

<36624009970011



Württembergische

Jahrbücher

für

vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie.

Herausgegeben

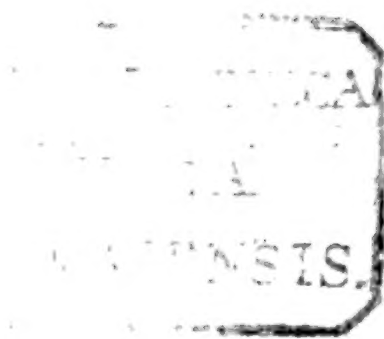
von dem königl. statistisch-topographischen Bureau.

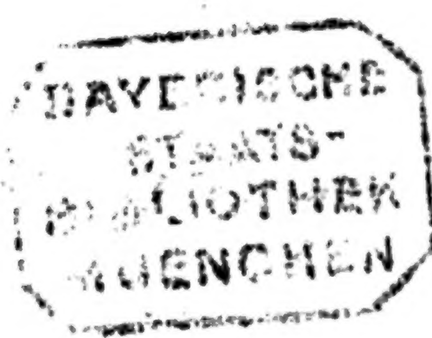
Jahrgang 1860. Erstes Heft.

1862.

Verlag von Karl Aue in Stuttgart.

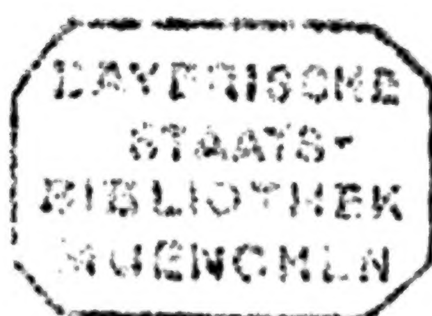
(Franz Köhler's Buchhandlung.)





Druck von Blum und Vogel in Stuttgart.

Inhalt.



Chronik.

Allgemeine Landeschronik des Jahrs 1860.

Königliches Haus.

Vom 27—29. Januar hielten sich S. Durchl. der Erbprinz von Reuß-Schleiz und dessen Gemahlin zum Besuche der K. Familie in Stuttgart auf.

Vom 25. Februar bis 1. März verweilten S. Hoheit der Herzog Wilhelm von Württemberg in Stuttgart im Kreise der K. Familie.

Vom 12—17. März waren S. Kais. Hoheit der Großfürst Nicolaus behufs eines Besuches bei dem hohen kronprinzlichen Paare hier anwesend.

Vom 5—15. Mai verweilten S. K. H. der Prinz Peter von Oldenburg zum Besuche der K. Familie in Stuttgart.

Am 25. Mai erfreuten S. M. der König die Stadt Reutlingen mit einem Besuche und wurden dort nicht nur von den Regierungs- und städtischen Behörden, sondern auch von dem Publikum unter tausendstimmigem Hochrufe empfangen. Eine Schaar kleiner Kinder in Betzinger Tracht überreichte Sr. Maj. Blumensträuße. Alle Zünfte und Liederkränze bildeten Spaliere und die ganze Schuljugend war auf dem Bahnhofplatze aufgestellt. S. M. besuchten zuerst die Stadtkirche, dann das pomologische Institut und die Werner'schen Anstalten und Fabriken, wo Höchstdieselben mit sichtbarer und mehrfach ausgesprochener Befriedigung über die in ihrer Art einzige Anstalt längere Zeit verweilten, und fuhren hernach

auf die Achalm, um die Schäferei zu besichtigen und die schöne Gegend sich anzusehen.

Am 30. Mai statteten JJ. MM. der König und die Königin von Bayern auf der Durchreise nach Darmstadt dem K. Hof in Stuttgart einen Besuch ab.

Am 2. Juni begaben sich J. M. die Königin zum Gebrauch einer Brunnenkur nach Kissingen und 5 Wochen später nach Friedrichshafen, um dort einen länger dauernden Sommeraufenthalt zu nehmen.

Am 7. Juni traf die Kaiserin Mutter von Rußland auf Ihrer Rückreise aus Italien und der Schweiz in Friedrichshafen ein, wurde dort von JJ. KK. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin empfangen und nach Stuttgart geleitet, von wo aus Höchstdieselbe sich am 10. Juni zum Gebrauche einer Badekur nach Wildbad begab.

Am 15. Juni begaben sich S. K. Majestät zum Gebrauch einer Badekur nach Baden-Baden, woselbst Allerhöchstdieselben am 16. Juni mit dem Kaiser von Frankreich, dem Prinzregenten von Preußen und den Königen von Bayern, Sachsen und Hannover und andern gekrönten Häuptern zusammentrafen und bis zum 15. August verweilten.

Am 10—13. August verweilten J. K. H. die Großfürstin Helene zum Besuche der K. Familie in Stuttgart.

Am 7. Septbr. trafen J. M. die Königin von Holland mit Höchstihrem Sohne, dem Prinzen Alexander, zum Besuche der K. Familie in Stuttgart ein und verweilten daselbst bis zum 5. November.

Am 14. Sept. hielten S. K. Majestät zu Ludwigsburg große Musterung über sämmtliche Truppen der Garnison Ludwigsburg und Hohenasperg, wobei auf dem großen Exerzierplatze in 3 Treffen zwei Regimenter Infanterie, das erste Jägerbataillon, die Sanitätscompagnie, die beiden Bataillone der leichten und schweren Fußartillerie und zwei Regimenter Reiterei aufgestellt waren, und S. Majestät besonders über das den Exerzitien der Jäger außerordentliche Beweglichkeit verleihende und in dieser Ausdehnung früher noch nie zur Anwendung gekommene Hereinziehen des Dauerlaufs und die Beschaffenheit der neuen nach dem sog. Blocksystem mit

vier gleich hohen Rädern eingerichteten Geschütze Ihre volle Zufriedenheit aussprachen. Am 17. Septbr. sodann nahmen Seine Majestät die Musterung der gesammten Stuttgarter Garnison auf dem Felde bei Feuerbach vor, wobei 6 Bataillone, die Feldjäger, die Leibgarde und das zweite Reiterregiment in zwei Linien hintereinander aufgestellt waren, und am 20. Sept. die Musterung der aus dem Pioniercorps, 6 Bataillonen Infanterie, dem Festungsartilleriebataillon und einem Reiterregiment bestehenden Garnison von Ulm, wobei Seine Majestät, unbeirrt durch den strömenden Regen, mehrere Stunden lang bei den verschiedenen Truppengattungen auf den Söflinger Feldern Uebungen vornehmen ließen. Am 25. Sept. endlich musterten S. K. Majestät auf dem Schloßplatze zu Stuttgart das 2. Jägerbataillon, unter dessen Uebungen besonders das Schlagen von Zelten einen interessanten Anblick gewährte.

In der letzten Woche des Monats September verweilten J.J. K.K. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin Erdmann von Württemberg zum Besuche der K. Familie in Stuttgart.

Am 8. Oktbr. begaben Sich S. Majestät der König nach München, um dem K. bayrischen Fürstenhause einen Besuch abzustatten und zugleich der Eröffnung des Oktoberfestes anzuwohnen, und kehrten Tags darauf wieder nach Stuttgart zurück.

Vom 24—26. Oktbr. verweilten S. Hoheit der Herzog Philipp von Württemberg zum Besuche der K. Familie in der Residenz.

Am 27. Oktbr. begaben Sich S. K. Hoheit der Kronprinz und J. Kais. Hoheit die Frau Kronprinzessin in Folge der beunruhigenden Nachrichten, welche über das Befinden J. Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland in Stuttgart einliefen, nach Petersburg. Wenige Tage hernach (den 2. Novbr.) traf von dort die betrübende Nachricht von dem unerwartet schnell erfolgten Hinscheiden der Kaiserin Mutter in Stuttgart ein, worauf nicht nur die ständischen und bürgerlichen Collegien der Residenzstadt, sondern auch eine große Zahl anderer Körperschaften, namentlich viele Gemein-

den des Landes sich beeilten, dem Hohen Kronprinzlichen Paare ihre herzliche Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste der theuren Frau auszudrücken, deren hohem Wohlthätigkeitssinn auch in unserem Lande so manche Anstalten reiche Gaben zu verdanken haben.

Am 19. Novbr., Abends um 9½ Uhr, trafen S. Majest. der Kaiser von Oestreich in Begleitung des Prinzen Friedrich von Württemberg K. H., der ihn im Namen des Königs zu Ulm begrüßt und hieher geleitet hatte, zum Besuche der K. Familie in Stuttgart ein, nachdem kurz zuvor in gleicher Absicht auch der Großherzog von Baden daselbst angelangt war. Das K. Schloß, der Königsbau und der Schloßplatz strahlten in vollständiger Beleuchtung, deren Glanz noch durch Flambeaux erhöht wurde. Die Candelaber der Jubiläumssäule waren mit Lichtkränzen gekrönt und die Reiterstatue Herzog Eberhards im Bart mit reichen Flambeaux beleuchtet. S. M. der König empfiengen Ihren hohen Gast mit großer Suite, und die Begrüßung beider Monarchen war äußerst herzlich; wahrhaft rührend war insbesondere die Ehrerbietung, mit welcher der jugendliche Kaiser dem ehrwürdigen Senior der europäischen Monarchen begegnete. Als der König mit Seinem hohen Gaste unter das Portal des Bahnhofs trat, spielten die Militärkapellen die östreichische Nationalhymne. Kurz hernach war ein Familiensouper im engen Hofkreise. Am darauffolgenden Morgen hörten S. M. der Kaiser zuerst eine Messe in der katholischen Kirche, und um 11 Uhr fuhr die K. Familie mit Ihren hohen Gästen auf die K. Wilhelma zu dem Dejeuner. Mittags folgten die gegenseitigen Besuche unter den hohen Gästen und Mitgliedern der K. Familie und um 4 Uhr fuhren S. M. der König mit Ihrem hohen Gast, dem Kaiser, durch die Straßen der Residenz. Um 5 Uhr fand Galatafel im K. Schlosse statt, nach dessen Beendigung die beiden Monarchen von Oestreich und Baden, in Begleitung der K. Familie, begrüßt von dem Jubelrufe des überfüllten Hauses, in dem festlich erleuchteten Theater erschienen. Nach dem Schluß des Theaters verabschiedeten Sich S. M. der Kaiser von Oestreich von der K. Familie und verließen um 9½ Uhr mittelst Extrazugs die Residenz, während S. K. H.

der Großherzog von Baden erst am andern Morgen nach Karlsruhe zurückkehrten.

Am 26. Novbr. verschieden nach kurzer, durch Erkältung herbeigeführter Krankheit in dem K. Schlosse zu Mergentheim S. Hoheit der Herzog Paul von Württemberg, welcher wenige Tage zuvor aus Schlesien in's Land zurückgekehrt war, um seiner naturwissenschaftlichen Sammlung die auf seiner letzten großen Reise gewonnenen namhaften Beiträge einzuverleiben.

Der hohe Verstorbene, Sohn des Herzogs Eugen Friedrich Heinrich, war am 25. Juni 1797 geboren. Er erhielt seine Jugenderziehung zu Stuttgart unter den Auspizien seines Oheims, des verewigten Königs Friedrich Majestät, welcher den hochbegabten, lebendigen und hoffnungsvollen Knaben und Jüngling unter seinen Augen mit väterlicher Zuneigung heranwachsen sah und den damaligen vorzüglichsten Lehrern in der Residenz dessen wissenschaftliche Ausbildung anvertraute. Unter den Letzteren war es besonders der damalige Professor der Naturgeschichte am Gymnasium, Dr. Lebret, der in dem eifrigen Zöglinge den Grund zu dessen nachmaliger Hauptlebensrichtung legte. Zwar betrat der junge Herzog schon frühe die seinem Stande vorzugsweise eröffnete militärische Laufbahn, indem ihn der König Friedrich schon im Mai 1806 zum Gardehauptmann ernannte. Allein des „Dienstes immer gleichgestellte Uhr" behagte doch seinem mehr in's Freie strebenden Sinn nicht; er nahm schon im Mai 1817 seinen Abschied. Schon während seiner militärischen Laufbahn hatte er die Gelegenheit, seinem naturwissenschaftlichen Triebe in den K. Forsten und Jagdgehegen nachzuhängen, reichlich benützt; er hatte das vor den übrigen Thierklassen in seinen Naturtrieben so merkwürdige, durch seine Formen und Farben, durch seine Lebensweise und den ihm allein vorbehaltenen Gesang so ansprechende Geschlecht der Vögel zuerst in's Auge gefaßt und mit der Ornithologie schon damals den Grund zu seinen großartigen naturhistorischen Sammlungen, für welche er auf seinen mancherlei Reisen durch europäische Länder und Meere, und namentlich auf seiner ersten größeren Reise durch das nördliche Amerika und durch die Länder und Inseln des mexikanischen Meerbusens (1822—1824) zahlreiche Exemplare erwarb, gelegt, dabei aber gleichwohl die übrigen Thierklassen, die Pflanzenwelt mit dem Mineralreich in umfassender Weise berücksichtigt. In der Flora der Tropen-

gegenden besonders war er vollkommen zu Hause und auch sie verdankt ihm gleich der Paläontologie und der Fauna vielfache Bereicherung. Kurz nach seiner am 17. April 1827 erfolgten Verehelichung mit der Prinzessin Sophie von Thurn und Taxis, in Folge deren ihm das Apanageschloß zu Mergentheim als Wohnung überlassen wurde und nach der Geburt seines geliebten einzigen Sohnes, des Herzogs Wilhelm Ferdinand Maximilian von Württemberg K. Hoheit, machte er seine weiteren großen Reisen.

Vor Allem zog es ihn wieder nach den fernen Bergen, Flüssen und Urwäldern Amerika's hin. Waren es auf der ersten Reise zunächst die Flußgebiete des Mississippi, Missouri und Cuba, die er vom Dezember 1822 bis Januar 1824 durchforscht hatte, um die Kenntnisse des Landes, seiner Bewohner und Produkte zu erlangen, so war auf dieser zweiten Reise nach Amerika besonders das alte Aztekenreich Mexiko, dessen Ueberbleibsel aus zwei untergegangenen Civilisationen und dessen zahlreiche Naturwunder und herrliche Produkte persönlich kennen zu lernen sein ganzes Dichten und Trachten von Jugend auf gewesen, das Ziel seines Forschungstriebs, und es wurden besonders auch die damals noch wenig bekannten nördlichen Provinzen des Freistaats Mexiko und die angränzenden Staaten der Union, sowie manche noch nicht besuchte Küsten und Inseln des mexikanischen Golfs von ihm durchwandert. Nach seiner Rückkehr begann in emsiger Thätigkeit zuerst die wissenschaftliche Untersuchung der eingesammelten Schätze und ihre Einreihung in die Sammlung zu Mergentheim, sowie die Bearbeitung der sorgfältig geführten Tagebücher und der abgesondert behandelten geographischen und naturhistorischen Beobachtungen für die Veröffentlichung, nur unterbrochen durch die eifrige Cultivirung der praktischen Seite der Naturwissenschaften, nämlich durch im größeren Maßstabe betriebenen Weinbau in den besten Lagen der Mergentheimer Gelände und durch ebenso rationellen Gartenbau in den großen Schloßgärten (insbesondere mittelst Cultivirung der von seinen bisherigen Reisen mit gebrachten zahlreichen neuen Pflanzen und Sämereien). Im Jahre 1839 schloß er sich dem militärisch-naturforscherischen Eroberungszuge des damaligen Beherrschers von Aegypten, Mehemed Ali, zur Erforschung des noch unbekannten südlichen Laufs des Nils und seiner Nebenflüsse und zur Lösung so mancher anderer seit Herodots Zeiten noch ungelöster Räthsel, wie z. B. bezüglich der Nilquellen und der Goldländer in den westlichen Alpenabhängen Abyssiniens an und sandte ausführliche Mittheilungen geographisch-

topographischen, physikalisch-meteorologischen und naturwissenschaftlichen Inhalts nicht minder, als interessante Notizen über die Zustände der dortigen Bevölkerung und die civilisatorischen Leistungen Mehemed Ali's, so z. B. aus Derr in Nubien (d. 7. Jan. 1840), aus dem Lager Adasi im Fazoyl (10. März 1840) und aus Alexandrien (3. Juli 1840) in seine Heimath. Ueberdieß brachte er dann im August 1840 selbst noch eine Masse naturhistorischer und antiquarischer Ausbeute mit, abgesehen davon, daß er seine Mappe durch viele interessante landschaftliche Zeichnungen, namentlich von den räthselhaften abgesonderten Berggruppen, welche sich aus der großen nubischen Wüste gleich Mondsringgebirgen erheben, bereichert hatte.

Die nächsten Jahre widmete er dem Ordnen und Katalogisiren seiner schon sehr umfangreich gewordenen Sammlungen, die er überdieß beständig durch Käufe im Inlande und benachbarten Auslande zu vermehren bestrebt war; doch machte er dazwischen hinein auch hie und da Reisen, z. B. nach Algerien, England, Frankreich, Oestreich u. s. w. Die Stürme des Jahres 1848 bewogen ihn, die dritte schon längst beabsichtigte Reise nach dem transatlantischen Schauplatz seiner früheren Forschungen zu unternehmen, von wo aus er am 26. Mai seine Absicht, Texas zu besuchen und durch die provincias internas nach der Westküste von Mexiko zu reisen, kundthat, und am 15. März 1850 aus Mazatlan äußerst interessante, aber auch einen klaren Begriff von den mit einer Reise in diese unbekannten westlichen Gegenden verbundenen zahlreichen Gefahren und Entbehrungen gebende Nachrichten über die damaligen nordamerikanischen Zustände, über die herrschende Cholera in Neuorleans, über das annexirte Texas und dessen Produkte, über die Staaten Missouri und Illinois, sowie über eine größere Reise durch Nordamerika nach Durango und Mazatlan seinen Landsleuten mittheilte. Sodann meldete er von Panama aus am 1. Nov. 1850 seine Durchforschung Californiens, seine Küstenfahrt bis zum Isthmus, die projectirten Wasserverbindungen über denselben und seine weiteren Reisepläne, und gab von Buffalo aus am 24. Nov. 1851 eine interessante Beschreibung der Scenerien der Cordillarenkette bis zum Isthmus und ihrer Wiedererhebung im nordwestlichen Südamerika, sowie eine treffliche Schilderung seiner Reise von Panama aus über den Isthmus und Cuba nach Neuorleans und eine Darstellung der Ergebnisse seiner Fahrten auf dem Missisippi, dem Red-River und seiner Wanderungen in Arkansas, Illinois und Wisconsin, von wo aus er sich am Niagara

vorbei nach Newyork und dann nach den nördlichen Binnenseen begab. Ein Schreiben aus Boonville, d. 12. Dezember 1851, berichtet seine Durchkreuzung der östlichen und nördlichen Gebiete der Vereinigten Staaten im Laufe des Sommers und seinen gefahrvollen Zug nach dem westlichen Rocky Mountains über das Fort Laramie. Im darauf folgenden Jahre bereiste der Herzog wiederholt den Westen und untersuchte dabei namentlich die Fische der kleineren Gewässer und Seen. Am 8. Juni 1854 beschrieb er von Charlestone aus, wie er auf der Reise nach Australien begriffen, in Folge der eingetretenen Stürme in Brasilien landen mußte, und von Bahia und Rio de Janeiro aus das Innere dieses Landes und die argentinischen Staaten und namentlich Montevideo und Uruguay besuchte. Von dort aus durchsegelte er die megelläniſche Meerenge, besuchte Chili, Bolivia, Peru, Ecuador und das Littoral der südlichen Unionsstaaten, wobei er das in Lima aufgefundene, mit dem württembergischen Wappen versehene Grabmonument eines noch in den Traditionen der Creolen, als eines Waffengefährten Pedro's de Valdivia, erwähnten Angehörigen des württembergischen Hauses näher schildert. Nach diesen Expeditionen reiste er nach Canada und im Jahr 1855 trotz des Indianerkriegs nach Oregon und Florida. Erst im Spätjahre 1856 kehrte der Herzog von dieser Reise nach Europa zurück, um wegen seiner inzwischen in sehr großer Zahl in Bremen angelangten Sendungen von Kisten, Ballots, Weingeistpräparaten xc. selbst die nöthigen Anordnungen zu treffen. Im Spätjahre 1857 reiste der Herzog abermals über Havre und Southampton nach Newyork, Philadelphia, Cincinnati und St. Louis, von da nach seinen ihm „so theuren Mississippimündungen", und von da nach dem so sehnlich erwarteten fünften Welttheile, Australien, wo er in der Philippsbai landete, darauf nach der deutschen Colonie Adelaide reiste und dann nach Sidney und nach Neuseeland und Tasmanien sich begab. Der letzte kurze Reisebericht datirt aus Ceylon vom 6. Dezember 1858. Den Rückweg nahm der Herzog über Aegypten, Triest und Wien. Nun gieng er eifrig an das Ordnen und Einreihen seiner zahlreichen Sammlungen. Noch den ganzen Sommer des Jahres 1860 über wurde in dieser Weise auf's Emsigste in dem naturhistorischen Cabinet zu Mergentheim gearbeitet, katalogisirt, bestimmt und aufgestellt; noch im September, Oktober und Anfangs November 1860 machte der Herzog kleine Reisen nach Dresden, Bremen und Karlsruhe (in Schlesien), und kehrte erst am 25. November nach Mergentheim zurück, um, nach-

dem er seit dem 18. November über Beschwerden im Athmen und über seine durch langjährige tropische Wärme gegen Erkältung empfindlich gewordene Natur zu klagen gehabt hatte, mitten unter den Errungenschaften seines langen ruhmvollen Lebens sein irdisches Tagewerk zu beschließen. In diesen seinen großartigen Sammlungen lebte und webte er und für diese brachte er, gleich den ersten Vorkämpfern aller Zeiten und Völker, in der Erforschung der großen Gebiete der sichtbaren Schöpfung, die größten Opfer an Geld, Zeit, Mühe und Entbehrungen. Diese Sammlungen, welche in zwölf Sälen aufgestellt sind, enthalten aus der Zoologie eine große Zahl von Säugethieren und Vögeln (letztere wohl die reichhaltigste Parthie der ganzen Sammlung), eine reiche Auswahl von ausgestopften oder in Weingeist aufbehaltenen Reptilien und Fischen, eine sehr vollständige Sammlung von Insekten, Crustaceen, Arachniden und Anneliden, eine umfassende Zusammenstellung von Schalthieren, eine ganze Reihe von Zoophyten und eine schöne Gallerie von Geweihen und Hörnern in- und ausländischen Wildes. Alle diese Sammlungen sind durch möglichst vollständige Repräsentation des Systems sehr belehrend und dabei besonders reich in der vaterländischen Fauna und an dem, was die vom Herzog selbst bereisten Länder darbieten. Aus der Botanik enthalten die Säle ein großes Herbarium von meist tropischen Gewächsen der bereisten Länder mit vielen Doubletten und vielem bis jetzt Unbekannten; eine Sammlung von Saamen und Früchten, der die im Garten und in den Häusern befindlichen lebenden Exoten ergänzend zur Seite stehen. Aus dem unorganischen Reiche finden sich in dem Schlosse eine werthvolle und reichhaltige Sammlung von Mineralien, aus Mexiko und anderen Gegenden Amerika's, eine Sammlung Mineralien, Gebirgsarten und Petrefakten aus Afrika, besonders dem Nilgebiet, und eine Sammlung württemb. Gebirgsarten und Petrefakten. Sodann folgt eine reiche und interessante Sammlung von antiquarischen Gegenständen aus Mexiko und Aegypten, und eine ethnographische Sammlung von Waffen, Geräthschaften, Kleidungen ꝛc. amerikanischer und afrikanischer Völkerschaften. Die schönen Reihen schließt eine überaus reichhaltige, hauptsächlich naturwissenschaftliche Bibliothek, eine reiche Mappe von Zeichnungen naturhistorischer Gegenstände, Gegenden, Menschen ꝛc., und eine nicht geringe Anzahl von physikalischen, mathematischen und astronomischen Instrumenten, hauptsächlich solchen, welche die Reisen des Herzogs mitmachten.

Solche Leistungen und wirkliche Verdienste um die verschiedensten Gebiete der Erfahrungswissenschaften mußten zu den Lorbeerkronen, welche die Ruhmeshalle seines angestammten Hauses in immer steigendem Grade bis auf unsere Tage zieren, zwar bescheidenere, aber gleichwohl vollgewichtige eines großartigen wissenschaftlichen Strebens hinzufügen, und werden dem vielgereisten Naturforscher auch bei der Nachwelt ein dankbares Andenken nicht minder bewahren, als schon die Mitwelt seine Leistungen auf den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaft in vollem Maaße anerkannte, wie denn nicht nur die medicinische Facultät zu Tübingen ihm bereits vor Jahren honoris causa die Doctorwürde ertheilte, sondern auch die Kais. Leopoldinische Akademie und die Senkenbergische Naturforschende Gesellschaft ihn zu ihrem Mitgliede ernannten.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des verewigten Herzogs in der K. Familiengruft zu Stuttgart, wohin dieselbe, nach erfolgter Beendigung der üblichen Ausstellung und des abgehaltenen Trauergottesdienstes in Mergentheim, am 27. November in Begleitung des von Sr. Majestät dem König hiezu abgeordneten Commissärs, des Kammerherrn v. Egloffstein, geführt worden war, fand am 29. November unter zahlreichem Zuströmen von Leuten aller Stände aus Stuttgart und Umgegend, welche sich auf jede Weise bestrebten, ihre aufrichtige Verehrung gegen den hohen Verstorbenen an den Tag zu legen, statt.

Gesundheitszustand und Heilanstalten.

Der Gesundheitszustand des Jahres war im Allgemeinen ein guter. Nur in einigen wenigen Gegenden herrschten die Masern, jedoch nicht in bösartiger Weise. Auch Fälle von Ruhr und Typhus kamen im Ganzen genommen wenige vor. Die Pockenkrankheit grassirte zwar seit dem 20. Juni mehrere Monate lang in der Stadt Geislingen und in deren Umgebung, nahm jedoch verhältnißmäßig nur in wenigen Fällen einen tödtlichen Verlauf.

Die Verwaltungsberichte einzelner Heilanstalten enthalten im Wesentlichen Folgendes:

In dem Katharinenhospital zu Stuttgart wurden auf der innerlichen Abtheilung vom 1. Juli 1859—60, mit

Einschluß von 56 vom vorigen Jahre her im Bestand gebliebenen Personen 1590 Kranke, 794 männlichen und 796 weiblichen Geschlechts behandelt, worunter 136 ambulatorisch, d. h. mittelst auf Rechnung des Spitals in Privathäuser abgelieferter Arzneien oder Bäder.

Die höchste Krankenzahl lieferte der Monat März mit 134, die niederste der Monat September mit 93 Kranken; die monatliche Durchschnittssumme betrug $116{,}_5$. Der tägliche Krankenstand schwankte zwischen 39 im Oktober und 102 im März und betrug im Mittel 70. Von den 1454 in Verpflegung Aufgenommenen wurden geheilt oder wesentlich gebessert entlassen 1306, ungeheilt oder unheilbar 27; es starben 70 und blieben im Bestand 51. Das Sterblichkeits-Verhältniß ist wie 1 : 20, und nach Abzug der chronischen Hautkranken wie $1 : 16{,}_{61}$. Unter den behandelten Kranken waren 666 Handwerksgehülfen und Fabrikarbeiter, 170 männl. und 681 weibl. Dienstboten. Von den einzelnen Gewerben lieferten die Schuster 90, die Schneider 73, die Schreiner 61, die Sattler und Fabrikarbeiter je 31, die Schlosser 28, die Bäcker 24, die Steinhauer und Weber je 18, die Zimmerleute 17, die Buchbinder und Buchdrucker je 15, die Gypser und Kutscher je 13, die Maschinenarbeiter 10, die Cigarrenmacher und Weingärtner je 10, die Kübler 9, die Maurer und Metzger je 8 u. s. w. Von den 70 Gestorbenen unterlagen der Lungenschwindsucht 24, der Lungenentzündung 5, chronischen Herzkrankheiten 5, dem Nervenfieber 4, verschiedenen Formen von Krebs 4, der Brustfellentzündung 4, dem Hirnschlag 2, der Bauchfellentzündung 2, der Nierenentzündung 2 u. s. w. Der Krankenstand des ganzen Jahrs war ein schwach mittlerer, das Sterblichkeitsverhältniß aber ein ungewöhnlich großes, da sehr viele schwere Krankheiten zur Behandlung kamen und namentlich viele Lungenschwindsüchtige in weit vorgeschrittenem Stadium der Krankheit aufgenommen wurden, wie denn auch die Lungenschwindsucht über $^1/_3$ der Gestorbenen weggerafft hat. Epidemisch herrschte in diesem Jahre keine Krankheit, dagegen kamen auffallend viele Wechselfieber zur Behandlung, eine Beobachtung, die auch außerhalb des Spitals gemacht wurde. Von chronischen Hautkrankheiten und speziell von der Kräze kamen im verflossenen Verwaltungsjahre auffallend wenige Fälle vor.

In der Abtheilung der chirurgischen, syphilitischen und Augenkrankheiten belief sich die Zahl der be-

handelten Kranken auf 1041, worunter 83 (45 Männer und 38 Weiber) im Bestand Gebliebene und 958 (582 Männer und 376 Weiber) neu Zugewachsene.

Von ihnen gehörten 140 Stuttgart und seinen Parzellen, 807 aber dem sonstigen Inland und 94 dem Auslande an. Die durchschnittliche Aufnahme in den verschiedenen Monaten schwankte zwischen 114 und 54, der mittlere war $85,_{95}$. Von diesen 1041 Kranken verließen das Haus geheilt 880 (525 Männer und 355 Weiber), gebessert 51 (40 Männer und 11 Weiber), ungeheilt oder unheilbar 35 (25 Männer und 14 Weiber); es starben 11 (8 Männer und 3 Weiber) und verblieben in Behandlung 64 (33 Männer und 31 Weiber). Das Sterblichkeitsverhältniß war $= 1 : 94,_{64}$. Dem Berufe nach waren die Kranken: männl. Dienstboten 72, weibl. 303, Schuster 47, Schreiner 44, Schlosser 39, Fabrikarbeiter 35, Maurer 31, Zimmerleute 24, Bäcker 23, Schneider 22, Taglöhner 21, Kutscher 17, Schmide 16, Metzger 14, Maschinenarbeiter 13, Buchbinder 12, Dreher, Sattler, Weingärtner, Holzspälter je 11, Küfer, Bierbrauer, Steinhauer je 9 u. s. w. Die Gesammtzahl der Kranken theilte sich in 718 chirurgische Kranke (454 Männer und 264 Weiber), 253 syphilitische (130 Männer und 123 Weiber) und 70 Augenkranke (43 Männer und 27 Weiber). Die chirurgischen Krankheiten aber waren: Entzündungen sammt ihren Ausgängen, und zwar der Haut und des Zellgewebes unter der Haut (192), der Schleimhäute (2), der Drüsen (24), der Gelenke (28), der Muskel (3), der fibrosen Organe (92). Von Erfrierungen kamen 14 und von Verbrennungen 20 Fälle vor, Geschwüre der Weichtheile jeder Art 51, Mastdarmfistel 1, Beinfraß und Knochenbrand 5, Schnitt-, Hieb- und Stichwunden 21, Quetschwunden 46, Quetschungen 6, Kopfverletzungen 24, Beinbrüche 55, Verrenkungen 4, Halbverrenkungen 15, Verkrümmungen 9, eingeklemmte Brüche 8, Erweiterung von Blutadern 1, Harnverhaltung 1 und lymphatischer Absceß 1, Wassersucht der Schleimbeutel 7, Sehnenscheiden 2, Wasserbruch 1, Kropf 2 und Pseudoplasmen 7, worunter 2 Krebsgeschwülste. Unter den Augenkrankheiten kamen vor: die verschiedenen Formen der Entzündungen mit ihren Folgen 56, Verletzungen des Augs 8, Staphylom 1, Hornhautflecken 1, Verwachsung der Augliedränder 2, Wassersucht des Thränensacks 1. Von Ohrenkrankheiten wurden behandelt: Entzündung und Eiterung des Ohrs 6, Schwerhörigkeit 1. Endlich wurden folgende Operationen ausgeführt: 1 Trepanation, 1 Amputation des Oberarms, 1 dto. eines Fingers, 1 des

männlichen Glieds, 3 Exstirpationen von Fingern aus dem Mittelhandfingergelenk, 1 Operation der Nekrose, 1 Operation der gewaltsamen Geradestreckung des steifgekrümmten Hüft- und Kniegelenks, 1 Operation der Mastdarmfistel, 3 der Phimosis, 1 Radikaloperation des Cystenkropfs, 1 dto. des Wasserbruchs, 6 Exstirpationen von Pseudoplasmen, 1 Pupillenbildung, 2 Operationen oder Verwachsung der Augliedränder. Gestorben sind am Beinfraß 3, an Stichwunden der Brust 1, Kopfverletzungen 3, Pyamie 2, an mehrfachen Beinbrüchen 1, an Rippenfellentzündung 1 u. s. w.

In der Gebär-Anstalt befanden sich am 1. Juli 1859 6 Schwangere und 15 Wöchnerinnen; dazu kamen im Laufe des Verwaltungsjahrs 408 Personen, von welchen 2 unentbunden aus der Anstalt entlassen worden sind.

Unter den Aufgenommenen befanden sich 39 Personen aus Stuttgart und Parzellen und 365 aus 52 Oberamtsbezirken und 4 vom Auslande. Geboren haben in der Anstalt 405 Schwangere, und zwar, da 2 Zwillingsgeburten vorkamen, 407 Kinder, 219 Knaben und 188 Mädchen. Unter diesen Kindern waren 15 Todtgeborene (3 reife und 12 unreife) und 392 Lebendgeborene, wovon 44 Kinder (25 Knaben und 19 Mädchen) in der Anstalt starben; 24 der Gestorbenen waren unreife. Es wurden überhaupt 51 Kinder, 27 Knaben und 24 Mädchen, frühzeitig geboren. Von sämmtlichen Geburten erforderten blos 9 den Gebrauch der Zange, 2 die Wendung auf die Füße und 4 Handhülfe. Von den Wöchnerinnen starben in der Anstalt 16, darunter 11 am Kindbettfieber. Was die Verpflegungstage der in die Gebäranstalt Aufgenommenen und im Bestand Gebliebenen anbelangt, so sind die 429 Personen zusammen 8509 Tage verpflegt worden, was durchschnittlich für Eine Person nahezu 20 Tage ausmacht.

Anlangend die ökonomischen Verhältnisse des Katharinenhospitals, so wurden die in die Heilanstalt (einschließlich der im Bestand Gebliebenen) aufgenommenen und verpflegten 2631 Personen, unter denen 148 ambulatorisch behandelt wurden, (also 288 Personen weniger, als im Vorjahre) zusammen 52,638 Tage verpflegt, und zwar unentgeldlich 255 Personen 6921 Tage und gegen ermäßigten Ersatz von täglich 30 kr. auf Rechnung der Stuttgarter Krankheitskostenversicherungskasse 1922 Personen 36,853 Tage, auf Rechnung öffentlicher Kassen und von Privaten 297 Personen zusammen 8568 Tage,

gegen vollen Ersatz von täglich 1 fl. in den Sommer- und 1 fl. 20 kr. in den Wintermonaten 9 Personen zusammen 296 Tage. Im Durchschnitt kamen also auf Einen Tag 144 Personen und auf Eine Person 21 Tage. Die Gesammtkosten betrugen auf Eine Person täglich auf der innerlichen Abtheilung 40 kr. 4²/₈ Hllr. Im Bestand waren am 1. Juli 1860 noch 128 Kranke. Das Grundstocksvermögen belief sich mit Ausschluß des Grundeigenthums am Ende des Rechnungsjahrs, aber mit Einschluß der in demselben angefallenen Vermächtnisse auf 177,090 fl. 32 kr. Die laufenden Einnahmen betrugen 35,216 fl., die Ausgaben dagegen 43,377 fl. 27 kr. Das Deficit, das die Staatskasse zu ¹/₃ und die städtischen Kassen zu ²/₃ zu decken haben, betrug hiernach 8161 fl. 22 kr.

In der Gebär-Anstalt wurden die Aufgenommenen, deren es einschließlich der aus dem Vorjahre in's neue Verwaltungsjahr übergegangenen 21 Personen, im Ganzen 429 (also 21 mehr als im Vorjahre) waren, zusammen 8509 Tage verpflegt, nämlich unentgeldlich 425 Personen 8472 Tage, gegen ermäßigten Ersatz von täglich 30 kr., 3 Personen 24 Tage und gegen vollen Ersatz von 1 fl. täglich 1 Person 20 Tage lang. Der Gesammtaufwand betrug für 1 Person per Tag 35 kr. 2⁵/₈ Hllr. Das Kapitalvermögen belief sich am Jahresschlusse auf 22,823 fl. 17 kr. Die laufenden Einnahmen betrugen 3077 fl. 40 kr., die Ausgaben 5989 fl. 29 kr. Das von der Staatskasse allein zu tragende Deficit betrug somit 2911 fl. 49 kr.

Die Krankheitskosten-Versicherungskasse hatte eine Einnahme von 23,038 fl. 53 kr. (207 fl. 38 kr. Aktivkapitalzinse, Jahresbeiträge à 2 fl. von 6984 Dienstboten 13968 fl. und von 4431 Gewerbegehülfen 8863 fl. 15 kr.) und eine Ausgabe von 19,548 fl. 23 kr. (Kur- und Verpflegungskosten für 1923 Personen auf 36,895 Tage à 30 kr., im Ganzen 18,447 fl. 30 kr., und Verwaltungskosten 1150 fl. 53 kr.). Die Zahl der bei der Versicherungskasse Betheiligten stieg dem Vorjahre gegenüber um 558 Personen (bei den Dienstboten um 247 und bei den Gewerbegehülfen um 311 Personen). Der Ueberschuß am Jahresschlusse belief sich auf 7129 fl. 41 kr., was seinen Grund hauptsächlich in dem auffallend niedern Krankenstande während des Etatjahrs hat.

Im Dienstboten-Krankenhaus zu Ulm befanden sich am Januar 1860 236 männliche und weibliche Dinnstboten und Handwerksgehülfen. Neu aufgenemmen wurden 719 Kranke (413 männliche und 306 weibl.) mit 8982 Verpflegungstagen. Hievon kamen auf die innerliche Abtheilung 451 (258 männliche und 193 weibliche) mit 5558 Verpflegungstagen, und auf die äußerliche 268 Kranke (155 männliche und 113 weibliche) mit 3424 Verpflegungstagen. Gestorben sind 15 Personen; hievon kamen auf die innerliche Abtheilung 14 (12 männliche und 2 weibliche), und auf die äußerliche 1 (männl.).

Die seit dem 1. August 1850 zu Ludwigsburg bestehende äußerst wohlthätige Augenheilanstalt hat nach dem von ihrem Vorstand, Regimentsarzt Dr. Höring, herausgegebenen Bericht schon sehr erfreuliche Resultate aufzuweisen. Bezüglich der mittleren Dauer der Verpflegungszeit konnte freilich bei der Verschiedenheit der Erkrankungen des Auges keine genaue Berechnung stattfinden. Staaroperationen erforderten einen durchschnittlichen Aufenthalt von 14—28 Tagen, bei Pupillenbildung und Schieloperationen dagegen genügte eine Anwesenheit von 2—16 Tagen. In der Anstalt selbst, welche sich in einem geräumigen, mit der Hauptfront nach Norden gelegenen Gebäude befindet, wurden 115 Kranke verpflegt und überdieß nicht weniger als 530 Personen ambulatorisch behandelt. Von letzteren gehörten 30 der Stadt Luwigsburg, im Ganzen aber 490 dem Lande an; der behandelten Badenser, Schweizer und Bayern waren es 10; von Ersteren (den stationären Kranken) waren 111 Württemberger und 4 Badenser. Was den Erfolg anbelangt, so wurden von den ambulatorisch Behandelten 286 geheilt, 91 gebessert, 37 nicht geheilt, 84 nur Einmal berathen, und 32 blieben in Behandlung; von den in die Anstalt Aufgenommenen wurden geheilt 28, gebessert 19 und ungeheilt 9 entlassen, und 12 Kranke blieben in Behandlung. Nach dem Geschlecht zerfielen die Kranken in 337 männliche und 308 weibliche. Von den vorgekommenen Operationen sind zu nennen: 29 Staaroperationen, von denen 20 vollkommen, 5 unvollkommen, und 23 Schieloperationen, die sämmtlich vollständig gelangen. Im ganzen Jahre wurden 133 Operationen, davon 102 mit ganz günstigem Resultat, vorgenommen. Unter

solchen Umständen muß die Anstalt unfehlbar einer immer schöneren Entwicklung entgegengehen. Zur ganz besonderen Ehre gereicht es dem Vorsteher derselben, daß er eine große Zahl notorisch Armer theils ganz unentgeldlich, theils zu ermäßigten Beträgen operirte und behandelte.

Nach den Berichten der Armenärzte in Stuttgart wurden i. J. 1859 1684 (908 vom Wohlthätigkeitsverein und 776 von der Stadtalmosenpflege) und i. J. 1860 1617 Kranke (861 vom Wohlthätigkeitsverein und 756 von der Stadtalmosenpflege) verpflegt, im letzteren Jahre also 67 weniger, als im Vorjahre, was seinen Grund in dem niederen Krankenstande während des Jahres 1860 überhaupt hat.

Unter den einzelnen Krankheiten fanden sich Fälle von

	1859	1860
Lungenkatarrhen	306	341
Lungenentzündungen . .	40	40
Rippfellentzündungen . .	12	6
Aechtem Grupp . . .	2	0
Keuchhusten	2	1
Herzentzündung	2	1
Herzfehler	32	26,

unter den Krankheiten der Verdauungsorgane namentlich Fälle von

	1859	1860
Magenkatarrh	124	140
Diarrhoe	76	42
Brechruhr	63	27
Ruhr	12	7,
Fälle von Schleimfieber	67	50
Nervenfieber	23	17

Ferner wurden gezählt Fälle von

Unterleibsentzündungen	23	16
Magenentzündungen und Magenkrampf . . .	44	45
Hirnschläge	2	3
Hirnhautentzündungen .	6	6
Halsentzündungen . . .	17	11
Rothlauf	20	10

	1859	1860
Masern	1	0
Scharlach	0	1
Chronische Hautausschläge	15	34
Augenentzündungen . .	56	41
Muskelrheumatismus . .	45	42
Gelenksrheumatismus .	12	17
Tuberkulose	39	46
Scropheln	21	42
Bleichsucht	15	23

Von den Kranken starben 1859 51 (2%), 1860 36 (2,₂%) worunter an

	1859	1860
Lungenkatarrh	3	2
Lungenentzündung . . .	9	3
Croup	1	—
Herzfehler	4	5
spontaner Blutadernentzündung	—	1
Lungenemphysem mit Wassersucht	—	1
Nervenfieber	4	1
Unterleibsentzündung . . .	—	1
Brechruhr	4	—
Hirnschlag	1	5
Hirnhautentzündung . . .	—	2
Rückenmarksleiden	2	1
Nierenkrankheit	—	1
Gebärmutterleiden	—	1
Atrophie der Neugeborenen	—	3
Tuberkulose	11	8
Krebs	3	—
Altersschwäche	3	—

In dem heilgymnastischen Institut von Steudel zu Stuttgart wurden im Jahr 1859 im Ganzen 111 Personen behandelt; die jüngste davon war 2, die älteste 56 Jahre alt, die größere Zahl befand sich im Alter von 6—16 Jahren; weibliche Patienten waren es 75, männliche 36. Von den in Behandlung Gewesenen litt die Hälfte an Verkrümmungen der Wirbelsäule und Mißbildung des Brustkorbs (an Skoliosis

und Lordosis 48, an Cyphosis 8, Spondylarthrokace 2. Die weiteren Krankheitsformen waren chronische Gelenksleiden (sog. Kontrakturen, hauptsächlich in Hüft- und Kniegelenk) 13, Klumpfuß 2, ein Fall höchsten Grads; rhachitische Gliederverbildung 1; Lähmungen verschiedener Art und partielle Muskelschwäche und Muskelschwand 5; ein Fall von theilweiser Lähmung eines zweijährigen Kindes; allgemeine Muskelschwäche und gestörte Blutmischung (Bleichsucht) 10; Veitstanz 1; Unterleibsbrüche 2, endlich chronische Brustbeschwerden (Emphysem und tuberkulöse Anlage) 9 und chronische Unterleibsbeschwerden 5. Die Behandlungsweise bestand vorzugsweise in methodischer Körperbewegung, abwechselnd mit Ruhe, so daß in den meisten Fällen der Kranke bei der Hebung seines Uebels selbstthätig ist; in geeigneten Fällen wurde noch der Induktions- und galvanische Strom in Anwendung gebracht, Maschinen aber nicht benützt.

In der Olgaheilanstalt zu Stuttgart waren beim Beginn des Rechnungsjahres (1. August 1859) 20 Kranke in Behandlung; neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahrs 205 (156 Knaben und 49 Mädchen); von diesen waren 162 in Stuttgart wohnhaft, 17 kamen aus den Gemeinden des Amtsoberamts und 36 aus andern inländischen Gemeinden. Die Hälfte der Aufgenommenen gehört auswärtigen Gemeinden an, und zwar waren 65 davon auswärts bürgerlich, aber bei hiesigen Meistern in der Lehre. Der Krankenstand schwankte zwischen 15 und 32 und betrug im Mittel 23. Gegen volles Kostgeld traten 44, gegen ermäßigtes 17, vermöge der Krankheitskostenversicherung der Lehrlinge 84 und unentgeldlich 60 ein. Von den 228 Verpflegten wurden 179 geheilt oder wesentlich gebessert, je 6 ungeheilt und unheilbar entlassen, 10 starben und 24 blieben am 1. Juli 1860 in Behandlung. Unter den Krankheiten stehen die verschiedenen Formen von Skropheln und der Kräze oben an, von acut verlaufenden entzündlichen und fieberhaften Leiden kamen 43, von Verletzungen (hierunter mehrere sehr schwere bei Lehrjungen) 27 Fälle vor. Die Einnahmen beliefen sich auf 7665 fl., die Ausgaben auf 3502 fl., und es konnten daher die Schulden

der Anstalt um 4160 fl. vermindert werden, so daß sie jetzt noch 5330 fl. betragen.

In der unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Diaconissen-Anstalt in Stuttgart, welche in stetem Gedeihen begriffen ist, stieg im Jahr 1859—60 die Zahl der Schwestern von 39 auf 41. Kranke wurden verpflegt in- und außerhalb des Hauses 138 und in Ulm 1057, nämlich im Dienstbotenhospital 454 auf der innerlichen und 237 auf der chirurgischen Abtheilung, und im Bürgerhospital 220 auf der innerlichen und 146 auf der chirurgischen Abtheilung, ferner im Catharinenhospital zu Stuttgart, wo 12 Schwestern thätig waren, 2483 Kranke. Augenoperationen nahm Dr. Gärttner im Mutterhause 21 vor, wobei die Pflege der Kranken von den Schwestern besorgt wurde. Aerztlich behandelt wurden in der Anstalt folgende Krankheiten: Herzentzündung, Lungenentzündung, Leberentzündung, Augenentzündung, Herzleiden, Nervenfieber, Typhus, Rückenmarksleiden, Gesichtsrose, Schwindsucht, Magengeschwüre, Brustleiden, Nervenschlag, Brustwassersucht, Leberleiden, Schleimfieber, Wechselfieber, Gastrizismus, Armbruch, Kniescheibenbruch, Streckung des Fußgelenks, Fisteloperation, Harnleiden, Absceß, Schieloperationen, Krebsoperationen, Beinfraß u. s. w. Die Finanzen der Diaconissenanstalt sind in befriedigendem Zustande. Die Einnahmen der Anstalt betrugen, einschließlich der Legate des † Freiherrn von Wiesenhütten zu Frankfurt im Betrage von 1912 fl. 23 kr., des † Kaufmanns Bilfinger in Stuttgart von 100 fl., des † Hofbankcontroleurs Binder von 1000 fl., des † Professors Tafel in Ulm von 100 fl., der reichlichen Gaben des K. Hauses (namentlich der hohen Protektorin der Anstalt im Betrage von 300 fl.), der Jahres- und sonstigen Beiträge (mit 11,431 fl. und 1252 fl.), der Krankenpfleggelder mit 3770 fl. und der Entschädigungsgelder vom Katharinenhospital in Stuttgart und dem Bürgerhospital in Ulm (mit 960 fl. und 1000 fl.) zusammen 14,380 fl. 49 kr., die Ausgaben ebenfalls 14,380 fl. 49 kr., worunter sich befinden: für Haushaltung, Kost und Kleidung der Schwestern und Kost und Pflege der Kranken 5243 fl. 15 kr., Honorare und Reisekosten 541 fl., Arzneien 227 fl., Reparaturen 292 fl.,

Druckkosten, Bücher ꝛc. 96 fl., Hausschuldverzinsung 180 fl., Steuern ꝛc. 54 fl., Rückzahlung an der Hausschuld 4000 fl., und eines unverzinslichen Anlehens von 100 fl., Abgabe an die Versorgungskasse invalider Schwestern 1253 fl., angelehnt bei Reihlen u. Comp. 2000 fl. Das Vermögen der damit verbundenen Schwester-Versorgungskasse stieg von 3946 fl. auf 5210 fl.

In dem von der † Herzogin Henriette zu Kirchheim u. T. gegründeten Wilhelmshospital wurden im Jahr 1859—60 115 männliche und 80 weibliche, zusammen 195 Kranke aufgenommen. Von diesen litten an acuten Krankheiten 47, an chronischen 101, an chirurgischen Krankheiten und Verletzungen 47. Geheilt wurden 170, gebessert 5 und ungebessert 2 entlassen, gestorben sind 10. Im Bestand blieben 8. Von den Gestorbenen erlagen der Lungenschwindsucht 3, dem Leberkrebs 2, dem Magenkrebs 2, der chronischen Bronchitis, dem Typhus und der Bauchwassersucht je 1. Das Mortalitätsverhältniß, mit Einschluß der Krätzigen, war = 1:19,5 und ohne solche = 1:17,5, und wenn man die 5 an notorisch unheilbaren Krankheiten Gestorbenen abrechnet, = 1:35; das Mortalitätsverhältniß des männlichen Geschlechts war = 1:16,45, das des weiblichen = 1:16,60. Von den Todesfällen kamen auf den November 2, auf den Januar 1, auf den Merz 2, auf den April 1, auf den Mai 2, auf den Juli und August je 1 = 10.

In der zu Ulm bestehenden und im Jahr $18^{59}/_{60}$ mit einem Beitrag der Amtskörperschaft Ulm von 50 fl. erfreuten Anstalt des Präceptors Pfähler für Sprachleidende wurden seit ihrem Bestehen im Ganzen 220 Personen in Behandlung genommen, von denen ⅓ ganz geheilt und ⅔ als gebessert entlassen werden konnten. In dem Jahre 1858 waren 8 und in den Jahren 1859 und 1860 je 6 in Behandlung. Die Fälle, welche am häufigsten vorkamen, waren außer der Ischnophonie bei den Explosivlauten und mangelhaften Articulation, Mangel an gehöriger Thätigkeit der Lunge zur Hervorbringung der Vokale, zu rascher Mechanismus der Organe und Stammeln aus besondern Ursachen, wie Uebereilung ꝛc., Aphonie durch Niederhalten des Athems ꝛc.

In der von Hofrath Dr. v. Veiel gegründeten Heilanstalt für Flechtenkranke fanden nach der dem Bureau zugegangenen amtlichen Mittheilung des Letzteren im Jahre 1860 128 Kranke (73 männlichen und 55 weibl. Geschlechts) Aufnahme. Darunter befanden sich 1 Kind unter 14 Jahren und 6 Personen über 60 Jahre und 41 Verheirathete neben 87 Ledigen. Dem Inlande gehörten an 27 Personen; unter den übrigen (101) Kranken waren 25 Preußen, 20 Bayern, 12 Badenser, 10 Personen aus Mitteldeutschland, 4 aus Sachsen, 2 aus Mecklenburg, 5 aus der Schweiz, 9 aus Oestreich, 4 aus Rußland, 6 aus England, 1 aus Italien und 2 aus Amerika; 2 Ortsarme erhielten unentgeltlich und 1 Person zu ermäßigtem Kostgeld Aufnahme in der Anstalt. Die vorgekommenen Hauptkrankheitsformen waren in 39 Fällen näßende Flechte, in 17 Fällen trockene Schuppenflechte, in 13 Fällen Scrophelwolf, in 19 Fällen Kupfergesicht- und Teintfehler, in 6 Fällen Bartflechte, in 8 Fällen Syphiliden u. s. w. Heilung erfolgte in 106 und Besserung in 19 Fällen; erfolglos war die Kur in 3 Fallen.

Im Jahr 1858 hatten 130 Flechtenkranke Aufnahme gefunden. Hierunter waren 74 männlichen und 56 weiblichen Geschlechts; der Kinder unter 14 Jahren waren es 11, der Personen über 60 Jahren 4, die übrigen gehörten den Altersstufen von 14—60 Jahren an. Was die Krankheitsformen betrifft, so kamen vor 33 Fälle näßender Flechten, 26 trockener Schuppenflechten, 7 Scrophelwolf, 10 Fälle von Kupferrose, 13 Fälle von Syphiliden u. s. w. Geheilt konnten entlassen werden 115, gebessert 15, ohne Erfolg Keiner. Unter den Kranken gehörten 33 dem Lande an, 26 Personen kamen aus Preußen, 16 aus Bayern, 15 aus Baden, 3 aus Sachsen, 8 aus Mitteldeutschland, 1 aus Braunschweig, 2 aus Hannover, 3 aus den Hansestädten, 7 aus der Schweiz, 4 aus Oestreich, 6 aus Rußland, 2 aus England und je 1 aus Frankreich, Belgien, Holland, Italien und Nordamerika, im Ganzen also 97 Nichtwürttemberger (gerade so viel als im Jahr 1857) und 33 Inländer; von den letzteren erhielten 2 Ortsarme unentgeltlich und 3 zu ermäßigtem Kostgeld Kost und Verpflegung.

Im Jahr 1859 wurden im Ganzen 131 Personen aufgenommen. Hievon waren männlichen Geschlechts 71, weiblichen 60; Kinder unter 14 Jahren wurden 6, ältere Personen über 60 Jahren

aber 4 gezählt. Die am häufigsten vorkommenden Krankheitsformen waren wiederum nässende Flechte (45 Fälle), trockene Schuppenflechte (15), Scrophelwolf (13), Kupfergesicht und Teintfehler (17), Syphiliden (10). Heilung erfolgte in 109, Besserung aber in 20 Fällen; erfolglos blieb die Kur nur in Einem Falle. Unter den Kranken waren 30 Württemberger, 26 Preußen, 14 Bayern, 12 Badenser, 17 Personen aus Mitteldeutschland, 2 aus Sachsen, 7 aus Braunschweig, Hannover und Mecklenburg, 2 aus Holland, 9 aus der Schweiz, 4 aus Oestreich, 2 aus Rußland, 2 aus Italien, 1 aus Griechenland, 3 aus Asien, im Ganzen somit 101 Ausländer. Der Ortsarmen, die unentgeltliche Verpflegung erhielten, waren es 2, und derer, die zu ermäßigtem Kostgeld Verpflegung fanden, 8.

Mit dem Jahre 1860 besteht die Anstalt 24 Jahre. Während dieser Zeit fanden 2454 Hautkranke Behandlung und davon 1924 vollständige Heilung, und größere oder geringere Besserung 454 Personen; ohne Erfolg entlassen mußten werden 76, zu welch' letzteren übrigens auch die gerechnet wurden, welche aus irgend welchem sonstigen Grunde die Kur abbrechen mußten. Unter den Aufgenommenen befanden sich im Ganzen 896 Württemberger und 1558 Nichtwürttemberger, nämlich 294 Preußen, 389 Bayern, 180 Badenser, 283 Personen aus Mitteldeutschland und 146 Schweizer; die Uebrigen fallen auf Holland, das außerpreußische Norddeutschland, Rußland, England und Frankreich; auf außereuropäische Länder endlich ungefähr 20 Personen. Die mittlere Dauer der Kurzeit beträgt 9½ Wochen; die Gesammtkosten belaufen sich auf ca. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. täglich, also für eine ganze Kur 120—150 fl. Die meisten Kranken gehörten den mittleren und höheren Ständen an und zwar meistens den Familien des kaufmännischen und Beamtenstandes, der Oekonomen und der Militärs. Die Anstalt ist das ganze Jahr über geöffnet; doch fällt die höchste Krankenzahl stets in die Monate Juni, Juli und August mit 45—50 Kranken, während sie im Januar und Februar häufig auf 5—6 herabsinkt. Was sodann die in der Anstalt zur Anwendung kommende Behandlungsweise anbelangt, so besteht diese im Allgemeinen in der Steigerung der darniederliegenden Secretionswege, in der örtlichen Zerstörung des Ausschlags mit Umstimmung des Hautlebens und in der

Verminderung aller etwa zu einem Rückfalle disponirenden Störungen durch Diät u. s. w. Sie ist keineswegs ein Geheimniß, sondern in zahlreichen Zeitschriften umständlich entwickelt und ihre Richtigkeit ist wohl schon durch die soeben angeführten Resultate der Kuren bestätigt. Hervorgehoben muß schließlich noch werden, daß diese Anstalt bis jetzt in ganz Deutschland die einzige größere Privatanstalt dieser Art ist (eine kleinere befindet sich in Nürnberg). Die vielfachen Hindernisse, mit denen sie Anfangs zu kämpfen hatte, sind glücklicherweise jetzt größtentheils überwunden; namentlich schwindet das von der Wissenschaft längst verdammte Vorurtheil, daß diese Krankheiten nicht geheilt werden dürfen, weil sie den kranken Säften des Körpers eine günstige Ableitung gewähren, sowie der von der täglichen Erfahrung auf's Bestimmteste widerlegte falsche Wahn, als ob die Flechtenausschläge ansteckend seyen, während dieß in Wirklichkeit doch nur die in der Anstalt gar nicht zur Behandlung kommenden Krankheiten der Krätze und des Erbgrinds sind, und endlich die irrige Meinung, daß Hungerkuren zur Bekämpfung der Flechtenkrankheit nothwendig seyen, während doch in Wirklichkeit Alles, was die Wirkung der Medicamente nicht stört, reichlich genossen werden darf, tagtäglich mehr, wie denn auch der andere häufig gehörte Vorwurf in Betreff des Zusammenlebens mit Personen der verschiedensten Gesellschaftsklassen schon darum ganz unbegründet ist, weil in der Anstalt Jeder sein eigenes Zimmer hat und auf diesem speist, sich also die ihm tewa zusagende Gesellschaft ganz nach Belieben zu wählen in der Lage ist.

Die Zahl der in der orthopädischen Heilanstalt des Hofraths von Heine in Canstatt Hülfe Suchenden war, wie in früheren Jahren, so auch im Jahre 1860 wieder eine sehr große. Am 1. Januar 1860 war ein Präsenzstand von 64 Patienten, 41 Ausländern und 23 Inländern vorhanden, nämlich 21 männl. und 43 weibl.: beziehungsweise wegen Rückgratsverkrümmungen 33, Verkrümmungen der Extremitäten verschiedener Art 31. Während des Jahres 1860 kamen hinzu 68, 17 männliche und 51 weibliche; darunter waren 34 Ausländer und 34 Inländer. Die Hauptleiden bestanden in Rück-

gratsverkrümmungen (35) und Verkrümmungen von Extremitäten (33). Ausgetreten sind im Jahre 1860 57, davon geheilt 27, gebessert 28, ungeheilt 2. Die mittlere Kurdauer bei den Extremitätsverkrümmungen war 6—9 Monate, bei den Rückgratsverkrümmungen je nach dem Grad des Uebels und dem Alter der Patienten 1—1½ Jahre. Erfahrungsgemäß wird die Kurdauer bei Contrakturen der Gliedmassen seit der Einführung des seit dem Jahr 1838 in dieser Anstalt mehr als 2000 Male angewandten Sehnenschnitts wenigstens um ⅓tel der Zeit vermindert. Das Alter der Patienten bewegte sich wie überhaupt, so auch im Jahre 1860, zwischen dem 2. und 20. Lebensjahre.

In der Krankenanstalt zu Hall wurden vom 1. Juli 1859—60 ärztlich behandelt und verpflegt 241 Kranke, 138 männliche und 103 weibliche. Innerlich wurden behandelt 164, chirurgisch 77 zusammen 2215 Verpflegungstage, also 1 Kranker durchschnittlich 9⅙ Tage lang. Die größte Anzahl der Kranken lieferte der Monat April (20), die kleinste der September (10). Vor den 241 in die Anstalt Aufgenommenen wurden Alle geheilt entlassen, mit Ausnahme eines Einzigen, der am Nervenfieber starb. Unter den innerlich behandelten Krankheiten kamen folgende Formen vor: Gehirncongestion 1, Nervenfieber 3, gastrische Fieber 15, Lungenentzündungen 4, Brustfellentzündungen 8, Kehlkopfentzündungen 3, Katarrhe und Katarrhfieber 18, hitziges Gliederweh 2, Muskelrheumatismus und rheumatische Fieber 20, Rothlauf und Rothlauffieber 16, Halsbräune 4, Magenschmerz 7, Diarrhoe 7, Ruhr 1, Kolik 5, Leberentzündungen 2, Gastricismen 19, chronischer Lungenkatarrh 3, Lungentuberculose 3, Bleichsucht 2, Gicht 1, Blutfluß 1, Wurmkrankheit 2, Syphilis 4. An Hautkrankheiten kamen vor: 2 Fälle von Flechten, 1 Grind, 10 Krätze mit 51 Curtagen, also 5¹⁄₁₀ Tage auf 1 Kranken. Unter den chirurgisch behandelten Krankheiten kamen vor: Augenverletzung 1, abgehauener Finger 1, Schnittwunden 3, Schlüsselbeinbruch 1, Luxation 1, Halbluxationen 5, Quetschungen 13, Verbrennungen 3, Augenentzündungeu 2, Knochenhautentzündungen 2, Netzbruch 1, eingeklemmter Bruch 1, Fußgeschwüre 4, Abscesse aller Art 24, Nagelfluß 10, Frostbäulen 3. Die Einnahmen der Anstalt beliefen sich für Rechnung des

Grundstockvermögens (einschließlich von 125 fl. Legaten und 92 fl. außerordentlichen Beiträgen) auf 300 fl., die für laufende Rechnung auf 1339 fl. (nämlich Beiträge von Gewerbegehülfen und männlichen Dienstboten 704 fl. 54 kr., Beiträge weiblicher Dienstboten 450 fl., Beiträge von Lehrlingen 64 fl., der Amtskörperschaft 75 fl. ꝛc.), zusammen also auf 1639 fl. 4 kr., die Ausgaben dagegen für Rechnung des Grundstocks (verzinslich ausgeliehen) auf 217 fl., und für laufende Rechnung 1304 fl. 13 kr., nämlich für Aerzte und Kassier 352 fl., für ordentliche Krankenpflege 100 fl., Verköstigung der Kranken 495 fl., Medicamente 182 fl., Beleuchtung 15 fl., Mobiliar 50 fl., Wäsche und Reinigung u. s. w. 68 fl., zus. auf 1521 fl. 13 kr., so daß sich ein Ueberschuß oder Kassenvorrath von 117 fl. 51 kr. ergab. Im Jahr 1858—59 waren es der Einnahmen für Grundstocksrechnung 1077 fl. 11 kr., 1292 fl. 3 kr. für Laufendes, zusammen 2369 fl. 14 kr., und der Ausgaben für Grundstocksrechnung 1011 fl. 6 kr., für laufende Rechnung 1330 fl. 58 kr., so daß ein Kassenvorrath von 27 fl. 10 kr. vorhanden war. Der damals ärztlich behandelten und verpflegten waren es 235 (116 männlichen und 119 weiblichen Geschlechts), darunter der innerlich behandelten 174, der chirurgisch verpflegten Personen 61 in zusammen 2440 Verpflegungstagen oder 10,34 durchschnittlich auf einen Kranken. Die größte Zahl hatte der Monat Januar (31), die kleinste (12) der September geliefert.

In der Heil- und Pflegeanstalt für schwachsinnige Kinder zu Winterbach, welche den doppelten Zweck hat, an Körper und Geist zurückgebliebene und verkümmerte Kinder in der Heilanstalt zu heilen und zu verpflegen, sowie die für unheilbar erkannten schwachsinnigen Kinder in abgesondertem Lokal in der Pfleg- und Bewahranstalt zu unterweisen und zu erziehen, wurden seit ihrer Gründung im Mai 1849 bis zum 1. Januar 1860 184 Kinder (103 Knaben und 81 Mädchen) aufgenommen. Hievon starben 24 (an der Ruhr 3, an der Lungenentzündung 2, am Krampfhusten 1, an Schwäche, Tuberkulosis und Gehirnerweichung 13, am Schlage und an epileptischen Anfällen 5; ungeheilt traten aus (als dem Blödsinn und der Kranksinnigkeit angehörig) 7,

als gebessert, wenn gleich nicht zum Schulbesuch fähig, konnten entlassen werden 43 Kinder; als befähigt zum Eintritt in die Volksschulen und andere Anstalten wurden entlassen: 9 Taubstumme und 16 Hörende, zusammen 25 Kinder; confirmirt konnten werden 49, schon vor ihrem Eintritt waren confirmirt 3 Kinder. Ueberdieß hielten sich wegen skrophulöser Augenentzündung 3, übrigens schwachsinnige Kinder in der Anstalt auf. Am 1. Januar 1860 waren daselbst 58 Kinder anwesend, und im Laufe dieses Jahres traten neu ein 13 Knaben und 8 Mädchen, zusammen 21 Kinder (worunter 8 Ausländer). Von diesen gehörten zu der ersten Klasse der Kinder, nämlich zu den rein schwachsinnigen, die ohne oder mit nur geringer Beimischung von Krankſinnigkeit, im Besitze des Vernunftverstandes und der moralischen Zurechnungsfähigkeit sind, wenn auch das Geisteslicht in geringerem Grade, als bei geistig gesunden Kindern vorhanden ist, 6 Knaben und 5 Mädchen; zu der zweiten Klasse, d. h. zu den sog. Krankſinnigen, denen der Vernunftwille fehlt, während die niederen Erkenntnißsinne vorhanden und einer Entwicklung fähig sind, als Gemüthsstumpfe, Alberne, Tobsüchtige, Aufgeregte, Närrische &c., 6 Knaben und 1 Mädchen; zu der dritten Klasse oder zu den blödsinnigen Kindern, bei welchen der Wille weder als Vernunftwille noch als Willkühr sich manifestirt, vielmehr nur der blinde Trieb den Körper regiert, also weder (wie bei den Schwachsinnigen) Bildungsfähigkeit, noch (wie bei den sogen. Krankſinnigen) wenigstens Entwicklungsfähigkeit, sondern einzig und allein Gewöhnungsfähigkeit möglich ist, 1 Knabe und 2 Mädchen. Der Gehörleidenden waren es 3 (2 schwerhörige Knaben und 1 Mädchen), der Sprachleidenden aber 9, nämlich wegen Blödsinns ganz sprachlos 1 Knabe und 2 Mädchen, mit Aussicht auf Heilung sprachlos 1 14jähriger Knabe, fast sprachlos aber ausbildungsfähig 3 Knaben, etwas stockend 1 Mädchen und stammelnd 1 Mädchen. Ausgetreten sind im Laufe des Jahres 1860: 12 Knaben und 11 Mädchen (8 aus dem Ausland und 15 aus dem Inland), von denen 2 krankſinnige Jünglinge (nach je 3/4jährigem Aufenthalt in der Anstalt) und 1 blödsinniges Mädchen (nach 4jährigem Aufenthalt) ungeheilt und 3 Mädchen (nach 9-, be-

ziehungsweise 5jährigem und 1jährigem Aufenthalt) gebessert entlassen, 4 aber (2 Knaben — nach 6-, beziehungsweise 2- jährigem Aufenthalte — und 2 Mädchen — ebenfalls nach 6- beziehungsweise 2jährigem Aufenthalte —) der Schule übergeben und 13, nämlich 8 Knaben nach 2—6jährigem Aufenthalt und 5 Mädchen nach 3—4jährigem Aufenthalt confirmirt werden konnten. Die Anstalt genießt eine jährliche Staatsunterstützung von 1500 fl. und eine weitere Unterstützung vom Centralwohlthätigkeitsverein mit 150 fl. und erhält weiter jährlich je 25 fl. von den Amtskorporationen zu Schorndorf (seit 1851), Münsingen (seit 1858) und Backnang (seit 1860). Die Privatwohlthätigkeitsbeiträge beliefen sich im Rechnungsjahr 1859 bis 60 auf 2217 fl. 7 kr. neben 223 fl. 19 kr. an Naturalien. Das Kostgeld für notorisch Arme ist auf 40—50 fl. festgesetzt, während die Ausgaben für 1 Kind sich pro 1859—60 auf 127 fl. 12 kr. beliefen; vermögliche Eltern bezahlten 150 bis 300 fl, Leute aus dem Mittelstande 50 bis 150 fl. Durchschnittlich betrug das Kostgeld pro 1859—60 85 fl. 12 kr.

In der unter der Leitung des Dr. Landerer stehenden Irrenanstalt zu Göppingen fanden im Laufe des Jahres 1860 27 männliche und 26 weibliche, zusammen 53 Privatpfleglinge Aufnahme, und an Solchen, welche der Anstalt in Ermanglung an dem erforderlichen Raume in den Staats-Irrenhäusern von Seiten der K. Regierung anvertraut wurden, 80 männliche und 47 weibliche, zusammen 127, so daß die Gesammtzahl aller Pfleglinge sich auf 180 Personen belief.

In Ludwigsburg besteht seit einigen Jahren, abgelegen von den lebhafteren Verkehrsstraßen, ein für 15—18 Kranke eingerichtetes kleines Asyl für weibliche Geisteskranke, in welchem seit seinem 4jährigen Bestand bereits 32 Personen sorgfältige Pflege fanden. Der Vorstand der Anstalt ist Dr. Werner, Hausvater der Wundarzt Krauß. Von den 32 Kranken wurden 6 genesen, 11 gebessert und 5 ungeheilt entlassen. Eine derselben starb nnd 9 blieben in Behandlung.

Was die Hauptbäder des Landes anbelangt, so war die Frequenz derselben in dem abgelaufenen Jahre fast überall größer, als in den vergangenen Jahren.

Im Wildbad stieg die Zahl der Kurgäste, welche in diesem besonders seit dem mehrmaligen Aufenthalt der Kaiserin Mutter von Rußland auch von Ausländern immer mehr besuchten Badort Heilung für ihre Leiden suchten (die Durchreisenden ungerechnet), auf 3149 Personen, welche nicht weniger als 70,033 Bäder nahmen, während es im Jahr 1850 deren blos 2336 mit 53,187 Bädern und 1830 sogar nur 470 mit 12,000 Bädern waren. Fast alle civilisirten Länder der Welt lieferten heuer wieder ihr Contingent.

In dem Stuttgarter Mineralbad in Berg wurden heuer 65,700 Bäder abgegeben, nämlich 47,487 kalte Bäder, 17,589 warme, 284 Dampfbäder, 300 Kiefernadelbäder und 40 Eisenschlammbäder.

In Canstatt betrug die Zahl der Kurgäste mit Einschluß der Besucher des Leutze'schen Bades auf der Insel 1394 nebst 1554 Passanten.

In Mergentheim zählte man 420 Badgäste, denen 4600 Bäder abgegeben wurden (im Jahr 1852 200 Gäste mit 4500 Bädern, 1853 420 Gäste mit 5400 Bädern, 1854 240 Gäste mit 4180 Bädern, 1855 290 mit 4500 Bädern, 1856 300 mit 3400 Bädern, 1857 400 mit 5000 Bädern, 1858 410 mit 3800 Bädern und 1859 390 mit 4000 Bädern).

Zu Niedernau wurden an der Carlsquelle für 30 Kurgäste täglich ca. 40—50 Flaschen Mineralwasser abgegeben und daneben im Ganzen ca. 150,000 Flaschen nach Auswärts versendet, und an den anderen Heilquellen für 418 Kurgäste 1678 Kiefernadelbäder und 1780 Mineralbäder abgegeben und daneben ca. 26,000 Flaschen Mineralwasser versendet.

In Sebastiansweiler befanden sich heuer 64 Kurgäste, denen 1125 Bäder abgegeben wurden.

In Teinach fanden sich 335 Kurgäste ein, nämlich 216 Mineral- und 119 Kaltwassergäste. Unter Ersteren waren 195 Württemberger (74 Stuttgarter) und 21 Ausländer (8 Badenser, 2 Bayern, 2 Preußen, 5 Schweizer, 1 Holländer und 3 Nordamerikaner), und 52 Männer und 164 Weiber; unter den Kaltwassergästen 97 Württemberger (26 Stuttgarter) und 22 Ausländer (12 aus Baden, 2 aus Bayern, 4 aus Frankfurt, 1 aus Kurhessen, 2 aus Holstein, 1 aus Ostindien),

ferner 76 Männer und 43 Weiber. Der erste Kaltwassergast traf am 3. April, der erste Mineralgast am 23. Mai ein; die letzten Mineralgäste reisten am 24. September, die letzten Kaltwassergäste am 2. November ab. Im Ganzen wurden 2213 Mineralbäder, worunter 211 Douchebäder, und 205 Armenbäder abgegeben. An Mineralwasser wurden versendet 17,455 Krüge. Im Jahr 1840 zählte man in Teinach 210, 1845 ca. 220, 1850 ca. 248 und 1855 200 Kurgäste. (Der als Anhang von Teinach zu betrachtende Kurort Zavelstein, der theils wegen Genusses der guten Bergluft, theils zum Behufe der Molkenkur und theilweise auch zum Gebrauch einer Mineralwasserkur in Teinach besucht wird und wo die Zahl der Gäste schon darum sehr veränderlich ist, zählt heuer 25 Gäste.)

Die Zahl der Kurgäste in der damit verbundenen Kaltwasserheilanstalt des Dr. Zipperle in Teinach nahm seit dem Jahr 1854 stetig zu und betrug im Jahre 1860 128 (86 männliche und 42 weibliche) beziehungsweise 98 Inländer und 30 Ausländer. Unter den Letzteren waren 7 aus Baden, 6 aus Preußen, 4 aus Bayern, 4 aus Indien, 3 aus Churhessen und je 4 aus Frankreich, Holland und Schleswig.

In Liebenzell betrug die Zahl der Kurgäste im unteren Bad 225 und im oberen 4, zusammen also 229 (gegen 200 im Jahr 1850, 243 im Jahr 1855 und 244 im Jahr 1859), die übrigens zur Hälfte bloße Passanten sind. Unter diesen Gästen befanden sich 80 männliche und 149 weibliche; die meisten derselben kamen aus Stuttgart, doch waren auch Ausländer darunter, z. B. 2 Sachsen, 3 Bayern und 2 Badenser.

Die Zahl der Kurgäste im Bad Dizenbach belief sich im Jahre 1860 auf 130 Personen, die Zahl der abgegebenen Bäder auf 615. Daneben wurden 150,400 Krüge Mineralwasser versendet. Der Kurort war in diesem Jahr meist von Inländern besucht; doch waren auch Kurgäste aus Baden, Bayern, Frankreich, Holstein, der Schweiz und namentlich mehrere aus Jerusalem und Indien hier anwesend.

Im Bad Boll betrug die Zahl der Kurgäste im Jahre 1860 225, nämlich im Juni 142, Juli 171, August 116 und im September 96.

Erwähnung verdient hier schließlich noch der am 12. Juni zu Herrenalb in dem seltenen Alter von 101¼ Jahren erfolgte Tod des weithin bekannten Johann Ulrich Eß, der gebürtig aus Gabelshausen, Kanton Thurgau, seit seinem 6. Jahre in Württemberg, und zwar zuerst in Stuttgart, dann in Ludwigsburg und endlich seit dem J. 1768 in Herrenalb wohnte.

Er war zwei Male, das letzte Mal 48 Jahre lang verheirathet und begleitete im J. 1854 sein einziges Kind, eine Tochter, die im Alter von 64 Jahren starb, zum Grabe. Im Jahr 1844 konnte er, obwohl bereits 84 Jahre alt, noch selbst zu Fuß seinen Taufschein in der Schweiz holen, und sogar vor 2 Jahren, als er nahezu 100 Jahre alt war, noch die Sense führen. In der letzten Zeit wurde er an seinem Geburtstage stets von vielen Seiten, namentlich auch von Seiten Seiner Majestät des Königs mit reichen Gaben erfreut; auch konnte er im vor. Jahr mit voller Wahrheit den seltenen Ausspruch thun, daß er in seinem ganzen Leben nur Einmal, nämlich im 80. Jahre, „ein bisle" krank gewesen sey. Er verschied sanft und von den Seinigen fast unbemerkt nach kurzem, leichtem Unwohlseyn und wurde fast von seiner ganzen Gemeinde auf den Kirchhof geleitet, wo sein Staub nun beim Staube von drei Generationen ruht, die er an sich vorübergehen sah.

Naturerscheinungen.

Am 4. Januar erschien zu Ravensburg ein vorüberziehendes Gewitter mit einigen starken Donnerschlägen und starkem Regen; es zog über Obereschach und Weißenau weg.

Am 5ten, Nachmittags 1 Uhr, hörte man im Illerthal Donner und es folgte Regen und leichter Schneefall darauf.

Am 6. Januar trat der Neckar mit frühem Morgen in Folge der herrschenden Regengüsse und Schneeabgang bei Plochingen und Canstatt über die Ufer. Am 7. Nachmittags begann der Fluß wieder zu fallen. Die milde Witterung lockte Frühlingsblüthen in den Gärten hervor. Durch die Regengüsse wurden die da und dort zahlreichen Feldmäuse decimirt und die Wintersaaten gefördert.

Am 19. Januar 4¾ Uhr Morgens wurde zu Markgröningen ein hellleuchtendes Meteor, von Osten nach Westen ziehend, beobachtet, das „wie ein breiter Feuergürtel“ erschienen sey und gleich einer Rakete helle Lichtfunken geworfen habe.

Am 27. Februar erschien in dem Thalkessel von Alpirsbach ein schnell einbrechender gewaltiger Wirbelsturm, der Dächer, Fenster und Läden zerstörte, zwei Gebäude einriß, die größten Tannen entwurzelte, Grabsteine umwarf und sonstige Verheerungen anrichtete. — Auf dem Bodensee wüthete am gleichen Tage ein orkanähnlicher Sturm aus Süden und Südwesten, der sich von der Tiefe der Schweiz (wo er Dächer abdeckte, Bäume umstürzte und Lawinen erzeugte) bis nach Norddeutschland erstreckte, wo er am 27. in der Nacht und am 28. (zu London am 28. und 29.) wüthete. Es folgten Regengüsse und anhaltend stürmisches Wetter bis zum 29. und später große Schneefälle.

Der Neckar trat am 28. Februar bei Plochingen wiederholt aus und überfluthete die Straße nach Kirchheim.

Von Markgröningen wurde eine im Laufe Februars unter dem Federvieh herrschende sonderbare Seuche berichtet, welche 300 Hühner und 200 Gänse jählings ohne vorhergehende Krankheitserscheinungen hinweggerafft habe; Hühner und Gänse haben sich neben ihren frisch gelegten Eiern todt niedergelegt, ein Hahn sey gleich nach kräftigem Krähen todt niedergefallen, das Fleisch der todten Thiere sey in Kurzem schwarz geworden. Eine ähnliche Seuche wurde unter dem 25. März und 4. April auch aus andern Orten des Ludwigsburger und der benachbarten Bezirke berichtet, durch welche ganze Ställe von Hühnern, Gänsen und Enten in wenigen Stunden ausstarben.

Vom 25. März wurde die erste Gewittererscheinung mit Blitz und Donner aus Mergentheim berichtet.

Am 27. März wiederholtes Austreten des Neckars zu Canstatt durch Thauwetter und Regen. Am 31. Ueberschwemmung der Schmiech zu Ebingen, auch anderer Flüsse im Lande.

Vom 2. April wurde von Plochingen ein schnell gelöschter Waldbrand (im sogenannten Mönchswald) berichtet; zugleich seit

acht Tagen ein hoher Wasserstand mit wiederholter Ueberschwemmung der Straße nach Nürtingen, der vierten in diesem Jahr.

In der Nacht vom 2. auf den 3. April tobte ein starker Sturm, der die Trinkhalle bei der Inselquelle zu Berg bei Stuttgart einriß. In der folgenden Nacht wurde das Blechdach der Gasfabrik zu Canstatt vom Sturm aufgerollt und in ziemliche Entfernung fortgeführt.

Am 9. April wurde ein weitverbreitetes prachtvolles Nordlicht auch in Württemberg gesehen.

Am 2. Mai Nachmittags bis spät in die Nacht hauste ein heftiges Gewitter in ganz Oberschwaben mit heftigen Entladungen, Sturm, Hagel und starken Regengüssen; die Felder wurden unter Wasser gesetzt, Straßen und Wege zerrissen, Obstbäume und der blühende Reps stark beschädigt; ein Wirbelsturm hauste zerstörend in den Wäldern. Die Verheerungen reichten von Wangen bis Markdorf und vom Bodensee bis Waldsee. Die Aach, Schussen, der Lipbach, Kohlbach ꝛc. traten aus und nahmen Brücken und Stege fort. Zwei unschädliche Blitzschläge erfolgten in Ettenkirch. Strichweise fiel fußhoher Hagel mit Verheerungen an Ziegeln und Fenstern.

Am 12. Mai 7 Uhr Abends heftiges Gewitter zu Canstatt mit Blitzschlag auf den mit eisernen Klammern versehenen Giebel eines Hauses in der Seelbergvorstadt; von da drang der Blitz in den Dachraum, wo er leere Fässer auf die Seite warf, zertrümmerte einen Laden, riß Löcher in die Wände, die Decke und Lamperien einer Wohnstube im zweiten Stock und ebenso im ersten Stock, warf im Stall eine Kuh nieder, tödtete in einem andern eine von zwei Ziegen und riß Steinstücke aus der Wand. Von den 14 Bewohnern wurde Niemand getroffen.

Am 16. Mai zu Heilbronn die erste Rebenblüthe an einer Kammerz. Am gleichen Tage Blitzschlag auf ein Haus zu Kleiningersheim, das abbrannte.

Vom 19. Mai, Abends 10 Uhr an, zu Hochberg, Oberamts Waiblingen, starkes Gewitter mit Wolkenbruch, die Ställe wurden halb mannshoch mit Wasser gefüllt und großer Schaden auf den Feldern angerichtet.

Am 27. Mai Nachmittags Blitzschlag zu Gingen, O.-A. Geißlingen; 3 Häuser wurden durch den Brand beschädigt. Am gleichen Tage orkanartiger Sturm zu Ludwigsburg, der mehrere große Bäume zerbrach. (Der Sturm hauste in den Rheingegenden, am Niederrhein, in Holland, in England und Frankreich noch bis zum 29.)

Am 29. Mai Morgens noch Schneefall auf der Alb. Zu Stuttgart blos + 3,5° R. Auf dem Bodensee Föhnsturm.

Am 2. Juni Abends 6 Uhr ein orkanartiger Wirbelwind in den Bezirken Marbach, Backnang, Gaildorf und Hall bis in den Mainhardter Wald, von Südwesten nach Nordosten, welcher Dächer abdeckte, Kamine umriß und über benachbarte Häuser warf, zu Rietenau und Oppenweiler in einem Strich von 300′ Breite Alles niederwarf, eine Scheune ganz abtrug, Riegelwände eindrückte und eine Menge Obstbäume entwurzelte, wobei Alles im Strich der Strömung nach Einer Richtung gelegt wurde, während rechts und links außerhalb des Strichs keine Zerstörung zu bemerken war. Die Dauer war kaum 5 Minuten. Es folgte ein wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter. Viele Fruchtfelder wurden niedergelegt.

Am 3. Juni 5½ Uhr Abends Hagelsturm am Bodensee, der südöstlich her aus der Schweiz kam und sich über die Ortschaften Gohren, Thunau, Kreßbronn, Nettersch en, Hemigkofen, Poppis, Kümmertsweiler im Oberamt Tettnang verbreitete; Hagel und Sturm zerstörte viele Fenster, Bäume wurden entwurzelt und der sehr dichte, jedoch nur erbsengroße Hagel brachte empfindlichen Schaden in Feldern und Wein- und Obstculturen, besonders in den Markungen am Seeufer. Langenargen, Betznau und Gattnau ꝛc. wurden minder stark berührt (bei Lindau großer Hagelschaden). Die stärkste Entladung gieng in der Richtung nach Bayern. Zu Seemoos Blitzschlag, ohne zu zünden. Auf der Telegraphenlinie von Friedrichshafen nach Mörsburg wurde eine Anzahl Telegraphenstangen vom Blitz zerschmettert und gleichzeitig an den 4 Apparaten zu Friedrichshafen die Blitzdrähte abgeschmolzen.

Am 4. Juni Blitzschlag auf eine alte Buche bei Stammheim, welche zerschmettert wurde. Am gleichen Tage Abends zu Ehingen starkes Gewitter von Nordwesten mit ¼stündigem

Hagel, der Gartengewächse, Obstbäume und Reps stark beschädigte.

Am 13. Juni 8—9 Uhr Abends zu Dußlingen Gewitter mit Blitzschlag auf ein Haus; drei Kinder wurden in demselben getroffen, wovon das eine getödtet wurde, die zwei andern wurden gerettet.

Am 16. Juni Nachmittags anhaltendes Gewitter im Bezirk Leutkirch mit Hagelschaden von Dürren bis Gebratzhofen. Zu Herlatzhofen wurde eine Frau in einem Haus, in dem sie an einer Wand saß, vom Blitz erschlagen; außerhalb derselben Wand wurden 3 Hühner getödtet. Ein Knabe, der auf derselben Bank saß, wurde betäubt in das Zimmer geschleudert und erhielt etliche Brandmale, die andern Personen blieben verschont.

Am 26. Juni 6—7 Uhr Abends im Oberamtsbezirk Stuttgart ein Gewitter mit Wirbelsturm von 10 Minuten Dauer; viele Obstbäume wurden entwurzelt, an Ziegeln, Kaminen, Fenstern Verheerungen angerichtet, Heuwägen umgeworfen, Dinkel- und Gerstenfelder niedergelegt und Obstbäume beschädigt.

In der Nacht vom 27.—28. Juni von 1½ bis 7 Uhr Morgens Gewitter zu Friedrichshafen mit zündendem Blitzschlag in das Pfarrhaus zu Berg, zu Reute Oberamts Ravensburg in ein Bauernhaus, das abbrannte; (Blitzschläge auch in der vordern Schweiz und bei Constanz.) — In derselben Nacht schwere Gewitter im Bezirk Biberach mit mehrfachen Blitzschlägen in Gebäude, Bäume und den Erdboden; zu Königshofen in einen Blitzableiter; ebenso Gewitter im Bezirk Münsingen mit unschädlichem Blitzschlag auf ein Haus zu Auingen.

Am 25. Juni Anfang der allgemeinen Rebenblüthe zu Stuttgart.

In der Nacht vom 6.—7. Juli erfror eine junge Fichtenanlage in den Waldungen bei Aalen, ebenso Gartengewächse. Zu Langenau, Bezirks Ulm, erfroren gleichfalls Gartengewächse. Auf den Murrhardter Bergen wurde am 7. Morgens beim Mähen der Wiesen Eis auf Wasserlachen angetroffen; dasselbe wurde von Crailsheim berichtet. Am 8. Juli

Morgens wurden zu St. Johann, Nürtingen, Ohnastetten Kartoffeln, Bohnen und andere Gartengewächse erfroren angetroffen.

Von Balingen wurde unter dem 11. Juli Maikäferschaden an den Kernobstbäumen und eine (ziemlich verbreitete) Krankheit der Kirschenbäume berichtet.

Am 17. Juli 1 Uhr Nachmittags Gewitter mit Hagel zu Tübingen, die Hopfenfelder und die Weinberghalden im Neckarthal, die Obstbäume und die Fruchtfelder wurden stark beschädigt. Gleichzeitig Gewitter mit Hagelschaden im Bezirk Herrenberg, besonders auf der Markung Nebringen.

Am 18. Juli Nachmittags entstanden an vielen Orten in Württemberg Gewitter während oder unmittelbar nach der Sonnenfinsterniß: im Bezirk Biberach nach starkem Morgennebel und großer Tageshitze, mit Wolkenbruch und Ueberschwemmung zu Mittelbiberach; zu Friedingen bei Riedlingen mit Blitzschlag spät in der Nacht in eine große Scheune, die abbrannte und worin 2 Kühe und ein Kalb vom Blitz erschlagen wurden; zu Rosenfeld mit zündendem Blitzschlag vor 10 Uhr Abends in den Kirchthurm; zu Rottenburg mit Blitzschlag 10½ Uhr Nachts auf einen alten Wartthurm in der Stadtmauer, der Dachstuhl wurde zertrümmert und 3 Personen verletzt, der Strahl ging von dem Thurm am Glockendrahtzug auf ein Nachbarhaus und zersplitterte Fenster und andere Gegenstände; zu Illingen, Pinache, Lomersheim, Wiernsheim, Bezirks Maulbronn, mit Hagelschlag, der die Saatfelder und Obstbäume stark beschädigte; zu Dürrmenz-Mühlacker mit Blitzschlag auf das Postgebäude, welches abbrannte; um 2½ Uhr zu Freudenthal, Erligheim, Hofen, Bezirks Besigheim, mit Sturm und verwüstendem ¼stündigem Hagelschlag von der Größe der Hühnereyer, welcher Felder, Obstbäume und Weinberge fast ganz zerstörte, wie solche Verheerung seit 1812 nicht mehr vorgekommen.

Aus dem Bezirk Biberach wurde unter dem 29. Juli seit einiger Zeit unter den Schweinen herrschender Milzbrand berichtet.

Am 1. August wurden zu Stuttgart die ersten weichen und gefärbten Weintrauben bemerkt.

Vom 4. August wurde ungewöhnliches Austreten des Federsee's über seine jetzigen Ufer in Folge der Regengüsse berichtet.

Am 15. August wurden zu Stuttgart die ersten reifen Weintrauben verkauft.

Am 15. August Abends Gewitter auf den Fildern, Oberamtsbezirks Stuttgart, mit Hagelschlag zu Neuhausen, Sielmingen, Plieningen, Scharnhausen, Bonlanden, Nellingen; der größte Theil der Fruchternte war bereits eingeheimst.

Am 16. August auf dem Bodensee heftiger Föhnsturm bei kühler Temperatur. Am gleichen Tag Abends zu Rottenburg Blitzschlag auf ein Haus in der Marktgasse, das Feuer war bald gelöscht; 7 Uhr Abends Gewitter im Bezirk Freudenstadt mit Blitzschlag zu Glatten in das Kronenwirthshaus, das abbrannte; durch denselben Blitz wurde ein Knecht aus seinem Bett geschleudert und ein anderer Mensch vor dem Haus zu Boden geworfen, ohne weiteren Schaden.

Am 27. August 6 Uhr Abends Gewitter von Südwesten zu Stuttgart mit einem einzigen Blitze und Donnerschlage, der sich auf ein Haus in der Holzstraße in Gestalt einer Feuermasse entlud, Dachziegel zerbrach und im ersten Stock ein Fenster eindrückte.

In der Nacht vom 27.—28. August fortwährend starkes Wetterleuchten zu Spaichingen; am 28. 5 Uhr Morgens ein starkes Gewitter mit Blitzschlag zu Balgheim in ein Haus mit Scheuer; das Feuer wurde bald gelöscht.

Am 31. August zu Oehringen ein starkes Hagelwetter von Südwesten, das an Scheiben und auf einem Theil der Markung und in umliegenden Orten Schaden anrichtete. Dasselbe richtete in der Richtung gegen Wimpfen hin bedeutenden Schaden durch Hagel und Ueberschwemmung an. (Gleichzeitig großer Hagelschaden im nördlichen Baden.)

In der Nacht des 2. September kurzes Austreten des Neckars zu Tübingen; es wurde viel Oehmd weggeschwemmt. Am 2. und 3. Austreten des Neckars bei Canstatt in Folge 36stündigen Regens.

Unter dem 2. September wurde aus dem Murrthal eine bösartige Seuche unter den Schweinen berichtet.

Vom 6. Septbr. aus Friedrichshafen ungewöhnlich hoher Stand des See's, in Folge der heftigen Regengüsse seit längerer Zeit, berichtet; vom Bussen 48stündige Ueberschwemmung der oberen Donau. (Große Ueberschwemmungen in der Schweiz.)

Am 11. September heftiger Nordsturm in Oberschwaben und darauf schöne Witterung.

Vom 12. September zweimaliges Austreten des Neckars zu Tübingen binnen 8 Tagen berichtet, führte viel Oehmd weg. Ebenso zu Canstatt.

Am 14. September 2—3 Uhr Mittags heftiges Gewitter mit viermal wiederholtem Hagel zu Heidenheim, Schaden an Obst, Halm- und Gartengewächsen. Von 5—7 Uhr Abends Gewitter auf der Alp mit Hagelschaden zu Oppingen, Scharenstetten, Radelstetten und weiter östlich hin in den Bezirken Geißlingen und Blaubeuren.

In der Nacht vom 24.—25. September gewaltiger Föhnsturm auf dem Bodensee mit Verheerungen der Villen und Güter am Gestade durch die Brandung; viel Holz vom Ufer weggeführt.

Am 5. Oktober Morgens Reif und Erfrieren der Gartengewächse auf der rauhen Alp.

Aus Freudenstadt vom 8. Oktober ungewöhnlich frühe Laichzeit der Forellen berichtet.

Am 9. Oktober Nachmittags zu Göppingen Gewitter bei empfindlicher Kälte; auf der Alp fiel Schnee, ebenso im Schwarzwald. Zu Ulm Gewitter mit Hagelschaner. Zu Ebingen, dem Heuberg, Rottweil, Heidenheim u. a. O. Schneefall. Gewitter mit Blitzschlag zu Belsenberg, Oberamt Künzelsau, in den Kirchthurm, der Dachstuhl und das Gebälke wurde theilweise zerstört und im Schiff der Kirche starke Beschädigungen angerichtet.

Am 12. Oktober Vormittags zu Stuttgart der erste Schnee.

Vom 16. Oktober aus Leonberg starker Schaden durch die Feldmäuse berichtet. Ende Oktobers ebenso von den Fildern.

Vom 17. Oktober aus Herrenberg von einem schön blühenden jungen Apfelbaum berichtet. Im November die gleiche Erscheinung bei Stuttgart auf dem Hasenberge.

Am 25. Oktober zu Stuttgart, Heilbronn, Ravensburg u. an a. O. Anfang der Weinlese, am 27. zu Reutlingen.

Zu Anfang Novembers große Züge Schneegänse nach Süden ziehend in Oberschwaben beobachtet. Am 10. Novbr. wurde ein gleicher Zug von Nordosten ziehend zu Stuttgart gesehen.

Vom 17.—19. November ein heftiger Sturm im Schwarzwald mit großen Verheerungen in den Hochwäldern und Frost im Gefolge. Zu Stuttgart am 17. Abends nach einem lauen Gewitterregen ein vollständiger Regenbogen.

Am 20. November vom Mainhardter Wald fußtiefer Schnee, von Horb am 21. — 12° Kälte berichtet. Dagegen aus Friedrichshafen vom 30. seit 5 Tagen heftige Föhnstürme mit Schnee in der Schweiz und milde Temperatur in der Seegegend berichtet.

In der ersten Hälfte Dezembers Regengüsse, um Mitte des Monats Frost und Schnee und um Weihnachten tiefer Winter mit großen Schneefällen.

Am 25. Dezember Austreten des Neckars oberhalb Berg in Folge Festsetzens des Treibeises bei Berg.

Am 31. Dezember Ueberschwemmung des Neckars bei Plochingen in Folge des seit mehreren Tagen anhaltenden Regens; die Straße nach Nürtingen gehemmt.

Bauten.

Zur Unterstützung von Gemeinden bei der ihnen obliegenden Bestreitung des Aufwandes für Kirchen-, Pfarr- und Schulhaus-Bauten wurden im Etatsjahre 1859—60 aus Staatsmitteln folgende Beiträge verwilligt:

A. Zu Kirchen- und Pfarrhaus-Bauten den Gemeinden Adelmannsfelden, O.A. Aalen, 400 fl.; Altringen, O.A. Herrenberg, 500 fl.; Pfizingen, O.A. Mergentheim, 900 fl.; Kleinheppach, O.A. Waiblingen, 100 fl.; der Filialgemeinde Crailshausen, O.A. Gerabronn, 130 fl.; der Gemeinde Sulz 500 fl.; Holzheim, O.A. Göppingen, 400 fl.; der katholischen Gemeinde in Pommertsweiler, O.A. Aalen, 300 fl.; Oberjesingen, O.A. Herrenberg, 2000 fl.; Ulm (zur

Münsterrestauration) 6000 fl.; Belsen, O.A. Rottenburg, 400 fl.; Möhringen, O.A. Stuttgart, 2000 fl.; Sternenfels, O.A. Maulbronn, 60 fl.; der evang. Gemeinde in Wangen 200 fl., der Gemeinde Bothnang, O.A. Stuttgart, 120 fl,; Oberndorf, O.A. Herrenberg, 80 fl.; der israelitischen Gemeinde Michelbach an der Lücke, O.A. Gerabronn, zu einem Synagogen- und Schulhausbauwesen 150 fl.

B. Zu Schulhausbaukosten den Gemeinden Granheim, O.A. Ehingen, 220 fl.; Herdtsfeldshausen, O.A. Neresheim, 200 fl.; Wilhelmsdorf, O.A. Ravensburg, 300 fl.; Gschwend, O.A. Gaildorf, 1000 fl.; Thailfingen, O.A. Balingen, 225 fl.; Vorhof, O.A. Weinsberg, 300 fl.; Ochsenberg, O.A. Heidenheim, 160 fl.; Rechberghausen, O.A. Göppingen, 800 fl.; Neulautern, O.A. Weinsberg, 150 fl.; Itzelberg, O.A. Heidenheim, 450 fl.; Rottum, O.A. Biberach, 400 fl.; Adelmannsfelden, O.A. Aalen, 650 fl.; Bärenthal, O.A. Maulbronn, 1000 fl.; Ellhofen, O.A. Weinsberg, 900 fl.; Großhirschbach, O.A. Oehringen, 250 fl.; Unterheimbach, O.A. Weinsberg, 400 fl.; Bußmannshausen, O.A. Laupheim, 150 fl.; Oberenzthal, O.A. Nagold, 1100 fl.; Oberkochen, O.A. Aalen, 850 fl. Die Gesammtsumme dieser Verwilligungen belauft sich auf 23,745 fl.

Am 22. Oktober fand die Einweihung der in dem paritätischen Orte Altingen neuerbauten evangelischen Kirche, zu welcher am 25. April 1859 der Grundstein gelegt worden war, statt. Die Evangelischen dieser Gemeinde waren bisher nach Kayh eingepfarrt, weil die Ortskirche Eigenthum der Katholiken war. Nun wurde aber mit einem Aufwand von 14,000 fl., welche — insoweit nicht die Staats- und Privatbeiträge reichten — von der Gemeinde bestritten werden mußten, eine neue Kirche am Vicinalweg nach Reusten nahe an dem katholischen Pfarrhause unter der Leitung des Oberbauraths Leins zu Stuttgart in gothischem Style erbaut. Sie macht durch ihren massiven Bau, den hervortretenden Thurm mit staffelartiger Bekrönung und im Innern durch die freundlichen Farbentöne, die an sämmtlichen Fenstern der schönen Kirche eingefügten Glasmalereien, die reiche Vergoldung an Kanzel und Altar, die gewölbartige Decke und die gothische Verzierung an

den Kirchstühlen und der Brüstung der Empore einen äußerst angenehmen Eindruck. Besondere Erwähnung verdient noch die werthvolle Bekleidung der heiligen Stätte, deren Anschaffung aus dem Ertrag einer in Herrenberg veranstalteten Lotterie ermöglicht wurde, das von dem Verein für christliche Kunst gestiftete Altarkruzifix und der schön gearbeitete Abendmahlskelch, welchen Privaten gestiftet hatten.

Am Dreieinigkeitsfest wurde die neue Kirche in Vaihingen a. d. Fildern unter zahlreicher Betheiligung des Publikums feierlich eingeweiht. In gothischem Style aus einem in der Nähe gewonnenen grobkörnigen Keupersandstein von Oberbaurath Leins ausgeführt, schließt sich die 110′ lange und mit einem 80′ langen Querschiff versehene Kirche an den alten stehen gebliebenen Thurm an. An den Baukosten trug der Spital Eßlingen als Rechtsnachfolger der Pfalzgrafen zu Tübingen (von welchen das Dorf Vaihingen mit verschiedenen Zugehörungen im Wege des Kaufs anno 1297 an Eßlingen übergegangen war) 24,000 fl. und die Gemeinde, einschließlich eines Beitrags von Kaltenthal, 30,000 fl.

Am 24. September wurde zu Bühlerthann der Grundstein zu dem Neubau einer katholischen Kirche gelegt, da das bisherige Gotteshaus für die gedachte Gemeinde und namentlich für die zahlreichen dorthin allmählig eingepfarrten, in vier Oberämtern zerstreut lebenden Parochianen den erforderlichen Raum nicht mehr darbot. Der feierliche Akt fand unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt; besonders verdient als ein erfreuliches Zeichen der Zeit hervorgehoben zu werden, daß sich bei der Feierlichkeit auch zahlreiche Protestanten einfanden.

In Eßlingen wurde im Laufe des Monats August die im Jahr 1268 vollendete, später aber in Verfall gerathene Dominikanerkirche, welche lange Zeit als Kelter benützt wurde, von der Stadt um 15,000 fl. übernommen und für den Gottesdienst der katholischen Gemeinde hergestellt, welche nun in diesem, im reinsten romanischen Styl erbauten Gotteshause (sog. Paulskirche) eine Kirche besitzt, wie sie wenige Gemeinden unseres Landes haben.

Die katholische Kirche zu Tettnang, welche wegen ihrer

Engräumigkeit und Baufälligkeit im April 1858 abgebrochen und nun im Rundbogenstyl neu aufgebaut wurde, konnte am 15. Oktober eingeweiht werden. Der Bischof von Rottenburg hielt dabei nach einer von dem Bezirksdekan gehaltenen Predigt ein Pontificalamt. Obgleich der Regen in Strömen floß, so war doch die Betheiligung der Kirchengenossen an der erhebenden Feierlichkeit, welche mit der geheimen Einweihung des Kirchengebäudes und seiner Zubehörden begann, an die sich dann die Abholung des Allerheiligsten aus der als Interimskirche benützten Kapelle und Uebertragung derselben in die neue Kirche anschloß, eine sehr zahlreiche.

Die schöne Kilianskirche in Heilbronn erlitt heuer eine bedeutende Reparatur. Die Reste der gemalten Fensterscheiben vom Jahr 1475 wurden von Glasmaler Pfort in Reutlingen gesammelt und in dem mittleren Chorfenster vereinigt und soweit nöthig ergänzt; das Schnitzwerk am Hochaltar vom Jahre 1498, das zu 15,000 fl. geschätzt ist, wurde gleichfalls von einem Sachverständigen restaurirt und der südliche Chor erhielt einen neuen Fußboden, weil der alte ausgetreten und die Grabsteine eingesunken waren, und damit diese nicht noch weiter abgeschliffen werden, wurden sie entfernt, um sie an einer Wand aufzurichten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Zwingenbergische gewölbte Gruft geöffnet, in der die zwei letzten Freiherren von Hirschhorn in zinnernen Särgen ruhen, deren frühere Burgen (Hirschhorn und Zwingenberg am Odenwald) noch jetzt zu den Zierden der alten Burgen gehören. Das älteste Grabdenkmal in der Kirche ist vom Jahr 1404, und im Jahre 1781 wurde dort die letzte Leiche, die einer Frau von Schlotheim, begraben.

An dem Kaiserkirchlein zu Hohenstaufen wurde im vorigen Jahre der baufällig gewordene Giebel abgebrochen und ein ganz neuer mit Einfügung sehr schön in Stein gehauener Wappen aufgeführt. Die Wappen sind: ein großer Reichsadler, umgeben von den 7 Namen aus dem schwäbischen Kaiserhause: Konrad III., Friedrich I., Heinrich VI., Philipp, Friedrich II., Konrad IV. und Konradin. Oberhalb derselben befinden sich in Einer Reihe die Wappen der ehemaligen 7 deutschen Churfürstenthümer: Bayern, Brandenburg, Köln, Mainz, Trier,

Pfalz und Sachsen. Unterhalb des Reichsadlers befinden sich das Wappen des ehemaligen Königreichs Jerusalem und nördlich von diesem folgen die sieben italienischen Wappen von Savoyen, Mailand, Venedig, Genua, Toskana, Sardinien und Neapel.

Der (nunmehr verstorbene) König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen hat unter Bezugnahme auf seinen frühern Besuch in dem aus dem 11. Jahrhundert stammenden, von Graf Albert von Zollern gestifteten Kloster Alpirsbach und dessen Basilika eine Stiftung von 3800 Thalern gemacht, deren Zinsen zunächst zur Conservirung der dort befindlichen Denkmale und Erinnerungszeichen des Hohenzollern'schen Hauses, dann aber auch zur Unterstützung der ärmsten Einwohner von Alpirsbach bestimmt sind.

In der herrlichen Klosterkirche zu Weingarten fand am 21. Mai d. J. im Beisein des K. hannöver'schen Gesandten, vier K. hannöv. Kammerherren und mehrerer geistlicher und weltlicher Beamten die feierliche Einweihung der neuen Gruft der Welfen statt, welche S. Majestät der König von Hannover bauen ließ.

In der Klosterkirche ruhten nämlich unter dem Hochaltar des nördlichen Kreuzschiffs die Gebeine von neun Gliedern des Welfenstamms, und zwar waren diese Ueberreste bei der Einweihung der jetzigen im Jahre 1724 vollendeten Kirche nach urkundlicher Bestätigung gewissenhaft gesammelt und in einer gemeinsamen hölzernen Truhe beigesetzt worden. Diese Truhe sowohl, als der sie umgebende unterirdische Raum entbehrten jedoch so sehr aller äußeren Ansehnlichkeit, daß S. Majestät der König von Hannover bei seinem im Jahr 1852 erfolgten Besuche in dieser Kirche alsbald befahlen, seinen Ahnen eine würdigere Ruhestätte zu bereiten. Dieß wurde mit genauem Anschluß an den zur Zeit der Welfen herrschenden Baustyl und mit trefflicher Anpassung an die vorhandenen Lokalitäten ausgeführt. Zwei gewundene Treppen, die mit einer Balustrade gekrönt sind, führen von der Ebene der Kirche, sich unten vereinigend, vor ein in Wasseralfingen gegossenes durchbrochenes Thor mit feinster Arbeit und reichster Goldbroncirung. Innerhalb der aus geschliffenem Backstein gemauerten Krypta ruht in dem nur spärlich durch ein im Schlußstein des Gewölbes der Krypta angebrachtes Rundfenster beleuchteten Raume der mächtige Sarkophag

aus polirtem Granitmarmor mit 4 Tragfüßen von weißem Marmor. — Die feierliche Einweihung dieser Gruft fand nun am 21. Mai, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, statt. Morgens um 8 Uhr begab sich ein stattlicher Chaisenzug von Ravensburg aus nach Weingarten und hielt am Fuß der breiten Kirchentreppe. Hier wurden die Angekommenen auf der Höhe der Plattform vor dem Portal der Kirche zuerst von den Gemeindebehörden und dann von dem Fürsten von Waldburg-Wolfegg empfangen; dann bewegte sich der Zug zwischen den Spalieren der Bürgerwehr und unter den Tönen des herrlichen Glockengeläutes der Kirche zu, welche die mächtigen Töne ihrer berühmten, 75 Register enthaltenden Orgel erfüllten. Nun folgte die kirchliche Feier nach dem katholischen Ritus vor einer dicht gedrängten Volksmenge. Zuerst wurde die neue Gruft von Decan Erath unter Assistenz mehrerer katholischen Geistlichen im nördlichen Theil des Querschiffes eingeweiht, dann folgte die Aussegnung der Reste der Welfenfürsten im südlichen Theile des Querschiffes, und die feierliche Uebertragung derselben längs der südlichen, westlichen und nördlichen Kirchenschiffe in förmlicher Prozession (voran das Kreuz und die Trauerfahne, dann der mit schwarzem Tuch bedeckte und von den Wappen der von den Welfen abstammenden Dynastien Hannovers, Braunschweigs und Englands umgebene alte Sarg, hierauf die katholische Geistlichkeit, dann der K. hannöver'sche Gesandte, die Fürsten von Wolfegg, und nach diesen verschiedene württembergische Beamte, zwei evangelische Geistliche Ravensburgs nebst andern Ehrengästen und den Bauleuten). Nun wurden die Welfenreste in den neuen Sarkophag gelegt und in dem durch Kerzenlicht beleuchteten Raume der neuen Gruft eingesegnet, wobei die verwitterten Schädel und gebräunten Gelenke Stück für Stück und Handvoll um Handvoll in die neue kühle Todesbehausung übertragen wurden. Diese Feierlichkeit schlossen eine von der Kanzel herab gehaltene Rede des Decans Erath und ein Todtenamt am Hochaltar des Chors. Unmittelbar darauf wurde in der Sacristei über den ganzen feierlichen Akt eine Urkunde in zweifacher Ausfertigung (für den König von Hannover und für das Kön. württembergische Staatsarchiv) aufgesetzt und von sämmtlichen anwesenden Zeugen unterschrieben. Letztere wurden nach ihrer Rückkehr nach Ravensburg von Sr. Majestät dem König von Hannover durch ein glänzendes Festmahl bewirthet, wobei nur Eine Stimme über die in allen Stücken so trefflich gelungene Ausführung der verschiedenen bei der Herstellung der Fürstengruft erforderlichen Arbeiten herrschte.

Die 9 Schädel und Gebeine gehören folgenden Personen an: Rudolf († 992), zuerst in Altdorf beerdigt und durch Welf III. um das Jahr 1050 in das durch ihn neugestiftete Mönchskloster Weingarten gebracht, dessen bei Lana im Vintschgau auf der Jagd verunglückter Sohn Heinrich († 990), Welf II. († 1030), Erbauer der Ravensburg, Welf III. († 1055) auf Schloß Bodmann, der Letzte des alten Welfenstamms, sodann Welf IV., durch seine Mutter Kuniza Erbe der Welfischen Güter und 1101 von Paphos auf Cypern, wo er starb, nach Ravensburg gebracht und dessen Gattin Judit'h († 1094), Welf V., bei der Belagerung Roms an der Pest im Jahr 1119 oder 1126 gest., dessen Bruder Heinrich der Schwarze († 1126 zu Ravensburg) und dessen Gemahlin Wulfhilde, Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen.

Die Baugewerbe waren theils durch die gleichzeitige Ausführung von drei Eisenbahnen, theils durch viele städtische und Privatbauten heuer sehr bedeutend in Anspruch genommen, so daß die Löhne auf's Neue um 15—20 Proz. stiegen. Namentlich gab sich in Stuttgart die Baulust auf eine kaum je zuvor gesehene Weise kund. Da sich die Stadt mehr und mehr zu einem Mittelpunkt gewerblicher Thätigkeit und geschäftlicher Beziehungen gestaltet, auch durch ihre Lage, geselligen, gewerblichen und Schulanstalten immer mehr Ausländer anzieht, so ist die Erweiterung derselben ein wahres Bedürfniß, und nur der Arbeitermangel, die Ueberhäufung mit Aufträgen und die Höhe oer Löhne und aller Materialpreise waren die Ursache, warum nur ein sehr kleiner Theil aller Bauprojekte im verflossenen Jahre zur Ausführung gelangte. Wie lebhaft die Baulust sich äußerte, zeigte die Menge der Baukoncessionsgesuche, die bei der Stadtdirektion (435) und beim Gemeinderath (538) einliefen und von denen nur 68 Neubauten, freilich zum Theil von bedeutenden Dimensionen, ausgeführt wurden, da der gesteigerte Preis des Grundeigenthums mehr und mehr zu Errichtung hoher Gebäude antreibt. Zu jenen Neubauten kommen aber noch 380 Hauptreparaturen, Erweiterungen und Stockserhöhungen. In den letzten vier Jahren wurden mehr als 200 neue Häuser in Stuttgart errichtet und eine sehr große Zahl nach Oben und nach der Seite erweitert, auch gar manche Wohnungen zu Schauläden eingerichtet.

Unter den im verflossenen Jahre zu Stuttgart vollendeten Bauten verdient der an der Stelle des früheren sog. Redoutensaales dem K. Residenzschlosse gegenüber erbaute Königsbau, zu welchem im Jahr 1855 der Grundstein gelegt worden ist, besondere Erwähnung. Er sollte theils zu Conzerten, Bällen, Ausstellungen und dergl. dienen, theils überhaupt den Anforderungen der rasch sich vergrößernden Stadt mehr entsprechen, daneben aber namentlich auch, in die Linie der Königsstraße zurückgerückt (welche der alte Redoutensaal durch seine schiefe Stellung auf unangenehme Weise unterbrochen hatte), auf seiner Vorderseite eine Colonnade erhalten, auf deren Rückwand eine Reihe von Kaufläden eine Stelle finden sollte, damit dem Säulengang ein lebendigerer Verkehr gesichert bleibe, als dieß bei völlig geschlossener Rückseite der Fall gewesen wäre. In der That sind diese verschiedenen Zwecke, wie sich tagtäglich deutlicher zeigt, bei der Ausführung des Baues durch den Oberbaurath Leins vollkommen erreicht worden.

In seinen gewaltigen Massen stellt das Gebäude ein wahres Monument dar. Die Vorderfaçade bildet eine jonische Colonnade, deren Säulen auf Würfeln stehen; zwei von korinthischen Säulen unterstützte Giebel unterbrechen die Gleichförmigkeit der jonischen Säulenstellung, dieselbe in eine längere Mittelparthie und zwei kürzere Endparthieen theilend. Gleichwie die korinthischen Portiken das Gesims der jonischen Säulen überragen, so strebt die von ersteren begrenzte Mittelparthie über die übrigen Körper des Gebäudes empor, eine feingegliederte Attike bildend, die der Gallerie des Saals entspricht und als zweite Fensterreihe über der unteren Licht in diesen bringt. Eine niedrigere Attike, mit Akroterieen geschmückt, zieht sich über die äußeren Theile der Hauptfaçade hin und die zwei Giebel mit jonischen Säulen, die an den beiden Nebenseiten des Gebäudes hervorstehen und die Anfahrten überdachen, beleben und heben die Gebäudemasse, die sonst vielleicht etwas zu ernst seyn würde. Das Hintergebäude zeigt durch sein Außeres genugsam den Zweck, für den es bestimmt ist; die Rückfaçade enthält zahlreiche Fenster, durch eine Pfeilerstellung in regelrechte architektonische Gliederung zusammengefaßt und an beiden Enden durch festere Pavillons abgegrenzt, deren Gesimse sich mit denen des Hauptgebäudes aufnehmen. Das ganze Aeußere, aus den schönsten Quadern aus-

geführt, erfreut das Auge durch die Schärfe der Bearbeitung und die Feinheit der Pinselführung. Die jonische Ordnung ist sammt dem Gesims 44′ hoch, die korinthische 55′, sammt der Attike hat das Gebäude in der Mitte eine Höhe von 42′. Im Erdgeschosse unter den Colonnaden befinden sich 42 Läden, ein großes Café und eine Restauration. Die vordere Colonnade ist mit der Passage am oberen Ende durch ein geräumiges Vestibul, durch das man zu der Saaltreppe gelangt, und ebenso am unteren Ende des Gebäudes durch ein schmäleres verbunden, von dem aus die Räume des Hofs ihren Zugang erhalten und vor welchen beiden vertikale Einfahrten liegen. Auf der halben Länge ist aber noch ein dritter Durchgang, der sich unter dem Saalboden zu einem 8eckigen Raume erweitert und den Spaziergängern gestattet, ohne den Weg um das Gebäude her zu machen, von vorne nach rückwärts und von rückwärts nach vorne zu gelangen. Der Saal im obern Stock nimmt die Mitte des Gebäudes ein und reicht durch zwei Stockwerke; am oberen Ende sind um das Treppenhaus und den Vorraum her 3 Speisesäle im Hufeisen gruppirt, und in ähnlicher Weise umgeben am unteren Ende 3 dem Kön. Hof dienende Säle das dortige zweite Treppenhaus und fassen die für das Orchester bestimmte Halbrotunde zwischen sich, und dieser zunächst befinden sich die Logen der höchsten Herrschaften, die mit den eben erwähnten Sälen im Zusammenhang stehen. Der Saal ist 238′ lang, 60′ breit und 40′ hoch.

Die Wirthschaftslokale konnten schon am Schillerfest eröffnet werden, der innere Bau aber wurde erst im Laufe des Jahres 1860 ganz vollendet. Gleich das erste Concert, das große Hofconcert, mit welchem zu Ehren des Königfestes der große Saal am 29. September eröffnet wurde, bewies die zweckmäßige Anlage dieses Saales auf's Deutlichste. Es waren 1800 Einladungen ergangen, und gleichwohl hätte der kolossale Saal noch manches Hundert weiter zu beherbergen vermocht. Auch zeigte es sich deutlich, daß bei einer Länge von 238′ seine Verhältnisse äußerst glücklich bemessen und namentlich seine akustischen Proportionen vollkommen gelungen sind, so daß selbst das leiseste Piano der menschlichen Stimme bis in die entferntesten Räume dringt. Bei der prachtvollen Beleuchtung, gefüllt von einer festlich geschmückten, erwartungsvollen Versammlung, bietet der Saal in der That einen herrlichen Anblick dar! — Kein Wunder, daß man allenthalben die

größte Befriedigung über das Gelingen des schönen Baues, der eine der ersten Zierden der Residenz bildet, hört und daß bei dem oben erwähnten Hofconcert die Dankgefühle für den Kön. Erbauer, als Höchstdieselben mit dem Hofe in Ihre Loge traten, sich in stürmischem Jubel Luft machten, der sich nach dem Schlusse des Concerts wiederholte.

Weiter verdient als ein wahrhaft zeitgemäßes Bauunternehmen hervorgehoben zu werden das heuer in Stuttgart aufgeführte Gebäude für Arbeiterwohnungen. Bei dem gegenwärtigen Wohnungsmangel in dieser wie in allen größeren Städten war es ein fast unabweisliches Bedürfniß geworden, für Errichtung von Arbeiterwohnungen zu sorgen und so dem Wohnungsmangel in der Residenz wenigstens einigermaßen abzuhelfen. Im Oktober bildete sich daher ein Aktienverein für diesen löblichen Zweck, der zunächst in der Nähe der Gasfabrik ein Haus mit 18 kleinen Wohnungen um 18,800 fl., also um 1000 per Wohnung, erbauen ließ und nun diese unter Zugrundlegung einer Verzinsung von nicht mehr als 4 % an Arbeiterfamilien, deren sich alsbald nicht weniger als 50 um die vakanten Gelasse meldeten, vermiethete.

In ähnlicher Weise wurden in Heilbronn nach und nach 40 (heuer allein 20) Arbeiterwohnungen um den Capitalbetrag von ca. 42,000 fl. erbaut, der sich zu 5 % verzinst. Die Miethpreise sind hier, wie in Stuttgart, 60--70 fl. für die Wohnungen mit größeren Gärtchen, die anderen mit kleineren Gärtchen dagegen konnten zu 46 — 48 fl. abgegeben werden; von den 8 Morgen Areal sind nämlich hier 2 Morgen auf den Platz der Wohnungen verwendet und die übrigen 6 Morgen wurden in größeren und kleineren Parzellen verpachtet; 4 Morgen davon sind an die Bewohner dieser Häuser pachtweise überlassen. Die Zweckmäßigkeit dieser Unternehmungen hat sich schon jetzt vollständig bewährt; auch sind Wechsel von Seiten der Miethsleute bis jetzt sehr selten vorgekommen.

Uebrigens nicht blos in der Residenzstadt und in Heilbronn, sondern auch in den übrigen Städten des Landes herrschte eine rege Baulust, weniger in gewerblichen Etablissements, als in Errichtung und Erweiterung von Häusern sichtbar.

Preise der Lebensmittel.

Die Brodpreise betrugen:

in Stuttgart

	für 6 ℔ Kernen-,	Roggenbrod
am 1. Jan.	21 kr.	23 kr.
„ 1. Apr.	24 „	22 „
„ 1. Juli	24 „	22 „
„ 1. Okt.	25 „	23 „
„ 1. Dez.	27 „	25 „

in Eßlingen

	für 6 ℔ Kernen-,	Roggenbrod
am 1. Jan.	20 kr.	18 kr.
„ 1. Apr.	24 „	22 „
„ 1. Juli	24 „	22 „
„ 1. Okt.	25 „	23 „
„ 1. Dez.	26 „	24 „

in Heilbronn

	für 4 ℔ Kernen-,	6 ℔ Höfelbrod
am 1. Jan.	12 kr.	16 kr.
„ 1. Apr.	15 „	21 „
„ 1. Juli	16 „	22 „
„ 1. Okt.	17 „	23 „
„ 1. Dez.	17 „	23 „

in Ludwigsburg

	für 6 ℔ Kernen-,	6 ℔ Roggenbrod
am 1. Jan.	21 kr.	18 kr.
„ 1. Apr.	23 „	20 „
„ 1. Juli	24 „	20 „
„ 1. Okt.	23 „	20 „
„ 1. Dez.	26 „	22 „

in Balingen

	für 6 ℔ Kernenbrod
am 1. Jan.	18 kr.
„ 1. Apr.	22½ kr.
„ 1. Juli	21 kr.
„ 1. Okt.	22½ kr.
„ 1. Dez.	22½ kr.

in Calw

	für 6 ℔ Kernenbrod
am 1. Jan.	14 kr.
„ 1. Apr.	16 „
„ 1. Juli	18 „
„ 1. Okt.	19 „
„ 1. Dez.	17 „

in Freudenstadt

	für 4 ℔ Kernen-,	Schwarzbrod
am 1. Jan.	17 kr.	11 kr.
„ 1. Apr.	16 „	13 „
„ 1. Juli	16 „	13 „
„ 1. Okt.	18 „	14 „
„ 1. Dez.	17 „	13 „

in Neuenbürg

	für 4 ℔ Kernenbrod
am 1. Jan.	14 kr.
„ 1. Apr.	17 „
„ 1. Juli	17 „
„ 1. Okt.	16 „
„ 1. Dez.	18 „

in Reutlingen

	für 6 ℔ Kernen-,	6 ℔ Roggenbrod
am 1. Jan.	17½ kr.	15 kr.
„ 1. Apr.	17½ kr.	15 kr.
„ 1. Juli	24 kr.	17½ kr.
„ 1. Okt.	25 „	24 kr.
„ 1. Dez.	25 „	24 „

in Rottweil

	für 6 ℔ Kernen-,	6 ℔ Schwarzbrod
am 1. Jan.	21 kr.	16½ kr.
„ 1. Apr.	24 „	19½ „
„ 1. Juli	24 „	19½ „
„ 1. Okt.	25½ kr.	19½ „
„ 1. Dez.	24 kr.	19½ „

in Tuttlingen

für 1 ℔ Kernen-, 1 ℔ Schwarzbrod

am 1. Jan.	4 kr.	3½ kr.
" 1. Apr.	4¼ kr.	3¾ "
" 1. Juli	4¼ "	3¾ "
" 1. Okt.	4¾ "	4¼ "
" 1. Dez.	4½ "	4 kr.

in Tübingen

für 8 ℔ Kernenbrod

am 1. Jan.	28 kr.
" 1. Apr.	32 "
" 1. Juli	32 "
" 1. Okt.	30 "
" 1. Dez.	38 "

in Ellwangen

für 6 ℔ Kernen-, 6 ℔ Roggenbrod

am 1. Jan.	21 kr.	16½ kr.
" 1. Apr.	24 "	19½ "
" 1. Juli	25½ kr.	21 kr.
" 1. Okt.	24 kr.	18 "
" 1. Dez.	19½ kr.	19½ kr.

in Oehringen

für 4 ℔ Kernen-, 6 ℔ Höfelbrod

am 1. Jan.	12 kr.	15 kr.
" 1. Apr.	15 "	19½ kr.
" 1. Juli	15 "	19½ "
" 1. Okt.	15 "	19½ "
" 1. Dez.	15 "	19½ "

in Hall

für 4 ℔ Kernen-, 4 ℔ Roggenbrod

am 1. Jan.	16 kr.	14 kr.
" 1. Apr.	16 "	14 "
" 1. Juli	17 "	14 "
" 1. Okt.	16 "	15 "
" 1. Dez.	17 "	16 "

in Schorndorf

für 8 ℔ Roggenbrod

am 1. Jan.	16 kr.
" 1. Apr.	32 "
" 1. Juli	32 "
" 1. Okt.	34 "
" 1. Dez.	36 "

in Geislingen

für 1 ℔ Kernen-, 1 ℔ Roggenbrod

am 1. Jan.	3¾ kr.	3¼ kr.
" 1. Apr.	4 kr.	3½ "
" 1. Juli	4½ kr.	4¼ "
" 1. Okt.	4¾ "	—
" 1. Dez.	5 kr.	4½ "

in Kirchheim

für 6 ℔ Kernen-, 6 ℔ Roggenbrod

am 1. Jan.	19½ kr.	16½ kr.
" 1. Apr.	22½ "	19½ "
" 1. Juli	21 kr.	18 kr.
" 1. Okt.	25½ "	22½ "
" 1. Dez.	25½ "	22½ "

in Ravensburg

für 6 ℔ Kernen-, Roggenbrod

am 1. Jan.	22 kr.	20 kr.
" 1. Apr.	25 "	23 "
" 1. Juli	26 "	24 "
" 1. Okt.	28 "	26 "
" 1. Dez.	26 "	24 "

in Riedlingen

für 6 ℔ Kernenbrod

am 1. Jan.	18 kr.
" 1. Apr.	21 "
" 1. Juli	22½ kr.
" 1. Okt.	26 kr.
" 1. Dez.	26 "

in Mergentheim

für 6 ℔ Roggenbrod

am 1. Jan. 17 kr.

in Ulm

für 6 ℔ Kernen-, Roggenbrod

am 1. Jan. 18 kr. — Pf. 22 kr. 2 Pf.

am 1. Apr. 19 kr.	am 1. Apr.	19 kr.	2 Pf.	25 kr.	2 Pf.
„ 1. Juli 20 „	„ 1. Juli	22 „	2 „	27 „	— „
„ 1. Okt. 19 „	„ 1. Okt.	22 „	2 „	27 „	— „
„ 1. Dez. 20 „	„ 1. Dez.	22 „	2 „	25 „	2 „

Die Fleischtaxe betrug in Stuttgart für

	Mastochsenfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch
am 1. Januar . .	13 kr.	15 kr.	15 kr.
„ 1. April . . .	14 „	13 „	13 „
„ 1. Juli . . .	14 „	12 „	13 „
„ 1. Oktober . .	14 „	14 „	16 „
„ 1. Dezember . .	14 „	13 „	15 „

Die Preise der, der Taxirung nicht unterworfenen Lebensbedürfnisse waren in Stuttgart und zwar je um die Mitte der Monate:

	Jan.		April			Juli		Okt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Kartoffeln, 1 Simri,	—	48	—	52	1 Ctr.	3	—	—	48
Erbsen, 1 Simri,	2	42	2	48		—	—	—	—
Linsen, 1 Simri,	2	42	2	56		—	—	—	—
Butter, 1 Pfund	—	25	—	26		—	24	—	24
Milch, 1 Maas	—	7	—	7		—	7	—	6
Buchenholz, 1 Klftr.,	22	—	23	—		24	—	25	—
Birkenholz, 1 Klftr.,	18	30	19	30		21	30	22	30
Tannenholz, 1 Klftr.,	15	—	15	—		16	—	16	—
1 Centner Heu	1	36	1	45		1	42	1	40
1 Fuder Stroh,	15	—	16	—		14	—	16	—

Bezüglich der Fleisch- und Brodtaxe ist zu bemerken, daß einzelne Städte mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörden zur Aufhebung der Fleisch- oder Brodtaxe oder beider Taxen schritten, zum Beispiel Aalen, Böblingen, Neuenbürg, Ludwigsburg, Vaihingen, Stuttgart, Göppingen, Waiblingen. Die Aenderung fiel aber nicht immer zur Zufriedenheit des Publikums aus; an mehreren Orten fand dasselbe die nunmehrige Sachlage sogar noch schlimmer, denn zuvor. Dieß darf jedoch nicht befremden, denn solange der Verkehr in Lebensmitteln — Produktion und Handel — nicht völlig freigegeben ist und durch Anstalten, welche den Verschluß erleichtern, gefördert wird, bleibt natürlich Alles beim Alten. Die betreffenden Bäcker und Metzger ließen keine

Concurrenz aufkommen und doch kann nur diese unter dem Schutze einer entsprechenden Gewerbegesetzgebung von Außen herkommen. Andere landwirth. Erzeugnisse in Butter, Schmalz und namentlich auch die Erträgnisse der Geflügelzucht bewährten auch heuer wieder fortwährend hohe Preise und wurden in beträchtlichen Quantitäten (zum großen Leidwesen der inländischen Consumenten) außer Lands geführt.

Religiosität und Sitten.

Der Verein für Erbauung einer neuen Kirche in Stuttgart hatte sich auch im Jahre 1860 vielfacher Unterstützung zu erfreuen. Die Zahl seiner ordentlichen Mitglieder hat sich abermals namhaft erhöht. Die Einnahmen beliefen sich an jährlichen Beiträgen der Vereins-Mitglieder auf 3046 fl. 41 kr.; dazu kamen die Beiträge des an den Kirchenbauverein sich anschließenden Sechservereins mit 697 fl. 58 kr., ferner Geschenke im Betrage von 393 fl. 3 kr. und Legate und zum Gedächtnisse Verstorbener gemachte Stiftungen mit 4202 fl. 6 kr., die Dividende aus einer geschenkten Aktie des Dahlhauser Bergwerks mit 21 fl. 52 kr. und die Zinsen aus den Aktivkapitalien mit 720 fl. ꝛc., so daß die Einnahmen im Ganzen 9081 fl. 40 kr. betragen, wovon nur die Ausgaben mit 104 fl. 18 kr. für den Diener, 30 fl. 45 kr. für Kapitalsteuer und für Druckkosten ꝛc. 94 fl. 52 kr., zusammen 229 fl. 55 kr. abgehen, so daß sich eine Vermögens-Zunahme von 8851 fl. 45 kr. und ein Gesammtvermögens-Bestand von 30,628 fl. 13 kr. ergibt.

Die Sammlungen für den Ulmer Münsterbaufonds nahmen auch in diesem Jahre einen erfreulichen Fortgang. Außer den Beiträgen von der Staatskasse mit 6000 fl. und der Oberamtspflegkasse Ulm mit 1000 fl. gingen aus Hannover 1300 fl., aus Lübeck 50 fl., aus Bayern 100 fl., aus Hamburg 1100 fl. ein, ferner spendeten der Großherzog von Mecklenburg 175 fl., der Kaiser von Oestreich 800 fl. und J. M. die Königin von Württemberg 100 fl. für den gedachten Zweck. Der Münsterkreuzer ergab den Betrag von 693 fl. 13 kr.; die Kirchenkollekten im evangelischen Inland betrugen 2432 fl.

42 kr. Von Privaten und Stiftungen gingen ein 130 fl. 8 kr., auch floß dem Bauverein ein Legat von 25 fl. zu. Die Gesammteinnahmen im Jahr 1859—60 betrugen 21,834 fl. 35 kr. — An der Aufführung von 4 Strebepfeilern (Nro. V. und VI. südlich und Nro. V. und VI. nördlich) wurde, soweit es die fast alle Tage wechselnde Witterung des Jahres zuließ, rüstig gearbeitet. Der Bauaufwand im Jahr 1860 betrug 17,249 fl. 12 kr., der disponible Baufonds belief sich am Schlusse des Jahres noch auf 11,495 fl. 20 kr.

Die protestantischen Missionsfeste zu Stuttgart, Herrenberg, Reutlingen, Heilbronn u. s. w. fanden auch heuer wieder unter zahlreicher Theilnahme von Seiten des Publikums statt. Nach dem bei dem Missions- und Bibelfest zu Stuttgart vorgetragenen Bericht wurden von der württembergischen Bibelanstalt im Jahre 1859—60 nicht weniger als 10,449 Bibeln, 573 Psalter und 275 Blindenschriften und überdieß 22,802 Neue Testamente (die hauptsächlich aus Veranlassung des unlängst stattgehabten Ausmarsches von den Angehörigen des württemb. Armeekorps angekauft wurden), verbreitet. Die Gesammtzahl der seit ihrem Bestehen (1812) von der vaterländischen Bibelanstalt herausgegebenen heiligen Schriften beläuft sich dermalen auf 474,579 Bibeln und 303,129 Neue Testamente. Unter den Beiträgen zu den Kosten der Bibelverbreitung steht wieder oben an der Jahresbeitrag Sr. Königl. Majestät mit 500 fl., dann folgt der Ertrag des Opfers des vorjährigen Bibelfests mit 317 fl., der Haus- und Kirchen-Kollekte zu Stuttgart mit 1125 fl., der pfarramtlichen Kollekten mit 1417 fl. ꝛc. Die Gesammteinnahmen betrugen 4800 fl.

Auch die katholischen Missionsfeste zu Schramberg und zu Pfedelbach waren von zahlreichen Andächtigen besucht.

Der württembergische Hauptverein für die Gustav-Adolf-Stiftung hielt am 8. August zu Heilbronn seine Jahresversammlung. Dieselbe war von zahlreichen Freunden des Vereins besucht. Zur Vertheilung konnten von der Jahreseinnahme im Betrage von 12,000 fl., von welcher statutengemäß ¹/₃tel an den Centralausschuß des Vereins in Leipzig abgeliefert werden mußte, noch 800 fl. kommen. Von dieser Summe erhielten württembergische Gemeinden, einschließlich

der für unvorhergesehene Fälle dem Ausschusse zugewiesenen 200 fl., im Ganzen 2700 fl. (worunter Hohentwiel 500 fl., Riedlingen 350 fl., Neckarsulm zur Anschaffung von Glocken einen kleineren Beitrag). Der Rest von zusammen 5350 fl. wurde auswärtigen Gemeinden überlassen. So erhielten Bingen in Rheinhessen zum Kirchbau 300 fl., drei bayerische Gemeinden 375 fl., vier badische 500 fl., zwölf östreichische und ungarische 2180 fl., Constantinopel für die dortige protestantische Schule 175 fl., Frankreich 1275 fl. (worunter Paris 600 fl. für deutschen Gottesdienst und Schulen), Lissabon 100 fl., die Schweiz 270 fl.

Auch der Centralausschuß des Vereins für die Gustav-Adolf-Stiftung hielt heuer seine Generalversammlung in Württemberg und zwar zu Ulm in den letzten Tagen des Monats August. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und die Stimmung der Abgeordneten besonders in Folge eines dem Centralvorstand Tags zuvor übergebenen Geschenks eines sächsischen Fabrikanten Namens Hermann im Betrage von 10,000 Thalern, dessen Zinsen zum Theile zum Kapital geschlagen, zum Theile für Vereinszwecke, besonders für Schulen verwendet werden sollten, eine freudig gehobene. Besondere Anerkennung verdient die große Theilnahme des Publikums an den Verhandlungen des Vereins, dessen rein praktischer auf das Helfen und Handreichen, das Erhalten und Gedeihen gefährdeter oder neu entstehender evangelischer Gemeinden gerichteter Zweck in immer weiteren Kreisen anerkannt und durch das Mitwirken zahlreicher protestantischer Gemeinden bei dem die Einheit und Einigkeit aller Evangelischen auf's Schönste beweisenden Werke in erfreulicher Weise gefördert wird; es wird dieß noch in weit höherem Grade der Fall sein, wenn einmal dieser praktischen Allianz oder Union sich auch die vielen Anhanger der bis jetzt zum Theile noch sich ferne haltenden strengeren Richtungen anschließen werden. Aus dem Rechenschaftsbericht ist zu erwähnen, daß im abgelaufenen Verwaltungsjahre über 161,000 Thaler unter 533 Gemeinden vertheilt werden konnten (26,000 Thaler mehr als im vorherigen Jahre). Seit ihrem Bestande hat die Stiftung bereits mehr als 1¼ Mill. Thaler verausgabt und über 1000 Gemeinden unterstützt.

Den nachbenannten Schulgemeinden wurden zur Ergänzung unzureichender **Schulgehalte** folgende jährliche Staatsbeiträge erstmals für das Etatsjahr 18⁵⁹/₆₀ verwilligt. Der Schulgemeinde Liebelsberg, OA. Calw: 40 fl., Oberiflingen, OA. Freudenstadt: 20 fl., Gaildorf: 130 fl., Heubach, OA. Gmünd: 80 fl., Mindersbach, OA. Nagold: 25 fl., Olnhausen, OA. Neckarsulm: 35 fl., Riedenberg, OA. Stuttgart: 100 fl. (außer bereits verwilligten 80 fl.), Oppenweiler, OA. Backnang: zu bereits verwilligten 50 fl. weitere 40 fl., Untergünsbach, OA. Künzelsau: zu 66 fl. noch 30 fl., Sindeldorf, OA. Künzelsau: zu 30 fl. noch 40 fl., Bettenhausen, OA. Sulz: 50 fl., Altkrautheim, OA. Künzelsau: 20 fl., Winzingen, OA. Gmünd: zu 30 fl. noch 40 fl., Obernau, OA. Rottenburg: 40 fl., Aschhausen, OA. Künzelsau: zu 63 fl. noch 36 fl., Kleinsüßen, OA. Geislingen: zu 5 fl. noch 60 fl., Ehrenstein, OA. Ulm: 40 fl., Bondorf, OA. Saulgau: zu 34 fl. noch 36 fl., Weldingsfelden, OA. Künzelsau: 50 fl., Hohenroth und Seidelklingen, OA. Künzelsau: 54 fl., Winzenweiler, OA. Gaildorf: zu 95 fl. 19 kr. noch 60 fl., Mühlhausen, OA. Geislingen: 36 fl., Bronnen, OA. Laupheim: zu 45 fl. noch 45 fl., Nordhausen, OA. Ellwangen: 70 fl., Ottenbronn, OA. Calw: 50 fl., Teinach, OA. Calw: zu 150 fl. noch 46 fl., Waldhausen, OA. Geislingen: zu 63 fl. 16 kr. noch 40 fl., Crailsheim, OA. Gerabronn: zu 60 fl. noch 45 fl., Riedbach, OA. Gerabronn: 40 fl., Lorenzenzimmern, OA. Hall: zu 26 fl. 22 kr. noch 20 fl., Eberbach, OA. Künzelsau: zu 50 fl. noch 30 fl., Steinkirchen, OA. Künzelsau: zu 36 fl. noch 30 fl., Eckwälden, OA. Kirchheim: zu 85 fl. noch 80 fl., Freudenstein und Hohenklingen, OA. Maulbronn: 100 fl., Beihingen, OA. Nagold: zu 25 fl. noch 25 fl., Garrweiler, OA. Nagold: zu 70 fl. noch 70 fl., Pfrondorf, OA. Nagold: zu 30 fl. noch 20 fl., Wenden, OA. Nagold: zu 80 fl. noch 80 fl., Eichach, OA. Oehringen: zu 50 fl. noch 60 fl., Verrenberg, OA. Oehringen: 50 fl., Eckenweiler, OA. Rottenburg: zu 44 fl. noch 45 fl., Ruith, OA. Stuttgart: zu 9 fl. 36 kr. noch 36 fl., Miedelsbach, OA. Schorndorf: zu 105 fl. noch 30 fl., Hopfau, OA. Sulz: 34 fl., Busenweiler, OA. Sulz: zu 60 fl. noch 40 fl., Rübgarten, OA. Tübingen: zu 50 fl.

noch 30 fl., Zatzenhausen, OA. Cannstatt: zu 78 fl. noch 25 fl., Wißgoldingen, OA. Gmünd: zu 50 fl. noch 25 fl., Laibach, OA. Künzelsau: zu 80 fl. noch 40 fl., Amrichshausen: zu 6 fl. 24 kr. noch 25 fl., Großallmerspann, OA. Hall: zu 79 fl. 48 kr. noch 40 fl., Siggen, OA. Wangen: zu 40 fl. noch 40 fl., Neutrauchburg, OA. Wangen: 60 fl., Rechberg, OA. Gmünd: zu 140 fl. noch 25 fl., Großschaffhausen, OA. Laupheim: zu 30 fl. noch 60 fl., Meßbach, OA. Künzelsau: zu 60 fl. noch 50 fl., Hachtel, OA. Mergentheim: 20 fl., Jaxtfeld, OA. Neckarsulm: zu 25 fl. noch 50 fl., Schnittlingen, OA. Geislingen: 50 fl., Wimmenthal, OA. Weinsberg: zu 95 fl. 36 kr. noch 50 fl., Bartholomä, OA. Gmünd: zu 60 fl. noch 40 fl., Walpertshofen, OA. Laupheim: 60 fl., Eglingen, OA. Münsingen: zu 40 fl. noch 50 fl., Horn, OA. Gmünd: zu 50 fl. noch 25 fl., Wössingen, OA. Ellwangen: zu 40 fl. noch 60 fl., Bühler, OA. Aalen: zu 125 fl. noch 90 fl., Deubach, OA. Mergentheim: 30 fl., Unteropfingen, OA. Leutkirch: zu 65 fl. noch 20 fl., Leinroden, OA. Aalen: zu 47 fl. noch 50 fl., Monakam, OA. Calw: zu 29 fl. 36 kr. noch 36 fl., Sommenhardt, OA. Calw: 25 fl., Zavelstein, OA. Calw: 50 fl., Wildenstein, OA. Crailsheim: zu 84 fl. noch 25 fl., Kleinansbach, OA. Gerabronn: zu 80 fl. noch 50 fl., Obergröningen, OA. Gaildorf: 30 fl., Oberwälden, OA. Göppingen: 30 fl., Happenbach, OA. Heilbronn: zu 117 fl. noch 83 fl., Pinache, OA. Maulbronn: zu 54 fl. 24 kr. noch 40 fl., Schietingen, OA. Nagold: 18 fl., Siglingen, OA. Neckarsulm: zu 20 fl. noch 25 fl., Altenrieth, OA. Nürtingen: zu 15 fl. noch 40 fl., Bronnweiler, OA. Reutlingen: 60 fl., Bothnang, OA. Stuttgart: zu 120 fl. noch 120 fl., Dornhan, OA. Sulz: 80 fl., Breitingen, OA. Ulm: 40 fl., Untermberg, OA. Vaihingen: zu 50 fl. noch 36 fl., Höfen, OA. Waiblingen: zu 60 fl. noch 55 fl., Hohenstraßen, OA. Weinsberg: zu 150 fl. noch 50 fl., Klaffenbach, OA. Welzheim: zu 100 fl. noch 40 fl., Rienharz, OA. Welzheim: zu 9 fl. 36 kr. noch 40 fl., Affaltrach, OA. Weinsberg: zu 60 fl. noch 80 fl., Wöllstein, OA. Aalen: zu 100 fl. noch 50 fl., Diebach, OA. Künzelsau: zu 43 fl. noch 44 fl., Heudorf, OA. Saulgau: zu 36 fl. noch 70 fl., Dietenwengen, OA. Waldsee: zu 30 fl. noch 30 fl., Marktlustenau, OA.

Crailsheim: zu 46 fl. 40 kr. noch 80 fl., Weilerstoffel, OA. Gmünd: zu 50 fl. noch 25 fl., Gamerschwang, OA. Ehingen: zu 80 fl. noch 80 fl., Pommertsweiler, OA. Aalen: zu 100 fl. noch 38 fl., Gaishardt, OA. Ellwangen: zu 120 fl. noch 70 fl., Hagenbach, OA. Neckarsulm: 50 fl., Harthausen, OA. Oberndorf: zu 75 fl. noch 35 fl., Mazenbach, OA. Crailsheim: zu 180 fl. noch 50 fl., Zwieselberg, OA. Freudenstadt: 30 fl., Rottum, OA. Biberach: zu 20 fl. noch 36 fl., Fachsenfeld, OA. Aalen: zu 291 fl. noch 60 fl., Magolsheim, OA. Münsingen: 50 fl., Mooshausen, OA. Leutkirch: zu 25 fl. noch 25 fl., Unterweiler, OA. Laupheim: zu 55 fl. noch 45 fl., Simmringen, OA. Mergentheim: zu 31 fl. 26 kr. noch 40 fl., Hornfischbach, OA. Biberach: zu 25 fl. noch 60 fl., Isenburg, OA. Horb: zu 100 fl. noch 90 fl., Mönchberg, OA. Herrenberg: zu 38 fl. 32 kr. noch 30 fl., Kayh, OA. Herrenberg: 25 fl., Wolfsölden, OA. Marbach: zu 29 fl. 36 kr. noch 50 fl., Auenstein mit Helfenberg, OA. Marbach: zu 115 fl. 36 kr. noch 84 fl., Großvillars, OA. Maulbronn: zu 100 fl. 3 kr. noch 39 fl., Zizishausen, OA. Nürtingen: zu 100 fl. noch 25 fl., Kappishäusern, OA. Nürtingen: 50 fl., Kleinbettlingen, OA. Nürtingen: 35 fl., Möglingen, OA. Oehringen: zu 40 fl. noch 30 fl., Pfahlbach, OA. Oehringen: zu 70 fl. noch 66 fl. Gleichen, OA. Oehringen: zu 50 fl. noch 80 fl., Siebeneich, OA. Weinsberg: zu 36 fl. noch 60 fl., Ammertsweiler, desselben OA.: zu 75 fl. noch 25 fl., Rappach, desselben OA.: 50 fl., Perouse, OA. Leonberg: 60 fl., Bartenstein, OA. Gerabronn: 40 fl., Untergröningen, OA. Gaildorf: zu 31 fl. 30 kr. noch 50 fl., Ebersberg, OA. Backnang: zu 113 fl. noch 60 fl., Stetten, OA. Laupheim: 50 fl., Sechtenhausen, OA. Ellwangen: zu 80 fl. 35 kr. noch 30 fl., Sonderbuch, OA. Münsingen: zu 30 fl. noch 70 fl., Leinzell, OA. Gmünd: zu 191 fl. noch 10 fl., Fronroth, OA. Ellwangen: zu 112 fl. noch 28 fl., Itzlingen, OA. Neresheim: zu 10 fl. noch 50 fl., Moosbeuren, OA. Ehingen: 40 fl., Mörsingen, OA. Riedlingen: zu 50 fl. noch 50 fl., Upflamör, OA. Riedlingen: zu 30 fl. noch 36 fl., Heiligkreuzthal, desselben OA.: zu 6 fl. noch 60 fl. Moosburg, desselben OA.: zu 55 fl. noch 50 fl., Dietelhofen, desselben OA.: 40 fl., Edelbeuren, OA. Biberach: zu 54 fl. noch 36 fl.,

Warth, OA. Nagold: 50 fl., Ebershardt, (dess.) OA.: 75 fl., Neuhütten, OA. Weinsberg: zu 250 fl. noch 24 fl., Strümpfelbach, OA. Backnang: zu 49 fl. 36 kr. noch 50 fl., Jux, (dess.) OA.: zu 150 fl. noch 60 fl., Lombach, OA. Freudenstadt: zu 30 fl. noch 30 fl., Rettersburg, OA. Waiblingen: zu 40 fl. noch 30 fl., Zang, OA. Heidenheim: zu 92 fl. noch 60 fl., Itzelberg, desselben OA.: zu 95 fl. noch 30 fl., Weiler, OA. Weinsberg: zu 30 fl. noch 55 fl., Neulautern, desselben OA.: zu 90 fl. noch 50 fl., Isingen, OA. Sulz: 36 fl., Ludwigsthal: OA. Tuttlingen: 88 fl., Freudenthal, OA. Besigheim: 36 fl., Dürrmenz-Mühlaker, OA. Maulbronn: 180 fl., Buttenhausen, OA. Münsingen: 100 fl., Schönaich, OA. Böblingen: zu 53 fl. 22 kr. noch 60 fl., Spindelwaag, OA. Leutkirch: 48 fl., Mühlberg, desselben OA.: 32 fl., Berg, desselben OA.: 16 fl., Bach, OA. Ehingen: zu 25 fl. noch 70 fl., Rißeck, OA. Biberach: 75 fl., Beersbach, OA. Ellwangen: zu 46 fl. 12 kr. noch 30 fl., Ellenberg, desselben OA.: 45 fl., Unterschwandorf, OA. Nagold: zu 180 fl. 9 kr. noch 92 fl., Abtsgmünd, OA. Aalen: zu 112 fl. 24 kr. noch 180 fl., Breitenbach, OA. Ellwangen: zu 80 fl. noch 75 fl., Kottspiel, desselben OA.: zu 100 fl. noch 56 fl., Großenhub, OA. Crailsheim: zu 100 fl. noch 70 fl., Oberdettingen, OA. Biberach: 25 fl., Reutlingen: zu 200 fl. noch 50 fl., Hornberg, OA. Gerabronn: zu 64 fl. noch 100 fl., Hühnerberg und Maistern mit Rehmühle, OA. Calw: zu 120 fl. noch 120 fl., Beuren, OA. Nagold: zu 80 fl. noch 50 fl., Oberenzthal, desselben OA.: zu 120 fl. noch 75 fl., Unterenzthal, desselben OA.: zu 222 fl. 30 kr. noch 60 fl., Klingenberg, OA. Brackenheim: zu 30 fl. noch 30 fl., Frauenzimmern, desselben OA.: zu 36 fl. noch 44 fl., Kilchberg, OA. Tübingen: 40 fl., Schwarzenberg, OA. Freudenstadt: 50 fl., Loßburg, desselben OA.: zu 50 fl. noch 25 fl., Oberreichenbach, OA Calw: zu 55 fl. noch 10 fl., Seeburg, OA. Urach: 75 fl., Dettingen, OA. Urach: zu 38 fl. 24 kr. noch 50 fl., Diegelsberg, OA. Göppingen: zu 50 fl. noch 50 fl., Zwingelhausen, OA. Marbach: 10 fl., Rietenau, OA. Backnang: 90 fl., Reuthin, OA. Oberndorf: zu 100 fl. noch 50 fl., Waldenbuch, OA. Stuttgart: zu 23 fl. noch 100 fl., Necklinsberg mit Krehwinkel, OA. Schorndorf: zu 60 fl. noch 35 fl., Magolsheim, OA.

Münsingen: zu 25 fl. noch 75 fl., Bösingen, OA. Nagold: zu 36 fl. noch 24 fl., Buhlbronn, OA. Schorndorf: zu 70 fl. noch 40 fl., Buoch, desselben OA.: 80 fl., Hardt, desselben OA.: zu 50 fl. noch 100 fl., Steinberg mit Essendorf, OA. Laupheim: zu 56 fl. noch 20 fl., Pflaumloch, OA. Neresheim: zu 40 fl noch 120 fl., Sauggart, OA. Riedlingen: 20 fl., Bußmannshausen, OA. Laupheim: 40 fl., Hohenberg, OA. Ellwangen: zu 67 fl. noch 50 fl., Braunsbach, OA. Künzelsau: zu 50 fl. noch 100 fl., Schrozberg, OA. Gerabronn: zu 60 fl. noch 100 fl., Bölgenthal, OA. Crailsheim: zu 32 fl. noch 90 fl., Kleinvilliars, OA. Maulbronn: zu 85 fl. 12 kr. noch 60 fl., Unterschlechtbach, OA. Welzheim: zu 30 fl. noch 80 fl., Rüsselhausen, OA. Mergentheim: zu 60 fl. noch 66 fl., Garnberg, OA. Künzelsau: zu 80 fl. noch 50 fl., Manolzweiler, OA. Schorndorf: zu 45 fl. noch 25 fl., Altenberg, OA. Gerabronn: zu 25 fl. noch 30 fl., Neuweiler, OA. Böblingen: zu 60 fl. noch 80 fl., Bronnholzheim, OA. Crailsheim: zu 14 fl. noch 70 fl., Bernhardsweiler, desselben OA.: zu 40 fl. noch 75 fl., Lautenbach, desselben OA.: zu 125 fl. noch 50 fl., Unterdeufstetten, desselben OA.: zu 148 fl. noch 48 fl., Bergbronn, desselben OA.: zu 80 fl. noch 40 fl., Steingebronn, OA. Münsingen: zu 25 fl. noch 75 fl., Harthausen, OA. Stuttgart: zu 40 fl. noch 33 fl., Tischardt, OA. Nürtingen: 80 fl., Baach, OA. Waiblingen: zu 110 fl. noch 50 fl., Bürg, desselben OA.: zu 60 fl. noch 40 fl., Effringen, OA. Nagold: zu 10 fl. noch 30 fl., Hagelloch, OA. Tübingen: zu 80 fl. noch 40 fl., Dettenhausen, desselben OA.: zu 41 fl. noch 70 fl., Beinberg, OA. Neuenbürg: zu 120 fl. noch 80 fl. — Gesammtsumme 11,673 fl. beziehungsweise einschließlich der früheren Verwilligungen mit 40,086 fl. 51,759 fl.

Unterm 26. September wurde von dem bischöflichen Ordinariat zu Rottenburg die auf dem St. Michaelsberg, OA. Brackenheim bestehende Seelsorgeanstalt für die katholischen Bewohner der dortigen Gegend mit Genehmigung der K. Regierung zu einer mit allen pfarrlichen Rechten ausgestatteten Pfarrkuratie erklärt.

Am 16. August traf in Marbach die von den Deutschen in Moskau zu Ehren des Schiller-Jubiläums (11. Novbr.

1859) gestiftete große Glocke (Schillerglocke) ein. Sie wurde in Ludwigsburg auf einem dekorirten Glockenwagen von 10 mit Schärpen versehenen Reitern und 10 mit Fahnen, Blumen und Laubwerk verzierten Wagen voll von Männern und Jungfrauen Marbachs abgeholt und in feierlichem Zug an ihren neuen Bestimmungsort geleitet, wo nach vor dem Rathhause und vor dem Schulhause gehaltenen Reden die von den Stiftern schon früher mit einer Votivtafel übersandte schöne Widmungsurkunde verlesen und dann die Glocke in die Alexanderkirche geführt wurde, der sie fortan mit ihren schönen Schildereien als eine Zierde seltener Art angehören wird. Ein um 5 Uhr von Ludwigsburg abgegangenes Telegramm setzte die Stifter von der glücklichen Ankunft der Glocke in Kenntniß.

In Weinsberg bildete sich im Oktober ein neuer Frauenverein, der es sich zur Aufgabe stellte, durch jährliche Beiträge und Sammlung von Gaben die Ruinen der Weibertreue in möglichst gutem Stand zu erhalten, die Anlagen schön und zweckmäßig herzustellen und für bessere Aufsicht über die Räumlichkeiten zu sorgen, welche dem früher bestandenen (aber seit einigen Jahren in Folge des Absterbens oder Wegzugs zahlreicher Familien, und des allmählichen Erlahmens der Begeisterung für höhere Interessen faktisch nicht mehr existirenden) Verein im Jahr 1824 von der Staatsregierung übrigens unter Vorbehalt des Heimfalls im Falle der Auflösung des Vereins überlassen worden waren. Der Verein soll namentlich darüber wachen, daß nicht, wie es früher schon öfters vorkam, die Rohheit alsbald wieder zerstöre, was die Pietät unterhielt und schaffte.

Künste und Wissenschaften.

Die Frequenz der Universität Tübingen war im Jahr 1860 folgende:

Im Wintersemester (Herbst) zählte man bei den einzelnen Fakultäten und zwar bei der

	ev.th.	kath.th.	jurid.	medic.	philos.	staatswirthsch.	zus.
Inl.	132	66	57	145	68	95	745
Ausl.	85	47	12	26	11	1	

Sommersemester (Ostern) 1860

	ev. th.	kath. th.	jurid.	medic.	philos.	staatswirthsch.	zus.
Inl.	118	79	50	130	61	89	713
Ausl.	89	53	16	16	9	3	

Zur Vergleichung damit möge dienen der Frequenzstand der

Jahre			ev. th.	kath. th.	jur.	med.	phil.	staatsw.	zus.
1820	(W.)	Inl.	118	41	153	79	150	101	740
		Ausl.	54	5	13	18	6	2	
	(S.)	Inl.	94	40	141	83	152	109	709
		Ausl.	42	3	15	23	7	—	
1830	(W.)	Inl.	253	117	87	165	107	36	852
		Ausl.	20	43	4	13	1	5	
	(S.)	Inl.	184	121	93	157	158	44	852 *)
		Ausl.	14	50	6	15	4	5	
1840	(W.)	Inl.	123	56	128	116	176	88	739
		Ausl.	23	6	13	4	6	—	
	(S.)	Inl.	143	102	103	130	103	86	724
		Ausl.	23	4	17	8	5	—	
1850	(W.)	Inl.	102	88	171	101	161	53	806
		Ausl.	27	43	29	19	12	—	
	(S.)	Inl.	116	120	180	93	93	63	800
		Ausl.	38	42	25	18	12	—	

Auf der Akademie zu Hohenheim wurden seit ihrer Gründung im Jahr 1818 bis jetzt im Ganzen 2716 Studirende, 2130 Landwirthe und 586 Forstwirthe inscribirt, nämlich 746 Land- und 435 Forstwirthe zusammen 1181 Studirende aus Württemberg, 315 L. und 13 F. zus. 328 Stud. aus Preußen, 151 L. und 6 F. zus. 157 Stud. aus Oesterreich, 119 L. und 42 F. zus. 161 Stud. aus Bayern, 80 L. und 17 F. zus. 97 Stud. aus Baden, 63 L. und 1 F. zus. 64 Stud. aus Hessenkassel, 42 L. und 3 F. zus. 45 Stud. aus den sächsischen Herzogthümern, 39 L. und 1 F. zus. 40 Stud. aus dem Königreich Sachsen, 34 L. und 1 F. zus. 35 Stud. aus Hannover, 33 L. aus Frankfurt a. M., 32 L. und 1 F. zus. 33 Stud. aus Hessendarmstadt, 27 L. aus Mecklenburg, 19 L. aus Schleswig-Holstein, 18 L. aus Hamburg,

*) worunter 1 jüdischer Theolog Inländer.

16 L. und 1 F. zus. 17 Stud. aus den Niederlanden und Luxemburg, 12 L. aus Braunschweig, 12 L. und 1 F. zus. 13 Stud. aus Nassau, 11 L. und 1 F. zus. 12 Stud. aus Bremen, 9 L. aus Waldeck, 8 L. aus Oldenburg, 6 L. aus den Anhaltischen Herzogthümern, 6 L. aus den Lippe'schen Fürstenthümern, 6 L. aus Lübeck, 3 L. aus Reuß und Schwarzburg, ferner 103 L. und 50 F. zus. 150 Stud. aus der Schweiz, 127 L. und 4 F. zus. 131 Stud. aus Rußland, 20 L. aus Schweden, 22 L. und 6 F. zus. 28 Stud. aus Frankreich, 16 L. und 2 F. zus. 17 Stud. aus Serbien, der Moldau und Wallachei, 9 L. und 1 F. zus. 10 Stud. aus Belgien, 9 L. und 1 F. zus. 10 Stud. aus England, 2 L. aus Griechenland, 1 L. aus Spanien, 1 L. aus Neapel, 1 L. aus Kleinasien, 1 L. vom Cap der guten Hoffnung, 2 L. aus Nordamerika, 1 L. aus Brasilien und 1 L. aus Neusüdwales, also im Ganzen 1535 Ausländer und zwar 1384 L. und 151 F. Im Jahr 1860 studirten und zwar im Wintersemester 40 inländ. und 75 ausländ. zus. 115 L., 33 inländ. und 2 ausländ. zus. 35 F., im Ganz. also 150 Stud. und im Sommersemester 32 inländ. und 65 ausländ. zus. 97 L. und 23 inländ. und 1 ausländ. F., im Ganzen also 150 Stud., wobei übrigens die zahlreichen Hospitanten, die sich nur kurze Zeit in Hohenheim aufhielten, nicht gerechnet sind. Zur Vergleichung kann dienen der Frequenzstand von den Jahren

1840 Sommersemester (103 Stud.) 23 inl. und 53 ausl. zus. 76 L. und 21 inl. und 6 ausl. zus. 27 F.
Wintersemester (108 Stud.) 26 inl. und 50 ausl. zus. 76 L. und 26 inl. und 6 ausl. zus. 32 F.

1850 Sommersemester (92 Stud.) 36 inl. und 43 ausl. zus. 79 L. und 10 inl. und 3 ausl. zus. 13 F.
Wintersemester (105 Stud.) 37 inl. und 48 ausl. zus. 85 L. und 16 inl. und 4 ausl. zus. 20 F.

Auf den Ackerbauschulen, von welchen die Hohenheimer im Jahr 1818 durch Einberufung von 10 je 14jährigen Knaben aus dem Stuttgarter Waisenhause gegründet und 1829 zur Aufnahme von 25 wenigstens 17jährigen Jünglingen aus dem Bauernstande mit 3jährigem Cursus erweitert wurde, während die zu Ellwangen und Ochsenhausen

(für Jagst= und Donaukreis bestimmt) erst im J. 1843 und endlich die zu Kirchberg (für den Schwarzwaldkreis) erst im April 1851 eröffnet wurden, fanden bis jetzt 315, beziehungsweise 73, 80 und 51 zus. also 519 Landwirthe Unterricht, von denen 186 auf den Neckarkreis, 113 auf den Schwarzwaldkreis, 105 auf den Jagstkreis und 120 auf den Donaukreis zus. also 514 auf das Inland fielen (nebst 5 Badensern und Hohenzollern).

Der Staatsaufwand für die Zwecke der Volksbildung beträgt für das Jahr 18⁵⁹/₆₀ 669,627 fl. 58 kr. Für die Universität Tübingen betrug der Aufwand 118,500 fl., der für Reiseunterstützungen 2500 fl., für Staatsstipendien 4957 fl. 30 kr., für die öffentliche Bibliothek, Münz=Alterthümer und Naturalien=Cabinet 23,800 fl., Kunstschule, Unterstützung junger Künstler zur weiteren Ausbildung auf Reisen, Kunstsammlungen ꝛc. 16,406 fl., Conservatorium der Denkmäler der Kunst und des Alterthums in Württemberg 700 fl., Gymnasien, Lyceen und andere lateinische Lehranstalten 101,420 fl. 30 kr., für die polytechnische Schule 35,150 fl., Baugewerbeschule in Stuttgart 6,525 fl., Realschulen 34,850 fl., gewerbliche Fortbildungsschulen 14,000 fl., Alterszulagen und Gehaltsaufbesserungen für Lehrer an Gelehrten= und Realschulen 23,054 fl. 30 kr., land= und forstwirthschaftliche Fakultät in Hohenheim 12,332 fl. 18 kr., Ackerbauschulen in Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg 5975 fl. 40 kr., Thierarzneischule 7300 fl., für das Elementarschulwesen und zwar für Schullehrerseminare 32,056 fl., Unterstützung an Privatschulamtszöglinge 10,621 fl. 15 kr., Aufwand für Volksschulen und zwar evang. an Besoldungen der Schuldiener 25,389 fl. 51 kr., an Entschädigung für Einkommensverluste durch Ablösungen 2066 fl. 58 kr., an sonstigem Aufwand 7736 fl. 39 kr., sodann für kath. Volksschulen an Besoldungen der Schuldiener 12,843 fl. 53 kr., an Entschädigung für Einkommensverluste durch Ablösungen 1,200 fl., an sonstigem Aufwand 9,817 fl. 85 kr., an Alterszulagen für Schullehrer und Beiträge an Gemeinden zu den Gehalten ihrer Schulstellen 103,000 fl., für die Erziehungshäuser und zwar für die Waisenhäuser 46150 fl., für Taubstummen= und Blinden=Anstalten 11,252 fl. 50 kr.

Der Verein für klassische Kirchenmusik in Stuttgart, welcher nun seit 13 Jahren besteht, und von kleinen Anfängen aus unter uneigennütziger Mitwirkung der ersten Stuttgarter Gesangskräfte allmählich auch die größten Tonwerke älterer und neuerer Meister in den Bereich seiner regelmäßigen Aufführungen zu ziehen und sie so mit vollständiger Orchesterbegleitung auch dem größeren Publikum zu Gehör zu bringen vermochte, findet in der Hauptstadt und in deren nächster Umgebung, wie die zahlreichen in neuerer Zeit vorgekommenen Beitritte zu demselben bekunden, verdientermaßen mehr und mehr Anklang.

Der nun seit 4 Jahren bestehende Verein für christliche Kunst in der evang. Kirche Württembergs, welcher sich, durch das Wohlwollen der landeskirchlichen Behörde vielfach unterstützt, einer gedeihlichen Entwicklung und wie sowohl die Zunahme seiner Mitglieder, als auch die Zahl und Bedeutung der aus allen Theilen des Landes und selbst von auswärts an ihn gerichteten Gesuche deutlich beweist, immer größerer Anerkennung zu erfreuen hat, hielt am 23. August seine heurige Generalversammlung zu Stuttgart. Nach seinem Rechenschaftsbericht erstreckte sich seine berathende Thätigkeit auf 26 einzelne Kirchen, bei welchen es sich theils von der Ausarbeitung von Entwürfen zu Neubauten und Umbauten, theils von der Abgabe von Gutachten über solche handelte. Der leitende Gedanke bei dieser mannigfachen Arbeit war, die reinen Grundsätze einer würdigen Einrichtung christlicher Kirchen in jedem berechtigten Baustyl festzuhalten und diesen Normen das Neue gründlich anzupassen, das schon Vorhandene wenigstens anzunähern, in beiden aber mit der freien Umsicht zu verfahren, welche die Gesammtheit der lokalen Verhältnisse zu beachten sucht. Außerdem wurde der Verein für Herstellung von Gemälden, besonders Glasgemälden, und für Errichtung neuer beziehungsweise Renovirung alter Kanzeln und Taufsteine vielfach in Anspruch genommen; auch seine Vermittlung für Beschaffung von kirchlichen Gefässen aller Art, von Kanzeln, Altären und Taufsteinen und von Crucifixen wurde sehr häufig gesucht. Der Ausschuß hat sich zu diesem Behufe mit tüchtigen Fabrikanten in's Benehmen gesetzt und ist in

Verbindung mit dem Berliner Verein für religiöse Kunst fortwährend bemüht, einfache schöne Formen zur Auswahl beizuschaffen. Besonders förderlich für die Zwecke des Vereins ist es, daß er zur Aufbewahrung seiner Sammlungen und Muster und zur Niederlage der von ihm vermittelten Entwürfe von Kirchenbauten, Gefässen u. s. w. durch Einräumung der alten Kapelle des hiesigen Bürgerhospitals ein eigenes Lokal erhielt. Nach erfolgter Verlesung des Rechenschaftsberichts wies das Ausschußmitglied Oberbaurath Leins an der Hand der über verschiedene von ihm entworfene Kirchenbauten vorgelegten Pläne, Risse und Berechnungen nach, wie in den einzelnen vorgekommenen Fällen oft mit den einfachsten Mitteln die lokalen Schwierigkeiten überwunden, dem vorhandenen Mangel abgeholfen und doch zugleich den ästhetischen Rücksichten Rechnung getragen worden sei und erntete dafür allgemeinen Beifall über die Sachkenntniß, Umsicht und Scharfsinn, die er hiebei an den Tag gelegt. Darauf wurden die von verschiedenen Fabrikanten mitgetheilten Kirchengefässe und Crucifixe geprüft und schließlich die häufige Unzulänglichkeit des Raums auf der Orgelempore für Aufstellung eines Singchors erörtert, wobei als Hauptgrund die meistens weit über das Bedürfniß der Zusammenhaltung des Kirchengesangs hinausgehende Größe der Orgeln hervorgehoben wurde. Zugleich kam hiebei die Sprache auf die passendste Form für die neuzubauenden protestantischen Kirchen überhaupt, als welche Oberbaurath Leins für unser Land namentlich die Annäherung an die quadratische Form, statt der langgestreckten empfahl, da die Wahl der in akustischer Hinsicht wegen der gleichen Entfernung aller Zuhörer von der Kanzel besten Form des Halbkreises häufig aus lokalen Gründen nicht als zulässig erscheine. Schließlich wurde der Ausschußantrag, jedes Verwaltungsjahr durch eine Stiftung heiliger Gefässe in edlem Metall und reiner Form aus den Mitteln der Vereinskasse an irgend eine nachweisbar bedürftige Gemeinde zu bezeichnen, einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Wie in früheren Jahren, so war auch heuer wieder im Lokale des **Kunstvereins** dem kunstliebenden Publikum ein großer Genuß geboten durch die Ausstellung einer großer Anzahl von Bildern, welche der Münchener Verein in neuerer

Zeit angekauft hatte. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei allgemein dem von A. Bauer gefertigten „Haidehügel" um der trefflichen Behandlung von Luft und Wolken und der harmonischen Stimmung des Ganzen willen, der von L. Mecklenburg gefertigten schönen „Parthie der Rialtobrücke in Venedig", der anmuthigen „Heimkehr der Genoveva" von Karl Moßdorf, der von Robert Heck gemalten „Gegend von Stuttgart" und der von L. Siegwart ausgeführten „Ansicht der Stadt Stuttgart" geschenkt.

Auch die Gesellschaft das Bergwerk veranstaltete eine Ausstellung von Gemälden, welche dem Kunstsinn zahlreicher Beschauer große Befriedigung gewährte. Das schönste Gemälde war das von Sr. Majestät für die Dauer der Ausstellung überlassene Gemälde des Gottlieb Schick „das Opfer Noahs", das ebenso reich an großartigen als anmuthigen Motiven durch die wohlthuende Durchdringung des modernen christlichen Geistes mit der Schönheit antiker Form Auge und Gemüth des Beschauers gleich sehr fesselte. Im Uebrigen waren die deutschen Schulen von der Schule des Johann van Eyk bis zu Holbein und Kranach durch gelungene Proben vertreten. Auch werthvolle Bilder aus der italienischen und spanischen Schule waren ausgestellt. Gleichfalls reich vertreten war die niederländische und französische Schule. Von den deutschen Meistern des vorigen Jahrhunderts sprach hauptsächlich das Sr. Majestät gehörige prachtvolle Bildniß der Kaiserin Marie Feodorowna von Rußland an. Verhältnißmäßig am wenigsten vertreten waren die vaterländischen Meister.

Im September ließ dieselbe Künstlergesellschaft dieser Ausstellung von Gemälden eine im Königsbau zu Stuttgart veranstaltete Ausstellung von Alterthümern aller Art, besonders Möbeln, Geräthen, Teppichen, Gewändern, Porträts (als Kostümbildern), geschichtlich denkwürdigen Reliquien u. s. w. aus der Zeit vom 15. bis 18. Jahrh. folgen, eine Ausstellung, deren Werth für die Kenntniß der Kunstindustrie vergangener Zeiten und der äußeren Sitte unserer Vorfahren in der That hoch anzuschlagen ist, zumal da hiedurch neben dem historischen oder theoretischen Interesse auch ein wesentlich praktisches be-

friedigt wird, soferne den Kunstindustriellen und den Gewerbsmännern unserer Tage auf diese Weise die Anschauung geschmackvoller Vorbilder, besonders aus der Zeit der Renaissance, ermöglicht wurde. Es füllte diese Ausstellung von Alterthümern kunsthistorischen Werths beinahe zwei ganze Säle des zu diesem Behufe eingeräumten Königsbaues. Unter den 413 Nummern, welche der Katalog aufführte, befanden sich eine Menge schöner und interessanter Alterthümer; neben dem Spinnrädchen, der Bettstelle und dem Ueberwurf aus dem 17. Jahrh. erblickte man besonders treffliche Pastellmalereien, altdeutsche Bilder und Altäre, Fauteuils, Sessel, Kommode, Tische, Kannen, Trinkgefässe aller Art, Holzfiguren, Vasen, Schmuckkästchen, Uhren, Kandelaber, Leuchter, schön verzierte Kästen, Spiegel, Konsole, Waffen, Schilde, Speere, Hauben, Schüsseln, Löffel, Steigbügel, herrliche Trink- und Jagdhörner aus dem 14. bis 15. Jahrhundert, kostbare Schriften und Meßgewänder, und sonstige Gegenstände der verschiedensten Art. Unter den Gemälden sind hervorzuheben die Porträts der noch immer im Volksmunde fortlebenden Gräfin Franziska von Hohenheim, der Herzogin Marie Auguste, der Mutter des ritterlichen Herzogs Karl und des vielgeprüften Landschaftskonsulenten J. J. Moser (von welch' Letzterem nicht nur jene bekannte so oft als Feder benützte Lichtscheere und zwei seiner Handschriften [das eine Blatt mit Tinte, das andere mit jener Lichtscheere beschrieben], sondern auch der ihm einst nach seiner Freilassung geschenkte Pokal zu sehen waren), ferner die Bilder der Herzoge Ulrichs, Christophs und Karl Eugens, Gustav Adolphs, Gottfrieds von Müller, der einst berühmten Sängerin Baletti u. s. w. Nicht minder interessant waren die von der Handbibliothek mitgetheilten alten Manuscripte z. B. das Psalterium des Landgrafen von Thüringen (um 1200 geschrieben), ein Meßbuch, eine Minnesängerhandschrift, ein Calendarium mit dem Evangelium aus dem 14. Jahrh., ferner das von der Stadt Rottweil dem Kaiser Konrad III. geschenkte sog. goldene Buch von Rottweil und eines der ältesten Exemplare des Freidank, ein ehemals einem zu Gustav-Adolphs Armee übergetretenen früher kaiser-

lichen Offizier, Namens Gutermann, gehöriger Weinkrug mit einem Ablaßpfennig auf dem Deckel, eine Geißel aus einem Franziskanernonnenkloster aus dem 15. Jahrh., eine spanische Wand mit den 12 Monaten und ihre Hauptbeschäftigung darstellenden Malereien in Oel auf Leinwand, ein von Albrecht Dürer herrührender Holzschnitt, das Bild eines Ulrich von Varnbüler vorstellend, ein aus dem 17. Jahrh. herrührender Stammbaum des württ. Regentenhauses, eine vom K. Haus- und Staatsarchiv mitgetheilte Sammlung von Siegeln, worunter die Reitersigille zweier Herzoge, Eberhards des Greiners und Ulrichs von Württemberg vom Jahre 1361, ferner ein gemaltes Altarblatt der Schloßkapelle zu Langenargen, ein gemalter Klavierdeckel (aus dem 17. Jahrh.), eine Anbetung der heiligen drei Könige, eine Dreieinigkeit, mehrere Glasgemälde aus dem 14. bis 17. Jahrh. und mehrere herrliche Seidestickereien, von denen die heilige Familie auf der Flucht nach Aegypten und eine Trauer um Christi Leichnam besonders anzog. Ferner sind anzuführen: ein aus Silber-, Golddraht und Seide gewirktes Reliefbild, David vor Saul Harfe spielend, ein gesticktes Altartuch mit der Jahrszahl 1557, eine Maria mit dem Christuskinde darstellend, ferner Christus, die Teufel austreibend, die Schlacht von Oeffingen en relief, eine Geißelung Christi und ein Altarkästchen mit Christi Kreuzigung, beide aus Elfenbein geschnitzt, eine schöne gothisch geschnitzte Maria's Tod vorstellende Altartafel, ein gothisches Holzschnitzwerk, den St. Laurentius auf dem Roste zeigend. Nicht minder merkwürdig ist ein silbernes und vergoldetes Kreuz in gothischem Styl (eines der ersten Meisterwerke des Mittelalters) und ein großer gothischer Altar mit Flügelthüren, auf dem vor einem vergoldeten Reliquienkästchen aus dem 15. Jahrh. eine herrliche gothische Monstranz steht, welch' beide Gegenstände, Kreuz und Monstranz, der Kirche zu Weil der Stadt gehören. Auch die der Stadt Reutlingen gehörigen zwei Meßgewänder aus dem 15. Jahrh., so wie die Seiner Majestät gehörigen Gegenstände, ein gothisches Trinkhorn mit Deckel aus dem 15. Jahrh., ein prachtvoller Pokal, dessen Trinkgefäß aus Perlmuschel und dessen Fuß aus eine Falkenjagd vorstellenden

Figuren von Silber gebildet ist, eine Platte italienischer Arbeit mit einem die Erhebung der heiligen Cäcilie zum Himmel darstellenden Gemälde, eine aus Elfenbein geschnitzte Kanne mit goldenem Deckel und mehrere Vasen mit durchbrochener Arbeit aus der Meißener und Ludwigsburger Fabrik zogen die Blicke zahlreicher Besucher in gleicher Weise auf sich. Eine wunderschön ciselirte eiserne Geldkasse aus dem 15. Jahrh., eine mit Bronzeverzierungen geschmückte Schatzkasse aus dem 16. Jahrh. und ein aus Elfenbein geschnitztes Jagdhorn aus dem 14. Jahrh. hatten gleichfalls hohen Kunstwerth. Unter den zahlreichen Möbelstücken verdient besondere Erwähnung ein ausgezeichnet schöner Kasten mit eingelegter Holzarbeit (vom Jahr 1569) und ein Kasten aus Ebenholz von sehr kunstvoll geschnitzter Arbeit, sowie ein Ovalspiegel mit geschnitztem reichem Renaissance-Laubwerk und ein länglichter Spiegel mit architektonischen Verzierungen und Laubwerk, eine kleine geschnitzte Console mit einer Reiterstatue, ein geschnitzter Tisch und zwei in Holz geschnitzte Kandelaber (aus Ludwigsburg). Unter den Waffen fiel am meisten das Schwert des edlen Herzogs Eberhard im Bart in die Augen. Unter den sonstigen historisch interessanten Gegenständen sind besonders erwähnenswerth die vom Herzog Ulrich der Tübinger Metzgerzunft für ihre Treue geschenkte Fahne, die der kühnen Bürgermeisterin Barbara Künkelin zu Schorndorf von dem dortigen Magistrat verehrte silberne Kaffe- und Milchkanne, das Weinglas des letzten im Pfarrhause zu Mariabronn, O.A. Tettnang, im Jahr 1780 in Armuth verstorbenen letztregierenden Grafen von Montfort, die mit dem Wappen seiner Familie gezierte Wiege und das Porträt des berühmten Stuttgarter Stiftspredigers Dr. Lothar (Lotharius), ferner Denkmünzen mit den Bildnissen Gustav Adolphs, Wallensteins, Karls V. u. s. w.

Die alljährlich stattfindende rheinische Kunstausstellung führte auch heuer wieder (im Juli) dem Publikum eine große Anzahl tüchtiger, selbst hervorragender Bilder vor, die übrigens größtentheils dem von den Zeitumständen noch am meisten begünstigten Landschaftsfache angehörten. Von 387 Nummern waren aber nur 9 dem Gegenstande nach der histo-

rischen Malerei, dagegen 100 dem Genre und 227 der Landschafts- und Architekturmalerei zuzuzählen. Die Thiermalerei war nur durch 20 Bilder von vorwiegend landschaftlichem Charakter vertreten. Sogenannte Stillleben fanden sich 10, Aquarellen, Farbendrücke, Kupferstiche u. s. w. 21. Unter den der religiösen Kunst angehörigen Gemälden fanden am meisten Beifall die Bilder „Maria Ellenrieder" in Constanz, „ein Engel" und die „heilige Jungfrau Maria", unter den Produkten der deutschen Geschichtsmalerei die „erste Begegnung des Kaisers Joseph II. und Friedrichs des Großen" von Menzel, unter den Landschaften und Architekturgemälden die „Arena zu Venedig" von Jank, „Regen und Sonnenschein" von Stademann, „Gewitter nach Sonnenuntergang" von Remi van Haanen, das „bayrische Hochgebirge" von Morgenstern, die „Ansicht vom Comersee" von Lange, die „Wasserfälle zu Allerheiligen" von Schirmer, das „Amphitheater zu Pola" von Jank, das „Jagdschloß" von Peters, und unter den Genrebildern „die Waisen" von Bäuerle, „die Stickerin" von Epp, „die Badenden" von Coomans, „die Idylle" von Grund, „die Mähderin" von Beischlag.

Zu Tübingen hielt am 29. Juni der Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg seine zahlreich besuchte 15. Generalversammlung. Auf derselben kamen nach dem von Prof. Dr. Fraas verlesenen Rechenschaftsbericht, demzufolge die Zwecke des Vereins auch im verflossenen Jahre vielfach gefördert wurden, die Zahl der Vereinsmitglieder sich ziemlich gleich blieb und die finanziellen Verhältnisse des Vereins sich in erfreulichem Zustande befanden, zunächst Gedächtnißreden des Prof. Dr. Quenstedt auf den † Prof. der Chemie, Dr. Christian Gmelin und des Oberstudienraths v. Kurr auf den † Apotheker Weismann in Stuttgart und Prof. Dr. Hochstetter in Eßlingen, zum Vortrag; sodann sprachen Prof. Dr. Luschka aus Tübingen über ein von ihm entdecktes drüsenartiges Organ zwischen den unteren Muskeln des menschlichen Mastdarms, Oberstudienrath von Kurr über die Einrichtung von Meeraquarien und die Bevölkerung der verschiedenen Zonen des Meeres, Bergrath Schübler über das Fortschreiten der Steinkohlenbohrversuche in Würt-

temberg und die noch nicht aufzugebende Hoffnung auf Erreichung des Kohlengebirgs, sowie über den Abbau des Eisensteinflözes bei Giengen und bei Tuttlingen, und über die Gewinnung der als eines trefflichen Dungmittels anerkannten Hallerde in Sulz a. N., Marz aus Stuttgart über aus Theer dargestellte neue Farbstoffe, und Prof. Dr. v. Mohl über das Abfallen der verschiedenen Blattorgane und die in Folge hievon eintretende Veränderung der Zellen.

Am 18. September fand zu Stuttgart die Versammlung der deutschen Ornithologen statt. Der Bürgergesellschaftssaal war zu diesem Behufe mit den schönsten blühenden Pflanzen und mit zahlreichen zum Theile sehr seltenen Vögeln und Vögelgruppen verziert, welche von dem Präparator Ploucquet zur Verfügung gestellt worden waren. Eine etwa 3000 Stück zählende Eiersammlung, in welcher gegen 300 Vogelarten vertreten waren und eine 72 Exemplare zählende Sammlung von Vogelnestern boten gleichfalls großes Interesse dar, ebenso eine große Anzahl von Schriften über Vogelkunde, zum Theil sehr kostbare Kupferwerke umfassend. Die Versammlung war sowohl von dem Stuttgarter Publikum als namentlich von Vereinsmitgliedern, deren es im Ganzen derzeit nach dem von dem Vorstand Prof. Dr. Baldamus aus Osternienburg vorgetragenen Jahresberichte 42 Ehren- und 166 ordentliche Mitglieder sind, von denen 151 Deutschland (worunter 10 Württemberger) und 15 dem Auslande angehören, zahlreich besucht. Das meiste Interesse boten die Vorträge des Barons König von Warthausen über die Färbung der Vogeleier, des Dr. Jäger aus Wien über die Entstehung der verschiedenen Geschlechter und Arten der Thiere, des Prof. Blasius aus Braunschweig über die verschiedenen naturphilosophischen Systeme in Beziehung auf die Entstehung der verschiedenen Species organischer Geschöpfe und des Dr. Altum aus München über die in Aegypten aufgefundenen Thiermumien, des Dr. Jäger über das Aufziehen junger Trappen, des Prof. Blasius über die Zahl der Vogelspecies und des Postmeisters Pralle von Hannover über die Geschichte der Fortpflanzung der Vögel.

Der Volksschullehrerverein hielt seine Plenarversammlung heuer am 15. August in Reutlingen. Gegen-

stände der Berathung waren besonders die von Pfarrer Riecke aufgeworfene Frage, wie die Volksschule, welche bisher die Lernenden mehr gewöhnt habe, das Lerngeschäft gedankenlos zu vollziehen, als dasselbe denkend zu besorgen, ihrer wahren Aufgabe, eine Denkschule zu sein, am besten nachkomme, die von Rector Dr. Eisenlohr angeregte Frage, wie die Volksschule dazu beitragen könne und müsse, die Gesundheit des Volks, welche so Vieles zu wünschen übrig lasse, zu befördern, in welcher Beziehung besonders eine regelmäßige gesundheitspolizeiliche Visitation der Schulen und die allgemeine Einführung des Turnens auch in den Mädchenschulen als unumgänglich nothwendig bezeichnet wurde, die von Schulmeister Laistner aufgeworfene Frage in Betreff der Errichtung einer Sterbekasse für Volksschullehrer u. s. w. Die Verhandlungen lieferten auf's Neue den erfreulichen Beweis, wie sehr einerseits der Verein die Interessen der Schule und ihrer Lehrer zum Ziele seines ernsten Strebens macht, und wie sehr andererseits das Volk diese Bestrebungen zu würdigen weiß; denn die Theilnahme an den Verhandlungen auch von Seiten des Publikums übertraf jede Erwartung.

Das von Garten-Inspector Lucas gegründete pomologische Institut zu Reutlingen umfaßt neben dem auf das Zweckmäßigste eingerichteten neuen Institutsgebäude mit seinen hellen und geräumigen Unterrichtssälen, Arbeitszimmern und gesunden Wohn- und Schlafzimmern für die Zöglinge, das besondere Wohngebäude des Vorstands, die Scheunen und Verpackungshalle, die verschiedenen Einrichtungen zur Obstbenützung, Gewächshaus und Frühbeetkästen, so wie ein die Gebäude einschließendes Areal von etwa 12 württ. Morgen, welche zu den Zwecken des Instituts als Baumschule, Musterobstgarten, Gemüsegarten, Rebschule, zur Wildlingzucht und Brut- und Stockländern zu Beerenobst angelegt sind oder noch werden. Das Institut theilt sich nach den verschiedenen Lehrcursen in 1) Gärtnerlehranstalt, 2) Obstgärtnercurs, 3) Baumwärtercurs, 4) Curs für Schullehrer. Alsbald bei der Eröffnung des nützlichen Instituts traten 24 Zöglinge ein, von welchen 8 der Gärtnerlehranstalt, 3 dem Obstgärtnercurs und 13 dem Baumwärtercurs angehörten. An

dem 14tägigen Curs im Obstbau im Oktober 1860 betheiligten sich 28 Lehrer, welche, nachdem sie eine öffentliche, in allen Theilen befriedigende Prüfung gleich den Zöglingen erstanden hatten, sich in ihre Heimath zurückbegaben. Den Lehrzwecken stehen eine reichhaltige Bibliothek, so wie umfassende Sammlungen, die Baum- und Rebschule, die Spalier-, Pyramidenzucht, so wie größere Ausdehnungen hochstämmiger Obstanlagen zu Gebot. Im Sept. 1860 war im Institut ein eigener Dörrcurs, behufs der Erlernung von rationellem Obstdörren für Aufseher von Gemeindeobstdörren veranstaltet, welcher von verschiedenen Gemeinden beschickt wurde; von letzteren haben mehrere die neu und sehr zweckmäßig construirte Lucas'sche Gemeindeobstdörre eingerichtet, welche nach eingelaufenen Berichten bis jetzt als unübertroffen sich bewährt hat. Der Umsatz, welchen das Institut schon im ersten Jahr aus der Baumschule durch Edelreiser, Wildlinge, Sträucher, Erdbeeren, aus Gemüsen, Saamen, Obst ꝛc. erzielte, betrug 1495 fl. 49 kr. Wie im ersten Jahr auf 1 Morgen des Areals eine Baumschule mit 10,000 Bäumchen angelegt wurde, so wurden im zweiten Jahr 2 Morgen mit 20,000 Bäumchen bepflanzt, welche nach Verfluß von 6—7 Jahren als Hochstämme abgegeben werden können. — Eben so haben die Wildlingzuchten im zweiten Jahre bedeutend an Ausdehnung gewonnen, so daß in diesem Jahre etwa 200,000 Wildlinge gezogen wurden. Die Frequenz der Zöglinge ist ebenfalls im Wachsen; waren es im ersten Jahre 24 Zöglinge, so zählte das zweite Jahr im März schon 37 Zöglinge. Dieselben gehörten folgenden Ländern an: Baden, Bayern, Hannover, Hessen, Lichtenstein, Luxemburg, Oesterreich, Preußen, Norwegen, Rußland, Schweiz, Württemberg.

Auf Veranlassung der K. Centralstelle fand im August zum ersten Male eine Ausstellung der Arbeiten der Zöglinge der gewerblichen Winterabendschulen oder Fortbildungsschulen statt, welche ihre Namen bekanntlich daher haben, daß sie eine angemessene Fortbildung der der Volksschule entwachsenen Jugend bezwecken und so eine immer empfindlicher gefühlte Lücke in unserer Volksbildung auszufüllen berufen sind. Solcher Schulen zählt man derma-

len im Lande 99 (32 im Neckarkreis, 24 im Schwarzwaldkreis, 19 im Jagstkreis und 24 im Donaukreis). Nur 3 Oberamtsbezirke Marbach, Mergentheim, Münsingen besitzen noch keine, dagegen befinden sich in den Oberämtern Backnang, Besigheim, Saulgau und Stuttgart Amt je 4, in den Oberämtern Nagold, Neckarsulm und Stuttgart Stadt je 3, in den Oberämtern Balingen, Blaubeuren, Böblingen, Freudenstadt, Geislingen, Gerabronn, Heidenheim, Kirchheim, Ludwigsburg, Neresheim, Neuenbürg, Oberndorf, Tuttlingen, Riedlingen, Rottweil, Tettnang, Urach, Waiblingen und Wangen je 2, und in den übrigen 31 Bezirken je 1. Von diesen 99 Schulen hatten 39 die Ausstellung beschickt, sie zählten zusammen 85 Lehrer und 4375 Schüler, von denen 639 Arbeiten einsandten und um die ausgesetzten Preise concurrirten, nämlich aus dem Neckarkreis 10 Schulen mit 31 Lehrern, 1752 Zöglingen und 212 Concurrenten; aus dem Schwarzwaldkreis 14 Schulen mit mit 22 Lehrern, 946 Zöglingen und 172 Concurrenten, aus dem Jagstkreis 5 Schulen mit 7 Lehrern, 335 Zöglingen und 53 Concurrenten, und aus dem Donaukreis 10 Schulen mit 25 Lehrern, 1342 Zöglingen und 202 Concurrenten. Von der Gesammtheit dieser Schulen konnten nur 4 wegen mangelhafter Arbeiten nicht mit Preisen oder Belobungen bedacht werden; 21 erhielten 32 Preise erster, 22 aber 61 Preise zweiter Classe und 131 Belobungen. Von diesen Auszeichnungen fielen auf den Neckarkreis 13 Preise erster, 15 zweiter Classe und 29 Belobungen, auf den Jagstkreis 1 Preis erster, 6 Preise zweiter Classe und 14 Belobungen und auf den Donaukreis neben 24 Belobungen 8 Preise erster und 13 Preise zweiter Classe. Unter den einzelnen Bezirken zeichneten sich besonders aus:

Stuttgart	mit	8	Preisen	I. Cl.,	27	Pr.	II. Cl. und	52	Belob.
Heilbronn	"	4	"	"	5	"	"	9	"
Rottenburg	"	5	"	"	2	"	"	4	"
Ravensburg	"	6	"	"	3	"	"	4	"
Biberach	"	4	"	"	2	"	"	4	"
Rottweil	"	1	"	"	7	"	"	7	"
Gmünd	"	1	"	"	3	"	"	8	"
Ulm	"	1	"	".	4	"	"	5	"
Eßlingen	"	1	"	"	2	"	"	7	"

Die größte Schülerzahl an den in Concurrenz getretenen Schulen hatten Stuttgart (1085), Ulm (531), Heilbronn (209), Kirchheim (102), Gmünd (187), Rottweil (163), und Ludwigsburg (146). Die meisten Concurrenten aber lieferten die Schulen zu Stuttgart (100), Ravensburg (63), Rottenburg (61), Ulm (54), Heilbronn (36), Waldsee (34) und Gmünd (31).

Ebenfalls auf Veranlassung der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel fand in deren Amtslokal vom 27. Septbr. an zum ersten Male eine Ausstellung von Arbeiten der Zöglinge in Volksschulen statt. Hervorgerufen wurde dieselbe durch eine bedeutende Stiftung eines Vaterlandsfreundes, welche zu Preisen für die bei ihrem Unterricht die Theorie mit der Praxis am zweckmäßigsten verbindenden und so ihre Zöglinge schon in der Volksschule am besten für die künftige berufliche Ausbildung vorbereitenden Volksschullehrer verwendet werden soll. Diese für Eltern und Lehrer gleich interessante Schulausstellung wurde von 31 Volksschullehrern beschickt und bot ein getreues Bild von den verschiedenen Lehrmethoden und deren Erfolgen, war auch überdieß durch die von der gedachten Behörde veranlaßte gleichzeitige Ausstellung der zweckmäßigsten in den Schulen Englands zur Anwendung kommenden Lehrmittel wegen der hiedurch ermöglichten Vergleichung ungemein lehrreich. Was die Schularbeiten selbst anbelangt, so waren besonders 3 Aufgaben von den Lehrern, welche einen der 5 ausgesetzten Preise für die besten in dem vorigen Winterhalbjahre bei ihren 10—14jährigen Schülern erzielten Erfolge (20—60 fl.) erlangen wollten, zu lösen: gute Einübung in die Elementarfächer im Allgemeinen, zweckmäßige Herbeiziehung eines für das Erwerbsleben bildenden Stoffs zu dieser Einübung und Ausbildung im Zeichnen als einer der nothwendigsten Grundlagen aller Volksbildung. In letzterer Beziehung zeichneten sich besonders die Mittelschule zu Freudenstadt (diese hauptsächlich durch einfache durchaus praktische Methode und durch die Menge und Mannigfaltigkeit der dießfälligen Arbeiten), zu Heilbronn (diese namentlich durch die zweckmäßige Verbindung der praktischen Anwendung mit der allgemeinen Formübung) aus; nächst ihnen

fanden aber auch die guten Arbeiten der Schüler zu Bopfingen und Ehingen a. d. D. allgemeine Anerkennung. Was die Herbeiziehung geeigneten Stoffs zum Elementarunterricht betrifft, so zogen besonders die Leistungen der Mittelschulen zu Freudenstadt, Waldsee und Hohenbach (O.A. Künzelsau) durch das zweckmäßige, überdieß in der anregendsten Weise erfolgte Anknüpfen des formalen Unterrichts an's frische thätige Leben die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Doch waren es außer den genannten Schulen noch gar manche andere, deren Leistungen deutlich zeigten, wie gut sich auch mit methodischem und sorgfältigem Unterricht das Herbeiziehen eines für das spezifische Berufsleben bildenden Stoffs verbinden läßt; namentlich galt dieß von den Schulen von Hohenbach und Niederstetten O.A. Gerabronn. Besonders gute Einübung in den Elementarfächern endlich zeigten außer den schon oben angeführten Schulen namentlich auch noch die Arbeiten der Schüler zu Heubach, Friedingen (O.A. Tuttlingen), Köngen, Stuttgart, Neuenhaus, Urach, Geislingen u. s. w.

Als ein erfreulicher Beweis von der Anerkennung, welche in Württemberg wissenschaftliche und nationale Bestrebungen finden, ist anzuführen, daß das germanische National-Museum in Nürnberg mehr und mehr auch in unserem Lande reichliche und allgemeine Unterstützung findet. Wie schon früher, so haben auch neuerdings wieder mehrere Amtsversammlungen (z. B. die von Ulm und Waldsee) und Gemeinden namhafte Beiträge und zwar größtentheils Jahresbeiträge für dasselbe verwilligt, so z. B. die von Stuttgart (63 fl.), Oehringen (34 fl.), Reutlingen (28 fl.), Ulm (27 fl.), Ellwangen (25 fl.), Tübingen (21 fl.), Biberach und Gmünd (je 19 fl.) Ravensburg (18 fl.), Hall (17 fl.), Gaildorf (16 fl.), Aalen (15 fl.), Ludwigsburg und Rottweil (je 13 fl.), Eßlingen und Kirchheim (je 9 fl.), Canstatt (8 fl.), Kirchberg (5 fl.), Göppingen (1 fl. 45 kr.), Heilbronn nebst einer vollen Aktie von 100 fl. (im J. 1849) noch 15 fl.

Oekonomischer Zustand.

Der Jahresetat der Stadtpflege Stuttgart, 18⁵⁹/₆₀ weist eine Einnahme von 138,865 fl. nach, darunter

18,000 fl. Bürgerannahmsgebühren, 37,000 fl. Kapital- und Einkommenssteuer, 21591 fl. Bruttoertrag der Waldungen. Pflastergeld 10,500 fl. Bürgersteuer 9,700 fl. Wohnsteuer 7100 fl.. Die Ausgaben beliefen sich auf 282,130 fl. (darunter waren begriffen: Besoldungen 20,000 fl. Zinse aus Passivkapitalien 13,530 fl. Kapitalablösungen 14,000 fl. Ausgaben für die Waldverwaldung 7268 fl., Kosten der Ortspolizei 25,729 fl. Straßenbeleuchtung 12,000 fl. Auslagen für das Stadt-Pflaster 26,267 fl. für Wege, Straßen und Brücken innerhalb der Stadt 13219 fl. Seen, Dohlen und Bäche 10,480 fl., Straßenreinigung 10,000 fl. für Wasserleitungen 7553 fl., für Lehranstalten 22,378 fl., für Armenunterstützung 47,988 fl.), so daß sich ein durch Umlagen zu deckendes Deficit von 143,265 fl. ergab. Der Etat pro 18⁴⁹/₅₀ schloß bei einer Einnahme von 74,348 fl. und einer Ausgabe von 200,224 fl. mit einem Deficit von 123,876 fl., der pro 18³⁹/₄₀ bei einer Einnahme von 77,614 fl. und einer Ausgabe von 126,224 fl. mit einem Deficit von 48,610 fl. ab.

Wie seit einer Reihe von Jahren, so nahm auch in dem verflossenen die Benützung der unter obrigkeitlicher Controle stehenden Landes- und Bezirkssparkassen fortwährend zu, wie sich aus nachstehender Zusammenstellung ergibt:

Es betrugen die Einlagen im Jahr

	Neckarkrs. fl.	Schwkrs. fl.	Jagstkrs. fl.	Donaukrs. fl.	Wrttberg. fl.	Zunahme gegen das Jahr 18⁵⁴/₅₅
18⁵⁴/₅₅	591,808	239,268	557,176	860,740	2258,992	= 100 %
18⁵⁵/₅₆	773,560	337,775	839,468	982,846	2833,649	= 128
18⁵⁶/₅₇	1687,963	323,653	737,839	999,712	3749,176	= 166
18⁵⁷/₅₈	2270,918	407,995	728,173	983,190	4390,276	= 194
18⁵⁸/₅₉	2894,983	463,705	655,885	1018,367	5032,938	= 222
18⁵⁹/₆₀	3202,211	507,297	668,997	1064,218	5442,723	= 240

Namentlich im letztverflossenen Jahre haben mithin die Einlagen im ganzen Lande sowohl, als in allen einzelnen Kreisen außerordentlich zugenommen, was besonders bei dem Jagstkreis, wo dieselben früher in der Regel abnahmen, sehr erfreulich ist.

Was die Rückzahlungen incl. der Zinszahlungen anbelangt, so betrugen solche bei der württ. Sparkasse und ihren Agenturkassen 829,645 fl., bei den Bezirks-Sparkassen aber 3,255,482 fl., im Ganzen also 4,085,127 fl. Im Jahr 18⁵⁸/₅₉

betrugen die Zurückziehungen 4,018,189 fl. Die Zunahme der Zurückziehungen dem Vorjahr gegenüber beträgt somit nur 66,938 fl. oder gegen 2 % und haben also, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorkam, die Zurückziehungen in weit geringerem Grade als die Einlagen zugenommen, was darauf schließen läßt, daß die Einlagen in den Sparkassen vorherrschend aus Ersparnissen bestanden und nicht bloß vorübergehende Anlegungen schon früher vorhandener Kapitalien waren. Das Verhältniß zwischen Einlagen und Zurückziehungen für die letzten 6 Jahre gestaltete sich folgendermaßen:

Im J. $18^{54}/_{55}$	betrugen	die	Zurückzahlungen	54 %	d. Einlage
$18^{55}/_{56}$	"	"	"	48	"
$18^{56}/_{57}$	"	"	"	64	"
$18^{57}/_{58}$	"	"	"	70	"
$18^{58}/_{59}$	"	"	"	80	"
$18^{59}/_{60}$	"	"	"	75	"

Der Sparkassenverkehr des Jahrs $18^{59}/_{60}$ zeigt daher zwei sehr bezeichnende Thatsachen, die abermalige Zunahme der Einlagen um 8 % gegen das Vorjahr und um 140 % gegen das Jahr $18^{54}/_{55}$, und die Zunahme der Zurückziehungen um kaum 2 % gegen das Vorjahr, also nicht verhältnißmäßige Zunahme der um 8 % gestiegenen Einlage gegenüber, mit andern Worten: Abnahme der Zurückzahlungen, indem dieselben heuer 75 % der Einlagen, im vorigen Jahre 80 % der Einlagen betrugen.

Der württ. Creditverein hatte nach der jetzt geprüften Jahresabrechnung für $18^{59}/_{60}$ einen Vermögensüberschuß von 424,741 fl. 44 kr. Was zunächst die Einnahmen anbelangt, so betrug der baare Kassenvorrath 57,065 fl. 19 kr., hiezu kamen von der Restverwaltung 4,294,711 fl. 10 kr. ferner Stückzinse aus ausstehenden Activkapitalien von 4,142,087 fl. 25 kr., bis zum 31. December 1860 41,455 fl. 6 kr., dazu der Werth des Gesellschaftshauses mit 20,000 fl. und der Inventarstücke mit 1350 fl. Diesem Aktivstand von 4,414,581 fl. 35 kr. steht gegenüber ein Passivstand von 3,989,839 fl. 51 kr., nämlich von der Restverwaltung über Abzug der Reservefondsantheile ausgetretener Mitglieder 3,903,404 fl. 51 kr., und hierzu die Stückzinse der verzinslichen Vereinsschuld von 3,877,584 fl. 24 kr.

bis zum 31. Dec. 1860 mit 86,435 fl. Der Vermögensüberschuß von 424,741 fl. 44 kr. erscheint zwar heuer gegenüber dem vorigen Jahr mit 430,512 fl. 16 kr. geringer um 5770 fl. 30 kr.; allein diese Abnahme ist nur scheinbar, denn sie rührt her von der Abfindung der ausgetretenen Vereinsmitglieder mit ihren Ansprüchen an den Vermögensüberschuß mit 18,850 fl. 21 kr. Die Ersparnisse aus dem Vereinsvermögen betragen in Wirklichkeit 13,079 fl. 49 kr. An dem Vermögensüberschuß haben weiter die bis ult. Decbr. 1860 ausgetretenen Mitglieder 3006 fl. 49 kr. anzusprechen und die im Verein befindlichen älteren Mitglieder 101,474 fl. 34 kr., so daß als Gemeingut der vereinigten Mitglieder zu 3½ und 4½ % blieben 329,180 fl. 30 kr. Zur Sicherheit der Vereinsgläubiger ist statutenmäßig von dieser Summe als Assekuranzfonds der 20. Theil der dermaligen Vereinsschuld oder der Betrag von 193,880 fl. bestimmt.

Die seit dem Jahre 1841 bestehende allgemeine Ersparnißgesellschaft in Stuttgart hatte nach dem Rechenschaftsbericht für 1859 am Schlusse dieses Jahres ein Activvermögen von 78,362 fl. 1 kr. und einen Passivstand von 75,915 fl. 6 kr., somit einen Vermögensüberschuß von 2446 fl. 55 kr. (dem Vorjahr gegenüber ein Mehr von 1186 fl. 43 kr.). Die neuen Einlagen beliefen sich im vergangenen Jahre auf 8811 fl. 16 kr. (458 fl. 21 kr. mehr als im Vorjahre), die zurückgezogenen Summen auf 24,505 fl. 13 kr. (2873 fl. 21 kr. mehr, als im Vorjahre). Der Verwaltungsaufwand verminderte sich um 233 fl 28 kr.

Die d'Ambly'sche Aktiengesellschaft konnte im Jahr 1859 trotz der ungünstigen politischen Verhältnisse doch nicht nur eine wesentliche Erweiterung ihrer Gebäulichkeiten und Vermehrung ihrer Maschinen und Geräthschaften auf Rechnung ihres laufenden Verwaltungsaufwandes vornehmen, sondern auch eine Dividende von 15 fl. per. Aktie vertheilen, obgleich den Statuten gemäß überdieß der Reservefonds namhaft erhöht werden mußte, so daß er jetzt auf die Summe von 35,000 fl. angewachsen ist.

Nach dem neuesten Bericht über den Gang der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank lieferte das Jahr 1860 ein sehr günstiges Resultat: der Zuwachs

an Versicherten war in den beiden Hauptversicherungszweigen, der Lebensversicherung und Altersversicherung, beträchtlich größer, als im Jahr 1859. Die Zahl der vorgekommenen Sterbfälle in der Lebensversicherungsbranche war noch geringer als im Vorjahre. — Der Ueberschuß entsprach einer Dividende von 43 Procent, der Durchschnitt der Dividende seit dem Bestehen der Anstalt beträgt 41 3/4 Procent.

Der Bestand der Versicherungen war folgender:

Ende Dezbr. 1859.		Ende Dezbr. 1860.		Reiner Zuwachs.	
Pers.	mit fl.	Pers.	mit fl.	Pers.	mit fl.
A. Lebensversicherungen:					
2404	4,773258 1/3.	2927	5,884883 1/3.	523	1,111625.
B. Altersversicherungen:					
819	416834 1/2.	988	517841 1/6	169	101006 2/3.
C. Rentenversicherungen:					
6	6851.	6	6851.	—	—
3229	5,196943 5/6.	3921	6,409575 1/2.	692	1,212631 2/3,

was gegenüber dem Jahre 1859 eine Vermehrung des Zuwachses um 187 Personen mit 348,655 fl. Kapital ergibt.

Der Versicherten waren es

1) nach dem Geschlechte: bei der Lebensversicherung: 2732 männl. mit 5,577,633 1/3 fl., 195 weibl. mit 307,250 fl.; Altersversicherung: 501 männl. mit 259,000 5/6 fl., 487 weibl. mit 258,840 1/3 fl.; Rentenversicherung: 1 männl. mit 400 fl., 5 weibl. mit 6451 fl.

2) Das Durchschnittsalter betrug bei der Lebensversicherung 41 Jahre 4 Mon. gegenüber dem Vorjahr von 41 Jahre 2 Mon., die Durchschnittsumme 2011 fl., im Vorjahr 1986 fl.; das Durchschnittsalter bei der Altersversicherung betrug 9 Jahre 3 Mon. gegenüber dem Vorjahre von 8 Jahr 9 1/2 Monat, die Durchschnittsumme 524 fl., im Vorjahr 520 fl.

3) Unter den Lebensversicherten befanden sich im J. 1860 Beamte, Lehrer ꝛc. 1760 Pers., Militärs 640 P., vom Handelsstand 298 P., Gewerbsleute 711, Landwirthe 58.

Die Zahl der Sterbfälle ist sowohl bei der Lebensversicherung als bei der Altersversicherung weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Es starben bei der Lebensversicherung 20 Pers., während eine Sterblichkeit zu erwarten war von 45,46 Pers.; bei der

Altersversicherung 5 Pers., während eine Sterblichkeit zu erwarten war von 22,16 Personen.

Das Rechnungs-Ergebniß der Bank stellte sich wie folgt:

	fl.	kr.	fl.	kr.
Bankfonds vom Jahr 1859:				
Lebensversicherungsbranche . .	475,663.	28.		
Altersversicherungsbranche . .	90,252.	34.		
			565,916.	2.
Einnahmen im Laufe des Jahrs 1860:				
für die Lebensversichrgen: Prämien			199,947.	7.
Zinsen			33,597.	54.
zufällige Einnahmen			3,387.	—
eingelegte Dividenden			1,745.	43.
für die Altersversicherungen			32,714.	40.
Einlagen zu niedrigem Zinsfuße			155,518.	32.
			992,826.	58.
Ausgaben:				
Verwaltungsaufwand, incl. Provision an die Agenten . . .	11,405.	59.		
Sterbfälle	40,300.	—		
Abschreibung am Begründungs-Conto	506.	3.		
Rückvergütungen, Dividenden, Leibrenten, Rückversicherungen	27,198.	10.		
			79,410.	32.
bleibt Fonds der Bank			913,416.	26.
Dieser Bankfonds theilte sich in:				
Antheil der Altersversicherten			122,967.	14.
Deckungskapital der Lebens- und Rentenversicherten			279,166.	31.
Prämienbeträge auf's Jahr 1861			100,556.	51.
Zurückgestellte Posten für Sterbfälle, Kapitaleinlagen ꝛc.			178,949.	29.
Ueberschuß:				
der Jahre 1856—1859 . . .	156,200.	51.		
des Jahres 1860	75,575.	30.		
			231,776.	21.
			913,416.	26.

und war dieses Kapital folgendermaßen angelegt:

	fl.	kr.
Darlehen auf Hypotheken	657,981.	9.
„ gegen Hinterlegung von Werthpapieren	97,103.	31.
Eigene Werthpapiere der Bank	15,334.	—
Zinsen	7,027.	18.
Mobilien und Immobilien	36,830.	25.
Begründungskosten.	11,646.	37.
Guthaben bei den Agenten	49,455.	4.
baar in der Kasse	38,038.	22.
	913,416.	26.

Die allgemeine Rentenanstalt hatte sich im Jahre 1859 und 1860 gleichsehr des allgemeinen Vertrauens zu erfreuen, welches denn auch wirklich in der für diese beiden Jahre stattgehabten Zahlung von 10 % der tarifmäßigen Rente einen handgreiflichen Anhaltspunkt fand.

Der Stand des Versicherungsinstituts war folgender:

	Ende 1859	Ende 1860
1) Kapitalversicherung	17,876 fl.	26,935 fl.
2) Einfache Leibrenten	390,083 „	414,743 „
3) Steigende Renten	896,720 „	905,164 „
4) Auf bestimmte Zeit aufgeschobene Leibrenten	69,074 „	624,242 „ (4 und 5)
5) Auf unbestimmte Zeit aufgeschobene Leibrenten	563,256 „	
6) Leibrenten von beschränkter Zeitdauer	—	2,065 „
7) Aufgeschobene Leibrenten von beschränkter Dauer	456 „	506 „
8) Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen	7,254 „	7,268 „
9) Ueberlebensrenten	371 „	1,072 „
10) Ueberlebensrenten von kurzer Dauer	948 „	992 „
	1,946,029 fl.	1,980,925 fl.

wobei noch bezüglich des Begriffs „Deckungskapital“ zu bemerken ist, daß bei vielen anderen Anstalten dieser Art der Fonds der Deckungskapitalien den Namen Reservefonds führt und nicht die versicherte Summe, sondern ein wirkliches schon jetzt vorhandenes Vermögen bedeutet, mit welchem neben den

Prämien im Verlaufe der Zeit die verschiedenen Arten der eingegangenen Versicherungen geleistet werden. Auch kommt hinsichtlich der einzelnen Versicherungsformen in Betracht, daß nur bei den Kapitalversicherungen der Zuwachs vor weiteren neuen Einlagen, sowie von Prämien, Zinsen u. s. w. herrührt, weil nach den Statuten in die Form der Kapitalversicherung aus keiner der anderen Versicherungsformen übergetreten werden kann, und daß, da bei den anderen Versicherungsformen der Uebergang von einer Form in die andere und die Vereinigung verschiedener vorher getrennt gewesener Versicherungen Einer Person in eine Versicherungsform gestattet ist, weder bei der Zunahme auf neuen Eintritt, noch bei der Abnahme auf Austritt geschlossen werden kann. Ueberdies wird demnächst noch die Einführung einiger weiteren Formen stattfinden, welche ohne Zweifel eine wesentliche Modification in dem Stand der älteren Formen herbeiführen. Neuerdings hat sich auch noch die bisherige allgemeine württemb. Privat-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt (bez. Stuttgarter und Rottenburger Wittwenkasse) mit der allgemeinen Renten-Anstalt vereinigt und derselben durch einen neuen, die Zahl der Versicherten nicht unbeträchtlich vermehrenden Kreis ein namhaftes Kapital zugeführt. Was die mit der Rentenanstalt verbundene Spar- und Depositenkasse anbelangt, so betrugen

die Einlagen zu dem Zinsfuß von 3½ % 884,259 fl., die neuen Einlagen im Jahr 1860 1,770,399 fl., zus. 2,654,658 fl., die Rückzahlungen im Laufe des Jahrs 1860 1,423,506 fl., Stand ohne Zinse am 31. Dez. 1860 1,231,152 fl.;

die Einlagen zu 4 % nach dem Stand vom 31. Dez. 1859 429,216 fl., neue Einlagen im J. 1860 391,332 fl., zus. 820,548 fl., die Rückzahlungen im Laufe des Jahrs 1860 71,309 fl., Stand ohne Zinsen am 31. Dez. 1860 749,239 fl.;

die Einlagen zu dem Zinsfuß von 3¾ % nach dem Stand vom 31. Dez. 1859 0, neue Einlagen im J. 1860 16,687 fl., Rückzahlungen im Laufe des Jahrs 1860 keine, Stand ohne Zinsen am 31. Dez. 1860 16,687 fl.;

die laufende Rechnung: Stand am 31. Dez. 1859 118,945 fl. neue Einlagen im Jahr 1860 771,583 fl., zus. 890,528 fl.,

Rückzahlungen und neue Anlehen 769,036 fl., Stand ohne Zinsen am 31. Dez. 1860 111,492 fl.

Das Bankgeschäft endlich, welches den dritten Geschäftszweig der Rentenanstalt bildet, ergab

	Stand am 31. Dec. 1859.	Stand am 31. Dec. 1860.	Zuwachs 1860.	Abnahme 1860.
A. Grundeigenthum:				
Anstaltsgebäude	52,000	52,000		
B. Anlehen				
1) auf Grund und Boden:				
a) gewöhnliche Hypotheken	1,284,047	1,434,309	150,262	
b) Hypotheken in Annuitätenform . . .	532,561	1,108,234	575,673	
c) Zieler	157,245	159,956	2,711	
Summe	1,973,853	2,702,499	728,946	
2) auf Faustpfänder:				
a) einfache Faustpfänder	413,410	344,570		68,840
b) Faustpf. auf Conto-Corrent	148,805	229,985	81,180	
Summe	562,215	575,555	12,340	
3) Anlegung in Werthpapieren				
a) mit Pfandsicherheit		181,700		
b) Staatsobligationen		237,367		33,379
c) Obligationen von Gemeinden u. Amtskörperschaften . .	803,767	351,303		
Summe	803,767	770,370		33,397
Gesammtsumme	3,391,835	4,099,424	707,589	

Die Anlehen auf Grund und Boden, gewöhnliche Hypotheken, Hypotheken auf Annuitäten und Zieler haben mithin nur um 728,646 fl. im Jahr 1860 zugenommen; die Hypotheken mit Annuitäten sind offenbar unter den Anlehen auf Grund und Boden die am meisten gesuchte Form. In weitgeringerem Grade haben die Anlehen auf Faustpfänder im J. 1860 zugenommen. Die Abnahme der Anlegungen in Werthspapieren erschien mit Rücksicht auf die Zeitumstände geboten. Das procentale Verhältniß zwischen den 3 Hauptarten der Geldanlegung war:

Auf Grund und Boden	60 %	67 %
" Faustpfänder	16 %	14 %
" Werthspapiere (Effekten)	24 %	19 %

6*

Die Transport-Versicherungsgesellschaft zu Heilbronn konnte für das Jahr 1859, obwohl dasselbe sehr ungünstig war, soferne wegen der geringen Lebhaftigkeit im Handel und Fabrikwesen weniger Waaren versichert wurden, und Unglücksfälle auf dem Rheine und auf der Donau die Ausbezahlung von 30,266 fl. Havarien nothwendig machten, und noch 5000 fl. für schwebende Schäden in Reserve behalten werden mußten, auf jede Aktie eine Dividende von 12 fl. vertheilen, (da für 19,931,434 fl. Waaren 63,031 fl. 30 kr. Versicherungsprämien eingenommen wurden). Seit dem Jahre 1837, dem Jahre ihrer Gründung, hat die Gesellschaft auf 100 fl. Baareinlagen durchschnittlich jährlich 9 fl. 56 kr. Dividende vertheilt und der außer dem baar eingezahlten Aktienkapital von 100,000 fl. noch als weitere Gewährleistung dienende Reservefonds hat jetzt eine Höhe von 68,567 erreicht. Den eigenthümlichen Verhältnissen dieses Geschäfts-Jahrs gegenüber erscheint dieses Ergebniß immerhin noch erfreulich. Im Jahr 1860 versicherte die Gesellschaft einen Gesammtwerth von 24,680,425 fl., wobei sich für die Stadt Heilbronn allein eine Betheiligung von 5,234,662 fl. ergab. Die Einnahmen beliefen sich für Zinsen, Prämien &c. auf 104,058 fl. 18 kr. und die Ausgaben für bezahlte Schäden, Verwaltungsaufwand und Steuern, Agenturprovisionen auf 66,149 fl. 5 kr., so daß nach statutengemäßer Dotirung des Reservefonds und nach Abzug einer für schwebende Schäden und laufende Risikos zurückzulegenden Summe von 14,000 fl. einschließlich des Zinses noch eine Dividende von 17 fl. pro Aktie vertheilt werden konnte und die Durchschnittsdividende, seit dem Bestehen der Gesellschaft berechnet, sich nunmehr auf 10 fl. 14 kr. pro Aktie stellt. Die Gesellschaft hat auch im verflossenen Jahre ihren Geschäftskreis wesentlich ausgedehnt nnd ist jetzt durch 32 Agenten (nemlich durch 4 in Holland, 3 in Preußen, 3 im Großh. Hessen, 1 in Frankfurt, 3 in Baden, 11 in Bayern, 1 in der Schweiz und 6 in Württemberg) vertreten.

Die württemb. Hagelversicherungsanstalt hatte nach ihrem neuesten Rechenschaftsbericht im Jahr 1860 eine Einnahme von 27,254 fl. 19 kr. und eine Ausgabe von 27,003 fl. 19 kr. Außer der in 5 % der Versicherungsbeträge bestehen-

den Provision der Bezirksanwälte und Vergütung ihrer Baarauslagen waren die hauptsächlichsten Ausgaben folgende: Vergütung auf einen Schaden von 96,829 fl. 45 kr. zu 24 % mit 23,239 fl. 8 kr., Schätzungskosten mit Gehalt des Vorstands. der Ausschußmitglieder, des Kassiers und Aufwärters zus. 1192 fl., Reisekosten der Abgeordneten von 8 landwirthschaftl. Vereinen 88 fl., Hausmiethe 140 fl. u. s. w. In Folge des Ablaufs der statutenmäßigen 5jährigen Periode wird demnächst auf Grund der Steuernachlässe wegen Hagelschadens pro 18⁴⁹/₅₇ eine neue Regulirung für die Jahre 18⁶⁰/₆₄ vorgenommen werden.

Nach dem in der Generalversammlung der württ. Privatfeuerversicherungsgesellschaft vorgetragenen Rechenschaftsbericht hat sich die Versicherungssumme im verflossenen Jahre von 111 fl. auf 118½ Millionen fl. erhöht. Das Vermögen der Anstalt stieg von 1,142,911 fl. auf 1,316,242 fl. Die Zahl der Versicherten hob sich auf 47,285. Der Gesellschaft, welche seit ihrem 32jährigen Bestande mehr als 2½ Mill. Brandschaden vergütet hat, wuchs in diesem Jahre nur ein zu ersetzender Schaden von 40,900 fl. zu und so konnte sie heuer wiederum eine namhafte Dividende (im Betrage von 30 %) vertheilen. Dieses güstige Ergebniß ist mitunter namentlich auch den Leistungen der verschiedenen Feuerwehren des Landes zuzuschreiben, eines Instituts, welches immer mehr Anerkennung und Nachahmung findet. In einer Reihe von Städten bildeten sich in jüngster Zeit solche Corps, so z. B. in Reutlingen, Eßlingen, Heilbronn, Ulm, Tübingen, Göppingen, Waiblingen, Herrenberg, Urach, Riedlingen, Böblingen, Sindelfingen, Besigheim u. s. w. Nicht nur von Seiten des Publikums werden die Leistungen dieser vortrefflichen Corps überall, wo solche bestehen, vollkommen anerkannt, sondern auch die betreffenden Behörden und die Feuerversicherungsgesellschaften beeilen sich deßhalb, durch reichliche Beiträge zu den namhaften Kosten der Ausrüstungsgegenstände und durch sonstige zweckmäßige Anstalten die Thätigkeit dieser gemeinnützigen Corps zu unterstützen und zu fördern. Als eine der besten Einrichtungen der letzteren Art verdient insbesondere die in Stuttgart nach dem Vorbild anderer großer Städte im Laufe des Jahres in's Leben gerufene Einrichtung des

sog. Feuertelegraphen erwähnt zu werden. Derselbe hat die doppelte Aufgabe, die Organe des Sicherheitsdienstes in ihrer Wachsamkeit zu controliren und bei ausgebrochener Feuersgefahr die schleunige und wirksamste Allarmirung zu ermöglichen. Zu ersterem Behufe sind die Thurmwärter auf der Stifts- und Hospitalkirche mit der Stadtpolizei in Verbindung gebracht, und haben nun jede Viertelstunde mit dem Telegraphen ein Zeichen ihrer Wachsamkeit zu geben, auch kann jetzt auf's Genaueste geprüft werden, ob sie ihrer Verpflichtung, jede Viertelstunde den Kranz des Thurmes zu begehen, nachkommen. Sobald sie Verdacht einer Feuersgefahr haben, genügt ein einfaches Zeichen, die Polizeiwache davon in Kenntniß zu setzen. Ein zweites Zeichen bezeichnet von den 16 Feuerbezirken der Stadt den betreffenden. Die Polizeiwache steht in telegr. Verbindung mit der Stadtdirektion, der Wohnung des Feuerwehrkommandanten, der Haupt-, Schloß-, Kasernen- und Rathhauswache. Zu Verhütung falscher Allarmirung ist eine Unterscheidung zwischen größerer und geringerer Gefahr eingeführt. So bildet denn dieser Telegraph gleichsam den Schlußstein zu der vortrefflichen Feuerwehreinrichtung und Feuerlöschordnung in der Residenz, in der es nunmehr, da die Feuerwache sich in dem Stadtpolizeigebäude befindet, und für die Feuerwehrmänner jetzt in den verschiedenen Stadttheilen kleine leichttransportable Feuerlöschgeräthschaften aufgestellt sind, möglich ist, binnen wenigen Minuten einem jeden bedrohten Punkt der Stadt Hülfe zu bringen, die um so erfolgreicher ist, je schneller sie erscheint. Die Residenz bietet mithin ihren Bewohnern jetzt eine Sicherheit vor Feuersgefahr, welche so groß ist, als sie nur irgend in den am Besten verwalteten Städten Europa's gefunden werden kann.

Aus der vom Justiz-Ministerium veröffentlichten Uebersicht über die Geschäfsthätigkeit der Justizbehörden am 1. Juli $18^{59}/_{60}$ ist die besonders in volkswirthschaftlicher Hinsicht sehr beachtenswerthe Thatsache hervorzuheben, daß die Zahl der Gantprozesse jetzt auf 635 herabgesunken ist, so daß also 1 Gant auf je 2701 Personen und 37 Gante auf je 100,000 Personen kommen. Hiebei fielen 235 (37%) auf den Neckarreis, 179 (28%) auf den Schwarzwaldkreis, 97 (15%) auf

den Donaukreis und 124 (20%) auf den Jagstkreis; es kamen also im Neckarkreis je 47,8 Gantungen, im Schwarzwaldkreis je 42, im Jagstkreis je 32,5 und im Donaukreis je 23,5 Gantungen auf 100,000 Einwohner; oder mit andern Worten, es kam 1 Gant auf je 2114, 2276, 3066 und 4253 Personen, so daß was die günstige Stellung zu den im Jahre 18⁵⁹/₆₀ ausgebrochenen Gantungen betrifft, der Donaukreis den ersten, der Jagstkreis den zweiten, der Schwarzwaldkreis den dritten und der Neckarkreis den letzten Platz einnimmt.

Wie sehr die landwirthschaftlichen Vereine in Württemberg immer mehr Anklang finden, ergibt sich bei einer Vergleichung ihres dermaligen Standes mit dem im Jahr 1856. Nunmehr besteht nicht nur in jedem der O.A.-Bezirke ein solcher Verein (statt 63 im Jahr 1856) sondern es vermehrte sich auch die Gesammtzahl der Mitglieder von 12,719 in den letzten 4 Jahren auf 17,045, also um 4326. Hievon kommen 3787 (gegen 2973 im J. 1856) auf den Neckarkr., 4800 (gegen 2901) auf den Schwkr., 3635 (gegen 2548) auf den Jagstkr. und 4823 (gegen 4297) auf den Donaukreis, also in ersterem Kreise dem Jahr 1856 gegenüber ein Mehr von 817 und in letzterem von 1526, im Schwkr. von 899 und im Jagstkr. sogar von 1087 Vereinsmitgliedern. In 14 der O.A.-Bezirke, in Backnang, Brackenheim, Leonberg, Marbach, Stuttgart (St.), Balingen, Neuenbürg, Tuttlingen, Gaildorf, Künzelsau, Biberach, Laupheim, Riedlingen und Waldsee verringerte sich zwar die Zahl der einzelnen Mitglieder, übrigens ganz unbedeutend und zus. nur um 427 Mitglieder; in den andern 50 Bezirken dagegen vermehrte sie sich um 4753, also durchschn. je um 95 Mitglieder, so daß mehr als 11 Mal so viel Mitglieder den Vereinen beigetreten als aus denselben ausgeschieden sind. Der landw. Verein zu Crailsheim nahm am meisten (um 827 Personen) zu, der zu Wangen um 222, der zu Geislingen um 207, der zu Herrenberg um 206, der zu Kirchheim um 203 Personen. Die Vereine der O.Aemter Eßlingen, Heilbronn, Neckarsulm, Nürtingen, Reutlingen, Urach, Ellwangen, Ehingen, Leutkirch, Ravensburg und Saulgau nahmen sämmtlich um mehr als 100 Mitglieder zu. Gegenwärtig zählen die meisten Mitglieder die Vereine von Stuttgart Amt (408)

und Heilbronn (539) im Neckarkreise, die zu Tübingen (402) und Nürtingen (363) im Schwkr., die zu Crailsheim (653) und Ellwangen (500) im Jagstkreise und die zu Ulm (583), Riedlingen (556) und Kirchheim (539) im Donaukreise. Am schwächsten an Zahl sind die Vereine zu Waiblingen (114) und Böblingen (110) im Neckarkr., Nagold (117) und Freudenstadt (113) im Schwkr., Aalen und Künzelsau (92) im Jagstkr. und Tettnang (229) im Donaukr.

Wie in früheren Jahren feierten auch heuer wieder die landwirthschaftlichen Bezirksvereine ihre Jahresfeste unter großer Theilnahme des Publikums, so in Rosenfeld, Gmünd, Maulbronn, Aalen, Balingen und Ravensburg, am 20. beziehungsweise 21. September. In letzterer Stadt wurde damit zugleich eine große Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen auf dem öffentlichen städtischen Festplatze in der Kuppelnau verbunden, auch waren in dem geräumigen Bürgersaale zahlreiche Produkte der Fabrikanten und Gewerbetreibenden, sowie Obst, Blumen und Gartenfrüchte zu sehen. Das Fest beschloß die übliche Vertheilung von Preisen und öffentlichen Belobungen und die Ausspielung einer Lotterie von Pferden und Hornvieh; letztere ertrug 5000 fl., die zur Hälfte zum Ankauf landwirthschaftlicher und zur Hälfte zur Anschaffung von Gewerbe- und Fabrikationsgegenständen verwendet wurden.

Unter den einzelnen Fabrikaten, welche bei dieser Ausstellung zu sehen waren, sind besonders hervorzuheben die weißen theils glatten theils gestickten Gewebe der Fabrikanten Deffner, Durner, Weiß, Zwerger u. s. w., sodann die in der benachbarten Weissenauer Staatsfabrik gebleichten und appretirten Stoffe der eben gedachten Fabriken, die in Gestalt von 4 Prachtbetten aufgestellt waren, die Erzeugnisse der Steib'schen Thonwaarenfabrik, (geschmackvolle Vasen und Statuen,) einige gothische aus Holz geschnitzelte Altäre, ein statt der Nüsse goldene und silberne Uhren tragender und durch geheimes Räderwerk sich drehender Christbaum von Uhrenmacher Erbe, einige Maschinen der Escher'schen Maschinenfabrik, Seifen und Lichterfabrikate von Kiderlen und Lanz, einladende Conditoreiwaaren von Hoffmann, Kraft und Schürnbrand, die Spielwaaren und in Silber getriebene Arbeiten von Gröber in Weingarten, die überaus

billigen und kunstreichen Spazierstöcke von Walt und Kornhammer, die Meubles des vereinigten Möblesmagazins und Kenngotts, sowie Pferdegeschirre und andere Sattlerarbeiten, Drechslerwaaren in Holz und Bein von verschiedenen Meistern, eine zum Beweise der vielfachen Brauchbarkeit der Wurzelstöcke vom Grafen von Uexküll mitgetheilte aus Holz geschnitzelte naturgetreue Sammlung von Rehgeweihen, ein ohne Reife zusammenhaltendes und aus 2 Hahnen viererlei Weine ergießendes eichenes Faß von Küfer Müller, eine Gährbütte neuer Construktion von Küfer Schürnbrand, Messerschmiedwaaren von Sauter, treffliches Leder von Allgeyer und von Zinßtag, schöne Pelzwaaren von Sterkel, eine reichhaltige Maskensammlung von Nick, eine hübsche Veranschaulichung der Seidenraupenkultur nebst Mustern von in Ravensburg gezogener Seide von Werkmeister Hirscher, Proben des Papyrolin's (Mischung von Papier und Gewebe,) von der Papierfabrik Weingarten, sehr gute Arbeiten des Mechanikus Alt, glänzende Gold- und Juwelierarbeiten von Bader, zahlreiche Pflüge und andere landwirthschaftliche Geräthe und endlich die Zeichnungen und Modellierarbeiten der Real- und Fortbildungsschule.

Ueberhaupt waren die meisten landwirthschaftlichen Bezirksfeste mit Ausstellung von Sammlungen namentlich solcher von feinen Obstsorten verbunden. Auch der landwirthschaftliche Verein von Saulgau wußte seinem heurigen Feste durch gleichzeitige Anordnung eines Preispflügens und einer Obstausstellung besonderes Interesse zu verleihen;Ersteres fand am 18. Oktober zur großen Befriedigung aller Anwesenden statt und hatte die Vertheilung von 9 Preisen (10 fl. 48 kr. bis 2 fl. 42 kr.) zur Folge. Die Obstausstellung war über alle Erwartung reich an allen Sorten des schönsten, edelsten und für alle Zwecke gleich brauchbaren Obstes und gewährte so allen Freunden des Obstbaues ein sprechendes Bild von den Fortschritten des Bezirks auf diesem Gebiet der Landwirthschaft. Auch in Aalen wurde das am 21. Septbr. stattgehabte landwirthschaftliche Bezirksfest mit einer sehr gelungenen Obstausstellung, namentlich einer von Freiherrn von König zu Fachsenfeld mitgetheilten reichhaltigen Sammlung feiner Obstsorten und mit einer landwirthschaftlichen Lotterie verbunden.

Das Geburtsfest unseres allverehrten Königs wurde wie

früher, so auch heuer wiederum in allen Theilen des Landes von großen wie von kleinen Gemeinden auf festliche Weise durch Böllerschüsse, Festzüge, Kirchgang, Festmahle, Bälle, und zum Theile auch durch landwirthschaftliche Feierlichkeiten begangen.

Das Volksfest, welches heuer in Folge der günstigen Witterung zahlreicher denn je besucht war, fand zwar bezüglich der Ordnung der einzelnen Festlichkeiten in der hergebrachten Weise statt, bot jedoch dieses Mal nicht nur in Folge einer äußerst zweckmäßigen Neuerung in der Einrichtung und Placirung der Buden, insofern diese, früher regellos aufgestellt, in 3 große durch zahlreiche Unterstraßen verbundene und mit diesen regelmäßige Vierecke bildende Hauptstraßen zusammengereiht waren, so daß die sich auf dem Cannstatter Wasen einfindende Menschenmasse sich besser ausdehnen konnte, und so eine wesentliche Erleichterung in der freien Bewegung auf dem in ein förmliches Lager umgewandelten Festplatze erzielt war, sondern namentlich auch durch dessen zweckmäßige Verbindung mit dem Landesturnfest, mit einer überaus reichhaltigen Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, (s. u.) und mit dem seit länger als 12 Jahren nicht mehr gehaltenen Offizierswettrennen ein ganz besonderes Interesse dar.

Die Wiederabhaltung des letzteren wurde durch den unter dem Protectorat des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar unlängst gegründeten sogenannten Rennverein veranlaßt und sowohl von Seiten des Hofs als der übrigen Bevölkerung sehr zahlreich besucht. Von den zum Rennen erschienenen 25 Offizieren, welche mit lauter Racethieren von edlem Blut beritten waren, betheiligten sich 6 am Trabrennen, 10 am flachen Rennen und 9 am Rennen über Hindernisse.

Das Landesturnfest fand am 30. Septbr. und 1. Oktbr. unter äußerst zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern, selbst vom Auslande her (aus Freiburg, Mannheim, Offenbach, Frankfurt, Sachsenhausen, München, Nürnberg, Fürth, Augsburg, Koburg, Elberfeld und Berlin) statt. Fast alle Turnvereine Württembergs waren stark vertreten, so daß die versammelten Turner eine stattliche

Schaar bildeten. Angesicht's des umwölkten politischen Horizonts hatten sich besonders Viele von den Turnern in den Waffenübungen und vor Allem im Scheibenschießen große Fertigkeit zu erwerben gewußt (sogenannte Turnerschützen). Das Fest begann mit den äußerst ansprechenden Frei- und Massenübungen von Seiten der in 3 Gliedern aufgestellten Cannstatter und Stuttgarter Turnzöglinge; darauf folgte das Riegenturnen, bei welchem die Turner in 30 Abtheilungen an den mannigfaltigsten Geräthen ihre Uebungen vornahmen und ein lebendiges Bild der Turnbetriebsweise gaben; namentlich waren es die Stuttgarter älteren Turner, die sich durch ihre Frei- und Massenübungen auszeichneten. Das Wetturnen begann mit dem Barren, hiebei betheiligten sich 52 Turner, deren Uebungen, von langer und tüchtiger Schule zeugend, bald durch die Entwicklung eines ungewöhnlich hohen Grades von Kraft und Gewandtheit, bald durch das an den Tag Legen einer seltenen Sicherheit und Grazie der ganzen Haltung und Bewegung überraschten. Beim Hochsprung theils vom Stande aus theils mit Anlauf (hier ohne Schwungbrett) und bei den sich daran anschließenden Uebungen am Barren zeigte sich ein Fortschritt in dem Erfolge des Turnens, besonders in soferne, als die Leistungen gleichmäßiger waren. Nicht minder erfreulich war der Anblick der Leistungen von Seiten der Turnzöglinge am Barren, Hochsprung und Klettern. Die Uebungen am Schwingel und am Reck zeigten gleichfalls im Allgemeinen wesentliche Fortschritte in diesen schwierigen Uebungen. Der Wettkampf an den Geräthen beschränkte sich selbstverständlich auf die geübten Turner. Die Vertheilung der mitunter sehr werthvollen Preise schloß das sinnreich arrangirte und in vollkommener Ordnung verlaufende Fest, bezüglich dessen nicht nur die anwesenden höheren Beamten, namentlich der Minister des Innern und mehrere Mitglieder der Oberschulbehörde ihre volle Befriedigung aussprachen, sondern auch das zahlreich versammelte Publikum, das selbst während des mehrmals einfallenden Regens den Uebungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, nicht umhin konnte, durch häufiges Beifallrufen seine volle Anerkennung und Bewunderung an den Tag zu legen.

Was nun die Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe anbelangt, so hatten zwar wohl sonst schon theils einzelne Männer aus der großen Zahl der Gewerbetreibenden, theils nament- das Institut Hohenheim die von ihnen benützten Geräthe neuerer Construktion, deren allgemeinere Verbreitung wünschenswerth erschien,

dem größeren Publikum vor Augen gestellt; dieses Mal aber wurde auf Veranlassung der Landes-Centralstelle eine Geräthausstellung veranstaltet, zu deren Beschickung sämmtliche württembergische Fabrikanten eingeladen worden waren. Zugleich war von den Fabrikanten Lanz und Cie. in Mannheim, welche in neuerer Zeit besonders die Einfuhr englischer Ackergeräthe in den Kreis ihrer kaufmännischen Beschäftigung hereingezogen haben, eine reichhaltige Sammlung von Geräthen und Apparaten aller Art aus den besten englischen Fabriken zur Vergleichung ausgestellt, so daß hier zum ersten Male eine Hauptausstellung land- und hauswirthschaftlicher Geräthe überhaupt zu sehen war, die zuerst von S. Majestät dem König, S. K. Hoheit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin und den übrigen Mitgliedern des K. Hauses besucht und Tags darauf dem Publikum geöffnet wurde. Die ausgestellten Gegenstände waren nach dem Wohnort der Aussteller und zwar in der Weise geordnet, daß die verschiedenen Geräthschaften, welche von gleichen Ausstellern herrührten, beisammenblieben. Die leichtbeweglichen Geräthe waren im Saale selbst untergebracht, während hinter den letzteren die schweren Apparate Pressen, Dreschmaschinen, Centrifugalmaschinen, und die transportablen Dampfmaschinen und Pferdegöpel, welche zu ihrer Bewegung dienen, aufgestellt waren. Die englischen Geräthe befanden sich sämmtlich außerhalb des Saals auf dessen Südseite. Zunächst schenkte wohl Jedermann seine Aufmerksamkeit der Zusammenstellung der im Jahre 1818 noch üblichen landwirthschaftlichen Geräthe, nemlich eines Wendpflugs und einer hölzernen Egge von den Fildern, bespannt mit an einem Doppeljoche ziehenden Zugthieren und eingerichtet zu einer Bearbeitung des Bodens von höchstens 6" Tiefe, ferner Schaufel, Hacke, Sichel, Sense, Rechen und Doppelschlegel. Den schroffsten Gegensatz hiezu bildete nun die Zusammenstellung der im Jahre 1860 im Gebrauche befindlichen Geräthe. An der Stelle des Wendpflugs, dessen vorderer Theil auf einem Radwagen ruht und dessen Richter aus einem Brettstücke besteht, trat der verbesserte Pflug mit gebogenen Richtern, theils ganz von Eisen, theils wenigstens mit eisernem Untergestell. Er war von zahlreichen Verfertigern mit mannigfachen Abänderungen und Formen ausgestellt, wie Bodenverschiedenheit oder Ortsgewohnheit es erfordern, zum Theil selbst zum Wenden eingerichtet, von den meisten aber als Beetpflug. Nicht eben so zahlreich aber doch gleichfalls sehr sehenswerth waren die verbesserten Eggen und die Arten von Spanngeräthen, mit deren Hülfe die Vor-

richtungen zur Beackerung des Bodens und Zerstörung des Unkrauts und ferner die Arbeiten des Felgens und Häufelns, wozu früher die Handhaue diente, bewerkstelligt werden können. Säemaschinen größerer Art waren von den drei Geräthefabriken, dem Institut Hohenheim, Rapp in Göppingen und Blessing und Hirth in Hemmingen, sowie von Jos. Mayer von Harthausen aufgestellt. Auch der einfache und wohlfeile Säeapparat, das sogenannte Säehorn, befand sich in der Ausstellung und zwar unter den Flaschnerarbeiten des Adam Kurz von Reutlingen. Unter den Apparaten zur Heu- und Getreideernte waren es zunächst die Sicheln und Sensen, die in dem kleinen Saale aufgestellt waren, ferner die zu letzteren gehörigen hölzernen Geschirre aus Oberschwaben, welche jetzt wie schon früher auf der Pariser Ausstellung so viele Aufmerksamkeit erregten. Besonders interessant war auch der Anblick der noch weniger bekannten zur Anspannung mit einem und mit zwei Pferden sich eignenden Maschine zum Mähen des Grases, zum Wenden und zum Zusammenhacken des Heus, dreier Maschinen, welche in der Abtheilung der englischen Geräthe vor der Südseite des Saales standen, der Grasmähmaschinen von Jakob Herlemann in Deizisau und der Pferderechen, von Rapp in Göppingen, Blessing und Hirth in Hemmingen und vom Institut Hohenheim ausgestellt. Unter den übrigen Geräthen der letzteren Anstalt und unter den englischen Geräthen sah man außerdem eine auf die Bespannung mit zwei Pferden berechnete Maschine zum Mähen des Getreides. Die Vorkehrungen, deren Zweck es ist, beim Dreschen und Putzen des Getreides die langsame Arbeit des Dreschflegels, des Siebs und der Wurfschaufel durch ausgiebigere und die Geschäfte beschleunigende Apparate zu fördern, waren durch zahlreiche Exemplare namentlich die Dreschmaschinen vertreten. Alle größeren Geräthefabriken, namentlich die von Blessing und Hirth, von Herlemann, vom Institut Hohenheim, von Rapp u. s. w. geben sich mit ihrer Anfertigung ab. Durch mehrere Göpelwerke und durch 3 transportable Dampfmaschinen, deren Eine aus der Stoll'schen Fabrik in Canstatt stammte, während die andere von der Kuhn'schen Fabrik in Berg geliefert wurde und die dritte aus Paris kam, war dafür gesorgt, daß die Besucher der Ausstellung die Maschinen in Thätigkeit sehen konnten. Reichhaltig war ferner die Ausstellung besonders auch noch an Geräthen zum Schneiden des Heus und zum Schroten, Quetschen und Verkleinern der zur Viehfütterung bestimmten Körner und Knollen. Als Geräthe für den innern Haushalt zogen in der englischen Abtheilung eine

Waschmaschine und eine sehr praktische Mange, als Maschine zum Trocknen nasser Gegenstände eine von Stoll in Cannstatt ausgestellte Centrifugalmaschine die Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher auf sich. Die Kochapparate endlich waren durch die verbesserten Herde des Mechanikus Flor und die kupfernen und eisernen Spardampftöpfe des Mechanikus Bossert vertreten. Apparate zur Weinbereitung waren aus den Oberämtern Stuttgart und Eßlingen und für die Bienenliebhaber verschiedene Bienenwohnungen aus dem Oberamte Waiblingen ausgestellt. Der Anblick solcher Vervollkommnung bei den Geräthen des täglichen Gebrauchs, deren Beschaffenheit man nicht mit Unrecht als ein Kennzeichen für die Entwicklungsstufe der Völker zu betrachten pflegt, gewährte sicherlich jedem Besucher der Geräthеausstellung große Befriedigung.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Auf die Geschäftslage des Jahrs 1860 im Allgemeinen übte die Unsicherheit der Erhaltung des Weltfriedens namentlich wegen der fortgesetzten Rüstungen in Italien einen sehr ungünstigen Einfluß aus. Am meisten litten darunter die Geschäfte, welche hauptsächlich durch Gründung neuer und Erweiterung bestehender Unternehmungen in Thätigkeit gesetzt werden, wie z. B. die Maschinenfabriken, sowie solche, deren Lebens-Element die Spekulation ist. Spinnereien und Webereien arbeiteten meist nur für den nächstliegenden Consum und exportirende Geschäfte hatten mit allerlei Schwierigkeiten des Absatzes, Rußland gegenüber wegen der knappen Geldverhältnisse, Oesterreich gegenüber wegen des Silberagios und der ganzen bedrängten Lage dieses Staats, Italien gegenüber wegen des Kriegs und Amerika gegenüber wegen der drohenden Gefahr bürgerlicher Unruhen zu kämpfen. Für die Bankgeschäfte insbesondere war daher dieses Jahr, wenn gleich im Verkehr mit Wechseln und laufenden Krediten nicht ganz unerheblich, doch im Ganzen ein ziemlich mattes; der Handel in Staatspapieren und Effekten war ganz unbedeutend, weil das erschütterte Vertrauen die Transaktionen auch hier wie allerwärts lähmte, was sich am deutlichsten aus dem das ganze Jahr über andauernden niederen Disconto (nemlich im Januar bis März 3%, April bis Oktober 2%, und dann bis zum Jahresschlusse wieder 3%) zeigte, indem die Kapitale zu ängstlich, um feste

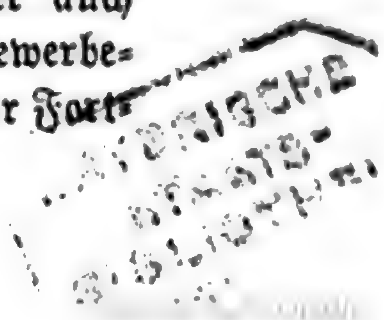
Anlageplätze aufzusuchen, sich lieber mit dem niederen Zinsfuß begnügten, den die Anlage in Wechseln bot. Dem in der Geschäftswelt herrschenden Mangel an Vertrauen in die Zukunft gegenüber darf freilich andererseits nicht vergessen werden, daß dieser billige Geldstand dem Handel und den Gewerben die nöthige Credituntersützung mit Leichtigkeit zuführte. Luxuswaarengeschäfte hatten erst in der zweiten Hälfte des Jahres guten Absatz, nachdem die Gefahr eines Kriegs beseitigt schien. Dagegen fand die ganze große Menge derjenigen Erwerbszweige, welche mit ihren Leistungen den nächsten und täglichen Consum bestreiten, alle Classen von Handwerkern und Arbeitern das ganze Jahr über gleichmäßig lohnenden Verdienst. Nur die Tuchmacherei mit einigen Hülfsgeschäften hatte theilweise unter Preislosigkeit ihrer Waaren zu leiden. Wie gesucht stets die Arbeiter und wie hoch durchgängig die Löhne waren, beweist schon der Umstand, daß gemeine Grabarbeit in der Regel mit 1 fl. 12 kr. täglich bezahlt wurde, Maurer und Steinhauer 1 fl. 36 kr. — 2 fl. verdienten und landwirthschaftliche Taglöhner durchschnittlich auf 48 kr. nebst Trunk und Brod sich stellten. Eben darum muß denn auch im großen Ganzen genommen das Resultat des Geschäftsjahrs 1860 als ein befriedigendes bezeichnet werden, obschon manche der wichtigsten Fragen wie z. B. des täglich mehr sich geltendmachenden Bedürfnisses nach naturgemäßer Regelung der Flußzollfrage, der Brennmaterialfrage und des Gewerbegesetzes, des Handelsgesetzes, des Landeskulturgesetzes, des Baugesetzes u. s. w. noch unerledigt blieben. Daß namentlich die Brennmaterialfrage die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch nimmt, ist nicht zu verwundern, da die enorme Steigerung der Holzpreise nachgerade einer der gefährlichsten Hemmschuhe am Schwungrade der Industrie geworden ist. Besonderes Interesse bietet in dieser Beziehung die von der Handelskammer zu Heilbronn in ihrem Rechenschaftsbericht hervorgehobene Thatsache dar, daß allein in Heilbronn im J. 1860 vom Schiff 187,161 Ctr. Steinkohlen mehr ausgeladen wurden, als im Vorjahre, nemlich im Ganzen 949,338 Ctr., woran 570,742 Ctr. per Eisenbahn weiter gingen, und 124,430 Ctr. zu Schiffe nach Cannstatt geführt wurden (gegen 112,000 Ctr. im Jahr 1829); wozu dann noch die sehr beträchtlichen Steinkoh-

lenzufuhren durch die Eisenbahnen vom Rheine und (für Königsbronn) von Zwickau her kamen. Auf den Umfang der württ. Flößerei und des Handels mit auf Schiffen verladenen Schnittwaaren weist schon die Thatsache hin, daß in Heilbronn allein 493 mit Holz beladene Fahrzeuge mehr gezählt wurden, als im Frühjahre, nemlich 2048 im Ganzen. Wenn dagegen eine namhafte Abnahme der Donauschifffahrt zu Ulm eintrat, so hatte dieß seinen Grund in ganz eigenthümlichen Verhältnissen. Was den Handel mit den Produkten der Landwirthschaft anbelangt, so verdient hier besondere Erwähnung der Hopfenbau, welcher sich seit 1852 namentlich in den Oberämtern Sulz, Tübingen, Gmünd, Horb, Neuenbürg und Böblingen fast verdoppelt hat und bereits auf mehr als 4100 Morgen betrieben wird. Die württembergische Waare findet mehr und mehr auch im Auslande Anerkennung. Der Ausfall in der Quantität wurde durch enorme Preise gedeckt. Ein den Werth des Grundstücks übertreffender Rohertag von 1000—1200 Morgen war nichts Seltenes bei einem Durchschnittspreise von 200—260 fl. per Ctr. Der Gesammtgeldertrag mag nahezu 3,000,000 Gulden erreicht haben. Ebenso erreichte der Obstertrag mit ca. 17—18 Mill. Sri. Kernobst und 3½ Mill. Sri. Steinobst, also fast das Dreifache eines Mittelertrags und repräsentirte einen Werth von 6—7 Mill. Gulden, was zumal bei dem geringen Ertrag der Weinberge sehr hoch anzuschlagen war. Auch die Ergebnisse der Woll- und Weinmärkte (s. u.) waren im Allgemeinen befriedigend.

Als eine neue wichtige Erscheinung auf dem industriellen Gebiete hatte der Handel- und Gewerbestand des Landes heuer das durch Erleichterung der Verständigung zwischen Käufern und Verkäufern und durch Herstellung eines allgemeinen Marktpreises eine gewisse Stetigkeit und Sicherheit des Verkehrs erzielende Institut der Stuttgarter Industriebörse zu begrüßen. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestands hat dieselbe doch bereits die wohlthätigsten Wirkungen für die württembergische Landesindustrie und selbst für den Geschäftsverkehr des ganzen südlichen Deutschlands gehabt. Von anfänglich 50 meistens dem Stande der Baumwollspinnerei, Weberei und Druckereibesitzer angehörigen Theilnehmern wuchs die Zahl der Letzteren besonders in Folge des Anklangs, den dieselbe bei dem

Handels- und Gewerbestand oder wenigstens dessen hervorragendsten Vertretern fand, rasch bis auf 360 Mitglieder, die den verschiedensten Theilen Deutschlands und mitunter selbst dem Auslande angehören. Schon im Juli schloß sich sodann wenn auch nur vorübergehend eine große Anzahl von Landwirthen dem neuen Institut an, das so eine wesentliche Ergänzung der zahlreichen in Württemberg schon bestehenden Anstalten zum Zweck der Gewerbebeförderung bildet.

Letztere verdienen überhaupt, da sie in diesen Blättern noch nie näher erörtert wurden, bei ihrer alljährlich zunehmenden Bedeutung für das gewerbliche Leben Württembergs und ihrer immer deutlicher zu Tag tretenden segensreichen Wirksamkeit, jetzt hier wenigstens eine übersichtliche Darstellung. Die Aufgabe, überall wo und wie es immer nur die Sache des Staats sein kann, zur Förderung der gewerblichen Thätigkeit beizutragen, beziehungsweise solche in Anregung zu bringen, hat zunächst die aller polizeilichen und fiscalischen Funktionen enthobene, theils aus Staatsbeamten theils aus Deputirten des Handels- und Gewerbestandes zusammengesetzte und in ihrer Art in Deutschland einzig dastehende Centralstelle für Handel und Gewerbe. Diese Behörde, welche sich zunächst die genaue Kenntniß von der Lage und den gesammten Verhältnissen des Gewerbe- und Handelsstandes, einschließlich der Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter theils durch eigene Wahrnehmung theils durch die Vermittlung der ihr untergeordneten Organe der Gewerbe- und Handelskammern, der Oberämter und Gewerbe-Vereine zu verschaffen sucht und so in den Stand gesetzt ist zu beurtheilen, was für die Vervollkommnung der Industrie noch geschehen müsse, oder wie und in wieweit den Wünschen der Gewerbe- und Handeltreibenden zu entsprechen sei, hat daher besonders dahin zu wirken, daß Anstalten zur Beförderung gewerblicher und commercieller Zwecke, wie Messen, Märkte, Versicherungsanstalten, Vorschuß-, Spar- und andere Creditkassen eingeführt, durch Gewerbeausstellungen der Absatz inländischer Erzeugnisse gefördert und die Hemmnisse einer freien Gewerbe- und Handels-Entwicklung beseitigt werden, sodann aber auch für eine theoretische und praktische Vorbildung der Gewerbe- und Handeltreibenden durch Errichtung neuer gewerblicher Fort-



bildungsschulen und Vervollkommung des gewerblichen Unterrichts überhaupt sowie durch Verbreitung angemessener Literatur mittelst des Gewerbeblatts, durch Herbeischaffung musterhafter neuer Fabrikate, Werkzeuge und Maschinen, durch Bekanntmachung neuer im Auslande aufgekommener Methoden, durch Absendung Sachverständiger auf Industrieausstellungen und anderweite Communication mit dem Auslande beziehungsweise mit seinen auf den hervorragendsten Handelsplätzen, wie London, Paris, New-York rc. befindlichen Correspondenten und württembergischen Consuln hinsichtlich der Erreichung industrieller Zwecke mittelst des Correspondenzbureau's u. s. w. zu sorgen und endlich die in Gewerbe- und Handelsangelegenheiten an sie ergehenden Aufträge beziehungsweise Anfragen von Seiten anderer Staatsbehörden zu erledigen.

Mit dieser Behörde sind nun aber noch verschiedene Institute verbunden, welche dieselbe bei Verfolgung ihrer Zwecke unterstützen und auf das Fortschreiten der Industrie den wohlthätigsten Einfluß ausüben. Dahin gehören besonders das technische Musterlager, der Maschinensaal, die Zeichen- und Modellirschule, die Webelehrerschule, die chemische Probieranstalt und die Bibliothek.

Das in Folge des Ankaufs interessanter Ausstellungsgegenstände wie Zeichnungen, Modelle, Werkzeuge, Maschinen rc. auf der Pariser Industrieausstellung vom Jahre 1849 entstandene durch zahlreiche weitere Ankäufe auf der Londoner Industrieausstellung vom Jahre 1851 und auf den bedeutendsten übrigen Handelsplätzen der Erde bis auf den Betrag von 10,000 Nummern vermehrte mechanische Musterlager, welches ein Bild der fortschreitenden Industrie zu geben bestimmt ist, enthält eine systematisch geordnete und zu bestimmten Stunden des Tages den Gewebetreibenden unentgeltlich und dem übrigen Publikum gegen ein kleines Entre zugängliche Sammlung solcher gewerblichen Mustererzeugnisse des Auslandes, welche im Lande noch ganz neu und so die inländischen Industriellen zur Einführung neuer Industriezweige oder durch die Zusammenstellung ganzer Sortimente von schon bekannten Gewerbeprodukten zur Vergleichung der inländischen und ausländischen Qualitäts- und Preis-Verhältnisse zu veranlassen, oder ihnen durch Darstellung einzelner besonders wichtiger Gegenstände von ihrer Entstehung an bis zu ihrer Vollendung in ihren einzelnen unvollendeten Theilen ein klares

Bild von deren Fabrikation oder durch Vorführung ganzer Gruppen von für die inländische Industrie wichtigen Rohprodukten genaue Auskunft über deren billigste und beste Bezugsquelle zu geben geeignet sind. Zur Besichtigung dieser reichhaltigen Sammlung von Mustern, von welchen im Jahre 1860 allein (in 761 Posten) gegen 3700 an Industrielle der verschiedenen Landesgegenden ausgeliehen wurden, fanden sich heuer nicht weniger als 24533 Personen ein. Es darf dieser Zudrang nicht befremden, denn sie enthält die verschiedensten Sorten von Materialien und Erzeugnissen der Thon-, Stein- und Glasfabrikation, eine schöne Gruppe von Metallwaaren nebst einer umfassenden Zusammenstellung von Schlössern und Messerschmiedarbeiten, zahlreiche Werkzeuge aller Art, namentlich (für Holz und Metallarbeiter, sowie für Hufschmiede und Schuhmacher), eine besonders anziehende Gruppe von Geräthen für Gartenbau und Landwirthschaft, für Hauswirthschaft, für das Feuerlöschwesen u. s. w., ein vollständiges Sortiment von optischen, physikalischen, horologischen Instrumenten und Apparaten, eine umfangreiche Gruppe von Kurzwaaren (ordinären Holzarbeiten wie gesägten, geschnittenen, geschnitzten und gedrehten Arbeiten aus den verschiedensten Rohprodukten,) von Lederwaaren, von Papier- und Portefeuillewaren u. s. w., und ist neuerdings überdieß auch noch mit einer Gewebemustersammlung verbunden. Letztere besteht theils aus einer Zusammenstellung von Modellen verschiedener Webstühle theils aus Proben der verschiedensten Erzeugnisse der Weberei, welche im Auslande besonders in den bedeutendsten französischen und englischen Fabriken durch Agenten angekauft und alle 8 Tage eingesandt werden, so daß je im Laufe eines Sommerhalbjahrs bereits die Probemuster der künftigen Wintersaison und im Winter die der kommenden Sommerstoffe in allen Arten der Weberei vollständig vorliegen und von solchen sodann je kleine Abschnitte unentgeldlich an die Fabrikanten des Landes abgegeben werden können, die dadurch hinsichtlich des Geschmacks und der Weberei ihrer Fabrikate stets auf dem Laufenden erhalten werden.

Der dem Musterlager ähnliche aber zugleich noch einem andern Zwecke dienende Maschinensaal sodann enthielt einestheils zahlreiche im Auslande aufgekaufte theilweise in Betrieb gesetzte Maschinen, z. B. Falzmaschinen, Buchdruckerschnellpressen, Gaskraftmaschinen, Schraubenschneidmaschinen, Kochherde, Malzputzmaschinen u. s. w. und anderntheils viele neue für die allgemeine Verbreitung sich eignende gewerbliche Erzeugnisse des Inlandes, als Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Rohstoffe 2c.

Der theils für wiederkehrende theils für vorübergehende Ausstellungen spezieller Art bestimmte Ausstellungssaal sodann enthielt früher zunächst eine durch das Betürfniß der Gegenwart hervorgerufene Ausstellung von 24 Nähmaschinen für feine und ordinäre Weißnähterei, Damenkleidermacherei, Verzierungsnähterei, für schwere Tucharbeiten und leichte Handarbeit u. s. w., ferner eine Ausstellung von Volksschularbeiten und von in den Fortbildungsschulen des Landes gelieferten Proben des Freihandlinear-Zeichnens und Modellirarbeiten.

Die Sammlung von Zeichnungswerken und Gypsmodellen, welche bezüglich der Anleitung des regelmäßig anwesenden Zeichnungslehrers allen nach Vervollkommnung in ihrem Gewerbe strebenden oder Behufs der Einsichtnahme einzelner Gegenstände der Sammlung erscheinenden Gewerbetreibenden zu Gebot steht, und somit (zumal bei der Wichtigkeit des Modellirens für sehr viele Industrielle und bei der Unentbehrlichkeit tüchtiger Zeichnungswerke für alle Gewerbetreibende) der technischen Ausbildung der Letzeren wesentlichen Vorschub leistet, enthält eine große Auswahl von Statuetten, Ornamenten, Thieren, Pflanzenabgüssen, und Zeichnungswerke englischen, französischen und amerikanischen Ursprungs, besonders Prachtwerke über die Ausstellungen zu Paris und London, architektonische Werke, Photographien rc., Werke allgemein technischen Werths, allerhand Modellzeichnungen für Baugewerbe, Metallarbeiten, Holzarbeiten, Thonwaarenfabrikation, Werke für Weberei und Unterrichtsgegenstände. Abgesehen davon, daß hier auch Gypsmodelle vervielfältigt werden, ist zugleich von Zeichnungswerken eine aus klassischen Zeichnungswerken im Werthe von 3000 fl. bestehende sogenannte Wanderkunstbibliothek gegründet worden, welche jedes gewerbliche Fach möglichst vertritt und unter den Zeichnungsschulen des Landes circulirt. In Verbindung damit steht endlich eine Zeichnungs- und Modellirschule für den Unterricht in Freihand-, Maschinenzeichnen und Modelliren an freiwillig sich einfindende Schüler, deren Arbeiten dann von Zeit zu Zeit öffentlich ausgestellt werden.

Unter den Industriezweigen, welchen die Centralstelle ganz besondere Fürsorge widmet, steht die Weberei oben an. Für die Leinenindustrie wurden die neuesten Einrichtungen für Weberei, Bleiche und Appretur, für die Baumwollenweberei aber eine große Zahl von Webereilehrwerkstätten für einfache und complicirte Zeuge eingerichtet und zur Erzielung einer gleichmäßigen theoretischen Bildung. Webeschulen in verschiedenen Theilen des Landes gegründet, in wel-

chen Webermeister sowohl als auch Fabrikanten eine gründliche Ausbildung erlangen, kann beziehungsweise Webelehrer für die Webergewerbe an nicht mit Webschulen versehene Plätze abgeordnet. Die Webeschulen wurden auch von Solchen benützt, welche später dem Langwaarenfach sich widmen und hier eine vollständige Waarenkunde und genaue Kenntniß der verschiedenen Gewebe und ihrer Darstellungsweise sich erwerben wollen. Um aber zugleich tüchtige Weblehrer für alle Webeschulen im Lande heranzubilden, wurde in Stuttgart eine Weblehrerschule errichtet, in welcher in praktischer Handhabung des Webestuhls, in dem Gebrauch der Hülfsmaschinen, in der Zerlegung der Muster, in der Verfertigung der Patronen u. s. w. ebensowohl als im Zeichnen und in der Anfertigung von Entwürfen Unterricht ertheilt wird.

Die chemische Probiranstalt nimmt in ihrem Laboratorium alle für Gewerbetreibende geeignete chemische Untersuchungen und Analysen vor; zugleich werden in derselben den Schülern Vorlesungen über die in den einzelnen Gewerben am häufigsten vorkommenden chemischen Processe gehalten.

Ergänzend zur Seite stehen diesen Anstalten eine aus 3000 Bänden technischer Werke bestehende Bibliothek und ein Lesezimmer, in welchem ca. 50 gewerbliche Zeitschriften und neuere technische Literatur aufgelegt sind; auf den Hauptinhalt der letzteren wird überdieß in dem Gewerbeblatt hingewiesen, das in ca. 6000 Exemplaren in- außerhalb des Landes Verbreitung findet.

Ganz abgesehen von diesen Anstalten benützt aber auch die Centralstelle jede andere passende Gelegenheit dazu, den jeweiligen industriellen Bedürfnissen zu entsprechen. So wurden z. B. um einestheils die Strebsamkeit der Gewerbetreibenden stets rege zu erhalten und andererseits ein klares Bild von dem Fortschreiten der Industrie im Lande zu geben periodische Fortschrittsausstellungen, auf welchen alle eine ganz neue Erfindung oder eine Verbesserung schon bekannter Fabrikate oder doch wenigstens die Einführung eines neuen Industriezweiges repräsentirenden Gegenstände ausgestellt werden können, und unter Umständen Fortschrittsmedaillen an die betreffenden Aussteller vertheilt werden, eingeführt, die allgemeinen Industrieausstellungen in andern Ländern, besonders die zu London, München und Paris durch Sachverständige beschickt und in den verschiedensten Richtungen ausgebeutet und aus gleichem Grunde und zum gleichen Zwecke werden Wanderlehrer für die Webereigewerbe entsendet und die Gewerbetreibenden in der gewerblichen Buchführung und Correspondenz rc.,

theils mittelst einzelner für sich abgeschlossener Vorlesungen theils in einem ganzen Cyklus solcher Unterrichtsstunden, also in einen förmlichen Wanderlehrcursus unterrichtet, welch' letzterer mit der Auseinandersetzung des wirthschaftlichen Theils der Gewerbeverhältnisse beginnt, dann auf Einkauf, Buchführung, Calculation der Preise, Wechsel, und Anweisungen übergeht und mit der Correspondenz schließt.

Der Betrieb der Eisenbahnen im Etatsjahre 18⁵⁹/₆₀ lieferte folgende Ergebnisse:

A. Die Einnahmen betrugen für

a)	Personentransp. bei 3,042,687 Reisenden		1,469,298 fl. 29 kr.
b)	Handeltransport (23,359 St.)		4,234 fl. 38 kr.
c)	Gepäcktransport,		84,669 fl. 6 kr.
d)	Equipagentransport,		3,570 fl.
e)	Viehtransport,		92,700 fl. 8 kr.
f)	Gütertransport		
	von 8,786,658 Ctr.	2,234,590 fl. 16 kr.	
	Provision-Nachnahme	7,968 fl. 11 kr.	
	Versicherung,	2,369 fl. 24 kr.	2,351,466 fl. 9 kr.
	Lagerzinse,	924 fl. 24 kr.	
	Frachtbriefe,	5,613 fl. 54 kr.	
	zusammen a—f)	4,005,930 fl. 30 kr.	
g)	Extrazüge,		30,198 fl. 25 kr.
h)	Aversalvergütungen für die Beförderung der Postsendungen,		71,800 fl.
i)	Fahrtaxen und Frachten für fremde Verwaltungen, welche zurückzuvergüten waren,		400,589 fl. 49 kr.
k)	Ertag aus Gebäuden, und Grundstücken		33,739 fl. 5 kr.
l)	Entschädigung von andern Verwaltungen für Benützung diesseitiger Transportmittel,		320 fl. 44 kr.
m)	Verschiedene und zufällige Einnahmen		234,291 fl. 20 kr.
	zusammeu a—m		4,776,869 fl. 53 kr.

B. Die Ausgaben betrugen und zwar

a)	Die allgemeinen Verwaltungskosten	44,381 fl. 5 kr.
b)	Die Bauunterhaltungskosten	708,355 fl. 4 kr.

c) Die Kosten des Locomotivdienstes	1,096,893 fl.	4 kr.
d) Kosten der Wagen	547,908 fl.	24 kr.
e) Kosten des Bahnbetriebes	466,738 fl.	43 kr.
f) Antheile anderer Verwaltungen an den Einnahmen von dem direkten Verkehr	397,614 fl.	17 kr.
g) Vergütung an andere Verwaltungen für Benützung ihrer Transportmittel	13,080 fl.	35 kr.
h) Aversalvergütung für die telegraphische Dienstcorrespondenz	5,400 fl.	
i) Frachtermäßigungen, Entschädigungen und Ersatzposten	5,173 fl.	21 kr
k) Grundabgaben, Steuern und Brandschadensbeiträge,	3,657 fl.	52 kr
l) Zuschüsse an die Unterstützungskasse	1,500 fl.	
m) Abgang und Nachlässe	4,554 fl.	25 kr.
n) Außerordentliche Ausgaben	80 fl.	15 kr.
zusammen (a—n)	3,295,337 fl.	5 kr.

Nach Abzug der

Aversalvergütung von der Postanstalt	70,000 fl.	
Fracht von dienstlichen Sendungen	74,399 fl.	9 kr.
Bestellgebühren der Güterbeförderer	119,123 fl.	29 kr.
Fahrtaxen und Frachten für fremde Verwaltungen	397,614 fl.	17 kr.
Frachtrückvergütung	2,975 fl.	32 kr.
Betrag der Tax- und Frachtenermäßigungen für Militärtransporte	4,445 fl.	31 kr.
mit	668,557 fl.	58 kr.

beträgt die obenerwähnte Einnahme 4,108,311 fl. 55 kr. und die Ausgabe 2,626,779 fl. 7 kr. oder die Ausgaben für Neubauten, Meliorationen, Inventarvermehrung mit 664,408 fl. 47 kr. abgerechnet noch 1,962,370 fl. 20 kr. oder 47,7% der Bruttoeinnahmen.

Das Anlagekapital betrug am 30. Juni 1860 37,959,208 fl. 12 kr., hiezu aus Betriebsmitteln bestrittene Ausgaben für Meliorationen, Neubauten 2c. 18⁵⁹/₆₀ 2,274,697 fl. 8 kr., zusammen 40,233,905 fl. 20 kr., so daß sich eine Verzinsung von 5,3 % ergibt.

Die Länge der Bahn am Schluß des Etatsjahrs betrug 91,2 Stunden, die der doppelgeleisigen Bahn 21,3 Stunden. Die Zahl der von den Lokomotiven zurückgelegten Wegstunden mit Zügen (Nuzstunden) betrug 510,597, ohne Züge 26108, zusammen 536,705. Bei durchschnittlich im Dienste befindlichen 56 Lokomotiven hat eine Lokomotive im Durchschnitt 9584 Stunden durchlaufen. Auf eine Stunde Bahnlänge kommen von der wirklichen Netto-Einnahme à 1,481,532 fl. 48 kr., durchschnittlich 16,931 fl. 48 kr., (auf eine Nuzstunde 2 fl. 54 kr.,) oder von der obenerwähnten Netto-Einnahme à 2,145,941 fl. 35 kr. noch 24,525 fl. 2 kr. (oder 4 fl. 12 kr. von der Nuzstunde). 1 Zoll-Ctr. hat durchschnittlich an Fracht abgeworfen 15,9 kr. Was die Benützung der Wagenklassen anbelangt, so fuhren im Ganzen in der I. Cl. 0,6 %, II. Cl. 20,3, III. Cl. 79,2 und in den Schnellzügen 5 % in der I. Cl. und 95 % in der II. Classe.

Die Verwaltung der Telegraphen im Jahre $18^{59}/_{60}$ ergab folgendes Resultat:

Befördert wurden im Ganzen Staats- und Privattelegramme und zwar:

a) internationale. An solchen waren abgegangen 11,685 und angekommen 12,700, zusammen 24,385 oder auf einfache reducirt 30,724; an Durchgangs-Vereinsdepeschen wurden befördert 10,380, oder auf einfache reducirt 12,888.

b) interne. An solchen waren abgegangen und angekommen zusammen 66,366, auf einfache reducirt 75,425. Im Ganzen belief sich somit die Zahl der Telegramme auf 101,131 oder auf einfache reducirt 120,037. Die gebührenfreien Telegramme beliefen sich zusammen auf 31,076 Stück. Die auf den Stationen erhobenen Gebühren betrugen 31,885 fl. 21 kr.

Bei der Postverwaltung ergab sich nach der unlängst veröffentlichen Uebersicht für das Jahr $18^{58}/_{59}$ folgendes Resultat:

Die Gesammteinnahmen betrugen 1,478,748 fl. 12 kr., die Gesammtausgaben 1,284,271 fl. 59 kr., somit der Ueberschuß die Summe von 194,476 fl. 13 kr., oder mit Hinzurechnung des Betrags von 19,412 fl. 19 kr., um welchen sich der

Postverwaltungsbetriebsfond vermehrt hat, von 213,888 fl. 32 kr. Letzterer beträgt auf den letzten Juni 1859: 8489 fl. 25 kr. Der Anschaffungswerth der im Gebrauch befindlichen Betriebsmittel einschließlich der Postwagen ꝛc., betrug am 30. Juni 1859: 242,171 fl. 32 kr. Das gesammte Anlagekapital für die Post berechnete sich auf den 30. Juni 1859 auf 2,975,137 fl. 36 kr., und verzinste sich also bei dem Einnahmeüberschuß von 194,476 fl. 13 kr. (gegen 5,73 für das Jahr $18^{57}/_{58}$) zu 6,54 %. Wird von den Einnahmen und Ausgaben der Betrag der für fremde Postverwaltungen erhobenen Taxen und Nachnahmen abgezogen, so berechnen sich die Ausgaben für den Betrieb in Prozenten der Bruttoeinnahme zu 83,7 und die reine Einnahme beträgt hiernach 16,3 der Bruttoeinnahme. Die Zahl der Postanstalten in Württemberg betrug am letzten Juni 1859 217 und erhöhte sich bis zum 1. Januar 1860 auf 230, nemlich: 106 Postämter (Posterpeditionen mit Posthaltereien), 94 Posterpeditionen (Poststellen ohne Poststall), 5 Relaisposthaltereien (ohne Expeditions-Einrichtung) und 25 Postablagen. Seit der Uebernahme der Posten in die unmittelbare Verwaltung des Staats sind allmählig 106 neue Poststellen errichtet worden. Der Postverkehr wird vermittelt durch 114 Eilwagen- und Postomnibus-Kurse, 17 Karriolposten und 10 Reit- und Botenpostkurse; die tägliche Meilenzahl, welche die Posten auf Straßen durchlaufen, beträgt 908; außerdem wird die ganze Eisenbahnlinie und die Bodenseedampfschifffahrt zum Posttransporte benützt. Im äußeren Postdienst befanden sich an Beamten (Expedienten und Vorständen) 478, an Unterbediensteten 333; beim Posttransport wurden zusammen 437 Wagen mit 2281 Personenplätzen und 884 Pferde sowie 280 Postillone und 76 Postconbukteure verwendet. Nach den statistischen Aufzeichnungen der Poststellen belief sich im Verwaltungsjahre $18^{58}/_{59}$ die Aufgabe an Briefen aller Art auf 7,907,656, an Fahrpoststücken auf 2,091,306, worunter 159,432 Nachnahmesendungen mit einem Geldbetrag von 524,086 fl. und 1118 baare Einzahlungen mit 7293 fl. begriffen sind. An einzelnen Zeitungsnummern wurden im Jahr $18^{58}/_{59}$ versendet 5,985,783. Personen wurden auf den württ. Posten 280,939 befördert.

Die Verkehrssteigerung stellt sich dem Vorjahre gegenüber folgendermaßen heraus: Bei der Briefpost ergibt sich ein Mehr von 1,049,762 Briefpostgegenständen, bei der Fahrpost ergibt sich ein Mehr von 252,901 Fahrpostgegenständen und von 74,199 Reisenden. Im ganzen Land trifft durchschnittlich nach dem Stand vom letzten Juni 1859:

a) je eine Postanstalt auf ca. 1³/₈ Q.-M.,
b) auf jeden Einwohner 9,35 Brief- und 2,47 Fahrpoststücke,
c) je ein Postreisender auf 6,02 Einwohner,
d) auf jeden Einwohner 3,54 einzelne Zeitungsnummern, und
e) von der gesammten Posteinnahme 52¹/₂ kr., von der Gesammtausgabe 45¹/₂, also von dem Reinertrag 6⁹/₁₀ kr. per Kopf.

Die im Etatsjahre 18⁵⁹/₆₀ errichteten 19 Poststellen sind folgende:

			errichtet den
1)	Rudersberg, O.A. Welzheim,	Postexp.	2. Aug. 1859.
2)	Gingen, O.A. Geislingen	"	5. Sept. "
3)	Schwendi, O.A. Laupheim	"	5. Oct. "
4)	Bempflingen O.A. Urach	"	20. Sept. "
5)	Unterboihingen, O.A. Nürtingen	"	20. Sept. "
6)	Laichingen, O.A. Münsingen	"	25. Oct. "
7)	Großaspach, O.A. Backnang	"	4. Jan. 1860.
8)	Großgartach, O.A. Heilbronn	"	17. Jan. "
9)	Böhmenkirch, O.A. Geislingen, Postamt (früher Relais-Posthalterei)		1. Febr. "
10)	Dußlingen, O.A. Tübingen,	Postexp.	15. Febr. "
11)	Laudenbach, O.A. Mergentheim	"	15. Febr. "
12)	Ummendorf, O.A. Biberach	"	27. Febr. "
13)	Schemmerberg, O.A. Biberach	"	15. März "
14)	Baiersbronn, O.A. Freudenstadt	"	11. April "
15)	Owen, O.A. Kirchheim	"	23. April "
16)	Gutenberg, O.A. Kirchheim	"	23. April "
17)	Oberdischingen, O.A. Ehingen	"	15. Mai "
18)	Dornhan, O.A. Sulz	"	16. Mai "
19)	Herrenalb, O.A. Neuenbürg, Postamt		1. Juni "

Bei dem Bodenseedampfschifffahrtsbetrieb ergab sich für das Verwaltungsjahr 18⁵⁹/₆₀ folgendes Resultat:

Es betrugen die Einnahmen und zwar die Gefälle aus Hoheitsrechten 34 fl. 52 kr., die Fahrtaxen und Frachten und zwar durch unmittelbare Erhebung 179,101 fl. 46 kr., von fremden Beförderungsanstalten 13,234 fl. 15 kr., darunter 6000 fl. von der württ. Postanstalt; der Ertrag aus Gebäuden und Gütern 0; die Ersatzkosten und Rückvergütungen 684 fl. 39 kr.; die Zinse aus Aktivposten 0; die außerordentlichen Einnahmen 298 fl. 37 kr., zus. 193,354 fl. 9 kr. Die Ausgaben dagegen und zwar die allgemeinen Verwaltungskosten betrugen 6,788 fl. 52 kr.; besondere Kosten, nämlich die Kosten des Schifffahrtsbetriebs 89,337 kr. 25 fl., darunter für Materialien 46,908 fl. 21 kr., Schifffahrtsunterhaltung 11,932 fl. 30 kr.; die Kosten des Stationsdiensts 37,204 fl. 2 kr.; die Vergütung an fremde Beförderungsanstalten 9,032 fl. 34 kr.; der Aufwand auf Gebäude und Güter 106 fl. 33 kr.; Entschädigungen und Ersatzposten 842 fl. 6 kr., die Passivzinse 0; der Abgang und Nachlaß 0; die außerordentlichen Ausgaben 33 fl. 1 fl., zus. 143,344 fl. 33 kr. Somit überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um 50,009 fl. 36 kr. Zu diesem Reinertrag kommen die Aktivausstände am 30. Juni 1859 mit 802 fl. 31 fl.; der Werth des Materialienvorraths am 30. Juni 1859 mit 2956 fl. 2 kr., der Kassenbestand am 30. Juni 1859 0, die Zahlungsrückstände am 30. Juni 1859 0, zus. 3,173 fl. 55 kr., so daß verbleiben 50,594 fl. 14 kr. Von diesem Jahresertrag wurden abgeliefert zur Grundstocksverwaltung 26,694 fl. 14 kr., zur laufenden Verwaltung 23,900 fl. Das Vermögen der Anstalt betrug am 30. Juni 1860 235,977 fl. Das Anlagekapital betrug nach Abzug der obigen Ablieferung zum Grundstock am 30. Juni 1860 230,128 fl. 18 kr. Die zur laufenden Verwaltung abgelieferten 23,900 fl. entsprachen somit einer Verzinsung mit 10,39 %. Befördert wurden: Personen 85,189, Hunde 435 St., Gepäckübergewicht 2185 Ctr., Equipagen 25 St., Pferde 357 St., Vieh 5,883 St., Güter 424,784,₇ Ctr., Getreide 594,365,₇ Ctr. Von 100 Reisenden benützten den I. Platz 26, den II. Platz um die volle Taxe 62, um ermäßigte Taxe 12. Die Zahl der Dampfbootfahrten be-

lief sich auf 2,768, die der zurückgelegten Meilen auf 14,160, die der angehängten Schleppboote und zwar der beladenen 460, der unbeladenen 313. Der Holzverbrauch zur Feuerung der Schiffskessel belief sich im Ganzen auf 3,975¼ Kl., also auf 1 Fahrmeile auf 0,281 Kl. Die durchschnittliche Fahrzeit für 1 geographische Meile berechnet sich auf 26,7 Min.

Der ordentliche Betrieb der Neckardampfschifffahrt im Jahre 1860 dauerte vom 2. April bis 1. Nov., also im Ganzen 219 Tage, so daß die Anstalt zum ersten Male, seitdem sie im Besitze des Staats sich befindet, über die ganze Saison vollständig benützt werden konnte. Dampfbootfahrten wurden ausgeführt von Heilbronn nach Heidelberg und zurück 215, andere 34, zus. 249. Die Zahl der hiebei zurückgelegten Wegmeilen betrug 4,945. Die 11½ Meilen oder 23 Stunden lange Wegstrecke zwischen Heilbronn und Heidelberg wurde ohne den durchschnittlich 42 Minuten betragenden Aufenthalt während der Fahrt zurückgelegt im Durchschnitt zu Thal von Heilbronn nach Heidelberg in 5 St. 40 Min. und zu Berg (v. Heidelberg nach Heilbronn) in 11 St. 7 Min. Die kürzesten Fahrzeiten waren zu Thal (mit dem Dampfschiff Heilbronn am 3. April bei 40″ Wasserstand in Heilbronn) 4 St. 25 Min. und zu Berg (Dampfschiff Neckar am 13. Juli bei 25″ Wasserstand in Heidelberg) 8 St. 46 Min.; die längsten aber zu Thal (Dampfschiff Heilbronn) am 27. Juli bei 24″ in Heilbronn 6 St. 52 Min. und zu Berg (Dampfschiff Heilbronn) am 26. Mai bei 30″ Wasserstand in Heidelberg 12 Stunden 48 Min. Der Wasserstand betrug während des Betriebs im Durchschnitt 33″, der höchste Stand (3. Sept.) war 91″, der tiefste 22″. Die mittlere Fahrgeschwindigkeit oder die Zahl der in einer Stunde Zeit zurückgelegten Wegstunden war zu Thal (Boot Heidelberg) 4,00 als Minimum und 4,06 als Durchschnitt, und als Maximum 4,10, zu Berg als Minimum 1,98, ferner 2,07 als Durchschnitt, und 2,15 als Maximum. Der Kohlenverbrauch betrug im Ganzen 17,306,5 Ctr., auf Einer Fahrt von Heilbronn nach Heidelberg und zurück 77 Ctr., auf eine Wegmeile 3,35 Ctr. Der mit 4 Dampfbooten vermittelte Verkehr umfaßte:

Personen	zu Thal	zu Berg
	16,120	13,825
Hunde	103	87
Gepäckübergew.	303,8 Ctr.	251 Ctr.
Güter	15,883,8 Ctr.	9,136,5 Ctr.

Von 100 Personen benützten die I. Cajüte 31 und die II. zur vollen Taxe 43 und zur ermäßigten 26. Die Frequenz von einer Fahrt beträgt durchschnittl. Personen 120, Hunde 1, Gepäckübergewicht 2,2 Ctr. und 100,5 Ctr. Durchschnittlich war der Rohertrag von einer Fahrt 122 fl. 42 kr. und der Betriebsaufwand 90 fl. 24 kr., somit der Reinertrag 32 fl. 18 kr. Von dem Rohertrag kamen auf Personen 94 fl. 50 kr., Hunde 10 kr., Gepäckübergewicht 1 fl. 10 kr., Güter 26 fl. 14 kr. Posteffektenbeförderung 18 kr. Die Durchschnitts-Einnahmen von 1 Reisenden betrugen 46 kr., 1 Hund 13 kr., 1 Ctr. Gepäckübergewicht 31 kr., 1 Ctr. Frachtgut 14 kr. Was sodann die laufende Verwaltung anbelangt, so betrugen die Jahreseinnahmen pro 1860 30,876 fl. 19 kr. (worunter 30,558 fl. 17 kr. Fahrtaxen und Frachtgelder) und die Ausgaben 24,019 fl. 7 kr. (worunter 19,861 fl. 12 kr. Schifffahrtsbetriebskosten), der Einnahmeüberschuß somit 6857 fl. 12 kr., oder unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Restverwaltung 8,831 fl. 57 kr. Der Betriebsfonds der Dampfschifffahrtsanstalt betrug am Rechnungsjahresschluß 1859: 2,218 fl. 4 kr. und pro 1860: 143 fl. 19 kr., hat somit um 2,074 fl. 45 kr. abgenommen. Er besteht ganz aus dem Werth der Mobiliarvorräthe. Das Vermögen der Anstalt an Schiffen, Mobilien 2c. berechnete sich auf den letzten Decbr. 1859 zu 53,841 fl. 54 kr. und pro 1860 85,614 fl. 26 kr., vermehrte sich somit um 31,772 fl. 32 kr. (in Folge der Erwerbung eines weiteren Dampfschiffs). Andererseits vermehrte sich das Anlagekapital, das ult. December 1859: 58,800 fl. betrug, um 38,000 fl. (Kaufschilling für das Dampfschiff Neckar), und betrug somit pro 1860: 96,800 fl. Der Vermögensstand pro 1860 berechnet sich auf 85,614 fl. 26 kr., somit um 11,185 fl. 34 kr. niederer. Der Einnahmeüberschuß pro 1860 betrug wie schon bemerkt 8,831 fl. 57 kr., würde also genau genommen eine Verzinsung des Anlagecapitals noch nicht gewähren.

Die Donauschifffahrt war abermals wie im vorigen Jahre in Abnahme begriffen. Es wurden abgesehen von den zu den bairischen Ostbahnen gelieferten und nicht zu den gewöhnlichen Frachtgütern der Ulmer Schifffahrt gerechneten 31,500 Eisenbahnschwellen (ungefähr 64,773 Ctr. [gegen 70,750 Ctr. pro 1859]), auf der Donau abgeführt. Darunter befanden sich 22,000 Ctr. Kaffee, 5,000 Ctr. Maschinen- und Eisenwaaren, 4,000 Ctr. Wein, 3 Ctr. Kreide, 3,000 Ctr. Käse, 2,000 Ctr. Kaffeesurrogat, 2,400 Ctr. Baumwolle, 1000 Ctr. Tabak, 800 Ctr. Oel und Fettwaaren, 700 Ctr. Farbwaaren, 700 Ctr. Soda rc. Da im Jahr 1856 125,000 Ctr., im Jahr 1857 98,000 Ctr., im Jahr 1858 95,000 Ctr. und im Jahr 1859 70,000 Ctr. befördert wurden, so stellt sich eine so entschiedene alljährige Abnahme des Verkehrs auf der oberen Donau heraus, daß letztere voraussichtlich in nicht gar ferner Zeit ganz aufzuhören droht, wenn nicht bald durch die Einrichtung einer regelmäßigen Bergfahrt mittelst Remorquere wenigstens von Donauwörth herauf der Weiterbestand des Ulmer Donaustapels gesichert wird.

Was sodann die Bewegung der Neckarschifffahrt anbelangt, so zeigte das Jahr 1860 eine erfreuliche Hebung über sämmtliche Vorjahre bis zum Jahr 1854, wo die größte Abnahme stattgefunden. Zu Berg kamen an 129 Schiffe mit Handelsgütern und Salz 21,622 Ctr. (gegen 20,000 im Jahr 1856, 16,000 im Jahr 1857, 4,600 im Jahr 1859 und 8,000 im Jahr 1859), Steinkohlen 124,430 Ctr. (gegen 120,000 pro 1856, 102,000 pro 1857, 67,000 pro 1858 und 112,000 pro 1859), also zus. mit 146,032 Ctr., so daß sich eine Zunahme um 26,000 Ctr. gegen das Vorjahr und 11,000 Ctr. gegen das J. 1854 (mit 135,087 Ctr.) ergibt. Zu Thal abgefahren waren 134 Schiffe, die an Brettern: 145,532 Ctr. (gegen 117,000 Ctr. pro 1856, 152,000 pro 1857, 101,000 pro 1858 und 109,000 pro 1859), Handelsgütern: 44,829 Ctrn. (gegen 106,000 pro 1856, 34,000 pro 1857, 26,000 pro 1858 und 50,000 pro 1859) und Aescherich: 5,300 Ctr. (gegen 4,000 pro 1856, 3,000 pro 1857, 3,000 pro 1858 und 13,000 pro 1859), zus. also 195,611 Ctr. beförderten. Die Berg- und Thalfahrt zusammengenommen sind somit im Canstatter Hafen aus-

und eingelaufen zus. 341,693 Ctr. (gegen 368,000 pro 1856, 209,000 pro 1857, 201,000 pro 1858 und 293,000 pro 1859).

Der Schifffahrtsverkehr von Heilbronn mit dem unteren Neckar und dem Rhein betrug an angekommenen zollbaren und nichtzollbaren Gütern 1,480,940 Ctr. (389,563 Ctr. mehr als im Vorjahre) und an abgegangenen zollbaren und nichtzollbaren Gütern zus. 570,505 Ctr. (47,015 Ctr. weniger als im Vorjahre), oder an angekommenen und abgegangenen Gütern zusammen 2,801,445 Ctr., wozu dann noch etwa 750,000 Bretter kamen, die, obgleich in Schiffen verladen, doch dem Flößereiverkehr eingerechnet zu werden pflegen. Wie bedeutend auch heuer wieder der Flößereiverkehr und der damit verbundene Sägwaarentransport im Ganzen genommen war, ergibt sich daraus, daß man zu Heilbronn 1,101 Flöße, 49 Schollen und 898 Schiffe mit Bretterladung und Bretterflöße, zus. also 2048 (gegen 493 im Vorjahre) zählte. Bei Neckarsulm waren 1372 eichene und 1342 tannene Stämme eingeflößt worden, bei Marbach 750 tannene Stämme und bei Pleidelsheim 250 tannene und 50 eichene Stämme.

Die Ausfuhr aus Württemberg nach der Schweiz über Friedrichshafen war auch im Jahr 1860 sehr bedeutend. Pferde wurden 589 St., Hornvieh 6,956 St., Schweine und Spanferkel 321 St., Hämmel 162 St., anderes Schafvieh und Ziegen 205 St. ausgeführt, also zus. 8,233 St. Vieh (dem Vorjahr gegenüber 1667 St. mehr). An Getreide incl. Malz wurden ausgeführt: Hülsenfrüchte 578,920 Ctr. (dem Vorjahr gegenüber mehr 322,788 Ctr. An anderen Lebensmitteln wurden ausgeführt: Bier 7,007 Ctr., Branntwein 2,192 Ctr., Essig 426 Ctr., Wein und Most 446 Ctr., Butter und Rindschmalz 3,891 Ctr., Fleisch und Schweinefett 641 Ctr., Gewürze 64 Ctr., Kaffeesurrogate, besonders Cichorien 11,572 Ctr., Käse 146 Ctr., Zuckerwerk sammt eingemachten Früchten 129 Ctr., Nudeln, Sago ꝛc. 1,703 Ctr., Mühlenfabrikate 14,789 Ctr., Syrup 1,066 Ctr., unbearbeitete Tabaksblätter 3,166 Ctr., fabricirter Rauchtabak 930 Ctr., Cigarren 288 Ctr., Schnupftabak 143 Ctr., Zucker 9,545 Ctr. (die 6 zuletzt genannten Quantitäten kamen größtentheils aus den übrigen Zollvereinsstaaten), gedörrtes Obst 1,420 Ctr.,

frisches Obst 2,885 Simri. An Holz wurde ausgeführt: Brennholz 9,396¾ Kl. und 1,350 St. Wellen, Werk- und Sägholz 1,861 St., Bretter und Dielen 6,260 St., Latten 125 St., Pfähle und Rebstöcke 208,450 St., Stangen 739 St., Torf 44,000 St. Unter den Lebensmitteln ist übrigens hier eine große Menge von Gartengewächsen, namentlich Kartoffeln, die aus Württemberg nach der Schweiz ausgeführt wurden, nicht begriffen.

Nach einer Veröffentlichung des Finanz-Ministeriums sind in der Münze zu Stuttgart seit dem Abschluß der Münzconvention vom 25. Aug. 1837 bis zum Schlusse des Jahres 1859 ausgemünzt worden:

Goldmünzen: 2,310,902 fl. in Dukaten.

Silbermünzen und zwar $18^{38}/_{68}$ (incl.)

Vereinsmünzen: Zwei Thaler- (3½ Gulden-) Stücke 2,211,107 fl. 30 kr., Einthalerstücke (1¾ Guldenstücke) 1,917,748 fl., und im J. 1859 allein: 2,332,156 fl. 45 kr.

Landesmünzen und zwar

Zweiguldenst. 8,559,144 fl., Einguldenst. 11,782,572 fl., Halbguldenstücke 2,812,077 fl. 30 kr., und im J. 1859 allein 35,862 fl.

Scheidemünzen

in Silber: Sechskreuzerstücke 889,706 fl., Dreikreuzerstücke 290,090 fl., Einkreuzerstücke 246,258 fl. 52 kr., und im Jahr 1859 8294 fl. 36 kr.

in Kupfer: an Halben- und Viertelskreuzerstücken 47,888 fl. 34 kr., und im Jahr 1859 1,287 fl. 3 kr.

Die Generalversammlung des süddeutschen Buchhändlervereins, die am 18. Juni stattfand, war trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse zahlreicher besucht, als die der letztvergangenen Jahre. Neben der üblichen Vermögensrechnungsablage war besonders der Antrag auf Einführung verschiedener Verbesserungen in dem süddeutschen buchhändlerischen Speditionsverkehr Gegenstand der Berathung. Letztere führte zunächst zu dem sofort ausgeführten Beschluß, eine Commission von 7 Mitgliedern für diesen Zweck zu wählen, welche auf der Grundlage einzelner näher bezeichneter Punkte der nächsten Generalversammlung die Normen für den angestrebten Fort-

schritt vorschlagen sollte. Die Abrechnungsgeschäfte nahmen den erfreulichsten Verlauf, und einstimmig ging das Urtheil der Anwesenden dahin, daß die durch diese Versammlung bewirkte Centralisation, welche überdieß nach den verschiedensten Seiten hin ihren belebenden Einfluß geltend macht, nicht nur für Stuttgart äußerst wichtig ist, sondern auch für den buchhändlerischen Verkehr selbst die günstigsten Folgen hat. Es waren der unter einander abrechnenden Firmen nicht weniger als 100, also nahezu die Hälfte aller süddeutschen Buchhandlungen.

Die Jahresversammlung der Schafzüchter und Wollproducenten zu Balingen (30. März) war sehr zahlreich besucht. Die Verhandlungen bezogen sich hauptsächlich auf die verschiedenen Schafstämme und die Schafzucht überhaupt, den Göppinger Schafmarkt, die natürlichen (Allmanden) und künstlichen Schafweiden und Schafhäuser; wobei besonders die Verbesserung der natürlichen und die Anlage der künstlichen Schafweiden den landwirthschaftlichen Vereinen von den Abgeordneten der landwirthschaftlichen Centralstelle sehr an's Herz gelegt wurde. Ein erfreuliches Zeichen war das rege Interesse, das alle Anwesenden und namentlich auch viele Bauern bei den lebhaften Verhandlungen an den Tag legten.

Am 15. Juni hielten die württembergischen Landwirthe zu Heilbronn wie in früheren Jahren eine Wanderversammlung, welche von nahezu 200 Theilnehmern aus den verschiedensten Gegenden des Landes sowie von mehreren Mitgliedern der Centralstelle für Landwirthschaft besucht war. Gegenstände der Berathung waren insbesondere die Frage von der nach dem Urtheile zweier Obergerichte schon bei der jetzigen Gesetzgebung zulässigen Errichtung bäuerlicher Fideicommisse, bezüglich deren Oberamtsrichter Fecht hauptsächlich die volkswirthschaftliche Wichtigkeit der Erhaltung eines großbegüterten Bauernstandes hervorhob und einen Beschluß der Versammlung auf Niedersetzung einer Commission für die weitere Bearbeitung dieses Gegenstandes veranlaßte, ferner die Regelung des für die Landwirthschaft so wichtigen Gesindewesens, bezüglich deren von Seiten der Regierungscommissäre bemerkt wurde, daß den Ständen in Bälde ein dießfälliger Gesetzesentwurf vorgelegt

werden solle, die Beseitigung vieler für die Landwirthschaft lästigen Bestimmungen aus dem neuesten Entwurf eines Hochbaugesetzes, die Empfehlung der zur weiteren Verbreitung erfahrungsgemäß sich eignenden landwirthschaftlichen Maschinen, insbesondere der Dresch-, Säe- und anderer Maschinen, die Frage von der sofortigen Realisirung der längst gehegten Idee einer landwirthschaftlichen Börse in Verbindung mit der neuerdings in's Leben getretenen Industriebörse zu Stuttgart, die Frage von der Wahl der besten Mittel gegen die Verbreitung der verderblichen Lungenseuche, das wiederholte und dringende Verlangen nach der baldigen Einbringung des schon vor acht Jahren ausgearbeiteten Landeskulturgesetzesentwurfs bei den Ständen, das Hinarbeiten auf Beseitigung mancher lästigen Bestimmungen aus den Statuten auswärtiger Hagelversicherungsgesellschaften und auf eine Revision der Grundgesetze der Wanderversammlung. Zu Ehren der Versammlung war zugleich eine Schaustellung zahlreicher Rinder veranlaßt worden, welche allgemein als sehr gelungen anerkannt wurde.

Die württ. Wein- und Obstproducenten hielten heuer am 19. Oktbr. zu Reutlingen ihre siebente Generalversammlung, welche nicht nur von zahlreichen Bewohnern der benachbarten Städte und selbst von Ausländern besucht, sondern auch von der K. Centralstelle für Landwirthschaft beschickt war. Garteninspektor Lucas begrüßte die Versammlung, welche sofort unter dem Vorsitze des Oekonomieraths Bronner von Wiesloch für die Weinbausektion und des Garteninspektors Lucas für die Obstbausektion ihre Verhandlungen begann. Aus der Berathung in Betreff der für unser Land zweckmäßigsten Traubensorten ist hervorzuheben, daß Mehrere der bewährtesten Weinbauverständigen die sog. St. Laurenztraube als eine schwarze, frühreifende und sehr fruchtbare Sorte empfahlen. Bezüglich des Obstbaues waren besonders die Mittheilungen über die für unser Land empfehlenswerthesten Obstsorten unter Zugrundlegung der Abbildungen württembergischer Obstsorten interessant. Zur Belehrung der Anwesenden war in dem pomologischen Institut eine Weinmuster- und eine Obstausstellung veranstaltet worden. Die Weinmuster, 40 an der Zahl, waren von Reutlingen,

Pfullingen, Heilbronn und Neckarsulm mitgetheilt worden. Die rothen Weine von Reutlingen, namentlich die vom Jahr 1859, wurden als sehr gut, zum Theile vorzüglich und die Brunner's von Neckarsulm sämmtlich als ausgezeichnet anerkannt. Minder reichlich beschickt war die damit verbundene Ausstellung von Trauben, deren Qualität aber um so trefflicher war; besonders wurden die Trauben aus Beutelsbach und Untertürkheim sowie die von Universitätsgärtner Hochstetter mitgetheilten allgemein für vollkommen erklärt; auch fanden die ausgestellten voluminösen ganz reifen Trollinger allseitig die wohlverdiente Bewunderung, und nicht minder das aus 44 vollkommen reifen Traubensorten aufgestellte Sortiment des Stadtraths Aickelin aus Reutlingen. Was sodann die Obstausstellung anbelangt, so war diese nicht nur sehr reichhaltig, sondern auch durch eine große Menge nichtwürttembergischen Obsts (z. B. aus Christiania, Bern, Berlin, Karlsruhe, Nürnberg, Schwetzingen, Donaueschingen) beschickt. Abgesehen von Reutlingen, das viele und schöne Sammlungen ausstellte, schickten die edelsten inländischen Obstsortimente einzelne Obstproducenten aus Blaubeuren, Bronnweiler, Glems, Kirchheim, Leonberg, Marchthal, Oppenweiler, Owen, Pfullingen, Rottenburg, Schnaith, Schönaich, Thailfingen, Tettnang und Tübingen.

Die Gesellschaft für Weinverbesserung und der Weinbauverein hielten am 22. Juni ihre übliche Generalversammlung. In dem Rechenschaftsbericht wurde von ersterer zunächst mitgetheilt, daß im verflossenen Jahre in Württemberg auf einer bestockten Fläche von 55,478 Morgen ein Ertrag von 168,485 Eimern Wein erzielt worden sei, der, den Eimer durchschnittlich zu 40 fl. gerechnet, einem Geldwerth von 6,739,400 fl. gleichkomme. Die Gesellschaft selbst vertheilte im gedachten Jahre 106,300 edle Rebschnittlinge und zwar weiße Rißlinge, blaue Clevner, weiße Burgunder, Krachmostgutedel und Badensertrauben, von denen 30,780 in Württemberg und 65,100 in Baden angekauft, 8,850 Stück Rißlinge und 1,600 Stück Clevner aber von der Hofdomänenkammer unentgeltlich abgegeben wurden. Durch Vermittlung der letzteren erhielt die Gesellschaft außerdem noch 80,000 Portugieserschnittlinge, die

sich für rauhere Gegenden, späte Lagen und mageren Boden besonders eignen und von dem Württemberger Schlumberger in Wöslau bei Wien unentgeltlich überliefert worden waren. Der Gesammtkostenaufwand der Gesellschaft für diese Schnittlinge, die in 24 Oberämter vertheilt wurden, belief sich auf 363 fl. 33 kr; dagegen wurden 129 fl. 51 kr. wieder erlöst, so daß die Gesellschaftskasse im Ganzen blos 233 fl. 42 kr. zulegen mußte. Eine Prämienvertheilung für neue Weinberganlagen mit edlen Sorten fand nicht statt, dagegen erhielt Kameralverwalter Dornfeld in Weinsberg für seine Preisschrift „die Weinbauschule" den ausgesetzten Preis von 30 Dukaten und Weingärtner Philipp Warth in Untertürkheim für eine ähnliche Abhandlung einen Nebenpreis von 3 Dukaten; daneben wurde dem Gemeinderath Single in Stuttgart für seine im Auftrage der Centralstelle für Landwirthschaft ausgearbeite Schrift über die Traubensorten Württembergs die volle Anerkennung der Gesellschaft ausgesprochen. Die Einnahmen der Weinverbesserungsgesellschaft beliefen sich 18⁵⁸/₅₉ auf 1,610 fl. 35 kr., 18⁵⁹/₆₀ auf 1,147 fl. 4 kr., die Ausgaben dagegen auf 1702 fl. beziehungsweise 1,507 fl. 45 kr., so daß für 18⁵⁸/₅₉ ein Abmangel von 91 fl. 25 kr. und für 18⁵⁹/₆₀ ein solcher von 360 fl. 41 kr. erscheint. Die Zahl der Mitglieder stieg von 216 auf 237. Der Weinbauverein sodann, welcher bezüglich der noch in seinem Besitze befindlichen 8½ Morgen Weinberge für Ankauf und Anlage einen Gesammtkostenaufwand von 7387 fl. 20 kr., für Bebauung einen solchen von 10,336 fl. 3 kr. bis zum Schlusse des Jahres 1859 zu bestreiten hatte, erzielte, da dieselben bis dahin einen Gesammtertrag von 15,357 fl. 34 kr. gewährten, einen Reinertrag von 5,021 fl. 31 kr.; das Vereinsvermögen berechnete sich auf 16,637 fl. 52 kr. und ergab dem Nominalwerth der ausgegebenen 302 Aktien gegenüber einen Ueberschuß von 1,532 fl. 52 kr. Im verflossenen Jahre stehen einer Einnahme von 3,866 fl. 3 kr. Ausgaben im Betrage von 2,782 fl. 23 kr. gegenüber; unter ersterer befanden sich 1,743 fl. 23 kr. Erlös aus wieder verkauften Weinbergen und 1,839 fl. 47 kr. aus dem Ertrage der Weinberge, unter letzteren dagegen 2,019 fl. ausgeliehene Kapitalien und 628 fl. 29 kr. Kosten

für Bau und Bewirthschaftung der Vereinsweinberge. Behufs der Schaffung einer Grundlage für eine Weinbauschule wurde beschlossen, die zerstreuten Weinberge durch Verkauf einzelner Flächen und Ankauf anderer in Adolzfurth und Kleinheppach zu arrondiren. In der interessanten Debatte über die Vorzüge einer reinen Bestockung wurde besonders hervorgehoben, daß es bei ihrer Durchführung keineswegs nothwendig erscheine, jeden Weinberg von unten bis oben mit Einer Sorte zu bestocken, vielmehr häufig weit besser sei, zwei, drei und mitunter sogar noch mehrere Sorten in Einen Weinberg zu setzen, je nachdem sich dessen Boden ändere, daß aber auch in diesem Falle stets jede dieser Sorten in den verschiedenen Gräben rein zu pflanzen sei; dabei sprach die Versammlung ihre Bereitwilligkeit aus, durch Sachverständige die Weinbergbesitzer unentgeltlich berathen zu lassen. Schließlich wurde die Anpflanzung des blauen Clevners und schwarzen Burgunders in reiner Bestockung als sehr zweckmäßig anerkannt und ein Preis für die Anlage und 10jährigen Anbau eines Weinbergs von mindestens ¼ Morgen Areal ausgesetzt, der zur Hälfte rein mit blauen Clevnern und zur anderen Hälfte rein mit schwarzen Burgundern bestockt werde.

Der Verein für rationelle Bienenzucht in Württemberg hielt seine dritte Wanderversammlung am 29. Mai in Ravensburg. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht und auch von Seiten der Centralstelle für Landwirthschaft beschickt. Auch den Versammlungen von Bienenzüchtern zu Ummendorf und Mittelbiberach wohnte eine große Anzahl von Bienenfreunden und Landleuten bei.

Im April fanden, angeregt von einer kaufmännischen Firma in Heilbronn und Neckarsulm zum ersten Male größere Weinmärkte statt. Auf ersterem waren durch Muster vertreten 2,240 Eimer weiße, 1,600 Eimer Schiller- und 1,960 Eimer rothe Weine, zusammen 4,800 Eimer. Die Mehrzahl derselben war natürlich aus der Markung von Heilbronn und dessen weinreicher Umgebung; doch fehlten auch zahlreiche Parthien aus ferner gelegenen Gegenden nicht. Die Verkäufe waren im Verhältniß zu dem ausgebotenen Gesammtquantum von nur mäßigem Umfang, wie es in jener Jahrszeit kaum anders zu erwarten

war; wohl aber diente dieser Markt dazu, die Weinbesitzer mit den Vorräthen und Qualitäten bekannt zu machen und sie den einzelnen Producenten näher zu bringen. Die Käufer waren bei diesem ersten Versuche vorzugsweise Inländer. Was das Arrangement anbelangt, so versuchte man zuerst die Form der Versteigerung, fand aber bald, daß diese bei den vorhandenen zahlreichen Parthien zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde und ging auf das bei Frucht- und ähnlichen Märkten übliche Verfahren über, das es dem Käufer überläßt, zu suchen, was er braucht; dieß war um so leichter, als es durch vorangegangene Ausgabe eines genauen Katalogs mit Notirung der geforderten Preise und durch passende Gruppirung der Muster unterstützt wurde. Dieses System fand bald den allgemeinen Beifall der Käufer. Das zu Markt gebrachte Quantum betrug 4,735 Eimer, das verkaufte nur 239 Eimer, was, da für den Weinmarkt kein ungünstigerer Zeitpunkt gewählt werden konnte, leicht zu erklären ist. Auf dem Weinmarkt zu Neckarsulm (22. bis 28. April) bewegten sich die Preise bei den am Meisten verkauften 1852ger Weinen zwischen 100—125 fl., für Clevner zwischen 75—95 fl., für Trollinger zwischen 66—75 fl. beim Weißgewächs. — Vom Jahr 1858 wurden für Clevner 80—90 fl., für mittelrothe Weine 55—60 fl., für weiße Weine 42—50 fl. bezahlt. Die Weine pro 1859 hatten größtentheils den Preis vom vorigen Herbst, und galten nur hie und da einige Gulden mehr. Schillerweine wurden nicht begehrt. Das Resultat im Allgemeinen war bezüglich des Erfunds von guten und selbst von musterhaften Weinen ganz befriedigend, gleichwohl ging aber der Verkauf weniger stark, als man bei der Anwesenheit so vieler Fremden hätte glauben sollen.

Auch in Canstatt fand am 7. Sept. zum ersten Male ein Weinmarkt statt. Derselbe war äußerst belebt; es wurden in dem zu diesem Behufe von dem Brunnenverein eingeräumten Kursaale 313 Muster von mehr als 2,155 Eimern zu Markt gebracht und ungefähr 237 Eimer um den Preis von circa 24,000 fl. verkauft. Alle Gattungen von Weinen waren vertreten, von dem Preise von 40 fl. bis 275 fl., durchschnittlich 86 fl. Die größten Quantitäten lieferten die Orte

Cannstatt, Eßlingen, Fellbach, Untertürkheim, Obertürkheim, Stuttgart und Beutelsbach; doch waren auch namhafte Quantitäten von Ebersbach, Endersbach, Fellbach, Feuerbach, Geradstetten, Großheppach, Hemmingen, Knittlingen, Münster, Neustadt (O.A. Waiblingen), Oehringen, Plochingen, Poppenweiler, Rommelshausen, Rohracker, Stetten, Schorndorf, Schnaith, Wangen, Winnenden käuflich. Die Weine waren aus den Jahren 1811, 1834, 1846, 1856, 1857, 1858 und 1859 und meist Prachtweine. Durch Ausstellung von Traminern und Rißlingen zeichneten sich Unter- und Obertürkheim und das fürstlich hohenlohische Rentamt mit seinem Verrenberger aus. Die Anordnung war musterhaft; die Weine waren durchweg nach Ortschaften abgetheilt, so daß jeder Aussteller all' seine Muster beisammen hatte, solche also nicht nach Jahrgängen und Farben geschieden waren, wie im Heilbronn.

Auf dem Pferdemarkt zu Stuttgart (22. bis 24. April) kamen zu Markte 1,290 Pferde, Käufe wurden angezeigt 290 mit 370 Thieren. Der höchste Preis war 1166 fl., der niederste 50 fl.; der ganze Umsatz wurde zu 130,679 fl. berechnet. Der verkauften Pferde waren es heuer 160 Stück mehr als im vorigen Jahre und die Umsatzsumme ist gleichfalls dem Vorjahre gegenüber bedeutend (um 70,420 fl.) gestiegen. Wie lebhaft der Verkauf war, beweist schon der Umstand, daß die Gebrüder Löbstein sämmtliche von ihnen zu Markt gebrachte schwere Pferde, 60 an der Zahl, verkauften. Sehr viele Pferde wurden auf französische Rechnung gekauft. — Bei der Versteigerung edler Pferde aus den K. Gestüten und dem Marstall kamen 25 Prachtexemplare zum Verkauf; 3 etwas weniger ansehnliche Thiere abgerechnet wurde für keines unter 500 fl. geboten, für 2 über 600 fl., für 3 über 700 fl., für 5 über 800 fl., für einen dunkelbraunen Halbblutwallachen 970 fl., für einen neunjährigen Originalaraber 1,020 fl., für eine vierjährige Vollblutstute, Apfelschimmel 1,220 fl.; im Ganzen wurden für 7 Thiere je über 1,000 fl. geboten, der höchste Preis mit 1,800 fl. aber für einen vierjährigen und 15 Faust 3 Zoll hohen Vollbluthengst, dunkelbraun mit Stern und Schnippe. Aus dem Marstall kamen Wagen- und Reit-

pferde zum Verkauf; für 4 der letzteren wurden 4,100 fl. geboten, darunter 1,700 fl. für einen fünfjährigen Hengst.

Auf dem am 12. bis 13. Juni abgehaltenen Pferdemarkt zu Ulm wurden 187 amtlich bekannt gewordene Verkäufe abgeschlossen und dabei für 193 Pferde 36,500 fl. erlöst; der höchste Preis für ein Pferd stellte sich auf 480 fl., der niederste auf 30 fl.

Die Tuchmesse in Stuttgart lieferte folgendes Ergebniß: die Anzahl der Verkäufer belief sich auf 341 (gegen 267 pro 1856, 294 pro 1857, 302 pro 1858 und 297 pro 1859), die der aufgelegten Stücke 17,553 (gegen 11,000 pro 1856 und 1857, 14,000 pro 1858 und 13,000 pro 1859) und die der verkauften Stücke 9,556 (gegen 8,000 pro 1856, 7,000 pro 1857, 8,000 pro 1858 und 10,000 pro 1859). Von 263 Verkäufern mit 15,280 Stück wurden in das Inland 4,244 und in das Ausland 4,075 Stück verkauft (von 78 Verkäufern mit 2,273 Stück erfolgte keine Anzeige; es läßt sich aber ein Verkauf von 1,237 Stück bei diesen annehmen). Noch nie seit dem Bestehen dieses Marktes (1851) waren so viele Waaren zu Markt gebracht worden, als heuer. Das höchste Ausgebot seit 26 Jahren zeigen das Jahr 1847 mit 16,151 Stücken aufgelegter und 6,929 St. oder 43 Proc. verkaufter Waare, sowie das Jahr 1852 mit 16,761 Stücken, wovon 8,734 Stück oder 52 Proc. verkauft wurden. Auch die Zahl der Marktbesucher nahm zu und näherte sich den höchsten Ziffern seit 1835 — freilich ein Beweis, daß den Fabrikanten viel Waaren auf dem Lager blieben, die sonst anders wo abgesetzt worden wären. Auch die Käufer waren zahlreich erschienen, zeigten sich aber sehr zurückhaltend im Ankaufe. Während seit dem Jahr 1835 nur auf fünf Messen 40—50 Proc. der ausgebotenen Waaren, sonst meistens 55—75 Proc. abgesetzt wurden, wurden dieses Mal nur 47 Proc. der ausgestellten Waare verkauft. Der Umschlag betrug 275—300,000 Ellen, also à 2 fl. per Elle ca. 550,000 bis 600,000 fl. an Geldwerth.

Auf den Ledermärkten in Heilbronn betrug der Umsatz ca. 5,261 Ctr.

Der zu Heilbronn im Februar 1860 erstmals abgehaltene Rindenmarkt zeigte sich als ein sehr zweckmäßiges Un-

ternehmen. Die Preise waren sehr hoch, höher als sie je bis dahin bezahlt wurden; feine Rinde, welche für die Versendung günstig gelegen war, wurde mit 6—7 fl. pro Centner bezahlt, geringere im Verhältnisse hiezu. Dieser hohe Preis veranlaßte die Waldbesitzer möglichst viel schälen zu lassen, und so kam es, daß die Anfangs lebhafte Nachfrage nach dem Artikel nicht nur vollständig befriedigt wurde, sondern noch Manches liegen blieb. Dazu kam, daß wegen des dem Gerber nachtheiligen Mißverhältnisses der Preise des Leders zu denen der rohen Häute und des Gerbmaterials weniger fabricirt wurde, als sonst der Fall gewesen wäre.

Am 27. November fand in Stuttgart die Jahresversammlung der Aktionäre der württ. Gesellschaft für Zuckerfabrikation statt. Nach dem Rechenschaftsbericht hat die abgelaufene Campagne bei den Fabriken zu Altshausen, wo der unmittelbare Ausfall trotz des geringen sich nur auf 139,415 Ctr. belaufenden Quantums verarbeiteter Rüben sich auf 67,147 fl. 9 kr. berechnete, und Züttlingen, wo bei einer Verarbeitung von 320,560 Ctr. Rüben der Ausfall 54,160 fl. 36 kr. betrug, was, da zur Zeit noch keine entsprechende Zollrückvergütung für exportirten Rübenzucker stattfindet, leicht erklärlich ist, abermals einen bedeutenden Verlust ergeben, so daß jetzt das ursprüngliche Betriebskapital mit Hinzurechnung der Verluste in den vorangehenden Jahren um 360,000 fl. verkürzt wurde. Indessen sind von dieser namhaften Summe 282,000 fl. auf Neubauten, verbesserte Einrichtungen und Schuldentilgung verwendet worden, so daß der eigentliche Geschäftsverlust, da die Meliorationskosten in günstigeren Zeiten voraussichtlich ihre Zinsen tragen werden, sich in Wirklichkeit wenigstens auf 78,000 fl. oder 8 % des ganzen eine Million betragenden Aktienkapitals reducirt.

Die Zuckerfabrik Heilbronn konnte trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und namentlich des Rückschlags des Preises vom Melis um 2$^{1}/_{3}$ fl. per Centner nach dem auf der Generalversammlung vom 18. Sept. erstatteten Bericht des Ausschusses doch für die sechste Campagne ihren Aktionären neben den normalen Abschreibungen und den Beiträgen zum Reservefonds auf die Prioritätsaktie die statutarisch gesicher-

ten 6 % und auf die Stammaktie noch 3 % Jahresrente anweisen, ein Ergebniß, das nur theils durch intensiv wirthschaftlichen Betrieb, namentlich in Absicht auf den Steinkohlenverbrauch, theils durch den Umstand, mit den Einkäufen von fremdem Melis in günstige Momente gerathen zu sein und das Produkt an dessen später gebesserten Preisen Theil nehmen lassen zu können, ermöglicht wurde.

Die Aktiengesellschaft der württ. Baumwollspinnerei und Weberei in Eßlingen hat nach ihrem neuesten Rechenschaftsbericht in dem Betriebsjahre 18⁵⁹/₆₀ 145,277 fl. 57 kr. vereinnahmt, wovon 52,628 fl. 16 kr. auf Amortisation verwendet und 1,306 fl. dem Reservefonds einverleibt, auch 813 fl. 46 kr. dem Krankenunterstützungs- und Pensionsfonds zugewiesen wurden, so daß unter die Aktionäre noch eine Dividende von 7 % vertheilt werden konnte. Die Fabrik beschäftigt nun 27,712 Spindeln und 452 Webstühle; von Ersteren konnten jedoch 5,824 erst neuerdings in Betrieb gesetzt werden. Die Zahl der Arbeiter beträgt dermalen 662 Personen, wovon 170 in 34 Haushaltungen Unterkunft in den von der Gesellschaft erbauten zweckmäßigen Wohnungen fanden.

Der Aktienverein für württ. Kattun-Manufaktur hielt am 20. Okt. zu Heidenheim seine dritte Jahresversammlung. Nach dem von dem Vorstand des Verwaltungsraths, Zöppritz, erstatteten Rechenschaftsbericht wirkte der allgemeine schleppende Geschäftsgang des verflossenen Jahres (30. Juni 18⁵⁹/₆₀) wie auf alle industriellen Unternehmungen so auch auf diesen Verein äußerst hemmend ein. Zeitweise mußte die Produktion wesentlich beschränkt und bei der Aufnahme der Vorräthe in die Schlußbilanz mit größter Sorgfalt zu Werke gegangen werden. Gleichwohl ergab sich über die bezahlten 5 % Zinsen und nach Abschreibung des höchsten statutenmäßigen Betrags auf Gebäude, Maschinen und Mobilien ein Nettonutzen von 5,802 fl. 14 kr., so daß die allgemeine Lage der Fabrik abgesehen von der momentan ungünstigen Conjunktur durchaus befriedigend ist. Das Fabrikat hat sich allgemeine Anerkennung errungen, die Fabrik selbst ist in sehr gutem Zustande, ihre äußeren Verhältnisse sind ganz geordnet und die Verwaltung ebenso gut geregelt als billig.

Der Seidenzuchtverein hielt am 30. Januar seine dießjährige Generalversammlung. Aus den hiebei gepflogenen Verhandlungen ist zu entnehmen, daß im Allgemeinen die Seidezucht in Württemberg nicht recht gedeihen will; selbst auf den K. Höfen Weil und Seegut, wo doch die größte Sorgfalt angewendet wurde, war der Erfolg kein günstiger. Die Pilzkrankheit, die ihren Grund im Maulbeerbaum selbst hat, rafft die Raupen schaarenweise hinweg. Die Maulbeerpflanze ist bei uns seit Jahren krank und die Blätter derselben welken daher schnell dahin. Nach einer annähernden Schätzung befinden sich in Württemberg und zwar meist in größeren Pflanzungen concentrirt, an Maulbeerpflanzen 8,637 Hochstämme, 38,662 Buschbäume und 12,657 Heckenpflanzen, zusammen also etwa 60,000 Stück. Diese bis auf bessere Zeiten zu erhalten, dahin geht das Hauptbestreben des Vereins; so lange die erwähnte Krankheit, die übrigens auch in Italien wüthet, nicht aufhört, ist an ein Aufblühen der inländischen Seidezucht nicht zu denken.

Die Handwerkerbank in Stuttgart, welche ihre Statuten mehr und mehr auf eine der Förderung der Gesellschaftszwecke entsprechende Weise modificirt, zählt jetzt 78 Mitglieder; ihr Reservefonds beträgt 2,431 fl. 53 kr., an Monatsbeiträgen wurden einbezahlt 23,383 fl. 34 kr., zurückbezahlt 4,773 fl., es blieben 18,610 fl. 34 kr., die gutgeschriebene Dividende belief sich auf 3,253 fl. 53 kr., Vorschüsse wurden gegeben 182,189 fl., zurückbezahlt 147,831 fl.; ausgestanden sind 81,472 fl. Darlehen an die Kasse wurden aufgenommen 26,182 fl. 51 kr., bezahlt 21,362 fl. 51 kr., schuldig geblieben sind 17,455 fl. Der Jahreszins betrug 5 fl., die monatliche Provision 20 fl. Bilanz: Ausstehende Vorschüsse 81,472 fl., Guthaben beim Banquier 2,273 fl. 58 kr., Kassenbestand: 2,496 fl. 50 kr., Saldo 68,787 fl. 53 kr., Passiva 17,455 fl.

Auch die in Heilbronn seit dem Jahr 1852 bestehende Handwerkerbank nimmt, wie die meisten gemeinnützigen Anstalten dieser Art, einen gedeihlichen Fortgang. Auf der solidesten Grundlage errichtet bietet sie zumal bei ihrer guten Verwaltung dem Handelsstande wesentliche Vortheile, namentlich die Erleichterung billiger Anlehen ohne viele Umstände

und bequeme Tilgungsbedingungen; sie wird deßhalb aber auch sehr fleißig benützt. Im verflossenen Verwaltungsjahre hat das eigene Vermögen der Bank einen Zuwachs von 205 fl. durch Zinsenertrag erhalten und beträgt nun 1,230 fl. 14 kr.; das Aktienkapital besteht in 3,465 fl., nemlich in 346½ unverzinslichen Aktien à 10 fl. und die an Handwerker gemachten Anlehen belaufen sich auf 14,695 fl., die Verwaltungskosten aber blos 98 fl. 2 kr. Nach dem Rechnungsabschluß fand in dem verflossenen Jahre die dritte Verlosung von Aktien statt, zu deren Ablösung 25 % des jährlichen Reinertrags statutengemäß bestimmt sind.

Die Lokalbank für Gewerbe in Ludwigsburg zeigt pro 31. Decbr. folgenden Stand: Activa 3,403 fl. 27 kr. in 24 Posten; die Passiva in 92 Aktien à 25 fl., zus. 2,300 fl. Der Umsatz betrug an Einnahmen und Ausgaben 9,991 fl. 26 kr., 1,000 fl. mehr als pro 1859 und 7,000 fl. weniger als im Jahr 1858, was auf Besserung der Lage der Gewerbetreibenden hindeutet. Die Verwaltungskosten betragen kaum 10 fl. Das Vermögen der Bank belauft sich auf 1,089 fl. 31 kr. (128 fl. 43 kr. mehr als im Vorjahre). Das Gesammtergebniß pro 1. Dec. stellt sich so:

Ausstände der Bank bei 24 Gewerbetreibenden	3,403 fl. 31 kr.
Passiva an 6 Aktionäre und den Kassier	2,304 fl. 50 kr.
Zahl des Vermögens	1,098 fl. 31 kr.

Die Handwerkerbank in Hall hatte einen Umsatz von 3,600 fl., die zu Heilbronn in 144 Posten einen solchen von 14,700 fl. mit einem Reservefonds von 1,230 fl.

Die Handwerker-, Spar- und Credit-Vereine zu Ulm entwickelten sich ebenfalls gedeihlich und leisteten ihren Mitgliedern als Spar- und als Vorschußvereine gleich gute Dienste. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt über 200, 80 mehr als pro 1856. Die in den letzten 4 Jahren gemachten Einlagen betrugen 25,000 fl., so daß die Vorschüsse an Mitglieder, die im abgelaufenen Jahre 30,000 fl. betrugen, ganz aus eigenen Mitteln gereicht werden konnten. Der Gewerbe- und Creditverein in Ulm, der sich das Verdienst erworben hat, diese Vereine in's Leben gerufen zu haben, sucht jetzt die Zusammenlegung dieser Vereine in's Werk zu setzen und dar-

aus ein Institut gleich der Stuttgarter Handelsbank zu schaffen.

In dem Geschäftsverkehr der württembergischen Handelsgesellschaft hat sich in den letzten Jahren wenig geändert. Umsatz, Artikel und Absatzmärkte blieben so ziemlich die gleichen; fortwährend der Stand des Unternehmens ist befriedigend und gewinnt von Jahr zu Jahr an Halt dadurch, daß ein regelmäßiger Absatz an Abnehmer eingeleitet ist, welche in jeder Saison ihre Bestellungen machen. Der öffentliche Nutzen des Instituts zeigt sich übrigens besonders auch darin, daß die Artikel, in denen es hauptsächlich Geschäfte macht, zu denjenigen gehören, welche der Handarbeit Beschäftigung geben, wie z. B. Schuhe, fertige Kleider u. s. w.

Wohlthätigkeit und wohlthätige Anstalten.

Unter den vielen Gaben, welche der Wohlthätigkeitssinn der Württemberger auch in diesem Jahre gespendet hat, verdienen besondere Erwähnung, ein Geschenk von 2000 fl., welches die Erben des † Geh.-Hofraths v. Jobst der Centralstelle des Wohlthätigkeitsvereins Behufs der Vertheilung unter die bedürftigeren Rettungs- und Taubstummen-Anstalten des Landes und ein desgleichen von 1000 fl., welches sie dem Stuttgarter Kirchenbauverein übergaben, ein Legat des gedach- Hofraths v. Jobst im Betrage von 500 fl., das dem Vereine für ältere Honorationentöchter, ein gleiches von 350 fl, welches der Heilanstalt für schwachsinnige Kinder in Mariaberg und ein weiteres von 250 fl., welches dem Privatkrankenhause in Ludwigsburg zufloß, ein Legat des Geheimen Legationsraths v. Rheinwald Behufs der alljährlichen Belohnung von solchen Dienstboten, welche mindestens 10 Jahre lang bei einer oder höchstens zwei Herrschaften untadelhaft gedient haben, im Betrage von 500 fl., ein Legat des † Apothekers Ludwig Sigel von Vaihingen von 1000 fl. Behufs der Unterstützung der bedürftigsten Ortsarmen mit Holz, desgleichen ein Legat des † Kaufmanns Schulz in Stuttgart zu Gunsten des Vereins für Unterstützung älterer Honoratiorentöchter im Betrage von 700 fl. und ein Beitrag der Schulz'schen Erben

zu den Kosten der Errichtung des Feuertelegraphen in Stuttgart im Betrage von 1000 fl., ein Legat des Kaufmanns David Fritz von Weil der Stadt zu Gunsten des dortigen Spitals im Betrage von 10,000 fl. und ein weiteres desselben Gebers im Betrage von 100 fl. Behufs der Verschönerung der dortigen Kirche, ferner ein Legat des Musterlehrers Frick in Ravensburg zu Gunsten des Spitals seines Heimathorts Weil der Stadt im Betrage von 2000 fl., ferner ein Legat des Bäckermeisters Christian Bähser von Weil der Stadt zu Gunsten der dortigen Kirchen- und Schulpflege im Betrage von 2000 fl., ein Legat des Freifräuleins Caroline von Podewills im Betrage von 200 fl. und ein Legat des † Kaufmanns Fr. G. Schulz von Stuttgart im Betrage von 800 fl., je zu Gunsten der Stuttgarter Nikolauspflege.

Die zur Unterstützung von bedürftigen Personen in Stuttgart überhaupt und insbesondere die zur Verabreichung von Beiträgen für Hausmiethe und für Schulunterrichtsgelder bestimmte aus Anlaß des von dem (nunmehr verstorbenen) Stadtschultheißen Gutbrod in Stuttgart im Jahre 1858 gefeierten Amtsjubiläums gestiftete sogenannte Gutbrodstiftung erhielt außer den am 6. Mai 1858 von den vielen Verehrern des Jubilars dem Festkomite übergebenen 2600 fl. und zwei im Jahre 1859 und 1860 hinzugekommenen weiteren Schenkungen eines Menschenfreundes mit zusammen 1000 fl. im Mai d. J. ein Legat des verstorbenen Gemeideraths Denninger in Stuttgart mit 500 fl.

Der Olgaheilanstalt floß am 18. April ein Legat im Betrage von 500 fl. von Seiten des Medicinalraths Dr. Cleß in Stuttgart zu. Der verstorbene Hofbankcontroleur Ferdinand Binder in Stuttgart vermachte dem Katharinenhospital 12,000 fl., dem Bürgerhospital 10,000 fl., der Stadtalmosenpflege 2000 fl., zur Anschaffung von silbernen Nachtmahlsgefäßen (in die Stiftskirche 2000 fl. und in die Hospital- und Leonhardskirche je 1000 fl., zusammen also) 4000 fl. und überdieß weitere 10,000 fl. zu einer besonderen Stiftung für Dienstboten in Stuttgart, ferner dem Waisenhause zu Stuttgart 10,000 fl., und dem Kirchenbauverein 2000 fl. und wies überdieß der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins im

Ganzen den Betrag von 73,700 fl. Behufs der Vertheilung an einzelne Vereine zu: Von dieser Summe wurden 25,000 fl. zur Unterbringung, Erziehung und Ausbildung verwahrloster oder armer Kinder verwendet; 4000 fl. dem Verein zur Unterstützung älterer Honoratiorentöchtern in Stuttgart, 3000 fl. für verschämte Hausarme, 3000 fl. der Katharinenschule und Paulinenpflege in Stuttgart, 3000 fl. der evangelischen Gesellschaft in Stuttgart, 2500 fl. dem Pfarrwaisenverein, 2000 fl. dem Waisenhause zu Weingarten, 2000 fl. der Katharinen- und Marienpflege zu Stuttgart. 1200 fl. dem Kreuzerverein für arme Landleute in Stuttgart, 1200 fl. der Knaben- und Mädchenindustrie- und Kleinkinderbewahranstalt in Gablenberg, 1000 fl. dem Paulinenverein für Bekleidung armer Landleute in Stuttgart, 1000 fl. dem Frauenverein für Unterstützung verwahrloster Kinder, 1000 fl. dem Verein zur Beschäftigung brodloser Arbeiter in Stuttgart, 1000 fl. dem Verein für Fürsorge für entlassene Strafgefangene, 1000 fl. dem Volksschullehrerunterstützungsverein, 1000 fl. der evangelischen Diakonissenanstalt in Stuttgart, 1000 fl. den Stuttgarter Kleinkinderbewahranstalten, 1000 fl. der Olga-Kinderheilanstalt, 1000 fl. der Nikolauspflege für Kinder in Stuttgart, 500 fl. dem Wittwenhause in Stuttgart, 500 fl. der orthopädischen Heilanstalt und dem Paulineninstitut in Stuttgart, 500 fl. dem Blindenasyl zu Gmünd, 500 fl. der Bibelanstalt zu Stuttgart, 500 fl. dem israelitischen Waisenhause zu Eßlingen, 500 fl. dem Frauenstift zu Kirchheim; je 1500 fl. den Kinderrettungsanstalten zu Kornthal, Wilhelmsdorf und Lichtenstern, und je 1000 fl. denen zu Winnenden, Kirchheim, Plieningen, Ludwigsburg, Reutlingen, Tempelhof, je 500 fl. denen zu Tuttlingen, Stammheim O.-A. Calw, Ellwangen, Göppingen, Lustnau, Ebingen und Herbrechtingen, endlich je 250 fl. der Heilanstalt für schwachsinnige Kinder zu Winterbach und zu Mariaberg. Der Gewerbeverein zu Stuttgart erhielt von dem Verstorbenen das reiche Legat von 3000 fl. und die Sterbekasse der evangelischen Geistlichen ein Legat von 600 fl.

Der neulich veröffentliche Rechenschaftsbericht des Lokalwohlthätigkeitsvereins in Stuttgart ergibt für das Jahr 18⁵⁹/₆₀ folgendes Resultat: Die Einnahmen des Ver-

eins betrugen im Ganzen 9,335 fl. 33 kr., worunter von Sr. Majestät dem König 5700 fl., von Ihrer Majestät der Königin 530 fl., von der Staatshauptkasse 800 fl., von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins 502 fl., von der Stadtkasse 337 fl. und von Privaten 1466 fl. 33 kr. Die Ausgaben betrugen 7,069 fl. 47 kr., worunter Gehalte des Hausverwalters und 16 Lehrerinnen ꝛc. 2827 fl. 24 kr., Baukosten 250 fl., für die Speiseanstalt 1002 fl., Medicamente 900 fl., Prämien an das Dienst- und Lehrpersonal 190 fl., Geldunterstützungen an arme Familien 322 fl. 18 kr., für Holz 1614 fl. 18 kr., Verwaltungskosten 163 fl. 47 kr. Es wurden im Laufe des Verwaltungsjahrs in den hiesigen Anstalten von 14 Lehrerinnen 680 arme Mädchen im Spinnen, Stricken, Häckeln, Nähen und Flicken unentgeldlich unterrichtet, worunter das ganze Jahr hindurch 30 arme Nähschülerinnen vom Lande. An Arbeitsverdienst nahmen ein die Strickschülerinnen in der Katharinenpflege 478 fl. 59 kr. und in der Marienpflege 352 fl. 5 kr., die Nähschülerinnen in der Katharinenpflege 683 fl. 52 kr. die Flickschülerinnen in der Katharinenpflege 106 fl. 12 kr., zusammen 1622 fl. 4 kr.; eine Anzahl armer Frauen wurden mit Spinnen beschäftigt, wodurch sie 56 fl. 52 kr. verdienten. Aus der Speiseanstalt endlich wurden abgegeben an ordinärer Kost, Gemüse oder Suppe 14,658 Portionen à 1½ Quart an Erwachsene und Kinder, auf Rechnung von Privaten, welche Speisemarken kauften und an Arme verschenkten, 1050 Portionen à 2 kr., sodann Krankenspeisen mit Fleisch unentgeldlich 3607 Portionen und auf Rechnung von Privaten 12 Portionen ohne Fleisch à 2½ kr. Gegen Bezahlung wurden verabreicht 8732 halbe Portionen à 1 kr. und 18,333 ganze Portionen à 2 kr., ferner 160 Portionen Krankenkost mit Fleisch à 5 kr. und 19 desgleichen ohne Fleisch à 2½ kr. An Holz wurden unentgeltlich an Kranke und Arme vertheilt: 2637 Ctr. à 48 kr. zusammen 2109 fl. 36 kr. Von den Armenärzten wurden 908 Kranke unentgeltlich verpflegt und die Recepte aus Vereinsmitteln bezahlt, auch viele Blutegel und 13 Bruchbänder unentgeltlich abgegeben. Endlich erhielten 22 arme Wöchnerinnen Kindszeug theils lehnungsweise theils geschenkt.

Der seit 30 Jahren in Stuttgart bestehende Verein

für Unterstützung verschämter Hausarmen, der ursprünglich die Sammlung von wöchentlichen oder monatlichen Geldbeiträgen zur Unterstützung armer Cholerakranker bezweckte, und seit dem 1. Januar 1840 sich als Verein für Unterstützung solcher Armen constituirte, die „keine notorischen Bettler sind, sondern durch unverschuldetes Unglück oder Arbeitslosigkeit in Noth gekommen sind und im stillen Kämmerlein ihre Armuth beweinen, weil sie es nicht über sich vermögen, die Hülfe ihrer Nebenmenschen selbst in Anspruch zu nehmen,“ hat seit dem Jahre 1840 nicht weniger als 63,760 fl. 22 kr. an ordentlichen Beiträgen eingenommen und für die gedachten Zwecke verausgabt und überdieß durch Legate allmählich einen Grundstock von 8400 fl. erworben. Die meisten Gaben erhielt der Verein im Jahre 1845 im Betrage von 5225 fl., die wenigsten im Jahre 1851 mit 1960 fl.

Am 28. Mai feierte das in Ludwigsburg für verwahrloste Kinder bestehende sogenannte Mathildenstift, eine unserer ältesten Rettungsanstalten, sein Jahresfest. Es steht diese seit 25 Jahren bestehende Anstalt namentlich seit seiner Erweiterung zum Mutterhause fast einzig da. Das letztere wurde auf Anregung und mit Unterstützung J. K. H. der Frau Kronprinzessin sowie der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins und der K. Armencommission gegründet, um einen Versuch zu machen, ob die Annahme, daß mit dem gleichen Kostenaufwand eine mehr als doppelt so große Zahl von Kindern in Familien, als in Anstalten untergebracht werden könne und daß für viele verwahrloste Kinder die Erziehung in guten Familien der in Anstalten vorzuziehen sei, richtig sei oder nicht. Solche verwahrloste Kinder wurden nun seit dem Oktober 1858 zuerst von ihrer Heimath in das Ludwigsburger Mutterhaus eingeliefert, dort gekleidet und an Ordnung gewöhnt und dann von einem besonders hiezu aufgestellten Agenten ein für sie passendes Kosthaus ausgewählt. Der Agent besucht von Zeit zu Zeit die Kinder bei ihren Pflegeltern und erhält sie so in steter Verbindung mit dem Mutterhause; bis jetzt sind auf diese Weise bereits 70 durch dasselbe gegangen, während außerdem auch die von der K. Armencommission im Neckarkreise bei Familien untergebrachten Kinder (etwa 200 an

der Zahl) dem Agenten des Mutterhauses in Beaufsichtigung gegeben wurden. Das Unternehmen wurde bis jetzt nicht ohne große Schwierigkeiten fortgeführt; das Auffinden geeigneter Kosthäuser ist nichts weniger als leicht und der häufige Wechsel der Mutterhauskinder wirkt störend auf die eigentliche Anstalt. Auch sind viele der Kinder in Sitten und Kenntnissen so verwahrlost, daß man sie gar nicht in Familien unterbringen kann; dagegen ermuthigt andererseits auch manche erfreuliche Erfahrung, den Versuch vorerst in der bisherigen Weise fortzusetzen. — Auch der dortige Lokal-Armenunterstützungsverein, welcher im Februar 1846 gegründet worden war, und mit welchem mehrere andere Vereine in Verbindung stehen, konnte in Folge der ihm fortwährend reichlich zufließenden Unterstützung seine segensreiche Thätigkeit ununterbrochen fortsetzen. Die Einnahmen betrugen im Jahre $18^{59}/_{60}$ 111 fl. und die Mitgliederzahl wuchs auf 247 Personen an.

Der von Philipp Paulus auf dem Salon im Jahre 1856 gestiftete unter der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins stehende Ernte- und Herbstverein, welcher den Zweck hat, einerseits besitzlose, arbeitsfähige Familien durch nutznießliches und unter Umständen auch eigenthümliches Ueberlassen von Grundstücken, Vieh und Wohnung, sowie in besonderen Nothfällen auch durch Geldbeiträge zu unterstützen, andererseits aber auch das sittliche und religiöse Leben dieser Pfleglinge durch in den betreffenden Orten aufgestellte geeignete Armenpfleger zu überwachen und zu fördern, und welcher zu diesem Behufe in Städten, Dörfern, Weilern und Höfen die Unglücklichen und besonders die wegen Alters und Krankheit nicht mehr arbeitsfähigen Armen aufsucht, hat seit seinem fünfjährigen Bestande bis zum Schlusse des gegenwärtigen Jahrs über 8000 fl. eingenommen und über 7000 fl. für seine menschenfreundlichen Zwecke ausgegeben. Er kann neuerdings durchschnittlich 2 bis 3000 fl. auf die in seine Obhut genommenen Familien, deren es jetzt in 25 Oberämtern 4—500, darunter die meisten aus den Oberämtern Backnang, Weinsberg und Welzheim, sind, verwenden und hat diese theilweise schon soweit gebracht, daß sie jetzt wieder ohne weitere Hülfe fortkommen und manche sogar noch weitere Grundstücke zu ihrem Erntevereinsfeld kaufen konnten.

In den Staatswaisenhäusern fanden im Jahre 1860 im Ganzen 556 Kinder Aufnahme, nemlich 179 (worunter 5 Soldatenkinder) aus dem Neckarkreise, 138 (worunter 7 Soldatenkinder) aus dem Schwarzwaldkreise, 127 (worunter 5 Soldatenkinder) aus dem Jaxtkreise, 112 (worunter 3 Soldatenkinder) aus dem Donaukreise; die meisten Kinder gehörten dem Stadtdirektionsbezirke Stuttgart (18) und den O.-A. Oehringen (16), Ludwigsburg (14) und Stuttgart Amt, Gaildorf, Gerabronn, Hall und Reutlingen (je 12) und die wenigsten den Oberämtern Ehingen, Riedlingen Rottweil (je 5), Oberndorf (4), Biberach (4), Tettnang (4) und Wangen (2) an.

Die Katharinenstiftung zu Tuttlingen besitzt dermalen ein Vermögen von 10,612 fl. 35 kr. und verausgabte im Jahre 18⁵⁹/₆₀ für den Unterricht in der Strick- und Nähschule 89 fl. 53 kr., an Lehrgeldsbeiträgen für Handwerks-Lehrlinge 20 fl., an Beiträgen für die Kleinkinderschule 25 fl. und zur gewerblichen Fortbildungsschule 35 fl., zur Erziehung von Taubstummen 47 fl. 50 kr. und Verwaltungskosten 270 fl. 25 kr.

Der im Oberamte Herrenberg bestehende Karlsverein zur Stiftung verwahrloster Kinder hat nach dem jüngsten Rechenschaftsbericht vom Jahre 18⁵⁹/₆₀ gegenwärtig 54 Kinder in Verpflegung, wovon 49 in Familien des Bezirks, 1 in einer auswärtigen Familie und 4 in vaterländischen Rettungsanstalten untergebracht sind. Die Einnahmen betrugen 1367 fl. 16 kr., die Ausgaben 1715 fl. 40 kr., das Deficit also 348 fl. 24 kr., zu dessen Deckung aber die Ueberschüsse des nächsten Jahres hinreichen dürften.

Nach dem unlängst veröffentlichten Rechnungs-Ergebniß über die Pensionsanstalt für Hinterbliebene von Civilstaatsdienern im Etatsjahre 18⁵⁹/₆₀ betrugen die Aktivkapitalien 1,857,000 fl. (wobei die Kapitalien des Pensionsfonds der bei der Militär-Verwaltung angestellten Civildiener mit 56,800 fl. nicht gerechnet sind) und die Ausstände und zwar die Reste von früheren Jahren 1221 fl. 18 kr., die vom laufenden Jahre 10986 fl. 23 kr., zusammen also 12,207 fl. 41 kr.), wovon jedoch die Passivrückstände mit 4852 fl. 40 kr. abgehen, so daß verbleiben 7355 fl.

1 kr. Der ganze Fonds beträgt somit 1,864,355 fl. 1 kr., (gegenüber dem Stand am 1. Juli 1858 mehr 82,013 fl. 26 kr. Der Personalbestand war am 31. December 1859 folgender: Beitragspflichtige Mitglieder 1456 normalmäßig angestellt, 10 nur für ihre Person als Staatsdiener Berechtigte und 304 Quescenten und Pensionäre, zusammen also 1770 Personen. Im Pensionsgenusse standen am 30. Juni 1859 545 Wittwen mit 106,218 fl. und 229 Waisen mit 10,218 fl., zusammen also 824 Personen mit 116,436 fl.

Bei der Pensions- und Wittwenkasse der Lehrer an den niederen lateinischen und Realanstalten war nach dem unlängst veröffentlichten Rechenschaftsbericht im Jahre 18⁵⁹/₆₀ der Personalbestand folgender: Beitragspflichtige am 31. Dezember 1858 im aktiven Dienst 235, im Ruhestand 14; bei den im Pensionsgenusse stehenden Wittwen und Waisen, 15 Pensionen an 15 Wittwen ohne Kinder, 14 Pensionen an 14 Wittwen mit 31 Kindern, 2 Pensionen an 2 Kinder und zwar für 3 Wittwen à 100 fl., für 2 Wittwen à 90 fl., für 5 Wittwen à 80 fl., für 3 Kinder à 20 fl., für 25 Kinder à 18 fl. und für 5 Kinder à 16 fl.

Nach dem unlängst veröffentlichten Rechenschaftsbericht über den Stand der Volksschullehrer-Pensions- und Wittwenkasse waren es am 30. Juni 1859 der Beitragspflichtigen und zwar der aktiven Schullehrer evangel. Convession 1429 und kathol. Confession 823 und der pens. Schullehrer evangel. Conf. 121 und kathol. Conf. 93 Personen. Wittwen und Waisen standen im Genusse von Gratialien und zwar jährlicher Pensionen für die Hinterbliebenen evangel. Conf. bei 316 Wittwen à 44 fl. zusammen 13,904 fl., 11 mutterlose Waisen à 44 fl. zusammen 384 fl., 26 mutterlose Waisen à 22 fl., zusammen 572 fl., 246 Waisen mit Müttern à 11 fl. zusammen 2706 fl., zusammen 17,666 fl., sodann für die Hinterbliebenen kathol. Conf. bei 173 Wittwen à 44 fl., zusammen 7612 fl., 4 mutterlose Waisen à 44 fl., zusammen 176 fl. 14 mutterlose Waisen à 22 fl., zusammen 308 fl. und 12 Waisen mit Müttern à 11 fl., zusammen 1331 fl. Im Genusse von Gratialien standen 74 Hinterbliebene von Schulmeistern evangel. Confession, welche in 68 Portionen 1236 fl.

und 18 Hinterbliebene von Schulmeistern kathol. Confession, welche in 18 Portionen 354 fl. erhielten.

Der jüngste Rechenschaftsbericht der allgemeinen Privat-, Wittwen- und Waisenversicherungsanstalt weist nach, daß im Jahre 1859 die Einnahmen betrugen an Eintrittsgeldern neuer Mitglieder 176 fl., an Beiträgen derselben zu den Verwaltungskosten 12 fl. 48 kr., an Jahresbeiträgen 5776 fl. 36 kr., an Zinsen aus Aktivkapitalien 12,415 fl. 33 kr., an Rabatt und Agio von erworbenen Staatspapieren 139 fl. 23 kr., an Erlös aus altem Papier 5 fl. 30 kr., zusammen 18,525 fl. 50 kr., wogegen sich beliefen die Ausgaben für Liegenschaftsaufwand 10 fl. 53 kr., für zurückbezahlte Jahresbeiträge 10 fl. 12 kr., für Zinsraten und Agio von erworbenen Capitalien 218 fl. 10 kr., für statutenmäßige Pensionen an Wittwen 18,998 fl. und an Waisen 288 fl., für Kapitalsteuer 572 fl. 26 kr., für Verwaltungskosten 979 fl. 26 kr., für Kapitalien- uud Zinsverluste in Gantungen 126 fl. 43 kr., zusammen 21,203 fl. 50 kr. Das Deficit beträgt somit 2678 fl. oder einschließlich des Mindererlöses beim Verkauf in Gantungen übernommener Liegenschaften im Betrage 181 fl. 35 kr. zusammen — :· 2859 fl. 35 kr. Das Aktivvermögen der Anstalt am Schlusse des Rechnungsjahres betrug 247,535 fl. Was den Stand der Mitglieder der Anstalt betrifft, so waren es am Anfang des Jahres der Mitglieder 350 mit 1891 2/8 Aktien und 5743 fl. 56 kr. Beiträgen; im Laufe des Jahres giengen ab: 8 durch Absterben der Männer, 5 durch Absterben der Frauen, zusammen 13 mit 64 Aktien und 101 fl. 50 kr. Jahresbeiträgen. Neueingetreten sind 2 Mitglieder mit 8 Aktien und 32 fl. 10 kr. Jahresbeiträgen, so daß am Schlusse des Jahres 332 Mitglieder mit 1835 Aktien und 5584 fl. 46 kr. Beiträge vorhanden waren. Dem Voranschlag gegenüber war die Sterblichkeit eine geringe. Der Wittwen waren es am Anfang des Jahres 214; diese standen mit 1155 1/2 Aktien im Genusse von 19489 fl. 24 kr. Pensionen. Hievon starben 3 mit 11 Aktien und 176 fl. 24 kr. Pensionen. Nun kamen aber 7 Wittwen mit 38 Aktien und 640 fl. 48 kr. Pensionen im Rechnungsjahre hinzu, so daß an dessen Schlusse 218 Wittwen mit 118 1/2 Aktien und 19963 fl.

48 kr. Pension vorhanden waren. Der Waisen, welche an ihrer Mutter Stelle traten, waren es Anfangs — :· 2 mit 288 fl. Jahrespensionen und dieser Stand blieb sich das ganze Jahr hindurch gleich. Die Pensionssumme am Jahresschlusse betrug somit im Ganzen 20,251 fl. 48 kr. Seit Gründung der Anstalt im Jahre 1825 wurden an Pensionen ausbezahlt 328,054 fl. 18 kr. und der Zuschuß betrug 19,530 fl., zusammen 347,584 fl. 18 kr.

Brandfälle.

Die bedeutendsten Brandfälle, welche in diesem Jahre vorkamen, waren folgende:

1) Am 15. Februar brach zu Altshausen O.-A. Saulgau in dem Hause des Werkmeisters Karl Doka Feuer aus. Es wurde 1 Hauptgebäude zerstört und 1 Hauptgebäude theilweise beschädigt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 15,831 fl. und der Mobiliarschaden auf 2500 fl. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden. Das Mobiliar war nicht versichert.

2) In der Nacht vom $^{20}/_{21}$. Februar brach zu Stuttgart in dem Hause der Küfer Friederike Hohlscheid's Wittwe ein Brand aus, der drei Personen das Leben kostete. Der Schaden, welcher durch theilweise Beschädigung zweier Hauptgebäude verursacht wurde, ist zu 8235 fl., der Mobiliarschaden zu 4158 fl. angeschlagen. Die Entstehungsursache ist unbekannt. An dem Mobiliarverlust, der sich im Ganzen auf 15 Personen vertheilt, hat die einheimische Versicherungsgesellschaft den Betrag von 3006 fl. zu ersetzen.

3) Am 20. Mai brach zu Ottershofen Gemeindemarkung Grünkraut (O.-A. Ravensburg) in der Behausung des Bauern Jos. Ant. Marschall Feuer aus, welches ein Hauptgebäude zerstörte. Der Verlust, welcher dieser und 3 weitere Beschädigte erlitten, beläuft sich an Mobiliar auf 4575 fl., der Gebäudeschaden auf 2460 fl. Die Mobilien waren nicht versichert. Das Feuer wurde durch 2 Knaben, von denen der Eine 3 und der Andere $7^1/_2$ Jahre alt waren und die mit aus der Küche geholten Zündhölzchen das in dem Schuppen liegende Stroh anzündeten, veranlaßt.

4) Am 26. Mai brannte es auf der dem Anwalte Wilhelm Günther gehörigen Sprollensägmühle bei Wildbad O.-A. Neuenbürg. Das Feuer entstand aus unbekannter Ursache und verzehrte das Hauptgebäude.

Am gleichen Tage brach in der Wohnung des Silberarbeiters Joseph Wagner zu Gmünd aus unbekanntem Grunde Feuer aus, welches 3 Hauptgebäude theilweise beschädigte. Der Mobiliarverlust, welchen Wagner mit 6 weiteren Personen erlitt, ist auf 7250 fl. taxirt, wovon die einheimische Versicherungsgesellschaft 624 fl. und die Aachen-Münchner 6516 fl. zu ersetzen hatte; der Gebäudeschaden beläuft sich auf 2252 fl.

5) Am 7. Juni brach in Knezenweiler (O.-A. Waldsee) in der Wohnung des Bauern Joseph Brauchle Feuer aus, das ein zu 3025 fl. versichertes Gebäude zerstörte und überdieß einen Mobiliarverlust von 6000 fl. verursachte. Es verbrannten 3 Pferde, 4 Stück Rindvieh und 2 Schweine. Es liegt der Verdacht der Brandstiftung vor, jedoch ohne nähere Indicien hinsichtlich der Thäterschaft.

6) Am 18. Juli schlug der Blitz in die Scheuer des Kronenwirths G. Höschele zu Mühlacker O.-A. Maulbronn ein und zündete. Es brannten 2 Nebengebäude ganz ab, und 4 Haupt- und 4 Nebengebäude wurden überdieß stark beschädigt, so daß der ganze Gebäudeschaden auf 5928 fl. taxirt ist. An dem, dem Höschele und 15 weiteren Personen zu Grunde gegangenen Mobiliarschaden hatte die einheimische Feuerversicherungsgesellschaft 5388 fl., die Colonia aber 215 fl. zu ersetzen.

7) Am 16 August schlug der Blitz in dem Hause des Kronenwirths Joh. G. Seeger zu Glatten O.-A. Maulbronn ein; das ganze Gebäude wurde in Asche gelegt. Den Mobiliarschaden hat die einheimische Feuer-Versicherungsgesellschaft zu ersetzen.

8) Am 17. August brach aus unbekannter Ursache in der Wohnung des Grafen von Waldbott-Bassenheim zu Heggbach O.-A. Biberach Feuer aus. Das Gebäude ist zu 2967 fl. taxirt. Den Mobiliarverlust im Betrage von 4390 fl. hat die einheimische Feuer-Versicherungsgesellschaft zu ersetzen.

9) Am 17. August brach wahrscheinlich in Folge von Brandstiftung durch einen früheren Dienstboten in der Behausung des Bauern und Gemeinderaths Dominikus Sorg zu Hatzenthurm Gemeindemarkung Wolpertswenden O.-A. Ravensburg Feuer aus. Es brannte das ganze Haus ab. Der Gebäudeschaden beträgt 5404 fl., der Mobiliarverlust, den die einheimische Versicherungsgesellschaft zum Theile (7210 fl.) zu ersetzen hat 8200 fl.

10) Am 21. September brach aus unbekannter Ursache in der Scheuer der fürstlichen Waldburg- und Wurzach'schen Hospitalverwaltung zu Bärenweiler Gemeindemarkung Sommersried (O.-A. Wangen) Feuer aus; es wurde ein Nebengebäude (zu 5454 fl. versichert) zerstört. Den Mobiliarschaden im Betrage von 8430 fl. wird die Colonia ganz zu ersetzen haben.

11) Am 28. September brach in der Wohnung des Sailers Wilh. Schmid zu Möckmühl O.-A. Neckarsulm Feuer aus. Dasselbe entstand in einer an einer hölzernen Wand angebauten Obstdörre und legte 8 Haupt- und 3 Nebengebäude in Asche, und überdieß wurden noch 12 Nebengebäude bedeutend beschädigt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 5042 fl., der Mobiliarverlust des Schmid und 22 weiterer Personen ist zu 4186 fl. taxirt, wovon die württ. Feuer-Versicherungsgesellschaft 594 fl. zu ersetzen hat.

12) Am 8. Oktober brach ohne Zweifel in Folge von Feuerverwahrlosung von Seite eines Dienstboten in dem Hause des Bauern Conrad Heller zu Obertheuringen O.-A. Tettnang Feuer aus, welches das Hauptgebäude in Asche legte und einen Gebäudeschaden von 2386 fl. und einen Mobiliarschaden von 8000 fl., an dem die einheimische Feuer-Versicherungsgesellschaft ungefähr 4500 fl. zu ersetzen hat, verursachte.

13) Am 13. Oktober brach aus unbekannter Ursache in der Wohnung des Bauern Alois Bühler zu Graben Gemeindemarkung Waldsee Feuer aus. Das Wohngebäude brannte ganz ab. Der Gebäudeschaden beträgt 2374 fl. und der Mobiliarschaden ist zu 10,000 fl. taxirt, woran die einheimische Feuer-Versicherungsgesellschaft 3075 fl. zu ersetzen hat.

14) In der Nacht vom 1/2 November brach aus unbekanntem Grunde in dem Hause des Müllers Ludwig Eckart in der Scherbenmühle Gemeindemarkung Hütten O.-A. Gaildorf Feuer aus. Die Mühle brannte ab und überdieß wurde ein Nebengebäude stark beschädigt. Der Mobiliarschaden betrug 1705 fl., der Schaden an der Mühle aber 5000 fl.

15) Der bei Weitem bedeutendste Brand aber war der zu Thuningen O.-A. Tuttlingen. Dort brach am 23. Aug. Mittags 3 3/4 Uhr wahrscheinlich in Folge von Brandstiftung von Seiten eines Nachbarn in der Behausung des Schlossers Johannes Vosseler Feuer aus, das im Ganzen 201 Familien, die aus 929 Personen bestehen, und überdieß noch 33 Dienstboten, zusammen also 962 Personen in's Unglück brachte. Es verbrannten 95 Haupt- und 13 Nebengebäude; 7 Haupt- und 1 Nebengebäude wurden mehr oder weniger beschädigt. Der Gebäudeschaden ist auf 189,306 fl. geschätzt, der Mobiliarverlust aber auf 113,341 fl. Von den Beschädigten waren nur 4 mit ihrem Mobiliar im Betrage von 11,050 fl. versichert. Hievon hat die württ. Feuer-Versicherungsgesellschaft 8524 fl. 40 kr. zu vergüten. Die geringe Betheiligung der Bewohner des Orts an den Mobiliarversicherung-Anstalten ist namentlich dem einen Ausschlusse beinahe gleichkommenden durch die feuergefährliche Schindelbedachung veranlaßten hohen Betrage der Versicherungsprämien zuzuschreiben. Das Feuer griff bei dem herrschenden starken Winde so schnell um sich, daß der eben auf dem Rathhause arbeitende Schultheiß kaum noch seine von dem ursprünglichen Heerde des Feuers um 2 Häuser entfernte Behausung betreten konnte und nicht einmal die werthvollsten Gegenstände daraus zu retten vermochte. Der starke Wind trieb die Flammen und die von ihnen ergriffenen Gegenstände mit Ueberspringung von ganzen Gassen oft an die entlegensten Punkte, wo ihnen natürlich überall die zahlreichen Stroh- und Schindeldächer ein nur zu empfängliches Feld darboten. Vieh verbrannte ziemlich viel, auch von den Fahrnißgegenständen wurde nur Weniges gerettet. Ein Verlust von Menschenleben war Gottlob nicht zu beklagen. Auch ist es ein Glück zu nennen, daß die Ernte noch nicht stattgefunden hatte und besonders ein großer

Oehmdertag in Aussicht stand. Kirche und Rathhaus mit sämmtlichen Dokumenten und Akten konnte gerettet werden. Das Pfarrhaus dagegen, dessen Scheune übrigens verschont blieb, wurde gleich dem Schulhaus ein Raub der Flammen. Der Brand dauerte nur 3/4 Stunden. Selbst die zum Löschen gebrauchte Handspritze der Gemeinde verbrannte und ebenso auch eine Fahrfeuerspritze. Der Anblick der Brandstätte war besonders, wenn man den Ort von Schura her betrat, ein schauderhafter, bis zum Rathhause herauf sah man mit Ausnahme weniger stehen gebliebener Häuser zu beiden Seiten nichts als rauchende Trümmer, Mauerreste und ganz oder halbverbrannte Bäume.

Die Gesammtzahl der im Jahre 1860 nach den vorliegenden Akten vorgekommenen Brandfälle betrug 171, nemlich im

Neckarkreis . . .	32 (18,71 %)
Schwarzwaldkreis .	33 (19,30 %)
Jagstkreis . . .	42 (24,56 %)
Donaukreis . . .	64 (37,43 %)

Durch diese Feuersbrünste wurden 149 Haupt- und 52 Nebengebäude gänzlich zerstört und 156 Haupt- und 50 Nebengebäude theilweise beschädigt. Der Brandversicherungsanschlag der zerstörten oder beschädigten Gebäuden belief sich auf 332,268 fl., der Mobiliarverlust auf 274,000 fl., der Gesammtschaden somit auf 606,268 fl. Als Entstehungsursachen wurden ermittelt in 9 Fällen (5,3 %) Baugebrechen, in 22 Fällen (12,8 %) Feuerverwahrlosung, in 36 Fällen (21,1) Brandstiftung in 12 Fällen (7,0) Blitzschlag und in 3 Fällen (1,7) zufällige Ursachen, wogegen in 89 Fällen (52,0 %) die Veranlassung der Brände unbekannt blieb. Die absolut größte Zahl von Brandfällen kam im Donaukreise (64), die geringste im Neckarkreise (32) vor; unter den einzelnen Oberämtern hatten die meisten Brandfälle Tettnang (9), Biberach und Saulgau (je 8), ganz verschont dagegen blieben von Brandfällen die Oberämter Böblingen, Eßlingen, Leonberg, Urach, Mergentheim, Welzheim und Ehingen.

Der Witterungsgang im Jahre 1860.

Von Oberstudienrath Dr. Plieninger in Stuttgart.

Der Jahrgang gehörte bezüglich der Erträgnisse der Vegetation zu den mittelguten. Die Wintermonate (Decbr. 1859 bis Febr. 1860) waren, mit Ausnahme weniger Tage (16. bis 21. Dec. und 13.—15. Febr., wo starker Frost herrschte) im Ganzen mild mit wenig Schnee und, in den Thälern, nie lange dauernder Schneedecke. Der Frühling begann mit der ersten Hälfte des März ziemlich frostig, und auch der April behielt, namentlich in der ersten Hälfte mit häufigen Schneefällen, einen winterlichen Charakter, erst im Mai begann andauernde Frühlingstemperatur, die vom 11. an schon auf die Höhe der Sommertage stieg und die Vegetation rasch antrieb, nachdem der Erdboden in den vorhergehenden Monaten eine erwünschte Durchfeuchtung erhalten hatte. Auch in den Sommermonaten erschienen häufige Regenniederschläge, welche die Sommerwärme bedeutend milderten, an manchen Orten der Baum- und Rebenblüthe ungünstig wurden, dagegen die übrigen Culturen und namentlich die Futtergewächse förderten, nur daß die Cerealienernte wegen häufiger Regengüsse im August meist nur sehr mühevoll eingebracht werden konnte. Auch die ab und zu erschienenen Hagelfälle wurden in manchen Gegenden verderblich. Auch in den Herbstmonaten blieb dieser kühl-regnerische Witterungs-Charakter, so daß die im Oktober ziemlich spät eintretende Weinlese nur ein mittleres Ergebniß nach Menge und Güte lieferte. Mit Anfang Novembers trat Frost ein, der jedoch häufig durch Thauwetter wieder unterbrochen wurde, bis mit der zweiten Hälfte Decembers der Winter mit anhaltenderem Frost und Schnee in seine

Rechte eintrat. Die den ganzen Jahrgang hindurch herrschenden barometrischen Schwankungen bei fast immer andauernden niedrigen Ständen, die damit zusammenhängenden starken Wechsel und häufigen Umschläge der Windrichtungen, die häufigen stärkeren Strömungen und conträren Richtungen der unteren Windrichtungen und der Wolkenzüge, die hieraus folgenden häufigen und meist reichlichen wässerigen Niederschläge, die dadurch entstandene Temperatur-Erniedrigungen und ein fast durchaus herrschender höherer Feuchtigkeitsgehalt der Luft — Alles dieses bildete einen einigermaßen anomalen Charakter des Jahrgangs.

Der Witterungsgang in den einzelnen Monaten nach den Stuttgarter Beobachtungen war folgender:

Die barometrischen Schwankungen des Dec. 1859 dauerten im Januar fort, und nur vom 8.—16. fanden Stände über dem Jahresmittel statt. Die Lufttemperatur behielt den milden Charakter der zweiten Decemberhälfte (1859) bei, nur vom 8.—18. durch Morgenfröste unterbrochen. Die Brunnentemperatur (Seewasser) hielt sich unter geringen Schwankungen auf gleicher Höhe. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich bei häufigen Nebeln. In Windrichtung und Wolkenzug waren, mit häufigen stärkeren Strömungen, die westliche und südwestliche, mitunter auch die südliche Richtung die häufigsten. Die wässrigten Niederschläge, vorherrschend von Regen, waren häufig und ziemlich ergiebig; die Ansicht des Himmels gemischt.

Im Februar fortdauernde starke barometrische Schwankungen mit nur wenigen Ständen (um den 14. u. 15.), die sich etwas über das Jahresmittel hoben. Die Lufttemperatur wurde beinahe anhaltend frostig, hob sich meist unter Tages um Weniges über 0, und erst in den letzten Tagen wich der Frost. Die Brunnentemperatur sank unter Schwankungen um 0,5°. Die Luftfeuchtigkeit blieb ziemlich auf gleicher Höhe bei häufigem Nebel und Dunst. In der Windrichtung herrschten die südwestlichen und westlichen Richtungen bei häufigen stürmischen Strömungen vor, dabei traten nicht selten rasche Umschläge in nördliche und östliche Richtungen mit Klärung des Himmels ein; in dem Wolken-

zug blieb die westliche vorherrschend. Die Menge des meteorischen Wassers, fast durchaus von Schnee, war ungleich geringer als im Januar; die Ansicht des Himmels stark gemischt.

Auch im März fortdauernde barometrische Schwankungen mit geringen Erhebungen über das Mittel (um den 3. und 18.). In der Lufttemperatur häufige Morgenfröste, besonders in der ersten Monatshälfte (am 11. und 12. bis 8° R.). Die Brunnentemperatur hob sich unter Schwankungen bis Ende des Monats um 1,6°. Die Luftfeuchtigkeit blieb ziemlich beträchtlich und Märzenstaub war nicht zu bemerken. In der Windrichtung blieben südwestliche und westliche Richtungen bei häufigen starken Strömungen vorherrschend, in der ersten Hälfte mit häufigen Umschlägen in östliche; im Wolkenzuge die westlichen. Die wässerigen Niederschläge, in der ersten Hälfte von Schnee, in der zweiten von Regen, waren häufig wenn auch nicht sehr ausgiebig; die Ansicht des Himmels blieb stark gemischt und neblicht.

Fortdauernde barometrische Schwankungen im April, die erst in den letzten Tagen das Jahresmittel erreichten. Die Lufttemperatur hob sich merklich, namentlich in der ersten Hälfte, doch fielen in der zweiten noch etliche Morgenfröste ein. Die Brunnentemperatur stieg unter Schwankungen um 1°. Die Luftfeuchtigkeit nahm etwas ab, zumeist im ersten Drittel. In der Windrichtung rasche Umschläge zwischen westlichen und östlichen mit Uebergewicht der letzteren; in den ersten Tagen noch stärkere SW-, W- und S-Strömungen. Im Wolkenzug herrschende Westrichtung, die erst in der letzten Woche mit östlicher wechselte. Die wässerigen Niederschläge (nur vom 19.—22. noch von Schneefällen), in der zweiten Hälfte häufiger als der ersten, waren für den sonst regen- oder schneereichen Monat ziemlich unergiebig. Die Ansicht des Himmels vorherrschend gemischt.

Im Mai herrschten durchaus niedrige Barometerstände, doch nicht tief unter dem Jahresmittel. Die rasch sich hebende Lufttemperatur erreichte schon am 11. die

Höhe der Sommertage, wurde jedoch durch häufige Gewitterregen unterbrochen und erlitt namentlich in der letzten Woche merkliche Abkühlungen durch westliche Gewitterstürme. Die Brunnentemperatur hob sich bis zum 21. um 2,5° und sank wieder um 1,0°. Die Luftfeuchtigkeit war für den sonst trocknen Monat ziemlich bedeutend. In der Windrichtung starker Wechsel, bei ziemlich starken Strömungen, zwischen östlichen und westlichen Richtungen, mit häufigen Umschlägen nach S, wobei die östlichen, namentlich nordöstlichen im ersten Drittel, die südwestlichen und westlichen im letzten vorherrschten. In dem Wolkenzug wechselten die östlichen und die westlichen Richtungen ebenso, welch' letztere die der Zahl nach überwiegenderen waren. Die Menge des meteorischen Wassers, durchaus von Strichregen, die in der zweiten Hälfte des Monats häufiger vorkamen, war im Verhältniß zur Häufigkeit der Niederschläge nicht sehr ergiebig. Die Ansicht des Himmels war in der ersten Hälfte ziemlich klar, in der zweiten stark gemischt.

Im Juni die gleichen barometrischen Verhältnisse wie im Mai; ebenso die gleichen Wechsel in der Lufttemperatur aus den gleichen Ursachen. Die Brunnentemperatur hob sich ziemlich gleichmäßig um 1,5°. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich hoch. In der Windrichtung herrschte, unter häufigem Wechsel und bei mehreren stärkeren Strömungen, die südwestliche und westliche, im Wolkenzug die gleichen Richtungen vor. Die Menge des meteorischen Wassers, wieder von häufigen Strich- und Gewitterregen, war nicht unbeträchtlich; die Ansicht des Himmels gemischt.

Auch im Juli herrschten, mit Ausnahme des 2. und 3., durchaus Barometerstände, welche sich ziemlich gleichförmig um Weniges unter dem Jahresmittel hielten. Auch die Lufttemperatur erlitt häufige Abkühlungen durch Strich- und Gewitterregen. Die Brunnentemperatur stieg bis zum 18. um 1,5° und fiel wieder um ebensoviel. Die Luftfeuchtigkeit blieb ziemlich hoch, besonders in der zweiten Hälfte des Monats. In der Windrichtung war, unter häufigem Wechsel und mehreren stärkeren Strömungen, die westliche, dann die nordöstliche und die nordwestliche vorherrschend, im

Wolkenzug die westliche und südwestliche. Die wässerigten Niederschläge waren, meist in der zweiten Hälfte, häufig und ziemlich ergiebig; die Ansicht des Himmels häufig klar, doch meist gemischt.

Im August dauerten die Barometerstände, wenig unter dem Jahresmittel, gleichmäßig fort und erhoben sich nie über dasselbe. Die Lufttemperatur blieb im Max. ziemlich gleichförmig zwischen + 15 und 20° und das Min. sank nur 3mal unter + 10°. Auch die Brunnentemperatur blieb ziemlich constant über + 11 und unter + 12°. Die Luftfeuchtigkeit blieb hoch. In der Windrichtung waren, unter häufigen starken Strömungen, die südliche, westliche und südwestliche vorherrschend, im Wolkenzug die westliche. Die wässerigten Niederschläge waren sehr häufig und theilweise reichlich, so daß man an manchen Orten für die Halmfrüchte zu fürchten begann. Die Ansicht des Himmels war daher auch vorzugsweise gemischt.

Im September erschienen vom 5.—7., 11.—13. und am 30. wieder Barometerstände über dem Jahresmittel. Die Lufttemperatur hatte merklich abgenommen, blieb im Max. meist unter + 15° und erhob sich nur noch zu 1 Sommertag (23.). Die Brunnentemperatur nahm unter Schwankungen um 1° ab. Die Luftfeuchtigkeit blieb hoch. In der ziemlich wechselnden Windrichtung, wobei mehrmals stärkere Strömungen vorkamen, schlugen die östlichen Richtungen und die nordwestliche vor, im Wolkenzug die westliche. Die Menge des meteorischen Wassers von häufigem Regen war beträchtlicher, als sonst in diesem Monat, die Ansicht des Himmels stark gemischt.

Im October folgten, mit Ausnahme vom 9.—16. und 19.—20., wieder hohe Barometerstände über dem Jahresmittel, welche vom 21. an sehr constant bleiben. Die Lufttemperatur nahm unter Schwankungen merklich ab, bis am 31. der erste Frost erschien. Die Brunnentemperatur sank ziemlich gleichmäßig um 2°. Die Luftfeuchtigkeit wurde, namentlich in der ersten Hälfte, geringer, doch zeigte sich da und dort Fäulniß an den Weinbeeren. Die Windrichtung, in der ersten Hälfte mit stärkeren Strömungen bei

westlichen und südlichen Richtungen, zeigte vorherrschend östliche und südliche, dann südöstliche Richtungen, der Wolkenzug dagegen westliche. Die wässerigen Niederschläge fielen fast durchaus in die erste Hälfte und waren ziemlich ergiebig. Die Ansicht des Himmels war in der ersten Hälfte stark gemischt, in der zweiten häufig klar.

Der November hatte im ersten Drittel noch ziemlich constante Barometerstände über, sonst durchaus unter dem Jahresmittel. Die Lufttemperatur zeigte häufige Morgenfröste, doch blieb die Tagestemperatur stets über 0. Die Brunnentemperatur nahm unter Schwankungen um 1,7° ab und hob sich nur in den letzten Tagen wieder um 0,5°. Die Luftfeuchtigkeit war geringer geworden. In der Windrichtung waren, bei häufigem Wechsel, die östlichen vorherrschend, von einigen stärkern Strömungen aus S und W unterbrochen. Im Wolkenzug blieb die westliche vorherrschend. Die Menge des meteorischen Wassers, häufig von Schnee, war, wie auch die Frequenz der Niederschläge, nicht sehr bedeutend, die Ansicht des Himmels, entsprechend den häufigen Nebeln, vielfach trüb und vorherrschend gemischt.

Im December wieder starke barometrische Schwankungen und, mit Ausnahme des 29. und 30., fast durchaus niedrige Stände unter dem Jahresmittel. Die Lufttemperatur, in der ersten Hälfte noch gelinder, zeigte in der zweiten durchaus Morgenfröste und 6 Wintertage. Die Brunnentemperatur nahm unter Schwankungen um 1,8° ab. In der Windrichtung herrschten die südwestliche, dann aber die östlichen Richtungen, mit einigen starken Strömungen, vor, im Wolkenzug die westliche. Die Ansicht des Himmels war vorherrschend trüb und neblicht.

1. Temperaturverhältnisse.

Monatliche.	Luft-Temperatur nach Reaumur.							Mittlere Quellen-temperatur.
	Maximum.	Minimum.	Mittel		Temperatur-Differenz.			
			von Maximum und Minimum.	wahres der drei täglichen Beobachtungen.	größte tägliche.	mittlere.	monatliche.	
Decemb. 1859	+ 10,0 d. 31. Mt.	— 15,5 d. 18. Mg.	— 0,45	+ 0,16	13,5 d. 21.	4,56	25,5	+ 5,38
Januar 1860	+ 12,0 d. 1. Mt.	— 5,3 d. 13. Mg.	+ 2,76	+ 3,23	7,0 d. 3.	4,04	17,3	+ 5,74
Februar	+ 7,5 d. 27. Mt.	— 8,0 d. 15. Mg.	— 0,34	+ 0,01	11,0 d. 26.	4,86	15,5	+ 5,49
März	+ 12,6 d. 21. Mt.	— 8,0 d. 11. 12. Mg.	+ 3,13	+ 3,19	11,2 d. 20.	6,17	20,7	+ 5,79
April	+ 17,0 d. 7. Mt.	0,0 d. 20. 22. Mg	+ 7,09	+ 7,33	13,5 d. 17.	7,76	17,0	+ 7,52
Mai	+ 24,0 d. 18. Mt.	+ 1,5 d. 7. Mg.	+ 12,70	+ 12,64	17,0 d. 7.	9,12	22,5	+ 9,42
Juni	+ 25,0 d. 26. Mt.	+ 5,0 d. 16. Mg.	+ 14,01	+ 13,88	14,5 d. 12.	8,47	20,8	+ 10,50
Juli	+ 24,3 d. 16. Mt.	+ 5,5 d. 8. 9. Mg.	+ 13,72	+ 13,63	14,0 d. 9.	8,05	18,8	+ 11,37
August	+ 24,0 d. 16. Mt.	+ 8,5 d. 1. 17. Mg.	+ 14,16	+ 14,40	13,0 d. 27.	5,05	15,5	+ 11,34
September	+ 20,0 d. 23. Mt.	+ 4,0 d. 13. Mg.	+ 12,12	+ 12,34	10,0 d. 14. 23.	5,19	16,0	+ 10,85
October	+ 14,5 d. 1. Mt.	0,0 d. 31. Mg.	+ 8,14	+ 8,33	8,2 d. 23.	5,01	14,5	+ 9,71
November	+ 10,5 d. 15. Mt.	— 3,0 d. 10 Mg.	+ 2,34	+ 2,78	8,0 d. 3.	4,92	13,3	+ 7,19
December	+ 8,5 d. 6 7. Mt	— 7,5 d. 15. Mg.	+ 1,55	+ 1,88	12,0 d. 26.	4,48	17,0	+ 6,29
Kal. Jahr 1860	Juni	December 1860	+ 7,61	+ 7,80	Mai	6,09	33,5	+ 8,44
Met. J. 1859/60	Juni	December 1859	+ 7,45	+ 7,66	Mai	6,08	40,5	+ 8,36

2. Luft-Feuchtigkeit.

Monate.	Psychrometer.							Ausdünstung in Granen.			
	Maximum.	Minimum.	Mittel.	Monatl. Differenz	Mittl. Thaupunkt.	Mittlerer Dunstdruck.	Mittl. Zahl der Grane Wasser in 1 Cub.fuß	Größte.	Geringste.	Mittel.	Menge.
Decemb. 1859	+ 8,5 b. 31. Mt.	−16,0 b. 19. Mg.	− 1,18	24,5	− 3,73	1,62	2,64	33 b. 31.	1 b. 19.	10,20	316
Januar 1860	+ 9,7 b. 1. „	− 5,0 b. 12. „	+ 1,99	14,7	− 0,20	2,20	3,53	44 b. 2.	2 b. 14. 15.	15,45	479
Februar	+ 4,8 b. 27. „	− 7,0 b. 25. „	− 0,56	11,8	− 1,05	2,04	3,33	34 b. 29.	4 b. 5. 15.	10,24	297
März	+ 7,5 b. 29. 31. „	− 8,0 b. 11. 12. „	+ 1,66	15,5	− 1,00	2,05	3,29	46 b. 21.	6 b. 10. 11.	16,35	507
April	+12,0 b. 7. „	0 b. 20. „	+ 4,85	12,0	+ 1,25	2,50	3,93	50 b. 1.	7 b. 21.	22,60	678
Mai	+16,0 b. 16. „	+ 1,5 b. 6. „	+ 9,41	14,5	+ 5,05	3,42	5,24	69 b. 12.	18 b. 1.	40,87	1267
Juni	+17,5 b. 26. „	+ 6,5 b. 16. „	+11,21	11,0	+ 8,95	4,68	7,09	78 b. 28.	11 b. 15.	30,43	913
Juli	+16,2 b. 16. „	+ 6,5 b. 5. „	+11,00	9,7	+ 8,75	4,60	7,00	48 b. 12. 16.	18 b. 30.	32,10	995
August	+17,0 b. 31. „	+ 8,5 b. 1. „	+11,97	8,5	+10,00	5,10	7,70	64 b. 30.	18 b. 17.	32,61	1011
September	+14,6 b. 23. „	+ 4,2 b. 13. „	+10,39	10,4	+ 8,15	4,39	6,72	31 b. 17.	9 b. 8.	17,90	537
October	+11,7 b. 1. „	+ 1,0 b. 30. „	+ 6,70	10,7	+ 4,85	3,36	5,25	28 b. 10.	7 b. 24.	12,16	377
November	+ 7,7 b. 15. „	− 2,0 b. 4. „	+ 1,79	9,7	+ 0,05	2,26	3,53	24 b. 19.	4 b. 27.	10,27	308
Dezember	+ 6,0 b. 6. „	− 8,0 b. 24. „	+ 1,19	14,0	− 0,05	2,23	3,61	14 b. 23.	1 b. 31.	8,45	262
Kal. Jahr 1860	Juni	März. Dec.	+ 5,97	25,5	+ 3,73	3,24	5,02	Juni	Dec. 1860	20,85	7631
Met. J. 1859/60	Juni	Dec. 1859.	+ 5,77	33,5	+ 3,42	3,19	4,94	Juni	Dec. 1859	21,00	7685

3. Luft-Druck.

Monate.	Barometerstand bei 0° Reaumur.			Barometer-Differenz		
	Höchster.	Tiefster.	wahrer mittlerer.	monatliche.	der wahren Monatsmittel vom Kalender- Jahresmittel.	der wahren Monatsmittel vom meteorol. Jahresmittel.
Decemb. 1859	27" 9,94''' d. 10. Mg.	26" 6,20''' d. 26. Mg.	27 1,99'''	15,74'''	+ 0,04'''	— 0,14'''
Januar 1860	27 8,75 d. 8.	26 4,71 d. 5.	27 1,27	16,04	— 0,68	— 0,86
Februar	27 6,51 d. 4.	26 6,48 d. 27.	27 1,94	12,03	— 0,01	— 0,18
März	27 6,37 d. 3.	26 7,90 d. 25.	27 1,42	10,47	— 0,53	— 0,71
April	27 5,47 d. 29.	26 8,89 d. 1.	27 1,23	8,58	— 0,72	— 0,90
Mai	27 4,54 d. 22.	26 10,53 d. 18.	27 1,65	6,01	— 0,30	— 0,48
Juni	27 3,71 d. 23.	26 10,32 d. 2.	27 1,43	5,39	— 0,32	— 0,70
Juli	27 5,64 d. 2.	26 11,92 d. 13.	27 2,24	5,72	+ 0,29	+ 0,11
August	27 4,88 d. 19.	26 10,99 d. 16.	27 2,25	5,89	+ 0,30	+ 0,12
September	27 7,15 d. 12.	26 11,00 d. 18.	27 3,07	8,15	+ 1,12	+ 0,94
October	27 7,66 d. 4.	26 9,51 d. 12.	27 4,87	10,15	+ 2,92	+ 2,74
November	27 6,07 d. 7.	26 7,81 d. 17.	27 2,36	10,26	+ 0,41	+ 0,23
December	27 8,51 d. 29.	26 4,31 d. 9.	26 4,74	16,20	— 2,21	— 2,38
Kal.Jahr 1860	Januar	December	27 1,95	16,44		
Met. J. 1859/60	December 1859	Januar	27 1,13	17,23		

4. Wind-Verhältnisse.

Monate.	Windrichtungen.								Windstille.	Verhältnisse		Mittlere arith. Windrichtung.	Mittel nach Lambert.	Mittlere Stärke nach Kämtz.	Strömung.
	N.	N.-O.	O.	S.-O.	S.	S.-W.	W.	N.-W.		der nördl. zu den südlichen Richtungen.	der östlichen zu den westl. Richtungen.				
Decemb. 1859	16	7	14	3	30	12	7	4		1,66	0,96	233°	335° 24′	18,59	19
Januar 1860	8	—	3	2	31	21	18	10		3,00	0,80	194°	47° 50′	51,58	34
Februar	13	21	5	2	8	18	11	9		0,65	1,36	172°	143° 50′	17,21	39
März	4	12	6	3	16	20	25	4		2,10	2,48	164°	55° 30′	36,00	43
April	6	22	11	4	5	13	15	16		0,45	1,26	171°	156° 20′	21,90	22
Mai	6	18	2	6	18	14	15	14		1,00	1,65	192°	77° 39′	17,20	51
Juni	8	9	7	5	17	20	13	11		1,50	2,09	194°	54° 56′	24,30	16
Juli	7	19	7	2	9	8	25	16		0,45	1,75	173°	128° 0′	27,40	37
August	5	4	3	8	31	15	17	10		2,84	2,80	213°	35° 50′	42,70	48
September	8	13	16	10	13	5	6	19		0,70	0,77	220°	232° 50′	13,00	15
October	3	9	24	14	21	4	9	9		1,86	0,47	250°	309° 20′	30,00	31
November	7	13	30	16	8	7	4	5		1,24	0,27	239°	276° 50′	42,00	14
December	5	11	25	14	1	21	9	7		1,56	0,74	189°	300° 0′	17,30	19
Kal. Jahr 1860	80	151	139	84	178	169	167	130		1,19	1,25	197°	43° 8′	9,76	369
Met. J. 18⁵⁹/₆₀	91	147	128	73	207	160	165	127		1,20	1,30	291°	44° 7′	11,04	369

5. Witterungs-Verhältnisse.

Monate.	Klare Tage.	Trübe Tage.	Gemischte Tage.	Windige Tage.	Stürme.	Nebel.	Höhenrauch.	Reif.	Sommertage.	Eistage.	Wintertage.	Mittlere Bewölkung.	Regentage.	Schneetage.	Hagelfälle.	Graupenfälle.	Gewitter.
Decemb. 1859	1	14	16	5	2	22	—	—	—	16	12	3,20	3	9	—	—	—
Januar 1860	4	9	18	6	5	5	—	—	—	4	—	3,10	13	6	—	—	—
Februar	2	10	17	9	4	9	—	—	—	26	8	3,19	4	13	—	—	—
März	8	6	17	9	6	6	—	1	—	14	3	2,67	9	13	—	—	—
April	8	7	15	5	3	3	—	1	—	2	—	2,67	11	4	—	1	—
Mai	12	—	19	4	4	—	—	—	8	—	—	2,22	15	—	1	—	5
Juni	11	4	15	7	5	2	—	—	11	—	—	2,64	22	—	1	—	3
Juli	15	4	12	8	5	—	—	—	8	—	—	2,45	15	—	1	—	1
August	5	3	23	—	2	—	—	—	4	—	—	2,70	21	—	—	—	4
September	8	8	14	5	3	13	—	1	1	—	—	2,70	17	—	—	—	—
Oktober	11	4	16	6	2	14	—	3	—	1	—	2,30	10	1	—	—	—
November	8	9	13	3	—	15	—	8	—	20	—	2,83	6	7	—	1	—
December	3	16	12	6	4	7	—	2	—	17	6	3,63	6	10	—	1	—
Kal. Jahr 1860	95	80	191	68	43	74	—	16	32	84	17	2,76	149.	54	3	3	13
Met. J. 1859/60	93	78	195	67	41	89	—	14	32	83	23	2,72	146	53	3	2	13

6. Meteorische Niederschläge. Fluß- und Seehöhe.

Monate.	Meteorisches Wasser in Pariser Cubik-Zollen. größte Menge in 24 Stunden.	im ganzen Monat	Hierunter Schneewasser.	Neckarhöhe am untern Pegel bei Heilbronn (württ. Fuß) höchste.	niederste.	mittlere.	Bodenseehöhe am Pegel zu Friedrichshafen (württ. Fuß) höchste.	niederste.	mittlere.
Decemb. 1859	48,0 d. 1—2.	100,5	75,0	10,2 d. 1.	2,1 d. 20.	3,87	2,38 d. 2. 3.	1,11 d. 30.	1,73
Januar 1860	112,0 d. 3—4.	346,5	138,0	13,2 d. 7.	4,1 d. 18. 19.	6,30	1,74 d. 8.	1,19 d. 30.	1,46
Februar	61,5 d. 1—2.	196,5	110,9	12,5 d. 28.	3,3 d. 26.	5,27	1,28 d. 1.	0,43 d. 26.	0,85
März	51,0 d. 24.	194,5	129,0	12,6 d. 31.	4,5 d. 13. 14.	7,06	1,56 d. 31.	0,73 d. 19.	0,97
April	100,0 d. 26—27.	164,0	32,0	10,5 d. 1.	4,3 d. 26.	6,01	2,80 d. 12. 13.	1,68 d. 1.	2,34
Mai	65,0 d. 19—20.	220,7	—	4,5 d. 1.	3,0 d. 24. 25.	3,53	6,04 d. 31.	2,34 d. 1.	4,33
Juni	85,0 d. 14—15.	278,5	—	6,6 d. 16.	3,0 d. 29. 30.	3,80	8,02 d. 17.	6,06 d. 1.	7,43
Juli	89,0 d. 18—19.	369,0	—	4,1 d. 20.	2,5 d. 17. 18.	2,95	7,80 d. 1.	6,00 d. 30.	6,72
August	97,0 d. 16—17.	517,0	—	5,1 d. 19.	2,9 d. 26. 27.	3,41	7,96 d. 21. 22.	6,37 d. 3.	7,21
September	128,5 d. 1—2.	331,0	—	9,5 d. 12.	3,0 d. 1.	4,98	8,46 d. 6.	7,35 d. 1.	8,02
October	112,0 d. 11—12.	291,0	—	7,5 d. 16.	3,2 d. 2.	4,57	7,77 d. 1. 4.	5,03 d. 31.	6,81
November	28,0 d. 17—28.	124,5	24,5	5,3 d. 29.	2,9 d. 7. 8.	3,54	4,90 d. 1.	2,29 d. 29. 30.	3,25
December	27,0 d. 24—25.	224,0	164,0	6,5 d. 28.	2,8 d. 28.	4,11	2,29 d. 1.	1,35 d. 31.	1,89
Kal. Jahr 1859	September	3275,2	597,5	Januar	Juli	4,63	Sept.	Februar	4,27
Met. J. 1859/60	September	3151,7	508,5	Januar	Dec. 1859	4,61	Sept.	Februar	4,26

Höchster Barometerstand im Kal.-Jahr 27″ $8_{,75}$‴ d. 8. Jan. Ab. bei + $0_{,2}{}^0$, W. und kl. 3.

Höchster Bar.stand im met. Jahr 27″ $9_{,94}$‴ d. 10. Dec. 59 Mg. bei — $1_{,0}{}^0$, NO. u. tr. 2. Nb.

Tiefster Bar.stand im Kal.Jahr 26″ $4_{,31}$‴ d. 9. Dec. 60. Mg. bei + $0_{,5}{}^0$, O. und tr. 2. Nb.

Tiefster Bar.stand im met. Jahr 26″ $4_{,71}$‴ d. 5. Jan. Mt. bei + $4_{,8}{}^0$, St. und tr. 2.

Jahresdifferenz Kal.Jahr $16_{,44}$‴; met. Jahr $17_{,23}$‴; Jahresmittel Kal.Jahr 27″, $1_{,95}$‴; met. Jahr 27″ $2_{,13}$‴.

Höchster Stand des Max. Therm. + $25_{,0}{}^0$ d. 26. Juni Mt. bei 27″ $2_{,03}$‴ st., NO. und kl. 2. cmstr.

Tiefster Stand des Min. Therm. im Kal.J. d. 25. Dec. 60. Mg. — $8_{,5}{}^0$ bei 26″ $8_{,80}$‴ f., SO. und tr. 2. Schneef.

Tiefster St. des Min. Th. im met. J. d. 18. Dec. 59. Mg. — $15_{,5}{}^0$ bei 27″ $0_{,55}$‴ f., NO und kl. 2. Nb.

Thermometer-Jahresdifferenz im Jahr $33_{,5}{}^0$; im met. J. $40_{,5}{}^0$.

Therm.-Jahresmittel im	v. Max. u. Min.	v. d. 3 tägl. Beob.
Kalender-Jahr	+ $7_{,61}{}^0$.	+ $7_{,80}{}^0$.
Meteorol. Jahr	+ $7_{,45}{}^0$.	+ $7_{,66}{}^0$.
Frühling (März bis Mai)	+ $7_{,64}{}^0$.	+ $7_{,72}{}^0$.
Sommer (Juni bis Aug.)	+ $13_{,96}{}^0$.	+ $13_{,97}{}^0$.
Herbst (Sept. bis Nov.)	+ $7_{,53}{}^0$.	+ $7_{,82}{}^0$.
Kal.-Wint. (Jan. Feb. Dec. 60)	+ $1_{,32}{}^0$.	+ $1_{,71}{}^0$.
Met. W. (Dec. 59. Jan. Feb. 60)	+ $0_{,59}{}^0$.	+ $1_{,13}{}^0$.

	Mittl. Dunstdruck.	Mittl. Luftwasser.	Mittl. Thaupunkt.	Mittl. Ausdünstung.	Regenhöhe.
Kal.-Jahr	$3_{,24}{}^0$	$5_{,02}$ Gr.	+ $3_{,73}{}^0$	$20_{,85}$ Gr.	$22_{,74}$″
Met. Jahr	$3_{,19}{}^0$	$4_{,94}$ Gr.	+ $3_{,42}{}^0$	$21_{,00}$ Gr.	$21_{,88}$″
Frühling	$2_{,66}{}^0$	$4_{,15}$ Gr.	+ $1_{,77}{}^0$	$16_{,61}$ Gr.	$4_{,02}$″
Sommer	$4_{,79}{}^0$	$7_{,26}$ Gr.	+ $9_{,23}{}^0$	$31_{,41}$ Gr.	$8_{,09}$″
Herbst	$3_{,33}{}^0$	$5_{,17}$ Gr.	+ $4_{,35}{}^0$	$13_{,44}$ Gr.	$5_{,18}$″
Kal.-Wint.	$3_{,16}{}^0$	$3_{,49}$ Gr.	— $0_{,43}{}^0$	$11_{,38}$ Gr.	$5_{,32}$″
Met. Wint.	$1_{,95}{}^0$	$3_{,17}$ Gr.	— $1_{,33}{}^0$	$11_{,96}$ Gr.	$4_{,47}$″

Letzter Frost im Frühjahr 22. April Mgs. $0_{,0}{}^0$ bei 27″ $0_{,69}$‴ st., SW. u. tr. 2.

Erster Frost im Spätjahr 31. Okt. Mgs. $0_{,0}{}^0$ bei 27″ $6_{,08}{}^0$ f., O. und klar 4.

Das Erdreich war gefroren 10—27. Febr., 7—12. März, 21—27. Dec.

Letzter Schnee im Frühjahr 21. April Mgs. bei $+ 0{,}5^0$, 26″ $10{,}_{65}$‴ st., SW. und tr. 2.

Erster Schnee im Spätjahr 12. Oct. Mgs. bei $+ 4{,}_0{}^0$, 26″ $9{,}_{51}$‴ st., N. und tr. 2.

Dauer der Schneedecke 16—18. Jan., 6—25. Febr., 4—18. März, 19—21. April, 17—25. Dec.

Erstes Gewitter im Frühjahr 2. Mai Nachm. bei 27″ $0{,}_{50}$‴ f., $+ 16{,}^{00}$, NO.2. u. tr. 2.

Letztes Gewitter im Spätjahr 30. Aug. Nachm. bei 27″ $0{,}_{85}$‴ st., $+ 20{,}_0{}^0$, SW.1, und tr. 3.

Stärkste Gewitter 20. Mai, 2. Jun. 16. 30. Aug.

Höhenrauch 0.

Mittlere Bewölkung im Kal.-Jahr $2{,}_{76}$ im met. Jahr $2{,}_{72}$.

Gang der Bevölkerung des Königreichs im Jahre $18\frac{59}{60}$.

Größe der ortsangehörigen Bevölkerung.

Die ortsangehörige Bevölkerung Württembergs bestand am 3. December 1859 aus:

875,907 Personen männlichen und
917,161 weiblichen Geschlechts
zusammen aus 1,793,068 Einwohnern*).

Dazu kam nun in dem Jahr vom 3. Decbr. 1859 bis dahin 1860 laut der unten beigedruckten Uebersicht, folgender Zuwachs:

	männliche	weibliche	Summe
an Geborenen	34,708	33,060	67,768
an Hereingezogenen:			
a) aus andern Orten des Landes	9,918	12,365	22,283
b) „ fremden Staaten	449	710	1,159
außerordentlicher Zuwachs	16	64	80
zusammen	45,091	46,199	91,290

Davon ist abzuziehen der gleichzeitige Abgang:

	männliche	weibliche	Summe
an Gestorbenen	22,696	21,778	44,474
an Hinausgezogenen:			
a) nach andern Orten des Landes	9,898	12,319	22,217
b) nach fremden Staaten . . .	2,406	2,081	4,487
zusammen	35,000	36,178	71,178

*) In der Tabelle für das Jahr 1859 ist die in Rede stehende Einwohnerzahl zu 1,785,952 somit um 7116 zu nieder angegeben, indem es sich heuer zeigte, daß die damalige Zählung bei Stuttgart Stadt und bei den Oberämtern Nagold und Ehingen um den erwähnten Betrag, zu nieder angegeben war.

Es übersteigt somit in diesem Jahr der Zuwachs den Abgang um

männliche	weibliche	Summe
10,091	10,021	20,112

Wird dieser Ueberschuß zu dem Bestand des Vorjahrs gerechnet, so ergibt sich die ortsangehörige Bevolkerung Würtembergs auf den 3. Dec. 1860

mit 885,998 Personen männlichen und
927,182 weiblichen Geschlechts

zusammen 1,813,180 Seelen.

Davon entfallen auf den

	männliche	weibliche	Summe	Proz.
Neckarkreis . . . . , .	248,500	260,012	508,512	28,05
Schwarzwaldkreis . . ,	235,718	244,068	479,786	26,45
Jagstkreis	197,385	205,579	402,964	22,23
Donaukreis	204,395	217,523	421,918	23,27
im Ganzen wie oben	885,998	927,182	1,813180	100,00

Es hat somit die Zahl der Ortsangehörigen in allen vier Kreisen vom 3. Dec. 1859 bis dahin 1860 zugenommen, und zwar im

	männl.	weibl.	Summe	Proz.
Neckarkreis	3,254	3,453	6,707	1,32
Schwarzwaldkreis	2,484	2,413	4,897	1,02
Jagstkreis	2,193	2,139	4,332	1,08
Donaukreis	2,160	2,016	4,176	0,99
im Ganzen um	10,091	10,021	20,112	1,09

Hieraus ergibt sich, daß die Zunahme im Neckarkreis am stärksten, im Donaukreis dagegen am geringsten war, und es zeigt sich die Vermehrung abermals in den beiden nördlichen Kreisen bedeutender als in den südlichen. Die Zunahme ist im Ganzen bei den beiden Geschlechtern ziemlich gleich geblieben, indem sie bei dem männlichen 1,086 und bei dem weiblichen 1,081 beträgt, somit nur ein Unterschied von 70 Personen besteht, um die das männliche Geschlecht höher erscheint.

Bei Vergleichung der jetzigen Bevölkerung der einzelnen Bezirke mit der früheren ergibt sich, daß eine Zunahme bei allen 64 Oberämtern statt gefunden hat. Die Zunahmen bewegen sich zwischen 1220 Personen = 7,126 Proz. bei Stutt-

gart Stadt und 63 Personen = 0,512 Proz. bei dem Oberamt Wangen.

In den folgenden 12 Oberämtern zeigte sich die Zunahme am stärksten bei

	Personen		Personen
Stuttgart Stadt . .	1220	Neuenbürg	413
Heilbronn	670	Geislingen	408
Ulm	589	Oehringen	403
Stuttgart Amt . . .	563	Göppingen	389
Balingen	474	Eßlingen	383
Heidenheim	460	u. s. w.	
Backnang	420		

Die absolute Bevölkerungsziffer war am 3. Dec. 1860 in folgenden Oberämtern

	am größten		am kleinsten
Stuttgart Stadt . .	45,996	Wangen	19,356
Ulm	38,895	Blaubeuren . . .	19,431
Reutlingen . . .	37,420	Sulz	20,582
Göppingen . . .	35,495	Tettnang	21,364
Balingen	35,411	Waldsee	21,809
Heidenheim . . .	34,955	Spaichingen . . .	21,899
Tübingen	33,936	Horb	22,545
Stuttgart Amt . .	33,084	Leutkirch	22,746
Rottweil	32,700	Vaihingen	23,464
Oehringen	32,325	Münsingen . . .	23,557
u. s. w.			

Die durchschnittliche Volkszahl für ein Oberamt berechnet sich auf 28,332 Seelen und dieser Mittelzahl kommen am nächsten die Bezirke: Riedlingen mit 28,349 Seelen, Nagold mit 28,331 S., Gmünd mit 28,212 S., Besigheim mit 28,549 S. und Böblingen mit 28,594 Seelen.

Die Differenz zwischen dem Maximum und Minimum der Bevölkerung eines Oberamts (Stuttgart Stadt) stellt sich 62,4 Prozent über jene Mittelzahl, während das Minimum (O.A. Wangen) 31,7 Prozent unter demselben steht.

Die durchschnittliche Bevölkerung einer politischen Gemeinde berechnet sich auf 948 Ortsangehörige. Betreffend

das Verhältniß der ortsangehörigen Bevölkerung zum Flächengehalt, d. h. die Dichtheit derselben, so stellt sich diese nach dem Stand pro 18⁵⁹/₆₀ wie folgt:

	Flächengehalt in geom. Quadrat-Meilen	auf d. geom. Q.M. kommen Ortsanwesende	Zunahme der Dichtheit der Bevölkerung gegen das Vorjahr
Neckarkreis	60,4	8419	162 = 1,92
Schwarzwaldkreis	86,7	5534	91 = 1,64
Jagstkreis	93,4	4314	47 = 1,09
Donaukreis	113,7	3711	46 = 1,24
Württemberg	354,2	5118	77 = 1,50

Die beiden westlichen Kreise stehen somit beständig über der mittlern Volksdichtheit des Landes, und während die relative Volkszahl des Neckarkreises jenes Mittel um 64,5 Proz. übersteigt, bleibt die des Donaukreises um 37,9 Proz. zurück.

Das Verhältniß der Geschlechter hat sich gegen das Vorjahr nicht bedeutend verändert und gestaltet sich, laut beiliegender Haupt-Uebersicht, wie folgt:

	a) Mehrbetrag der weibl. Bevölkerung	b) auf 1000 männl. Ortsangeh. kommen weibl.
Neckarkreis	11512	1046,3
Schwarzwaldkreis	8350	1035,4
Jagstkreis	8194	1041,5
Donaukreis	13128	1064,2
Württemberg	41184	1046,5

Wie seit vielen Jahren schlägt somit im Donaukreis auch in diesem Jahr das weibliche Geschlecht am meisten, im Schwarzwaldkreis am wenigsten vor.

In den nachbenannten Oberämtern zeigt sich das Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung am bedeutendsten:

	Mehrbetrag der weibl. Bevölkerung	Sexual-Proportion männl.	weibl.
Biberach	1392	1000	= 1098,1
Neresheim	1032	"	= 1085,1
Blaubeuren	773	"	= 1082,8
Böblingen	1110	"	= 1080,8
Göppingen	1243	"	= 1072,6
Ulm	1315	"	= 1070,0

	Mehrbetrag der weibl. Bevölkerung	Sexual-Proportion männl.	weibl.
Münsingen	743	"	= 1965,1
Leonberg	892	"	= 1062,4
Rottweil	982	"	= 1062,0
Eßlingen	904	"	= 1061,5
Stuttgart, Stadt	1366	"	= 1061,2
Ellwangen	890	"	= 1059,4

Nur in einem einzigen Oberamtsbezirk, in Künzelsau, ist die männliche Bevölkerung um 265 höher als die weibliche, und es treffen heuer daselbst auf 1000 männliche, 983,6 weibliche Personen.

Nach den vorliegenden oberamtlichen Listen wohnten am 3. Dec. 1860 von den Ortsangehörigen des Königreichs im Auslande, und zwar:

	männliche	weibliche	Summe
a) mit Heimathscheinen oder mit Vorbehalt des württ. Staatsbürgerrechts	24,472	16,964	41,436
b) ohne Heimathschein	6,713	3,268	9,981
Im Ganzen	31,185	20,232	51,417

Hienach wohnen im Ganzen 51,417 Württemberger = 2,83 % der ortsangehörigen Bevölkerung im Ausland, und zwar 31,185 = 1,72 Prozent männlichen Geschlechts und 20,232 = 1,11 Proz. weiblichen Geschlechts.

Unter den vier Kreisen des Landes zählte der Schwarzwaldkreis, wie in früheren Jahren, so auch heuer wieder die meisten im Auslande wohnenden Ortsangehörigen, nämlich 21,344 oder 4,45 Prozent seiner Bevölkerung. Die wenigsten dagegen kommen auf den Donaukreis 7362 = 1,75 Prozent seiner Bevölkerung.

Unter den einzelnen Oberämtern erscheint die Zahl der im Auslande wohnenden Württemberger

in	am größten	in	am kleinsten
Balingen	2468	Ravensburg	149
Horb	1789	Saulgau	155
Rottweil	1719	Gaildorf	166
Oberndorf	1668	Waldsee	170
Rottenburg	1650	Leutkirch	240

	am größten		am kleinsten
Schorndorf	1445	Geißlingen	240
Nagold	1365	Ehingen	266
Neuenbürg	1354	Neresheim	288
Besigheim	1330	Wangen	289
Göppingen	1310	Biberach	296
Kirchheim	1285	Ulm	300
Künzelsau	1260	Urach	324

u. s. w.

Der vorigen Zählung gegenüber hat sich die Zahl der im Auslande lebenden Angehörigen um 688 Personen vermindert.

Im Schwarzwaldkreise beträgt die Verminderung 1810 und
" Jagstkreise . . . . 47 Seelen

zusammen 1857 Seelen
" Neckarkreis ergibt sich eine Vermehrung von 547 "
" im Donaukreis von . . . . 622 "

zusammen 1169 "

Es beträgt somit die Gesammt-Verminderung 688 Personen.

Hiebei ist aber zu bemerken, daß die Angaben einzelner Gemeinden, namentlich von Stuttgart Stadt und Oberamt Tübingen lückenhaft sind, indem die betreffenden Behörden erklärten, daß es unmöglich sey, die im Ausland wohnenden Angehörigen genau anzugeben.

Bewegung der ortsangehörigen Bevölkerung im Jahr 18^{59}/$_{60}$ und deren numerische Verhältnisse.

1) Die Zahl der Geborenen, einschließlich der Todtgeborenen hat betragen:

	eheliche			uneheliche		
im	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
Neckarkreis	8,259	7,970	16,229	1,411	1,321	2,732
Schwarzwaldkr.	7,965	7,466	15,431	1,323	1,346	2,669
Jagstkreis	6,122	5,630	11,752	1,467	1,442	2,909
Donaukreis	6,901	6,573	13,474	1,260	1,312	2,572
Württemberg	29,247	27,639	56,886	5,461	5,421	10,882

	im Ganzen männliche	weibliche	Summe
Neckarkreis . . .	9,670	9,291	18,961
Schwarzwaldkreis .	9,288	8,812	18,100
Jagstkreis . . .	7,589	7,072	14,661
Donaukreis . . .	8,161	7,885	16,046
Württemberg . . .	34,708	33,060	67768

Die Summe aller Geborenen verhält sich hienach zur Summe aller Lebenden im

		oder es entfallen auf 100 Einwohner:
Neckarkreis . . .	wie 1 : 26,82	37,28.
Schwarzwaldkreis .	" 1 : 26,60	37,76.
Jagstkreis	" 1 : 27,48	36,38.
Donaukreis . . .	" 1 : 26,30	38,03.
für das das ganze Land	wie 1 : 26,76	37,39.

Im Ganzen übertrifft die Zahl der geborenen Knaben die der Mädchen um 1648 oder auf 100 geborene Mädchen entfallen 105,0. Knaben. Bei den ehelichen Kindern übersteigt die Zahl der geborenen Knaben die der Mädchen um 1608 oder es trafen auf 100 ehelich geborene Mädchen 105,8. Knaben. Bei den unehelichen Kindern wurden nur 40 Knaben mehr geboren als Mädchen, und es kommen hier auf 100 außerehelich geborenen Mädchen 100,7. außerehelich geborene Knaben.

Was die einzelnen Bezirke betrifft, so zeigte sich in diesem Jahre die Fruchtbarkeit der Bevölkerung

am größten im O.-A.	auf 1000 Einw. kommen Geborene	am kleinsten im O.-A.	auf 1000 Einw. kommen Geborene
Münsingen .	1,081 = 45,89.	Wangen . .	474 = 24,49.
Urach . . .	1,236 = 44,26.	Tettnang . .	653 = 30,58.
Ulm . . .	1,709 = 43,94.	Gerabronn . .	939 = 31,52.
Heidenheim .	1,506 = 43,37.	Hall . . .	837 = 31,62.
Ehingen . .	1,132 = 42,69.	Mergentheim .	954 = 32,53.
Saulgau . .	1,014 = 42,47.	Leutkirch . .	751 = 33,02.
Blaubeuren .	820 = 42,20.	Horb . . .	763 = 33,84.
Aalen . . .	1,101 = 39,82.	Herrenberg .	845 = 35,17.
Biberach . .	1,174 = 39,42.	Waldsee . .	767 = 35,17.
Freudenstadt	1,202 = 38,98.	Sulz . . .	765 = 37,17.

Im Ganzen ist die Ziffer der Geborenen heuer kleiner als im Jahr 1859 und zwar bei den Knaben um 892 und bei den Mädchen um 634, zusammen 1526 oder um 2,19 Proz.; am erheblichsten zeigte sich diese Abnahme im Schwarzwaldkreis mit 563 = 2,99. Prozent; am kleinsten im Donaukreis mit 208. = 1,26. Prozent.

Das Verhältniß der außerehelichen Geborenen zur Gesammtzahl der Geborenen berechnet sich pro 1859/60, wie folgt:

im	überhaupt	oder auf 100 Gebor. kommen uneheliche:
Neckarkreis . . .	1 : 5,94	16,83.
Schwarzwaldkreis .	1 : 5,80	17,19.
Jagstkreis	1 : 4,04	24,75.
Donaukreis . . .	1 : 5,24	19,09.
im ganzen Lande .	1 : 5,23	19,11.

Unter den einzelnen Bezirken zeigt sich heuer das numerische Verhältniß der außerehelich Geborenen

am günstigsten im O.A.	auf 100 Geborene kommen uneheliche:	am ungünstigsten im O.A.	auf 100 Geborene kommen uneheliche:
Stuttgart Stadt . .	7,49.	Gaildorf	20,03.
Canstatt	10,25.	Welzheim	27,87.
Reutlingen	10,32.	Backnang	25,10.
Urach	10,60.	Crailsheim	34,29.
Münsingen	11,38.	Aalen	23,07.
Mergentheim . . .	12,47.	Heidenheim	19,26.
Tübingen	13,74.	Schorndorf	19,23.

Wie bei der Zählung im Jahr 1859, war somit auch heuer im Oberamt Gaildorf die Zahl der unehelichen Kinder nahezu 4mal so groß als im Bezirk Stuttgart, Stadt, indem sich das Verhältniß gestaltete wie 29,03 : 7,49.

2) Gestorben sind von der ortangehörigen Bevölkerung (einschließlich der Todtgeborenen) vom 3. Dezbr. 1859 bis dahin 1860:

	männl.	weibl.	Summe	Mort.-Verh.	oder auf 1000 lebend. trafen Gestorbene im
Neckarkreis . .	6,121	5,681	11,702	1 : 43,09	23,21.
Schwarzwaldkreis	5,710	5,613	11,323	1 : 42,37	23,60.
Jagstkreis . . .	4,970	4,653	9,629	1 : 41,87	23,88.
Donaukreis . .	5,895	5,831	11,726	1 : 35,98	27,79.
Württemberg . .	23,696	21,778	44,474	1 : 40,77	24,53.

Bei der weiblichen Bevölkerung war sonach die Zahl der Sterbefälle um 918 niedriger als bei der männlichen, und im Allgemeinen trafen auf 100 weibl. Gestorbene 104,21. männl. Gestorbene. Das Verhältniß der Gestorbenen zu den Lebenden berechnet sich im Allgemeinen bei dem männlichen Geschlecht = 1 : 39,04 und beim weiblichen = 1 : 42,57.

In den 4 Kreisen hatte im Verhältniß zur Bevölkerung, wie auch früher, der Donaukreis die meisten, der Neckarkreis die wenigsten Sterbefälle, und es stellt sich überhaupt das Mortalitäts-Verhältniß günstiger im Neckar- und Schwarzwaldkreis als in den beiden andern Kreisen des Landes.

In den einzelnen Oberämtern war das Sterblichkeitsverhältniß heuer

am günstigsten im O.A.	von 1000 Angehörigen sind gestorben	am ungünstigsten im O.A.	Von 1000 Angehörigen sind gestorben
Oberndorf	20,17.	Ulm	31,93.
Gaildorf	20,62.	Blaubeuren	31,75.
Besigheim	20,92.	Biberach	[illegible],16.
Stuttgart Stadt . .	20,92.	Laupheim	30,35.
Gerabronn	21,04.	Saulgau	30,68.
Mergentheim . . .	21,65.	Münsingen	30,[illegible].
Spaichingen . . .	21,92.	Ehingen	30,[illegible].
Horb	22,53.	Riedlingen	29,74.
Vaihingen	22,59.	Calw	28,36.
Sulz	23,09.	u. s. w.	

Der Zählung im vorigen Jahr gegenüber hat die Ziffer der Gestorbenen in 62 Oberamts-Bezirken ab- und in 2 zugenommen. Im Allgemeinen sind heuer 10,343 Personen weniger als im vorigen Jahr mit Tod abgegangen (und zwar männliche 5,379 und 4,964 weibliche).

Im Bezirk der Stadtdir. Stuttgart sind heuer 513 männliche und 449 weibliche Angehörige, zusammen 962 gestorben. Das Mortalitätsverhältniß stellt sich hier somit wie 1 : 47,82. (oder von je 1000 Angehörigen starben 20,21.) und es ist dieses Verhältniß nicht nur besser, als das für den Neckarkreis (1 : 23,21), sondern auch günstiger als das vom ganzen Lande (1 : 24 58).

3) Verhältniß der Geborenen und Gestorbenen. Im ganzen Lande kommen durchschnittlich auf 1000 Gestorbene 1524 Geborene und auf 1000 Geborene 656 Gestorbene; sodann trafen mit Unterscheidung der Geschlechter bei dem männlichen Geschlecht auf 1000 Gestorbene 1529 Geborene und beim weiblichen Geschlecht auf 1000 Gestorbene 1518 Geborene. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, oder der natürliche Zuwachs vom 3. Dezbr. 1859 bis dahin 1860 beträgt:

im	männl.	weibl.	zusammen	Prozent der Bevölkerung
Neckarkreis . .	3,549	3,610	7,159	1,408.
Schwarzwaldkreis	3,578	3,199	6,777	1,412.
Jagstkreis . . .	2,619	2,419	5,038	1,250.
Donaukreis . .	2,266	2,054	4,320	1,024.
im ganzen Lande	12,012	11,282	23,294	1,285.

Unter den einzelnen Bezirken hatten die folgenden heuer den bedeutendsten Zuwachs:

	männl.	weibl.	zusammen
Stuttgart, Stadt . .	281	302	583.
Amt . . .	284	285	569.
Freudenstadt	277	286	563.
Heilbronn	253	303	556.
Heidenheim	296	258	554.
Balingen	306	238	544.
Neuenbürg	258	262	520.
Eßlingen	227	281	508.
Nürtingen	258	227	485.
Marbach	266	213	479.

u. s. w.

Der umgekehrte Fall, ein Ueberschuß der Gestorbenen über die Geborenen kam in dem abgewichenen Jahr nicht vor.

Mit dem Vorjahre verglichen, vermehrte sich der natürliche Zuwachs im Ganzen bei dem männlichen Geschlecht um 12112 und bei dem weiblichen um 11282, so daß die Gesammtzunahme 23294 Personen beträgt.

4) Betreffend die Wanderungen, so sind in dem Jahre vom 3. December 1859—60 in das Königreich

im	aus fremden Staaten eingewandert			nach fremden Staaten ausgewandert		
	männl.	weibl.	zusam.	männl.	weibl.	zusam.
Neckarkreis	137	201	338	660	553	1,213
Schwarzwaldkreis . . .	92	139	231	945	751	1,696
Jaxtkreis.	94	178	272	445	422	867
Donaukreis	126	192	318	355	356	711
im ganzen Königreiche .	449	710	1,159	2,406	2,081	4,487

Die Ziffer der Eingewanderten verhält sich zu der der Ausgewanderten wie 1 : 3,871 oder auf 100 Ausgewanderte treffen 25,83 Eingewanderte; hieraus ergibt sich, daß die Auswanderung im letzten Jahre gegen das vorige um 950 Personen sich vermehrt hat.

Weitere detaillirte Notizen gewähren die angehängten Tabellen.

Hauptübersicht über den Gang der staatsangehörigen

Namen der Oberämter.	Anzahl der Orts-Angehörigen im vorigen Jahr.			Zuwachs.							
				Geborene.				Hereingezogene.			
				Eheliche.		Uneheliche.		Aus andern Orten des Königr.		Aus fremd. Staaten.	
	Männl.	Weibl.	Ges.-Summe.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
I. Neckarkr.											
Backnang .	15513	16206	31719	496	474	165	160	227	323	10	1
Besigheim .	13886	14447	28333	422	399	58	47	120	157	4	5
Böblingen .	13575	14644	28219	433	446	74	82	127	139	4	7
Brackenheim	12740	13366	26106	438	436	69	54	101	138	3	5
Canstatt .	12713	13384	26097	459	420	53	50	149	175	4	10
Eßlingen .	14549	15382	29931	498	512	68	58	159	184	6	5
Heilbronn .	15225	15779	31004	585	569	80	88	319	308	23	27
Leonberg .	14198	15066	29264	476	447	72	59	91	155	1	6
Ludwigsburg	15431	16048	31479	494	486	68	94	243	286	15	18
Marbach .	15155	15705	30860	545	478	117	98	122	148	1	5
Maulbronn	11671	11997	23668	385	375	73	74	101	130	8	17
Neckarsulm	14153	14672	28825	513	453	79	75	130	178	21	30
Stuttg., St.	21709	23067	44776	726	694	68	57	729	758	21	27
Stuttg., A.	15985	16536	32521	586	581	91	79	179	218	4	10
Vaihingen	11395	11780	23175	350	379	72	48	106	138	2	2
Waiblingen	13850	14529	28379	409	403	80	64	185	235	3	6
Weinsberg	13498	13951	27449	444	418	124	134	156	200	7	6
Zusammen	245246	256559	501805	8259	7970	1411	1321	3244	3870	137	201
II. Schwkr.											
Balingen .	17211	17726	34937	593	509	113	111	73	93	10	19
Calw . .	12542	13047	25589	440	445	77	82	110	171	6	4
Freudenstadt	15214	15295	30509	510	509	97	86	178	189	—	4
Herrenberg	11695	12168	23863	365	346	73	61	59	104	2	2
Horb . .	10910	11526	22436	338	296	66	63	49	77	8	8
Nagold .	13649	14369	28018	451	418	108	91	107	159	3	8
Neuenbürg	12415	12894	25309	492	451	96	103	126	165	5	12
Nürtingen .	14389	14933	29322	501	455	80	81	107	148	2	4
Oberndorf	12746	13496	26242	403	369	76	84	82	117	12	15
Reutlingen	18369	18688	37057	684	619	56	94	183	216	7	10
Rottenburg	14542	15129	29671	445	452	60	68	57	82	3	5
Rottweil .	15702	16680	32382	490	492	92	96	105	129	3	8
Spaichingen	10651	11071	21722	358	329	51	48	34	52	4	11
Sulz . .	10038	10392	20430	320	304	82	59	93	114	5	5
Tuttlingen	13080	13112	26192	473	457	57	66	56	84	4	7
Tübingen .	16560	17115	33675	510	502	71	90	99	118	16	12
Urach . .	13521	14014	27535	592	513	68	63	108	178	2	5
Zusammen	233234	241655	474889	7965	7466	1323	1346	1626	2196	92	139

Bevölkerung Württembergs vom 3. Dezember 1859/60.

Abgang						Gegenwärtige Anzahl der Orts-Angehörigen.			Hievon wohnen im Ausland:			
Gestorbene.		Hinausgezogene.							a) unter Vorbehalt des württ. Staatsbürgerrechts oder m. Heimathscheinen.		b) ohne Vorbehalt u. ohne Heimathsch., jedoch ohne des württ. Staatsbürgerrechts verlustig erkl. zu seyn	
		In andere Orte des Königreichs.		In fremde Staaten								
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Ges.-Summe.	M.	W.	M.	M.
430	390	262	305	32	31	15687	16452	32139	322	262	60	42
281	316	130	183	47	39	14033	14516	28549	458	319	384	169
301	300	109	137	61	29	13742	14852	28594	427	287	179	76
310	288	137	210	26	23	12877	13478	26355	413	298	126	60
335	295	165	212	27	27	12851	13505	26356	349	229	170	169
339	289	194	219	45	25	14705	15609	30314	299	226	53	6
412	354	231	252	43	37	15546	16128	31674	365	305	101	25
382	356	118	155	39	34	14300	15192	29492	359	215	108	50
377	363	240	319	49	37	15585	16213	31798	508	425	154	132
396	363	165	200	64	32	15315	15839	31154	488	299	90	22
291	273	100	124	50	55	11797	12141	23938	340	255	101	70
398	362	147	166	32	45	14318	14835	29153	244	207	88	51
513	449	390	434	35	39	22315	23681	45996	32	10	—	—
393	375	185	184	26	22	16241	16843	33084	466	279	141	43
251	279	105	126	23	24	11546	11918	23464	445	271	154	60
348	270	175	237	40	31	13964	14699	28663	351	267	155	79
364	359	166	216	21	23	13678	14111	27789	173	125	72	40
6121	5681	3019	3679	660	553	248500	260012	508512	6039	4279	2136	1094
400	382	86	102	47	35	17468	17943	35411	1160	825	324	159
370	361	148	194	45	29	12612	13165	25777	491	395	113	69
330	309	217	231	59	53	15389	15484	30873	540	387	85	25
314	303	75	108	25	20	11780	12250	24030	370	214	137	109
245	263	76	96	60	56	10990	11555	22545	963	632	142	52
336	336	124	177	32	27	13826	14505	28321	665	494	112	94
330	292	120	160	73	62	12611	13111	25722	441	325	342	246
323	309	140	188	40	29	14576	15095	29671	404	328	178	58
270	266	88	105	56	37	12905	13673	26578	893	540	174	61
508	521	176	172	82	47	18533	18887	37420	480	302	143	40
339	356	80	102	52	39	14636	15239	29875	845	573	136	96
350	365	102	139	81	60	15859	16841	32709	860	521	254	84
245	235	71	84	43	32	10739	11160	21899	732	424	42	1
239	235	71	95	99	91	10129	10453	20582	530	409	88	29
297	299	68	98	68	56	13237	13273	26510	490	350	102	33
399	416	100	146	47	49	16710	17226	33936	756	153	—	—
415	365	122	171	36	29	13718	14208	27926	133	71	87	33
5710	5613	1864	2368	943	751	235718	244968	479786	10753	6943	2459	1189

Hauptübersicht über den Gang der staatsangehörigen

Namen der Oberämter.	Anzahl der Orts-Angehörigen im vorigen Jahr.			Zuwachs.							
				Geborene.				Hereingezogene.			
				Eheliche.		Uneheliche.		Aus andern Orten des Königr.		Aus fremd. Staaten.	
	Männl.	Weibl.	Ges.-Summe.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
III. Jagstkr.											
Aalen . .	13321	13953	27274	452	395	136	118	185	208	5	8
Crailsheim	12517	13223	25740	370	325	106	117	50	55	19	29
Ellwangen	14831	15714	30545	483	452	82	81	218	286	5	8
Gaildorf .	13348	14007	27355	377	354	151	148	168	222	2	3
Gerabronn	14574	14971	29545	404	368	90	77	155	201	12	19
Gmünd . .	13672	14172	27844	480	413	73	89	131	193	3	4
Hall	12702	13207	25909	348	308	85	96	245	295	—	5
Heidenheim	16811	17684	34495	644	580	157	135	217	267	10	15
Künzelsau	16051	15843	31894	499	431	88	88	129	148	6	12
Mergenth.	14452	14636	29088	441	394	61	58	101	156	5	25
Neresheim	12023	13054	25077	403	410	87	81	55	59	10	21
Oehringen	15590	16332	31922	459	466	124	127	261	306	7	11
Schorndorf	13983	14703	28686	430	406	93	106	126	146	4	12
Welzheim .	11317	11941	23258	332	328	134	121	201	227	6	6
Zusammen	195192	203440	398632	6122	5630	1467	1442	2242	2769	94	178
IV. Donaukr.											
Biberach .	14040	15500	29540	508	492	81	93	182	237	6	8
Blaubeuren	9236	10012	19248	346	325	69	80	118	145	1	2
Ehingen .	12713	13521	26234	476	512	63	81	122	151	3	3
Geislingen	13386	14161	27547	468	439	88	51	157	189	3	8
Göppingen	16959	18147	35106	563	579	104	112	186	257	10	6
Kirchheim .	14787	15398	30185	431	423	81	88	113	168	6	5
Laupheim .	12356	13252	25608	458	423	80	92	138	174	7	15
Leutkirch .	10924	11633	22557	331	316	52	52	169	189	13	22
Münsingen	11191	12004	23195	510	448	65	58	109	138	3	3
Ravensburg	12742	13641	26383	362	346	75	81	341	442	23	22
Riedlingen	13729	14411	28140	529	446	68	84	88	134	2	8
Saulgau .	11470	12113	23583	423	415	95	81	121	170	11	18
Tettnang .	10354	10877	21231	282	255	55	61	205	274	9	22
Ulm . .	18477	19829	38306	679	655	188	187	403	419	13	28
Waldsee .	10538	11045	21583	304	318	69	76	179	230	5	8
Wangen .	9333	9963	19296	231	181	27	35	175	213	11	14
Zusammen	202235	215507	417742	6901	6573	1260	1312	2806	3530	126	192

Bevölkerung Württembergs vom 3. Dezember 1859/60.

Abgang. Gestorbene. M.	Abgang. Gestorbene. W.	Abgang. Hinausgezogene. In andere Orte des Königreichs. M.	Abgang. Hinausgezogene. In andere Orte des Königreichs. W.	Abgang. Hinausgezogene. In fremde Staaten M.	Abgang. Hinausgezogene. In fremde Staaten W.	Gegenwärtige Anzahl der Orts-Angehörigen. M.	Gegenwärtige Anzahl der Orts-Angehörigen. W.	Gegenwärtige Anzahl der Orts-Angehörigen. Ges.-Summe.	Hievon wohnen im Ausland: a) unter Vorbehalt des württ. Staatsbürgerrechts oder m. Heimathscheinen. M.	Hievon wohnen im Ausland: a) unter Vorbehalt des württ. Staatsbürgerrechts oder m. Heimathscheinen. W.	Hievon wohnen im Ausland: b) ohne Vorbehalt u. ohne Heimathsch., jedoch ohne des württ. Staatsbürgerrechts verlustig erkl. zu seyn M.	Hievon wohnen im Ausland: b) ohne Vorbehalt u. ohne Heimathsch., jedoch ohne des württ. Staatsbürgerrechts verlustig erkl. zu seyn W.
327	315	215	234	24	21	13533	14112	27645	234	173	17	7
332	272	61	86	43	55	12630	13340	25970	176	159	25	13
404	364	218	276	18	32	14982	15872	30854	129	117	18	20
297	274	207	274	21	11	13521	14175	27696	103	42	15	6
343	284	161	184	55	48	14677	15120	29797	288	307	89	48
335	328	137	196	7	11	13877	14335	28212	238	125	23	13
321	285	187	236	29	13	12843	13377	26220	285	149	99	65
505	457	250	311	28	14	17056	17899	34955	340	248	41	31
388	384	158	170	56	62	16172	15907	32079	524	379	236	121
325	310	98	143	64	58	14573	14758	29331	577	442	101	49
332	361	91	75	32	37	12124	13156	25280	128	112	30	18
449	390	200	251	37	31	15755	16570	32325	348	247	160	103
331	332	152	168	23	23	14130	14850	28980	556	425	346	118
281	297	189	212	8	6	11512	12108	23620	192	170	100	36
4970	4653	2324	2816	445	422	197385	205579	402964	4118	3095	1300	648
429	499	183	242	10	2	14195	15587	29782	136	95	38	27
322	295	106	158	13	9	9329	10102	19431	214	129	50	29
388	413	142	162	11	9	12836	13684	26520	140	88	28	10
359	312	146	171	15	22	13582	14373	27955	138	62	34	6
441	408	218	301	39	23	17126	18369	35495	537	485	217	71
361	345	125	194	71	68	14862	15478	30340	491	432	258	104
381	418	146	175	32	43	12480	13326	25806	180	190	13	6
276	303	154	194	17	13	11042	11704	22746	131	86	10	3
357	356	103	137	11	8	11407	12150	23557	262	161	46	19
382	374	302	372	3	8	12856	13778	26634	80	45	18	6
450	379	115	164	27	25	13824	14525	28349	406	233	36	28
361	371	109	148	26	23	11624	12255	23879	84	59	10	2
265	272	186	247	26	37	10432	10932	21364	363	269	26	12
618	624	324	359	30	31	18790	20105	38895	171	125	2	2
268	245	198	240	6	6	10623	11186	21809	87	60	19	4
237	217	134	192	19	28	9387	9969	19356	142	126	13	8
5895	5831	2691	3456	356	355	204395	217523	421819	3562	2645	818	337

Hauptübersicht über den Gang der staatsangehörigen

Namen der Kreise.	Anzahl der Orts-Angehörigen im vorigen Jahr.			Zuwachs. Geborene. Eheliche.		Uneheliche		Hereingezogene. Aus andern Orten des Königr.		Aus fremd. Staaten.	
	Männl.	Weibl.	Ges.-Summe.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
I. Neckarkreis	245246	256559	501805	8259	7970	1411	1321	3244	3870	137	201
II. Schwzwkr.	233234	241655	474889	7965	7466	1323	1446	1626	2196	92	139
III. Jagstkreis	195192	203440	398632	6122	5630	1467	1442	2242	2769	94	178
IV. Donaukr.	202235	215507	417742	6901	6573	1260	1312	2806	3530	126	192
Württemb	875907	917161	1793068	29247	27639	5461	5421	9918	12365	449	710
				5461	5421	10882		22283		1159	
				34708	33060	Geborene.					
				22696	21778	Gestorbene.					
				12012	11282						
				23294 Natürlicher Zuwachs.							

Probe.

	Zuwachs:		Abgang:	
	875907	917161	22696	21778
	29247	27639	9898	12319
	5461	5421	2406	2081
	9918	12365	35000	36178
	449	710		
	16	64	Außerordentlicher Zuwachs.	
Zusammen:	920998	963360		
Abgezogen:	35000	36178		
Bleiben:	886998	927182		
	1813180			

Bevölkerung Württembergs vom 3. Dezember $18^{59}/_{60}$.

Abgang.						Gegenwärtige Anzahl der Orts-Angehörigen.			Hievon wohnen im Ausland:			
Gestorbene.		Hinausgezogene.							a) unter Vorbehalt des württ. Staatsbürgerrechts oder m. Heimathscheinen.		b) ohne Vorbehalt u. ohne Heimathsch., jedoch ohne des württ. Staatsbürgerrechts verlustig erkl. zu seyn	
		In andere Orte des Königreichs.		In fremde Staaten								
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Ges.-Summe.	M.	W.	M.	W.
6121	5681	3019	3679	660	553	248500	260012	508512	6039	4279	2136	1094
5710	5613	1864	2368	945	751	235718	244068	479786	10753	6943	2459	1189
4970	4653	2324	2816	445	422	197385	205579	402964	4118	3095	1300	648
5895	5831	2691	3456	356	355	204395	217523	421918	3562	2645	818	337
22696	21778	9898	12319	2406	2081	885998	927182	1813180	24472	16964	6713	3268
44474		22217		4461		875903	917161	1793068	41436		9881	
						10091	10021	20112	51417			

Zunahme von $18^{59}/_{60}$ 20112

12304	14400	Hinausgezogene.
10367	13075	Hereingezogene.
1937	1325	

— 3262 Abnahme durch Auswanderung.
\+ 23294 Natürlicher Zuwachs.
\+ 80 Außerordentlicher Zuwachs.
\+ 23374
— 3262
\+ 20112 Zunahme pro $18^{59}/_{60}$ wie oben.

Zur Vergleichung der heurigen Bevölkerungsergebnisse mit denen von früheren Jahren mögen schließlich die folgenden Uebersichten dienen, in welchen die Hauptmomente über den Stand und Gang der ortsangehörigen Bevölkerung Württembergs für den Zeitraum von 1850 bis 1860 zusammengestellt sind.

I.

Größe der ortsangehörigen Bevölkerung in den einzelnen Jahren des Decenniums von $18^{50}/_{60}$.

Jahre, vom 3. Dcbr.	Ortsangehörige Bevölkerung.			Zu- u. Abnahme.		Durchschn. der Bevölk. auf 1 geogr. □M.	Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung.
	männl.	weibl.	Summe.	überhaupt	Procent		
$18^{50}/_{51}$.	892,061	922,691	1,814,752	+ 12,500	0,693	5,121	30,630
$18^{51}/_{52}$.	888,912	920,492	1,809,404	− 5,348	0,295	5,107	31,580
$18^{52}/_{53}$.	885,859	918,281	1,704,140	− 5,264	0,291	5,092	32,422
$18^{53}/_{54}$.	873,827	910,140	1,783,967	− 20,173	1,141	5,035	36,313
$18^{54}/_{55}$.	873,508	908,964	1,782,472	− 1,495	0,084	5,031	35,456
$18^{55}/_{56}$.	876,930	911,790	1,788,720	+ 6,248	0,350	5,049	34,860
$18^{56}/_{57}$.	879,544	913,755	1,793,319	+ 4,599	0,257	5,062	34,231
$18^{57}/_{58}$.	865,913	907,917	1,773,830	− 19,459	1,099	5,006	42,004
$18^{58}/_{59}$.	872,017	913,935	1,785,952	+ 12,122	0,679	5,041	41,918
$18^{59}/_{60}$.	885,998	927,182	1,813,180	+ 20,112	1,090	5,118	41,184
Durchschnitt.	879,437	915,516	1,794,973	+ 384	0,021	5,066	36,060

In diesem Decennium fand also 5 mal eine Zunahme und 5 mal eine Abnahme der angehörigen Bevölkerung statt, wobei sich die Extreme in den Jahren $18^{53}/_{54}$ und $18^{59}/_{60}$ (beziehungsweise 20,173 und 20,112 Seelen) fast ausgleichen und die wirkliche Zunahme sich durchschnittlich auf 381 Personen oder auf 0,021 Prozent per Jahr berechnet. Die Gesammtzahl der Ortsangehörigen Württembergs hat in den letzten 2 Jahren wieder zugenommen und nähert sich gegenwärtig dem Stand von 1851.

II.

Bewegung der ortsangehörigen Bevölkerung Württembergs in dem Decennium $18^{50}/_{60}$.

Jahre, vom 3. Decbr.	Geboren			Gestorben			Wanderungen			
	Summe aller Gebornen.	Mehrbetr. der geb. Knaben.	Nativitäts-Verhältniß	Summe aller Gestorb.	Mehrbetr. der männl. Gestorb.	Mantalilt.-Verhälniß.	Ein- Ausgewanderte aus fremd. Staaten.	nach fremd. Staaten.	Ueberschuß der Letzteren.	Dessen Verhält. zur Bevölk.
$18^{50}/_{51}$.	71,386	2,208	1 : 25,25	53,701	1,323	1 : 33,56	820	6,100	5,280	1 : 341
$18^{51}/_{52}$.	62,804	1,608	1 : 28,89	54,666	1,424	1 : 33,20	798	14,565	13,767	1 : 132
$18^{52}/_{53}$.	61,369	1,851	1 : 29,48	52,750	258	1 : 34,30	739	14,582	13,843	1 : 130
$18^{53}/_{54}$.	58,517	1,731	1 : 30,83	58,061	1,539	1 : 31,07	661	21,320	20,659	1 : 87
$18^{54}/_{55}$.	53,297	1,807	1 : 33,47	49,945	247	1 : 35,72	826	5,377	4,551	1 : 392
$18^{55}/_{56}$.	61,549	1,749	1 : 28,96	51,711	439	1 : 34,47	865	7,747	3,882	1 : 459
$18^{56}/_{57}$.	64,320	1,974	1 : 27,81	54,462	438	1 : 32,84	938	6,312	5,374	1 : 333
$18^{57}/_{58}$.	68,825	1,940	1 : 26,40	54,450	885	1 : 32,57	1,024	4,924	3,900	1 : 454
$18^{58}/_{59}$.	69,294	1,906	1 : 25,77	54,817	1,333	1 : 32,58	1,110	3,537	2,427	1 : 739
$18^{59}/_{60}$.	67,768	1,648	1 : 26,75	44,474	918	1 : 40,77	1,159	14,487	3,328	1 : 545
Durchschnitt.	63,913	1,842	1 : 28,36	52,904	890	1 : 34,11	890	8,595	7,701	1 : 361

In dem Decennium von $18^{50}/_{60}$ wurden 639,129 Kinder geboren; dagegen sind in demselben Zeitraum 529037 Personen gestorben, so daß ein natürlicher Zuwachs von 110,092 Seelen verbleibt; es sind jedoch in diesen 10 Jahren 85,951 Personen ausgewandert, dagegen aus andern deutschen und europäischen Staaten, nur 8,904 eingewandert, so daß sich der Verlust an Menschen durch Wanderung auf 77,047 berechnet und also von obigem natürlichen Zuwachs nur noch 33,045 Seelen (oder per Jahr $3304,_{5}$) als natürlicher Zuwachs übrig bleiben.

Hinsichtlich der Zahl der Geburten und der Sterbfälle erscheint das Jahr $18^{59}/_{60}$ stark verschieden von den 9 vorangegangenen und in beiden Rubriken viel günstiger, indem 3855 Personen mehr geboren und 8430 weniger gestorben sind.

Das Mortalitätsverhältniß schwankte in diesen 10 Jahren zwischen den Extremen 1: $31,_{07}$ und 1 : $40,_{77}$ und blieb 6 mal unter und 4 mal über dem Durchschnitt; auch das Nativitätsverhältniß war starken Schwankungen ausgesetzt und bewegte sich zwischen den Extremen 1 : $25,_{86}$ und 1 : $33,_{47}$ blieb aber dabei 5 mal unter und 5 mal über jenem Durchschnitt.

Die Aus- und Einwanderungen in Württemberg in dem Jahre 1860.

Nach dem Inhalt der von den Oberämtern an das K. Ministerium des Innern erstatteten Berichte über den Gang der Aus- und Einwanderungen in Württemberg in dem Kalenderjahre 1860 beläuft sich, was zunächst die

I. Auswanderer

betrifft, deren

1) Zahl

auf 3613 oder auf 133 mehr, als im Vorjahre, wo es deren 3480 (vergl. Jahrb. 1859 Heft I. S. 85) waren. Davon kamen

auf den Neckarkreis . .	1,162	oder	32,16 %
" " Schwarzwaldkreis	954	"	26,41 "
" " Jagstkreis . .	799	"	22,11 "
" " Donaukreis . .	698	"	19,32 "
für das ganze Land . .	3,613	oder	100,0%

Das Verhältniß der Auswanderer zur Bevölkerung gestaltete sich hiernach so, daß 1 Auswanderer kam

im Neckarkreis . .	auf	426	Einwohner
" Schwarzwaldkreis	"	494	"
" Jagstkreis . . .	"	495	"
" Donaukreis . .	"	595	"
" Durchschnitt somit		492	

Am zahlreichsten waren die Auswanderer in den Oberämtern

Kirchheim, . .	wo	134	Personen	auswanderten
Neuenbürg, .	„	142	„	„
Horb . . .	„	132	„	„
Künzelsau, .	„	124	„	„
Mergentheim,	„	121	„	„
Tuttlingen, .	„	109	„	„

am seltensten aber in den Oberämtern

Waldsee, . .	wo	nur	10	Personen	auswanderten
Biberach, . .	„	„	16	„	„
Welzheim, Ehingen, Münsingen,	„	„	18	„	„
Ravensburg, .	„	„	19	„	„

Ueberhaupt zeigte sich auch im Jahre 1860 die Auswanderungslust wiederum in den östlichen Kreisen (Jaxt- und Donaukreis) weit geringer, als in den westlichen (dem Neckar- und Schwarzwaldkreise).

Die Zahl der stattgehabten Auswanderungen war

nach	im Neckarkr.	Schwrzwkr.	Jaxtkr.	Donaukr.	zus.
Baden	71	81	52	60	264
Bayern	25	20	103	132	280
Preußen a) ohne Hohenzoll. .	6	29	7	15	57
b) den Hohenzoll. Landen	7	18	2	4	31
Oesterreich mit Ungarn	28	14	51	89	182
anderen deutsch. Staaten	59	62	46	30	197
Schweiz	28	12	14	38	92
Frankreich	7	6	1	2	16
Rußland mit Polen .	2	3	8	3	16
anderen europ. Staaten	16	28	22	32	98
Asien (Ostindien) . .	20	7	1	1	29
Afrika	2	1	1	5	9
Nordamerika	865	655	480	280	2,280
Südamerika	1	4	1	2	10
Australien	25	14	8	5	52
	1,162	954	799	698	3,613

Wie seit einer Reihe von Jahren gieng also auch heuer wieder die Hauptrichtung der Ausgewanderten nach Nordamerika,

indem 63,1 % aller Auswanderer sich dorthin wandten. Nicht unbeträchtlich war übrigens auch wie in früheren Jahren die Zahl der Auswanderungen nach Australien. In die an Württemberg grenzenden Staaten sind 18,8 % aller Ausgewanderten übergesiedelt.

2) Geschlecht.

Unter den Ausgewanderten befanden sich:

	männliche	(%)	weibliche	(%)
im Neckarkreis . .	696	34,5	466	29,2
" Schwarzwaldkreis	529	26,2	425	26,7
" Jaxtkreis . . .	421	20,9	378	23,7
" Donaukreis . .	373	18,4	325	20,4
zusammen	2,019	100,0	1,594	100,0

so daß also kamen

	1 männlicher Auswanderer	1 weiblicher Auswanderer
im Neckarkreis	auf 349 m. Einwohner	auf 542 w. Einw.
" Schwarzwkr.	" 438 " "	" 565 " "
" Jaxtkreis	" 460 " "	" 534 " "
" Donaukreis	" 539 " "	" 660 " "
" Durchschnitt	" 430 " "	" 570 " "

Die Auswanderungslust ist somit auch heuer wieder bei dem männlichen Geschlecht ungleich stärker gewesen, als bei dem weiblichen.

Unter 100 Ausgewanderten waren

	im Neckarkreis	im Schwarzwaldkr.	im Jaxtkreis	im Donaukreis	in Württ.
männliche	59,9	55,5	52,7	53,4	55,9
weibliche	40,1	44,5	47,3	46,6	44,1
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die meisten männlichen Auswanderer hatten Neuenbürg mit 77, Mergentheim mit 75 und Tuttlingen mit 63 Personen, die wenigsten die Oberämter Welzheim (4), Münsingen (5), Waldsee (6 Personen); beim weiblichen Geschlecht erscheint die Zahl der Auswandernden am größten in den Oberämtern Neuenbürg (65), Kirchheim (64) und Künzelsau (62 Personen) und am kleinsten in den Oberämtern Waldsee (4), Biberach (6) und Ehingen (9 Personen.)

3) Familienverhältniß.

Ueber das Alter der Auswanderer geben die oberamtlichen Akten keine vollständigen Notizen an die Hand, dagegen geht aus denselben hervor, daß betrug:

die Zahl	im Neckarkr. m.	im Neckarkr. w.	im Schwarzwkr. m.	im Schwarzwkr. w.	im Jagstkr. m.	im Jagstkr. w.	im Donaukr. m.	im Donaukr. w.	in Württemb. m.	in Württemb. w.
der verehelichten oder verwittwet. Auswanderer . .	67	58	64	56	33	22	36	28	200	164
der mit ihren Eltern ausgewanderten Kinder	89	97	55	71	30	19	25	29	199	216
die der selbstständigen led. Auswanderer	524	297	389	270	326	301	307	259	1546	1117
und die der mit ihren Müttern ausgewanderten unehlichen Kinder . . .	16	14	21	28	32	36	5	9	74	97
	696	466	529	425	421	378	373	325	2029	1594

so daß es waren

der	im Neckarkr. m.	im Neckarkr. w.	im Schwarzwkr. m.	im Schwarzwkr. w.	im Jagstkr. m.	im Jagstkr. w.	im Donaukr. m.	im Donaukr. w.	in Württemb. m.	in Württemb. w.
Verehel. u. Verwittw.	9,6	12,5	12,1	13,2	7,8	5,7	9,7	8,6	9,9	10,3
Erw. Led.	75,3	63,7	73,5	63,5	77,4	79,7	82,3	79,7	76,6	70,4
zus. d. Erw.	84,9	76,2	85,6	76,7	85,2	85,4	92,0	88,3	86,5	80,1
" Kinder	15,1	23,8	14,4	23,3	14,8	14,6	8,0	11,7	13,5	19,6
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Somit sind ungefähr 1/6 der Auswanderer Kinder, welche mit ihren Angehörigen auswanderten, während nur ungefähr 1/9 aus Verehlichten und der Rest aus ledigen Erwachsenen besteht.

4) Confession.

Unter 3,613 Auswanderern waren

	im Neckarkr.	im Schwarzwkr.	im Jagstkr.	im Donaukr.	in Württ.
Evangel. ꝛc.	1,057	606	493	242	2,398
Katholiken	89	328	270	445	1,132
Israeliten	16	20	36	11	83
	1,162	954	769	698	3,603

Nach der letzten Bevölkerungs-Aufnahme vom 3. Decbr 1859 befanden sich unter 100 ortsangehörigen Einwohnern des Königreichs:

Evangelische und Dissidenten 68,59 %
Katholiken . . . . 30,75 %
Israeliten . . . . 0,66 %

Auf 147 israel. Einwohner kam mithin 1 israel. Auswanderer, auf 478 kathol. Einwohner 1 kathol. Auswanderer und auf 511 evangel. Einwohner 1 evangel. Auswanderer.

5) Beruf und Gewerbe.

Insoweit die in dieser Hinsicht vielfach mangelhaften Listen der Oberämter Auskunft gaben, gehörten die selbstständigen ledigen oder verheiratheten beziehungsweise verwittweten Mannspersonen, deren es im Ganzen 1746 waren, folgenden Berufs- oder Gewerbeklassen an:

Zahl

I. Den landwirthschaftlichen Gewerben der Bauern, Taglöhner, Weingärtner, Gärtner, Schäfer, Förster, Waldarbeiter u. s. w. zus. 427
11,9 %

II. Den verschiedenen Gebieten der Industrie 492
und zwar: (13,6 %)

1) Den für Herstellung von Nahrungsmitteln thätigen, besonders den Gewerben der Bäcker (52), Müller (14), Bierbrauer (16), Metzger (29), Wirthe und Kellner (6), zus. 117

2) Den die Fertigung von Kleidungsstücken bezweckenden Gewerben, namentlich denen der Schneider (36), Seckler und Kürschner (2), Schuster (62) u. s. w. zus. 100

3) Den Gewerben, die sich auf Herstellung, Einrichtung und Ausstattung von Gebäuden beziehen, als denen der Schreiner (29), Maurer (32), Steinhauer (7), Schlosser (5), Zimmerleute (4), Glaser (3), Geometer (1), Architekten (2), Hafner (3), Ziegler (4) u. s. w. zus. 95

4) Den für häusliche Zwecke thätigen Gewerben, besonders denen der Huf-, Zeug-, Nagel-, Messer-, Hammer- und Kupferschmiede (41), Gold- und Silberarbeiter (4), Wagner (23), Küfer und Kübler (14), Sattler (10), Sailer (5), zus. . . . 98

5) Den Fabrik- und Manufakturgewerben: . 78

und zwar:

a) mechanischen (Weber (32), Zeug- und Tuchmacher (19) u. s. w.) zus. 67

b) chemischen, worunter Gerber (8) und Färber (2) u. s. w. zus. 11

6) Den typographischen Gewerben, zus. . . . 4

Ferner gehörten an:

III. Den mit Handel und Verkehr beschäftigten Klassen, (worunter 8 Kaufleute und Handelsleute), zus. . 11 (0,3 %)

IV. Den wissenschaftlichen und künstlerischen Berufsarten und zwar dem Verwaltungsfach (worunter 3 Schreiber) 5, Medicinalwesen (worunter 3 Aerzte und 2 Apotheker) 6, dem geistlichen Stande und Lehrfach 4 (2 evangel. Geistliche, 1 kathol. Geistlicher, 1 Candidat des Lehramts, den Kunstfächern (6), zus. . . . . . . 21 (0,6 %)

V. Dem Militärstand . . . . 3 (0,1 %)

Im Ganzen 954 (26,4 %)

so daß die Zahl derjenigen selbstständigen männlichen Auswanderer, bei welchen der Stand oder Beruf nicht angegeben ist, sich auf 792 oder 21,9 % beläuft.

Als

6) Grund der Auswanderung

ist nach den oberamtlichen Akten angegeben:

1)	Eintritt in fremde Civil-, Kirchen- oder Militärdienste in	4 Fällen	(0,1 %)
2)	Verehelichung in	978 „	(27,1 %)
3)	irgend welcher sonstiger Umstand, namentlich Niederlassung in . . .	2631 „	(72,8 %)
		3,613 Fällen	(100,0 %)

7) Betrag des exportirten Vermögens.

Die dem Lande durch die Auswanderung entzogenen Baarsummen belaufen sich:

im Neckarkreis . .	auf	443,784 fl.
„ Schwarzwaldkreis	„	372,503 „
„ Jagstkreis . . .	„	391,215 „
„ Donaukreis . .	„	370,848 „
„ Württemberg . .	„	1,578,350 fl.

Im Ganzen wurden an Geldkapital exportirt:

nach Baden	193,435 fl.
„ Bayern	162,410 „
„ Preußen m. Hohenzollern	85,685 „
„ Oesterreich	58,260 „
„ anderen deutschen Ländern	89,960 „
„ Schweiz	48,750 „
„ Frankreich	9,830 „
„ anderen europ. Staaten	28,300 „
„ Nordamerika	879,400 „
„ Südamerika	4,400 „
„ Asien	2,540 „
„ Australien	15,380 „
	1,578,350 fl.

Außer diesem Betrag wurden nun aber noch an einzelne unbemittelte Auswanderer 8,490 fl. aus öffentlichen Kassen als Beiträge zu den Reisekosten ausbezahlt und zwar:

im Neckarkreis . .	2,325 fl.
„ Schwarzwaldkreis	2,470 „
„ Jagstkreis . . .	1,947 „
„ Donaukreis . .	1,748 „
zusammen	8,490 fl.

so daß der Gesammtbetrag des durch Auswanderung dem Lande entzogenen Baarvermögens sich auf:

1,586,840 fl.

beläuft.

II. Einwanderer.

Die

1) Gesammtzahl

der Einwanderer belief sich im Kalenderjahre 1860 auf 954, also (gegenüber der Zahl der Auswanderer weniger 2,659 oder) 13 mehr als im Vorjahre. Hievon kamen auf den

Neckarkr.	264,	so daß 1 Einwanderer auf	1871 Einw. kommt
Schwarzwkr.	181	" " " " "	2605 " "
Jagstkreis	226	" " " " "	1751 " "
Donaukreis	283	" " " " "	1468 " "
f. d. g. Land	954		1864

Von diesen Einwanderern kamen aus

Baden	297
Bayern	316
Preußen m. Hohenzollern	89
Oesterreich	38
anderen deutsch. Ländern	72
der Schweiz	65
Frankreich	4
Rußland	6
anderen europ. Ländern	49
Nordamerika	18
	954

Was sodann das

2) Geschlecht

der Eingewanderten anbelangt, so gehörten an

dem	männlichen.	weiblichen
im Neckarkreis	120	144
" Schwarzwaldkreis	92	89
" Jagstkreis	102	124
" Donaukreis	129	154
für das ganze Land	443	511

so daß die Einwanderung beim weiblichen Geschlecht auch heuer wieder um ein ziemliches größer war, indem auf 100 Einwanderer männlichen Geschlechts 115 Personen weiblichen Geschlechts kamen. Am größten war dieses Uebergewicht im Jagstkreise, wo auf 100 Personen männlichen Geschlechts 121,8 weibliche kamen.

3) Alter und Familienverhältniß.

Es bestand die Zahl der im Jahre 1860 eingewanderten Personen aus

	männl.	weibl.	zus.
Verehelichten oder Verwittweten . . .	48	51	99
Selbstständigen ledigen Personen . . .	320	373	693
Ehelichen oder unehelichen Kindern, welche ihren Eltern folgten	75	87	162
	443	511	954

4) Confession.

Was die Confession anbelangt, so waren unter den 954 Einwanderern 519 Evangelische (54,4 % der evangel. Bevölkerung), 427 Katholiken (44,8 % der kathol. Bevölkerung), und 8 Israeliten (0,8 % der israel. Bevölkerung.)

5) Beruf und Gewerbe.

Bei 110 männlichen Einwanderern (unter 368 erwachsenen und selbstständigen männlichen Einwanderern) war der Beruf oder das Gewerbe nicht angegeben. Von den übrigen 258 dagegen gehörten nach den vorliegenden Akten an der Sektion

der landwirthschaftlichen Gewerbe	158	(16,6 %)
der Industrie	62	(6,5 %)
dem Handel und den Gewerben	29	(3,0 %)
der Wissenschaft oder künstlerischen Berufsarten	9	(1,0 %)

6) Grund der Einwanderung.

Unter den 954 Einwanderern waren es derjenigen, welche nach Württemberg zogen Behufs der

Verehelichung . .	518	(54,3 %)
Niederlassung . .	436	(45,7 %)

7) Betrag des Vermögens.

Das von den Einwanderern in das Land importirte Vermögen betrug nach den vorliegenden Akten im Ganzen 1,372,561 fl., (somit 30,690 fl. weniger als im Vorjahre), woran

auf den Neckarkreis . . .	fallen	439,762	fl.	(32,0 %)
„ „ Schwarzwaldkreis .	„	151,348	„	(11,1 %)
„ „ Jagstkreis	„	394,257	„	(28,7 %)
„ „ Donaukreis	„	387,194	„	(28,2 %)
		1,372,561	fl.	(100,0 %)

und zwar kamen hievon aus

Baden	439,760	fl.
Bayern	423,648	„
Preußen m. Hohenzollern	85,908	„
Oesterreich	48,386	„
andern deutsch. Staaten	163,763	„
Schweiz	58,348	„
Frankreich	39,316	„
Rußland	42,240	„
andern europ. Ländern	57,612	„
Nordamerika	13,580	„

Darstellung der Ergebnisse der Ernte im Jahr 1860.

Unter Zugrundlegung der von den Oberämtern vorgelegten Übersichten über die Anblümung der Felder im Jahre 1860 berechnet sich

A. Der Flächeninhalt des Ackerfeldes einschließlich der Gärten und Länder sowie der kultivirten Allmandtheile, in absoluten Zahlen wie folgt:

im Neckarkreis . . .	502,297 1/8	Morgen
„ Schwarzwaldkreis .	590,329 1/8	„
„ Jagstkreis . . .	679,301 1/8	„
„ Donaukreis . . .	956,894 3/8	„
somit für Württemberg	2,728,821 6/8	Morgen

	a) davon lagen in der Brache:	b) waren angeblümt:
im Neckarkreis . .	20,805 7/8 Morg.	481,391 2/8 Morg.
„ Schwarzwaldkreis	86,044 7/8 „	504,284 2/8 „
„ Jagstkreis . . .	130,498 6/8 „	548,802 3/8 „
„ Donaukreis . .	136,669 6/8 „	820,224 5/8 „
im ganzen Lande . .	374,019 2/8 Morg.	2,354,802 4/8 Morg.

Was die einzelnen Agrikultur-Gewächse betrifft, so waren von der angeblümten Ackerfläche angebaut:

mit	im Neckarkr. Morgen	im Schwarzwaldkr. Morgen	im Jagstkr. Morgen	im Donaukr. Morgen	in Württ. Morgen
Dinkel	134,210 1/8	143,851 7/8	116,770 4/8	237,563 4/8	632,396 —
Einkorn	6,095 4/8	3,825 6/8	3,003 1/8	3,406 1/8	16,330 4/8
Emer	97 6/8	74 1/8	56 2/8	78 —	306 1/8
Winterw.	5,752 3/8	9,129 4/8	10,510 7/8	1,387 3/8	26,880 1/8
Winterrog.	9,239 4/8	9,070 7/8	45,382 3/8	52,864 1/8	116,556 7/8
Wintergerste	1,749 2/8	859 —	730 6/8	3,520 5/8	6,489 5/8
Mengefr.	1,369, 2/8	3,771 5/8	44,636 1/8	7,029 3/8	56,806 3/8
Winterfr.	158,513 6/8	170,582 6/8	220,730	305,849 1/8	855,675 5/8

mit	im Neckarkr. Morg.	im Schwarzwaldkr. Morg.	im Jagstkr. Morg.	im Donaukr. Morg.	in Württemb. Morg.
Sommerdinkel .	174 3/8	279 7/8	316 7/8	347 6/8	1,118 7/8
Sommereinkorn	821 4/8	349 6/8	849 2/8	82	2,102 4/8
Sommeremer .	49	197 4/8	113 5/8	748 3/8	1,108 4/8
Sommerwaizen	3,471 3/8	1,249 4/8	3,523 1/8	1,453	9,697
Sommerroggen	720 3/8	4,628 3/8	4,998 3/8	10,476 5/8	20,823 6/8
Sommergerste .	61,753	50,912 3/8	60,707 4/8	104,937 2/8	278,310 1/8
Haber	59,132 7/8	89,272	103,865 1/8	155,072 6/8	407,342 6/8
Hirse	381	21 3/8	284 3/8	52 1/8	738 7/8
Buchwaizen . .	35 6/8		352 5/8	10	398 3/8
Mengefrüchten .	2,045 7/8	16,836 4/8	9,391 7/8	8,965 6/8	37,239 3/8
Sommerfrüchten	128,585 1/8	163,747 2/8	184,402 1/8	282,145	758,880 1/8
Erbsen . . .	2,651 3/8	2,075 3/8	4,014	2,093 5/8	10,834 3/8
Linsen	1,563 3/8	4,377 2/8	2,286 5/8	6,467 1/8	14,694 7/8
Gartenbohnen .	573 1/8	564 7/8	607 5/8	505 7/8	2,251 4/8
Ackerbohnen . .	6,159 7/8	2,942 6/8	848	779 5/8	10,730 2/4
Wicken . . .	7,413	6,295 1/8	8,762	13,238 7/8	35,709
Hülsenfrüchten	18,361 2/8	16,255 3/8	16,518 2/8	23,085 1/8	74,220
Welschkorn	4,336 4/8	190 7/8	487 6/8	504 2/8	5,519 3/8
Kartoffeln . .	57,639 2/8	60,786 6/8	39,443 1/8	46,974 1/8	204,843 2/8
Runkelrüben					
a) z. Zuckerfabrik.	4,686 7/8	216 1/8	90 6/8	1,665 4/8	6,659 2/8
b) z. Viehfütterung	19,779 3/8	4,104 3/8	8,784 5/8	4,453	37,121 3/8
Steckrüben . .	219 3/8	3,199 5/8	912 6/8	8,536 7/8	13,568 5/8
weißen Rüben .	663	1,000 2/8	656 4/8	2,899 5/8	5,219 3/8
Möhren . . .	70 5/8	219	96 4/8	176 3/8	562 4/8
	83,758 4/8	69,526 1/8	49,984 2/8	64,705 4/8	267,974 3/8
Wurzel- u. Knollengewächsen					
Kopfkohl (Kraut)	3,456 1/8	6,081 7/8	4,868	4,414 2/8	18,829 7/8
Winterreps . .	7,069	4,404	8,412 7/8	8,208 3/8	28,094 2/8
Winterrübsen .	304	3,049 6/8	1,055 3/8	9,239 4/8	13,648 5/8
Sommerreps .	114 4/8	487 4/8	411 2/8	468 1/8	1,481 3/8
Sommerrübsen .	154	47 7/8	129 7/8	199 3/8	531 1/8
Mohn	5,751 5/8	450 3/8	192 2/8	287 7/8	7,682 1/8

mit	im Neckarkr. Morg.	im Schwarzwaldkr. Morg.	im Jagstkr. Morg.	im Donaukr. Morg.	in Württemb. Morg.
Flachs	1,523 6/8	3,070 1/8	7,139 6/8	10,606 2/8	22,339 7/8
Hanf	6,794 2/8	8,062 1/8	3,420 2/8	5,487 5/8	23,764 2/8
Hopfen . . .	476	2,039 1/8	751 1/8	872 4/8	4,138 6/8
Tabak	355 2/8	14 2/8	9	8 5/8	387 1/8
Waid	32 1/8	—	—	6	38 1/8
Wau	—	—	—	—	—
Krapp	—	—	1 2/8	—	1 2/8
Weberdisteln . .	69 7/8	53 3/8	—	34 3/8	157 5/8
Cichorien . . .	893 1/8	30 4/8	1	—	924 5/8
Handelspflanzen	24,537 4/8	21,709	21,524	35,418 5/8	103,189 1/8
rothem Klee .	42,683 6/8	42,459 7/8	38,249 1/8	89,070	212,462 6/8
Luzerne . . .	14,611 4/8	6,036 3/8	9,270 4/8	3,156 5/8	33,075
Esper	2,636 7/7	7,694 7/8	2,767 7/8	11,876 1/8	24,975 6/8
Futtergewächsen	59,932 1/8	55,101 1/8	50,287 4/8	104,102 6/8	270,513 4/8

Es waren somit von der ganzen Ackerfläche, einschließlich der Gärten und Länder, sowie der kultivirten Allmandtheile, angebaut

mit	Prozente der ganzen Ackerfläche. im Neckarkr.	Schwkr.	Jagstkr.	Donaukr.	Württ.
Winterdinkel, Wintereinkorn, Winteremer	27,95	25,08	17,64	25,19	23,79
Winterwaizen	1,15	1,54	1,55	0,15	0,98
Winteroggen	1,84	1,54	6,68	5,52	4,27
Wintergerste	0,35	0,15	0,05	0,37	0,24
Mengefrüchten	0,27	0,64	6,57	0,73	2,08
Winterfrüchten überhaupt	31,56	28,90	32,49	31,96	31,36
Sommerdinkel, S.-Einkorn Sommer.-Emer	0,21	0,14	0,19	0,12	0,16
Sommerwaizen	0,69	0,21	0,52	0,15	0,36
Sommerroggen	0,15	0,78	0,74	1,09	0,76
Sommergerste	12,29	8,68	8,94	10,97	10,20
Haber	12,76	15,12	15,29	16,20	14,03
Hirse	0,08	0,01	0,04	0,01	0,02

mit	(Prozente der ganzen Ackerfläche.) im Neckarkr.	Schwkr.	Jagstkr.	Donaukr.	Württ.
Buchwaizen	0,01	—	0,05	0,01	0,01
Mengefrüchten	0,41	2,85	1,38	0,94	1,37
Sommerfrüchten überhaupt	25,60	27,74	27,15	29,49	27,81
Erbsen	0,53	0,35	0,59	0,22	0,40
Linsen	0,31	0,74	0,34	0,68	0,54
Gartenbohnen	0,11	0,10	0,09	0,05	0,08
Ackerbohnen	1,23	0,50	0,12	0,08	0,39
Wicken	1,48	1,06	1,29	1,39	1,31
Hülsenfrüchten überhaupt	3,66	2,75	2,43	2,42	2,72
Welschkorn	0,86	0,03	0,07	0,05	0,20
Kartoffeln	11,48	10,30	5,81	4,91	7,51
Runkelrüben					
a) zur Zuckerfabrikation	9,93	0,04	0,01	0,17	0,24
b) zur Viehfütterung	3,94	0,70	1,20	1,47	1,86
Steckrüben	0,18	0,54	0,13	0,89	0,50
weißen Rüben	0,13	0,17	0,10	0,30	0,19
Möhren	0,02	0,03	0,02	0,02	0,02
	16,68	11,78	7,36	6,76	9,82
Kopfkohl (Kraut)	0,69	1,03	0,72	0,46	0,69
Winterreps, Sommerreps, Rübsen	1,52	1,35	1,47	1,90	1,60
Mohn	1,34	0,07	0,03	0,03	0,26
Flachs	0,30	0,52	1,05	1,11	0,82
Hanf	1,35	1,37	0,57	0,57	0,86
Hopfen	0,09	0,35	0,11	0,09	0,15
Tabak	0,07	—	—	—	0,02
Waid	0,01	—	—	—	0,01
Weberdisteln	0,02	0,01	—	—	0,01
Cichorien	0,18	0,01	—	—	0,03
Handelspflanzen überhaupt	4,88	3,68	3,17	3,70	3,78
rothem Klee	8,50	7,19	5,63	9,31	7,79
Luzerne	2,91	1,02	1,37	0,33	1,21
Esper	0,52	1,31	0,40	1,24	0,82
Futterkräutern überhaupt	11,93	9,52	7,40	10,88	9,92

	(Prozente der ganzen Ackerfläche.) im Neckarkr.	Schwkr.	Jagstkr.	Donaukr.	Württ.
Angebautes Feld zusam. .	95,86	85,43	80,79	85,72	86,30
Hiezu brachliegende Ackerfläche	4,14	14,57	19,21	14,28	13,70
	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

B. Nach den oberämtlichen Berichten über die Ergebnisse der Ernte des Jahres 1860 berechnet sich der Ertrag der Ernte dieses Jahres wie folgt:

1. beim Ackerbau.

	Ertrag in einem mittleren Jahr Schffl. pr. Mrg.	Ertrag im Jahr 1860 Schffl. pr. Mrg.	im Verhältniß zum Mittelertrag ist der i. J. 1860 = 100
im Neckarkreis			
Halmfrüchte.			
Winterwaizen . . .	3,2	3,4	106
Sommerwaizen . .	2,0	2,9	100
Winterroggen . . .	3,1	3,1	100
Sommerroggen . .	2,7	2,4	90
Wintergerste . . .	3,8	3,6	95
Sommergerste . . .	4,3	4,0	93
Dinkel	2,8	7,6	112
Haber	5,5	5,3	95
Hülsenfrüchte.			
Erbsen	2,2	1,8	82
Linsen	1,8	1,6	89
Ackerbohnen . . .	3,2	3,7	116
Wicken	3,1	2,8	90
Welschkorn	3,2	2,9	91
Kartoffeln (Simri) .	154	89	67
im Schwarzwaldkreis			
Halmfrüchte.			
Winterwaizen . . .	3,2	3,5	109
Sommerwaizen . .	2,7	2,7	100
Winterroggen . . .	3,0	3,0	100
Sommerroggen . .	2,7	2,8	104
Wintergerste . . .	3,4	3,3	97

	Ertrag in einem mittleren Jahr Schffl. pr. Mrg.	Ertrag im Jahr 1860 Schffl. pr. Mrg.	im Verhältniß zum Mittelertrag ist der i. J. 1860 = 100:
Sommergerste . . .	3,5	4,0	114
Dinkel	6,0	6,7	112
Haber	4,4	4,9	111
Hülsenfrüchte.			
Erbsen	2,1	1,9	90
Linsen	2,0	2,1	105
Ackerbohnen . . .	2,5	2,8	112
Wicken	2,6	2,1	81
Welschkorn	3,9	2,5	83
Kartoffeln (Simri) .	148	113	76

im Jagstkreis

Halmfrüchte.			
Winterwaizen . . .	2,5	3,1	124
Sommerwaizen . .	2,4	2,5	106
Winterroggen . . .	2,9	3,2	110
Sommerroggen . .	2,2	2,3	108
Wintergerste . . .	3,0	3,1	104
Sommergerste . . .	3,2	3,9	108
Dinkel	5,1	6,4	125
Haber . . . . . :	4,1	4,9	121
Hülsenfrüchte.			
Erbsen	2,2	1,6	70
Linsen	1,8	1,8	100
Ackerbohnen . . .	2,7	2,9	117
Wicken	2,7	2,6	97
Welschkorn	3,0	2,5	83
Kartoffeln (Simri) .	138	105	76

im Donaukreis

Halmfrüchte.			
Winterwaizen . . .	3,1	3,3	106
Sommerwaizen . .	2,4	2,7	109
Winterroggen . . .	2,7	2,9	107
Sommerroggen . .	2,1	2,5	115
Wintergerste . . .	3,4	3,3	97

	Ertrag in einem mittleren Jahr Schffl. pr. Mrg.	Ertrag im Jahr 1860 Schffl. pr. Mrg.	im Verhältniß zum Mittelertag ist der i. J. 1860 = 100
Sommergerste . . .	3,2	3,7	110
Dinkel	5,8	7,1	122
Haber	4,5	4,8	111
Hülsenfrüchte.			
Erbsen	2,4	2,0	80
Linsen	2,5	2,2	93
Ackerbohnen . . .	3,3	2,8	85
Wicken	2,9	2,4	80
Welschkorn	3,0	3,0	100
Kartoffeln (Simri) .	178	86	48

im Durchschnitt des ganzen Landes*)

Halmfrüchte.			
Winterwaizen . . .	3,0	3,0	112
Sommerwaizen . .	2,6	2,7	104
Winterroggen . . .	2,9	3,1	108
Sommerroggen . .	2,4	2,5	109
Wintergerste . . .	3,4	3,3	92
Sommergerste . . .	3,6	3,9	104

---

*) Die Mittelerträge = gesetzt, stellen sich die Ergebnisse:

für	1853 auf	1854 auf	1855 auf	1856 auf	1857 auf	1858 auf	1859 auf
Winterwaizen .	122,7	108,5	110,7	121,5	109,4	107,6	112
Sommerwaizen .	105,6	101,8	97,1	117,3	110,7	95,3	104
Winterroggen .	101,0	81,7	102,3	117,4	120,5	102,1	108
Sommerroggen .	130,2	121,6	109,5	130,8	115,9	109,7	109
Wintergerste .	119,8	90,1	101,6	114,5	93,0	90,9	92
Sommergerste .	120,4	110,9	100,8	114,0	98,7	84,3	104
Dinkel . . .	120,9	94,7	115,6	130,4	106,9	102,0	125
Haber . . .	115,6	111,9	102,7	89,4	97,0	93,4	113
Erbsen . . .	137,1	138,3	112,6	95,4	79,8	77,4	77
Linsen . . .	121,5	122,3	116,3	103,3	93,5	81,7	97
Wicken . . .	117,4	114,5	110,0	96,9	66,3	87,7	116
Ackerbohnen . .	97,2	97,2	82,5	65,9	78,9	76,7	84
Welschkorn . .	101,3	97,5	86,4	70,9	90,7	73,0	89
Kartoffeln . .	54,1	97,3	72,9	158,8	121,5	93,1	67

	Ertrag in einem mittleren Jahr Schffl. pr. Mrg.	Ertrag im Jahr 1860 Schffl. pr. Mrg.	im Verhältniß zum Mittelertrag ist der i. J. 1860 = 100:
Dinkel	6,0	6,9	125
Haber	4,6	5,0	113
Hülsenfrüchte.			
Erbsen	2,2	1,8	77
Linsen	2,1	1,9	97
Ackerbohnen . . .	2,9	3,0	116
Wicken	2,8	2,5	84
Welschkorn	3,1	2,7	89
Kartoffeln (Simri) .	155	102	67

Bei den übrigen Ackergewächsen, für welche die Schätzung des Ergebnisses einer sogenannten mittleren Ernte nicht vorliegt, berechnet sich der Ertrag per Morgen im Jahr 1860.

	Neckarkr.	Schwrzwkr.	Jagstkr.	Donaukr.	Württ.
	auf Stücke	auf Stücke	auf Stücke	auf Stücke	auf Stücke
Kopfkohl . .	3,278	2,640	3,364	3,627	2,977
	Centr.	Centr.	Centr.	Centr.	Centr.
Möhren . .	107	100	84	74	91
	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel
Reps . . .	3,7	3,4	3,1	3,1	3,3
Mohn . . .	2,4	1,8	1,9	2,1	2,1
	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund
Flachs . . .	69	117	112	82	95
Hanf . . .	149	141	137	108	134
	Centr.	Centr.	Centr.	Centr.	Centr.
Hopfen . . .	3,6	3,2	3,3	2,5	3,2
Tabak . . .	6,3	5,3	5,0	5,0	5,5

Der Ertrag des Ackerfeldes im Ganzen berechnet sich wie folgt:

A. Mehlhaltige Körnerfrüchte.

	Scheffel	nach Rauhem Scheffel
1) Halmfrüchte.		
Waizen im Winterfeld	84,643	
" im Sommerfeld	26,190	
	110,833	221,666

	Scheffel	nach Rauhem Scheffel
Roggen im Winterfeld	361,643	
„ im Sommerfeld	50,570	
	492,213	824,426
Gerste im Winterfeld	22,932	
„ im Sommerfeld	1,052,255	
	1,075,187	2,150,374
Dinkel im Winterfeld	4,617,323	
„ im Sommerfeld	16,000	
	4,633,323	4,633,323
Haber	2,021,448	2,021,448
Mengefrüchte, Buchwaizen ꝛc. . .	85,000	170,000
2) Hülsenfrüchte.		
Erbsen	18,251	
Linsen	30,769	
Wicken	87,689	
Ackerbohnen	39,331	
Gartenbohnen etwa	8,000	
	184,040	368,080
3) Welschkorn	15,118	30,236
		10,419,553

Wird von diesem Gesammtbetrag in Abzug gebracht:

1) der Saatbedarf für 1,592,047 Morgen, welche den mehlhaltigen Körnerfrüchten im Jahr 1860 eingeräumt sein werden (à 1 Scheffel per Morgen) nach Rauhem mit .	1,592,047
2) der Bedarf zur Fütterung und Mastung der Thiere, das ganze Habererzeugniß, soweit dieses nicht schon unter den Saatfrüchten für das Jahr 1860 begriffen ist, mit .	1,614,103
3) das Bedürfniß der Bierbrauer an Gerste (ca. 2½ Mill. Simri)	625,000
zusammen mit .	3,831,150
so bleiben für die Brod u. s. w. Consumtion übrig	6,588,403

wobei für eine Bevölkerung von 1,690,898 Ortsanwesenden für das Verbrauchsjahr $18^{60}/_{61}$ auf den Kopf 3,896 Scheffel

Frucht nach Rauhem, und vorausgesetzt, daß aus 1 Simri rauher Frucht 1 Ctr. Mehl gewonnen wird, 389,6 Pfund oder per Tag 1,067 Pfund Mehl kommen.

Es betrugen die auf 1 Einwohner entfallenden Quoten.

$18^{49}/_{50}$	2,75	Scheffel nach Rauhem.
$18^{50}/_{51}$	2,50	
$18^{51}/_{52}$	2,03	
$18^{52}/_{53}$	3,45	
$18^{53}/_{54}$	2,43	
$18^{54}/_{55}$	4,11	
$18^{55}/_{56}$	3,09	
$18^{56}/_{57}$	3,65	
$18^{57}/_{58}$	4,38	
$18^{58}/_{59}$	3,56	
$18^{59}/_{60}$	3,17	
$18^{60}/_{61}$	3,89	

Das Ergebniß der Ernte im Jahr $18^{60}/_{61}$ ist mithin im Vergleich zu den Ergebnissen der 12 letzten Jahre das 3 günstigste und steht nur den Ergebnissen der Jahre $18^{54}/_{55}$ und $18^{57}/_{58}$ nach.

B. Kartoffeln.

Die Größe der dem Kartoffelbau eingeräumten Fläche berechnet sich auf 57,641 Morgen für den Neckarkreis.
60,788 " " " Schwarzwaldkreis.
39,447 " " " Jagstkreis.
46,975 " " " Donaukreis.
204,857 Morgen für das ganze Land.

und sind auf derselben, nachdem die Kartoffelkrankheit wieder in einem erhöhten Grad aufgetreten ist, an brauchbaren Knollen gewonnen worden:

	per Morgen	ganzer Ertrag
im Neckarkreis . . .	89 Sri.	5,436,700 Sri.
" Schwarzwaldkreis .	92 "	5,558,100 "
" Jagstkreis	82 "	3,017,299 "
" Donaukreis . . .	73 "	3,589,521 "
Württemberg	84 Sri.	17,601,620 Sri.

wornach der heurige Ertrag an gesunden Knollen dem des Vorjahrs gegenüber um 31,1 geringer erscheint. Wird hievon der Saatbedarf für 204,851 Morgen, welche dem Kartoffelbau eingeräumt geblieben sind, à 20 Sri. per Morgen mit 4,097,020 Sri. abgezogen, so bleiben für das Jahr 1860/61 13,504,600 Simri oder auf 1 Kopf der Bevölkerung 7,987 Sri. verfügbar, eine Quote, welche unter den letzten 12 Jahren die siebente Stelle einnimmt, denn es kamen auf 1 Einwohner

1849/50	8,50	Simri
1850/51	2,25	"
1851/52	0,32	"
1852/53	3,38	"
1853/54	3,27	"
1854/55	4,75	"
1855/56	12,04	"
1856/57	9,55	"
1857/58	18,79	"
1858/59	18,48	"
1859/60	14,48	"
1860/61	8,00	"

C. Sonstige Ackererzeugnisse.

Der Ertrag an Kopfkohl berechnet sich auf 56,061,250 Stücke; an Möhren wurden 54,530 Ctr. geerntet; der Ertrag an Reps belief sich auf 141,386 Ctr. und der des Mohns auf 19,147 Scheffel. Der Flachs lieferte (95 Pfund per Morgen) 21,730 Ctr. und der Hanf (134 Pfund per Morgen), 31,857 Ctr. im Ganzen. An Runkelrüben nebst den übrigen Wurzelgewächsen (mit Ausschluß der Kartoffeln und Möhren), welchen eine Fläche von 62,569 Morgen eingeräumt sind, mögen etwa nach der Durchschnittsberechnung 9,885,900 Ctr. worden sein.

Das Futtererzeugniß auf den Aeckern (Rothklee, Luzerne, Esper 2c.) womit 270,514 Morgen angeblümt waren, berechnet sich auf 10,820,560 Ctr., während diese Erzeugnisse im Vorjahre sich auf 10,948,158 belaufen hatten.

Was Güte und Gewicht der dießjährigen Ackererzeugnisse

betrifft, so lieferten die oberamtlichen Notizen folgende Ergebnisse *):

	für den Neckarkr. Qualität	Gewicht per Schffl. Pfd.	für den Schwkr. Qualität	Gewicht per Schffl. Pfd.	für den Jagstkr. Qualität	Gewicht per Schffl. Pfd.	für den Donaukr. Qualität	Gewicht per Schffl. Pfd.	für Württemb. Qualität	Gewicht per Schffl. Pfd.
Halmfrüchte.										
Winterweizen .	3,0	260	3,2	258	3,3	268	3,0	265	3,1	263
Sommerweizen	3,6	242	3,5	250	3,6	259	3,1	253	3,5	251
Winterroggen .	3,4	238	3,4	244	3,1	243	3,3	250	3,3	244
Sommerroggen	3,7	235	3,7	229	3,6	239	3,4	239	3,6	235
Wintergerste . .	3,6	216	3,2	216	3,1	227	3,2	224	3,3	221
Sommergerste .	3,0	227	3,3	232	3,3	226	3,4	234,	3,2	230
Dinkel	2,7	157	3,1	154	3,3	155	2,9	154	3,0	155
Haber	3,3	159	3,1	163	3,2	158	2,3	162	3,2	160
Hülsenfrüchte.										
Erbsen	3,8	267	4,0	276	4,1	276	4,0	279	4,0	725
Linsen	4,0	268	4,2	261	3,9	280	3,7	281	4,0	272
Wicken	4,0	261	4,3	253	4,0	270	4,0	281	4,1	266
Ackerbohnen . .	3,2	267	4,0	278	3,5	270	3,7	283	3,6	278
Welschkorn . .	4,0	237	4,8	232	3,5	270	3,5	291	4,0	258
		Pfd. per Sri.		Pfd. per Sri.		Pfd. per Sri.		Pfd. per Sri.		Pfd. per Sri
Kartoffeln . .	4,2	40	3,9	39	4,3	38	4,1	36	4,1	38
Kopfkohl . .	2,4		2,6		2,5		3,2		2,7	
Möhren . . .	3,1		3,4		3,1		3,4		3,3	
Reps	2,6		2,4		3,1		2,8		2,7	
Mohn	3,3		3,5		3,1		3,2		3,3	
Hopfen	3,3		3,4		3,3		3,7		3,4	
Tabak . . .	3,7		3,6		3,0		3,4		3,4	
Rothklee . . .	3,3		2,8		3,1		3,2		3,1	
Luzerne	3,0		2,9		3,1		3,3		3,1	
Runkelrüben .	3,0		3,1		3,0		3,4		3,1	

*) Bei der Bezeichnung der Qualität der Erzeugnisse durch Zahlen bedeutet: **1** ausgezeichnet, **2** sehr gut, **3** gut, **4** mittelmäßig, **5** gering. Die zwischenliegenden Dezimalzahlen zeigen die größere oder geringere Annäherung an die nächstfolgende Klasse an: z. B. **3**,75 gut mit Annäherung an mittelmäßig; **2**,50 gut bis sehr gut; **2**,25 gut mit Annäherung an sehr gut.

Bei den Halmfrüchten stellt sich die Qualität beinahe durchgängig zwischen „gut" und „mittelmäßig," nur bei dem Dinkel kommt im Neckar- uns Donaukreis dieser Fruchtgattung das Prädikat „sehr gut" bis „gut" zu. Die Hülsenfrüchte gränzen durchgängig an „mittelmäßig" und sind in den Oberämtern Freudenstadt und Münsingen theilweise nicht zur Reife gelangt. Weschkorn ist im heurigen Jahre weniger als „gut" gerathen und hat im Allgemeinen die „Bonitätsklasse" mittelmäßig erreicht.

Die Kartoffelernte ist heuer weniger gut ausgefallen, als in den letzten Jahren, indem die Krankheit derselben wiederum stark aufgetreten ist und 3,807,128 Sri. zum Genuß für die Menschen unbrauchbar gemacht hat. Das Prädikat derselben steht etwas unter mittelmäßig. Kopfkohl verdiente in 3 Kreisen die Bezeichnung „sehr gut" bis „gut", nur im Donaukreise ist die Klasse „mittelmäßig" erreicht worden.

Die durchschnittliche Ausbeute an Kernen von 1 Scheffel Dinkel beträgt:

im Neckarkreis . .	3,5	Simri
„ Schwarzwaldkreis	3,3	„
„ Jagstkreis . . .	3,2	„
„ Donaukreis . .	3,1	„
in Württemberg . .	3,3	Simri.

Von 1 Simri Kernen beträgt das Gewicht

im Neckarkreis . .	33	Pfund
„ Schwarzwaldkreis	32	„
„ Jagstkreis . . .	32	„
„ Donaukreis . .	33	„
in Württemberg . .	32,5	Pfund.

In den 6 Vorjahren haben diese Ergebnisse durchschnittlich geliefert:

im Jahr	1854	3,3	Simri,	—	34,4	Pfund
„ „	1855	3,3	„	—	34,8	„
„ „	1856	3,1	„	—	33,8	„
„ „	1857	3,4	„	—	35,2	„
„ „	1858	3,1	„	—	33,6	„
„ „	1859	3,0	„	—	33,3	„

Das Gewicht der Halm- und Hülsenfrüchte stellt sich

heuer im Vergleich zu den beiden vorausgegangenen Jahren auf folgende Weise dar:

	1860 1 Scheffel	1859 1 Scheffel	1858 1 Scheffel
Winterweizen .	263 Pfd.	275 Pfd.	274 Pfd.
Winterroggen .	244 „	258 „	260 „
Wintergerste . .	221 „	228 „	225 „
Winterdinkel . .	155 „	155 „	157 „
Kernen	260 „	266 „	268 „
Sommerweizen .	251 „	258 „	259 „
Sommerroggen .	235 „	243 „	240 „
Sommergerste .	230 „	238 „	238 „
Haber	160 „	170 „	166 „
Erbsen	275 „	293 „	188 „
Linsen	272 „	292 „	288 „
Wicken	266 „	285 „	287 „
Ackerbohnen . .	278 „	287 „	286 „
Welschkorn . .	258 „	284 „	271 „
Kartoffeln . .	304 „	320 „	328 „

D. Obstertrag.

Der dießjährige Obstertrag berechnet sich an

		Kernobst	Steinobst
Neckarkreis . .	auf	6,474,475 Simri	862,075 Simri.
Schwarzwaldkreis	„	3,243,650 „	761,600 „
Jagstkreis . .	„	2,989,375 „	1,116,025 „
Donaukreis . .	„	3,597,550 „	400,937 „
Württemberg . .	„	16,305,050 Simri	3,140,637 Simri.
Zusammen		19,445,687 Simri.	

Der heurige Obstertag gehört zu den reichlichsten in diesem Jahrhundert und wird nur von dem Jahrgang 1847, in welchem 21,547,477 Simri gewachsen sind, übertroffen.

E. Wiesenertrag.

Nach der Schätzung der landwirthschaftlichen Bezirksvereine wurden an Heu und Oehmd im Durchschnitt vom Morgen eingeheimst:

im Neckarkreis	. .	31	Centr.
" Schwarzwaldkreis		32	"
" Jagstkreis	. . .	35	"
" Donaukreis	. .	30	"
Durchschnitt im ganzen Lande		32	Centr.

Unter der in den Württ. Jahrbüchern 1855 s. S. 193 angenommenen Voraussetzung wurden im Jahr 1860 eingeerntet:

an Heu	. . .	18,807,605	Ctr.
an Oehmd	. .	9,403,797	Ctr.
Zusammen		28,211,392	Ctr.

Hinsichlich der Qualität erreichte das Heu und Oehmd heuer nachstehende Bonitätsklassen:

im Neckarkreis	. .	3,4
" Schwarzwaldkreis		3,0
" Jagstkreis	. .	2,9
" Donaukreis	. .	3,3
in Württemberg	. .	3,1

Die nachstehenden Tabellen weisen die in vorstehendem Text aufgeführten Ernteergebnisse nach Qualität und Quantität speziell nach und zwar: nach den einzelnen Oberämtern und Kreisen und nach dem ganzen Lande.

Kreise und Oberämter.	Wintergetreide.							
	Winterweizen.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag		Ertrag im Jahr 1860.				
		per Mrg.	im Ganzen	per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gewicht per Scheff.
	Mrg.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.			Pfund.
Backnang, Thal $\frac{1}{4}$	199	$2\frac{4}{8}$	125	$2\frac{4}{8}$	125	100	3	240
Berg $\frac{3}{4}$		2	298	2	298	100	3	245
Besigheim	199	$3\frac{4}{8}$	697	$3\frac{4}{8}$	697	100	2	250
Böblingen	12	$3\frac{4}{8}$	42	$3\frac{6}{8}$	45	107	3	250
Brackenheim	537	$3\frac{4}{8}$	1880	$3\frac{4}{8}$	1880	100	3	270
Canstatt	33	$3\frac{4}{8}$	116	4	132	114	3	265
Eßlingen	57	4	228	4	228	100	3	256
Heilbronn	1291	$3\frac{3}{8}$	4356	4	5164	118	2	265
Leonberg	153	$3\frac{6}{8}$	573	$3\frac{4}{8}$	536	93	3	280
Ludwigsburg	35	4	140	$4\frac{4}{8}$	158	112	3	260
Marbach	438	3	1314	2	876	67	4	280
Maulbronn	226	3	678	$3\frac{4}{8}$	791	117	4	260
Neckarsulm	1592	$3\frac{6}{8}$	5970	4	6368	107	2	260
Stuttgart, Stadt	10	4	40	4	40	100	3	290
Stuttgart, Amt	27	3	81	4	108	133	3	230
Vaihingen	118	3	354	$3\frac{4}{8}$	413	117	3	270
Waiblingen	67	$2\frac{4}{8}$	168	$2\frac{4}{8}$	168	100	4	260
Weinsberg, Thal $\frac{3}{4}$, Wald $\frac{1}{4}$	758	2	1516	3	2274	150	3	260
Neckarkreis	5752	3,2	18576	3,4	20301	106	3,0	260
Balingen, Alp $\frac{5}{8}$	62	2	124	4	160	200	4	248
Thal $\frac{3}{8}$				3	66	150	3	240
Calw, Gau $\frac{3}{8}$, Waldseite $\frac{5}{8}$	82	3	246	$2\frac{4}{8}$	205	83	4	248
Freudenstadt	594	3	1782	$2\frac{5}{8}$	1560	88	4	268
Herrenberg	111	$3\frac{6}{8}$	416	4	444	106	4	275
Horb	2905	$2\frac{4}{8}$	7263	$3\frac{4}{8}$	10168	140	2	264
Nagold	580	3	1740	$3\frac{4}{8}$	2030	117	3	270
Neuenbürg, Weino. $\frac{1}{8}$, Waldo. $\frac{7}{8}$	25	4	100	4	100	100	3	260
Nürtingen	25	4	100	3	75	75	3	280
Oberndorf	504	3	1512	$2\frac{4}{8}$	1260	83	4	240
Reutlingen, Alp $\frac{5}{8}$, Thal $\frac{3}{8}$	2	3	6	3	6	100	4	240
Rottenburg	480	$2\frac{1}{8}$	1020	$4\frac{4}{8}$	2160	211	3	260
Rottweil	293	$4\frac{4}{8}$	1319	4	1172	89	3	276
Spaichingen, Heub. $\frac{5}{8}$	12	4	48	5	60	125	3	256
Thal $\frac{3}{8}$				5			3	224
Sulz, Kl. Heuberg rc. $\frac{1}{4}$	3320	$3\frac{4}{8}$	2905	3	9960	86	2	255
Neckar u. Thal $\frac{3}{4}$		$2\frac{4}{8}$	6225			120		
Tuttlingen, Heubg. $\frac{5}{8}$, Thal $\frac{3}{8}$	124	3	372	3	372	100	3	250
Tübingen	10	4	40	3	30	75	3	290
Urach, Alp $\frac{3}{4}$, Thal $\frac{1}{4}$	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	9129	3,2	25218	3,5	29828	109	3,2	258

Kreise und Oberämter.	Angebaute Fläche 1860.	Wintergetreide. Winterweizen. Mittelertrag per Mrg.	im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gewicht per Scheff.
	Mrg.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.			Pfund.
Aalen	72	2 4/8	180	3 4/8	252	140	4	260
Crailsheim	822	2	1644	3	2466	150	3	260
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	726	2 2/8 3 5/8	817 1314	3 2/8	2360	144 90	3	266
Gaildorf	167	1 6/8	292	2 4/8	418	143	4	272
Gerabronn	553	3	1659	3	1659	100	3	264
Gmünd	120	2 4/8	300	3	360	120	4	280
Hall	343	2 2/8	722	3 4/8	1201	156	4	280
Heidenheim	17	3	51	3	51	100	4	270
Künzelsau	924	3	2772	3	2772	100	3	256
Mergentheim	3922	2 4/8	9805	2 4/8	9805	100	3	259
Neresheim	19	2	38	3	57	150	2	280
Oehringen	2470	2 6/8	6792	3	7410	109	2	264
Schorndorf	213	3	639	4	852	133	3	272
Welzheim	144	2 2/8	324	3	432	133	4	265
Jagstkreis	10512	2,5	27399	3,1	30095	124	3,3	268
Biberach	21	3	63	3	63	100	3	270
Blaubeuren	69	3	207	3	207	100	3	270
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	1	3	3	4	4	133	2	270
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	128	4	512	3	384	75	3	256
Göppingen	447	2 4/8	1118	3	1341	120	3	250
Kirchheim	426	3	1278	3 4/8	1491	117	3	280
Laupheim	7	3	21	3 4/8	25	117	3	270
Leutkirch	143	3	429	3	429	100	3	264
Münsingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	42	3 6/8	158	3 4/8	147	93	3	247
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	21	3 4/8	74	3	63	86	3	270
Saulgau	—	—	—	—	—	—	—	—
Tettnang	25	3	75	2 4/8	63	83	3	280
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	14	2 4/8	35	4 6/8	67	190	3	250
Waldsee	5	3	15	3	15	100	3	250
Wangen	40	3	120	3	120	100	4	280
Donaukreis	1389	3,1	4108	3,3	4419	106	3,0	265
Württemberg	26782	3,0	75301	3,3	84643	112	3,1	263

Kreise und Oberämter.	Wintergetreide. Winterroggen. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.		Sch.	Pfd.
Backnang, Thal 1/4	1809	2 4/8	1130	2	3618	80	5	224
Berg 3/4		2	2714	2		100	5	230
Besigheim	563	3 4/8	1971	3	1689	86	2	250
Böblingen	265	3	795	3	795	100	3	235
Brackenheim . . .	685	2 4/8	1713	3	2055	120	3	250
Canstatt	117	3 4/8	410	3 4/8	410	100	3	240
Eßlingen	215	3	645	4	860	133	3	240
Heilbronn	772	3	2316	3 4/8	2702	117	3	250
Leonberg	392	3	1176	3 3/8	1323	113	3	245
Ludwigsburg . . .	626	4	2504	3 4/8	2191	88	4	210
Marbach	645	3	1935	2	1290	67	3	240
Maulbronn . . .	157	3	471	3 4/8	550	117	4	240
Neckarsulm . . .	1211	3	3633	3 4/8	4239	117	3	240
Stuttgart, Stadt .	5	3 4/8	18	3	15	86	3	260
Stuttgart, Amt . .	439	3 2/8	1537	3	1317	92	4	240
Vaihingen . . .	273	3 6/8	1023	3	819	80	4	250
Waiblingen . . .	373	2 4/8	933	4	1492	160	3	204
Weinsberg, Thal 3/4 Wald 1/4	695	4	2780	2 4/8	1738	63	4	240
Neckarkreis . .	9242	3,1	27704	3,1	27103	100	3,4	238
Balingen, Alp 5/8	282	2 4/8	705	3 4/8	970	140	3	224
Thal 3/8				3	315	120	3	250
Calw, Gau 3/8	972	3	2916	3	1089	100	3	248
Waldseite 5/8				4	2436	133	3	256
Freudenstadt . . .	904	2 4/8	2260	2 2/8	2034	90	4	248
Herrenberg . . .	373	2 1/8	792	3 4/8	1306	165	5	250
Horb	362	1 6/8	632	3	1086	171	3	248
Nagold	882	2 4/8	2205	2 4/8	2205	100	3	250
Neuenbürg, Weino. 1/8	1332	3 4/8	466	4	5328	114	3	255
Waldo. 7/8		4	4664			100		
Nürtingen . . .	107	3 6/8	402	3	321	80	3	265
Oberndorf . . .	1086	2 4/8	2715	2 4/8	2715	100	4	240
Reutlingen, Alp 5/8	671	3	2013	2 4/8	1048	83	4	240
Thal 3/8				2 3/8	597	79	3	230
Rottenburg . . .	171	3	513	3	513	100	4	260
Rottweil	298	3	894	3	894	100	3	260
Spaichingen, Heub. 5/8	132	3	240	3 6/8	300	125	3	224
Thal 3/8		2 2/8	137	3	156	133	4	216
Sulz, Kl. Heuberg rc. 1/4	318	3	240	2	636	67	3	240
Neckar u. Thal 3/4		2 4/8	595			80		
Tuttlingen, Heubg. 5/8 Thal 3/8	302	3 4/8	1057	3 4/8	1057	100	3	240
Tübingen	96	3	288	3	288	100	3	215
Urach, Alp 3/4	784	2 3/8	1395	2 4/8	1960	106	4	260
Thal 1/4		3 4/8	686			71		250
Schwarzwaldkreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kreise und Oberämter.	Wintergetreide. Winterroggen. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag. per Mrg.	Mittelertrag. im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	2675	2 2/8	6019	4	10700	178	2	255
Crailsheim	3635	2 4/8	9088	4	14540	160	2	240
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	7227	2 5/8 3 5/8	22584	4	28908	152 110	3	254
Gaildorf	2836	2	5672	2 4/8	7090	125	4	240
Gerabronn	4552	3 4/8	15932	4	18208	114	3	240
Gmünd	1442	2 3/8	3425	3	4326	126	4	240
Hall	2460	3 4/8	8610	3	7380	86	4	240
Heidenheim	3469	3	10407	3	10407	100	3	240
Künzelsau	2869	3 4/8	10042	3	8607	86	3	240
Mergentheim	4480	3	13440	3 4/8	15680	117	3	242
Neresheim	5766	3	17298	3	17298	100	2	256
Oehringen	2646	3	7938	2 4/8	6615	83	2	240
Schorndorf	362	2 4/8	905	2 4/8	905	100	4	240
Welzheim	964	2 2/8	2164	2 4/8	2410	111	4	240
Jagstkreis	45383	2,9	133519	3,2	153074	110	3,1	243
Biberach	6378	3	19134	2 6/8	17540	92	4	248
Blaubeuren	2999	2 3/8	7123	3	8997	126	4	240
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	2895	3 2 2/8	5427 2444	2 1 2/8	3618 1358	67 55	4 4	248 240
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	1582	2 4/8	3955	3 4/8	5537	140	3	248
Göppingen	782	2 4/8	1955	3	2346	120	3	245
Kirchheim	157	3	471	3	471	100	3	256
Laupheim	4925	2 4/8	12313	3 4/8	17238	140	3	250
Leutkirch	5742	3	17226	3	17226	100	3	255
Münsingen	4138	2	8276	2	8276	100	4	256
Ravensburg	3804	2 2/8	8559	2	7608	89	3	245
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	2898	3 4/8 2	7609 1448	3 4/8	10143	100 175	3	238
Saulgau	2584	2 6/8	7106	3	7752	109	3	240
Tettnang	2672	3	8016	3	8016	100	3	250
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	4156	3 4/8	14546	4	16624	114	3	260
Waldsee	4634	3	13902	3	13902	100	3	264
Wangen	2520	2 4/8	6300	3	7560	120	3	260
Donaukreis	52866	2,7	145810	2,9	154212	107	3,3	250
Württemberg	116563	2,9	332858	3,1	361643	108	3,3	244

Kreise und Oberämter.	Wintergetreide. Wintergerste.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag.		Ertrag im Jahr 1860.				
		per Mrg.	im Ganzen	per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4	375	4	376	1 6/8	165	44	5	180
Berg 3/4		3	843	1 4/8	422	50	5	185
Besigheim	43	5	215	4	172	80	3	240
Böblingen	2	2 6/8	5	4	8	145	3	220
Brackenheim	64	3	192	4	256	133	4	200
Canstatt	23	3	69	4 4/8	104	150	4	230
Eßlingen	53	4 4/8	239	4	212	89	3	220
Heilbronn	32	4	128	4	128	100	3	200
Leonberg	125	5 6/8	719	4	500	70	3	200
Ludwigsburg	113	4	452	4	452	100	4	190
Marbach	338	4 4/8	1521	3	1016	67	4	200
Maulbronn	57	3	171	3	171	100	4	224
Neckarsulm	162	4	648	4	648	100	3	225
Stuttgart, Stadt	30	5	150	5	150	100	2	250
Stuttgart, Amt	37	4	148	4	148	100	4	240
Vaihingen	7	3 5/8	25	4	28	113	3	245
Waiblingen	289	3	867	4	1156	133	3	208
Weinsberg, Thal 3/4, Wald 1/4	3	3	9	2 4/8	8	83	4	225
Neckarkreis	1753	3,8	6777	3,6	5742	95	3,6	216
Balingen, Alp 5/8, Thal 3/8	32	4	128	3	96	75	3	230
Calw, Gau 3/8, Waldseite 5/8	54	3	162	3	162	100	3	230
Freudenstadt	170	3	510	2 6/8	468	92	3	176
Herrenberg	25	3	75	3 4/8	88	117	4	230
Horb	20	4	80	4	80	100	4	230
Nagold	15	4	60	4	60	100	3	190
Neuenbürg, Weino. 1/8, Waldo. 7/8	39	4	156	3	117	75	3	246
Nürtingen	2	4	8	3	6	75	3	240
Oberndorf	208	2 6/8	572	2	416	73	3	240
Reutlingen, Alp 5/8, Thal 3/8	3	3	9	3	9	100	3	240
Rottenburg	4	3	12	3	12	100	3	240
Rottweil	58	4	232	4	232	100	2	230
Spaichingen, Heub. 5/8	13	3	39	5 4/8	65	183	3	196
Thal 3/8				4		133	4	200
Sulz, Kl. Heuberg ꝛc. 1/4, Neckar u. Thal 3/4	181	4	724	4	724	100	4	200
Tuttlingen, Heub. 5/8, Thal 3/8	6	2 4/8	15	2 4/8	15	100	4	200
Tübingen	2	3	6	3	6	100	3	200
Urach, Alp 3/4, Thal 1/4	28	3	84	3	84	100	3	210
Schwarzwaldkreis	860	3,[illegible]	2872	3,[illegible]	2640	97	3,[illegible]	216

Kreise und Oberämter.	Wintergetreide. Wintergerste. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Pfd.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	23	3	69	3 4/8	81	117	3	200
Crailsheim . . .	67	3	201	3	201	100	3	250
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	26	2	52	3 4/8	91	175	3	240
Gaildorf	29	3	87	3	87	100	4	210
Gerabronn . . .	47	3	141	3 4/8	165	117	3	192
Gmünd	24	3	72	4	96	133	3	220
Hall	25	2	50	3 4/8	88	175	4	240
Heidenheim . . .	26	3	78	3	78	100	2	240
Künzelsau . . .	25	3	75	3	75	100	3	240
Mergentheim . . .	2	3	6	3	6	100	3	240
Neresheim . . .	1	3	3	2 6/8	3	92	3	240
Oehringen . . .	7	3	21	3	21	100	3	240
Schorndorf . . .	35	3	105	2 4/8	88	83	3	220
Welzheim	35	3 6/8	132	3	105	80	4	210
Jagstkreis . . .	372	3,0	1092	3,1	1185	104	3,1	227
Biberach	7	3	21	3	21	100	3	240
Blaubeuren . . .	40	3	120	3	120	100	4	180
Ehingen, Thal 5/8	113	3 2/8	367	2 4/8	178	77	3	240
Alp 3/8				1 4/8	63	46	4	230
Geislingen, Thal 7/8 Alp 1/8	89	3 4/8	312	4	356	114	3	224
Göppingen . . .	131	4	524	4	524	100	3	230
Kirchheim	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	10	4	40	3 4/8	35	88	3	240
Leutkirch	90	3	270	3	270	100	3	217
Münsingen . . .	114	3	342	3	342	100	3	217
Ravensburg . . .	1097	4	4388	4	4388	100	3	200
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	12	3	36	3 4/8	42	117	3	212
Saulgau	116	3 4/8	406	4	464	114	3	238
Tettnang	1456	4 4/8	6552	4	5824	89	3	210
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	48	3	144	3	144	100	4	240
Waldsee	30	3	90	3	90	100	3	240
Wangen	168	3	504	3	504	100	3	220
Donaukreis . .	3521	3,4	14116	3,3	13365	97	3,2	224
Württemberg .	6506	3,4	24857	3,3	22932	92	3,3	221

Kreise und Oberämter.	Wintergetreide. Winterdinkel. Angebaute Fläche 1860	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Scheffel.	Ausbeute an Kernen p. Scheffel.	Gewicht des Kernen per Simri.
	Mrg.	Sch.	Scheffel	Sch.	Scheffel			Pfd.	Sri.	Pfd.
Backnang, Th. 1/4	7299	5	9125	5 4/8	10038	110	3	160	3 4/8	33
Bg. 3/4		3 4/8	19159	4	21896	114	3	165	3 4/8	33
Besigheim . .	8485	8	67880	8	67880	100	1	160	3 4/8	36
Böblingen . .	9267	7	64869	8	74136	114	3	150	3 2/8	33
Brackenheim .	9758	6	58548	8	78064	137	2	160	3 4/8	32
Canstatt . .	4648	7	32536	9	41832	129	3	160	3 2/8	33
Eßlingen . .	6126	7	42882	9	55134	129	2	160	3 2/8	32
Heilbronn . .	8576	7 4/8	64320	9	77184	120	2	160	3 6/8	34
Leonberg . .	14353	8	114824	9	129177	113	3	150	3 4/8	33
Ludwigsburg .	10659	8	85272	9	95131	113	3	155	3 4/8	33
Marbach . .	9912	7	69384	8	79296	114	3	163	3 6/8	33
Maulbronn .	7810	6	46860	7	54670	117	3	155	3 1/8	34
Neckarsulm . .	13005	8	104040	8 4/8	110543	106	2	140	3 4/8	30
Stuttgart, St.	413	8	3304	13	5369	163	3	165	3 4/8	34
Stuttgart, A. .	7473	7 4/8	56048	6 4/8	48575	87	4	170	3 4/8	34
Vaihingen . .	9729	6	58374	8	77832	133	2	150	3 4/8	32
Waiblingen .	6526	5 4/8	35893	8	52208	145	3	152	3 6/8	30
Weinsb., Thl. 3/4 Wd. 1/4	6366	8	50928	8	50928	100	3	155	3 4/8	31
Neckarkreis .	140405	6,8	984246	7,6	1,130693	112	2,7	157	3,5	33
Balingen, Alp 5/8	10543	5 4/8	36245	9	59310	164	4	150	3	30
Th. 3/8		6	23658	6	23658	100	3	150	3	32
Calw, Gau 3/8	5507	8	16520	6	12390	75	3	160	3 4/8	32
Wldf. 5/8		5	17210	5 4/8	18931	110	4	158	3	33
Freudenstadt .	5595	5 4/8	30773	4 6/8	26577	86	4	140	3 2/8	30
Herrenberg .	11549	6 4/8	75069	8	92392	123	3	160	3 4/8	31
Horb . . .	6974	5 4/8	38357	7	48818	127	2	160	3 4/8	32
Nagold . . .	7916	6	47496	6	47496	100	3	154	3	31
Neub., Weind. 1/8	1863	7	1631	6	11178	86	3	156	3 2/8	32
Walde. 7/8		6	9780			100				
Nürtingen . .	7136	8	57088	7	49952	88	4	160	3 4/8	34
Oberndorf . .	8795	4 4/8	39578	5	43975	111	3	140	2 6/8	32
Reutl., Alp 5/8	8926	6	33480	6	33480	100	4	156	3 1/8	31
Thal 3/8		5	16730	5 4/8	18403	110	3	160	3 2/8	33
Rottenburg .	10469	7	73283	9	94221	129	2	160	3 6/8	36
Rottweil . .	18118	7	126826	7	126826	100	3	160	3 2/8	33
Spaich., Hbg. 5/8	8843	6	33168	8	44224	133	2	150	3 2/8	31
Thal 3/8		5	16575	6	19890	120	5	152	3 2/8	31
Sulz, Kl.Hb.rc. 1/4	7365	5	9205	7	51555	140	3	145	3 4/8	32
Neckar rc 3/4		4	22096			175				
Tuttl., Hbg. 5/8 Thal 3/8	10627	6 4/8	69076	8	85016	123	3	145	3 2/8	30
Tübingen . .	8372	6	50232	8	66976	133	2	160	3 4/8	33
Urach, Alp 3/4	9156	5 2/8	36052	6	54936	114	3	155	3 2/8	32
Thal 1/4		6	13734			100				
Schwarzw.kr.	147754	6	893862	6	1,030204	112	3	154	3	33

Kreise und Oberämter.	Wintergetreide. Winterdinkel.									
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gewicht p. Scheffel.	Ausbeute an Kernen p. Scheffel.	Gewicht des Kernen per Simri.
	Mrg.	Sch.	Scheffel	Sch.	Scheffel			Pfd.	Sri.	Pfd.
Aalen . . .	7808	4 1/8	32208	7	54656	170	3	155	3 2/8	32
Crailsheim .	7063	4 4/8	31784	7	49441	156	3	160	3 2/8	32
Ellwg., Sdb. 1/2 Lhmb. 1/2	8588	5 3/8 7 2/8	54212	6 4/8	55822	121 90	3	170	3 2/8	33
Gaildorf . .	6094	3 4/8	21329	4 4/8	27423	128	4	160	3 2/8	33
Gerabronn . .	10696	5	53480	6	64176	120	4	144	3	31
Gmünd . . .	9935	5	49675	6	59610	120	4	160	3 2/8	33
Hall	6004	4 4/8	27018	7 4/8	45030	167	4	160	3 2/8	33
Heidenheim .	14868	7	104076	8	118944	114	3	160	3	32
Künzelsau . .	10178	5	50890	5 4/8	55979	110	3	148	3 2/8	31
Mergentheim .	6591	4	26364	5 4/8	36251	138	3	160	3	33
Neresheim . .	13623	5 6/8	78332	6 4/8	88550	113	2	140	3 2/8	32
Oehringen . .	10086	5	50430	7	70602	140	2	140	3 2/8	32
Schorndorf .	4452	6	26712	6 4/8	28937	108	4	160	3 4/8	33
Welzheim . .	3844	4 7/8	18740	6	23064	123	4	152	3 2/8	32
Jagstkreis .	119830	5,1	625250	6,4	778485	125	3,3	155	3,2	32
Biberach . .	19338	6 4/8	125697	6 2/8	120863	96	4	153	3	33
Blaubeuren .	14476	5 4/8	79618	6	86856	109	3	140	3 2/8	33
Ehingen, Th. 5/8 Alp 3/8	19209	6 5	72036 36015	7 7	134463	116 140	2 3	148 148	3 2/8 3	32 32
Geisl., Thal 1/8 Alp 7/8	13953	5	69765	8	111624	160	3	140	3 2/8	32
Göppingen . .	9119	5 4/8	50155	6 4/8	59274	118	3	143	3 2/8	32
Kirchheim . .	5955	7	41685	8 4/8	50618	121	3	160	3 2/8	34
Laupheim . .	12307	7	86149	7 4/8	92303	107	3	160	3 2/8	36
Leutkirch . .	15395	6	92370	7	107765	116	3	131	3 2/8	32
Münsingen .	18707	4	74828	5	93535	125	3	153	—	30
Ravensburg .	19911	7	139377	6	119466	86	3	160	3 4/8	33
Riedl., Thal 3/4 Alp 1/4	18002	7 4/8 4	101265 18000	7 4/8	135015	100 188	3	136	3 6/8	33
Saulgau . .	16178	6 4/8	105157	7 2/8	117291	112	3	145	3	33
Tettnang . .	11645	6 4/8	75693	8	93160	123	2	154	3 1/8	33
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	18121	8 4	18120 63424	8	144968	100 200	3	216	3 6/8	38
Waldsee . .	19165	5 4/8	105408	8	153320	145	2	166	3 2/8	34
Wangen . .	9570	4	38280	6	57420	150	3	170	3 2/8	33
Donaukreis .	241051	5,8	1,393042	7,1	1,677941	122	2,9	154	3,1	33
Württemberg	649040	6,0	3,896400	6,9	4,617323	118	3,0	155	3,3	32,5

Kreise und Oberämter.	Sommergetreide. Sommerweizen.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag		Ertrag im Jahr 1860.				
		per Mrg.	im Ganzen	per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4 Berg 3/4	273	2 1 4/8	136 308	2 1 4/8	136 308	100 100	4 4	220 230
Besigheim	324	3	972	3	972	100	3	240
Böblingen . . .	15	3	45	3	45	100	3	235
Brackenheim . . .	132	3	396	2	264	67	3	230
Canstattt	232	3	696	3 4/8	812	117	3	250
Eßlingen	17	4	68	3	51	75	3	230
Heilbronn	60	3	180	3	180	100	3	250
Leonberg	265	2 6/8	729	2 4/8	663	91	3	250
Ludwigsburg . . .	73	3 6/8	274	3 6/8	274	100	4	250
Marbach	305	3	915	1 6/8	534	58	3	280
Maulbronn . . .	44	2 4/8	110	2	88	80	4	230
Neckarsulm . . .	59	3	177	3	177	100	4	240
Stuttgart, Stadt .	4	4	16	4	16	100	3	270
Stuttgart, Amt . .	32	3	96	4	128	133	4	220
Vaihingen	8	2 5/8	21	4	32	152	4	220
Waiblingen . . .	1105	2	2210	3 4/8	3873	175	4	284
Weinsberg, Thal 3/4 Wald 1/4	524	4	2096	2 4/8	1310	63	4	240
Neckarkreis . .	3472	2,9	9445	2,9	9863	100	3,6	242
Balingen, Alp 5/8 Thal 3/8	2	2	4	2	4	100	4	240
Calw, Gau 3/8 Waldseite 5/8	31	2 4/8	78	2 4/8	78	100	4	240
Freudenstadt . . .	24	2	48	2	48	100	4	240
Herrenberg . . .	197	2	394	3	591	150	4	270
Horb	21	2 4/8	53	2 4/8	53	100	4	260
Nagold	38	2 4/8	95	3	114	120	4	240
Neuenbürg, Weino. 1/8 Waldo. 7/8	146	2 4/8 4	45 512	4	584	160 100	3	247
Nürtingen . . .	383	3 4/8	1341	3	1149	86	3	280
Oberndorf . . .	51	3	153	2	102	67	4	230
Reutlingen, Alp 5/8 Thal 3/8	54	2 4/8	135	2	108	80	3	260
Rottenburg . . .	55	3	165	3	165	100	3	260
Rottweil	2	3	6	3	6	100	2	260
Spaichingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	—	—	—	—	—	—	—	—
Sulz, Kl. Heuberg rc. 1/4 Neckar u. Thal 3/4	47	3	141	3	141	100	4	250
Tuttlingen, Heub. 5/8 Thal 5/8	5	3	15	3	15	100	4	250
Tübingen	11	3	33	3	33	100	4	250
Urach, Alp 3/4 Thal 1/4	182	3	546	3	546	100	3	230
Schwarzwaldkreis	1249	2,7	3764	2,7	3737	100	3,[illegible]	250

Kreise und Oberämter.	Sommergetreide.							
	Sommerweizen.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag		Ertrag im Jahr 1860.				
		per Mrg.	im Ganzen	per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	132	2	264	$2^{4}/_{8}$	330	125	4	260
Crailsheim . . .	287	$2^{4}/_{8}$	718	$2^{4}/_{8}$	718	100	4	260
Ellwangen, Sandb. $^{1}/_{2}$ Lehmb. $^{1}/_{2}$	287	$1^{2}/_{8}$ $2^{4}/_{8}$	538	2	574	133 80	4	266
Gaildorf	214	2	428	2	428	100	4	240
Gerabronn . . .	224	$2^{5}/_{8}$	588	3	672	114	3	240
Gmünd	111	$2^{4}/_{8}$	278	3	333	120	4	270
Hall	145	2	290	$2^{4}/_{8}$	363	125	4	270
Heidenheim . . .	19	$5^{5}/_{8}$	107	3	57	53	3	270
Künzelsau . . .	62	2	124	2	124	100	3	270
Mergentheim . .	352	$1^{6}/_{8}$	616	2	704	114	4	270
Neresheim . . .	114	2	228	$2^{4}/_{8}$	285	125	3	260
Oehringen	292	$2^{3}/_{8}$	694	3	876	126	2	260
Schorndorf . . .	923	$2^{4}/_{8}$	2308	2	1846	80	5	240
Welzheim	362	2	724	3	1086	150	4	248
Jagstkreis . .	3524	$2,_{4}$	7905	$2,_{5}$	8396	106	$3,_{6}$	259
Biberach	5	3	15	3	15	100	4	250
Blaubeuren . . .	9	$2^{4}/_{8}$	23	$2^{4}/_{8}$	23	100	3	250
Ehingen, Thal $^{5}/_{8}$ Alp $^{3}/_{8}$	3	$2^{6}/_{8}$	8	$2^{4}/_{8}$	8	91	3	248
Geislingen, Thal $^{1}/_{8}$ Alp $^{7}/_{8}$	21	2	42	$2^{4}/_{8}$	53	125	3	240
Göppingen . . .	209	$2^{4}/_{8}$	523	$2^{4}/_{8}$	523	100	4	240
Kirchheim	549	3	1647	3	1647	100	3	280
Laupheim	10	2	20	3	30	150	3	250
Leutkirch	102	2	204	3	306	150	3	235
Münsingen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg . . .	47	3	141	3	141	100	3	250
Riedlingen, Thal $^{3}/_{4}$ Alp $^{1}/_{4}$	—	—	—	—	—	—	—	—
Saulgau	—	—	—	—	—	—	—	—
Tettnang	44	$2^{4}/_{8}$	110	2	88	80	3	270
Ulm, Thal $^{1}/_{8}$ Alp $^{7}/_{8}$	47	2	94	3	141	150	3	250
Waldsee	5	2	10	2	10	100	3	250
Wangen	43	$2^{4}/_{8}$	1008	3	1209	120	3	280
Donaukreis . .	1454	$2,_{4}$	3845	$2,_{7}$	4194	109	$3,_{1}$	253
Württemberg .	9699	$2,_{6}$	24959	$2,_{7}$	26190	104	$3,_{5}$	251

Kreise und Oberämter.	Sommergetreide.							
	Sommerroggen.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4 Berg 3/4	176	2 1 4/8	264	2	352	133	4	230
Besigheim	—	—	—	—	—	—	—	—
Böblingen . . .	2	2	4	3	6	150	3	235
Brackenheim . . .	17	3	51	2	34	67	3	230
Canstatt	29	3	87	3	87	100	3	230
Eßlingen	4	4 4/8	18	3	12	67	3	230
Heilbronn	37	2 7/8	106	3	111	104	3	235
Leonberg	17	3	51	2	34	67	4	240
Ludwigsburg . . .	17	3	51	2	34	67	4	240
Marbach	14	3	42	2	28	67	4	240
Maulbronn . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm . . .	147	2	294	2 4/8	368	125	4	240
Stuttgart, Stadt .	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart, Amt . .	6	3	18	3	18	100	4	240
Vaihingen	12	3	36	3	36	100	4	240
Waiblingen . . .	7	3	21	3	21	100	4	240
Weinsberg, Thal 3/4 Wald 1/4	236	2	472	1 4/8	354	75	5	220
Neckarkreis . .	721	2,7	1515	2,4	1495	90	3,7	235
Balingen, Alp 5/8 Thal 3/8	2	2	4	2	4	100	4	240
Calw, Gau 3/8 Waldseite 5/8	1058	2 4/8	2645	4	4232	160	3	240
Freudenstadt . . .	1713	2 2/8	3854	2 4/8	4283	111	4	224
Herrenberg . . .	68	2 4/8	170	3	204	120	4	250
Horb	57	2	114	2	114	100	4	250
Nagold	346	3 4/8	1211	2	692	57	4	225
Neuenbürg, Wein 1/8 Wald 7/8	451	3 4/8 4	196 1580	3 4/8	1579	100 88	3	240
Nürtingen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf . . .	794	3	2382	2	1588	67	4	220
Reutlingen, Alp 5/8 Thal 3/8	19	2 4/8	48	2 4/8	48	100	4	220
Rottenburg . . .	10	3	30	3	30	100	4	220
Rottweil	16	3	48	3	48	100	2	220
Spaichingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	—	—	—	—	—	—	—	—
Sulz, Kl. Heuberg rc. 1/4 Neckar u Thal 3/4	15	3	45	3	45	100	4	220
Tuttlingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	46	3	138	3	138	100	4	220
Tübingen	2	3	6	3	6	100	4	220
Urach, Alp 3/4 Thal 1/4	32	3	96	3	96	100	4	220
Schwarzwaldkreis	4629	2,7	12567	2,8	13107	104	3,7	229

Kreise und Oberämter.	Sommergetreide. Sommerroggen. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100 :	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	937	1 4/8	1406	2	1874	133	3	240
Crailsheim	825	1 4/8	1238	2 4/8	2063	166	4	240
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	1755	1 6/8 3	4167	2	3510	114 67	4	240
Gaildorf	449	1 6/8	786	2	898	114	4	240
Gerabronn	1	2	2	2	2	100	3	230
Gmünd	143	2	286	2 4/8	358	125	4	240
Hall	59	2	118	2 4/8	148	125	4	216
Heidenheim	337	2 2/8	758	3	1011	133	4	220
Künzelsau	4	2	8	2	8	100	3	260
Mergentheim	3	2	6	2	6	100	3	260
Neresheim	282	3	846	2 4/8	705	83	3	240
Oehringen	55	3	165	3	165	100	3	260
Schorndorf	82	3	246	1 4/8	123	50	4	232
Welzheim	67	2	134	2 4/8	168	125	4	220
Jagstkreis	4999	2,2	10166	2,3	11039	108	3,6	239
Biberach	1046	1 4/8	1569	2 4/8	2615	166	4	245
Blaubeuren	410	1 6/8	718	2 4/8	1025	143	5	225
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	1072	2	2144	2 4/8 2	1675 804	125 100	2 3	230 225
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	172	2	344	3	516	150	3	236
Göppingen	65	2	130	3	195	150	4	230
Kirchheim	9	2	18	3	27	150	3	230
Laupheim	692	2	1384	3	2076	150	4	250
Leutkirch	764	2 4/8	1910	2 4/8	1910	100	3	235
Münsingen	157	1 4/8	236	1 4/8	236	100	3	250
Ravensburg	1189	2	2378	1 4/8	1784	75	3	228
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	514	3 2	1158 256	3	1542	100 150	4	221
Saulgau	188	2	376	2	376	100	3	250
Tettnang	532	2 4/8	1330	2	1064	80	3	250
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	733	3 4/8	2566	3	2199	86	4	245
Waldsee	1131	1 4/8	1697	2 4/8	2828	166	3	256
Wangen	1803	2	3606	2 2/8	4057	113	4	255
Donaukreis	10477	2,1	21820	2,5	24929	115	3,4	239
Württemberg	20326	2,4	46068	2,5	50570	109	3,6	235

Kreise und Oberämter.	Sommergetreide.							
	Sommergerste.							
		Mittelertrag		Ertrag im Jahr 1860.				
	Angebaute Fläche 1860.	per Mrg.	im Ganzen	per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Scheffel.
	Mrg.	Sch.	Scheffel.	Sch.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4	1444	3 4/8	1264	3	1083	86	3	230
Berg 3/4		2 4/8	2708	3	3249	120	3	240
Besigheim	4063	4 4/8	18284	5	20315	111	3	250
Böblingen	2451	4 2/8	10417	4	9804	94	3	240
Brackenheim . . .	5360	4	21440	4 4/8	24120	112	3	230
Canstatt	2131	4 4/8	9590	5	10755	111	4	245
Eßlingen	3254	5	16270	3	9762	60	4	224
Heilbronn	6037	4 6/8	28673	5	30185	105	2	230
Leonberg	4076	4 1/8	16814	4	16304	97	3	235
Ludwigsburg . . .	3928	4 6/8	18658	4	15712	84	4	210
Marbach	2941	4	11764	3	8823	75	3	216
Maulbronn . . .	3464	4	13856	4	13856	100	4	230
Neckarsulm . . .	8365	4 4/8	37643	4	33460	89	3	230
Stuttgart, Stadt .	75	4	300	4	300	100	4	240
Stuttgart, Amt . .	4150	4 6/8	19713	3	12450	65	4	240
Vaihingen	3974	4 4/8	17883	5	19870	111	3	240
Waiblingen . . .	2617	4	10468	4	10468	100	3	208
Weinsberg, Thal 3/4 Wald 1/4	3424	5	17120	5	17120	100	3	230
Neckarkreis . .	61754	4,3	272865	4,0	257636	93	3,3	232
Balingen, Alp 5/8	1994	3 4/8	4361	4 4/8	5607	128	3	224
Thal 3/8		3	2244	3	2244	100	4	250
Calw, Gau 3/8	760	3 4/8	2660	3 4/8	998	100	3	232
Waldseite 5/8				2 4/8	1188	71	5	204
Freudenstadt . . .	1111	2 6/8	3055	3 2/8	3611	118	4	216
Herrenberg . . .	4768	3 6/8	17880	4	19072	107	3	240
Horb	5516	3	16548	3 2/8	17927	108	2	240
Nagold	2558	3 4/8	8953	4	10232	114	4	200
Neuenbürg, Weino. 1/8	232	5	145	3 4/8	812	70	3	240
Waldo. 7/8		4	812			88		
Nürtingen . . .	3731	4	14924	4	14924	100	4	240
Oberndorf . . .	1415	2 6/8	3891	2	2830	73	4	200
Reutlingen, Alp 5/8	3938	4	9844	5	12305	125	3	232
Thal 3/8		3 4/8	5220	4	5908	114	2	224
Rottenburg . . .	6800	4	27200	4 4/8	30600	112	2	250
Rottweil	2060	3	6180	4	8240	133	2	230
Spaichingen, Heub. 5/8	1697	4	4244	5 6/8	6101	144	2	210
Thal 3/8		3	1908	5	3180	167	2	210
Sulz, Kl. Heuberg 2c. 1/4	2272	4	2272	3	6816	75	3	230
Neckar u. Thal 3/4		3	5112			100		
Tuttlingen, Heubg. 5/8 Thal 3/8	3803	4 4/8	17114	3 4/8	13311	78	3	220
Tübingen	5337	3 4/8	18180	3	16011	86	3	230
Urach, Alp 3/4	2923	3 2/8	9500	3 4/8	7672	107	3	240
Thal 1/4				4	2924	123		

Kreise und Oberämter.	Angebaute Fläche 1860.	Sommergetreide. Sommergerste. Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Scheffel.
	Mrg.	Sch.	Scheffel.	Sch.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	1787	3 4/8	6255	4	7148	114	3	210
Crailsheim . . .	1095	2	2190	4	4380	200	3	230
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	3453	2 7/8 4 1/8	12086	3 6/8	12949	130 91	3	240
Gaildorf	1017	2 4/8	2543	3 4/8	3560	140	4	220
Gerabronn . . .	3389	3	10194	4	13592	133	3	224
Gmünd	1507	2 6/8	4144	4	6028	145	4	225
Hall	3585	3 1/8	11203	4	14340	128	4	240
Heidenheim . . .	8923	3 6/8	33461	4	35692	106	4	240
Künzelsau . . .	7905	4	31620	3 6/8	29644	94	3	224
Mergentheim . .	6357	3	19071	4	25428	133	3	216
Neresheim . . .	12631	3 6/8	47367	3	37893	80	2	225
Oehringen	6786	3 5/8	24599	4	27144	110	2	230
Schorndorf . . .	1226	3	3678	4	4904	133	4	220
Welzheim	1038	3	3114	4	4152	133	4	224
Jagstkreis . . .	60708	3,2	211525	3,9	226874	108	3,3	226
Biberach	10816	3	32448	3	32448	100	4	240
Blaubeuren . . .	3834	2 4/8	12939	3 4/8	13419	103	4	230
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	11668	3 3 4/8	21876 10940	3 2 4/8	21876 10940	100 100	3 2	240 240
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	2812	3	8436	5	14060	167	3	216
Göppingen . . .	2241	4	8964	4	8964	100	4	230
Kirchheim	3621	3 4/8	12674	5	18105	143	3	240
Laupheim	8099	3	24297	3 2/8	26322	108	4	240
Leutkirch	5872	3	17616	3	17616	100	3	225
Münsingen . . .	6358	2 4/8	15895	3	19074	120	4	239
Ravensburg . . .	4057	3 4/8	14200	3 4/8	14200	100	3	230
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	13405	4 2 4/8	40216 8378	4	53620	100 160	4	232
Saulgau	11706	3 2/8	38044	4	46824	123	3	238
Tettnang	1113	4	4452	4	4452	100	4	240
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	6843	4	27372	4 4/8	30794	113	3	230
Waldsee	10077	3 4/8	35270	3 4/8	35270	100	3	250
Wangen	2416	2 4/8	6040	3	7248	120	4	220
Donaukreis . .	104938	3,2	340057	3,7	375232	110	3,4	234
Württemberg .	278315	3,5	1,006694	3,9	1,052255	104	3,2	230

Kreise und Oberämter	Angebaute Fläche 1860	Sommergetreide. Haber. Mittelertrag per Mrg.	im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Scheffel.
	Mrg.	Sch.	Scheffel	Sch.	Scheffel			Pfd.
Backnang, Thal $^1/_4$	3880	4	3800	4	3880	100	4	170
Berg $^3/_4$		$3^4/_8$	10185	$3^4/_8$	10185	100	3	180
Besigheim	2667	6	16002	$5^4/_8$	14669	92	3	160
Böblingen . . .	6003	$5^5/_8$	33765	$5^4/_8$	33016	98	3	160
Brackenheim . . .	2803	$4^6/_8$	13314	6	16818	126	3	160
Canstatt	1052	$5^4/_8$	5786	$6^4/_8$	6838	118	3	160
Eßlingen	1381	5	6905	3	4143	60	5	160
Heilbronn	2670	6	16020	6	16020	100	2	155
Leonberg	7675	5	38375	6	46050	120	3	160
Ludwigsburg . . .	5990	$7^6/_8$	46423	6	35940	77	4	155
Marbach	4465	5	22325	$4^6/_8$	21209	95	3	148
Maulbronn	4266	5	21330	$5^4/_8$	23463	110	4	150
Neckarsulm . . .	3919	7	27433	$7^4/_8$	29393	107	2	150
Stuttgart, Stadt .	65	5	325	5	325	100	3	170
Stuttgart, Amt . .	3280	$5^4/_8$	18040	4	13120	73	3	175
Vaihingen	4727	$4^4/_8$	21272	$5^4/_8$	25998	122	4	154
Waiblingen . . .	2170	5	10850	6	13020	120	4	152
Weinsberg, Thalo. $^3/_4$ Waldo. $^1/_4$	2121	$6^4/_8$	13787	$5^4/_8$	11666	85	3	150
Neckarkreis . .	59134	5,5	326017	3,3	325753	96	3,3	159
Balingen, Alp $^5/_8$	7278	$3^4/_8$	15939	5	22770	143	4	160
Thal $^3/_8$		$2^4/_8$	6833	3	8199	120	4	170
Calw, Gau $^3/_8$	5999	$5^4/_8$	12375	$4^4/_8$	10125	82	3	164
Waldseite $^5/_8$		5	18745	5	18745	100	3	160
Freudenstadt . . .	6162	4	24648	5	30810	125	4	144
Herrenberg . . .	6829	$3^7/_8$	26462	$4^4/_8$	30731	116	3	170
Horb	4255	$3^4/_8$	14893	4	17020	114	1	168
Nagold	5864	$4^4/_8$	26388	5	29320	111	4	160
Neuenbürg, Weino. $^1/_8$	2385	5	1490	5	11925	100	3	170
Waldo. $^7/_8$		$5^2/_8$	11257			95		
Nürtingen . . .	2692	5	13460	$5^4/_8$	14806	110	4	165
Oberndorf . . .	6838	3	20514	$5^4/_8$	37609	183	3	140
Reutlingen, Alp $^5/_8$	5941	4	23764	$5^4/_8$	20422	138	3	160
Thal $^3/_8$				4	8912	100	3	160
Rottenburg . . .	3763	4	15052	6	22578	150	3	200
Rottweil	5822	$4^4/_8$	26199	4	23288	89	3	170
Spaichingen, Heub. $^5/_8$	5237	$4^2/_8$	22257	7	22904	165	3	152
Thal $^3/_8$				6	11790	141	2	160
Sulz, Kl. Heuberg rc. $^1/_4$	5450	4	5448	4	21800	100	2	165
Neckar u. Thal $^3/_4$		3	12264			133		
Tuttlingen, Heub. $^5/_8$ Thal $^3/_8$	5489	5	27445	6	32934	120	3	140
Tübingen	2419	$4^4/_8$	10886	4	9676	89	3	165
Urach, Alp $^3/_4$	6840	$4^2/_8$	21802	$4^4/_8$	30780	106	3	170
Thal $^1/_4$		4	6840			112		

Kreise und Oberämter.	Sommergetreide. Haber. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Scheffel.
	Mrg.	Sch.	Scheffel.	Sch.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	8048	3 3/8	27162	4 4/8	36216	133	3	160
Crailsheim . . .	8498	3 4/8	29743	6 4/8	55237	186	3	160
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	12406	2 6/8 5 6/8	52726	4 4/8	55827	163 78	2	160
Gaildorf	7998	3	23994	4	31992	133	4	160
Gerabronn . . .	13248	4 4/8	59616	6	79488	133	3	144
Gmünd	8726	4	34904	5 4/8	47993	137	4	170
Hall	5280	3 4/8	18480	4 4/8	23760	128	4	170
Heidenheim . . .	9205	5	46025	5	46025	100	3	165
Künzelsau . . .	5779	5	28895	4 4/8	26005	90	3	144
Mergentheim . . .	5961	3 4/8	20864	5	29805	143	3	153
Neresheim . . .	7845	4 5/8	36285	3 4/8	27458	76	3	150
Oehringen . . .	4527	4 4/8	20372	6	27162	133	2	160
Schorndorf . . .	975	5	4875	5	4875	100	4	160
Welzheim	5370	4	21480	4 4/8	24165	112	4	160
Jagstkreis . . .	103866	4,1	425451	4,9	516008	121	3,2	158
Biberach	12319	4	49276	4 4/8	55436	113	4	144
Blaubeuren . . .	11653	5	58265	4 4/8	52439	90	4	160
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	9744	4 3	24360 10962	4 3 4/8	24360 12789	100 117	3 2	160 160
Geislingen, Thal 7/8 Alp 1/8	14552	4 3	7276 38199	6	87312	150 200	3	160
Göppingen . . .	7113	4 4/8	32008	5	35565	111	4	150
Kirchheim	2306	5	11530	6	13836	120	4	160
Laupheim	6246	6	37476	4 4/8	28107	75	5	150
Leutkirch	15075	4	60300	4 4/8	67838	113	3	165
Münsingen . . .	16981	3	50943	4	67924	133	3	158
Ravensburg . . .	8894	5	44470	5	44470	100	3	168
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	7029	6 3 4/8	31632 6150	5 6/8	40417	96 164	3	200
Saulgau	5779	4 6/8	27450	5 2/8	30340	111	3	162
Tettnang	5469	5	27345	5	27345	100	3	160
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	10338	7 4/8 5	9690 45230	6	62028	80 120	3	160
Waldsee	12073	5	60365	4 4/8	54329	90	3	168
Wangen	9502	3 4/8	33257	4	38008	114	3	170
Donaukreis . .	155073	4,5	666184	4,8	742543	111	3,3	162
Württemberg .	407345	4,6	1,782583	5,0	2,021448	113	3,2	160

Kreise und Oberämter.	Hülsenfrüchte. Erbsen. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4, Berg 3/4	147	3 2	111 220	2 1	74 110	67 50	2 3	270 260
Besigheim	76	2 4/8	190	1 4/8	114	60	4	240
Böblingen . . .	131	2	262	2 4/8	328	125	3	250
Brackenheim . . .	280	1	260	2	560	200	4	260
Canstatt	81	2 4/8	203	1 4/8	122	60	4	260
Eßlingen	82	2 4/8	205	2	164	80	4	296
Heilbronn	106	2	212	2	212	100	4	300
Leonberg	340	2 4/8	850	2	680	80	4	270
Ludwigsburg . . .	160	2 4/8	400	1	160	40	5	200
Marbach	158	3	474	2	316	67	3	230
Maulbronn . . .	173	2	346	1	173	50	5	300
Neckarsulm . . .	237	2	474	2 4/8	593	125	3	270
Stuttgart, Stadt .	18	2	36	2	36	100	4	300
Stuttgart, Amt . .	102	2 4/8	255	2 4/8	255	100	4	280
Vaihingen	361	2	722	3	1083	150	4	275
Waiblingen . . .	92	1 4/8	138	4/8	46	33	5	275
Weinsberg, Thal 3/4, Wald 1/4	108	2 4/8	270	2	216	80	4	267
Neckarkreis . .	2652	2,2	5648	1,8	5242	82	3,8	267
Balingen, Alp 5/8, Thal 3/8	22	2	44	2	44	100	4	270
Calw, Gau 3/8, Waldseite 5/8	165	2 4/8 1 4/8	155 155	1 4/8	248	60 100	4	296
Freudenstadt . . .	221	2	442	nicht reif geworden.				
Herrenberg . . .	138	2 7/8	397	2	276	68	3	300
Horb	260	2 4/8	650	1	260	40	5	304
Nagold	163	2	326	1	163	50	5	200
Neuenbürg, Weino. 1/8, Waldo. 7/8	46	2 3	12 120	2 4/8	115	125 83	3	296
Nürtingen . . .	148	2	296	1	148	50	4	240
Oberndorf . . .	79	1	79	1	79	100	4	280
Reutlingen, Alp 5/8, Thal 3/8	133	2	266	1	133	50	5	300
Rottenburg . . .	159	2	318	4	636	200	3	300
Rottweil	52	2	104	2	104	100	4	270
Spaichingen, Heub. 5/8, Thal 3/8	23	3	69	3	69	100	4	288
Sulz, Kl. Heuberg 2c. 1/4, Neckar u. Thal 3/4	183	1	183	3	549	300	3	280
Tuttlingen, Heub. 5/8, Thal 3/8	25	3	75	3	75	100	3	315
Tübingen	170	2 4/8	425	1	170	40	5	280
Urach, Alp 3/4, Thal 1/4	90	2 3/8	214	4/8	45	21	5	200
Schwarzwaldkreis	2077	2,1	4330	1,[illegible]	3114	90	4,[illegible]	276

Kreise und Oberämter.	Hülsenfrüchte. Erbsen. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.			Pfd.
Aalen	88	1 4/8	132	2	176	133	4	290
Crailsheim . . .	251	1	251	2	502	200	4	260
Ellwangen, Sandb. 1/2	203	2 4/8	557	1 1/8	228	45	5	240
Lehmb. 1/2		3				37		
Gaildorf	88	1 4/8	132	2	176	133	4	280
Gerabronn . . .	628	2	1256	1	628	50	5	264
Gmünd	142	1	142	3	426	300	4	320
Hall	557	2 2/8	1253	1 2/8	696	56	5	272
Heidenheim . . .	241	2 4/8	602	2 4/8	602	100	5	270
Künzelsau . . .	382	3	1146	1	382	33	3	288
Mergentheim . .	658	2	1316	2	1316	100	3	282
Neresheim . . .	162	3	576	1	192	33	4	280
Oehringen . . .	386	2 3/8	916	1	386	42	3	300
Schorndorf . . .	85	2 4/8	213	1	85	40	4	240
Welzheim	113	2 3/8	268	2	226	84	4	275
Jagstkreis . .	4014	2,2	8760	1,6	6021	70	4,1	276
Biberach	86	3 4/8	301	6/8	65	21	5	276
Blaubeuren . . .	74	3	222	3	222	100	3	270
Ehingen, Thal 5/8 .	142	3	426	3	264	100	3	280
Alp 3/8 .				1 4/8	81	50	4	288
Geislingen, Thal 1/8	68	1 7/8	16	3	204	160	4	298
Alp 7/8		1 1/8	68			267		
Göppingen . . .	177	2	354	1 4/8	266	75	5	275
Kirchheim	108	3	324	1	108	33	5	240
Laupheim	52	2 4/8	130	3	156	120	3	300
Leutkirch	169	2 2/8	380	2	338	90	5	264
Münsingen . . .	164	2	328	nicht reif geworden.				
Ravensburg . . .	290	2 4/8	725	2	580	80	3	290
Riedlingen, Thal 3/4	124	2 4/8	233	2	248	80	4	280
Alp 1/4		1 4/8	47			133		
Saulgau	44	3	132	2	88	67	4	280
Tettnang	67	2 4/8	168	1	67	40	5	275
Ulm, Thal 1/8	248	2 4/8	78	3	744	120	3	284
Alp 7/8		1 4/8	326			200		
Waldsee	117	2 4/8	293	1	117	40	3	272
Wangen	164	2	328	2	326	100	4	290
Donaukreis . .	2094	2,4	4879	2,0	3874	80	4,0	279
Württemberg .	10837	2,2	23617	1,8	18251	77	4,0	275

Kreise und Oberämter.	Hülsenfrüchte. Linsen. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4	67	3	51	1 4/8	26	50	2	270
Berg 3/4		2	100	1	50	50	3	260
Besigheim	107	2	214	1 4/8	161	75	4	245
Böblingen	148	1 6/8	259	2	296	114	3	260
Brackenheim	152	2	304	1 4/8	228	75	4	260
Canstatt	42	2 4/8	105	1 4/8	63	60	4	265
Eßlingen	37	1 4/8	76	1 4/8	76	100	4	296
Heilbronn	62	1 5/8	102	1 4/8	93	92	4	300
Leonberg	258	1 4/8	387	2	516	133	3	275
Ludwigsburg	92	2	184	1	92	50	5	200
Marbach	82	2	164	1 4/8	123	75	3	230
Maulbronn	96	1	96	1	96	100	5	280
Neckarsulm	70	2	140	2	140	100	4	270
Stuttgart, Stadt	12	1	12	1 4/8	18	150	5	300
Stuttgart, Amt	51	2	102	2	102	100	4	280
Vaihingen	199	1 5/8	324	2 4/8	498	154	4	275
Waiblingen	49	1 4/8	74	4/8	25	67	5	275
Weinsberg, Thal 3/4, Wald 1/4	41	2	82	2	82	100	4	280
Neckarkreis	1565	1,8	2776	1,6	2685	89	4,0	268
Balingen, Alp 5/8, Thal 3/8	919	2 4/8	2298	1	919	40	5	240
Calw, Gau 3/8, Waldseite 5/8	188	2	376	2	376	100	3	296
Freudenstadt	30	2	60	2	60	100	5	266
Herrenberg	399	2 2/8	898	3	1197	133	3	300
Horb	354	1	354	1	354	100	5	304
Nagold	412	1 5/8	670	2	824	61	5	240
Neuenbürg, Weino. 1/8, Waldo. 7/8	8	2 4/8	20	2 4/8	20	100	5	240
Nürtingen	99	2	198	1	99	50	4	280
Oberndorf	172	2	344	1 4/8	258	75	4	280
Reutlingen, Alp 5/8, Thal 3/8	195	2	390	1	195	50	5	260
Rottenburg	287	2	574	4	1148	200	3	300
Rottweil	33	2	66	1	33	50	4	270
Spaichingen, Heub. 5/8	248	2 4/8	388	2	310	80	4	274
Thal 3/8		3	279	4 4/8	419	150	3	230
Sulz, Kl. Heuberg rc. 1/4, Neckar u. Thal 3/4	37	1	37	1	37	100	4	230
Tuttlingen, Heubg. 5/8, Thal 3/8	860	2 2/8	1935	3 4/8	3010	155	4	240
Tübingen	21	1 4/8	32	1 4/8	32	100	4	245
Urach, Alp 3/4, Thal 1/4	115	1 4/8 1 4/8	172	1 2/8	29	17	5	200
Schwarzwaldkreis	4377	2,0	9091	2,1	9320	105	4,0	261

Kreise und Oberämter.	Hülsenfrüchte.							
	Linsen.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag. per Mrg.	Mittelertrag. im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	11	1 4/8	17	1 4/8	17	100	4	290
Crailsheim . . .	28	1	28	2	56	200	4	250
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	7	2	14	2	14	100	3	250
Gaildorf	41	2	82	2 4/8	103	125	4	280
Gerabronn . . .	312	1 6/8	546	1 4/8	468	85	4	264
Gmünd	50	1 4/8	75	2 4/8	125	166	4	300
Hall	277	2 2/8	623	1 2/8	346	55	5	300
Heidenheim . . .	195	2	390	3	585	150	5	290
Künzelsau . . .	209	2	418	1	209	50	3	296
Mergentheim . . .	932	1 6/8	1631	2 2/8	2097	129	3	290
Neresheim . . .	43	2	86	1	43	50	4	280
Oehringen . . .	101	2	202	1	101	50	3	310
Schorndorf . . .	40	2	80	1	40	50	4	248
Welzheim	41	1 7/8	77	2	82	106	4	275
Jagstkreis . .	2287	1,8	4269	1,8	4286	100	3,9	280
Biberach	34	3	102	1 4/8	51	50	4	300
Blaubeuren . . .	454	2 2/8	1021	2 2/8	1021	100	3	300
Ehingen, Thal 5/8	692	3	1299	3	2076	100	3	270
Alp 3/8		2 4/8	648	3		120	4	270
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	110	2	220	2 4/8	275	125	4	290
Göppingen . . .	85	1	85	1	85	100	5	275
Kirchheim	69	2	138	1	69	50	5	288
Laupheim	140	2 4/8	350	3 4/8	490	140	3	300
Leutkirch	19	1 4/8	29	2	38	133	5	273
Münsingen . . .	1129	1 6/8	1976	1	1129	57	5	270
Ravensburg . . .	1045	2	2090	1 4/8	1568	75	3	296
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	396	2	792	3 4/8	1386	175	3	281
Saulgau	716	3	2148	3	2148	100	3	281
Tettnang	121	2 4/8	303	2 4/8	303	100	3	274
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	1101	3	3303	3	3303	100	3	301
Waldsee	342	3	1026	1 4/8	513	50	3	240
Wangen	15	3	45	1 4/8	23	50	4	275
Donaukreis . .	6468	2,5	15575	2,2	14478	93	3,7	281
Württemberg .	14697	2,1	31711	1,9	30769	97	4,0	272

Kreise und Oberämter.	Hülsenfrüchte.							
	Wicken.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4 Berg 3/4	295	3 2	222 442	2 4/8	738	83 125	4	240
Besigheim	766	3	2298	2	1532	67	4	240
Böblingen . . .	316	3	948	3	948	100	3	260
Brackenheim . . .	305	2	610	2 4/8	763	125	4	270
Canstatt	161	3	483	3	483	100	4	240
Eßlingen	136	3	408	2	272	67	5	288
Heilbronn	302	3	906	2 4/8	755	83	4	310
Leonberg	1197	3	3591	2	2394	67	4	260
Ludwigsburg . .	1215	3 6/8	4556	3	3645	80	4	250
Marbach	651	3	1953	3	1953	100	3	250
Maulbronn . . .	259	3	777	1 4/8	389	50	5	250
Neckarsulm . . .	382	4	1528	2	764	50	4	260
Stuttgart, Stadt .	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart, Amt . .	286	3 4/8	1001	2 4/8	715	71	4	260
Vaihingen	711	3	2133	3 4/8	2489	117	4	270
Waiblingen . . .	285	3	855	5 4/8	1568	183	4	260
Weinsberg, Thal 3/4 Wald 1/4	149	4	556	3	447	75	3	270
Neckarkreis . .	7416	3,1	23267	2,8	19855	90	4,0	261
Balingen, Alp 5/8 Thal 3/8	397	3	1191	1	397	33	5	240
Calw, Gau 3/8 Waldseite 5/8	715	2 4/8	1788	3	2145	120	3	260
Freudenstadt . . .	145	2	290	nicht reif geworden.				
Herrenberg . . .	738	3 2/8	2399	2	1476	61	5	250
Horb	576	3	1728	2 4/8	1440	83	4	250
Nagold	407	3	1221	1	407	33	5	240
Neuenbürg, Weinb. 1/8 Waldb. 7/8	75	3	225	3	225	100	5	240
Nürtingen . . .	234	1 4/8	351	1	234	66	4	240
Oberndorf . . .	529	1 4/8	794	2	1058	133	4	270
Reutlingen, Alp 5/8 Thal 3/8	334	2	668	1 3	209 250	50 100	5 4	240 248
Rottenburg . . .	466	3	1398	4	1864	133	3	300
Rottweil	214	3	642	2	428	67	4	270
Spaichingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	137	3 6/8	514	4	411	80	4	280
Sulz, Kl. Heuberg rc. 1/4 Neckar u. Thal 3/4	278	2 4/8 1	175 208	2	356	80 200	4	270
Tuttlingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	304	3	912	3	912	100	4	270
Tübingen	181	3	543	1	181	33	5	230
Urach, Alp 3/4 Thal 1/4	567	2 6/8 2 4/8	1169 355	1	567	36 40	5	200
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kreise und Oberämter.	Hülsenfrüchte. Wicken.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Qlt.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	296	1 4/8	444	2	592	133	4	295
Crailsheim . . .	505	3	1515	4	2020	133	4	260
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	534	2 6/8 3	1535	4	2136	145 133	3	250
Gaildorf	249	2	498	2	498	100	5	280
Gerabronn . . .	1109	3	3327	3 4/8	3882	117	4	240
Gmünd	462	3	1386	3 4/8	1617	117	4	300
Hall	1312	3	3936	2	2624	67	4	200
Heidenheim . . .	840	3	2520	2	1680	67	4	270
Künzelsau . . .	648	3	1944	3	1944	100	4	296
Mergentheim . .	948	1 4/8	1422	2 2/8	2133	150	4	279
Neresheim . . .	654	2 6/8	1798	1	654	36	4	260
Oehringen . . .	962	3 2/8	3127	3	2886	92	3	300
Schorndorf . . .	60	3	180	2	120	67	4	256
Welzheim	184	2 3/8	437	2 4/8	460	105	4	290
Jagstkreis . . .	8763	2,7	24069	2,6	23246	97	4,0	270
Biberach . . .	1510	2 4/8	3775	1 4/8	2265	60	4	250
Blaubeuren . . .	1295	3	3885	3	3885	100	3	325
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	990	3	2970	2 4/8 1 4/8	1548 557	83 50	4 4	270 270
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	527	2	1054	4	2008	200	4	280
Göppingen . . .	645	4	2580	1 4/8	968	38	5	275
Kirchheim	319	4	1276	3	957	75	4	304
Laupheim	1653	4	6612	4	6612	100	4	300
Leutkirch	922	2 4/8	2305	3	2766	120	5	273
Münsingen . . .	707	3	2121	nicht reif geworden.				
Ravensburg . . .	466	3	1398	2 4/8	1165	83	3	296
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	409	2 4/8	1023	2 6/8	1125	110	4	281
Saulgau	118	2	236	2	236	100	4	280
Tettnang	270	2	540	1	270	50	5	275
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	1680	3	5040	3	5040	100	4	266
Waldsee	832	2 6/8	2288	1	832	36	4	276
Wangen	897	3	2691	2	1794	67	4	270
Donaukreis . .	13240	2,9	39794	2,4	32028	80	4,0	281
Württemberg .	35716	2,8	103701	2,5	87689	84	4,1	266

Kreise und Oberämter.	Hülsenfrüchte. Ackerbohnen. Angebaute Fläche 1860	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal $^{1}/_{4}$	111	$2^{4}/_{8}$	70	$2^{4}/_{8}$	70	100	4	270
Berg $^{3}/_{4}$		2	166	2	166	100	4	250
Besigheim . . .	695	4	2780	4	2780	100	2	260
Böblingen . . .	157	3	471	3	471	100	3	260
Brackenheim . . .	147	3	441	3	515	117	3	270
Canstatt	526	$3^{4}/_{8}$	1841	$3^{4}/_{8}$	3156	171	2	245
Eßlingen	403	3	1209	6	1209	100	4	256
Heilbronn	85	3	255	3	468	183	2	285
Leonberg	694	3	2082	$5^{4}/_{8}$	2776	133	3	275
Ludwigsburg . . .	1275	$4^{6}/_{8}$	6056	4	5100	84	3	240
Marbach	321	3	963	4	963	100	4	240
Maulbronn . . .	144	$3^{4}/_{8}$	504	3	360	71	4	280
Neckarsulm . . .	139	4	556	$2^{4}/_{8}$	417	75	3	270
Stuttgart, Stadt .	5	3	15	3	10	67	4	300
Stuttgart, Amt . .	84	3	252	2	252	100	4	280
Vaihingen	520	3	1560	3	2600	167	3	280
Waiblingen . . .	786	2	1572	$4^{4}/_{8}$	3537	225	3	272
Weinsberg, Thal $^{3}/_{4}$ Wald $^{1}/_{4}$	70	4	280	5	350	125	3	270
Neckarkreis . .	6162	3,2	21073	5,7	25200	116	3,2	267
Balingen, Alp $^{5}/_{8}$	336	2	420	4	840	200	4	280
Thal $^{3}/_{8}$		$1^{6}/_{8}$	220	1	126	57	4	300
Calw, Gau $^{3}/_{8}$ Waldseite $^{5}/_{8}$	81	$2^{4}/_{8}$	203	3	243	120	3	280
Freudenstadt . . .	29	2	58	nicht reif geworden.				
Herrenberg . . .	289	3	867	3	867	100	3	300
Horb	93	$2^{4}/_{8}$	233	1	93	40	5	288
Nagold	108	2	216	2	216	100	5	260
Neuenbürg, Weino. $^{1}/_{8}$ Waldo. $^{7}/_{8}$	10	4	40	4	40	100	5	260
Nürtingen . . .	296	2	592	3	888	150	3	280
Oberndorf . . .	36	2	72	3	108	150	4	270
Reutlingen, Alp $^{5}/_{8}$	207	$3^{4}/_{8}$	452	3	387	86	4	320
Thal $^{3}/_{8}$		3	234	$2^{6}/_{8}$	215	92	3	320
Rottenburg . . .	81	2	162	2	162	100	3	300
Rottweil	310	3	930	2	620	67	4	270
Spaichingen, Heub. $^{5}/_{8}$	84	$1^{4}/_{8}$	126	4	196	266	5	288
Thal $^{3}/_{8}$				3	105	200	3	280
Sulz, Kl. Heuberg ꝛc. $^{1}/_{4}$	113	$2^{4}/_{8}$	70	4	452	160	3	280
Neckar u. Thal $^{3}/_{4}$		$1^{4}/_{8}$	128			266		
Tuttlingen, Heub. $^{5}/_{8}$ Thal $^{3}/_{8}$	540	3	1620	6	3240	200	4	310
Tübingen	95	3	285	$1^{4}/_{8}$	143	50	5	200
Urach, Alp $^{3}/_{4}$ Thal $^{1}/_{4}$	236	$2^{4}/_{8}$	590	1	236	40	5	200

Kreise und Oberämter	Hülsenfrüchte. Ackerbohnen. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag per Mrg.	Mittelertrag im Ganzen	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	Ertrag im Jahr 1860. im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	8	2	16	2	16	100	3	310
Crailsheim	7	3	21	3	21	100	3	300
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	36	3	108	3	108	100	3	250
Gaildorf	19	2	38	3	57	150	5	280
Gerabronn	25	3	75	1	25	33	4	264
Gmünd	80	2	160	4	320	200	4	300
Hall	69	3	207	4	276	133	3	300
Heidenheim	64	3	192	3	192	100	3	300
Künzelsau	30	3 4/8	105	1	30	29	4	206
Mergentheim	29	3	87	1 4/8	44	50	4	284
Neresheim	126	2 4/8	315	2	252	80	3	270
Oehringen	46	3	138	3	138	100	3	240
Schorndorf	227	3	681	4 4/8	1022	150	3	280
Welzheim	84	2 5/8	222	3	252	114	4	300
Jagstkreis	850	2,7	2365	2,9	2753	117	3,5	284
Biberach	76	4	304	1 4/8	114	38	4	270
Blaubeuren	1	3	3	3	3	100	3	300
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	50	5 2/8 2 6/8	163 53	2	100	38	4	288
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	32	2	64	5	160	250	3	240
Göppingen	142	4	568	2	284	50	4	270
Kirchheim	180	4	720	4	720	100	3	300
Laupheim	2	3	6	3	6	100	3	300
Leutkirch	50	4	200	2	100	50	5	264
Münsingen	7	2 6/8	19	2	14	73	5	264
Ravensburg	29	3	87	2 4/8	73	83	3	300
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	16	3 4/8	56	2 4/8	40	71	5	320
Saulgau	3	3	9	3	9	100	3	300
Tettnang	86	3	258	3	258	100	3	275
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	1	3	3	2	2	67	4	275
Waldsee	11	3	33	3	33	100	4	275
Wangen	95	4	380	3	285	75	4	280
Donaukreis	781	3,3	2926	2,8	2201	85	3,8	283
Württemberg	10737	2,9	33882	3,0	39331	116	3,6	278

Kreise und Oberämter	Welschkorn.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag		Ertrag im Jahr 1860.				
		per Mrg.	im Ganzen	per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Backnang, Thal 1/4	103	2 4/8	65	3	78	120	4	230
Berg 3/4		2	154	2	154	100	4	250
Besigheim	788	4	3152	3	2364	75	3	240
Böblingen	9	2	18	3	27	150	3	240
Brackenheim	284	2 3/8	674	3	852	127	5	200
Canstatt	329	4	1316	2 4/8	823	63	4	235
Eßlingen	337	3	1011	4	1348	133	4	240
Heilbronn	289	4	1156	7	2023	175	3	260
Leonberg	50	3	150	2 4/8	125	83	4	235
Ludwigsburg	380	4	1520	2	760	50	5	220
Marbach	470	3	1410	1	470	33	5	220
Maulbronn	76	3	228	2	152	67	4	240
Neckarsulm	271	3 4/8	949	3	813	86	3	240
Stuttgart, Stadt	500	3	1500	2	1000	67	5	250
Stuttgart, Amt	59	3	177	4	236	133	3	250
Vaihingen	172	4	688	3	516	75	4	230
Waiblingen	150	3	450	3	450	100	3	256
Weinsberg, Thal 3/4, Alp 1/4	74	4	296	1 4/8	111	37	5	230
Neckarkreis	4341	3,2	14914	2,9	12302	91	4,0	237
Balingen, Alp 5/8, Thal 3/8	—	—	—	—	—	—	—	—
Calw, Gau 3/8, Waldseite 5/8	4/8	3	2	3	2	100	4	230
Freudenstadt	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrenberg	5 4/8	3	18	2	12	67	5	250
Horb	6/8	3	2	3	2	100	5	240
Nagold	1	3	3	3	3	100	5	240
Neuenbürg, Weino. 1/8, Waldo 7/8	13 7/8	3	42	4	56	133	3	300
Nürtingen	88	3	264	2	176	67	5	224
Oberndorf	4/8	3	2	3	2	100	5	224
Reutlingen, Alp 5/8, Thal 3/8	2	2	4	2	4	100	5	224
Rottenburg	4	2	8	2	8	100	5	224
Rottweil	—	—	—	—	—	—	—	—
Spaichingen, Heub. 5/8, Thal 3/8	–	—	—	—	—	—	—	—
Sulz, Kl. Heuberg etc. 1/4, Neckar u. Thal 3/4	3	3	9	3	9	100	5	224
Tuttlingen, Heub. 5/8, Thal 3/8	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	44	4	176	1 4/8	66	37	5	200
Urach, Alp 3/4, Thal 1/4	27	4	108	1	27	25	5	200
Schwarzwaldkreis	190	3,0	638	2,5	367	83	4,8	232

Kreise und Oberämter	Welschkorn.							
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag		Ertrag im Jahr 1860.				
		per Mrg.	im Ganzen	per Mrg.	im Ganzen	Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Schfl.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.	Schfl.	Scheffel.			Pfd.
Aalen	1	2	2	2	2	100	3	250
Crailsheim	—	—	—	—	—	—	—	—
Ellwangen, Sandb. 1/2, Lehmb. 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	19	2	38	2	38	100	3	280
Gerabronn	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	12	2	24	2	24	100	4	280
Hall	10	3	30	3	30	100	3	280
Heidenheim	—	—	—	—	—	—	—	—
Künzelsau	19	3	57	$3\frac{4}{8}$	67	117	3	296
Mergentheim	3	3	9	3	9	100	3	280
Neresheim	2	3	6	$2\frac{4}{8}$	5	167	4	250
Oehringen	21	$4\frac{6}{8}$	100	3	63	63	3	280
Schorndorf	338	4	1352	1	338	25	5	240
Welzheim	63	$2\frac{5}{8}$	166	3	189	114	4	260
Jagstkreis	488	3,0	1784	2,5	765	83	3,5	270
Biberach	—	—	—	—	—	—	—	—
Blaubeuren	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehingen, Thal 5/8, Alp 3/8	36	3	108	3	108	100	3	320
Geislingen, Thal 1/8, Alp 7/8	—	—	—	—	—	—	—	—
Göppingen	33	3	99	3	99	100	3	320
Kirchheim	175	$3\frac{4}{8}$	613	4	700	114	4	224
Laupheim	—	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	—	—	—	—	—	—	—	—
Münsingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	88	3	264	3	264	100	3	300
Riedlingen, Thal 3/4, Alp 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—
Saulgau	1	3	3	3	3	100	3	300
Tettnang	164	3	492	3	492	100	4	310
Ulm, Thal 1/8, Alp 7/8	2	3	6	3	6	100	4	300
Waldsee	—	—	—	—	—	—	—	—
Wangen	6	3	18	2	12	67	4	250
Donaukreis	505	3,0	1603	3,0	1684	100	3,5	291
Württemberg	5484	3,1	18939	2,7	15118	89	4,0	280

Kreise und Oberämter.	Kartoffeln.					
	Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag.		Ertrag per Morgen.		
		per Mrg.	im Ganzen.	gesund.	krank.	zusammen.
	Morgen.	Simri.	Simri.	Simri.	Simri.	Simri.
Backnang, Thalorte 1/4	3402	100	85000	40	—	40
Bergorte 3/4		80	204160	40	—	40
Besigheim	3812	200	762400	70	30	100
Böblingen	3072	200	614400	120	—	120
Brackenheim	4610	160	737600	90	30	120
Canstatt	2023	200	404600	50	50	100
Eßlingen	2122	100	212200	70	30	100
Heilbronn	4594	180	826920	120	30	50
Leonberg	5145	120	617400	100	10	110
Ludwigsburg	3957	180	712260	80	—	80
Marbach	3562	200	712400	60	—	60
Maulbronn	3448	140	482720	100	25	125
Neckarsulm	5077	200	1,015400	160	—	160
Stuttgart, Stadt	450	100	45000	100	50	150
Stuttgart, Amt	3126	175	547050	70	—	70
Vaihingen	3341	180	601380	100	—	100
Waiblingen	2535	105	266175	150	—	150
Weinsberg, Thalorte 3/4	3365	150	504750	80	—	80
Waldorte 1/4						
Neckarkreis	57641	154	9,351815	89	32	103
Balingen, Alporte 5/8	5212	100	521200	30	20	50
Thalorte 3/8				60	—	60
Calw, Gau 3/8	2765	100	276500	80	40	120
Waldseite 5/8				180	—	180
Freudenstadt	3092	240	742080	130	20	150
Herrenberg	2867	140	401380	160	—	160
Horb	2272	100	227200	140	10	150
Nagold	3185	160	509600	80	—	80
Neuenbürg, Weinorte 1/8	3017	200	603400	170	10	180
Waldorte 7/8				180	20	200
Nürtingen	2878	125	359750	60	—	60
Oberndorf	3587	150	538050	90	—	90
Reutlingen, Alporte 5/8	4276	150	400800	70	30	100
Thalorte 3/8		120	192480	60	40	100
Rottenburg	3039	125	379875	50	50	100
Rottweil	5911	150	886650	100	50	150
Spaichingen, Heuberg 5/8	4959	160	495840	70	30	100
Thal 3/8		230	427800	100	25	125
Sulz, Kl. Heuberg ꝛc. 1/4	2738	140	95760	60	60	120
Neckar u. Thalo 3/4		100	205400			
Tuttlingen, Heuberg 5/8	4850	160	776000	110	10	120
Thalorte 3/8						
Tübingen	2997	125	374655	80	—	80
Urach, Alporte 3/4	3143	150	353550	40	40	80
Thalorte 1/4		175	137550	25	25	50
Schwarzwaldkreis	60788	148	8,905490	92	30	113

Kartoffeln.					
im Jahr 1860.			Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Sri.
im Ganzen					
gesund.	krank.	zusammen.			
Simri.	Simri.	Simri.			Pfd.
34000	—	34000	40	5	37
102080	—	102080	50	4	37
266840	114360	381200	50	4	40
368640	—	368640	60	5	37
414900	138300	553200	75	4	36
101150	101150	202300	50	4	42
148540	63660	212200	100	4	42
551280	137820	689100	83	3	40
514500	51450	565950	92	4	40
316560	—	316560	44	4	44
213720	—	213720	30	5	40
344800	86200	431000	90	4	40
812320	—	812320	80	4	50
45000	22500	67500	150	3	40
218820	—	218820	40	5	40
334100	—	334100	55	5	40
380250	—	380250	143	4	42
269200	—	269200	53	4	35
5,436700	715440	6,152140	67	4,2	40
97710	65140	162850	50	4	36
117300	—	117300	60	4	32
82960	41480	124440	120	4	39
311040	—	311040	180	4	35
401960	61840	463800	63	5	40
458720	—	458720	114	3	40
318080	22720	340800	150	3	50
254800	—	254800	50	4	44
64090	3770	67860	90	3	37
475200	52800	528000	100		
172680	—	172680	48	5	28
322830	—	322830	60	4	25
187040	80160	267200	67	3	45
96240	64160	160400	83	3	45
151950	151950	303900	80	5	45
591100	295550	886650	100	4	38
216930	92970	309900	63	5	44
186000	46500	232500	55	3	37
164280	164280	328560	86 120	5	35
533500	48500	582000	75	3	35
239760	—	239760	64	4	45
94280	94280	188560	54	3	35
19650	19650	39300	28	5	
5,558100	1,305750	6,863850	76	3,9	39

Kreise und Oberämter.	Kartoffeln. Angebaute Fläche 1860.	Mittelertrag. per Mrg.	Mittelertrag. im Ganzen.	Ertrag per Morgen. gesund.	Ertrag per Morgen. krank.	Ertrag per Morgen. zusammen.
	Morgen.	Simri.	Simri.	Simri.	Simri.	Simri.
Aalen	1148	175	200900	150	—	150
Crailsheim	3206	100	320600	125	50	175
Ellwangen, Sandb. 1/2	2322	150	383130	150	50	200
Lehmb. 1/2		180				
Gaildorf	2925	100	292500	55	5	60
Gerabronn	3180	160	508800	60	65	125
Gmünd	1675	100	167500	70	30	100
Hall	2510	170	426700	45	15	60
Heidenheim	3153	100	315300	60	15	75
Künzelsau	4522	140	633080	40	40	80
Mergentheim	4622	165	762630	90	30	120
Neresheim	1921	86	165206	50	—	50
Oehringen	4123	147	606081	100	50	150
Schorndorf	2096	200	419200	60	20	80
Welzheim	2044	103	210532	46	—	46
Jagstkreis	39447	138	5,412159	82	32	105
Biberach	3376	200	675200	75	25	100
Blaubeuren	1772	150	265800	80	20	100
Ehingen, Thalorte 5/8	2664	200	333000	50	10	60
Alporte 3/8		180	179820	40	10	50
Geislingen, Thalorte 1/8	2194	175	47590	60	20	80
Alporte 7/8		150	288000			
Göppingen	2873	90	258570	60	20	80
Kirchheim	2568	188	482784	60	—	60
Laupheim	3754	200	750800	80	30	110
Leutkirch	2519	200	503800	64	32	96
Münsingen	3380	100	338000	50	20	70
Ravensburg	4406	150	660900	90	10	100
Riedlingen, Thalorte 3/4	3735	160	597600	105	—	105
Alporte 1/4						
Saulgau	3080	160	492800	96	—	96
Tettnang	2293	200	458600	50	—	50
Ulm, Thalorte 1/8	2381	150	357150	110	—	110
Alporte 7/8						
Waldsee	3270	200	654400	80	10	90
Wangen	2710	250	677500	96	—	96
Donaukreis . . .	46975	178	8,022274	73	19	86
Württemberg . .	204851	155	31,691738	84	28	102

Kartoffeln.					
im Jahr 1860.					
im Ganzen.			Mittelertrag zum Ertrag von 1860 = 100:	Güte.	Gew. per Sri.
gesund.	krank.	zusammen.			
Simri.	Simri.	Simri.			Pfd.
172200	—	172200	86	3	42
400750	160300	561050	175	4	33
348300	116100	464400	133 111	3	37
160875	14625	175500	60	5	40
190800	206700	397500	78	4	38
117250	50250	167500	100	5	37
112950	37650	150600	35	4	40
189180	47295	236475	75	4	39
180880	180880	361760	57	5	36
415980	138660	554640	73	4	31
96050	—	96050	58	5	40
412300	206150	618450	102	5	38
125760	41920	167680	40	5	42
94024	—	94024	45	4	40
3,017299	1,200530	4,217829	76	4,3	38
253200	84400	337600	50	3	40
141760	35440	177200	66	5	25
83250	16690	99900	30	5	35
39960	9990	49950	27	3	35
131640	43880	175520	45	5	30
172380	57460	229840	89	4	38
154080	—	154080	32	5	38
300320	112620	412940	55	4	36
161216	80608	241824	48	4	37
169000	67600	236600	70	3	35
396540	44060	440600	66	3	40
392175	—	392175	66	4	33
295680	—	295680	60	4	37
114650	—	114650	25	4	39
261910	—	261910	73	4	40
261600	32700	294300	45	5	40
260160	—	260160	38	5	38
3,589521	585408	4,174929	48	4,1	36
17,601620	3,807128	21,408748	67	4,1	38

Kreise und Oberämter.	Kopfkohl (Kraut.)				Möhren.			
	Angebaute Fläche 1860.	Ertrag im Jahr 1860.			Angebaute Fläche 1860.	Ertr. im J. 1860.		
		per Mrg.	im Ganzen.	Güte.		per Mrg.	im Ganzen.	Güte.
	Mrg.	Stck.	Stück.		Mrg.	Ctr.	Centner.	
Backnang, Thal 1/4	201	2000	100000	2	14	100	1400	3
Berg 3/4		1600	241600	2				
Besigheim	60	2500	150000	2	5	100	500	3
Böblingen	242	3000	726000	2	5	150	750	3
Brackenheim	95	2000	190000	3	—	—	—	—
Canstatt	40	3500	140000	2	3	100	300	3
Eßlingen	347	3500	1,214500	2	5	100	500	3
Heilbronn	91	2400	218400	2	10	120	1200	2
Leonberg	168	2000	336000	3	1	200	200	4
Ludwigsburg	147	2000	294000	3	6	100	600	4
Marbach	82	4000	328000	2	—	—	—	—
Maulbronn	133	1200	159600	3	—	—	—	—
Neckarsulm	214	400	85600	5	2	100	200	4
Stuttgart, Stadt	200	3000	600000	1	2	40	80	1
Stuttgart, Amt	1100	3000	3,300000	3	12	130	1560	3
Vaihingen	105	1200	126000	3	2	100	200	3
Waiblingen	101	700	70700	2	3	120	360	3
Weinsberg, Thal 3/4 Wald 1/4	140	3000	420000	2	3	40	120	5
Neckarkreis	3466	2278	8,700400	2,4	73	107	7970	3,1
Balingen, Alp 5/8	438	2000	548000	3	10	180	1800	4
Thal 3/8		1000	164000	3				
Calw, Gau 3/8	491	5000	915000	3	3	100	300	4
Waldseite 5/8		3000	924000	3				
Freudenstadt	434	1700	737800	3	8	100	800	4
Herrenberg	415	3000	1,245000	2	4	100	400	4
Horb	364	3500	1,274000	1	14	100	1400	4
Nagold	397	4000	1,588000	3	33	100	3300	4
Neuenbürg, Weind. 1/8 Waldd. 7/8	387	700	270900	3	2	100	200	4
Nürtingen	192	2000	384000	2	3	100	300	3
Oberndorf	213	1800	383400	3	27	55	1485	3
Reutlingen, Alp 5/8 Thal 3/8	307	3000 3000	921000	3	6	55	330	3
Rottenburg	498	3000	1,494000	2	5	60	300	3
Rottweil	480	2000	960000	1	21	200	4200	2
Spaichingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	209	3000	627000	3	19	60	1140	3
Sulz, Kl. Heuberg rc. 1/4 Neckaru. Thal 3/4	401	5000	2,005000	3	33	100	3300	3
Tuttlingen, Heubg. 5/8 Thal 3/8	292	500	146000	3	31	100	3100	3
Tübingen	327	600	196200	3	1	100	100	4
Urach, Alp 3/4	239	3000	537000	2	—	—	—	—
Thal 1/4		2000	120000	3				
Schwarzwaldkreis	6084	2640	15,440300	2,6	220	100	22455	3,4

Kreise und Oberämter.	Kopfkohl (Kraut.)				Möhren.			
	Angebaute Fläche 1860.	Ertrag im Jahr 1860. per Mrg.	im Ganzen.	Güte.	Angebaute Fläche 1860.	Ertr. im J. 1860. per Mrg.	im Ganzen.	Güte.
	Mrg.	Stck.	Stück.		Mrg.	Ctr.	Centner.	
Aalen	226	2000	452000	3	—	—	—	—
Crailsheim	432	2000	864000	2	5	100	500	3
Ellwangen, Sandb. 1/2 Lehmb. 1/2	465	8000	3,720000	1	12	190	2280	3
Gaildorf	300	2500	750000	2	14	150	2100	4
Gerabronn	582	400	232800	3	8	40	320	3
Gmünd	227	9000	2,043000	2	2	50	100	3
Hall	353	4000	1,412000	1	2	60	120	3
Heidenheim	434	5500	2,387000	4	1	60	60	3
Künzelsau	382	3000	1,146000	3	9	50	450	3
Mergentheim	461	1600	737600	2	7	50	350	3
Neresheim	313	2500	782500	3	5	80	400	3
Oehringen	242	3000	726000	2	3	60	180	3
Schorndorf	187	2600	486200	3	8	100	800	3
Welzheim	266	1000	266000	4	22	100	2200	4
Jagstkreis	4870	3364	16,005100	2,5	98	84	9860	3,1
Biberach	352	5000	1,760000	4	9	50	450	3
Blaubeuren	262	2000	524000	4	6	50	300	3
Ehingen, Thal 5/8 Alp 3/8	535	4000 4000	2,140000	2 3	6	50	300	3
Geislingen, Thal 1/8 Alp 7/8	221	3000	663000	3	—	—	—	—
Göppingen	294	3000	882000	3	2	50	100	3
Kirchheim	168	4000	672000	2	10	50	500	3
Laupheim	362	2500	905000	4	3	75	225	4
Leutkirch	233	8000	1,864000	5	2	100	200	3
Münsingen	552	2500	1,380000	2	5	50	250	3
Ravensburg	181	4500	814500	3	15	50	750	3
Riedlingen, Thal 3/4 Alp 1/4	325	3166	1,028950	3	52	60	3120	3
Saulgau	202	2000	404000	3	19	150	2850	5
Tettnang	78	1000	78000	4	15	50	750	5
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	319	4000	1,267000	2	25	150	3750	3
Waldsee	152	3000	456000	3	3	100	300	3
Wangen	178	6000	1,068000	4	5	80	400	4
Donaukreis	4414	3627	15,915450	3,2	177	74	14245	3,4
Württemberg	18834	2977	56,061250	2,7	568	91	54530	3,3

Kreise und Oberämter.	Reps und Rübsen 2c.				Mohn.			
	Angebaute Fläche 1860.	Ertrag per Mrg.	Ertrag im Ganzen	Güte.	Angebaute Fläche 1860.	Ertrag per Mrg.	Ertrag im Ganzen	Güte.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.		Mrg.	Schfl.	Scheffel.	
Backnang, Thal 1/4 Berg 3/4	372	3 2 4/8	279 698	2 3	18	2 4/8 2	9 28	3 4
Besigheim	316	3	948	3	1111	2 4/8	2788	3
Böblingen . . .	144	3	432	3	71	3	213	3
Brackenheim . . .	486	3	1458	3	645	2 4/8	1613	3
Canstatt	84	4	336	3	145	3	435	3
Eßlingen	488	4 4/8	2196	1	20	2	40	4
Heilbronn	855	3	2565	3	646	3	1938	3
Leonberg	343	4 4/8	1544	2	764	3	2292	3
Ludwigsburg . . .	811	4 4/8	3650	3	1714	2 4/8	4285	3
Marbach	765	4	3060	3	517	2 2/8	1163	3
Maulbronn . . .	232	3 4/8	812	3	183	1 4/8	275	4
Neckarsulm . . .	1282	4	5128	3	232	2 4/8	580	3
Stuttgart, Stadt .	10	4	40	1	20	2	40	3
Stuttgart, Amt . .	274	5	1370	2	41	2	82	3
Vaihingen	360	4	1440	3	479	3	1437	4
Waiblingen . . .	414	3	1242	3	120	2 4/8	300	3
Weinsberg, Thalo. 3/4 Waldo. 1/4	407	3	1221	3	27	1 4/8	41	4
Neckarkreis . .	7643	3,7	28419	2,6	6753	2,4	17549	3,3
Balingen, Alp 5/8 Thal 3/8	274	2 4/8 2 4/8	685	4 3	3	2	6	4
Calw, Gau 3/8 Waldseite 5/8	99	3	297	2	8	1 2/8	10	3
Freudenstadt . . .	264	2 1/8	561	3	19	1	19	5
Herrenberg . . .	754	3 4/8	2639	1	76	2 4/8	190	4
Horb	1184	4	4736	1	10	2	20	3
Nagold	472	4	1888	3	40	2 4/8	100	3
Neuenbürg, Weino. 1/8 Waldo. 7/8	84	4	336	3	9	2	18	3
Nürtingen . . .	501	3	1503	3	63	2	126	3
Oberndorf . . .	312	3 4/8	1092	3	26	2	52	4
Reutlingen, Alp 5/8 Thal 3/8	72	4	288	2	5	2 4/8 2 4/8	13	3
Rottenburg . . .	789	3	2367	3	27	2	54	3
Rottweil	559	3	1677	2	52	1	52	4
Spaichingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	238	3 4/8 6	518 540	2 1	10	1	10	4
Sulz, Kl. Heuberg 2c. 1/4 Neckar u. Thal 3/4	912	3 4/8	3192	2	38	3	114	2
Tuttlingen, Heub. 5/8 Thal 3/8	326	2 4/8	815	2	22	1 4/8	33	3
Tübingen	574	3 4/8	2009	2	28	1 4/8	42	3
Urach, Alp 3/4 Thal 1/4	577	3	1731	3	15	1	15	5
Schwarzwaldkreis	7991	3,4	26874	2,4	451	1,8	874	3,5

Kreise und Oberämter.	Reps und Rübsen 2c.				Mohn.			
	Angebaute Fläche 1860.	Ertrag per Mrg.	Ertrag im Ganzen	Güte.	Angebaute Fläche 1860.	Ertrag per Mrg.	Ertrag im Ganzen	Güte.
	Mrg.	Schfl.	Scheffel.		Mrg.	Schfl.	Scheffel.	
Aalen	260	4	1040	3	—	—	—	—
Crailsheim	279	3	837	2	1	2	2	3
Ellwangen, Sandb. 1/2, Lehmb. 1/2	779	3	2337	2	—	—	—	—
Gaildorf	246	2 4/8	615	4	8	2	16	3
Gerabronn	1506	3 4/8	5271	4	—	—	—	—
Gmünd	683	3 4/8	2391	4	11	2	22	3
Hall	1433	3	4299	3	15	2	30	3
Heidenheim	406	3	1218	3	3	2	6	3
Künzelsau	1123	3	3369	3	2	2	4	3
Mergentheim	501	3	1503	3	—	—	—	—
Neresheim	63	3	189	3	—	—	—	—
Oehringen	2309	3 4/8	8082	2	9	2	18	3
Schorndorf	171	2	342	3	77	1 4/8	116	3
Welzheim	251	3 4/8	879	4	66	1 4/8	99	4
Jagstkreis	10010	3,1	32372	3,1	192	1,9	313	3,1
Biberach	1132	3	3396	4	2	1 4/8	3	3
Blaubeuren	210	3	630	3	2	1 4/8	3	3
Ehingen, Thal 5/8, Alp 3/8	1472	2 4/8 2 4/8	3680	3 3	1	4	4	3
Geislingen, Thal 1/8, Alp 7/8	752	4	3008	2	3	2 4/8	8	4
Göppingen	457	3	1371	3	12	2 4/8	30	3
Kirchheim	135	3 4/8	473	3	31	3	93	3
Laupheim	1537	2 4/8	3818	3	2	2 4/8	5	3
Leutkirch	488	3	1464	3	2	2	4	3
Münsingen	1293	3 4/8	4526	3	6	1	6	3
Ravensburg	1555	3	4665	2	40	2	80	3
Riedlingen, Thal 3/4, Alp 1/4	3334	3 2/8	10836	3	6	1 4/8	9	4
Saulgau	2941	2 2/8	6617	3	10	2	20	3
Tettnang	917	3 4/8	3210	2	56	2	112	3
Ulm, Thal 1/8, Alp 7/8	446	4	1784	2	—	—	—	—
Waldsee	1246	3	3738	3	9	2	18	3
Wangen	202	2 4/8	505	3	16	1	16	4
Donaukreis	18117	3,1	53721	2,8	198	2,1	411	3,2
Württemberg	43761	3,3	141386	2,7	7594	2,1	19147	3,3

Kreise und Oberämter.	Flachs. Angebaute Fläche 1860.	Flachs. Ertrag per Mrg.	Flachs. Ertrag im Ganzen	Flachs. Güte.	Hanf. Angebaute Fläche 1860.	Hanf. Ertrag per Mrg.	Hanf. Ertrag im Ganzen	Hanf. Güte.
	Mrg.	Pfd. gehechelte	Pfund. Waare.		Mrg.	Pfd. gehechelte.	Pfund. Waare.	
Backnang, Thal 1/4	193	40	1920	4	461	80	9200	3
Berg 3/4		50	7250	3		50	17300	4
Besigheim	15	50	750	—	362	160	57920	3
Böblingen	222	100	22200	2	547	150	82050	2
Brackenheim . . .	24	50	1200	3	598	125	74750	3
Canstatt	23	100	2300	3	88	160	14080	3
Eßlingen	187	70	13090	3	242	80	19360	2
Heilbronn	14	70	980	3	399	200	79800	2
Leonberg	21	70	1470	3	557	150	83550	2
Ludwigsburg . . .	26	70	1820	3	363	200	72600	3
Marbach	85	110	9350	3	655	160	104800	3
Maulbronn . . .	12	50	600	4	567	200	113400	3
Neckarsulm . . .	91	40	3640	3	461	48	22128	3
Stuttgart, Stadt .	—	—	36000	5	—	—	—	—
Stuttgart, Amt . .	450	80			379	160	60640	3
Vaihingen	6	80	480	4	430	140	60200	3
Waiblingen . . .	100	80	8000	4	374	320	111040	2
Weinsberg, Thal 3/4 Wald 1/4	58	60	3480	3	312	150	46800	3
Neckarkreis . .	1527	69	114530	3,3	6795	149	1,029618	2,8
Balingen, Alp 5/8	47	150	4350	4	546	250	85500	4
Thal 3/8		40	720	3		60	12240	3
Calw, Gau 3/8	327	130	15990	2	448	140	23520	2
Waldseite 5/8		120	24480	2		150	42000	3
Freudenstadt . . .	255	150	38250	2	407	120	48840	3
Herrenberg . . .	28	80	2240	3	507	80	40560	2
Horb	46	50	2300	4	447	50	22350	3
Nagold	166	150	24900	3	506	200	101200	3
Neuenbürg, Weino. 1/8 Waldo. 7/8	162	132	21384	2	336	132	44352	2
Nürtingen	357	100	35700	4	487	200	97400	4
Oberndorf . . .	311	300	93300	3	292	400	116800	3
Reutlingen, Alp 5/8	96	80	4800	4	481	130	39130	4
Thal 3/8		140	5040	3		150	27000	3
Rottenburg . . .	108	200	21600	3	530	220	116600	3
Rottweil	129	100	12900	2	665	100	66500	2
Spaichingen, Heub. 5/8	88	80	4400	2	363	120	27360	2
Thal 3/8		120	3960	1		80	10800	4
Sulz, Kl. Heuberg rc. 1/4 Neckar u. Thal 3/4	104	100	10400	3	434	100	43400	4
Tuttlingen, Heubg. 5/8 Thal 3/8	67	80	5360	2	612	100	61200	2
Tübingen	593	100	59300	3	577	80	46160	3
Urach, Alp 3/4	187	50	7000	3	424	100	42400	3
Thal 1/4		120	5640					
	71	117	4040					

XVIII.

Kreise und Oberämter.	Flachs. Angebaute Fläche 1860.	Flachs. Ertrag per Mrg.	Flachs. Ertrag im Ganzen	Flachs. Güte.	Hanf. Angebaute Fläche 1860.	Hanf. Ertrag per Mrg.	Hanf. Ertrag im Ganzen	Hanf. Güte.
	Mrg.	Pfd. gehechelte	Pfund. Waare.		Mrg.	Pfd. gehechelte	Pfund. Waare.	
Aalen	68	100	6800	2	228	250	57000	2
Crailsheim	742	100	74000	3	185	100	18500	3
Ellwangen, Sandb ½ Lehmb. ½	583	200	116600	2	139	150	20850	3
Gaildorf	367	100	36700	3	343	125	42875	2
Gerabronn	874	80	69920	2	110	50	5500	3
Gmünd	170	125	21250	4	407	150	61050	4
Hall	577	100	57700	2	236	100	23600	3
Heidenheim	630	100	63000	3	35	125	4375	3
Künzelsau	597	70	41790	3	470	100	47000	3
Mergentheim	766	177	135582	3	107	295	31565	2
Neresheim	636	60	38160	3	28	140	3920	3
Oehringen	308	150	46200	3	482	200	964000	3
Schorndorf	181	125	22625	4	301	60	18060	4
Welzheim	642	80	51360	4	351	75	26325	4
Jagstkreis	7141	112	781887	3,0	3422	137	457020	3,0
Biberach	1263	25	31575	4	85	30	2550	4
Blaubeuren	272	100	27200	4	227	150	34050	4
Ehingen, Thal ⅝	922	100	57600	3	625	125	48750	3
Alp ⅜		50	17300	5		85	19975	3
Geislingen, Thal ⅞ Alp ⅛	370	80	29600	3	181	120	21720	3
Göppingen	466	80	37280	3	465	100	46500	3
Kirchheim	265	100	26500	4	365	150	54750	5
Laupheim	1175	100	117500	3	115	100	11500	3
Leutkirch	980	75	73500	3	108	100	10800	4
Münsingen	244	80	19520	2	684	100	68400	4
Ravensburg	302	100	30200	3	500	125	62500	3
Riedlingen, Thal ¾ Alp ¼	1298	100	129800	3	463	143	66209	3
Saulgau	725	100	72500	3	375	100	37500	4
Tettnang	123	60	7380	4	455	80	36400	4
Ulm, Thal ⅛ Alp ⅞	904	100	90400	3	59	200	11800	3
Waldsee	884	90	79560	3	377	80	30160	3
Wangen	504	50	25200	3	404	50	20200	4
Donaukreis	10697	82	872615	3,3	5488	108	583764	3,5
Württemberg	22436	95	2,173046	3,1	23767	134	3,185714	3,1

Kreise und Oberämter.	Hopfen. Angebaute Fläche 1860.	Hopfen. Ertrag per Mrg.	Hopfen. Ertrag im Ganzen	Hopfen. Güte.	Tabak. Angebaute Fläche 1860.	Tabak. Ertrag per Mrg.	Tabak. Ertrag im Ganzen	Tabak. Güte.	rother Klee. Ert. 1860. pr. Mrg.	rother Klee. Ert. 1860. Güte.	Luzerne u. Esper. Ert. 1860. pr. Mrg.	Luzerne u. Esper. Ert. 1860. Güte.
	Mrg.	Ctr.	Ctr.		Mrg.	Ctr.	Ctr.		Ctr.		Ctr.	
Backnang, Th 1/4	40	3	30	3	—	—	—	—	44	3	44	3
Bg. 3/4		2 4/8	75	3					30	3	30	3
Besigheim . .	5	3	15	3	2	5	10	4	32	4	32	4
Böblingen . .	155	3	465	3	—	—	—	—	36	3	35	3
Brackenheim .	4	2	8	3	3	5	15	4	40	4	45	3
Canstatt . .	3	5	15	3	6	5	30	4	48	3	56	3
Eßlingen . .	13	3	39	3	—	—	—	—	40	3	50	2
Heilbronn . .	7	4	28	3	96	6	576	4	30	3	36	3
Leonberg . .	54	4	216	4	18	8	144	3	40	4	40	3
Ludwigsburg .	33	6	198	3	26	6	156	3	40	3	50	3
Marbach . .	7	2	14	3	7	6	42	3	40	3	50	3
Maulbronn .	29	4	116	4	130	8	1040	4	24	4	30	3
Neckarsulm . ,	29	4	116	4	37	6	222	4	40	4	60	3
Stuttgart, St.	—	—	—	—	—	—	—	—	32	3	40	3
Stuttgart, A.	55	4	220	4	5	6	30	4	35	3	35	3
Vaihingen . .	25	4	100	4	25	8	200	4	40	3	50	3
Waiblingen .	8	4	32	3	—	—	—	—	28	4	30	3
Weinsb., Thl. 3/4 Wld. 1/4	10	3	30	4	—	—	—	—	50	3	50	3
Neckarkreis .	477	3,6	1717	3,3	355	6,3	2465	3,7	37	3,3	42	3,0
Balingen, Alp 5/8	15	5	75	3	—	—	—	—	36	3	25	3
Th. 3/8									40	3	40	3
Calw, Gau 3/8	10	3	30	3	1	6	6	3	32	3	30	3
Wldf. 5/8									24	3		
Freudenstadt .	2	4	8	4	—	—	—	—	30	3	35	3
Herrenberg .	167	3	501	3	—	—	—	—	40	2	30	1
Horb . . .	175	2	350	3	—	—	—	—	48	1	36	3
Nagold . . .	34	3	102	3	3	6	18	3	50	3	60	3
Neub., Weinc. 1/8	—	—	—	—	—	—	—	—	50	2	32	3
Waldo. 7/8									20	3		
Nürtingen . .	10	3	30	3	—	—	—	—	60	3	70	3
Oberndorf . .	8	3 4/8	28	3	—	—	—	—	60	3	44	3
Reutl., Alp 5/8	22	2 4/8	55	3	—	—	—	—	36	3	25	3
Thal 3/8									36	3	36	3
Rottenburg .	1124	4	4496	3	5	6	30	3	120	3	120	3
Rottweil . .	24	2 4/8	60	4	4	6	24	5	50	3	50	3
Spaich., Hbg. 1/4	1	5	5	4	—	—	—	—	40	3	35	3
Thal 3/4									50	2	32	2
Sulz, Kl. Hb. rc. 5/8 Neckar rc. 3/8	59	1 2/8	74	4	—	—	—	—	35	3	30	3
Tuttl., Hbg. 5/8 Thal 3/8	1	4	4	4	—	—	—	—	60	3	40	2
Tübingen . .	338	3	1014	3	1	5	5	4	30	3	45	3
Urach, Alp 3/4 Thal 1/4	49	3	147	4	—	—	—	—	30	4	35	4
Schwarzw.kr.	2039	3,2	6979	3,4	14	5,8	83	3,6	44	2,8	43	3,1

XIX.

Kreise und Oberämter.	Hopfen. Angebaute Fläche 1860.	Hopfen. Ertrag per Mrg.	Hopfen. Ertrag im Ganzen	Hopfen. Güte.	Tabak. Angebaute Fläche 1860.	Tabak. Ertrag per Mrg.	Tabak. Ertrag im Ganzen	Tabak. Güte.	rother Klee. Ert. 1860. pr. Mrg.	rother Klee. Güte.	Luzerne u. Esper. Ert. 1860. pr. Mrg.	Luzerne u. Esper. Güte.
	Mrg.	Ctr.	Ctr.		Mrg.	Ctr.	Ctr.		Ctr.		Ctr	
Aalen . . .	49	5	245	3	—	—	—	—	25	4	25	4
Crailsheim .	81	3	243	2	—	—	—	—	50	3	60	3
Ellwg., Sdb. 1/2 Lhmb 1/2	30	$1\frac{4}{8}$	45	3	—	—	—	—	40	2	45	2
Gaildorf . .	79	$1\frac{2}{8}$	99	4	—	—	—	—	40	3	40	3
Gerabronn . .	10	4	40	3	—	—	—	—	20	3	20	3
Gmünd . . .	264	4	1056	3	2	5	10	3	40	2	45	2
Hall	90	$2\frac{4}{8}$	225	4	1	5	5	3	30	4	30	4
Heidenheim .	1	3	3	3	—	—	—	—	35	4	45	4
Künzelsau . .	28	4	112	3	1	5	5	3	40	3	40	3
Mergentheim .	33	$2\frac{4}{8}$	83	3	—	—	—	—	26	3	40	3
Neresheim . .	9	2	18	5	—	—	—	—	30	3	30	3
Oehringen . .	17	6	102	3	1	5	5	3	40	3	40	3
Schorndorf .	24	3	72	3	4	5	20	3	30	4	35	4
Welzheim . .	37	4	148	4	—	—	—	—	45	3	50	3
Jagstkreis .	752	3,3	2491	3,3	9	5,0	45	3,0	35	3,1	39	3,1
Biberach . .	46	4/8	23	4	2	3	6	3	30	3	30	3
Blaubeuren .	14	$2\frac{4}{8}$	35	4	—	—	—	—	25	4	25	4
Ehingen, Th. 5/8	44	2	88	3	1	5	5	3	30	3	30	3
Alp 3/8									24	3	20	4
Geisl, Thal 1/8 Alp 7/8	9	$2\frac{4}{8}$	23	5	—	—	—	—	40	3	36	3
Göppingen . .	55	$2\frac{4}{8}$	138	3	1	—	5	3	40	4	40	4
Kirchheim . .	22	3	66	4	1	—	5	3	50	1	75	2
Laupheim . .	70	2	140	4	1	7	7	4	45	3	45	3
Leutkirch . .	26	$1\frac{4}{8}$	39	4	—	—	—	—	25	3	25	3
Münsingen .	10	2	20	4	—	—	—	—	30	3	30	3
Ravensburg .	27	5	135	3	1	5	5	3	35	3	40	3
Riedl., Thal 3/4 Alp 1/4	31	2	62	4	—	—	—	—	40	3	30	4
Saulgau . .	375	2	750	3	—	—	—	—	60	3	50	3
Tettnang . .	54	3	162	3	—	—	—	—	30	4	40	4
Ulm, Thal 1/8 Alp 7/8	11	4	44	4	1	5	5	4	40	3	50	3
Waldsee . .	61	3	183	4	1	4	4	4	40	4	30	4
Wangen . .	17	$2\frac{4}{8}$	43	3	—	—	—	—	25	4	18	3
Donaukreis .	872	2,5	1951	3,7	9	5,0	42	3,4	36	3,2	36	3,3
Württemberg	4140	3,2	13138	3,4	387	5,0	2635	3,4	38	3,1	40	3,1

Kreise und Oberämter.	Runkelrüben. Ert. 1860. per Mrg.	Runkelrüben. Ert. 1860. Güte.	Heu u. Oehmd Ert. 1860. per Mrg.	Heu u. Oehmd Ert. 1860. Güte.	Obstertrag. Kernobst. Mittel-Ertrag.	Obstertrag. Kernobst. Ertrag im Jahr 1860.	Obstertrag. Steinobst. Mittel-Ertrag.	Obstertrag. Steinobst. Ertrag im Jahr 1860.
	Ctr.		Ctr.		Simri.	Simri.	Simri.	Simri.
Backnang, Th. 1/4	180	2	34	4	76200	180000	11600	25000
Bg. 3/4	140	3	24	4				
Besigheim . .	120	3	32	2	97000	300000	22700	30000
Böblingen . .	140	3	35	3	108400	216800	13200	26400
Brackenheim .	180	3	35	4	127100	190650	37100	50000
Canstatt . .	210	3	30	3	216500	487125	17600	34000
Eßlingen . .	300	2	30	4	327300	833000	22400	100000
Heilbronn . .	200	3	24	3	49300	98600	21400	42800
Leonberg . .	180	4	33	4	110800	277000	20600	51500
Ludwigsburg .	200	3	30	3	203200	508000	17700	44250
Marbach . .	200	2	30	3	151600	200000	28900	60000
Maulbronn .	150	3	28	3	147200	118000	11500	31575
Neckarsulm .	150	3	40	3	193100	500000	41600	100000
Stuttgart, St.	120	3	25	4	400000	800000	15000	45000
Stuttgart, A. .	200	3	30	3	289200	867600	9300	27900
Vaihingen . .	150	3	30	4	82000	205000	21700	54250
Waiblingen .	160	4	30	4	135500	406500	24600	73800
Weinsb., Thl. 3/4 Wld. 1/4	200	3	40	3	143100	286200	32800	65600
Neckarkreis .	177	3,0	31	3,4	2,757500	6,474475	369700	862075
Balingen, Alp 5/8	20	5	36	4	29300	80000	11700	40000
Th. 3/8	120	3	40	3				
Calw, Gau 3/8 Wlds. 5/8	180	3	30	3	75700	113550	23600	30000
			18	3				
Freudenstadt .	100	4	30	4	24600	36900	11000	11000
Herrenberg .	130	1	25	2	117100	400000	31300	100000
Horb . . .	125	2	28	1	32800	82000	20600	51500
Nagold . . .	100	3	35	4	32900	40000	19800	30000
Neub., Weinb. 1/8	120	3	40	2	63900	127800	9700	19400
Waldb. 7/8	50	4	25	3				
Nürtingen . .	160	3	18	3	273100	250000	44700	10000
Oberndorf . .	80	3	40	3	13200	26400	7700	15400
Reutl., Alp 5/8	150	3	40	3	382400	764800	78400	156800
Thal 3/8	125	3	36	3				
Rottenburg .	240	2	40	3	95400	190800	29400	58800
Rottweil . .	—	—	36	3	32100	32100	16000	24000
Spaich., Hbg. 5/8 Thal 3/8	200	3	30	3	3400	5100	3400	5100
Sulz, Kl.Hb.rc. 1/4 Neckar rc 3/4	100	4	40	3	39500	79000	26600	53200
Tuttl., Hbg. 5/8	150	3	30	3	12400	24800	6200	6200
Thal 3/8	200	3	50	2				
Tübingen . .	200	3	30	3	243700	800000	46900	100000
Urach, Alp 3/4	300	4	20	4	95200	190400	25100	50000
Thal 1/4	250		25					
Schwarzw.kr.	145	3,[illegible]	32	3,[illegible]	1,566700	3,243650	412100	761600

XX.

Kreise und Oberämter.	Runkelrüben. Ert. 1860. per Mrg.	Güte.	Heu u. Oehmd. Ert. 1860. per Mrg.	Güte.	Obstertrag. Kernobst. Mittel-Ertrag.	Kernobst. Ertrag im Jahr 1860.	Steinobst. Mittel-Ertrag.	Steinobst. Ertrag im Jahr 1860.
	Ctr.		Ctr.		Simri.	Simri.	Simri.	Simri.
Aalen	150	3	30	2	30500	45750	10400	18200
Crailsheim .	200	2	50	3	21700	43400	10300	20600
Ellwg., Sdb. ½ Lhmb. ½	200	2	25	2	24100	42175	9100	15175
Gaildorf . .	100	4	40	3	19300	38600	10900	21800
Gerabronn . .	170	3	30	3	62100	124200	46800	93600
Gmünd . . .	140	3	35	3	54400	108800	19800	39600
Hall	60	4	40	3	49500	99000	26200	78600
Heidenheim .	200	4	30	4	21600	37800	13600	23800
Künzelsau . .	220	3	35	3	79500	159000	53300	106600
Mergentheim .	100	3	32	3	122000	25000	73700	15000
Neresheim . .	140	2	35	2	18300	36600	10900	10900
Oehringen . .	300	3	35	3	238900	1,389000	61900	619000
Schorndorf .	250	3	35	3	295600	591200	24700	37050
Welzheim . .	120	3	35	3	142200	248850	9200	16100
Jagstkreis .	168	3,0	35	2,9	1,179700	2,989375	380800	1,116025
Biberach . .	75	3	25	4	28400	42600	5500	8250
Blaubeuren .	50	4	36	3	20000	64000	7700	11550
Ehingen, Thl. ⅝ Alp ⅜	50	3	50 20	3 3	53700	107400	11200	16800
Geisl., Thal ⅛ Alp ⅞	80	2	30	3	91400	334520	32400	88137
Göppingen . .	175	4	30	4	165800	497400	16500	49500
Kirchheim . .	400	3	36	3	262900	1,500000	23000	90000
Laupheim . .	140	4	30	3	29200	51100	4400	7700
Leutkirch . .	100	3	30	3	14400	16800	1500	1120
Münsingen .	250	3	25	3	10600	12000	2700	nicht rf. gew.
Ravensburg .	160	4	30	3	147600	258300	17000	21250
Riedl., Thal ¾ Alp ¼	60	4	26	3	20900	41800	5300	5300
Saulgau . .	150	4	40	3	24100	22800	3300	840
Tettnang . .	100	4	22	4	218700	437400	38700	77400
Ulm, Thal ⅛ Alp ⅞	200	3	30	4	44100	66150	18100	17150
Waldsee . .	100	3	30	4	22400	67200	3300	3300
Wangen . .	150	4	15	3	59400	78080	7000	2640
Donaukreis .	140	3,4	30	3,3	1,213600	3,597550	197600	400937
Württemberg	158	3,1	32	3,1	6,717500	16,305050	1,360200	3,140637

Die Ergebnisse des Weinbaues in Württemberg im Jahre 1860.

I. Areal der Weinberge.

Die der Kultur der Weinberge in Württemberg eingeräumte Fläche beträgt in 592 Weinbautreibenden Orten

im	im Ganzen Morgen	davon stehen: im Ertrag Morgen	davon stehen: nicht im Ertrag Morgen
Neckarkreis . . .	53,560$^{2}/_{8}$	35,341$^{1}/_{8}$	18,219$^{1}/_{8}$
Schwarzwaldkreis .	7,454$^{6}/_{8}$	4,435$^{6}/_{8}$	3,019
Jagstkreis	17,991$^{2}/_{8}$	14,235	3,756$^{2}/_{8}$
Donaukreis . . .	1,835$^{3}/_{8}$	1,535$^{4}/_{8}$	299$^{7}/_{8}$
wozu noch kommen die Weinberge der Hofdomänenkammer mit	91$^{2}/_{8}$	75$^{4}/_{8}$	15$^{6}/_{8}$
	80,935$^{7}/_{8}$	55,622$^{7}/_{8}$	25,310
		80,932$^{7}/_{8}$	

oder nach 8 natürlichen Weinbaudistrikten:

im	im Ganzen Morgen	davon stehen: im Ertrag Morgen	davon stehen: nicht im Ertrag Morgen
oberen Neckarthal u. Alptrauf	7,526$^{2}/_{8}$	4,774$^{7}/_{8}$	2,751$^{3}/_{8}$
unteren Neckarthal . . .	36,779$^{6}/_{8}$	25,947$^{1}/_{8}$	10,832$^{5}/_{8}$
Remsthal	8,320	6,515$^{4}/_{8}$	1,804$^{4}/_{8}$
Enzthal	8,080$^{6}/_{8}$	3,720$^{6}/_{8}$	4,360
Zabergäu	5,612	3,083	2,529
Kocher- und Jagstthal . .	6,614$^{3}/_{8}$	5,229$^{7}/_{8}$	1,384$^{4}/_{8}$
Taubergrund	6,955$^{3}/_{8}$	5,427$^{5}/_{8}$	1,527$^{6}/_{8}$
Bodensee- und Schussenthal	953$^{1}/_{8}$	848$^{5}/_{8}$	104$^{4}/_{8}$
hiezu die Weinberge der Hofdomänenkammer . . .	91$^{2}/_{8}$	75$^{4}/_{8}$	15$^{6}/_{8}$
	80,932$^{7}/_{8}$	55,622$^{7}/_{8}$	25,310
		80,932$^{7}/_{8}$	

Hienach verhält sich die dem Weinbau eingeräumte Fläche zum ganzen Flächengehalt der Kreise und des ganzen Königreiches wie folgt:

im Neckarkreis sammt der Hofdomänenkammer	1 :	19,67
„ Schwarzwaldkreis .	1 :	203,10
„ Jagstkreis	1 :	90,71
„ Donaukreis . . .	1 :	1082,50
„ ganzen Lande . . .	1 :	76,45

Von der Gesammtsumme der Weinberge stehen

	im Ertrag Morgen	nicht im Ertrag Morgen
im Neckarkreis . . .	65,98	34,02
„ Schwarzwaldkreis .	59,50	40,50
„ Jagstkreis . . .	79,12	20,88
„ Donaukreis . . .	83,65	16,35
K. Hofdomänenkammer	82,42	17,58
im ganzen Lande . .	68,73	31,27

Die Weinbaufläche im Ganzen, welche sich in früheren Jahren stetig vermindert hatte und erst im Jahr 1858 wiederum zunahm, hat dem letzten Jahre gegenüber wieder um 399⁷/₈ Morgen oder 0,5 % zugenommen.

Die im Ertrag stehende Fläche hat um 220⁵/₈ Morgen und die nicht im Ertrag stehende Fläche um 179²/₈ Morgen zugenommen. In den einzelnen natürlichen Weinbaudistrikten hat eine Zunahme gegen das Vorjahr stattgefunden

	Morgen		Prozent
im oberen Neckarthal	173⁵/₈	oder	2,30
„ unteren Neckarthal	173³/₈	„	0,47
„ Remsthal . . .	224	„	2,69
„ Zabergäu . . .	164	„	2,92
„ Taubergrund . .	18	„	0,26
in der Bodenseegegend	50⁶/₈	„	5,32

Eine Verminderung dagegen zeigte sich im

	Morgen		Prozent
Enzthal	372³/₈	oder	4,61
Kocher- u. Jagstthal	122⁶/₈	„	1,86

Die im Ertrag befindliche Fläche hat in 3 Bezirken zu- und in 5 ein wenig abgenommen.

Das Verhältniß der tragbaren Fläche zur ganzen Weinbergfläche hat im Jahr 1860 wieder um 220⁰/₈ Morgen zugenommen und beträgt nun im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren 18⁵⁰/₅₉.

1850	73,9 %	1856	64,4 %
1851	71,8 „	1857	66,9 „
1852	71,2 „	1858	66,6 „
1853	70,8 „	1859	68,8 „
1854	69,9 „	1860	68,7 „
1855	67,8 „		

II. Natural-Ertrag.

Hinsichtlich der Qualität und Quantität reiht sich das Jahr 1860 an die mindergünstigen des gegenwärtigen Jahrhunderts an, und kommt dem Jahrgang 1852 ziemlich gleich; es stellt sich dasselbe um ²/₅ niedriger als der Mittel-Ertrag der letzten 33 Jahre (1827—1859.) Vergl. Jahrb. 1859, Heft 1, S. 137.

Nach den Berichten der K. Kameralämter, in deren Bezirken Wein gebaut wurde, berechnete sich nämlich der Weinertrag pro 1860:

a) nach den 4 Kreisen:

	Gesammt-Ertrag.		Durchschnittsertrag aus 1 Morgen der im Ertrag befindlichen Weinbaufläche.		ganzen Weinbaufläche.	
im	Eimer.	Imi.	Eimer.	Imi.	Eimer.	Imi.
Neckarkreis . . .	63,024	2	1	13	1	2,8
Schwarzwaldkreis .	5,315	13	1	3	—	11,4
Jagstkreis	16,981	1	1	—	—	15,1
Donaukreis . . .	2,096	7	1	9	1	2,3
Hofdomänenkammer	169	7	2	4	1	13,6
Im Ganzen	87,586	14	1	6	1	1,3

b) nach den natürlichen Weinbaugegenden:

im	Gesammt-Ertrag. Eimer.	Imi.	Durchschnittsertrag von 1 Morgen der im Ertrag befindlichen Weinbaufläche. Eimer.	Imi.	ganzen Weinbaufläche. Eimer.	Imi.
oberen Neckarthal und Alptrauf	5,919	3	1	4,0	—	12,5
unteren Neckarthal . .	48,707	15	1	14,0	1	5,2
Remsthal	10,739	8	1	10,5	1	4,7
Enzthal	3,548	12	—	15,2	—	7,0
Zabergäu	5,788	—	1	15,0	1	0,5
Kocher und Jagstthal .	6,497	14	1	3,9	—	15,7
Taubergrund	4,976	15	—	14,7	—	11,5
am Bodensee und im Schussenthal . . .	1,239	4	1	7,3	1	4,8
Weinb. d. Hofd.-Kammer	169	7	2	3,1	1	13,8
Im Ganzen . .	87,586	14	1	9,2	1	1,3

Der Ertrag dieses Jahres steht somit dem des Vorjahres um 80,715 Eimer 13 Imi oder 47,9 % nach. Kommen bei einem vollen Herbst 4 Eimer 1 Imi auf einen Morgen tragbaren Feldes, so kann der dießjährige Ertrag etwa als ein $^1/_3$ Herbst betrachtet werden.

Aus der Vergleichung der Durchschnittserträge der einzelnen Kameralamtsbezirke ergibt sich, daß der Natural-Ertrag aus 1 Morgen der im Ertrag stehenden Weinbergfläche heuer

am höchsten war

	Eimer	Imi
im Kameralamtsbezirk Heilbronn. .	2	14
" " Weingarten .	2	7
bei der Hofdomänenkammer . . .	2	4
im Kameralamtsbezirk Weinsberg .	2	2
" " Canstatt . .	2	2
am niedrigsten dagegen:		
im Kameralamtsbezirk Hall . . .	—	4
" " Roth am See	—	6
" " Lorch . . .	—	8
" " Mergentheim	—	12
" " Backnang . .	—	12

III. Verkauf unter der Kelter und Preise.

Sogleich nach der Lese und unter der Kelter wurden von dem heurigen Weinmost abgesetzt:

a) nach den 4 Kreisen:

	Eimer.	Imi.
im Neckarkreis . . .	37,237	5
„ Schwarzwaldkreis .	1,330	1
„ Jagstkreis	8,297	3
„ Donaukreis . . .	759	9
Von den Weinbergen der Hofd.-Kammer . .	168	12
im Ganzen	47,792	14

b) auf die 8 natürlichen Weinbaubezirke vertheilt sich die verkaufte Quote, sowie der nach den beigesetzten mittleren Kelterpreisen erzielte Erlös folgendermaßen:

	Unter der Kelter wurden verkauft: Eimer	Imi	Verkaufte Quote des Ertrags. Przt.	Mittlerer Kelterpreis pr. Eimer fl.	kr.	Gesammt-Erlös. fl.	kr.
im oberen Neckarthal	1,656	11	31,4	20		33,133	45
„ unteren Neckarthal	27,865	6	57,2	25	18	704,994	
„ Remsthal . . .	8,414	13	78,4	17	40	148,661	36
„ Enzthal	1,991	11	56,1	30		59,750	37
„ Zabergäu . . .	3,360	3	58,1	22		73,824	8
„ Kocher u. Jagstthal	3,335	10	51,8	21		70,049	8
„ Taubergrund . .	663	2	13,9	25	30	16,909	41
am Bodensee u. Schussenthal	336	10	27,1	19	30	6,564	11
aus d. Weinbergen der Hofd.-Kammer . . .	168	12	99,6	51		8,696	21
Im Ganzen . .	47,792	14	54,9	23	50	1,122,592	21

Die unter der Kelter verkaufte Quote des heurigen Gewächses erreichte im Ganzen 54,6 % und stellt sich somit 7,9 niedriger als im vorigen Jahre, wo sie 62,5 betrug.

Aus den mittleren Kelterpreisen von 34 Kameralamtsbezirken berechnet sich der dießjährige mittlere Kelterpreis für

das ganze Land auf 23 fl. 30 kr. per Eimer und es stellt sich dieser um 24 fl. 23 kr. niedriger als im Vorjahre.*)

Für die einzelnen Kameralamtsbezirke stellt sich dieser Mittelpreis abgesehen von den Weinbergen der K. Hofdomänenkammer mit 51 fl., am höchsten bei Bietigheim mit 33 fl. und am niedrigsten im Kam. Bez. Lorch mit 12 fl.

Die höchsten Preise für einen Eimer wurden heuer bezahlt in den nachstehenden Orten:

	per Eimer fl.
Maulbronn, Eilfinger	78
Canstatt	64
Untertürkheim, hofkammerl. Weinberge	62
Heilbronn	60
Dürrmenz	52
Großbottwar	50
Neuenstadt	50
Stuttgart	50
Gablenberg	50
Binswangen	50
Unterniebelsbach	50
Fellbach	46
Waiblingen	46
Vaihingen	45
Oertingen	44

In den bekannteren Weinorten stellten sich die Preise des Weinmostes wie folgt:

*) Im ersten Heft des Jahrgangs 1859 Seite 130 ist der Durchschnittspreis von 1859 zu 50 fl. 44 kr. angegeben, was insoferne auf einem Versehen beruht, als hiebei die Hofkammerlichen Preise eingerechnet sind, während der Durchschnitt aus den Kelterpreisen der Kameralamtsbezirke nur, wie daselbst Seite 137 angegeben ist, 47 fl. 53 kr. betrug und nicht, wie es Seite 130 heißt, 12 fl. 45 kr. niedriger als im Vorjahre, sondern um 18 fl. 48 kr. höher war.

	höchster		mittlerer		niederster	
	Preis für 1 Eimer.					
Unteres Neckarthal:	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Uhlbach	32	—	26	—	20	—
Unterürkheim	48	—	32	—	20	—
Asperg	40	—	30	—	20	—
Grossbottwar	33	—	25	—	16	—
Kleinbottwar, gutsherrlich	67	—	41	43	21	—
" bürgerlich	26	—	25	—	20	—
Mundelsheim	50	—	33	—	14	—
Hessigheim	33	—	24	30	16	—
Bessigheim	44	—	24	—	18	—
Bietigheim	35	—	30	—	20	—
Lauffen	44	—	25	—	18	—
Heilbronn	60	—	29	40	20	—
Weinsberg	33	—	26	—	18	—
Remsthal:						
Korb mit Steinreinach	44	—	25	26	18	—
Groß-Heppach	46	—	30	30	15	—
Beutelsbach	26	—	23	—	20	—
Schnaith	28	—	25	4	21	—
Stetten	26	—	21	—	17	—
Fellbach	46	—	30	30	18	—
Enzthal:						
Roßwaag	45	—	37	30	30	—
Mühlhausen an der Enz	40	—	36	—	33	—
Maulbronn (Eilfinger)	78	—	39	—	30	—
Hohenhaslach	40	—	36	—	33	—
Kocher- und Jagstthal:						
Adolzfurth	21	30	20	32	18	—
Verrenberg	25	—	20	14	18	—
Michelbach bei Oehringen	29	—	23	15	20	—
Ingelfingen	28	—	21	53	20	—
Taubergrund:						
Edelfingen	27	—	26	—	25	—
Mergentheim	32	—	28	17	22	—

	höchster		mittlerer		niederster	
	Preis für 1 Eimer.					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Markelsheim	36	—	30	—	24	—
Elpersheim	31	—	29	—	27	—
Weikersheim	33	—	30	—	27	—

Die höchsten Durchschnittspreise für gemischtes Gewächs kamen heuer vor in Kleinbottwar (42 fl.) Ober- und Unter-Niebelsbach (je 40 fl.), Maulbronn (39 fl.), Roßwaag (37 fl.), Mühlhausen (36 fl.), Bissingen (35 fl.), Schotzach (33 fl.), Untertürkheim (32 fl.), Heilbronn (30 fl.), Großbottwar (30 fl.)

Die K. Hofkammer gewann auf einer Fläche von 75½ Morgen im Ertrag stehender Weinberge 169½ Eimer Wein, wovon 168¾ Eimer unter der Kelter zu dem Durchschnittspreise von 51 fl. per Eimer verkauft und hieraus im Gesammtbetrag 8,606 fl. 15 kr. erlöst wurden.

IV. Geldwerth des ganzen Naturalertrags.

Der Geldwerth des ganzen Naturalertrags beläuft sich nach den oben für die 8 natürlichen Weinbaugegenden nebst der K. Hofkammer berechneten Kelterpreisen:

		fl.	kr.
im oberen Neckarthal und Alptrauf	auf	118,383 fl.	45 kr.
„ unteren Neckarthal	„	1,132,310 „	49 „
„ Remsthal	„	189,731 „	10 „
„ Enzthal	„	106,462 „	30 „
„ Zabergäu	„	127,336 „	— „
„ Kocher und Jagstthal	„	136,455 „	22 „
„ Taubergrund	„	126,911 „	54 „
am Bodensee und im Schussenthal	„	24,165 „	22 „
bei der K. Hofkammer	„	8,641 „	19 „
	Zusammen	2,070,398 fl.	11 kr.

Mit Anwendung der oben angegebenen Flächenmaße berechnet sich der Geldwerth des Rohertrags von 1 Morgen Weinberg ohne Rücksicht auf Nebennutzungen:

1) für das ganze Land:

a) bei der tragbaren Weinbergfläche aus 1 Eimer 9,2 Imi à 23 fl. 30 kr. auf 37 fl. 1 kr.

b) bei der ganzen Weinbergfläche aus 1 Eimer 1,3 Imi à 23 fl. 30 kr. auf 25 fl. 24 kr.

2) für die 8 natürlichen Weinbaugegenden und die Weinberge der Hofkammer unter Anwendung der oben angegebenen Ertragsquoten und durchschnittlichen Kelterpreise:

	Von 1 Morgen d. Weinbergfläche u. zwar: der tragbaren fl.	kr.	der ganzen fl.	kr.
im oberen Neckarthal und Alptrauf .	25	—	15	37
„ unteren Neckarthal	47	26	33	31
„ Remsthal	29	16	23	14
„ Enzthal	28	30	13	8
„ Taubergrund	23	26	18	20
„ Zabergäu	41	15	22	41
„ Kocher und Jagstthal	26	8	20	37
am Bodensee and im Schussenthal .	28	24	25	21
Die Weinberge der K. Hofd.-Kammer	111	53	95	—
Im Ganzen .	37	1	25	24

so daß also die Weinberge der K. Hofkammer, des unteren Neckarthals, Zabergäus und Remsthals die größte und die im Taubergrund, im Kocher- und Jagstthal die kleinste Einnahme gewährten.

V. Güte des Weins vom Jahr 1860.

Bei den in den königl. Weinbergen zu Untertürkheim wie früher so auch im Jahr 1860 unter Beobachtung des seither angewendeten Verfahrens wieder vorgenommenen Wägungen des Safts ergab sich bei dem

	1860	1859	1858	1857	1856	1855	1854
Klevner (blauer)	87°	103°	95°	98°	95°	94°	93°
Veltelliner . .	75	103	88	101	91	95	92
Risling . . .	74	75	88	91	89	90	90
Silvaner(grüner)	77	98	90	103	97	95	94
Weiß-Elbling .	71	85	81	85	82	75	84
Weiß-Gutedel .	76	78	79	85	82	77	83

	1860	1859	1858	1857	1856	1855	1854
Roth-Urban . .	77	92	92	105	87	86	80
Schwarz-Urban .	76	84	92	101	85	81	76
Trollinger . .	71	80	87	92	79	85	85
Portugieser . .	85	90	—	—	—	—	—
ein Mischungsgewicht . .	73	87	88	96	87	85	85

und bei der am 1. Novbr. in Stuttgart stattgehabten Wägung des Weinmostes aus dem in den Kriegsbergen gelegenen Weinberg des Apothekers Kreuser:

	1860	1859	1856
Burgunder . . .	90°	92°	90°
Rothurban . . .	82	96	89
Schwarzurban . .	78	84	82
Trollinger . . .	70	82	77
Portugieser . . .	98	98	—
Grüne Sylvaner .	83	94	92
Grüne Elblinge .	69	88	79
Rothe Elblinge .	70	86	74
Grüne Muskateller	75	89	82
Rothe Muskateller	72	85	81
Grüne Gutedel . .	73	77	80
Weiße Putscheeren .	67	99	78
Mischung a. d. Kufe	76	84	77

IV. Rückblick auf die früheren Jahre.

Zur leichteren Uebersicht über die Ergebnisse der letzten Weinlese und zur Vergleichung mit früheren Jahren folgen schließlich noch Tabellen über die Ergebnisse des Weinbaues:

A., in den Jahren $18^{27}/_{60}$ und

B., im Jahr 1860 (nach Kameralamts- und nach natürlichen Weinbaubezirken).

Jahre.	Natural-Ertrag im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche		Verkauf unter der Kelter: Betrag.	Prozente des Natural-Ertrags.	Mittelpreise.		Erlös.	Geldwerth des Natural-Ertrags im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche	
	Eimer.	Eim.	Imi.	Eim.	Imi.	Eimer.		fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
1827	187,665	3	1	2	4	127,270	62	20	13	2,574,035	3,795,534	61	38	45	58
1828	313,204	4	15	3	11	189,407	60	10	51	2,216,371	3,713,209	58	47	44	15
1829	90,123	1	1	—	14	52,213	58	9	57	569,709	970,986	15	36	11	39
1830	56,807	—	15	—	11	35,597	62	30	—	1,123,638	1,764,340	28	15	21	6
1831	85,183	1	6	1	—	55,754	65	34	—	1,963,834	2,977,982	47	17	35	20
1832	98,800	1	9	1	3	69,914	71	29	38	2,096,467	2,927,551	46	51	35	1
1833	162,483	2	10	1	15	104,814	64	19	30	2,059,238	3,153,514	50	56	37	46
1834	300,557	4	12	3	9	203,594	67	32	12	6,573,683	9,684,220	153	7	114	14
1835	330,449	5	3	3	14	199,420	60	15	22	3,227,960	5,277,521	83	11	62	26
1836	115,205	1	13	1	6	72,120	63	23	17	1,827,473	2,869,299	45	10	33	54
1837	200,678	3	2	2	6	97,549	49	12	38	1,398,176	2,756,371	43	33	32	32
1838	53,599	—	14	—	10	28,519	53	22	28	682,735	1,245,824	19	51	14	49
1839	131,682	2	1	1	9	80,249	61	24	20	2,058,058	3,317,723	52	6	39	22
1840	202,252	3	3	2	6	120,822	60	13	34	1,767,340	2,858,223	44	46	33	43
1841	68,612	1	1	—	13	44,628	66	30	41	1,369,187	2,151,648	33	5	24	26
1842	150,898	2	7	1	12	112,549	75	31	15	3,615,368	4,820,461	76	23	55	19
1843	72,474	1	3	—	14	42,237	58	20	—	906,313	1,503,603	23	15	17	30
1844	54,346	—	14	—	10	39,489	77	35	45	1,556,797	2,109,022	31	17	22	21

Jahre.	Natural=Ertrag					Verkauf unter der Kelter					Geldwerth des Natural-Ertrags				
	im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche.		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche.		Betrag.	Prozent des Natural=Ertrags.	Mittel=preise.		Erlös.	im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche.		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche.	
	Eimer.	Eim.	Imi.	Eim.	Imi.	Eimer.		fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
1845	84,205	1	6	1	—	57,849	69	37	43	2,275,024	3,268,108	51	52	37	43
1846	146,871	2	7,5	1	12	113,427	77	48	31	5,643,604	7,247,755	119	50	84	55
1847	212,129	3	9	2	8	146,255	69	19	17	2,937,741	4,211,547	68	45	48	35
1848	246,268	4	2	2	15	155,740	63	20	27	3,171,909	5,034,498	84	21	60	4
1849	170,940	2	14	2	1	83,706	49	16	29	1,275,048	2,769,862	47	23	34	—
1850	108,152	1	13	1	5	34,798	32	12	--	423,112	1,358,403	21	45	15	45
1851	41,094	—	11	—	8	15,195	37	14	39	228,467	617,442	10	26	7	30
1852	89,572	1	8,6	1	1,6	56,092	63	26	16	1,474,584	2,361,811	40	23	28	53
1853	96,094	1	10,5	1	2,7	57,756	60	23	22	1,326,544	2,206,257	38	42	27	19
1854	25,134	—	7,4	—	5,1	18,053	72	45	20	855,556	1,130,077	20	58	14	27
1855	68,991	1	4,1	—	13,5	48,817	71	46	8	2,285,782	3,221,405	57	59	39	5
1856	79,835	1	7,4	—	15,8	61,268	77	45	59	2,831,374	3,648,399	67	12	45	19
1857	214,376	3	15,4	2	10,4	157,528	74	42	29	6,720,480	9,194,682	168	21	112	32
1858	286,002	5	3,8	3	7,8	181,213	63	29	5	5,405,460	8,503,652	152	20	101	26
1859	168,302	3	2,0	2	1,4	105,159	63	47	53	5,032,238	7,960,310	149	39	100	—
1860	87,587	1	9,2	1	1,3	47,793	55	27	40	1,122,592	2,070,398	37	1	24	23
Durchschnitt von 34 Jahren	141,368	2	5,3	1	10,9	88,731	63	27	1	2,370,691	3,609,930	60	22	43	5

Uebersicht über die Ergebnisse des

A. Nach Kreisen u. Cameralamts-Bezirken.	Weinorte.	Morgenzahl der Weinberge. im Ertrag stehend.	Morgenzahl der Weinberge. nicht im Ertrag stehend.	Gesammter Wein-Ertrag im Jahr 1860.		Durchschnitt auf 1 im Ertrag stehenden Morgen.		Weinpreise. höchster.	Weinpreise. mittlerer		Weinpreise. geringst.	Unter der Kelter wurden verkauft:	
				Eimer.	J.	E.	J.	fl.	fl.	kr.	fl.	Eimer.	J.
I. Neckarkreis.													
Backnang	25	$629^{2}/_{8}$	$165^{6}/_{8}$	487	11	—	12	25	21	—	10	275	10
Bietigheim	19	$3337^{2}/_{8}$	$1731^{3}/_{8}$	5471	3	1	10	50	33	–	12	2656	—
Canstatt	17	$4347^{7}/_{8}$	$1355^{7}/_{8}$	9120	10	2	2	64	32	—	11	7136	13
Eßlingen	13	1801	422	2872	1	1	8	33	22	–	12	2456	5
Großbottwar	25	$3329^{1}/_{8}$	$1629^{7}/_{8}$	3128	6	–	15	50	30	—	14	1995	6
Güglingen	30	3083	2529	5788	—	1	14	40	22	–	11	3360	3
Heilbronn	17	2716	$1277^{1}/_{8}$	7737	5	2	14	60	30	—	16	2744	13
Leonberg	10	$471^{7}/_{8}$	$363^{7}/_{8}$	427	6	—	15	38	20	–	14	126	5
Ludwigsburg	17	$1420^{2}/_{8}$	$1118^{1}/_{8}$	2091	13	1	8	42	26	—	15	1219	8
Maulbronn	19	1305	1726	1125	8	–	14	52	30	–	16	603	5
Neuenstadt	32	$2099^{5}/_{8}$	$1180^{5}/_{8}$	4571	6	2	1	50	24	—	16	1692	—
Stuttgart, St. und Amt	11	2537	$593^{6}/_{8}$	5302	11	2	1	50	25	–	16	2985	8
Vaihingen	21	$1596^{1}/_{8}$	$1807^{1}/_{8}$	1742	1	1	1	45	30	—	16	1165	12
Waiblingen	32	2938	$960^{4}/_{8}$	5233	4	1	13	46	20	—	16	4116	6
Weinsberg	28	$3729^{6}/_{8}$	$1358^{1}/_{8}$	7924	13	2	2	28	20	–	16	4703	7
	316	$35341^{1}/_{8}$	$18219^{1}/_{8}$	63024	2	1	13	44	26	30	15	37237	5
		$53560^{2}/_{8}$											
II. Schwarzwaldkreis													
Neuenbürg	7	$347^{6}/_{8}$	463	253	13	–	14	50	40	—	30	96	5
Neuffen	21	816	$352^{4}/_{8}$	951	8	1	2	34	21	—	16	560	—
Reutlingen	7	$1197^{4}/_{8}$	$131^{4}/_{8}$	1520	1	1	4	30	22	–	18	163	7
Rottenburg	14	$497^{6}/_{8}$	917	712	9	1	7	33	24	–	18	119	9
Tübingen	17	$868^{2}/_{8}$	$1016^{4}/_{8}$	927	2	1	1	27	20	–	16	118	10
Urach	7	681	125	923	7	1	6	24	18	—	16	272	2
Wurmlingen (Hohentwiel)	1	$27^{4}/_{8}$	$13^{4}/_{8}$	27	5	1	—	—	—	–	—	—	—
	74	$4435^{6}/_{8}$	3019	5315	13	1	3	38	22	–	17	1330	1
		$7454^{6}/_{8}$											

württ. Weinbaus im Jahr 1860.

A. Nach Kreisen u. Cameralamts-Bezirken.	Weinorte.	Morgenzahl der Weinberge.		Gesammter Wein-Ertrag im Jahr 1860.		Durchschnitt auf 1 im Ertrag stehenden Morgen.		Weinpreise.				Unter der Kelter wurden verkauft:	
		im Ertrag stehend.	nicht im Ertrag stehend.					höchster.	mittlerer		geringst.		
				Eimer.	J.	E.	Imi.	fl.	fl.	kr.	fl.	Eimer.	J.
III. **Jagstkr.**													
Creglingen	31	3023 1/8	690 4/8	3120	3	1	—	30	25	—	18	321	10
Hall	5	104	65	25	4	–	4	22	20	—	18	5	10
Lorch	10	448	105	237	1	—	8	16	12	—	10	126	5
Mergentheim	28	2404 4/8	837 2/8	1856	12	—	12	36	26	—	16	341	8
Oehringen	24	2221	701 4/8	3752	3	1	11	30	22	—	16	2291	5
Roth am See	3	24 7/8	1	8	3	—	6	—	22	—	–	5	11
Schönthal	39	2880	617	2712	4	—	15	28	20	—	15	1033	—
Schorndorf	23	3129 4/8	739	5269	3	1	11	30	21	—	16	4172	2
	163	14235	3756 2/8	16981	1	1	—	28	21	—	16	8297	3
		17,991 2/8											
IV. **Donaukr.**													
Kirchheim	16	714 3/8	208 7/8	884	8	1	4	18	15	—	12	422	15
Tettnang	12	573	81	603	5	1	1	32	19	—	16	200	2
Weingarten	4	248 1/8	10	608	10	2	7	24	20	—	16	136	8
	32	1535 4/8	299 7/8	2096	7	1	9	25	18	—	15	759	9
		1835 3/8											
Hofdom.kamm.	7	75 4/8	15 6/8	169	7	2	4	62	51	—	17	168	12
Summe und Durchschn. des ganzen Landes	592	55622 7/8	25310	87586	14	1	9,2	38	23	30	16	47792	14
		80932 7/8											
B. Nach natürlichen Weinbau-Bezirken.													
Ob. Neckarthal u. Alptrauf	82	4774 7/8	2751 3/8	5919	3	1	4,0	28	20	–	16	1656	11
Unt. Neckarthal	204	25947 1/8	10832 5/8	48707	15	1	14,0	45	25	18	14	27865	6
Remsthal	65	6515 4/8	1804 4/8	10739	8	1	10,5	31	17	40	14	8414	13
Enzthal	57	3720 6/8	4360	3548	12	—	15,2	46	30	–	19	1991	11
Zabergäu	30	3083	2529	5788	–	1	14,0	40	22	—	11	3360	3
Kocher- und Jagstthal	71	5229 7/8	1384 4/8	6497	14	1	3,9	27	21	—	16	3335	10
Taubergrund	59	5427 5/8	1527 6/8	4976	15	—	14,7	33	25	30	17	663	2
Bodenseegegd. u. Schussenth.	17	848 5/8	104 4/8	1239	4	1	7,3	28	19	30	16	336	10
Hofdom.kamm.	7	75 4/8	15 6/8	169	7	2	3,1	62	51	—	17	168	12
Summe und Durchschn. des ganzen Landes	592	55622 7/8	25310	87586	14	1	9,2	38	23	30	16	47792	14
		80932 7/8											

Uebersicht über die Ergebnisse des

Cameralamts-Bezirke.	Weinorte.	Morgenzahl der Weinberge. im Ertrag stehend.	Morgenzahl der Weinberge. nicht im Ertrag stehend.	Gesammter Wein-Ertrag im Jahr 1860.		Durchschnitt auf 1 im Ertrag stehenden Morgen.		Weinpreise. höchster.	Weinpreise. mittlerer		Weinpreise. geringst.	Unter der Kelter wurden verkauft:	
				Eimer.	J.	E.	J.	fl.	fl.	kr.	fl.	Eimer.	J.
I. **Ob. Neckarthal u. Alptr.**													
Rottenburg	14	$497^{6}/_{8}$	917	712	9	1	7	33	24	—	18	119	9
Tübingen	17	$868^{2}/_{8}$	$1016^{4}/_{8}$	927	2	1	1	27	20	—	16	118	10
Reutlingen	7	$1197^{4}/_{8}$	$131^{4}/_{8}$	1520	1	1	4	30	22	—	18	163	7
Urach	7	681	125	923	7	1	6	24	18	—	16	272	2
Neuffen	21	816	$352^{4}/_{8}$	951	8	1	2	34	21	—	16	560	—
Kirchheim	16	$714^{3}/_{8}$	$2087^{7}/_{8}$	884	8	1	4	18	15	—	12	422	15
	82	$4774^{7}/_{8}$	$2751^{3}/_{8}$	5919	3	1	$4,_{0}$	28	20	—	16	1656	11
		$7526^{2}/_{8}$											
II. **Unteres Neckarthal.**													
Eßlingen	13	1801	422	2872	1	1	8	33	22	—	12	2456	5
Canstatt	17	$4347^{7}/_{8}$	$1355^{7}/_{8}$	9120	10	2	2	64	32	—	11	7136	13
Stuttgart, St. und Amt	11	2537	$593^{6}/_{8}$	5302	11	2	1	50	25	—	16	2985	8
Ludwigsburg	17	$1420^{2}/_{8}$	$1118^{1}/_{8}$	2091	13	1	8	42	26	—	15	1219	8
Bietigheim	19	$3337^{2}/_{8}$	$1731^{3}/_{8}$	5471	3	1	10	50	23	—	12	2656	—
Großbottwar	25	$3329^{1}/_{8}$	$1629^{7}/_{8}$	3128	6	—	15	50	30	-	14	1995	6
Backnang	25	$629^{2}/_{8}$	$165^{6}/_{8}$	487	11	—	12	25	21	—	10	275	10
Heilbronn	17	2716	$1277^{1}/_{8}$	7737	5	2	14	60	30	—	16	2744	13
Weinsberg	28	$3729^{6}/_{8}$	$1358^{1}/_{8}$	7924	13	2	2	28	20	—	16	4703	7
Neuenst. a K.	32	$2099^{5}/_{8}$	$1180^{5}/_{8}$	4571	6	2	1	50	24	—	16	1692	—
	204	$15947^{1}/_{8}$	$10832^{5}/_{8}$	48707	15	1	$14,_{0}$	45	25	18	14	27865	6
		$26779^{6}/_{8}$											
III. **Remsthal.**													
Lorch	10	448	105	237	1	—	8	16	12	—	10	126	5
Schorndorf	23	$3129^{4}/_{8}$	739	5269	3	1	11	30	21	—	16	4172	2
Waiblingen	32	2938	$960^{4}/_{8}$	5233	4	1	13	46	20	—	16	4116	6
	65	$6515^{4}/_{8}$	$1804^{4}/_{8}$	10739	8	1	$10,_{5}$	31	17	40	14	8414	13
		8320											

württ. Weinbaues im Jahr 1860.

Cameralamts-Bezirke.	Weinorte.	Morgenzahl der Weinberge. im Ertrag stehend.	Morgenzahl der Weinberge. nicht im Ertrag stehend.	Gesammter Wein-Ertrag im Jahr 1860.		Durchschnitt auf 1 im Ertrag stehenden Morgen.		Weinpreise. höchster.	Weinpreise. mittlerer		Weinpreise. geringst.	Unter der Kelter wurden verkauft:	
				Eimer.	J.	E.	Imi.	fl.	fl.	kr.	fl.	Eimer.	J.
IV. **Enzthal.**													
Neuenbürg	7	347 6/8	463	253	13	—	14	50	40	—	30	96	5
Maulbronn	19	1305	1726	1125	8	—	14	52	30	—	16	603	5
Vaihingen	21	1596 1/8	1807 1/8	1742	1	1	1	45	30	—	16	1165	12
Leonberg	10	471 7/8	363 7/8	427	6	—	15	38	20	—	14	126	5
	57	3720 6/8	4360	3548	12	—	15,2	46	30	—	19	1991	11
		8080 6/8											
V. **Zabergäu.**													
Güglingen	30	3083	2529	5788	—	1	14,0	40	22	—	11	3360	3
		5612											
VI. **Kocher- u. Jagstthal.**													
Hall	5	104	65	25	4	—	4	22	20	—	18	5	10
Oehringen	24	2221	701 4/8	3752	3	1	11	30	22	—	16	2291	5
Roth am See	3	24 7/8	1	8	3	—	6	—	22	—	—	5	11
Schönthal	39	2880	617	2712	4	—	15	28	20	—	15	1033	—
	71	5229 7/8	1384 4/8	6497	14	1	3,9	27	21	—	16	3335	10
		6614 3/8											
VII. **Taubergrund.**													
Creglingen	31	3023 1/8	690 4/8	3120	3	1	—	30	25	—	18	321	10
Mergentheim	28	2404 4/8	837 2/8	1856	12	—	12	36	26	—	16	341	8
	59	5427 5/8	1527 6/8	4976	15	—	14,7	33	25	30	17	663	2
		6955 3/8											
VIII. **Bodenseegegend u. Schussenthal.**													
Tettnang	12	573	81	603	5	1	1	32	19	—	16	200	2
Weingarten	4	248 1/8	10	608	10	2	7	24	20	—	16	136	8
Wurmlingen	1	27 4/8	13 4/8	27	5	1	—	—	—	—	—	—	—
	17	848 5/8	104 4/8	1239	4	1	7,3	28	19	30	16	336	10
		953 1/8											
IX. **Hofdomänenkammer**	7	75 4/8	15 6/8	169	7	2	3,4	62	51	—	17	168	12
		91 2/8											

Nach Beilage A. ist insbesondere in dem Zeitraum von 34 Jahren von 1827—60 der Naturalertrag des württ. Weinbaues in 23 Jahren, nämlich 1827, 28, 29, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 40, 42, 46, 47, 48, 49, 52, 53, 55, 56, 57, 58 und 1859 ein größerer gewesen, als im Jahr 1860.

Was die unter der Kelter abgesetzte Quantität betrifft, so war diese in den Jahren 1827, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 40, 42, 45, 46, 47, 48, 49, 52, 53, 55, 56, 57, 58 und 1859, also in 25 Jahren eine größere gewesen als im Jahr 1860, während der mittlere Herbstpreis per Eimer sich blos 15 mal höher stellte als im Jahr 1860. Der Erlös unter der Kelter erscheint im Jahr 1860 als der 28. größte in dem 34jährigen Zeitraum von $18^{27}/_{60}$, der Betrag des unter der Kelter abgesetzten neuen Weins = 53,9 der mittlere Herbstpreis per Eimer = 100, der Gelderlös und der Geldwerth des Naturalertrags = 57,4.

Die Ergebnisse der württembergischen Wollmärkte im Jahre 1860.

Auf den Hauptwollmärkten Württembergs gestaltete sich der Verkehr im Jahr 1860 nach dem Inhalt der betreffenden Markt- und Wagregister folgendermaßen:

Auf dem Wollmarkt zu

A. Kirchheim

welcher am 21—26. Juli stattfand, betrug

1) die Zufuhr von

	spanischer Wolle. Ctr.	Bastard-Wolle. Ctr.	deutscher Wolle. Ctr.	im Ganzen. Ctr.
inländ. Erzeugnisse . .	255	7,365	473	8,093
ausländ. " . .	—	2,085	—	2,085
	255	9,450	473	10,178

2) Von diesen Quantitäten wurden abgesetzt:

	sp. Wolle. Ctr.	B.-Wolle. Ctr.	d. Wolle. Ctr.	im Ganzen Ctr.
inländ. Produkt . . .	255	7,327	473	8,055
fremdes Produkt . .	—	2,085	—	2,085
	255	9,412	473	10,140

Hievon kamen in die Hände der

	sp. Wolle. Ctr.	B.-Wolle. Ctr.	d. Wolle. Ctr	im Ganzen Ctr.
inländ. Fabrikanten rc. .	255	5,241	473	5,969
fremde Einkäufer rc. . .	—	4,171	—	4,171
	255	9,412	473	10,140

Unverkauft blieben somit und wurden theils wieder abgeführt theils gelagert an

sp. Wolle. Ctr.	Bast.-Wolle. Ctr.	d. Wolle. Ctr.	im Ganzen Ctr.
—	38	—	38

3) Die Durchschnittspreise betrugen per Centner für spanische Wolle 170 fl., Bastard-Wolle (schön, mittel und rauh) 135 fl. und für deutsche Wolle (Landwolle) 95 fl.

Die höchsten Preise erlösten:

für spanische Wolle:

	für 1 Ctr.
Institut Hohenheim und Königl. Domäne Seegut .	181 fl.
Freiherr von Cotta	179 "
Freiherr von Stauffenberg.	168 "
Freiherr von Tessin	164 "

für Bastardwolle:

Verwalter von Filseck	142 "
Schweizer von Gmünd	137 "
Freiherr von Ellrichshausen	141 "

für deutsche Wolle.

Unföld von Königsbronn	140 "
Kenngott von Reutlingen	136 "
Basler von Eckwälden.	134 "
Mayer von Oberthailfingen.	129 "

4) Der Gesammterlös oder Geldwerth für die auf dem Markt abgesetzten Quantitäten Wolle belief sich auf

von dem	sp. Wolle. fl.	B.-Wolle. fl.	d. Wolle. fl.	Zus. fl.
inländ. Erzeugniß	43,350	988,845	44,935	1,077,130
ausl. Erzeugniß .	—	281,475	—	281,475
	43,350	1,270,320	44,935	1,358,505

B. Heilbronn.

Dort fand der Wollmarkt am 2—3. Juli statt. Es betrugen

1) die vorhandenen Vorräthe an

Bast.-Wolle.	d. Wolle.	gem. Wolle.	im Ganzen.
Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
7,200 (90,0 %)	180 (2,3 %)	620 (7,7 %)	8,000

somit mehr als das Doppelte der vorjährigen Zufuhr.

2) Verkauft wurden hievon

Bast.-Wolle.	d. Wolle.	gem. Wolle.	im Ganzen.
Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
4,570	130	580	5,280 (26,7 %)

wovon ca. 4/5 in die Hände von auswärtigen Consumenten kamen.

3) Als unverkauft wurden zurückgenommen beziehungsweise gelagert und später theilweise unter der Hand verkauft 2720 Ctr. (13,3 % der Zufuhr.)

4) Die Preise betrugen durchschnittlich für Bastardwolle 120—130 fl., bei der deutschen Wolle 80—100 fl. und bei der gemischten Wolle 100—120 fl. Die höchsten Preise waren für rauhe Bastardw. 100—105 fl., Mittelwolle 129 fl., bessere Qualitäten 135—148 fl.; der Verkauf von hochfeiner Wolle kam nur in sehr geringen Quantitäten vor.

Zu

C. Ehingen

(16—18. Juni) betrug die Zufuhr an Wolle

	Bast.-Wolle.	d. Wolle.	im Ganzen.	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	
	440	110	550	lauter inl. Produkt.
Hievon wurden	303	72	375	an inländ. Fabri-

kanten abgesetzt, der Rest aber mit

137	38	175

unverkauft abgeführt.

Die Mittelpreise für diesen Wollmarkt stellten sich per Centner bedeutend höher als im Vorjahre; das Maximum belief sich bei der Bastardwolle auf 143 fl., das Minimum auf 96 fl., bei der deutschen Wolle auf 86 fl.

Zu

D. Tuttlingen (16—19 Juni)

betrug das zugeführte Wollquantum 631 Ctr., nämlich 310 Ctr. Bastardwolle, 129 Ctr. deutsche Wolle und 192 gemischte

Wolle, wovon 297 Ctr. Bastardwolle, 118 Ctr. deutsche Wolle und 170 Ctr. gemischte Wolle, zusammen also 585 Ctr. Wolle verkauft wurden und nur 46 Ctr. unverkauft gelagert wurden. Die Durchschnittspreise beliefen sich bei der Bastardwolle auf 120—130 fl., bei der deutschen Wolle auf 88—90 fl. und bei der gemischten Wolle auf 102—104 fl.

Zu

E. Göppingen (1—4 Oktober)

wurden im Ganzen 428 Ctr. Wolle und zwar 280 Centner deutsche Wolle und 148 Ctr. Bastardwolle auf den Markt gebracht und hievon 210 Ctr. deutsche zum Preise von 80—82 fl. per Ctr., ferner 35 Ctr. Bastardwolle zum Preise von 90 bis 100 fl. und 44 Ctr. zum Preise von 110—115 fl. und endlich 11 Ctr. zum Preise von 140—146 fl., der Rest aber unter der Hand auf dem Lagerhause allmählich verkauft.

F. Das Ergebniß des mit der Stuttgarter Tuchmesse verbundenen Wollenverkehrs stellt sich auf 1,478 Ctr. Vorrath (gegen 1,305 Ctr. im J. 1858 und 1,478 im J. 1859), wovon 1,398 Ctr. verkauft wurden. Der Preis bewegte sich zwischen 88 und 130 fl. und war im Durchschnitt 103 fl. Die einzelnen Wollengattungen sind übrigens bezüglich des Stuttgarter Wollenmarkts nicht bekannt.

G. Das Gesammtergebniß der Wollmärkte 1860.

Es betrugen

1) die zu Markt gebrachten Wollvorräthe:

in	fp. Wolle. Ctr.	B.-Wolle. Ctr.	d. Wolle. Ctr.	gem. Wolle. Ctr.	im Ganzen Ctr.
Kirchheim . .	255	9,450	473	—	10,178
Heilbronn . .	—	7,200	180	620	8,000
Ehingen . .	—	440	110	—	550
Tuttlingen . .	—	310	129	192	631
Göppingen . .	—	148	280	—	428
	255	17,548	1,172	812	19,787

2) Von diesen Vorräthen wurden während der Märkte abgesetzt:

an	sp. Wolle. Ctr.	B.-Wolle. Ctr.	d. Wolle. Ctr.	gem. Wolle. Ctr.	im Ganzen. Ctr.
Kirchheim .	255	9,412	473	—	10,140
Heilbronn .	—	4,570	130	580	5,280
Ehingen .	—	303	72	—	375
Tuttlingen .	—	297	118	170	585
Göppingen.	—	210	148	—	358
	255	14,792	941	750	16,738

3) Unverkauft blieben sonach bei der

spanischen Wolle .	—	Ctr.
Bastardwolle . .	2,756	„
deutschen Wolle .	231	„
gemischten Wolle .	62	„
Zusammen . .	3,049	Ctr.

von der Gesammtzufuhr.

4) Die Preise stellten sich durchschnittlich bei der

in	sp. Wolle. fl.	B.-Wolle. fl.	d. Wolle. fl.	gem. Wolle. fl.
Kirchheim . .	170	135	95	—
Heilbronn . .	—	125	90	110
Ehingen . .	—	120	86	—
Tuttlingen . .	—	125	89	103
Göppingen .	—	118	81	—

5) Werden diese Mittelpreise (Z. R.) zu Grunde gelegt, so würde sich der Gesammterlös auf den Wollmärkten berechnen

in	sp. Wolle. fl.	B.-Wolle. fl.	d. Wolle. fl.	gem. Wolle. fl.	im Ganzen. fl.
Kirchheim . .	43,350	1,270,620	44,935	—	1,358,905
Heilbronn .	—	493,750	11,700	44,000	549,450
Tuttlingen .	—	37,125	10,502	11,510	65,137
Göppingen .	—	24,780	9,801	—	34,581
Ehingen . .	--	36,360	6,192	—	42,552
auf d. 5 Wollmärkten zus. .	43,350,	1,862,635	83,130	55,510	2,050,625

6) Dem Vorjahre gegenüber erhöhten sich

a) die zu Markt gebrachten Wollvorräthe von 14,229 Centner auf 19,787 Ctr., somit um 5,558 Ctr. (39,1 %).

b) die hiefür erlöste Summe von 1,555,788 fl. auf 2,050,625 fl. somit um 494,937 (31,8%).

c) die Durchschnittspreise bei der spanischen Wolle von 146 fl. auf 170 fl. (16,4%), bei der Bastardwolle von 113 fl. auf ca. 125 fl. (10,6%), bei der deutschen Wolle von 81 fl. auf ca. 88 fl. (8,6%). Nur bei der gemischten Wolle trat eine Verminderung des Durchschnittspreises von 110 fl. auf 106—107 fl. (3,6%) ein, welche übrigens zumal bei dem geringen dießfalls zum Verkauf gekommenen Quantum ganz unerheblich ist.

Da der größte Theil der auf den Wollmärkten verkauften Wolle auch heuer wieder wie im Vorjahre aus Handelswolle bestand, so wurde in den Woll- und Wagregistern in der Regel zwischen in- und ausländischer Wolle nicht unterschieden und war darum auch bei gegenwärtiger Darstellung eine dießfällige Unterscheidung nicht möglich.

Die Ergebnisse der württembergischen Fruchtmärkte im Jahr 1860.

I. Ergebnisse der Fruchtmärkte.

Die Zahl der im Jahr 1860 befahrenen Fruchtmärkte betrug und zwar:

im Neckarkreis . .	8
" Schwarzwaldkreis	20
" Jagstkreis . . .	12
" Donaukreis . .	26
in Württemberg . .	66

gegen 67 im Vorjahre. Nicht besucht wurden heuer von den überhaupt zu Getreidemärkten berechtigten Orten des Königreichs Murrhardt, Vaihingen a. d. E., Horb, Spaichingen, Mössingen, Blaufelden, Niederstetten, Neresheim, Donzdorf und Dietenheim.

Auf den 66 befahrenen Märkten belief sich der Gesammtumsatz im Jahre 1860 auf 1,072,946 Schffl. wofür 13,479,211 fl. 32 kr. erlöst wurden.

Nach den einzelnen Fruchtgattungen betrug:

1) Der Naturalumsatz

an	im Neckarkr.	im Schwarzwaldkr.	im Jagstkr.	im Donaukr.	in Württ.
Kernen . .	9,092	57,950	63,137	301,518	431,697
Roggen .	202	2,391 2/8	11,837	18,085	32,515 2/8
Gerste . .	2,803	12,136 4/8	11,751	111,059	137,749 4/8
Weizen . .	396	8,002 5/8	2,720	201	11,319 5/8
Dinkel . .	61,016	122,337	338	4,667	188,358

an	im Neckarkr. Schffl.	im Schwarzwaldkr. Schffl.	im Jagstkr. Schffl.	im Donaukr. Schffl.	in Württemb. Schffl.
Einkorn .	—	2	8	2,752	2,762
Haber . .	31,613	73,521²/₈	17,196	120,083	242,413²/₈
Hülsenfr. .	752	1,167¹/₈	358	15,400	17,677¹/₈
Mischlingsfr.	20	5,885	1,726	824	8,455
Zusammen	105,894	283,392⁶/₈	109,071	574,589	1,072,946⁶/₈

2) Der Geldumsatz aber

an	im Neckarkreis fl.	kr.	im Schwarzwaldkr. fl.	kr.	im Jagstkreis fl.	kr.	im Donaukr. fl.	kr.	in Württemb. fl.	kr.
Kernen	151,487	13	1,004,510	3	1,132,446	4	5,550,033	55	7,838,477	15
Roggen	2,622	45	33,060	34	147,044	21	235,642	40	418,370	20
Gerste	32,670	46	155,162	27	137,452	40	1,440,296	46	1,765,582	39
Weizen	7,002	12	137,210	36	45,872	31	3,412	26	193,497	45
Dinkel	423,329	36	835,016	47	2,205	50	31,092	32	1,291,644	45
Einkorn	—		25	8	103	46	39,342	34	39,471	28
Haber	215,158	55	501,663	21	108,149	51	751,347	41	1,576,319	48
Hülsenfr.	11,176	45	18,726	23	4,339	25	206,234	36	240,477	9
Mischlfr.	259	33	80,829	36	23,654	17	16,626	55	111,370	9
Zus.	843,707	45	2,766,204	57	1,601,268	45	8,268,030	5	13,479,211	32

3) Die Durchschnittspreise für das Jahr 1860 berechnen sich aus diesen Summen, wie folgt:

für	im Neckarkr. fl.	kr.	im Schwarzwkr. fl.	kr.	im Jagstkr. fl.	kr.	im Donaukr. fl.	kr.	in Württemb. fl.	kr.
Kernen . . .	16	40	17	20	17	56	18	24	18	9
Roggen . . .	12	59	13	49	12	25	13	2	12	52
Gerste . . .	11	39	12	47	11	42	12	58	12	49
Weizen . . .	17	42	17	9	16	52	16	59	17	5
Dinkel . . .	6	56	6	49	6	32	6	40	6	51
Einkorn*) . .	—	—	12	30	13		14	18	14	12
Haber . . .	6	48	6	49	6	18	6	15	6	30

*) Dieses kommt gewöhnlich im Neckar- und Schwarzwaldkreis unenthülst, im Donau- und Jagstkreis gegerbt zu Markte.

Unter den einzelnen Getreidemärkten des Landes waren die bedeutendsten:

1) Ulm mit einer Zufuhr von 132,947 Scheffel und einem Geldumsatz von 1,869,716 fl. 35 kr. und

2) Biberach mit einer Zufuhr von 93,382 Scheffel und einem Geldumsatz von 1,369,489 fl. 49 kr.

Der Naturalumsatz auf diesen beiden Plätzen beträgt 20,2 % und der Geldumsatz auf denselben 24,0 % der Verkehrssummen auf sämmtlichen anderen Märkten des Landes.

Am geringsten dagegen waren die abgesetzten Getreidequantitäten auf den Schrannen zu Spaichingen, wo nur 811 Ctr. um einen Preis von 9,743 fl. 30 kr. und Waiblingen, wo nur 898 Scheffel um den Preis von 7,225 fl. 57 kr. abgesetzt wurden.

Auf folgenden 14 Getreidemärkten erster Classe fand heuer ein Geldumsatz von wenigstens 300,000 fl. statt, namentlich auf den Schrannen zu

	mit einem Naturalumsatz von Scheffel.	und einem Geldumsatz von fl.	kr.
1) Ulm	132,947	1,869,716	35
2) Biberach . .	93,382	1,369,489	49
3) Ravensburg .	43,356	666,034	27
4) Riedlingen .	40,870	576,938	14
5) Geislingen .	43,922	546,024	4
6) Waldsee . .	30,316	477,844	23
7) Saulgau . .	22,253	464,732	53
8) Hall	26,150	422,538	38
9) Heidenheim .	26,203	420,456	—
10) Heilbronn .	48,158	419,626	50
11) Mengen . .	26,590	363,148	58
12) Rottweil .	43,902	362,202	11
13) Tuttlingen .	24,522	326,720	25
14) Reutlingen .	39,001 5/8	310,126	55
Zusammen	641,572 5/8	8,595,600	22

Es berechnet sich somit das auf diesen 14 Märkten umgesetzte Getreidequantum auf 59,8 % und der Gelderlös daraus auf 63,8 % oder auf mehr als die Hälfte der Verkehrssumme von sämmtlichen Fruchtmärkten des Landes.

Auf folgenden 18 Fruchtmärkten zweiter Classe sodann mit einem jährlichen Geldumsatz von wenigstens 100,000 fl., nämlich auf den Schrannen zu

	mit einem Naturalumsatz von Scheffel.	und einem Geldumsatz von fl.	kr.
1) Calw . . .	22,020	268,720	6
2) Leutkirch . .	21,735	264,737	11
3) Freudenstadt .	16,718	241,891	52
4) Ehingen . .	15,139	232,738	31
5) Urach . . .	28,595	201,955	17
6) Tübingen . .	24,862	168,557	48
7) Kirchheim . .	12,697	164,056	—
8) Göppingen .	9,022	159,838	55
9) Buchau . .	9,824	156,559	27
10) Bopfingen . .	11,088	142,427	53
11) Schramberg .	10,280	140,857	34
12) Sulz . . .	9,451	140,333	12
13) Winnenden .	18,951	138,364	22
14) Aalen . . .	10,930	136,415	39
15) Ebingen . .	11,801	128,121	11
16) Isny . . .	8,238	118,536	16
17) Wangen . .	8,992	116,133	18
18) Stuttgart Stadt	14,877	111,951	41

wurde zusammen ein Quantum von . . . . 264,220 Schffl. Getreide umgesetzt und dafür eine Summe von 3,022,195 fl. 33 kr. also 24,6 % des gesammten Getreideverkehrs und 22,4 % der gesammten Verkehrssummen umgesetzt.

Was die 34 übrigen Getreidemärkte dritter Classe anbelangt, deren Geldumsatz die Summe von 100,000 fl. nicht erreichte, so hatten dieselben zusammen einen Naturalumsatz von 167,154 Scheffel und 1,861,415 fl. 38 kr. (15,0% des gesammten Getreide- und 13,8% des gesammten Geldumsatzes.)

Von den Märkten dieser Classe kamen der von der zweiten Classe am nächsten die Schrannen von

	mit einem Naturalumsatz von Scheffel.	mit einem Geldumsatz von fl.	kr.
1) Gmünd . . .	6,965	97,915	44
2) Laupheim . .	7,397	96,438	52
3) Oehringen . .	6,596	96,339	34
4) Aulendorf . .	5,761	95,806	34
5) Schorndorf . .	5,576	92,717	36
6) Nagold . . .	11,440$^1/_8$	91,011	58
7) Ochsenhausen .	6,424	84,703	52
8) Wurzach . . .	7,353	82,739	57
9) Altenstaig . .	8,492	78,609	9
10) Backnang . .	10,205	78,222	39
11) Ellwangen . .	7,319	74,867	34

Was sodann den Verkehr in den einzelnen Getreidegattungen anbelangt, so zeigte sich die Zufuhr an

1) Kernen am erheblichsten auf den Schrannen zu Ulm (63,326 Schffl.), Biberach (51,346 Schffl.), Geislingen (22,571 Schffl.), Ravensburg (28,276 Schffl.), Hall (20,528 Schffl.), Waldsee (19,794 Schffl.), Riedlingen (18,420 Schffl.), Heidenheim (15,154 Schffl.), Saulgau (14,130 Schffl.), Tuttlingen (12,504 Scheffel) u. s. w.

Der Jahresmittelpreis dieser Fruchtsorte, welche übrigens heuer auf den Märkten zu Wildberg, Winnenden, Münsingen, Rottenburg und Metzingen gar nicht zum Verkauf kam, stellte sich für das ganze Land auf 18 fl. 9 kr. und bewegte sich zwischen 20 fl. 15 kr. (Heidenheim), 19 fl. 37 kr. (Ulm), Friedrichshafen (19 fl. 2 kr.) und 14 fl. 46 kr. (Balingen) Weikersheim 15 fl. 5 kr. und Gmünd (15 fl. 43 kr.)

2) Vom Roggen kam die größte Quantität zum Verkauf auf den Schrannen zu Ulm (4,916 Scheffl.), Biberach (3,832 Schffl.), Ellwangen (2,410 Schffl.), Hall (2,326 Schffl.), Weikersheim (1,328 Schffl.), Erolzheim (1,238 Schffl., Leutkirch (1,431 Schffl.), Isny (1388 Schffl.) und Ravensburg (1,735 Scheffel). Auf 10 der befahrenen Fruchtmärkten wurde heuer gar kein Roggen verkauft. Der Jahresmittelpreis des Roggens berechnete sich heuer auf 12 fl. 52 kr. Am höchsten stellten sich die Preise für diese Fruchtgattung auf den Märkten

zu Alpirsbach (14 fl. 24 kr.), Schramberg (14 fl. 9 kr.), Calw (14 fl. 3 kr.), Ulm (14 fl. 1 kr.), Freudenstadt (13 fl. 54 kr.), Aulendorf (13 fl. 48 kr.), Saulgau (13 fl. 45 kr.), am niedrigsten dagegen auf denen zu Kirchheim (10 fl.) und Gmünd (10 fl. 52 kr.). Uebrigens können diese Durchschnittspreise, da auf mehreren Hauptschrannen verhältnißmäßig nur geringe Quantitäten Roggen zum Verkauf kamen, nicht als maßgebend betrachtet werden.

3) für den Verkehr mit Gerste waren am bedeutendsten die Märkte zu Ulm (25,969 Schffl.), Biberach (18,191 Schffl.), Riedlingen (15,920 Schffl.), Mengen (13,406 Schffl.), Saulgau (6284 Schffl.), Heidenheim (5,390 Schffl.) und Waldsee (5,536 Schffl.) Auf 2 von den heuer befahrenen Fruchtmärkten, Rottenburg und Vaihingen a. d. E., kam keine Gerste zum Verkauf. Der Jahresmittelpreis stellte sich auf 12 fl. 49 kr. für sämmtliche Märkte. Im Einzelnen schwankten die Preise zwischen 16 fl. 25 kr. (Nürtingen), 15 fl. 54 kr. (Aulendorf), 14 fl. 27 kr. (Schorndorf), 14 fl. 24 kr. (Alpirsbach) und 14 fl. (Ravensburg) einerseits und 9 fl. 30 kr. (Weil der Stadt), 9 fl. 45 kr. (Crailsheim) und 10 fl. 4 kr. (Ellwangen) andererseits.

4) Der Verkehr in Weizen, in Württemberg von jeher unbedeutend, war verhältnißmäßig noch am stärksten auf den Fruchtschrannen zu Sulz (4,352 Scheffel), Freudenstadt (1,798 Schffl.) und Oehringen (1,308 Schffl.) Der Landesdurchschnittspreis betrug 13 fl. 16 kr.; im Einzelnen schwankten die Preise zwischen 15 fl. 3 kr, (Gmünd) und 15 fl. 44 kr. (Weikersheim) einer- und 19 fl. 20 kr. (Schramberg und 18 fl. 18 kr. (Ellwangen) andererseits.

5) Dinkel kam auf 33 Schrannen zum Verkauf, im Jagst- und Donaukreise meistens in gegerbtem Zustande als Kernen). Als Hauptplätze für den Absatz an Dinkel sind zu nennen Heilbronn (30,058 Schffl.), Reutlingen (23,680 Schffl.), Urach (16,550 Schffl.), Tübingen (18,251 Schffl.) und Winnenden (15,086 Schffl.). Der Durchschnittspreis für das Land beträgt 6 fl. 51 kr. per Scheffel; im Einzelnen bewegten sich die Preise zwischen 8 fl. in (Spaichingen), 7 fl. 28 kr. (Nagold), 7 fl. 24 kr. (Ludwigsburg und Winnenden), 7 fl.

12 kr. (Hall), einer- und 5 fl. (Mergentheim), 5 fl. 24 kr. (Weil der Stadt) und 5 fl. 30 kr. (Aalen) andererseits.

6) Einkorn wurde nur auf 7 Märkten verkauft; am beträchtlichsten war der Umsatz bezüglich dieser Fruchtgattung zu Ulm (1,499 Schffl.) und Geislingen (1,214 Scheffel).

7) Die Hauptfrucht des Sommerbaues in Württemberg der Haber kam auf allen heuer befahrenen Märkten zum Verkauf. Am beträchtlichsten war der Verkehr in dieser Fruchtgattung zu Ulm (31,051 Schffl.), Biberach (13,060 Scheffl.), Geislingen (19,390 Schffl.), Stuttgart (13,874 Schffl.), Rottweil (12,778 Schffl.), Urach (11220 Schffl.), Reutlingen (10,210 Schffl.), Leutkirch (9,041 Schffl.) und Ravensburg (8,523 Scheffel). Die Durchschnittspreise für das Land stellten sich auf 6 fl. 30 kr., und auf den beiden bedeutendsten Schrannen; nämlich der zu Ulm und der zu Biberach auf 6 fl. 12 kr. beziehungsweise 5 fl. 42 kr. Im Einzelnen bewegten sich die Preise zwischen 7 fl. 30 kr. (Gaildorf), 7 fl. 24 kr. (Freudenstadt) und 7 fl. 18 kr. (Schramberg) einerseits und 5 fl. 46 kr. (Gmünd), 5 fl. 24 kr. (Ochsenhausen) und 5 fl. 28 kr. (Erolzheim, Ehingen und Munderkingen) andererseits.

8) An Hülsenfrüchten wurde die größte Menge abgesetzt auf den Schrannen zu Ulm (6,186 Schffl.), Biberach (6,963 Schffl.) Buchau (601 Schffl.), Laupheim (420 Schffl.), Eßlingen (402 Schffl.), Kirchheim (336 Schffl.), Stuttgart Stadt (323 Schffl.), Reutlingen (288 Schffl.), Ravensburg (287 Schffl.), Riedlingen (228 Schffl.).

9) An gemischten Früchten kamen auf 31 Schrannen 8,455 Scheffel zum Verkauf, und zwar die beträchtlichsten Quantitäten auf den Schrannen zu Hall (1,419 Schffl.), Rottweil (1,448 Schffl.), Ebingen (1,260 Schffl.), Tuttlingen (966 Schffl.) und Reutlingen (782 Scheffel).

Zur Vergleichung des Fruchtmarktverkehrs in den früheren Jahren mit denen des Jahres 1860 möge folgende Zusammenstellung dienen:

Jahrgänge	Schrannenzahl.	Getreideumsatz.	Unter 100 Scheffel verkaufter Früchte befanden sich:					Geldumsatz.
			Kernen.	Roggen.	Dinkel.	Gerste.	Haber.	
		Scheffel.	Schffl.	Schfl.	Schffl.	Schffl.	Schffl.	fl.
1849	67	915,377	40,8	5,3	17,0	13,6	20,3	6,531,067
1850	68	934,957	38,5	5,9	17,2	12,9	21,8	7,021,790
1851	69	961,877	37,0	5,2	14,9	13,1	24,4	9,390,999
1852	72	1,009,834	36,4	3,4	15,6	15,4	24,5	11,383,735
1853	69	1,013,054	43,6	2,6	16,6	12,8	21,0	12,949,556
1854	69	933,555	36,7	3,2	18,8	15,3	22,0	15,159,714
1855	66	1,023,066	33,7	2,2	18,1	16,9	24,5	14,333,887
1856	65	1,142,976	36,4	2,5	17,9	15,6	23,5	13,829,174
1857	66	1,071,018	38,9	2,8	18,0	15,5	20,4	12,898,731
1858	65	1,122,377	38,4	3,1	17,0	16,1	21,9	10,732,974
1859	67	1,129,914	41,4	3,2	16,9	14,2	20,8	11,498,221
1860	66	1,072,946	40,2	3,0	17,6	12,8	22,9	13,479,211

Nach dieser Uebersicht ist bei dem Natural=Umsatz, welcher im Allgemeinen in den Jahren 18$^{49}/_{56}$ fast immer im Zunehmen begriffen war, die seit diesem Jahre meistens stattgehabte Abnahme auch heuer wieder bedeutend, indem das Jahr 1860 fast den gleichen Stand wie das Jahr 1857 erreicht hat und hinter dem günstigsten Jahre unserer 12jährigen Periode, dem Jahr 1856, um 6,5 % zurücksteht. Der Geld=Umsatz ist dagegen nicht nur dem Vorjahre 1859, sondern den 3 vorangegangenen Jahren (18$^{57}/_{59}$) gegenüber namhaft gestiegen und steht sogar dem Jahrgang 1856 nur noch um 2,6 % und dem in dieser Beziehung günstigsten Jahrgang unserer Periode, dem Jahr 1854, noch um 12,5 % nach, und ist unter den 12 Jahrgängen immer noch der viert beste, indem er sich unmittelbar an die Jahrgänge 18$^{54}/_{56}$ anschließt.

Die Durchschnittspreise der Früchte, welche seit dem Jahre 1852 durch Division der auf den sämmtlichen Schrannen erlösten Geldsummen mit den entsprechenden Fruchtquantitäten berechnet worden sind, haben betragen per Scheffel:

	Kernen		Roggen		Gerste		Weizen		Dinkel		Haber	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1852	17	12	14	57	10	28	17	15	6	9	4	58
1853	17	59	13	59	12	29	17	12	7	23	5	56

	Kernen		Roggen		Gerste		Weizen		Dinkel		Haber	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1854	24	47	26	3	14	35	25	45	9	24	7	39
1855	22	38	16	42	12	21	22	44	8	49	6	9
1856	19	—	13	4	10	51	20	5	7	32	5	7
1857	17	30	12	2	10	24	15	44	7	—	6	55
1858	13	16	9	8	8	37	12	14	5	40	6	11
1859	13	48	8	59	10	12	13	16	5	42	6	18
1860	17	42	12	54	12	48	17	6	6	48	6	30

II. Bewegung der Fruchtpreise.

Behufs der Ermittlung der Bewegung der Fruchtpreise im Laufe des Jahres 1860 wurde, wie in früheren Jahren, so auch heuer wieder eine Zusammenstellung der in der schwäbischen Chronik je nach 14 Tagen veröffentlichten Uebersichten über die Getreidepreise auf den 18 bedeutendsten Fruchtmärkten des Landes gefertigt, der wir folgendes entnehmen:

Monatliche Durchschnittspreise des Scheffels.

	Kernen		Roggen		Gerste		Dinkel		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Januar . .	15	11	11	46	11	40	6	14	5	23
Februar . .	17	16	13	37	12	31	6	50	6	37
März . . .	17	58	13	27	13	31	7	48	7	2
April . . .	17	46	13	40	13	22	6	57	6	54
Mai . . .	17	19	13	20	12	47	6	44	6	38
Juni . . .	17	23	13	17	12	8	6	42	6	34
Juli . . .	18	22	13	20	11	55	7	19	6	38
August . .	18	56	13	42	11	23	7	26	6	32
September .	20	19	13	23	11	37	7	34	7	6
Oktober . .	20	6	14	43	11	57	8	17	6	18
November .	20	4	13	52	12	11	8	5	6	14
December .	18	22	13	37	11	14	7	45	5	52

Im Allgemeinen zeigten mithin die Durchschnittspreise fast bei allen Fruchtgattungen ein stetiges Steigen derselben und zwar in der Weise, daß die Preise am Schlusse des Jahres denen vom Monat Januar gegenüber um 3 fl. 11 kr.

beim Kernen, 1 fl. 51 kr. beim Roggen, 1 fl. 31 kr. beim Dinkel und 29 kr. beim Haber höher standen. Bei der Gerste war die Differenz am unbedeutendsten (26 kr.).

Bei einer Vergleichung der Fruchtpreise des Jahres 1860 mit den auf gleiche Weise ermittelten in früheren Jahren ergibt sich, daß der Durchschnittspreis für das Land für 1 Scheffel betrug und zwar beim

	Kernen		Roggen		Gerste		Dinkel		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
1836	9	27	6	22	6	44	4	4	3	59
1837	10	58	7	6	7	30	4	54	4	8
1838	13	18	9	31	8	46	5	22	4	41
1839	14	50	10	34	10	22	6	—	4	10
1840	13	24	9	12	8	27	5	21	3	59
1841	12	9	6	32	5	36	5	25	3	31
1842	14	30	7	45	7	14	6	14	4	51
1843	16	18	11	39	10	23	7	15	6	43
1844	16	25	11	33	10	37	6	31	4	57
1845	15	15	11	38	10	34	6	16	5	10
1846	21	22	16	12	14	17	8	47	6	20
1847	24	35	17	34	15	—	10	16	6	59
1848	13	29	8	25	7	15	5	27	4	23
1849	10	41	6	41	5	47	4	19	3	46
1850	10	45	7	—	6	6	4	17	3	53
1851	14	45	10	40	9	7	5	49	4	27
1852	17	19	13	52	11	12	6	39	5	5
1853	17	50	13	9	11	29	7	14	5	40
1854	25	20	18	40	15	30	9	43	7	46
1855	22	6	15	38	12	16	8	46	6	22
1856	18	40	12	37	10	26	7	26	5	14
1857	17	8	12	12	11	—	6	58	7	12
1858	13	16	9	8	8	37	5	40	6	11
1859	13	31	9	37	9	44	5	32	6	21
1860	18	9	12	52	12	49	6	51	6	30
oder in den 25 Jahren 18³⁶/₆₀										
	15	49	11	3	9	53	6	27	5	17
beziehungsweise mit Ausscheidung des theuersten und wohlfeilsten Jahres:										
	15	41	10	55	9	47	6	23	5	15

Wird der Kernenpreis = 1 gesetzt, so stellten sich die Preise der übrigen Fruchtgattungen in Decimalen ausgedrückt folgendermaßen dar:

	Kernen	Roggen	Gerste	Dinkel	Haber.
1851	= 1	0,723	0,618	0,394	0,301
1852	= 1	0,800	0,646	0,384	0,293
1853	= 1	0,737	0,643	0,405	0,317
1854	= 1	0,736	0,611	0,383	0,306
1855	= 1	0,707	0,555	0,406	0,295
1856	— 1	0,675	0,559	0,398	0,280
1857	= 1	0,712	0,642	0,406	0,420
1858	= 1	0,668	0,650	0,427	0,466
1859	= 1	0,712	0,720	0,409	0,470
1860	= 1	0,699	0,625	0,408	9,334

Die Getreidepreise des Jahres 1860 stellen sich somit gegenüber von dem oben für den 25jährigen Durchschnitt 18^{36}/$_{60}$ gefundenen Mittelpreise der einzelnen Fruchtgattungen bei

dem Kernen . . um 12,9 % höher,
" Roggen . . " 14,1 % "
der Gerste . . " 22,9 % "
dem Dinkel . . " 5,9 % "
" Haber . . " 18,7 % höher,

gegen die Mittelpreise des Vorjahrs aber bei

dem Kernen . . um 34,3 % höher,
" Roggen . . " 30,8 % "
der Gerste . . " 31,7 % "
dem Dinkel . . " 23,8 % "
" Haber . . " 2,3 % höher.

Römische Alterthümer von Oehringen, entdeckt 1861.

Von Oberstudienrath Stälin.

Im Sommer 1861 brachte der Eisenbahnbau, eine halbe Viertelstunde innerhalb des römischen Limes, auf dem classischen Boden Oehringen's, dessen vielartige Denkmale aus der Römerzeit in den Jahren 1768. 1773 der hohenlohische Archivar Hanselmann in Schrift und Bild darstellte, sehr merkwürdige römische Alterthümer ans Tageslicht und zwar nördlich von der Stadt, östlich vom Bahnhof auf dem Gewande Waldreffen bei den oberen Bürgäckern, deren Name schon auf alte Zeiten hinweist.

In künstlerischer Behandlung zeichnen sich darunter gegenüber anderen bei uns gefundenen Bildwerken vortheilhaft aus zwei Statuen der Minerva, in ihrer gewöhnlichen Darstellung mit dem Medusenhaupt auf der Brust, aus Sandstein. So gut sie sonst erhalten sind, haben sich leider Kopf und Arme nicht mehr vorgefunden und von dem je hinten, zur linken Seite der Göttin stehenden Schilde sind nur noch Spuren vorhanden. An der Behandlung der Gewandung ist eine freie, leichte Ausführung zu rühmen. Von der meist abgeschlagenen Fußinschrift der einen, 3′ 4″ hohen Statue sind nur noch die Buchstaben H. D. (Rest von IN. H. D. D., s. unten) erhalten; auf dem Sockel der andern, mit diesem 2′ 9″ hohen stehen die wohlerhaltenen Worte (deren zahlreiche Ligaturen wir im folgenden auflösen):

IN. H. D. D. VICANIS AVREL. SI
GNVM. MINERVAE. SVO.
IMPENDIO. RESTITVIT. FAVS
TIVS. FAVENTINVS. QVAESTOR
LVPO. ET. MAXIMO. COS.

D. i. In honorem divinae domus [des Kaiserhauses] Vicanis Aureliis etc. Wir lernen daraus, daß der Quästor Faustius Faventinus den Bewohnern des Vicus Aurelius obiges Bild der Minerva auf seine Kosten im J. 232 n. Chr. wieder hergestellt habe. Hiedurch wird die römische Geographie mit einem neuen Ortsnamen bereichert, mit Vicani Aurelii (Vicus Aurelius) als Bezeichnung der römischen Niederlassung in Oehringen. Zwar tauchten schon früher die drei Anfangsbuchstaben auf, nemlich AVR auf einer Ziegelinschrift (bei Hanselmann, Fortsetzung des Beweises, wie weit der Römer Macht u. s. w. S. 156), allein die richtige Deutung dieser Buchstaben, welche man früher zu dem Worte restAVRatum ergänzte und auf ein hiesiges Bad bezog, wurde eben erst durch obigen Fund möglich. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist, daß Leichtlen (Schwaben unter den Römern S. 205) die erste Silbe des römischen Ortsnamens richtig errathen hat, wenn gleich auf eine falsche Voraussetzung hin. Er glaubte nämlich die Namen der Stadt Oehringen und des vorüberfließenden Flüßchens Ohrn mit einem römischen in Verbindung bringen und als solchen, für beides, das Wort Auriana aufstellen zu dürfen.

Der jetzt sicher gestellte Vicus Aurelius bildet ein treffliches Beispiel zu folgenden Worten des Dio Cassius (Römische Geschichte 77, 13): „Antoninus [Marcus Aurelius Antoninus, gewöhnlich genannt Caracalla, reg. 211—217 n. Chr.] befahl bei einem Feldzuge gegen die Alamannen überall, wo er einen Punkt fand, welcher sich zu einer Niederlassung eignete: daß daselbst eine Burg*) gebaut werde und nannte die Orte nach seinem Namen, ohne daß sich die Eingeborenen widersetzten.“ Als genannt nach diesem Kaiser war Civitas Aurelia Aquensis h. z. T. Baden-Baden schon seit längerer Zeit bekannt.

*) Das ist ein mit Ringmauern befestigter Posten. Krieg Geschichte der Militärarchitektur 15.

Die drei weiter gefundenen Inschriften sind blos Bruchstücke und deßhalb von schwieriger Deutung. Sie lauten, wenn ihre Ligaturen aufgelöst werden.

NVS
NVS. TEDD
CITVS. PEDV. ME
NVARIN. ATTICVS. MAX
MINVS. DVTTI. SENE
CIANVS. SENECIO. CVPIT
VS. CELSI. V. S. L. L. M. D. S. P.
K. SEP. PRIS. ET. APO. COS.

. . nus . . . nus. Tedd . . . [Ta]citus Pedu(caei?), Me . . [Ja]nuarin(ius) Atticus, Max[i]minus Dutti, Senecianus Senecio, Cupitus Celsi v(otum) s(olverunt) l(ubentes) l(aeti) m(erito) d(e) s(ua) p(ecunia) k(alendis) Sep(tembribus) Pris(co) et Apo(llinare) cos.

Höhe des Steins 1′ 3½″, Breite (wo am breitesten) 1′ 5″ 4‴.

Nach Buchstabenspuren dürfte das erste NVS als Venustus, das zweite als Paternus zu ergänzen sein. Gegeben wird hier ein Verzeichniß von Peregrinen, vielleicht theilweise Sklaven; was letztere betrifft, so wären Peducaeus[?], Duttus und Celsus je die Herren des mit dem nächstvorhergehenden Namen bezeichneten.

Die Consuln weisen auf das Jahr 169 n. Chr. und wir haben damit eine der ältesten auf dem Boden des Königreichs Würtemberg gefundenen Römerinschriften so weit solche sichere Zeitbestimmungen geben; die frühesten derselben stammen aus dem zweiten Drittheile des 3. Jahrhunderts. Die auf obigen Inschriften enthaltenen zwei Daten nehmen in die Mitte dasjenige, welches auf einer, 1783 entdeckten Oehringer Inschrift (Stälin Wirt. Geschichte 1, 56 Nro. 261) steht und dem Jahre 222 n. Chr. entspricht. Durch die letztere Inschrift war Oehringen bereits als Mittelpunkt einer Gemeinde in römischer Zeit beurkundet worden.

QVE
EIV
P. CORN
O. LEG. AVG. PR
COH. I. HELVE. ET. BRI
AVRE. SVB. CVR. C.
TITI. S. LEG. EX. COR

Höhe des Steins 1' 2", Breite (wo am breitesten) 1' 4".

Mit dem, einem S ähnlichen Zeichen vor LEG in der letzten Linie wird centurio bezeichnet.

Es handelt sich von einem Denkmal, welches einer Gottheit, deren Name auf dem Steine abgeschlagen ist, unter dem P. Cornelius ... us legatus Augusti propraetore, die erste Cohorte der Helvetier und die Brittonen Aurelianenses (nach ihrem Standquartier, Vicus Aurelius) genannt, stehend sub cura (dem Befehl) C. [darauf folgt eine Spur von V, etwa Valerii] Titi Centurio's der Legion ex corniculario (ehmaligen Adjutanten) stiftete.

Die erste Cohorte der Helvetier, desgleichen die Brittonen sind aus benachbarten Standlagern bekannt (Stälin a. a. O. 1, 74). Sonst stunden die Cohorten immer unter ihren eigenen Befehlshabern (tribuni, praefecti), während hienach diese erste Cohorte der Helvetier mit der ihr beigegebenen Abtheilung der Brittonen unter einem dazu verordneten Hauptmann der Legion gestanden hätte.

M Q. E
DE. P. CORNE
O. LEG. AVG. P
HELVE. ET. BRI
. CVR. C
EX. COR

Höhe 1' 4", Breite 1'.

Da diese Inschrift gegenüber der vorigen noch mehr Bruchstück ist, so läßt sich die Gottheit, welcher sie gewidmet war, ebenso wenig mehr errathen. Im übrigen scheint sie mit der vorangehenden ziemlich gleich gewesen zu sein.

An Steinbildwerken, welche keine Inschriften tragen, wurden folgende ausgegraben: Epona sitzend, hinter der

Göttin schreiten zwei Pferde linkwärts von ihr und scheinen auch rechtwärts auf der meist abgebrochenen Stelle zwei Pferde geschritten zu sein; Hautrelief 2′ 3½″ hoch, 2′ breit. Ein Genius, über den Rücken den Mantel geschlagen, mit einem nur dem Ansatz nach noch erhaltenen Füllhorn in der Hand; Torso, ohne Kopf, Beine und den größten Theil der Arme, 2′ hoch. Von Bronze wurde gefunden der Kopf der Minerva mit besonders schöner Ausführung des Helmes, Nase abgeschlagen, 4″ 4‴ hoch. Sonst noch wurden entdeckt Thongeräthe aller Art, Waffen, einige Münzen, letztere von K. Vespasianus (reg. seit 69 n. Chr.) bis K. Severus Alexander († 235).

Die treffliche Fürsorge des Bauinspektors Daser, des Ingenjeurs Ebert, des Direktors Albrecht und des Professors Boger, sämmtlich in Oehringen, trug das ihrige bei, den Fund zu würdigen, zu beleuchten und die sichere Versendung an die königliche Alterthümersammlung in Stuttgart, zu deren Zierde derselbe jetzt gehört, zu vermitteln. Wissenschaftlich abgehandelt hat ihn Mommsen im Archäologischen Anzeiger. Zur archäologischen Zeitung, Jahrg. 18. Nr. 154. 155. Oktober und Nov. 1861. Sp. 229*—232*.

Württembergische Literatur vom Jahre 1860.

Von Oberstudienrath v. Stälin.

Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Herausgegeben von dem königl. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1858. Heft 1 und 2. 1860. Aue in Stuttgart. 8.

Württembergische Volksbibliothek. Abtheilung 2. Bilder, Sagen und Geschichten aus Württemberg. Band 3. Auch mit dem Titel: Bilder, Sagen und Geschichten aus Württemberg. Band 1. Stuttgart 1860. Schaber. 8.

Bach, Heinr., Hauptmann, Geognostische Karte von Württemberg, Baden und Hohenzollern bearbeitet im Maßstab $\frac{1}{450,000}$ der natürlichen Größe. Stuttgart, Metzler 1860. Folio.

Albert, Ludw., Straßenbauinspektor a. D., Württemberg und Hohenzollern. Höhenpunkte und Höhenvergleichungen der Berge, Schlösser, Städte, Dörfer, Gewässer und Gebirgsauflagerungen. Cannstatt, Bosheuyer, 1860. 8.

Medicinisches Correspondenzblatt des württembergischen ärztlichen Vereins. Aus Auftrag desselben herausgegeben von den DD. G. Duvernoy, O. Köstlin, J. Reuß in Stuttgart. Bd. 30. Stuttgart, Carl Erhard 1860. 4.

Köhler, R., Prof., das gesunde und kranke Leben in der Stadt Tübingen, Rede bei der akademischen Feier des Geburtsfestes des Königs. Tübingen, 1860. Laupp. 8.

Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Würt-

temberg. Herausgegeben von dessen Redaktionscommission H. v. Mohl, H. v. Fehling, O. Fraas, F. Krauß, W. Menzel. Jahrgang 16. Stuttgart, Ebner und Seubert, 1860. 8.

Epting, Carl Herrmann, Badearzt in Teinach und Arzt zu Calw, das königliche Bad Teinach, medicinisch- und topographisch-historisch dargestellt. Stuttgart, Quack 1860. 8.

Wildbad und seine Umgebungen. Neueste Beschreibung der Schwarzwaldbäder Wildbad, Teinach, Liebenzell und Umgegend. 3. vermehrte Aufl. Stuttgart und Wildbad, Sonnewald. 1860. 8.

Wildbad. Les bains de Wildbad, Teinach, Liebenzell et ses environs. D'après l'Allemand avec une préface par Philarète Chasles. Stuttgart et Wildbad 1860. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1859. Stuttgart, Blum und Vogel 1860. 8.

Kißling, Hein. Konr., Gewerbe- und Handels-Adreßbuch des Königreichs Württemberg. 2. Aufl. Stuttgart, Beck 1860. 8.

Wegweiser für das Königreich Württemberg. Ein nützliches Handbuch für alle Gewerbtreibende rc. Stuttgart. Im Selbstverlag des Verfassers. 1860. 8.

Single, Chrn., Abbildungen der vorzüglichsten und hauptsächlichsten Traubensorten Württembergs. Im Auftrag der K. Württembergischen Centralstelle für die Landwirthschaft herausgegeben. Stuttgart, Ebner und Seubert 1860. 4.

Fraas, Oscar, Conservator am K. Naturaliencabinet in Stuttgart, die nutzbaren Minerale Württembergs. Stuttgart. Ebner und Seubert. 1860. 8.

Beschreibung des Oberamts Calw. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. 1860. Aue in Stuttgart. 8.

Beschreibung des Oberamts Neuenbürg. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. 1860. Aue in Stuttgart. 8.

Keller, Eduard, der Hohenstaufen und seine Fernsicht, historisch und topographisch bearbeitet. Göppingen, Stoz 1860. 12.

Pleibel, A. L., Hohenstaufen und Rechberg mit ihren Umgebungen. Urach, Cälius 1860. 8.

Pleibel, A. L., Reutlingen mit seinen Umgebungen, Lichtenstein — Tübingen — Hohenzollern. Reutlingen, Palm 1860. 8.

Gutachten des Gewerbe-Vereins über die Erbauung einer Gewerbe- und Güterhalle in Stuttgart im April 1860. Stuttgart, Gedruckt bei Hering und Comp. 8.

Braun und Epple, Stadtpolizeiamts-Assistenten, Adreß-Kalender für die K. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart auf das Jahr 1860. Stuttgart, Sprandel. 8.

Hochstetter, Wilh., königl. Universitäts-Gärtner, Wegweiser durch den botanischen Garten der königl. Universität Tübingen. Tübingen, Riecker 1860. kl. 8.

Adreßbuch für die K. Württembergische Kreishauptstadt und Bundesfestung Ulm und die K. Baierische Stadt Neu-Ulm. Ulm. 1860. Krick. 8.

Dillenius, F. L. J., Dekan in Weinsberg a. D., Weinsberg, vormals freie Reichs-, jetzt württembergische Oberamtsstadt. Stuttgart. Commissions-Verlag von Nitzschke. 1860. 8.

Moll, Alb., und Pleibel, A. L., die schwäbische Alb. Eine Schilderung ihrer schönsten und interessantesten Punkte. Mit 14 lithographischen Ansichten von Eb. Emminger, C. Schacher und J. Wölffle. Urach, Cälius 1860. quer Folio.

Schönhuth, Ottmar F. H., Pfarrer in Edelfingen, die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Württembergs und der Preußisch-Hohenzollerischen Landestheile mit ihren Geschichten, Sagen und Mährchen. Unter Mitwirkung vaterländischer Schriftsteller dargestellt. Band 1—3. Stuttgart. 1860. Fischhaber. kl. 8.

Die vaterländische Geschichte in der hohen Karlsschule. Nach Friedr. Schillers Collegienheft herausgegeben durch den Sohn eines Karlsschülers und Freund Schillers. Stuttgart, Beck 1860. 8. (Abdruck aus der württembergischen Volksbibliothek Abtheilung 2. Bd. 2. [s. Jahrg. 1859], derselbe Satz in verschiedenem Format.)

Archiv für Hohenlohische Geschichte. Herausgegeben von Jos. Albrecht, fürstl. hohenloh. Domainen-Direktor. Band 1. Oehringen. Druck der Baumann'schen Officin. 1857—1860. 4.

Haßler, Konr. Dietr., Prof. in Ulm, das alemannische Todtenfeld bei Ulm. Beschrieben und erläutert. Mit 5 Steindrucktafeln und Holzschnitten. Ulm, 1860. Druck der Wagner'schen Buchdruckerei. 4.

Haßler, K. D., Prof. in Ulm, die Beziehungen Gustav Adolphs zu der Reichsstadt Ulm. Ulm 1860. Druck der Wagner'schen Buchdruckerei. 4.

Braun, Ludw., Pfarrer in Großheppach, Graf Wolf von Hohenlohe-Neuenstein als Kriegsheld und als Christ. Eine Volksschrift. Stuttgart, Belser 1860. 8.

Knapp, Albert, Stadtpfarrer in Stuttgart, Leben von Ludw. Hofacker, weil. Pfarrer zu Rielingshausen. 3. von neuem durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Heidelberg, 1860. Winter. 8.

Denner, Joh., † Pfarrer in Malmsheim, das Leben des württembergischen Pfarrers — —, von ihm selbst beschrieben. Herausgegeben von Dr. Heinr. Merz. Hamburg 1860. Agentur des rauhen Hauses. 12.

Keller, Adelbert v., Prof. in Tübingen, Nachlese zur Schillerliteratur als Festgruß der Universität Tübingen zum 400. Jahrestag der Stiftung der Universität Basel. Tübingen, gedruckt bei Fues. 1860. 4.

Wildermuth, Ottilie Auguste [Eisenlohr]. Ein Lebensbild. 3. Aufl. Stuttgart, Krabbe 1860. kl. 8.

Elsässer, Alex., Gabriel Adler, weil. Bezirksrabbiner in Oberdorf ein Lichtbild. Eßlingen, Weychardt 1860. 8.

Keim, Theod., Dr. Professor in Zürich, Reformationsblätter der Reichsstadt Eßlingen. Nach den Quellen. Eßlingen, 1860. Weychardt. 8.

Keim, Theod., Professor in Zürich, Ambrosius Blarer, der schwäbische Reformator. Stuttgart, Belser 1860. 8.

Helfer Lamparter und Missionär Hebich in Ulm. 1. Offener Brief an den Redakteur der Ulmer Schnellpost von Präceptor Werner. 2. Ein Wort an Freund und Feind von Dav. Hammer. Ulm 1860. Gedruckt bei Sellmer. 8.

Schwäbische Familien-Chronik. Vaterländische Novellen, Sagen und Geschichten. Herausgegeben von Dr. Th. Griesinger. Jahrgang 1860. Band 1 und 2. Stuttgart, Expedition. 4.

Regierungs-Blatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1860. Stuttgart, Hasselbrink. 4.

Zais, E., Oberamtmann in Spaichingen, Betrachtungen und Vorschläge zur Reform der Gemeinde-Verfassung in Württemberg. Spaichingen, Kupferschmied 1860. 8.

Anträge zur Umgestaltung der Gewerbe-Ordnung des Königreichs Württemberg, gestellt von der Centralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Metzler 1860. 8

Frisch, Fried., Schultheiß in Unterheimbach, Amts-Kalender für Kanzleien, insbesondere für Ortsvorsteher, Rathsschreiber und Ortssteuerbeamte des Königreichs Württemberg auf das Jahr 1861. Jahrgang 1. Stuttgart, Neff. Folio.

Taggelder und Gebühren der Amtskörperschafts- und Gemeindediener nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung des Königreichs Württemberg. Stuttgart 1860. In Commission bei Haußmann. 8.

Gebühren-Regulativ nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung des Königreichs Württemberg. Stuttgart 1860. In Commission bei Haußmann. 8.

Handbuch für die Württembergischen Bürger in gemeinfaßlicher Darstellung der bestehenden Gesetze und Verordnungen. Stuttgart 1860. In Commission bei Ambacher. 8.

Der württembergische Secretär. Ein praktisches Handbuch über Privat-, Geschäfts- und Gerichtsverhältnisse des württembergischen Bürgers. Rechtlicher Theil von Rechtsconsulent Lautenschlager. Geschäftlicher Theil von Louis Schmid, Vorstand einer Handelsschule in Stuttgart. Stuttgart 1860. Mäntler. 8.

Württembergisches Archiv für Recht und Rechtsverwaltung mit Einschluß der Administrativ-Justiz. Herausgegeben von F. Ph. F. Kübel, Oberjustizrath, und E. O. C. Sarwey, Rechtsconsulent. Band 3. Stuttgart 1860. Cotta's Erben. 8.

Zeitschrift für Rechtspflege in Württemberg. Herausgegeben von Rechtsconsulent Neuffer in Reutlingen. Band 2. Reutlingen 1860. Enßlin und Laiblin. 8.

Stein, A. H., Handbuch des württembergischen Erbrechtes. Neu bearbeitet von F. v. Kübel, Vice-Direktor. Stuttgart 1860. Steinkopf. 8.

Fecht, H. A., Oberamtsrichter in Langenburg, das Concurs-

Verfahren in Württemberg. Bearbeitet in Zusätzen zu Dr. H. v. Bayer's Theorie des Concursprozesses nach gemeinem Rechte. Stuttgart, Nitzschke, 1860. 8.

Ellinger, S., Rechtsconsulent in Mergentheim, Gesetze und Verordnungen über das im Königreich Württemberg bei den Eidesleistungen der Israeliten zu beobachtende Verfahren. Mergentheim, Ellinger 1860. 8.

Auserlesene Civil-Rechtssprüche der höheren Gerichtsstellen in Württemberg. Herausgegeben von Theodor Tafel und Hopfengärtner. Band 4. Heft 2. Stuttgart, Lindemann 1860. 8.

Süskind, G. A., Pfarrer in Darmsheim, und Werner, G., Pfarrer in Stammheim, Repertorium der evangelischen Kirchengesetze in Württemberg. Theil 1. Stuttgart, Nitzschke. 1860. 8. (noch unvollendet.)

Das jüngste Synodal-Ausschreiben, betreffend das Auftreten methodistischer Sendboten in Württemberg. Ludwigsburg, Riehm 1860. 8.

Württembergisches Gesangbuch. Neu aufgelegt, und genau abgedruckt nach der Ausgabe von 1779. Stuttgart, Verlag der evangel. Bücherstiftung, 1860. 8.

Süskind, G. A., Pfarrer in Darmsheim, und Werner, G., Pfarrer in Stammheim, Handbuch der württembergischen Ehe-Gesetze nach dem protestantischen und katholischen Recht. III. Das kirchliche Aufgebot. Stuttgart, Nitzschke 1860. 8.

Drei Fragen über das Concordat. Ein Vortrag. Stuttgart, Greiner. 1860. 8.

Hofacker, Carl, Director, v., das württembergische Concordat, besonderer Abdruck der im schwäbischen Merkur vom 10. September bis 26. Oktober 1859 erschienenen Artikel mit Berichtigungen und Zusätzen. Stuttgart, Steinkopf. 1860. 8.

Hofacker, Carl, Director, v., letztes Wort über das württembergische Concordat mit besonderer Rücksicht auf die bevorstehende ständische Berathung. Stuttgart, im December 1860. Steinkopf. 8.

Paulus, Ph., Woher und Wohin? oder das Concordat. Ludwigsburg. Riehm. 1860. 8. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Aufl.

Plank, Carl, Abgeordneter, das württembergische Concordat

dargestellt in seinen Beziehungen zu Oestreich, Frankreich und der badischen Gesetzgebung vom 9. Oktober 1860. Stuttgart, Göpel. 1860. 8.

Probst, Rudolph, die Convention der württembergischen Regierung mit dem päbstlichen Stuhle. Bericht für die staatsrechtliche Commission der Kammer der Abgeordneten. Stuttgart. Metzler. 1860. 8.

Sarwey, Otto, Dr., das württembergische Concordat. Bericht für die Minderheit der staatsrechtlichen Commission der Kammer der Abgeordneten. Stuttgart, Metzler. 1860. 8.

Schott, Sigmund, Rechtskonsulent, Württemberg und der Pabst. Stuttgart, Göpel. 1860. 8.

Völter, Ludw., Pfarrer in Zuffenhausen, was geht uns das Concordat an? 4. Aufl. Stuttgart, Greiner. 1860. 8.

Wächter, Oskar, Rechtsconsulent, Württemberg und Rom vor 300 Jahren. Stuttgart, 1860. Steinkopf. 8.

Wolbach, Chrph. Leonh. v., vor dem Oberbürgermeister in Ulm, die Vereinbarung der K. Württ. Staatsregierung mit der päbstlichen Curie vom Jahre 1857. Ulm, 1860, Nübling. 8.

Baur, Ferd. Chr., die Tübinger Schule und ihre Stellung zur Gegenwart. 2. vermehrte Aufl. Tübingen, Fues 1860. 8.

Sechstes Zuwachsverzeichniß der königl. Universitätsbibliothek zu Tübingen vom 1. Juli 1858 bis 30. Juni 1859. Tübingen 1860. 8.

Nachtrag zum Catalogen der Bibliothek der K. Württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel von 1857. Stuttgart. Druck von Lanz, 1860. 8.

Arand, v., Registrator, und Färber, Canzlist, statistisches Handbuch über die kath. Volksschulen Württembergs. Stuttgart, 1860. Quack. 8.

Amts-Blatt der königl. württembergischen Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forstdirektion. Jahrgang 1860. Stuttgart. Druck von Cotta's Erben. 4.

Amts-Blatt der k. württ. Verkehrsanstalten. Jahrgang 1860. Stuttgart. Druck von Cotta's Erben. 4.

Amts-Blatt des k. württ. Steuer-Collegiums vom 1. Januar

bis 31. December 1860. Stuttgart. Druck der Buchdruckerei von Rümelin 1861. 4.

Wahl, J. A., Bataillons-Quartiermeister, Vorschläge zu Reformen in der württ. Staats-Finanzverwaltung. Stuttgart, Metzler. 1860. 8.

Schall, W., Kriegsrath, die militärischen Strafgesetze für die K. Württembergischen Truppen vom 20. Juli 1818, mit den dieselben abändernden oder ergänzenden Gesetzen. Stuttgart, Metzler 1860. 8.

K. Württ. Kriegsministerium. Verordnungsblatt für das Jahr 1859. 1. Thl. Normalbestimmungen. 2. Thl. Personalangelegenheiten. [Bei Jahrg. 1859 nachzutragen.] Desgleichen Jahrg. 1860. 8.

Militärhandbuch des Königr. Württemberg. Amtliche Ausgabe. Stuttgart. Gedruckt bei Hering und Comp. 1860. 8.

Hörner, E., Oberlieutenant, Schießschule für Infanterie. Ludwigsburg, Neubert. 1860. 8.

Mauch, Major v., die Ausbildung der Kompagnie im Felddienst. 1860. Aue in Stuttgart. 12.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. 13 Veröffentlichung. 12. Bericht. Der größeren Hefte 8. Folge. Ulm, Stettin 1860. 4.

Württembergische
Jahrbücher

für

vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie.

Herausgegeben

von dem königl. statistisch-topographischen Bureau.

Jahrgang 1860. Zweites Heft.

1861.

Verlag von Karl Aue in Stuttgart.

(Franz Köhler's Buchhandlung.)

Druck von Blum und Vogel in Stuttgart.

Inhalt.

Abhandlungen.

Untersuchungen über die Vertheilung des landwirthschaftlich benützten Grundeigenthums in Württemberg.

Während über verschiedene Theile der landwirthschaftlichen Statistik in Württemberg, insbesondere über die Benützung des Bodens nach Kulturarten, den Viehstand, die Erndteergebnisse u. s. w. sehr werthvolle Grundlagen und Materialien vorhanden sind, ist zur Lösung der social und statistisch wichtigsten Fragen über die Vertheilung des Grundeigenthums nach der Zahl der Besitzer und der Größe ihrer Antheile bis jetzt nur ein erster Schritt gethan worden. Es geschah dieser durch die im Juli 1857 erfolgte Aufnahme der Zahl der Grundeigenthümer, deren Ergebnisse im ersten Heft des Jahrgangs 1857 dieser Blätter Seite 85—106, und besonders in den beigegebenen Tabellen veröffentlicht worden sind. Als das Hauptresultat läßt sich in der Kürze bezeichnen, daß damals

718	Eigenthümer	von mehr als	200	Morgen,
2895	"	von	100—200	"
11721	"	"	50—100	"
16795	"	"	30—50	"
61098	"	"	10—30	"
73243	"	"	5—10	"
283124	"	" weniger als	5	"

zusammen 449594 Eigenthümer im Lande gezählt wurden.

Wie schon in der erwähnten Abhandlung dieser Jahrbücher (S. 86.) zugegeben, und in der werthvollen Zusammenstellung der Ergebnisse der landwirthschaftlichen Statistik in Württemberg von Finanzrath Zeller (s. Vorlagen der landwirthschaftlichen Abtheilung des dritten Kongresses deutscher Volkswirthe Berlin 1860) gezeigt worden ist, haben jene Zahlen bei näherem Eingehen auf die Sache den großen Werth nicht, den sie auf den ersten Anblick zu haben scheinen.

Es wurden nämlich bei jener Aufnahme nur aus den Güter- und Steuerbüchern der einzelnen Gemeinden die Eigenthümer nach der Größe ihres Besitzthums in der einzelnen Gemeinde ohne alle Rücksicht darauf gezählt, ob dieselben auch in andern Gemeinden begütert sind. So sind denn sehr viele Grundeigenthümer doppelt und mehrfach gezählt, ohne daß sich eine Grenze bestimmen läßt, wie weit dieß greifen mag. In Folge hievon ist aber nicht nur die Zahl der Grundeigenthümer selbst zu hoch, sondern auch innerhalb der einzelnen Abstufungen nach der Größe des Besitzes ergeben sich ganz unzuverlässige Grundlagen. Wenn z. B. ein Landwirth auf der Markung seiner Gemeinde 4 Morgen Feld besitzt und dabei auf zwei angrenzenden Markungen je Einen Morgen, so würde er unter die Eigenthümer von 5—10 Morgen fallen; statt dessen ist er dreimal als Eigenthümer von weniger als 5 Morgen gezählt worden. Ebenso kann ein arrondirtes Gut von 500 Morgen mit 300 Morgen auf der Markung der Gemeinde A, mit 150 auf der Markung B, mit 40 auf der Markung C, mit 10 auf der Markung D liegen, und ist dann in 4 Rubriken als ein Eigenthum von mehr als 200 M., von 100—200, von 30—50, von 5—10 aufgezählt worden. Der Staat, der wohl auf zwei Dritttheilen, wo nicht drei Viertheilen der Gemeindemarkungen in irgend einer Form landwirthschaftlich benütztes Grundeigenthum besitzt, ist ohne Zweifel 12—1500 mal aufgezählt. Die Hofkammer, die Standesherren wohl je 10—50 mal. Andererseits erscheint ein Gemeindebesitz von 250 Morgen, der vielleicht in 400 Bürgertheilen vergeben oder verpachtet ist, oder eine von allen Bürgern, oder von den Realberechtigten benützte Gemeinwaide mit den

Gütern über 200 Morgen, die eine landwirthschaftlich benützte Einheit bilden, ohne Unterscheidung aufgezählt. Da ferner nur die Zahl der Eigenthümer nach bestimmten Abstufungen der Größe ihres Besitzes erhoben wurde, nicht aber das Areal, das sie zusammen besitzen, so weiß man, wenn z. B. in einer Gemeinde 15 Eigenthümer von 10—30 Morgen gezählt wurden, nicht, ob auf den Einzelnen ein Besitz von 11 oder von 29 Morgen fällt, ob sie zusammen ein Sechstheil, ein Viertheil oder die Hälfte ihrer Markung besitzen. Durch diese Erwägungen verflüchtigt sich der Werth der statistischen Erhebungen von 1857 so sehr, daß man am Ende ausser den längst bekannten Thatsachen, daß es in Württemberg sehr viele und eben darum auch sehr viele kleine Grundbesitzer gibt, und daß sich diese vorzugsweise in den altwürttembergischen Landestheilen und in den Gegenden des Weinbaus finden, kaum irgend ein greifbares und unzweifelhaftes statistisches Resultat in den Händen zu behalten scheint.

Ein zuverlässiges Mittel, um Licht in dieses Dunkel zu bringen und die gerade in Württemberg besonders interessante und praktisch-wichtige Frage über die Vertheilung des Grundbesitzes in befriedigender Weise zu beantworten, kann wohl auf keinem andern Wege gefunden werden, als durch eine erneuerte, genauere, alle jene Verhältnisse voraus in's Auge fassende statistische Aufnahme. Dieselbe müßte eine individuelle sein, d. h. es müßten in jeder Gemeinde die einzelnen Besitzer mit bestimmter Angabe ihres Grundbesitzes aufgezählt, die Ausmärker einzeln an ihre betreffenden Gemeinden übergeben und hier deren gesammter Besitz zusammengerechnet werden. Der Staat, die Corporationen, die Stiftungen, die Pfarr- und Schulgüter, die standesherrlichen und ritterschaftlichen Güter, die Gemeindewaiden, die parcellirt verpachteten oder an die Bürger vertheilten Felder müßten abgesondert aufgezählt werden. Es wären wohl auch aus den Unterpfandsbüchern die auf den Gütern ruhenden Schulden zu erheben und wohl noch auf den einen oder andern besondern Umstand Rücksicht zu nehmen.

So wünschenswerth eine solche statistische Erhebung wäre,

so schwierig und umständlich würde sie auch seyn. Sie wäre wohl auch ohne besondere Maßregeln der Controle und ohne Aussetzung von Belohnungen aus Staatsmitteln für den ausserordentlichen damit verbundenen Zeitaufwand der Gemeindebeamten kaum in befriedigender Weise ausführbar. So lange nicht ein unmittelbarer praktischer Anlaß hiezu vorliegt, wie er etwa in einem wichtigen, diese Verhältnisse betreffenden Gesetzesentwurf der K. Staatsregierung läge, wird wohl an die Erreichung jenes Zieles noch nicht gedacht werden können. Da nun jedenfalls vorerst hiezu keine Aussicht vorhanden ist, so scheint nichts übrig zu bleiben, als die Aufhellung des über dieser Seite der landwirthschaftlichen Statistik noch ruhenden Dunkels durch das allein zuverlässige Mittel einer neuen statistischen Aufnahme einer späteren Zeit vorzubehalten.

Unter diesen Umständen schien es aber wenigstens eines Versuches werth zu seyn, die Ergebnisse der Aufnahme von 1857 einer erneuerten statistischen Bearbeitung zu unterstellen, durch Beiziehung von anderweitigem bekanntem Material, durch eingehendes Vergleichen der eingelaufenen Tabellen der einzelnen Gemeinden und Oberämter, durch Anwendung von jener Gattung von Wahrscheinlichkeits-Rechnungen, wie sie bei statistischen Arbeiten üblich, ja unvermeidlich ist, in die Bedeutung der gewonnenen Zahlen tiefer einzudringen, gewisse Anhaltspunkte zu suchen, durch welche das, was die Zahlen ganz unbestimmt lassen, in engere Grenzen eingeschränkt wird, und so doch zuletzt zu Resultaten zu gelangen, die, wenn sie auch nicht direct auf den Werth statistischer Thatsachen Anspruch machen, doch mehr oder weniger sich zu demjenigen Grade annähernder Richtigkeit erheben dürften, der bei der statistischen Behandlung allgemeiner Fragen aus dem volkswirthschaftlichen und social-politischen Gebiete überhaupt nur selten und unter besonders günstigen Bedingungen überschritten zu werden pflegt.

I.

Die Grundlagen einer weiteren statistischen Behandlung des Gegenstandes sind zunächst in den nachstehenden Tabellen (I. u. II.) zusammengestellt, welche nicht nur zur Bequemlichkeit des Lesers, der sonst genöthigt wäre, stets die Tabelle Seite 98 des Ersten Heftes von 1857 zur Hand zu haben, die Hauptresultate der Aufnahme vom Mai 1857 wiedergeben, sondern auch verschiedene andere, zum Theil noch nicht veröffentlichte Zahlen, die zur Aufhellung des Sachverhaltes von Werth sein können, beifügen.

Oberämter.	Fläche in Quad.-Meil.	Einwohner. (Ortsanwesende.)	Landwirthschaftlich benützte Fläche in Morgen.
I. **Schwarzwald.**			
Neuenbürg	5,8	22,896	23,951
Calw	5,8	23,595	41,809
Nagold	5,2	24,625	45,464
Freudenstadt	9,7	27,446	49,317
Horb	3,4	19,423	44,041
Sulz	4,1	17,965	48,238
Oberndorf	5,1	22,812	55,758
Rottweil	6,1	28,826	74,914
Summa	45,2	187,588	383,492
II. **Alp.**			
Tuttlingen	5,3	23,311	53,588
Spaichingen	4,2	18,723	47,187
Balingen	5,9	30,851	73,546
Münsingen	10,1	22,260	122,460
Urach	5,3	25,762	62,878
Geislingen	7,1	26,474	88,988
Heidenheim	8,3	32,482	80,658
Neresheim	7,8	22,355	85,757
Ulm	7,6	42,892	94,887
Blaubeuren	6,7	17,895	75,748
Ehingen	7,4	24,677	89,079
Summa	75,7	287,682	874,770
III. **Oberschwaben.**			
Laupheim	6,0	23,743	73,696
Biberach	9,0	29,617	108,041
Riedlingen	7,8	26,104	93,307
Saulgau	7,1	23,837	89,165
Waldsee	8,5	22,156	102,399
Leutkirch	8,4	22,365	101,574
Wangen	6,4	19,205	82,272
Ravensburg	8,1	28,841	99,619
Tettnang	5,0	20,677	60,299
Summa	66,3	216,545	810,372

Forstwirthschaftlich benützte Fläche in Morgen.	Zahl der selbstständig und ausschließlich Landwirthschaft Treibenden.	Zahl der neben einem Gewerbe Landwirthschaft selbstständig Treibenden.	Zusammen.	Zahl der Knechte und Jungen bei der Landwirthschaft und andern Gewerben.	Zahl der ortsanwesenden Familien
72,978	590	1,369	1,959	287	5,004
57,250	1,318	1,725	3,043	528	5,443
41,008	975	2,024	2,999	200	5,423
113,631	1,123	2,129	3,252	1,080	5,531
14,356	1,610	1,297	2,907	1,168	4,472
21,008	925	1,086	2,011	516	3,892
28,286	2,267	1,733	4,000	323	4,567
27,143	2,606	1,949	4,555	1,480	6,265
375,660	11,414	13,312	24,726	5,582	40,597
33,287	925	1,483	2,408	255	4,853
21,835	921	2,093	3,014	585	4,508
26,572	1,718	1,941	3,659	205	7,566
42,088	1,021	1,494	2,515	685	3,868
27,470	2,200	2,177	4,377	543	5,797
31,590	1,141	1,952	3,093	1,017	5,811
61,171	791	2,618	3,409	1,046	6,947
47,480	1,094	1,093	2,187	791	5,146
32,481	1,447	1,492	2,939	2,396	8,924
38,532	1,010	1,346	2,356	685	3,868
32,390	1,234	2,304	3,538	750	5,392
394,896	13,502	19,993	33,495	8,958	62,680
31,247	1,900	1,682	3,582	1,405	5,233
45,839	2,209	1,390	3,599	1,966	6,529
38,179	1,360	1,851	3,211	1,391	5,917
32,036	877	1,724	2,601	1,253	4,683
34,494	1,072	1,162	2,234	1,241	4,292
38,030	1,973	869	2,842	1,456	4,489
23,347	1,792	784	2,576	1,718	3,683
35,878	1,844	923	2,767	2,389	5,405
24,177	2,386	833	3,219	1,273	3,949
303,227	15,413	11,218	26,631	14,092	44,180

Oberämter.	Fläche in Quad.-Meil.	Einwohner. (Ortsanwesende.)	Landwirthschaftlich benützte Fläche in Morgen.
IV. **Neckarland.**			
Rottenburg	4,4	26,807	50,592
Tübingen	4,0	30,998	42,251
Reutlingen	4,8	34,819	58,290
Nürtingen	3,3	25,431	41,656
Kirchheim	3,8	25,982	46,935
Göppingen	4,8	33,077	61,913
Eßlingen	2,5	30,492	31,822
Cannstatt	1,9	26,328	27,086
Stuttgart, Stadt	0,5	56,483	5200
Stuttgart, Amt	3,7	29,949	41,020
Ludwigsburg	3,1	34,705	49,766
Marbach	4,1	26,889	47,836
Besigheim	3,0	25,386	40,853
Heilbronn	3,4	32,311	45,812
Neckarsulm	5,4	28,314	63,096
Herrenberg	4,3	21,100	51,575
Böblingen	4,3	24,557	42,631
Leonberg	5,2	28,002	61,556
Vaihingen	3,5	21,361	44,129
Maulbronn	3,8	21,492	42,071
Brackenheim	4,1	23,536	48,329
Schorndorf	3,5	24,914	32,150
Waiblingen	2,6	24,905	34,793
Backnang	5,1	27,440	50,470
Weinsberg	4,1	24,550	43,780
Summa	93,2	709,828	1,105,612
V. **Jagstland.**			
Gmünd	4,8	25,841	62,488
Welzheim	4,6	19,965	42,813
Gaildorf	6,8	23,935	68,951
Aalen	5,6	24,813	60,370
Ellwangen	10,0	29,438	113,729
Crailsheim	6,1	23,694	77,877
Gerabronn	8,6	28,314	114,723
Hall	6,1	25,880	71,223
Mergentheim	7,8	27,841	90,392
Künzelsau	6,9	29,560	83,424
Oehringen	6,5	29,974	82,950
Summa	73,8	289,255	868,980
Hauptsumme (I. u. II.)	354,2	1,690,898	4,043,123

Forstwirthschaftlich benützte Fläche in Morgen.	Zahl der selbstständig und ausschließlich Landwirthschaft Treibenden.	Zahl der neben einem Gewerbe Landwirthschaft selbstständig Treibenden.	Zusammen.	Zahl der Knechte und Jungen bei der Landwirthschaft und andern Gewerben.	Zahl der ortsanwesenden Familien
23,174	2,174	2,320	4,494	346	6,188
25,390	1,699	3,825	5,524	217	7,058
23,234	2,994	2,926	5,920	179	7,962
15,059	1,694	1,408	3,102	95	5,727
17,313	1,956	1,261	3,217	122	5,961
21,098	2,048	2,058	4,106	1,393	7,056
11,135	2,769	1,702	4,471	967	6,347
5,752	3,368	1,200	4,568	262	5,546
3,032	1,035	72	1,107	412	9,223
22,098	2,609	1,843	4,452	2,077	6,335
2,931	3,478	1,666	5,144	2,074	6,770
20,573	3,108	1,644	4,752	605	5,802
9,253	2,494	1,270	3,764	794	5,663
12,623	2,301	1,201	3,502	773	6,291
29,816	2,263	1,539	3,802	1,014	5,901
20,912	2,647	1,686	4,333	344	5,037
29,928	1,327	2,084	3,411	520	5,774
24,593	2,130	1,904	4,034	405	6,505
14,226	2,405	1,674	4,079	965	4,895
24,379	1,717	1,046	2,763	334	4,644
20,328	2,770	1,104	3,874	667	5,174
27,666	2,935	1,373	4,308	490	5,848
8,417	3,656	1,623	5,279	365	5,408
35,324	1,724	1,939	3,663	380	5,828
26,935	2,345	1,242	3,587	398	5,429
475,189	59,646	41,610	101,256	16,188	152,372
18,742	1,079	1,483	2,562	1,078	5,162
35,368	1,167	1,294	2,461	1,363	4,503
42,394	1,097	861	1,958	1,126	5,217
35,300	914	728	1,642	989	5,311
60,161	1,670	1,820	3,490	1,860	6,133
28,358	1,296	1,273	2,569	1,241	5,191
28,206	2,120	1,443	3,563	2,655	5,928
27,386	1,682	884	2,566	2,007	5,447
35,196	1,165	1,363	2,528	1,275	4,921
31,402	2,555	1,540	4,095	978	6,073
27,826	2,388	1,016	3,404	1,849	6,420
370,339	17,133	13,705	30,838	16,421	60,306
1,919,311	117,108	99,838	216,946	61,241	360,135

Oberämter.	Zahl der in den einzelnen Gemeinden Steuer von Grundeigenthum Entrichtenden und zwar von Beträgen							
	von 0—5 Morgen.	von 5—10 Morgen.	von 10—30 Morgen.	von 30—50 Morgen.	von 50—100 Morgen.	von 100—200 Morgen.	über 200 Morgen.	Zusammen.
I. Schwarzwald								
Neuenbürg	4,719	947	487	48	8	4	—	6,213
Calw	3,764	1,080	917	179	18	6	3	5,967
Nagold	4,840	1,546	1,084	176	35	3	4	7,688
Freudenstadt	3,442	1,174	917	263	95	17	4	5,912
Horb	4,789	1,277	1,058	143	36	8	15	7,326
Sulz	3,948	1,325	905	202	67	9	6	6,462
Oberndorf	2,930	1,013	935	299	156	33	10	5,376
Rottweil	5,749	1,194	1,184	273	133	20	22	8,575
Summe . .	34,181	9,556	7,487	1,583	548	100	64	53,519
II. Alp.								
Tuttlingen	4,141	1,371	818	180	65	13	16	6,604
Spaichingen	4,071	1,301	979	158	28	3	18	6,558
Balingen	6,982	1,507	1,298	166	20	9	21	10,003
Münsingen	2,467	1,347	1,184	521	390	168	34	6,111
Urach	4,293	1,095	1,046	226	102	8	20	6,790
Geislingen	3,295	871	875	301	238	87	33	5,700
Heidenheim	4,721	1,330	989	219	193	95	20	7,567
Neresheim	2,428	934	981	372	272	104	16	5,107
Ulm	3,113	966	904	266	248	175	40	5,712
Blaubeuren	1,501	726	768	293	261	126	16	3,691
Ehingen	2,763	903	1,038	391	388	117	17	5,617
Summe . .	39,775	12,351	10,880	3,093	2,205	905	251	69,460
III. Ob.schwab.								
Laupheim	2,901	845	980	324	282	91	13	5,436
Biberach	2,574	827	1,103	502	480	186	11	5,683
Riedlingen	2,988	1,323	1,068	398	408	92	9	6,286
Saulgau	3,881	961	782	280	362	152	14	6,432
Waldsee	1,336	476	740	318	443	234	22	3,569
Leutkirch	1,181	527	814	431	513	151	19	3,636
Wangen	1,219	413	597	535	530	53	13	3,360
Ravensburg	1,714	696	885	414	475	180	17	4,381
Tettnang	1,682	814	1,011	393	251	27	3	4,181
Summe . .	19,476	6,882	7,980	3,543	3,744	1166	121	42,964

Oberämter.	Zahl der in den einzelnen Gemeinden Steuer von Grundeigenthum Entrichtenden und zwar von Beträgen							
	von 0—5 Morgen.	von 5—10 Morgen.	von 10—30 Morgen.	von 30—50 Morgen.	von 50—100 Morgen.	von 100—200 Morgen.	über 200 Morgen.	Zusammen.
IV. Neckarland.								
Rottenburg	6,620	1,756	1,200	116	27	2	6	9,727
Tübingen	6,842	1,490	740	83	23	11	8	9,197
Reutlingen	6,605	1,070	809	133	28	5	22	8,672
Nürtingen	7,157	1,669	990	68	13	8	6	9,911
Kirchheim	5,745	1,572	1,102	124	32	9	11	8,595
Göppingen	4,349	1,107	890	400	182	16	20	6,964
Eßlingen	6,227	1,095	538	47	6	9	11	7,933
Cannstatt	7,269	968	447	52	4	7	5	8,752
Stuttgart, A.	2,253	164	30	1	5	—	—	2,453
Stuttgart, St.	7,731	1,922	1,066	86	20	6	1	10,832
Ludwigsburg	5,671	1,447	1,117	184	70	15	7	8,511
Marbach	6,810	1,421	1,225	163	49	7	2	9,677
Besigheim	5,856	1,581	973	112	18	6	6	8,552
Heilbronn	4,556	1,318	981	179	56	14	14	7,118
Neckarsulm	4,482	1,249	1,153	314	86	14	17	7,315
Herrenberg	6,537	1,432	1,179	202	57	8	4	9,419
Böblingen	5,154	1,478	1,391	90	17	8	6	8,144
Leonberg	5,208	1,840	1,646	286	57	10	15	9,062
Vaihingen	5,496	1,424	1,027	126	32	6	6	8,117
Maulbronn	5,047	1,312	1,098	147	40	2	2	7,648
Brackenheim	6,858	1,449	1,156	142	43	8	6	6,662
Schorndorf	8,153	1,425	606	33	8	4	1	10,230
Waiblingen	10,300	1,417	691	33	6	1	2	12,450
Backnang	5,199	1,141	936	279	135	23	3	7,716
Weinsberg	5,777	1,516	1,019	143	43	9	4	8,511
Summe :	151,902	34,263	24,010	3,543	1,057	208	185	215,168
V. Jagstland.								
Gmünd	2,549	732	765	341	264	59	19	4,729
Welzheim	4,067	923	647	188	136	11	3	5,975
Gaildorf	2,206	889	926	527	310	60	3	4,921
Aalen	2,277	698	681	377	280	42	11	4,366
Ellwangen	2,217	872	1,186	749	579	99	13	5,715
Crailsheim	3,363	870	824	494	330	30	3	5,914
Gerabronn	3,191	922	1,039	536	796	70	10	6,564
Hall	2,993	587	717	380	445	60	3	5,185
Mergentheim	3,722	1,275	1,431	473	363	39	11	7,314
Künzelsau	5,726	1,347	1,295	454	304	26	9	9,161
Oehringen	5,479	1,076	1,230	462	360	20	12	8,639
Summe :	37,790	10,191	10,741	4,981	4,167	516	97	68,483
Hauptsumme	283,124	73,243	61,098	16,795	11,721	2895	718	449,594

Zur Erläuterung der vorstehenden Tabellen dürften zunächst folgende Bemerkungen dienen:

1) Die zwar auf geographische Anhaltspunkte gestützte, aber doch wesentlich auf administrativen Motiven beruhende Eintheilung des Königreichs in die vier Kreise ist wie für andere Zwecke der Statistik so insbesondere für volks- und landwirthschaftliche Verhältnisse weniger brauchbar. Die auf die einzelnen Kreise fallenden Zahlen zeigen zwar auch so noch die Verschiedenheit der landwirthschaftlichen Zustände in den verschiedenen Landestheilen mehr oder weniger deutlich an (vergl. Heft von 1857 S. 87 u. ff.), allein das Charakteristische der einzelnen Gebiete wird doch dadurch mehr verwischt als hervorgehoben, daß jene Kreise unter sich allzu ungleiche Theile begreifen. Nur bei den Oberämtern des Neckarkreises ist eine gewisse Gleichartigkeit der geographischen und landwirthschaftlichen Voraussetzungen vorhanden; die drei anderen Kreise umfassen ganz Verschiedenartiges, so daß das Facit des Ganzen die Eigenthümlichkeiten der Glieder verdeckt. Es wurden daher an die Stelle der vier Kreise die fünf natürlichen Theile des Landes gesetzt, welche, wie in klimatischen, geographischen und geschichtlichen Beziehungen, so auch hinsichtlich der landwirthschaftlichen Zustände zusammengestellt werden können. Bei der Alp, dem Schwarzwald und Oberschwaben bedarf die Unterscheidung keiner näheren Rechtfertigung; aber auch daß von dem Gebiet des mittleren und unteren Neckars der um circa 700—800 Fuß höher gelegene, durch die zusammenhängende Kette des Schurwalds, des Welzheimer, Murrhardter, Mainhardter Walds und der Löwensteiner Berge von Südost nach Nordwest abgegrenzte nordöstliche Theil des Königreichs unterschieden werden muß, dürfte sich unschwer begründen lassen. Im Einzelnen war freilich die Abgrenzung oft schwierig und zweifelhaft, zumal da es nicht wohl anging, die Gruppirung nach natürlichen Unterschieden auch noch innerhalb der einzelnen Oberämter fortzusetzen, die gleich den Kreisen nur nach staatlichen Rücksichten gebildet sind und häufig ganz ungleiche Bestandtheile umfassen. So haben sämmtliche Oberämter des Alptraufes im Thale Weinbau und in einzelnen Ortschaften auf der Höhe die eigenthümliche Landwirthschaft der Alp.

Aehnliche Verschiedenheiten sind am Südrande der Alp und in den Oberämtern Mergentheim, Oehringen, Schorndorf, Calw, Balingen, Neuenbürg u. s. w. Wiewohl ein noch reineres und schärfer präcisirtes Resultat entstanden wäre, wenn z. B. alle Alporte aus den angrenzenden Oberämtern ausgeschieden worden wären, so mußte es doch genügen, die Oberamtsbezirke als Ganzes zu belassen und nur im Einzelnen eine thunliche Ausgleichung zu suchen, wonach z. B. die Oberämter Urach und Geislingen, wiewohl sie auch beträchtliche Ortschaften am Fuße des Gebirges haben, ganz zur Alp, die andern ganz zum Thal gerechnet wurden, wiewohl sie mehrere Dörfer auf dem Plateau in sich begreifen. Es sind sodann auch noch innerhalb jener fünf Landestheile einzelne Gruppen, die noch näher zusammen gehören, auseinander gehalten worden. Am meisten Berechtigung hat diese weitere Unterscheidung im Schwarzwald, wo zwischen den Oberämtern des eigentlichen Waldgebirges und denen des Abhangs gegen das obere Neckarthal eine augenfällige Differenz besteht*). Auch in dem von uns der Kürze wegen sogenannten Neckarland sind die Oberämter des Alptraufes, die des eigentlichen Neckarthales und Unterlandes und die auf der östlichen wie westlichen Seite südlicher oder nördlicher gelegenen wieder in kleinere Gruppen, die bei näherem Eingehen manches Charakteristische zeigen, auseinander gehalten. Auch in dem Jaxtgebiet und Oberschwaben sind solche, wohl leicht verständliche, Unterscheidungen angedeutet; nur auf der Alp, wo im Ganzen eine ziemliche Gleichartigkeit der Verhältnisse besteht, wurde davon Umgang genommen, wiewohl der Kundigere auch hier aus den Zahlen noch Manches herauslesen, insbesondere den fruchtbaren Südabhang gegen die Donau von den rauheren Theilen unterscheiden wird.

*) Es könnte sich sogar fragen, ob diese Bezirke des oberen Neckars nicht mit denen des mittleren und unteren zusammenzufassen wären, zu denen sie namentlich hinsichtlich der Gebirgsformation gehören. Andererseits schien die beträchtlich höhere Lage, der Unterschied des Klima's, sowie der herrschende Sprachgebrauch darauf hinzuweisen, jene Landestheile, falls man ihnen nicht eine abgesonderte Stellung einräumen wollte, dem Schwarzwald, dessen unmittelbare Abhänge sie bilden, beizuzählen.

2) Außer der veränderten Anordnung unterscheidet sich die Tabelle von der des Jahrgangs 1857 durch Beifügung anderweitiger Notizen, aus welchen Schlüsse auf die Zahl der Grundeigenthümer eines Bezirks und auf die Größe der Besitzthümer gezogen werden können. Neben Areal und Bevölkerung, der Größe der landwirthschaftlich benützten Fläche schien auch die Beifügung des Waldareals von Werth zu seyn, da bei mehreren Oberämtern der geringe Umfang des absoluten und relativen Felderbesitzes nur durch den beigefügten großen Umfang der forstwirthschaftlich benützten Fläche verständlich wird. Neu und von erheblicher Bedeutung für den vorliegenden Zweck sind die in den Columnen 5—8 gegebenen Zahlen: a) derjenigen, welche in jedem Bezirke ausschließlich und selbstständig Landwirthschaft treiben, b) derjenigen, welche Landwirthschaft neben einem Gewerbe treiben, d. h. außer einer Grundsteuer auch noch Gewerbesteuer oder Wirthschaftsabgaben entrichten und c) die Zahl der bei der Landwirthschaft beschäftigten Knechte und Jungen. Diese Zahlen sind den Listen über die Gewerbeaufnahme von 1852 entnommen, welche eine Veröffentlichung und statistische Bearbeitung noch nicht gefunden hat und wohl nur in Verbindung mit der auf den Winter 1861—1862 festgestellten neuen Aufnahme noch wird finden können. In Ermanglung zuverlässiger neuerer Ziffern mußte auf jene Aufnahme zurückgegangen werden, was um so unbedenklicher geschehen konnte, als die Bevölkerung den Stand von 1852 im Jahr 1857 noch nicht einmal wieder ganz erreicht hatte, und der Unterschied jedenfalls sehr unerheblich ist. Einer besonderen Erläuterung bedarf hiebei die siebente Rubrik, Knechte und Jungen bei der Landwirthschaft und andern Gewerben. Da die Gehilfen der Handwerker, Kaufleute und Fabrikanten, und andererseits auch die zum persönlichen Dienst Bestimmten, die Bedienten, Kutscher u. s. w. in den Tabellen abgesondert aufgezählt sind, und da die Zahl der Knechte bei den Gewerben nicht sehr erheblich seyn kann, sofern die Handwerker in der Regel neben Lehrlingen und Gesellen nur bei größeren Etablissements und, wenn sie zumal Landwirthschaft treiben, Knechte halten, so darf es im Allgemeinen als ein sicheres Kennzeichen des

größeren Grundbesitzes angesehen werden, wenn in einem Bezirke die Zahl der Knechte eine beträchtliche ist. Bei dem Kleinbesitzer reichen in der Regel die Kräfte der Familienangehörigen zum Betrieb der Wirthschaft aus; der etwas größere oder nicht von erwachsenen Kindern unterstützte Besitzer wird zunächst für Feld, Stall und Küche sich auf die Unterstützung durch weibliches Gesinde beschränken; das Halten eines Knechts läßt in der Regel mit Sicherheit auf einen etwas beträchtlicheren Grundbesitz schließen. Es ist daher eine schlagende und wichtige statistische Thatsache, wenn z. B. in einem Bezirke 41656 Morgen von 3102 Landwirthen und 95 Knechten, in einem andern 114723 Morgen von 3563 Landwirthen und 2655 Knechten bearbeitet werden. Leider sind gerade in dieser Rubrik die Ziffern nicht ganz zuverlässig. Die Bezeichnung der Zollvereinstabellen „Knechte und Jungen bei der Landwirthschaft" ließ einen Zweifel darüber offen, ob die Haussöhne und andere familienängehörige Gehilfen bei der Landwirthschaft, auch wenn sie nicht um Lohn dienen, in diese Rubrik aufzunehmen seyen. Einzelne Bezirksämter, welche den Begriff der Gehilfen der Landwirthschaft als das Wesentliche bei der Sache betrachteten, bejahten jene Frage; andere, die den Charakter des Dienstverhältnisses an sich in's Auge faßten, verneinten sie. So wurden die vorgelegten Fragen in wesentlich verschiedenem Sinne beantwortet und es ergaben sich merklich abweichende Ziffern; insbesondere sind die neben allen übrigen Oberämtern des Neckarlandes auffallend hohen Zahlen der Oberämter Ludwigsburg und Stuttgart aus diesem Umstand zu erklären. Uebrigens ist eben diese Abweichung selbst wieder von statistischem Interesse, sofern sie auf ein unbeachtet gebliebenes wichtiges Verhältniß aufmerksam macht, und die Differenzen, die aus jener verschiedenen Interpretation hervorgehen, zugleich Schlüsse auf die Zahl der familienangehörigen männlichen Gehilfen der Landwirthschaft ziehen lassen. Es dürfte angenommen werden, daß auf ein Oberamt von 30000 Einwohnern und mit vorzugsweise ackerbautreibender Bevölkerung mindestens noch 1000 familienangehörige männliche Gehilfen der Landwirthschaft neben den Knechten zu rechnen seyn mögen.

3) Es konnte, um eine Uebersicht über die wichtigsten

landwirthschaftlichen Verhältnisse der Bezirke zu gewinnen, räthlich erscheinen, auch den Viehstand noch in die Tabelle aufzunehmen. Da übrigens die Jahrbücher regelmäßige und umfassende Tabellen hierüber enthalten, so durfte hievon Umgang genommen werden, schon um die Rubriken nicht allzu zahlreich werden zu lassen und es mag genügen, das Resultat im Ganzen nach den fünf geographischen Gliedern des Landes hier noch beizufügen.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
Schwarzwald	7626	86793	33624	18549	8420
Alp . . .	21175	143756	80971	25716	10124
Oberschwaben	25717	189488	24475	28694	5828
Neckarland .	20418	252783	233483	45661	24262
Jaxtland .	13825	189124	152698	42085	10146
Württemberg	88761	861924	525251	160705	58780

Auf die Q.Meile		O.Z.		O.Z.		O.Z.		O.Z.		O.Z.
Schwarzwald	169	6	1928	5	747	5	413	4	187	2
Alp . . .	278	2	1899	6	1069	4	339	6	133	5
Oberschwaben	387	1	2858	1	369	6	387	5	87	6
Neckarland .	220	3	2043	4	2505	1	491	2	261	1
Jaxtland .	187	5	2562	2	2069	2	569	1	137	4
Württemberg	250	4	2434	3	1483	3	453	3	168	3

II.

Wenn man in der obigen Tabelle die großen Zahlen der kleinen, und die kleinen Zahlen der größeren Besitzer liest, so scheint man nicht daran zweifeln zu können, daß in Württemberg der weitaus größte Theil des landwirthschaftlichen Areals von den kleinen Landwirthen besessen und bearbeitet wird. Man sieht sich jedoch, um hierüber eine zuverlässige Grundlage zu gewinnen, zunächst auf die Frage geführt, wie viele Morgen, und den wie vielten Theil des Landes je die 718 Eigenthümer von mehr als 200 Morgen, die 2895 Eigenthümer von 100—200 Morgen u. s. w. zusammen besitzen mögen und welches Areal sich auf die 283124 Besitzer von weniger als 5 Morgen vertheilen mag. Ein Hinderniß, diese Frage zu lösen, liegt an sich darin nicht, daß die Grundeigenthümer sehr häufig doppelt und mehrfach gezählt worden sind; denn jeder einzelnen Zählung entspricht jedenfalls ein bestimmtes

Flächenmaß, und die Frage wäre nur richtiger dahin zu stellen: welches Flächenmaß wird, sowohl absolut, als nach Procenten in den einzelnen Gemeinden des Landes zusammen in Portionen von weniger als 5, 5—10 Morgen u. s. w. versteuert.

Nun fehlt es aber an festen Anhaltspunkten darüber, wie hoch das durchschnittliche Maß eines Eigenthums innerhalb der einzelnen Besitzklasse anzunehmen ist. Wenn 2895 Eigenthümer von 100—200 Morgen gezählt werden, so müssen sie, zusammen zum mindesten 289500, also je 100 Morgen besitzen und können in keinem Falle über 579000, also je über 200 Morgen besitzen. Dieser Spielraum ist aber ausserordentlich groß. Es handelt sich nun darum, ob es möglich ist, einen Schlüssel zu finden, durch welchen zwischen jenen Grenzen die richtige Zahl wenigstens mit annähernder Wahrscheinlichkeit gefunden werden kann. Der nächste Gedanke ist hiebei, je die Mitte zwischen beiden Grenzzahlen, also zwischen 100—200 150, zwischen 50—100 75, zwischen 30—50 40, und zwischen 10—30 20 als Durchschnittszahl zu berechnen; allein hiemit würde offenbar zu hoch gegriffen werden. Da im Allgemeinen eine Neigung zum Kleinerwerden der Güter in jenen Zahlenreihen ersichtlich ist, so ist anzunehmen, daß dieselbe auch innerhalb des Rahmens, welchen jene Abstufungsklassen enthalten, fortwirkt, daß somit z. B. von 11721 Grundeigenthumsquoten zwischen 50—100 Morgen die größere Hälfte sich gegen die niedere, die kleinere gegen die höhere Grenze neigt, also die Durchschnittszahl nicht in der Mitte, sondern unter derselben liegt. Auf der andern Seite wäre, zumal wenn auch die nächst höhere Stufe noch stark vertreten ist, wenn also auch noch gegen 3000 Besitzer von 100—200 Morgen aufgezählt sind, nicht einzusehen, warum nicht auch viele Güter von 75—100 Morgen unter jener Zahl von 11721 Eigenthumsquoten enthalten sein sollen. Nimmt man nun, um jedenfalls nicht zu hoch zu greifen, an, daß die Entfernung der Durchschnittszahl von der höheren Grenze doppelt so groß sein mag, wie von der niederen, so wird man sich wohl innerhalb der Schranken annähernder Wahrscheinlichkeit halten, wenn man der niedereren Grenzzahl ein Dritttheil der Differenz zuschlägt und die so entstandenen Zahlen also 133 1/3, 66 2/3, 36 2/3, 16 2/3

als die muthmaßlichen Durchschnittsgrößen von den Eigenthumsquoten zwischen 100—200, 50—100, 30—50, 10—30 zu Grunde legt. Dieser Grundsatz läßt sich aber wohl nur auf die dritte bis sechste Klasse unmittelbar anwenden, während die beiden niedersten, sowie die siebente oder höchste Klasse eine abgesonderte Behandlung verlangen.

Auf die Klasse der Güter von 5—10 Morgen angewendet, würde der obige Grundsatz eine Durchschnittszahl von $6^2/_3$ Morgen ergeben. Es wird sich jedoch hiegegen die Einwendung erheben lassen, es sei weniger wahrscheinlich, daß bei der großen Zahl von 73243 Eigenthümern innerhalb des engen Rahmens von 5—10 Morgen ein so starkes Vorwiegen der kleineren Beträge stattfindet. Man sollte denken, daß die Beträge von $7^1/_2$—10 Morgen nicht um so vieles seltener sein sollten, als die von 5—$7^1/_2$, zumal da die nächst höhere Klasse von 10—30 Morgen im Ganzen eine nur wenig geringere Gesammtzahl von Eigenthümern (61098) aufweist. Wenn der Durchschnitt auch nicht ganz in die Mitte der Differenz zu setzen sein kann, so wird er doch auch nicht ganz auf ein Dritttheil der Differenz zu reduciren sein, und mindestens zu 7 zu berechnen sein.

Die umgekehrte Erwägung entsteht bei der ersten und niedersten Klasse, den 283124 Eigenthümern von weniger als 5 Morgen. Diese Zahl schließt die unendlich große Zahl solcher in sich, welche gar nicht als Landwirthe anzusehen, auch nicht einmal zu denen zu rechnen sind, welche die Landwirthschaft als Nebengewerbe treiben, sondern welche nur einzelne kleine Grundstücke, Kraut- und Blumengärten, Baumgütchen, sogenannte Länder, Rebstücke, Ackerparzellen u. s. w. besitzen, was durch alle Stände und Berufsklassen, in den Städten wie auf dem Lande nach der bestehenden Sitte so überaus verbreitet ist. Es darf wohl kecklich angenommen werden, daß unter den 283000 Eigenthümern dieser Klasse mindestens die Hälfte aus solchen besteht, welche weniger als Einen Morgen besitzen, und daß auch von diesen mindestens die Hälfte wieder weniger als einen halben Morgen zu versteuern hat. Die in Württemberg vorhandenen 121500 Morgen „Gärten und Länder" zerfallen mindestens in die dreifache Zahl

von Parzellen und müssen eine große Zahl von Solchen zu Eigenthümern haben, welche keinen weiteren Grundbesitz als eben diesen versteuern. Auch ist an die vielen Tausende von doppelt gezählten Ausmärkern zu erinnern, welche ihren Hauptbesitz auf der eigenen Markung haben und auf der fremden nur einzelne, in der Regel kleine Grundstücke, die ihnen wohlgelegen für ihren Betrieb erscheinen, dazu erwerben. Es darf daher wohl mit Zuversicht behauptet werden, daß die Durchschnittszahl für die Größe der in diese Klasse gerechneten Grundeigenthumsquoten nicht zwischen 2 und 3 Morgen, sondern zwischen 1 und 2 zu suchen sein wird; es ist wahrscheinlich, daß sie in den Landestheilen der größeren Parzellirung näher an 1, in den andern näher an 2 gelegen sein wird, und im Gesammtdurchschnitt zu $1^1/_2$ zu berechnen sein mag.

Am schwierigsten erscheint es für die 7te (oberste) Klasse, die Besitzthümer von mehr als 200 Morgen, einen Durchschnittsbetrag von annähernder Wahrscheinlichkeit zu finden, da es hier nach oben an einer bestimmten Grenze fehlt. Es war hier nothwendig, nach objectiven Anhaltspunkten zu suchen, wobei es nur zu bedauern ist, daß es immer noch an einem Verzeichniß der größeren Güter in Württemberg fehlt. Vor Allem ist hier zu beachten, daß jene Besitzklasse zwei wesentlich von einander verschiedene Gattungen des Grundeigenthums in sich schließt; nämlich einerseits die größeren mehr oder weniger arrondirten, in Einen wirthschaftlichen Betrieb zusammengefaßten Güter, und andererseits die zwar in der Hand Eines Eigenthümers vereinigten und auf Einer Markung gelegenen Felder, welche aber entweder von Vielen gemeinsam benützt werden, wie Allmanden und Gemeinwaiden oder unter Viele, sei es pachtweise oder als Bürgertheile parzellirt und in kleinen Portionen bewirthschaftet werden. In die letztere Klasse gehören insbesondere die zahlreichen Gemeindegüter, namentlich auf der Alp und im Jaxtkreise.

Nach einer von der landwirthschaftlichen Centralstelle im Jahr 1850 veranlaßten Aufnahme der Allmanden gab es damals 210 Gemeinden, welche Waiden von mehr als 200 Morgen besaßen. Das Areal derselben betrug zusammen 88673 Morgen, so daß der Durchschnitt auf Eine Gemeinde

422 Morgen beträgt. Da aber ein großer Theil dieser Gemeinden neben den Waiden auch noch Aecker und Wiesen besitzt, so darf der Durchschnitt derselben auf mindestens 500 Morgen berechnet werden. Wenigstens fehlt es auf der Alp nicht an Beispielen von einem Gemeindebesitz an Feld und Waide von 1000—3000 Morgen; die Fälle von 500—1000 Morgen sind sogar ziemlich zahlreich. Von jenen 210 Gemeinden fallen 107 mit 51388 Morgen allein auf die Alp; 51 mit 17027 Morgen auf das Jaxtland. Aber auch in den andern Landestheilen gibt es mehrere Beispiele von einem Gemeindebesitz von 500—1200 Morgen noch ohne Waldungen, z. B. Biberach, Nürtingen, Tübingen, Rottweil &c. Im Ganzen dürfte es der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn wir von den 718 Eigenthümern der siebenten Klasse ungefähr 300 auf die Gemeinden, und zwar auf gemeinsam benütztes und parzellirtes Eigenthum rechnen, wogegen die Fälle, daß Gemeinden größere Güter besitzen und als solche verpachten, zwar auch vorkommen, aber doch weniger häufig sind. Eine genaue Aufzählung ist zur Zeit deßwegen nicht möglich, weil die Oberamtsbeschreibungen erst zu zwei Dritttheilen fertig sind und in ihren Anfängen auf Zeiten zurückgreifen, seit welchen sich Vieles wieder geändert hat.

Hienach wären neben 300 Gemeindebesitzthümern von getheilter Nutznießung noch etwa 418 eigentliche Güter von mehr als 200 Morgen vorhanden, welche wieder in Staatsdomänen, hofkammerliche, standesherrliche, ritterschaftliche und freie Privatgüter zerfallen. Unsere specielleren Notizen erstreckten sich nur auf 184 solcher Güter, die zusammen 73632 Morgen umfaßten, so daß auf Eines durchschnittlich ein Areal von 400 Morgen zu rechnen wäre. Unter den nicht näher bekannten mögen insbesondere noch zahlreiche Bauerngüter der Alp und Oberschwabens sein, bei welchen vermuthet werden darf, daß sich das Areal der Mehrzahl zwischen 2—300 Morgen bewegt und nur wenige bis zu 400 und 500 Morg. ansteigen.

Auf die vorstehenden Anhaltspunkte gestützt, glauben wir dem wahren Sachverhalt nahe zu kommen, wenn wir als Durchschnittsbetrag der Güter von mehr als 200 Morgen das

Maß von 400 Morgen annehmen, und zwar so, daß dieser Durchschnitt bei den Bezirken der Alp noch um 100 Morgen zu erhöhen, im Neckarland und Schwarzwald auf 300 Morg. zu beschränken, für Oberschwaben, das Jaxtland und ganz Württemberg unverändert beizubehalten wäre. Die Beschränkung des Betrags für das Neckarland hat nicht sowohl darin ihren Grund, daß solche Güter hier überhaupt und an sich kleiner wären, als anderwärts, was wenigstens nach unsern Notizen nicht der Fall zu seyn scheint, sondern weil sie seltener auf Einer Markung vereinigt liegen, also bei der eigenthümlichen Voraussetzung der obigen Tabelle häufiger mehrfach aufgezählt erscheinen.

Wenn wir so als die gesuchten Multiplicatoren zu den Zahlen der Grundeigenthümer in den sieben Besitzklassen, oder als die Durchschnittszahlen für das muthmaßliche Areal Eines Besitzthums in jeder Klasse die Ziffern $1^1/_2$, 7, $16^2/_3$, $36^2/_3$, $66^2/_3$, $133^1/_3$, 400 gefunden haben, so ist das allerdings nur eine arbitraire Schätzung, die, wenn sie auch eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nehmen darf, und auf zahlreichen hier nicht im Einzelnen zu erwähnenden Prüfungen der speciellen Gemeinde- und Bezirkstabellen beruht, noch eine äußere Garantie, eine praktische Probe ihrer Richtigkeit zu erfordern scheint.

In dieser Beziehung ist schon auf eine, aus den Specialtabellen selbst ersichtliche Bestätigung einiger Werth zu legen. Es haben nämlich bei der statistischen Aufnahme von 1857 mehrere Gemeindevorsteher, ohne daß es verlangt war, neben die Zahl der Eigenthümer einer jeden Klasse auch den summirten Betrag ihres Grundbesitzes beigefügt. Es ist nur zu bedauern, daß dieß nicht in mehr als 11 Tabellen auf brauchbare Weise geschehen ist, und daß die Beispiele sich nicht auf alle Landestheile erstrecken.

Nach diesen Tabellen besaßen

	Morgen	zus. M.	durchschn. auf je 1 E. Morg.
6 Eigenthümer von mehr als	200	2639	439
26 " "	100—200	3482	134
77 " "	50—100	5730	73

		Morgen	zus. M.	durchschn. auf je 1 E. Morg.
80	Eigenthümer von	30—50	2927	36,6
208	" "	10—30	3444	16,6
267	" "	5—10	1952	7,3
999	" "	0—5	1664	1,6

Die Beispiele stammen aus den Oberämtern Ehingen, Saulgau, Waldsee, Wangen, Oehringen, Neuenbürg, Calw, Rottenburg, Oberndorf; wären solche auch aus einigen Oberämtern des Neckarthales dabei, so würde wohl der Durchschnitt für die beiden untersten Klassen noch etwas niedriger ausgefallen seyn.

Versuchen wir nun aber, die oben gefundenen Durchschnittsziffern als Schlüssel anzuwenden, um das auf die einzelnen Besitzklassen fallende Areal im Ganzen zu finden, so ergibt sich Folgendes:

Von der landwirthschaftlich benützten Fläche des Königreichs Württemberg werden in den einzelnen Gemeinden versteuert

			Morg.	Morg.	Morg.
von	718	Eigenth. von mehr als	200	à 400	287200
"	2895	" von	100—200	à 133 1/3	386000
"	11721	" "	50—100	à 66 2/3	781400
"	16795	" "	30—50	à 36 2/3	615816
"	61098	" "	10—30	à 16 2/3	1018300
"	73243	" "	5—10	à 7	512701
"	283124	" weniger als	5	à 1 1/2	424686
				Summe	4026103

Die landwirthschaftlich benützte Fläche des Königsreichs beträgt aber nach der neuen Berechnung 4,043123 Morgen; also um 17020, d. h. um 0,4 Prozent mehr als die oben sich ergebende Summe. Eine so kleine Differenz bei so großen Summen darf wohl als ein Beweis angesehen werden, daß die obigen Durchschnittszahlen nahe an die Richtigkeit anstreifen und daß jedenfalls ein etwaiges Zuviel oder Zuwenig im Einzelnen wieder seine anderweitige Ausgleichung findet. Statt nun jene Differenz durch künstliche Mittel zu beseitigen oder unter die 7 Portionen nach Proportion zu vertheilen, schien es das Natürlichste, sie noch der letzten Klasse, der

der Eigenthümer unter 5 Morgen, als der zahlreichsten zuzulegen, wodurch sich dann die Durchschnittszahl für diese Klasse von 1,5 auf 1,56 erhöht.

Rundet man nun ferner die Zahlen zu Tausenden ab, so ergibt sich, daß das in Portionen von mehr als 200 Morgen in den Gemeinden versteuerte Grundeigenthum

	Morgen		Morgen		
			287000	oder	7,1 %,
das in Quoten von	100—200	versteuerte	386000	„	9,6 „
„ „ „ „	50—100	„	781000	„	19,3 „
„ „ „ „	30—50	„	616000	„	15,2 „
„ „ „ „	10—30	„	1018000	„	25,2 „
„ „ „ „	5—10	„	513000	„	12,7 „
„ „ „ „	0—5	„	442000	„	10,8 „

beträgt.

Es ergibt sich hieraus, daß die niederste Klasse mit ihren 283000 Eigenthümern doch nach der Größe des durch sie vertretenen Areals erst die fünfte Stelle unter den 7 Klassen einnimmt und nur 10—11 Prozent der ganzen Fläche beträgt, daß der entschieden größte Theil der Ackerfläche auf die dritte Klasse von 10—30 Morgen fällt, daß die drei ersten Klassen von allen Gütern über 50 Morgen 36 %, die beiden mittleren von 10—50 Morgen 40,4 % des gesammten Areals betragen und für den Besitz unter 10 Morgen, wiewohl dessen Eigenthümer 79 % aller Eigenthümer sind, doch nur 23,5 % übrig bleiben.

Nur als eine weitere Bestätigung für die annähernde Richtigkeit der supponirten Durchschnittszahlen darf es bezeichnet werden, daß sich dieselben nur als Schlüssel für die Darlegung dieser Verhältnisse im ganzen Königreich eignen, im Einzelnen aber mit Ausnahme solcher Oberämter, welche in diesen Beziehungen dem Durchschnitt des ganzen Landes nahe stehen, bald zu hoch, bald zu niedrig erscheinen. Man findet nämlich, daß wenn man die obigen Durchschnittszahlen auf die Zahlenreihe der Eigenthümerklassen in den einzelnen Oberämtern anwendet, durchaus bei den Bezirken des Neckarlandes eine höhere Gesammtsumme, bei denen von der Alp und Oberschwaben eine niedrigere, als die wirklich anzunehmende herauskommt. Und ferner sieht man dabei, daß der Irrthum

im ersten Fall nicht sowohl darin liegen kann, daß in den höheren Klassen zu hohe Durchschnittszahlen angenommen werden, sondern umgekehrt, daß der Durchschnitt der letzten Klasse schon mit 1,5—1,6 zu hoch gerechnet wird und noch niedriger zu greifen ist; ebenso daß in den Bezirken des größeren Gütergebiets die Differenz auch in einer Erhöhung der niederen Durchschnittszahlen noch nicht ihre Ausgleichung findet, sondern daß dort für die höheren Stufen etwas größere Durchschnittszahlen zu supponiren sind. Es zeigt sich bei diesen Manipulationen und Versuchen, daß die Durchschnittszahlen für die drei niedersten Klassen im Neckarlande etwa auf 1⅓, 6⅔, 15—16, in den Alpbezirken auf 2, 7½, 18 geschätzt werden dürfen, daß man in manchen Bezirken auch für die höheren Klassen die Durchschnittszahlen auf 18, 38—40, 68—70, 140 erhöhen muß, um in der Gesammtsumme nicht hinter dem wirklich vorhandenen Areal zurückzubleiben.

Durch die Anwendung solcher leichten Modificationen der allgemeinen Durchschnittszahlen, auf welche zahlreiche Berechnungsversuche schließlich mit einiger Sicherheit hinleiten, hat sich nun folgende Tabelle für die fünf geographischen und landwirthschaftlichen Gruppen des Königreichs ergeben.

Die Summe des Flächengehals beträgt in Tausenden von württembergischen Morgen für Grundeigenthumsquoten

für die Bezirke der Landestheile	von mehr als 200	von 100—200	von 50—100	von 30—50	von 10—30	von 5—10	von 0—5 M.
Alp	126	120	147	114	196	92	79
Oberschwaben	48	157	251	130	133	52	39
Neckarland	56	28	69	134	384	230	204
Jaxtland	38	68	278	181	178	71	55
Schwarzwald	19	13	36	57	126	68	65
Württemberg	287	386	781	616	1018	513	442

In Prozenten des landwirthschaftlichen Areals der 5 einzelnen Landestheile ausgedrückt ergeben sich unter den gleichen obigen Rubriken für die

Alp	14,4	13,7	17	13	22,4	10,5	9	%
Oberschwaben	6	19,3	31	16	16,4	6,4	4,9	"
Neckarland	5,1	2,5	6,2	12,1	34,8	20,8	18,5	"
Jaxtland	4,4	7,8	32	20,9	20,5	8,2	6,2	"

für die Bezirke der Landestheile	von mehr als 200	von 100—200	von 50—100	von 30—50	von 10—30	von 5—10	von 0—5 M.	
Schwarzwald	5	3,4	9,5	14,9	32,9	17,4	16,9	%
Württemberg	7,1	9,6	19,3	15,2	25,2	12,7	10,9	"

In Prozenten des auf die einzelnen Besitzklassen fallenden Areals kommen unter den obigen Rubriken auf die

Alp	44	31,1	18,8	18,5	19,8	18	17,9	%
Oberschwaben	16,7	40,7	32,2	21,1	13,1	10,1	8,9	"
Neckarland	19,5	7,2	8,8	21,8	37,7	44,8	46,1	"
Jaxtland	13,2	17,6	35,6	29,3	17,5	13,8	12,5	"
Schwarzwald	6,6	3,4	4,6	9,3	12,4	13,3	14,5	"
Württemberg	100	100	100	100	100	100	100	"

An den landwirthschaftlichen Gesammtareal fallen auf

Alp	21,6	%
Oberschwaben	20	"
Neckarland	27,4	"
Jaxtland	21,5	"
Schwarzwald	9,5	"
Württemberg	100	"

Gruppirt man die 7 Klassen der leichtern Uebersicht wegen nur in drei Abstufungen des größeren, mittleren und kleineren Grundeigenthums und rechnet man in die erste Abstufung die Güter über 50, in die letzte die unter 10 Morgen, so kommen in Procenten auf Grundeigenthumsquoten

in den Landestheilen	von mehr als 50	von 10—50	von weniger als 10 M.	
Alp	45,1	35,4	19,5	%
Oberschwaben	56,3	32,4	11,3	"
Neckarland	13,8	46,9	39,3	"
Jaxtland	44,2	41,4	14,4	"
Schwarzwald	17,9	47,8	34,4	"
Württemberg	36	40,5	23,5	"

Will man schon hier auf die verschiedene Natur der Landestheile nähere Rücksicht nehmen, und im Hinblick auf die größere Fruchtbarkeit und Intensität der Landwirthschaft im Neckarlande für dieses schon die Güter von mehr als 30 Morgen denen von 50 Morgen in andern Landestheilen gleichstellen und somit diese der ersten Abstufung noch zurechnen, ferner aus dem gleichen Grunde hier auch schon Besitzthümer von 8—10 Morgen noch zu den einer bäuerlichen Familie

Nahrungsstand und volle Beschäftigung sichernden rechnen und etwa ein Dritttheil des Areals in der Klasse von 5—10 Morgen hiefür in Anrechnung bringen, so ergeben sich für das Neckarland die Verhältnißzahlen für die obere, mittlere und untere Gruppe 25,9, 41,7, 32,4 %, oder absolute in Tausenden von Morgen 287, 461, 357.

Die Verschiedenheiten der fünf Landesglieder treten durch die obige Tabelle von selbst in's Licht und bedürfen keiner eingehenden Darlegung.

Charakteristisch für die Alp ist der Reichthum an Gütern von mehr als 100, insbesondere von mehr als 200 Morgen, was namentlich in den Resten der alten Markungsgenossenschaften, den zahlreichen Gemeindewaiden seinen Grund hat.

Bei Oberschwaben treten die Güter von 50—200 Morgen, die eigentlichen Bauerngüter am stärksten hervor, weit weniger die Güter von mehr als 200 Morgen; am geringsten ist der Antheil an den Gütern von weniger als 5 Morgen; obgleich als Durchschnittszahl 2 Morgen auf eine Quote gerechnet worden sind, so beträgt das Areal dieser Klasse noch nicht 5 Prozente des Ganzen. Die Güter von mehr als 30 Morgen umfassen 72 Prozente des Gesammtareals, die von mehr als 10 Morgen 89 Prozent.

Im Neckarland treten die Güter der oberen Klassen sehr zurück, weniger in der Klasse von mehr als 200 Morgen, da es an Gemeindebesitzthümern dieses Betrags, sowie an Domänen, hofkammerlichen und Adelsgütern dieser Klasse nicht fehlt, am stärksten in der fünften und sechsten Klasse zwischen 50 und 200 Morgen, da Bauerngüter dieses Umfangs selten sind. Der mittlere Landwirth gehört in diesem Landestheile in die Klasse von 10 bis 30 Morgen; mehr als ein Dritttheil des Gesammtareals fällt auf diese Klasse. Noch stärker tritt das relative Uebergewicht der beiden niedersten Klassen unter 10 Morgen auf. Von den 513000 Morgen, die wir für ganz Württemberg den Grundeigenthumsquoten zwischen 5 und 10 Morgen zutheilten, fallen 44, von den 442000 Morgen der niedersten Klasse 46 Prozent auf das Neckarland.

Im Jaxtland sind die beiden höchsten wie die beiden niedersten Klassen schwach vertreten; dagegen nehmen die drei

Mittelklassen zwischen 10 und 100 Morgen 73,4 Procente des Areales ein. Am stärksten prävalirt absolut und relativ die Klasse von 50 bis 100 Morgen, in welcher auch Oberschwaben vom Jaxtland überboten wird. Fast ein Dritttheil des ganzen landwirthschaftlichen Areals wird in Quoten von 50—100 Morgen versteuert. Das Oberamt Gerabronn zählt allein 796 Güter dieser Klasse, noch um 109 mehr als die 17 Oberämter des Neckarkreises zusammen; auf dieselben sind im Ganzen mindestens 53000 Morgen zu rechnen, also mehr als die Gesammtfläche der meisten Oberämter des Neckarlandes. Uebrigens ist im Jaxtland eine große Mannigfaltigkeit der landwirthschaftlichen Verhältnisse zu bemerken; neben dem in dem größten Theil des Gebietes vorherrschenden, wohlbegüterten Bauernstand gibt es in den Thälern der Tauber, des untern Kochers und der untern Jaxt auch weinbautreibende Gegenden, die mehr mit dem Neckarland zusammenzustellen sind, ebenso kommen vereinzelte Ortschaften von sehr ungünstigen, agrarischen und ökonomischen Zuständen vor.

Der Schwarzwald zeigt in der obigen Tabelle ähnliche Ziffern mit dem des Neckarlandes, d. h. ein starkes Ueberwiegen der niedersten Besitzklassen; wiewohl die Gründe hievon sehr verschiedenartig sind. In den vier nördlichen Oberämtern läßt der Wald dem Ackerbau in den Thälern nur eine kleine, auf den Höhen eine wenig dankbare Fläche übrig. Der Feldbau ist großentheils nur Nebensache neben dem Verdienst im und vom Wald; woher eine ziemliche Parcellirung der Ackerfläche entsteht. Die Bezirke des oberen Neckars entsprechen in ihren Verhältnissen am meisten dem Durchschnitt des ganzen Landes; die Güter übertreffen an Umfang die des Neckarlandes etwa gerade in dem gleichen Maße, in welchen sie an Qualität und Gunst der natürlichen Bedingungen hinter denselben zurückstehen.

Es wäre wohl interessant, durch ein ähnliches Verfahren, wie es hier auf die fünf Landesglieder angewendet wurde, auch für die einzelnen Oberämter das absolute und relative Verhältniß der Grundeigenthumsquoten nach den 7 Rubriken der obigen Tabelle in's Licht zu stellen. Es gehörte dazu aber eine genaue Kenntniß aller einzelnen Landesgegenden, um Fehlgriffe zu

vermeiden, und im concreten Fall zu bemessen, bei welchen Rubriken die Durchschnittszahlen etwas höher oder etwas niedriger zu stellen sind. Wir beschränken uns darauf, an einem Beispiele ein Bild des etwa dabei einzuhaltenden Verfahrens zu geben.

Die beiden Extreme in der Vertheilung des Grundeigenthums stellen die Oberämter Waiblingen und Waldsee in der Weise dar, daß dort am meisten die kleinen, hier am meisten die großen Güterportionen hervortreten.

Wendet man nun zunächst als Schlüssel in beiden Fällen die allgemeinen Durchschnittszahlen für das Königreich an, so ergeben sich für Waiblingen

bei	2	Eigenthümern	der	7ten	Klasse	à 400	800	
"	2	"	"	6ten	"	à $133^1/_3$	$266^2/_3$	
"	6	"	"	5ten	"	à $66^2/_3$	440	
"	32	"	"	4ten	"	à $36^2/_3$	1210	
"	619	"	"	3ten	"	à $16^2/_3$	11516	
"	1419	"	"	2ten	"	à 7	9919	
"	10300	"	"	1ten	"	à $1^1/_2$	15450	M.

zusammen 38601 Morgen, d. h. 3808 Morgen mehr als das wirkliche landwirthschaftliche Areal mit 34793 Morgen beträgt. Auf den ersten Blick erkennt man hier, daß der Irrthum nicht etwa darin liegen kann, daß die Durchschnittszahlen der vier oberen Klassen zu hoch gegriffen sind; denn selbst wenn man diese auf das mögliche Minimum reduciren wollte, was doch an sich nicht supponirt werden kann, so würde bei der Kleinheit des andern Factors dieses immer noch von keiner erheblichen Wirkung seyn. Es müssen vielmehr die Durchschnittszahlen der drei letzten Klassen zu hoch seyn. Allein auch bei den Rubriken von 10—30 und 5—10 Morgen ist eine solche Reduction, wie sie nöthig wäre, um das Zuviel im Ganzen auszugleichen, kaum denkbar. Wenn man aber die überaus große Zahl der Eigenthümer von weniger als 5 Morgen berücksichtigt, wenn man weiß, daß das Oberamt Waiblingen hinsichtlich der Parzellenzahl die erste Stelle im Lande einnimmt, sofern es schon vor 30 Jahren 100116 Parzellen von durchschnittlich 0,45 Morgen enthielt, wenn man aus den Tabellen der einzelnen Gemeinden in mehreren Ortschaften eine

der Morgenzahl ganz oder beinahe gleichkommende Zahl von Eigenthümern ersieht, wenn man in der Oberamtsbeschreibung von Waiblingen liest, daß allein an der Stadtmarkung Waiblingen 1500 Auswärtige mit einem Gesammtbesitz von 900 Morgen Theil haben, so bleibt kaum ein Zweifel übrig, daß die Durchschnittszahl der niedersten Klasse mit 1½ Morgen immer noch beträchtlich zu hoch gegriffen ist, und daß der obige Rest von 3808 Morgen wo nicht ganz, doch zum größten Theil bei der letzten Ziffer in Abzug zu bringen seyn muß.

Stellt man nun diesen Verhältnissen die gleiche Zahlenreihe für den Bezirk Waldsee gegenüber, so tritt der Gegensatz auf die schlagendste Weise in's Licht.

22	× 400	=	8800	Morgen,
234	× 133⅓	=	31200	„
443	× 66⅔	=	29526	„
318	× 36⅔	=	11760	„
740	× 16⅔	=	12332	„
476	× 7	=	3332	„
1336	× 1½	=	2004	„

Zusammen gibt dies 98954 Morgen, also immer noch um 3445 Morgen zu wenig, da das wirkliche Areal 102399 Morgen beträgt. Hier zeigt sich umgekehrt, daß der Irrthum nicht in den beiden letzten Klassen zu suchen ist; denn wenn man auch hier die Durchschnittszahlen bis zur Hälfte der Differenz erhöhen wollte, so wäre der Ausfall immer noch nicht gedeckt. Es spricht hier vielmehr die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Durchschnittszahlen der oberen Klassen, namentlich der zwischen 30—200 liegenden, als den vorherrschendsten etwas erhöht werden müssen.

Wenn man nun die Durchschnittszahlen im einen Fall gleichmäßig etwas höher, im andern etwas niedriger stellt, bei Waiblingen die Zahlen 300, 125, 60, 35, 15, 6⅔, 1¼, bei Waldsee 400, 136, 68, 38, 18, 7½, 2 zu Grund legt, so ergibt sich beiläufig und von kleinen, unvermeidlichen Resten abgesehen, folgender Gegensatz:

			sind in Waiblingen M.	in Waldsee M.
In 1ter Klasse von	0—5	Morgen	13733	2672
„ 2ter „	5—10	„	9446	3570

			sind in Waiblingen M.	in Waldsee M.
In 3ter Klasse von	10—30	Morgen	9285	13320
„ 4ter „	30—50	„	1155	11984
„ 5ter „	50—100	„	360	30124
„ 6ter „	100—200	„	250	32760
„ 7ter „	+ 200	„	600	8800

Auf die drei höchsten Klassen fallen in Waldsee allein 70 Prozent des ganzen Areals, in Waiblingen etwas über 3 Prozent; auf die beiden niedersten Klassen in Waldsee 6 Prozent, in Waiblingen 67.

So sehr wir zugeben, daß in der bisherigen Ausführung manches Detail schwankend und hypothetisch genannt werden darf, so dürfte sie sich doch in ihren Hauptresultaten innerhalb schwer anfechtbarer Grenzen bewegen, und schon durch das erste Resultat dazu beitragen, manche irrige Meinungen zu berichtigen. Es ist nämlich im In- und Ausland, namentlich in den Schriften der Nationalökonomen, und besonders seit den letzten Noth- und Theurungsjahren üblich geworden, sich das landwirthschaftliche Areal des Königreichs in seiner Hauptmasse als in zahllose Zwergwirthschaften zersplittert zu denken, so daß sich nur in einzelnen, begünstigteren Landestheilen noch ein auskömmliches, bäuerliches Besitzthum erhalten hätte. Die durch die statistische Aufnahme von 1857 gewonnenen Resultate von 450000 Eigenthümern und darunter 356000 von weniger als 10 Morgen schienen jene Annahmen auf den ersten Anblick auf's Vollständigste zu bestätigen. Dieses zeigt sich dem Obigen gemäß bei näherem Eingehen auf die Sache als irrig oder übertrieben. Jene 356000 der Kürze halber so genannten Eigenthümer repräsentiren zusammen noch nicht ein Viertheil der landwirthschaftlichen Fläche des Königreichs. 76,4 Prozent derselben werden in Quoten von mindestens 10, über 51 Proz., in Quoten von mehr als 30, 36 Proz. in Quoten von mehr als 50 Morgen versteuert; auf die 283000 Eigenthümer von 0—5 Morgen trifft erst Etwas über ein Zehentheil des gesammten landwirthschaftlichen Areals, während mehr als ein Sechstheil desselben den Besitztheilen von mehr als 100 Morgen zukommt. Und hiebei ist immer noch auf den nun erst näher in's Auge zu fassenden Umstand gar keine Rücksicht genommen

worden, daß sehr viele der in den beiden niedersten Klassen versteuerten Besitzquoten Eigenthümern der höheren Klasse zuzurechnen sind.

III.

Schon in den einleitenden Sätzen ist oben gezeigt worden, an welcher Unbestimmtheit die im Jahr 1857 vorgenommene Aufnahme der Grundeigenthümer durch mehrfache Aufzählung der in mehreren Gemeinden Begüterten leidet. Es fragt sich, ob sich Anhaltspunkte finden lassen, durch welche jene Unbestimmtheit, wenn nicht aufgehoben, doch in engere Grenzen eingeschränkt und es ermöglicht wird, die wirkliche Zahl der Grundeigenthümer theils im Ganzen, theils innerhalb der einzelnen Besitzklassen in annähernder Richtigkeit zu finden.

Von Frankreich wird in der Abhandlung des Jahrgangs 1857 S. 86 bemerkt, daß nach einem Aufsatz in der Revue des deux mondes v. 1. Aug. 1857 das Eigenthum von verschiedenen in verschiedenen Steuerbezirken gelegenen Eigenthumscomplexen (cotes foncières) so häufig in Einer Person zusammentreffe, daß manche erfahrene Männer die Zahl der Grundeigenthümer nur auf die Hälfte der cotes foncières schätzen. Für Württemberg würde zwar eine solche Schätzung jedenfalls übertrieben seyn; daß aber auch bei uns jene Erscheinung eine sehr häufig vorkommende und der an der Gesammtzahl der in der Tabelle von 1857 aufgenommenen Grundeigenthümer zu machende Abzug ein sehr bedeutender seyn muß, das läßt sich schon aus allgemeinen Erwägungen heraus mit Bestimmtheit nachweisen.

449594 Grundeigenthümer auf 1700000 ortsanwesende Einwohner, also je Einer auf weniger als vier Köpfe, sind an sich unglaublich und würden alle Analogie anderer Länder weit hinter sich lassen. Württemberg zählte um dieselbe Zeit 359000 Familien; es müßte also 90000 Grundeigenthümer mehr als Familien gezählt haben. Dieses ist undenkbar, so allgemein auch die Sitte ist, mit dem eigenen Haushalt einigen Grundbesitz zu verbinden und so viele Unselbstständige auch Grundeigenthümer seyn mögen. Es läßt sich direct wenigstens von einer ziemlich großen Zahl von Familien nachweisen, daß

sie ohne Grundeigenthum sind. In 9 größeren Städten des Landes zählte man im Jahr 1857 zusammen 10852 Grundeigenthümer; die Zahl der Familien betrug aber zu gleicher Zeit 28010; hier sind also allein schon über 17000 Familien ohne Grundbesitz vorhanden, abgesehen davon, daß unter den gezählten Grundeigenthümern auch viele Auswärtige und Nichtfamilien einbegriffen seyn werden. Bei der Aufnahme nach den Zollvereinstabellen von 1852 wurden 99836 Gewerbetreibende gezählt, welche zugleich Grundeigenthum versteuerten; die Zahl aller Gewerbetreibenden aber betrug damals 156000; es waren also 56000 Gewerbetreibende ohne Grundeigenthum vorhanden, von denen freilich kein kleiner Theil bei jener Differenz zwischen der Familien- und Grundeigenthümerzahl der 9 größeren Städte schon eingerechnet seyn muß. Ferner mag die Zahl der öffentlichen, von Gehalten lebenden Diener in Staat, Kirche, Schule und Gemeinde sich mindestens auf 14000 belaufen. Es ist notorisch, daß schon um der Veränderlichkeit des Wohnsitzes willen und weil bei den auf dem Lande Wohnenden sehr häufig die Nutznießung von Grundstücken einen Gehaltstheil bildet, in den Städten aber der Besitz eigener Grundstücke an sich weniger Bedürfniß ist, Privatgrundbesitz nur in Ausnahmsfällen, die wohl nicht über 10—15 Prozente zu schätzen sind, üblich ist. Ausserdem aber gibt es doch unzweifelhaft, mit Ausnahme weniger besonders begünstigter Gemeinden, nicht leicht einen Ort, an welchem nicht einige Familien ohne Grundeigenthum wären, sey es daß dieselben unter den von Kapitalien, Leibgedingen, Pensionen Lebenden, oder unter Taglöhnern, Fabrikarbeitern und Dienenden, oder unter den Armen und der öffentlichen Wohlthätigkeit Anheimfallenden zu suchen seyen. Man darf daher mit Zuversicht als Minimum eine Zahl von 70—80000 Familien annehmen, die ohne Grundeigenthum sind.

Allerdings ist nun nach den Verhältnissen des Landes auch die Zahl derjenigen, welche nicht als Familie gezählt werden und doch Grundeigenthum haben, ziemlich beträchtlich. Es fehlt uns hierüber leider alles positive Material, die vereinzelte Notiz ausgenommen, daß in zwei Gemeinden des Amtsbezirkes Stuttgart eine unter 476 Grundeigenthümern 96, die

andere unter 368 Grundeigenthümern 44 unverheirathete oder unselbstständige zählte. Die große Parzellirung des Bodens namentlich in den fruchtbarsten und dichtbevölkertsten Landestheilen erleichtert den Erwerb von beliebig kleinen Grundstücken, und so ist es überaus häufig, daß Personen von unselbstständiger Stellung, Knechte, Mägde, Fabrikarbeiter, Gewerbsgehilfen, in Aussicht künftiger Selbstständigkeit kleine Grundstücke, wenn sie ihnen durch Erbschaft zufallen, beibehalten, oder solche von ihrem Vermögen und Ersparnissen erwerben, daß minderjährige Waisen, selbst Kinder des Hauses, eigene Grundstücke besitzen; und je kleiner die Parzellen sind, desto ausgebreiteter ist eine solche Uebung. Dagegen kommt jedoch wieder in Betracht, daß der vereinzelt oder in fremdem Familienband Lebende nur ausnahmsweise im Stande ist, sein Grundstück selbst zu bebauen, schon wegen Mangels an Räumlichkeiten für Geräthschaften und Vorräthe, daß deßhalb die Verpachtung solcher Güter die Regel bilden muß, und somit der geringe Zinsertrag wieder ein Gegengewicht gegen die Neigung zum Güterkauf bildet. Ebenso liegt es in der Natur der Sache, daß in denjenigen Landestheilen, wo überhaupt die Parzellirung geringer ist, wo Klima und Beschaffenheit des Bodens eine Bewirthschaftung ganz kleiner Grundstücke erschweren, oder wo gar geschlossene Güter und die Vereinödung vorherrscht, die Bedingungen für solche Gattungen landwirthschaftlichen Besitzes weit weniger vorhanden sind; daß deßhalb diese Erscheinung ihren natürlichen Boden vorzugsweise im Neckarlande haben muß und in den Bezirken der größten Parzellirung, wie im Remsthal und der Nachbarschaft der Hauptstadt, ihre größte Ausdehnung findet, in andern Landestheilen dagegen verhältnißmäßig weit seltener vorkommt. Es darf hienach als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß der Güterbesitz von Seiten solcher, die keine Familie bilden, die Zahl der entgegengesetzten Fälle, in welchen Familien ohne Grundbesitz sind, bei Weitem nicht erreicht und wir halten uns zu der Vermuthung berechtigt, daß die Zahl der letzteren Fälle mindestens doppelt so groß, als die der ersteren seyn muß, daß also wohl kaum mehr als 30—40000 solcher unselbstständigen, keine Familien bildenden Grundeigentümer gerechnet

werden dürfen. Diese Erwägungen führen somit zum voraus auf die Annahme, daß die Zahl von 449000 Eigenthümern, wie sie sich durch die Art der statistischen Aufnahme von 1857 ergab, mindestens um ein Viertheil höher ist, als die der wirklich vorhandenen. Wir übersehen dabei nicht, daß auch eine ziemlich beträchtliche Zahl von Eigenthümern vorhanden ist, welche keine physische Persönlichkeit bilden, Corporationen, Stiftungen, Pfründen, Vereine mit den Rechten juristischer Persönlichkeit; dieselbe kann sich aber nicht wohl höher als auf etwa 4000 belaufen.

Wenn somit schon auf indirectem Wege wahrscheinlich gemacht werden kann, daß die Vereinigung mehrerer Grundsteuerquoten in den Händen derselben Besitzer in großer Ausdehnung Platz greifen muß, so fehlt es hiefür auch nicht an zahlreichen, positiven Belegen. Ziemlich viele Specialtabellen der Gemeinden geben über diese Verhältnisse einige dankenswerthe, ausdrückliche Auskunft, obgleich eine solche nicht gefordert war. Abgesehen von den zahlreichen Tabellen, welche die Ausmärker nur in allgemeinen Fassungen erwähnen, wie z. B. „einschließlich der vielen Ausmärker,“ „einschließlich der Einwohner von den Nachbarorten N. N.,“ „oder durch den häufigen Zusatz,“ „die große Zahl der Grundeigenthümer von weniger als 5 Morgen kommt von den vielen Ausmärkern her,“ enthalten 126 Tabellen die Zahl der Ein- und Ausgesessenen abgesondert. Diese Tabellen datiren aus 24 Oberämtern des Neckarlandes von 71 Gemeinden, aus 6 Oberämtern des Schwarzwaldes von 12 Gemeinden, aus 8 Oberämtern der Alp von 17 Gemeinden, 6 Oberämtern des Jaxtlandes von 9 Gemeinden, und 5 Oberämtern Oberschwabens mit 9 Gemeinden. Zusammen sind in diesen 126 Gemeinden 54869 Eigenthümer aufgezählt, worunter 33535 Eingesessene und 21324 Ausgesessene oder Ausmärker, also gerade 60 Proz. Eingesessene und 40 Proz. Ausmärker. In den 71 Gemeinden des Neckarlandes sind unter 38401 Eigenthümern 14632 Ausmärker, also 38 Prozent; in den 13 Gemeinden des Schwarzwaldes unter 6115 Eigenthümern 2819 Ausmärker, also 46 Prozent; in den 17 Gemeinden der Alp unter 4773 E. 1651 Ausmärker, also 34 Prozent; in den 9 Gemeinden des Jaxt-

landes unter 1827 E. 616 Ausmärker, also 33 Prozent; in den 9 Gemeinden Oberschwabens unter 2161 E. 956 Ausmächer, also 44 Prozent.

Es ist nicht ohne Interesse, an einer Anzahl von Beispielen die Ausdehnung dieser Neutralisation des Markungsverbandes im Einzelnen näher anschaulich zu machen.

Es waren unter den Grundeigenthümern in

	Eingesessene	Ausmärker
Obersulmetingen, O.A. Biberach . .	110	209
Heiligkreuzthal, O.A. Riedlingen . .	33	110
Sulz	396	573
Mühlheim, O.A. Sulz	178	200
Remmingshausen, O.A. Rottenburg	156	248
Zizishausen, O.A. Nürtingen . . .	78	225
Wildberg, O.A. Nagold	314	372
Horb, Stadt	436	503
Pfeffingen, O.A. Balingen	233	347
Plieningen, O.A. Stuttgart . . .	368	380
Neuenstadt, O.A. Neckarsulm . . .	337	366
Waiblingen, Stadt	1400	1504
Erdmannshausen, O.A. Marbach .	170	280
Aldingen, O.A. Ludwigsburg . . .	198	330
Brackenheim, Stadt	345	299
Finsterlohr, O.A. Mergentheim . .	84	104
Bietigheim, O.A. Besigheim . . .	603	361
Owen, O.A. Kirchheim	359	176
Weilheim	823	187

Als Beispiele einer weit schwächeren Zahl der Ausgesessenen können angeführt werden

Bartenstein, O.A. Gerabronn . . .	172	1
Künzelsau, Stadt	432	105
Böhringen, O.A. Urach	193	41
Walxheim, O.A. Ellwangen . . .	42	8
Eningen, O.A. Reutlingen	1050	160
Wahlheim, O.A. Besigheim . . .	250	45

Wir würden es nun keineswegs für gerechtfertigt halten, aus diesen Beispielen und den obigen Prozentsätzen ohne Weiteres Schlüsse auf das Ganze zu ziehen. Namentlich

wäre dies unzulässig für solche Landestheile, aus welchen nur so wenige Beispiele, wie für Oberschwaben und den Jaxtkreis, vorliegen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß gerade in solchen Gemeinden, wo die Zahl der Ausmärker sehr groß war, die Verfertiger der Tabelle Anlaß nahmen, einen Beisatz hierüber zu machen; während von ganzen Oberämtern, wie z. B. Ravensburg, Waldsee, Wangen, Blaubeuren, Heidenheim, Spaichingen gar kein einziges Beispiel namhaft gemacht wird. Nur für das Neckarland sind die Beispiele so zahlreich und so aus allen Gegenden vollständig genug, um weitere Schlüsse zu gestatten.

So viel aber geht aus jenen Belegen jedenfalls hervor, daß in diesem Punkte eine ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Verhältnisse herrscht und daß die Markungsgrenze an sich keinerlei Hinderniß für den Gütererwerb bildet. Viele Markungen reichen ganz nahe an benachbarte Ortschaften hin; große Gemeinden haben oft kleine Markungen und ihre Angehörigen haben den größten Theil ihres Besitzthums auf den Nachbarmarkungen. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß der Erwerb von Gütern auf fremden Markungen da am häufigsten vorkommt, wo die Parzellirung am größten, die Bevölkerung am dichtesten, die Entfernung der Nachbarmarkung deßhalb am kleinsten ist. Besonders häufig kaufen sich auf den Stadtmarkungen die Einwohner der angrenzenden Dörfer an. Wo dagegen die Parzellen größer, die Markungen ausgedehnter sind, die Gemeinden weiter aus einander liegen wo gar geschlossene Güter und Höfe vorherrschen, wird zwar der Fall immerhin nicht selten seyn, daß ein Grundbesitzer auf der angrenzenden Markung ein ihm wohlgelegenes Grundstück erwirbt, aber eine so völlige Lösung der Markungsgenossenschaft, wie sie im Neckarthale herrscht, ist dort nicht denkbar; wenn es auch daneben immer unter besondern Umständen einzelne Fälle davon geben kann. Wir glauben daher, daß die obigen Beispiele nur für das Neckarland einigermaßen als eine Regel angesehen werden dürfen, die der übrigen Landestheile dagegen mehr zu den Ausnahmen gehören und eine Verallgemeinerung ausschließen.

Uebrigens wäre es ein durchaus falscher Schluß, wenn

aus der Zahl der Ausmärker in einer Gemeinde gefolgert werden wollte, daß auch ein proportioneller Theil des landwirthschaftlichen Areals dieser Gemeinde als Eigenthum der Ausmärker anzusehen seyn werde. Die Ausmärker sind in der Regel Eigenthümer der niedersten Besitzklasse von 0—5 Morgen. Dieses ist in den Tabellen in ausserordentlich zahlreichen Fällen ausdrücklich gesagt, so daß der Zusatz, „worunter so und so viel Ausmärker“ eben so oft an die Zahl der ersten Besitzklasse, als an die Gesammtsumme der Eigenthümer angehängt erscheint. Schon oben wurde erwähnt, daß die 1504 Ausmärker der Stadt Waiblingen zusammen nur 900 Morgen, also durchschnittlich 0,6 Morgen besitzen. Es liegt dieses auch insofern in der Natur der Sache, als der Landwirth in der Regel seinen Hauptbesitz auf der eigenen Markung und in der Nähe seines Wohnsitzes suchen wird und nur veranlaßt ist, bequem gelegene, einzelne Stücke der angrenzenden Markung zu erwerben. Ein Besitz von 10, 30, 50, 100 Morgen auf fremder Markung wird der Regel nach nur in den Fällen vorkommen, wo größere Güter sich über mehrere Markungen ausbreiten.

In Ermanglung noch genauerer Anhaltspunkte glaubten wir durch die allseitige Erwägung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse die Schätzung als eine den wirklichen Sachverhalt nahezu treffende ansehen zu dürfen, daß die Ausgesessenen in den 6 Besitzklassen von mehr als 5 Morgen etwa 10 Prozente betragen mögen, daß sie dagegen in der niedersten Besitzklasse von 0—5 Morgen im Neckarland auf zwei Fünftheile, in Oberschwaben auf ein Viertheil, in den übrigen Landestheilen auf ein Dritttheil zu berechnen seyn werden.

Wenn wir nun diesen Schlüssel anwenden, um aus der Zahl der in den einzelnen Gemeinden Grundsteuer entrichtenden Eigenthümern die doppelt und mehrfach gezählten auszuscheiden, somit aus der Zahl der cotes foncières die wirklich vorhandenen Grundeigenthümer zu ermitteln, so würden sich, natürlich nur mit dem Anspruch einer annähernden Richtigkeit, in abgerundeten Ziffern folgende Reductionen der Zahlen der obigen Haupttabelle ergeben.

Es sind im Ganzen Grundeigenthümer anzunehmen

in den Landestheilen:	Neckarland	148000
	Schwarzwald	40000
	Alp	53000
	Jaxtland	53000
	Oberschwaben	36000
zusammen	in Württemberg	330000,

somit im Ganzen 119000 weniger, als sich bei dem Verfahren der Aufnahme von 1857 ergaben und 30000 weniger, als im Jahr 1858 Familien gezählt wurden.

Die Zahl der Grundeigenthümer käme der der Familien im Schwarzwald nahezu gleich und wäre

im Neckarland	um 4000
auf der Alp	um 9000
im Jaxtland	um 7000
in Oberschwaben	um 8000 kleiner.

Es kämen ferner auf Einen Grundeigenthümer durchschnittlich

im Neckarland	7,4
im Schwarzwald	9,6
auf der Alp	16,4
im Jaxtland	16,2
in Oberschwaben	22,6
in Württemberg	12,3 Morgen

an landwirthschaftlich benützter Grundfläche.

Es würden sich sodann hiernach reduciren die

283124	Eigenthümer	von	0—5	Morgen	auf	180000
73243	„	„	5—10	„	„	66000
61098	„	„	10—30	„	„	55000
16795	„	„	30—50	„	„	15000
11721	„	„	50—100	„	„	10400
2895	„	„	100—150	„	„	2600
718	„	über	200	„	„	650

Von den 180000 Grundeigenthümern von 0—5 Morgen

kämen auf das Neckarland	91000	Eigenthümer,
auf den Schwarzwald	22800	„
auf die Alp	26500	„

auf das Jaxtland 25200 Eigenthümer,
auf Oberschwaben 14500 „

Bei den übrigen Besitzklassen ergibt sich die Reduction aus den Zahlen der Haupttabelle durch Abzug eines Zehntheils, wobei die relativen Verhältnisse unverändert bleiben.

IV.

Es ist jedoch im Ganzen nur wenig damit gewonnen, wenn man auf diese Weise die Zahl aller Grundeigenthümer auch wirklich ermittelt haben sollte, und es ist andererseits auch wenig damit gefehlt, wenn man sie um 30 oder 40 Tausend zu hoch oder zu niedrig angeschlagen hat. Dieser allgemeine Begriff des Grundeigenthümers, welcher Staatsdomänen, Krongut, standesherrliche und ritterschaftliche Güter, die bäuerlichen Besitzer, die Gemeinden mit Allmanden und Bürgertheilen, den Handwerker, der sein Gemüse und seine Kartoffel selber pflanzt, den Kaufherrn, der einen Garten oder Weinberg zu seinem Vergnügen hat, den Fabrikarbeiter, der ein kleines Grundstück bebaut, den Taglöhner, der einiges Feld sein eigen nennt, den Knecht, die Magd, die in Hoffnung künftiger Selbstständigkeit von ihren Ersparnissen einen Viertels oder halben Morgen erworben haben, der diese heterogensten Verhältnisse unter sich begreift, ist zu vag und unbegrenzt, um einen erheblichen statistischen Werth zu haben und eine Auskunft über dasjenige zu geben, was bei derartigen Untersuchungen den Kern der Frage ausmacht. Man will vielmehr wissen, wie stark ist die Zahl der Landwirthe, des Bauernstandes, wie viel landwirthschaftliches Areal kommt auf diese, welche Abstufungen des Besitzes kommen hiebei in Betracht und wie verhalten sich die verschiedenen Landestheile zu einander. Ob der Besitzer von Viertels- und Achtelsmorgen aus andern Berufsarten eine Anzahl von Tausenden mehr oder weniger vorhanden sind, ist zwar nicht ohne sonstiges Interesse, für die Frage über die agrarischen Zustände eines Landes aber an sich von wenigem Belang, da jedenfalls nur ein ganz kleiner Theil des Ackerfeldes auf solche Art von Eigenthümern fällt. Man kommt dem Gegenstand erst dadurch näher, daß man jene großen Zahlen von Grundeigenthümern in ihre natür-

lichen Bestandtheile auflöst und aus ihnen den eigentlichen Stand der Landwirthe aussondert.

Auch hierüber fehlt es an einem vollständigen und ganz zuverlässigen, statistischen Material, doch lassen sich etliche Anhaltspunkte finden, durch welche wenigstens einiges Licht in das Dunkel dieser Verhältnisse fällt; im Uebrigen aber ist das Folgende noch mehr als schon das Bisherige nur als ein Versuch und Beitrag zur Lösung der Aufgabe auf so lange, bis festere statistische Grundlagen gewonnen seyn werden, zu betrachten.

Die von den Zollvereinsregierungen alle zehn Jahre angeordnete Aufnahme der Gewerbestatistik enthält in den gemeinsamen Tabellen auch einige für die vorliegenden Fragen werthvolle Rubriken. Zwar liegt eine neuere Aufnahme als von 1852 nicht vor; allein wo es sich wie hier, nur um annähernde Resultate und um allgemeine Volkszustände handelt, deren Grundlagen sich binnen eines Jahrzehends wenig ändern, ist darauf kein besonderes Gewicht zu legen.

Die Tabelle von 1852 enthält drei hieher gehörige Rubriken; sie zählt 117108 Personen auf, die die Landwirthschaft selbstständig und ausschließlich treiben; 99,838 Personen, die neben einem der in den Gewerbetabellen aufgeführten Gewerbe Landwirthschaft treiben, und 45000 freie Handarbeiter oder Taglöhner; auch die schon erwähnte Aufzählung von 61,241 Knechten und 72047 Mägden bei der Landwirthschaft und den andern Gewerben ist von Bedeutung.

Die Zahl von 117000 reinen und eigentlichen Landwirthen erscheint neben den 449000 Grundeigenthümern, welche die Tabelle von 1857 ergibt, und auch noch neben den 330000, auf welche wir diese Ziffer reducirt haben, ungewöhnlich klein. Es wird daher vor Allem geboten seyn, die daneben stehende, nicht viel kleinere Zahl von fast 100000 Personen, welche selbstständig ein Gewerbe und Landwirthschaft neben einander betreiben, näher in's Auge zu fassen.

Es darf wohl als eine in der Natur des Verhältnisses selbst begründete Unterscheidung bezeichnet werden, wenn wir drei Arten der Verbindung landwirthschaftlicher und gewerblicher Beschäftigung aus einander halten. Entweder wird

nämlich das Eine oder das Andere das Ueberwiegende seyn, oder ein gewisses Gleichgewicht beider Beschäftigungen Statt finden.

In die erste Gattung rechnen wir diejenigen, die ihrem Hauptcharakter nach als Landwirthe anzusehen sind, aber gleichwohl neben der Grundsteuer auch Gewerbesteuer oder Wirthschaftsabgaben zu entrichten haben. Wir zählen dahin in erster Linie die Betreiber gewisser mit der Landwirthschaft leicht und nahe sich verbindender Gewerbe, sey es, daß sie einen landwirthschaftlichen Betrieb voraussetzen oder erfordern, oder wesentlich erleichtern. Es sind dies besonders die Gewerbe der auf dem Lande lebenden Branntweinbrenner, Bierbrauer, Getreidemüller und Wirthe. Die Inhaber dieser Gewerbe sind auf dem Lande fast regelmäßig zugleich Landwirthe und gehören sehr häufig zu den angesehensten und begütertsten bäuerlichen Besitzern. Die Beschäftigungen sind auch der Art, daß sie eine handwerks- und zunftmäßige Erlernung nicht erfordern. In zweiter Linie und unter einem andern Gesichtspunkt sind hieher die zahlreichen Landwirthe zu rechnen, welche in vielen Landesgegenden, am meisten aber auf der Alp und den angrenzenden Bezirken einen Nebenverdienst durch Weberei suchen, sey es blos, um die auf der Alp besonders lange den Feldarbeiten verschlossene Jahreszeit nutzbar zu verwenden, oder weil der kleine Umfang des Güterbesitzes einen Nebenerwerb an sich nothwendig macht. Auch hier ist in der Regel der landwirthschaftliche Charakter unzweifelhaft das Vorherrschende, und das Gewerbe wird ohne selbstständigen Absatz der Producte nur zu der Zeit und in dem Umfang betrieben, in welchem die landwirthschaftlichen Arbeiten es zulassen. In dritter Linie gehören hieher diejenigen Handwerke, welche in einem gewissen Zusammenhang mit den landwirthschaftlichen Beschäftigungen stehen und, weil sie für Bedürfnisse sorgen, für welche dem Landmann die städtischen Gewerbe nicht genügen können, auf keinem Dorfe leicht fehlen können. Es sind dies besonders die Gewerbe der Hufschmiede, der Wagner, Lohnmezger und Bäcker, die vom bäuerlichen Zusammenleben in Dörfern unzertrennlich sind und auch sonst in der Regel auf dem Lande sich ansiedeln. Es liegt in der Natur der Sache und in dem

kleinen Rayon des Absatzes, daß das Gewerbe für sich hier nicht den Nahrungsstand begründet, sondern in Verbindung mit landwirthschaftlichem Betriebe steht, und die Inhaber mit den Landwirthen ganz zusammenzustellen sind.

Zu einer zweiten Hauptgattung rechnen wir diejenigen Fälle, wo Gewerbe und Landwirthschaft zwar in keinem sachlichen Zusammenhang mit einander stehen, ihre Verbindung aber gleichwohl darum Statt findet, weil weder das Eine noch das Andere für sich einen gesicherten Nahrungsstand böte. Es können hieher die Angehörigen aller nicht oben schon genannten Gewerbe bezogen werden; am meisten aber gehören in diese Klasse die bekanntesten und verbreitetsten Gewerbe der Schuhmacher, Schneider, Metzger, Schreiner rc. in der Art und Ausdehnung, wie sie in Württemberg auf dem Lande und in den zahlreichen kleineren Städten getrieben zu werden pflegen. Gewerbe und Landwirthschaft ergänzen sich hier nur, weil jedes für sich unzulänglich ist. Das Unterscheidende von der oben erwähnten Kategorie der Hufschmiede rc. ist, daß diese Gewerbe an sich nicht auf's Land gehören, in den meisten andern Ländern auch fast ganz der städtischen Bevölkerung vorbehalten sind. Es ist diese Erscheinung vielmehr eine Eigenthümlichkeit derjenigen Länder, in welchen eine dichte Bevölkerung in zahlreichen Wohnplätzen von mässiger Einwohnerzahl, in geschlossenen Dörfern, Marktflecken und kleinen Städten zerstreut wohnt, und zugleich die Freiheit des Gewerbebetriebs und der Niederlassung sowie des Güterkaufs wenigen oder gar keinen Beschränkungen unterliegt.

In die dritte Gattung endlich zählen wir diejenigen Fälle, wo der Gewerbebetrieb die Hauptsache und die Grundlage des Nahrungsstandes ist, und die Landwirthschaft nur als Accidenz, als Nebensache, die des Vergnügens, oder der Kapitalanlage, oder der untergeordneten Nutzung für den Bedarf der Haushaltung wegen betrieben wird, erscheint. Es gehören hieher unter Anderem alle diejenigen, welche, wie es vorzugsweise in den größeren und mittleren Städten vorkommt, ihr Gewerbe in größerer Ausdehnung mit Gehilfen und vollständiger Verwerthung der eigenen Arbeitskräfte betreiben, sowie andererseits die auch auf dem Lande sehr verbreiteten Angehörigen

der Baugewerbe, bei welchen die Natur ihres Berufes, die Abwesenheit vom Hause und das Zusammenfallen der Zeit ihrer Berufsarbeiten mit der der Feldgeschäfte, einen landwirthschaftlichen Nebenbetrieb nur in kleinster Ausdehnung zuläßt.

Daß die hier hervorgehobenen Unterschiede nicht scharf genug abgegrenzt sind, um nicht im Einzelnen vieles zweifelhaft zu lassen, kann die allgemeine Berechtigung einer solchen Unterscheidung nicht abschwächen. Auch sind die Uebergänge von einer Gattung in die andere leicht und zahlreich. Mancher Gewerbetreibende rückt allmählig durch stetige Ausdehnung seines Grundbesitzes von der dritten in die zweite, von der zweiten in die erste Klasse oder umgekehrt. Die zweite Klasse wird sich von der dritten in der Regel durch eigenen Viehstand unterscheiden. Uebrigens werden immer auch in der dritten Klasse einzelne reichere Gewerbeinhaber seyn, welche, obgleich das Gewerbe ihnen vollen Nahrungsstand und Beschäftigung gewährt, demnach theils der höheren Kapitalanlage, theils des Vergnügens wegen größeren Grundbesitz erwerben.

Es fehlt leider an genaueren Anhaltspunkten, um diese drei Gattungen von gewerblichen Grundeigenthümern genauer auszuscheiden und die Stärke der einzelnen Klassen näher zu schätzen. Durch die Zahlenverhältnisse der verschiedenen Gewerbearten, welche vorzugsweise in die eine oder andere Klasse zu setzen seyn mögen, sowie des städtischen und ländlichen Gewerbebetriebs wird man zu der Vermuthung geführt, daß die erste Klasse, oder diejenigen, bei welchen die Landwirthschaft der überwiegende, oder mit dem Gewerbe zusammenhängende Betrieb ist, etwa 33000, also ein Dritttheil der gesammten Summe bilden; wenn man nämlich davon ausgeht, daß von den 51000 Angehörigen der in die erste Klasse gezählten Gewerbe bei etwa zwei Dritttheilen die obigen Bedingungen zutreffen mögen; das letzte Dritttheil dagegen die in den Städten wohnenden und die Landwirthschaft nur in kleinem Umfang und als Nebenerwerb oder gar nicht Betreibenden umfasse. Noch mehr fehlt es an näheren thatsächlichen Momenten, die Stärke der zweiten und dritten Gattung gegen einander abzu-

wägen; wir glauben annehmen zu dürfen, daß dieselbe nicht wesentlich verschieden sey und theilen hiernach denselben ebenfalls je ein Dritttheil an der Gesammtsumme von 99000 zu.

Die Zollvereinstabelle für Gewerbestatistik von 1852 zählt sodann 45000 männliche und selbstständige Handarbeiter, d. h. unabhängige Taglöhner im Feld und Wald, auf Straßen 2c. auf. Nach den Verhältnissen des Landes ist anzunehmen, daß die meisten Angehörigen dieser Klasse, insbesondere diejenigen, welche eine Familie gegründet haben, neben dem Verdienst durch Taglohn auch den Ertrag eines kleinen Grundstückes zur Grundlage ihres Nahrungsstandes haben, und im Ganzen nur ein kleinerer Theil, wohl schwerlich über 20—25 Prozente ganz ohne allen Grundbesitz sind.

Zu bemerken ist noch, daß aus dieser Klasse, wie aus andern Berufsarten, namentlich der der Gewerbetreibenden noch eine sehr beträchtliche Zahl einen landwirthschaftlichen Nebenerwerb hat, ohne selbst Grnndeigenthum zu besitzen, durch Pacht oder Nutznießung fremden Eigenthums. Dieser Fall ist besonders häufig in Landstädten, wo die Gemeinde Bürgertheile und Nutzungen unentgeltlich oder gegen kleine Vergütungen an die Bürger vertheilt.

Wenn nun unsere obige Voraussetzung, wonach im Ganzen 330000 Grundeigenthümer in Württemberg anzunehmen sind, zu Grunde gelegt wird, so bestünden dieselben

1) in 117000 ausschließlichen und selbstständigen Landwirthen, denen wir

2) 33000 solche Landwirthe beizählen, deren Gewerbe mit der Landwirthschaft in engem Zusammenhang steht, oder derselben untergeordnet ist, so daß die Gesammtzahl der eigentlichen Landwirthe auf 150000 anzunehmen ist.

Hiezu kommen nun

3) als eine Mittelklasse diejenigen Gewerbetreibenden, welche ihren Nahrungsstand zugleich auf einen von ihrem Gewerbe unabhängigen landwirthschaftlichen Nebenbetrieb gründen, deren Zahl ebenfalls zu 33000 angenommen wird.

In anderem Sinne bilden sodann

4) eine Mittelklasse zwischen den Landwirthen und den

unselbstständigen Gehilfen der Landwirthschaft die Taglöhner mit kleinem Grundbesitz, deren Zahl wir auf 36000 anschlagen.

Es bleiben hiernach 119000 Nichtlandwirthe, d. h. solche übrig, für welche der Besitz und die Bearbeitung von Grundeigenthum nur Nebensache ist und die einen anderweitigen Hauptberuf haben. Hieher gehören zunächst

5) die 33000 Gewerbetreibenden der oben erwähnten dritten Gattung, sodann noch die

6) 78000 Grundeigenthümer aus allen übrigen selbstständigen oder unselbstständigen Berufsarten und Lebensstellungen, vornehmlich Fabrikarbeiter und andere Gewerbegehilfen, Knechte und Mägde, andere unverheirathete Frauenspersonen, sey es, daß sie als freie Handarbeiterinnen, oder in einem Familienverbande leben, sodann Minderjährige u. s. f., ferner öffentliche Diener, oder berufslose, von Renten, Pensionen 2c. lebende Personen.

Wenn man die moralischen und juristischen Persönlichkeiten, wie Staat, Gemeinden, Stiftungen, Pfründen 2c. hier ausser Acht läßt, da das ihnen zugehörige Grundeigenthum doch thatsächlich wieder in der Nutznießung oder Bewirthschaftung der physischen Persönlichkeiten steht, so hätten wir unter Zusammenfassung der obigen Rubriken und unter Abrundung der doch nur einen conjecturalen Näherungswerth in Anspruch nehmenden Zahlen 150000 Landwirthe, 110000 Grundbesitzer, die nicht Landwirthe sind, und 70000 Angehörige einer Mittelklasse zwischen Landwirthen und Nichtlandwirthen.

Wenn man nun annehmen darf, daß der durchschnittliche Besitz eines Angehörigen der unter Ziffer 3 oben bezeichneten Klasse von Besitzern nicht über 5 Morgen, der eines Angehörigen der Ziffer 4 nicht über 2, eines Nichtlandwirths im Sinne der Ziffer 5 und 6 nicht über 1½ Morgen betragen wird, so würden sich für die Mittelklasse Ziffer 3 und 4 zusammen 237000, für die Nichtlandwirthe 165000, im Ganzen 402000 Morgen, also 10 Prozente des gesammten landwirthschaftlichen Areals ergeben, und 90 Prozente, also 3600000 Morgen als Besitz der Landwirthe übrig bleiben. Nimmt man nun ferner an, daß an diesem Reste der zu Allmanden und Bürgernutzungen verwendete Gemeindebesitz mit etwa

200000 Morgen in Abzug zu bringen ist, sofern derselbe sich unter alle Grundeigenthümer gleichmässig vertheilt und auch Nichtgrundbesitzern zukommt, so bleibt eine Fläche von 3400000 Morgen übrig, welche auf die 150000 Landwirthe fällt, und von ihnen weitaus dem größten Theil nach als freies Eigenthum besessen und zu einem kleinen, nicht wohl über 3 Prozent betragenden Theile nur pachtweise bewirthschaftet wird. Auf Einen Landwirth käme hiernach ein durchschnittlicher Besitz von 22½ Morgen.

Aus dem Bisherigen dürfte ferner hervorgehen, daß die Nichtlandwirthe im Sinne der Ziffern 5 und 6, sowie die Taglöhner mit verschwindenden Ausnahmen in die Klasse der Grundeigenthümer von weniger als 5 Morgen zu zählen sind und daß auch die Klasse der gewerbetreibenden Halblandwirthe wenigstens zur Hälfte in diese niederste Klasse fällt, und jedenfalls in höhere Klassen als die von 5—10 Morgen nur ausnahmsweise eingreifen wird, daß somit die Grundeigenthümer von mehr als 10 Morgen und auch die meisten der von 5 bis 10 Morgen unter der Zahl jener von uns angenommenen 150000 eigentlichen Landwirthe zu suchen sind.

Unter dieser Voraussetzung, sowie nach der oben angenommenen Reduction der Ziffern um 10 Procente in Folge der Doppelzählung der Ausmärker würden unter den 150000 Landwirthen

1) 13—14000 mit einem Grundbesitz von mehr als 50 Morgen, mit einem Gesammtareal an landwirthschaftlicher Fläche von 1,300000 Morgen und einem durchschnittlichen Besitzthum von 90—100 Morgen seyn.

2) Weitere 15000 Landwirthe besitzen je zwischen 30—50 Morg., im Ganzen cir. 550000 Morg., im Durchschnitt 37 Morg.

3) 55000 Landwirthe besitzen je zwischen 10 und 30 Morgen, im Ganzen 1,018000 Morgen, im Durchschnitt 18 bis 19 Morgen.

4) Von den 66000 Besitzern von 5—10 Morgen sind dem Obigen gemäß etwa drei Viertheile, rund 50000 auf die Klasse der eigentlichen Landwirthe zu zählen, welche vorzugsweise dem Neckarland und den Weingegenden angehören. Als der durchschnittliche Besitz dürften 7½ Morgen zu rechnen seyn.

5) Für die letzte Klasse von 0—5 Morgen blieben hiernach noch etwa 16,000 Landwirthe übrig mit einem durchschnittlichen Grundbesitz von 3—4 Morgen. Diese sind wohl noch mehr als die vorangegangene Klasse den dichtbevölkerten weinbautreibenden Gegenden zuzutheilen, da in andern Landestheilen ein so kleines Besitzthum nicht ausreicht, den Charakter eines selbstständigen Landwirths zu begründen.

Es wurde bei allen bisherigen Betrachtungen und Berechnungen nur auf das Quantum des Besitzes Rücksicht genommen, wobei sich von selbst versteht, daß die Qualität der Grundstücke bei gleichem Quantum die allergrößte Verschiedenheit begründet. Man kann also nicht etwa die Besitzklassen über 50, zwischen 10 und 50, und von weniger als 10 Morgen als mit der Unterscheidung größeren, mittleren und kleinen bäuerlichen Besitzes zusammenfallend behandeln. Die Verschiedenheit der Grundstücke ist in den verschiedenen Landestheilen, ja auch innerhalb derselben Landestheile, derselben Bezirke, oft innerhalb derselben Markung ganz außerordentlich groß. Von Extremen gar nicht zu reden, wie z. B. daß ein Morgen der zum Gemüsebau tauglichen Aecker im Stuttgarter Thal bis auf 6000 fl. zu stehen kommt, während um diesen Preis in Außenfeldern mancher Alporte hunderte von Morgen zu kaufen seyn mögen, so sind Preisbewegungen zwischen 100 und 2000 fl. für den Morgen landwirthschaftlichen Areals innerhalb desselben Oberamts, ja derselben Markung nicht selten. Die mittleren Erträgnisse eines Morgens an der Hauptgetreideart, dem Dinkel, schwanken in den verschiedenen Landestheilen zwischen 3 und 12 Scheffeln; ja die oft in Einem Jahr vorkommenden Extreme der Fruchtbarkeit können zu 2 und 18 Scheffeln geschätzt werden. Welcher enorme Werthunterschied ist zwischen den Rebengeländen begünstigter Südabhänge oder nur zwischen den mit Obstbäumen besetzten Bewässerungswiesen und zwischen den nur für Schaafe oder Ziegen zugänglichen Weiden?

Es erhellt daraus zur Genüge, daß die bloße Morgenzahl für sich keineswegs ein Criterium der ökonomischen Lage eines Landwirths geben kann; auch sind die Verhältnisse im Einzelnen hierin so abweichend und mannigfaltig, daß keine

bestimmten statistischen Grenzen gezogen werden können. Im Allgemeinen dürfte dabei immerhin angenommen werden, daß in dem größeren Theile des Landes, namentlich im Neckarland und den ähnlichen Bezirken anderer Landestheile ein schuldenfreies Besitzthum der dritten Klasse (von 10—30 Morgen) einer bäuerlichen Familie volle Beschäftigung und gesicherten Unterhalt gewährt, ja daß ein Besitzthum von 20 Morgen und darüber schon einen gewissen bäuerlichen Wohlstand mit sich führt. In den weinbautreibenden Gegenden wird auch schon ein Besitz von 5—10 Morgen, wenn etwa ein Dritttheil davon in Weinbergen besteht, eine Familie beschäftigen und ernähren; ja in einzelnen Gegenden, besonders in den Markungen und Umgebungen größerer Städte, wird jene Grenze noch in die unterste Besitzklasse bis zu 5 Morgen fallen. Da es nun überdieß selbstverständlich von der größten Bedeutung ist, ob im einzelnen Fall der Grundbesitz ein freier oder mit Schulden und Ablösungsquoten belasteter ist, hierüber aber keine sicheren Data vorliegen oder hier berücksichtigt werden können, so ist eine Beantwortung der Frage, wie viele Landwirthe sich in guten, mittleren, oder ungünstigen ökonomischen Verhältnissen befinden, auch nicht wohl in annähernder Schätzung möglich. Daß auf die Jahre des Mißwachses und der Gante eine Reihe günstiger Jahre gefolgt ist und die Landwirthe bei guten Erndten neben hohen Preisen sich in Württemberg einer kaum jemals zuvor erreichten Prosperität erfreuen, daß namentlich in den letzten Jahren eine Menge auf dem Grundbesitz lastender Schulden heimbezahlt worden sind, darf als notorische Thatsache bezeichnet werden; und es dürfte schwerlich zu viel gesagt seyn, wenn man die Vermuthung ausspricht, daß die Activa der Landwirthe an Kapitalien im Ganzen den auf ihrem Grundbesitz ruhenden Schulden ziemlich gleichkommen, daß also in diesem Sinne und Eines in das Andere gerechnet, der bäuerliche Grundbesitz dermalen als ein schuldenfreier angesehen wird.

V.

Sofern es zur Aufhellung des über die Gütervertheilung im Lande noch herrschenden Dunkels von Werth ist, alles bekannte und hieher gehörige Material hier beizuziehen, erscheint

es gerechtfertigt, wenn die in den Oberamtsbeschreibungen zerstreuten Notizen über diese Dinge hier in der Kürze zusammengestellt werden. Es ist nämlich in mehreren unter den neueren Oberamtsbeschreibungen darauf Bedacht genommen worden, bei jedem einzelnen Orte den Betrag des größeren, mittleren und kleinsten Grundbesitzes anzugeben. Zwar sind auch hier die Angaben nicht von gleichmäßiger Vollständigkeit; bei einzelnen Orten fehlen die Angaben ganz; bei mehreren Oberämtern sind nur die Maxima, nicht auch die mittleren und kleineren Beträge angegeben; auch gehören die Oberämter, von welchen solche Notizen vorliegen, wie Ludwigsburg, Vaihingen, O.A. Stuttgart, Herrenberg, Calw, Freudenstadt, ausschließlich dem Neckarland und Schwarzwald an, und das einzige, Laupheim, deutet die eigenthümlichen Verhältnisse von Oberschwaben wiewohl nur ungenügend an, während die Belege für Alp und Jaxtland zur Zeit ganz fehlen. Gleichwohl mag es auch so der Mühe noch werth seyn, das in vielen Heften zerstreute Material hier kurz zusammenzufassen.

1) O.A. Ludwigsburg:

Ortschaft.	Größter	Mittlerer	Kleinster Grundbesitz.
Aldingen	80 M.	gewöhnlicher 30—50 M.	1—2 M.
Asperg	35	8—10	¹/₃ hat das ganze Jahr ¹/₃ das halbe J. selbstgeb. Brod, ¹/₃ Taglöhn.
Beihingen	30	15	1—2 (38 Personen erhalten Gemeindeunterstützg.)
Benningen	30	15	1—2 (10—12 Arme.)
Bissingen	60	(die Vermöglichern 20—30 M.) Mittlerer 8 M.	¹/₂—1 M.
Eglosheim	80	die Mehrzahl 15—20	1—2
Geisingen	38	12	¹/₂—1 (15 B. ohne Grundbes.)
Heutingsheim	40 (Gutsherrsch. 286 M.)	15—24	1—3 (10 ohne Grundbesitz.)
Hoheneck	40	15—20	die Mehrzahl 2 M.
Kornwestheim	75	45	1—2
Markgröningen	60	10—15	die Mehrzahl 1—4
Möglingen	150	gewöhnlich 50, viele 20—30 M.	ärmere Taglöhner ¹/₂—1 M.
Neckargröningen	55	15—20	1—2
Neckarweihingen	50	8—18	10 B. ohne Grundbes.
Oßweil	65	am häufigsten 12	

Ortschaft.	Größter	Mittlerer	Kleinster Grundbesitz.
Pflugfelden	130	gewöhnlicher 50	geringerer Grundbesitz 8 M. Niemand unter 1—2 Morgen.
Poppenweiler	60	18—20	1—2
Schwieberdingen	120	allgemeinster 25—30	1—2
Stammheim	85	15—25	1½—3
Thamm	60	häufigster 30—40	1½
Zuffenhausen	70	9—10	

Ludwigsburg, Stadt, hat wenig Ackerbau.

2) O.A. Vaihingen:

Ortschaft.	Größter	Mittlerer	Kleinster Grundbesitz.
Vaihingen	150 M.	gewöhnlicher 10	1—2
Aurich	Mehrere 50	15—18	2—3
Eberdingen	90—100	15—20	
Ensingen	50	häufigster 8	
Enzweihingen	120	gewöhnlicher G.B. 10—12	2—3
Großglattbach	40	8—10	2
Großsachsenheim	60	9	
Hochdorf	100 (Gutsherrsch. 700 M.)	12—15	
Hohenhaslach	36	2—4	40 Arme.
Horrheim	95	allgemeinster 5—6	
Iptingen	80	gewöhnlicher 8—10	
Kleinsachsenheim	36	allgemeinster 9	viele ohne Grundbesitz.
Mühlhausen	26	9	
Nußdorf	40	gewöhnlichster 8	
Oberriexingen	80	8	
Rieth	50	9—10	
Roßwaag	36	15—20	
Sersheim	50	10—12	
Untermberg	20	gewöhnlich 3 M.	
Unterriexingen	40 (Gutsherrsch. 280 M.)	6—8	
Unterweissach	50	gew. 15—18	

Nur je die größten Beträge von Grundbesitz sind angegeben für die Oberämter Stuttgart und Herrenberg. Hienach betragen die größten Grundeigenthumsquoten

3) im Oberamt Herrenberg:

Ailbingen	88 M. Feld und 12 M. Wald.
Bondorf	150 M. Feld und 10 M. Wald.
Breitenholz	40
Entringen	45
Gärtringen	50 M. (Gutsherrschaft 130)
Gültstein	80
Haslach	69
Hildrizhausen	40
Kayh	30
Kuppingen	60
Mönchberg	25

Mötzingen	95
Nebringen	137
Nufringen	27
Oberjettingen	70
Oberndorf	50
Oeschelbronn	130
Poltringen	20
Reusten	50
Thailfingen	130
Unterjettingen	70

4) Im Amtsoberamt Stuttgart besitzen:

in Bernhausen	die 6 größten Grundbesitzer zwischen	24—32 M.
Birkach	4	11—17
Bonlanden	6	24—46
Bothnang	6	6—10
Echterdingen	6	40—95
Feuerbach	6	73, 63, 34, 22, 19, 17
Gaisburg	4	8—14
Harthausen	4	18—20
Heumaden	5	23, 18, 16, 13, 11
Kaltenthal	4	19, 14, 9, 9
Kemnath	4	38—42
Leinfelden	4	34, 26, 25, 21
Möhringen	6	30—70
Musberg	4	42, 36, 34, 26
Obersielmingen	4	23—31
Plattenhardt	6	24—51
Plieningen	6	28—40
Ruith	4	44, 36, 28, 22
Scharnhausen	6	31—48
Steinenbronn	4	20, 18, 17, 16
Stetten	4	32—56
Untersielmingen	4	27—41
Vaihingen	6	23—56
Waldenbuch	6	30—40

5) O.A. Calw:

Ortschaft.	Größter Grundbesitz.	Mittlerer	Kleinster
Calw	50 (Mehrere 30)	Viele einige Morgen;	die meisten haben nur ein Allmandtheil und $^1/_2$—1 Morgen.
Agenbach	80 M. (neben 80 M. Wald.)	Mittlerer Besitz 34 M. Feld (u. 30 M. Wald.)	$^3/_4$ der Einwohner sind Taglöhner mit 2—10 M. Feld.
Aichhalden	40 M. (neben 40 M. Wald.)	18 M. (neben 20 M. Wald.)	6 Morgen.
Altbulach	40	15—20	$^1/_2$—1 M.
Altburg	30	10—12	
Althengstett	60	allgemeinster 25	Arme immer noch 1 M.
Bergorte	50 M. (neben 150 M. Wald.)	10 M. Feld. (u. 6 M. Wald.)	
Breitenberg	70 M. (und 100 M. Wald.)	20—30 M. (neb. 10—12 M. Wld.)	geringster noch 5 M. Feld u. $3^1/_2$ M. Wald.

Ortschaft.	Größter Grundbesitz.	Mittlerer	Kleinster
Dachtel	42	18	
Deckenpfronn	43	15—18	1/4—1 1/2
Emberg	30 (u. 80 M. Wald.)	20 M. Feld (u. 25 M. Wald.)	
Gechingen	33	der größere Theil 10—15 M.	1—2
Hirschau fast kein Ackerbau.			
Holzbronn	30	12	
Hornberg	85	35—40	5—10
Liebelsberg	45 (u. 50 M. Wald.)	10—20	1—2
Liebenzell wenig Ackerbau.			
Martinsmoos	40 (u. 25 M. Wald.)	20 M. Die Hälfte Bürger besitzen Wald von 1—25 M.	5—10
Möttlingen	25	16—20	
Neubulach	50 (u. 15 M. Wald.)	12—15	1/2—2
Neuweiler	60 (u. 50 M. Wald.)	10—30 (6—8 M. Wald.)	30 Arme mit Gemeindeunterstützung.
Oberhaugstett	32 (u. 8 M. Wald.)	10—12	1—2 M. (20 Arme)
Oberkollbach	30	6—8	1/2—1
Oberkollwangen	50 (90 M. Wald.)	häufigster 40 M. Feld und 50 M. Wald.	6—7 M. Feld und 5 M. Wald.
Oberreichenbach	70 (70 M. Wald.)	15—20 M. (10 M. Wald)	
Ostelsheim	50 M.	häufigster 18—20	
Ottenbronn	(Einige) 70 M. (u. 90 M. Wald.)	30 M.	
Röthenbach	40 M. (u. 130 M. Wald.)	12—30 M. (u. 25—70 M. Wald.)	2—5 neben 1—2 M. Wald.
Schmieh	30 M. (u. 150 M. Wald.)	20 (30—40 M. Wald.)	5 Taglöhner.
Simmozheim	40	5—6	
Sommenhardt	40 (70 M. Wald.)	25 M. (u. 30 M. Wld.)	
Speßhardt	40 (30 M. Wald.)	15—20 M.	
Stammheim	44	10	1—2
Unterhaugstett	30 (25 M. Wald.)	15—18	
Unterreichenbach fast ohne Ackerfeld.			
Würzbach	50 (100 M. Wald.)	30 M. (u. 60 M. Wld.)	
Zwerenberg	36 (147 M. Wald.)	30 M. (25 M. Wald.)	

6) O.A. Freudenstadt:

Ortschaft.	Größter Grundbesitz.	Mittlerer	Kleinster
Freudenstadt	40 M.	allgemeinster 6—10	
Aach	85	gewöhnlicher 10—15 (neben 2—70 M. Wld.)	
Baiersbronn	78	1—6	Viele ohne Grundbesitz an Feld (Gemeindewald 8—900 M.)
Besenfeld	60	gewöhnl. 25 (neben 80—90 M. Wld. Einer über 365 M. Wald.)	
Böffingen	90—100	60	geringster 25 (dazu Wald.)

Ortschaft.	Größter Grundbesitz.	Mittlerer	Kleinster
Cresbach	25—30	4—6	
Dietersweiler	70	gew. 15—20	
Dornstetten	40—45	gew. 6—12	
Glatten	80	allgemeinster 30	Einzelne 2—3, dazu jeder 1½—3 M. Allmand.
Grönbach	25	gew. 15—20	
Grünthal	mehrere 60—70	allgemeinst. 25—30	
Hallwangen	30—35	allg. 12—15	
Heselbach	35	allg. 15—20	
Hörschweiler	70	gew. 30	Viele 4—20 jeder 2 M. Allmand.
Igelsberg		meist 15—20 M.	
Lombach	70	allgemeinster 20	
Loßburg	160 (u. 160 M. Wald.)	20	
Neuneck	40	10—15	
Oberifflingen	50—60	gew. 25—30	
Obermusbach		8 Bauern zu je 60 M. (u. 100 M. Wald.)	
Pfalzgrafenweiler	70	gew. 10—12	
Reichenbach	30	5—6	Viele ½ M. mehrere 0
Reinerzau		gew. 75 M. (neben 50 bis 60 M. Wald.)	
Rodt	40	8—10	
Schömberg	100 M. (u. 400 M. Wald.)	50 M. (u. 100 M. Wld.)	
Schopfloch	60	allgemeinste 30	
Schwarzenberg	50	15—30	
Thumlingen	90 (u. 100 M. Wald.)	gew. 40	
Unterifflingen	90—100	60	geringster 30—40
Untermusbach	40	12	
Wittendorf	150	70—80	10—40
Wittlensweiler	40	20	viele nur Allmandthle.
Wörnersberg	60—70	30—40	10—12

7) O.A. Laupheim:

Altheim	120
Baltringen	100
Baustetten	100—125
Bihlafingen	110 (36 M. Wald.)
Bühl	133 (11 M. Wald.)
Dellmensingen	120
Dietenheim	75
Donaustetten	80
Dorndorf	37
Gögglingen	150
Großschaffhausen	60
Hüttisheim	150
Illerrieden	60
Mietingen	100
Oberbalzheim	70

Oberholzheim	100	
Oberkirchberg	30	
Roth	120	
Schnürpflingen	90	
Siessen	130	
Steinberg	80	
Stetten	170	
Unterbalzheim	100	
Wain	160	(Gutsherrschaft 3600 M. mit Wald.)
Wangen	100	
Weinstetten	120	
Wiblingen	70	

Zu den vorstehenden Tabellen dürften wenige Bemerkungen hier noch eine Stelle finden, da ein näheres Eingehen in ein allzu locales Detail führen würde.

1) Es versteht sich, daß unter dem mittleren Besitz nirgends das arithmetische Mittel zwischen dem größten und kleinsten Besitzthum, sondern dasjenige genannt ist, was an Ort und Stelle als ein mittleres, mehr oder weniger verbreitetes, weder zu den großen noch zu den kleinen Antheilen gerechnetes betrachtet wird. Bei vielen Orten wird dieß mittlere Besitzthum ausdrücklich als das häufigste und allgemeinste bezeichnet; bei andern gehört die Mehrzahl zu den kleineren u. s. w.

2) Unter den angeführten Oberämtern gehören die landwirthschaftlichen Verhältnisse bei Herrenberg und Ludwigsburg zu den günstigen, bei Vaihingen und Stuttgart zu den minder günstigen, wiewohl nicht zu den ungünstigsten im Neckarland.

Beim Oberamt Calw ist der Unterschied der sogenannten Gäu- und Thalorte von den Waldorten sehr zu beachten. Das Oberamt Freudenstadt gehört mit Ausnahme weniger Thalorte zu den rauhesten Waldgegenden des Landes, wo vielfach keine Winterfrucht gebaut und eine eigenthümliche Art von Feldgraswirthschaft getrieben wird. Das Oberamt Laupheim ist insofern für die Kenntniß der oberschwäbischen Verhältnisse weniger charakteristisch, als nicht das Vereinödungssystem und die Hofbauernwirthschaft wie in Leutkirch, Waldsee, Ravensburg, Tettnang, Wangen, sondern die Dorfwirthschaft vorherrscht.

3) Besonders bemerkenswerth ist, daß bei sonst gleichen Bedingungen der Lage, des Bodens, Klima's, der Gesetzgebung und historischen Verhältnisse doch mehrfach einander nahe gelegene Orte ganz verschiedene Verhältnisse hinsichtlich der Bodenvertheilung darstellen. Eine nähere, auf locale Zustände eingehende Untersuchung würde wohl zeigen, daß die moralischen und intellectuellen Factoren, die in der bäuerlichen Sitte und in der Thätigkeit einflußreicher Persönlichkeiten liegen, für die Gestaltung solcher Verhältnisse in der Regel die wichtigsten sind.

VI.

Es ist nun noch übrig, die Hauptergebnisse der seitherigen Untersuchungen kurz zusammenzufassen und ihre Bedeutung, insbesondere durch vergleichende Beiziehung der Zustände anderer Länder in's Licht zu stellen. Diese Vergleichung ist freilich nur in sehr beschränktem Umfange möglich, da von wenigen Ländern statistische Ergebnisse über die fraglichen Punkte überhaupt vorhanden sind, und bei diesen wenigen immer noch wesentliche Verschiedenheiten von dem in Württemberg eingehaltenen Verfahren zu beachten sind. So ist z. B. in Preußen, wo die genauesten Erhebungen Statt gefunden haben, stets das Waldareal eingerechnet, während in Württemberg nur die landwirthschaftlich benützte Fläche zu Grunde gelegt ist. Schon dieser Eine Punkt schließt hinsichtlich der Größe der Grundbesitzungen fast jede Vergleichung im Einzelnen aus.

1) Nach der statistischen Aufnahme von 1857 wurden in Württemberg auf 354 Quadrat-Meilen und bei 1,700,000 Einwohnern 449,594 landwirthschaftliche Besitzungen in dem Sinne gezählt, daß alles landwirthschaftlich benützte Grundeigenthum, welches von derselben Person innerhalb derselben Gemeinde versteuert wurde, als Eine Grundbesitzung gezählt ist.

In Preußen wurden nach einer amtlichen Mittheilung von 1859 auf 5103 Q.-M. und bei der mehr als zehnfachen Bevölkerung von Württemberg (1855 17,203,000) 2,070,157 Besitzungen gezählt; worunter in der Rheinprovinz auf 487 Q.-M. und bei 2,983,305 Einwohnern 793,160, in Westphalen auf 368 Q.-M. und bei 1,527,252 Einwohnern 237,070,

in den vier östlichen Provinzen, Preußen, Posen, Pommern, Brandenburg, auf 3025 Q.M. bei 7,572,000 Einw. 536,506, in den Provinzen Schlesien und Sachsen auf 1203 Q.M. und bei 5,044,000 Einw. 482,809 Besitzungen.

Wenn man nun annimmt, daß sich die Besitzungen im Sinne der Preußischen Statistik zusammen stellen lassen mit denen der Württembergischen Aufnahme, was zwar nicht genau aber doch im Wesentlichen zulässig seyn mag, so kommen auf Eine Quadratmeile

in den vier östlichen Provinzen .	177	Besitzungen,
in Sachsen und Schlesien . . .	401	"
im ganzen preuß. Staat . . .	405	"
in Westphalen	644	"
in Württemberg	1265	"
in der Rheinprovinz	1628	"

Mit der Bevölkerung verglichen kommen auf je Eine Besitzung

in den vier östlichen Provinzen . .	14	Einwohner,
in Sachsen und Schlesien	10	"
im ganzen preußischen Staat . . .	8,5	"
in Westphalen	6,5	"
in Württemberg und Rheinprovinz .	3,7	"

In Belgien werden auf die Q.-Meile 1072, in Ostflandern 1598 Besitzungen gezählt; dort kommt Eine Besitzung auf 7,9, hier auf 3,8 Einwohner.

In Hannover wurden 265,629 Grundbesitzer gezählt; also auf die Q.-Meile je 380, und Ein Grundbesitzer auf 6,8 Einwohner.

Von andern Ländern sind keine so genaue und gleichartige Erhebungen vorhanden, um eine nähere Vergleichung zuzulassen. Wenn für Baden 101,343 Güter, für Sachsen 129,900 Grundbesitzer angegeben werden, so scheint hier die Aufnahme von andern Voraussetzungen ausgegangen zu seyn, als die obige, und diese Ziffern scheinen eher mit den in der fünften Rubrik unserer Tabelle aufgeführten 117,108 die Landwirthschaft selbstständig und ausschließlich Betreibenden oder den 150000 eigentlichen Landwirthen zusammengestellt werden zu müssen.

Es geht aus dem Obigen hervor, daß Württemberg hin-

sichtlich der Gesammtzahl aller Besitzungen mit den Ländern, in welchen die Theilung des Grundbesitzes am weitesten vorgerückt ist, aber zugleich auch Ackerbau und Industrie auf einer sehr hohen Stufe der Entwicklung steht, mit der preußischen Rheinprovinz und Belgien in Eine Klasse zu zählen ist, jedoch noch durchschnittlich größere Güter als die Rheinprovinz und Ostflandern und kleinere als Belgien hat.

2) Wir haben oben gezeigt, daß die Zahl von 449,594 Besitzungen namhaft größer ist, als die Zahl der wirklichen Grundeigenthümer, weil von denselben alle diejenigen in Abzug zu bringen waren, welche in mehr als Einer Gemeinde begütert sind. Die letztere Zahl nehmen wir zu 330,000 an, so daß Ein Grundeigenthümer auf 5,16 Einwohner, und auf jeden derselben durchschnittlich 12,25 oder mit Einrechnung des Waldareals, wie dieß bei den Zählungen anderer Länder üblich ist, 18 württemb. Morgen, auf die Q.-Meile 931 Grundeigenthümer fallen.

Hievon kamen auf das Neckarland 148,000 Eigenthümer mit je 7,6 Morgen ohne und je 10,7 Morgen mit Einrechnung des Waldareals;

auf den Schwarzwald	40,000 E.	mit je	9,6,	bezw.	19 M.
auf das Jaxtland	53,000 E.	mit je	16,4,	"	23,4 M.
auf die Alp	53,000 E.	mit je	16,4,	"	23,8 M.
auf Oberschwaben	36,000 E.	mit je	23	"	30,9 M.

Da in andern Ländern die Besitzer von den Besitzungen nicht so genau unterschieden sind, so ist eine besondere Vergleichung unter dieser Rubrik nicht zuläßig.

3) Die für die landwirthschaftlichen Verhältnisse Württembergs am meisten charakteristische Thatsache ist wohl, daß von den Grundeigenthümern die eigentlichen Landwirthe nur den kleineren Theil bilden. Unter jenen 330,000 Grundbesitzern fanden wir nur 117,000, welche selbstständig und ausschließlich Landwirthschaft treiben, 100,000, welche mit Landwirthschaft ein Gewerbe verbinden, 113,000 unselbstständige oder anderweitigen Berufsarten angehörige Grundbesitzer; und wenn, wie oben geschehen ist, von der zweiten Klasse noch ein Drittheil mit 33,000 den eigentlichen Landwirthen beigezählt wird, so stehen immer noch den 150,000 Landwirthen die 180,000

Nichtlandwirthe gegenüber. Ein eigenes Grundstück zu besitzen und zu bebauen zeigt sich als ein allgemeiner, alle Berufsklassen durchdringender, durch die beliebige Theilbarkeit des Bodens und das Herkommen erleichterter Landesbrauch, so daß die Zahl der Grundeigenthümer hinter der der Familien nur um ein Zwölftheil zurücksteht.

4) Allein hieraus folgt keineswegs, daß auch die landwirthschaftliche Gesammtfläche in gleicher Proportion an die Landwirthe und die Nichtlandwirthe vertheilt ist. Wir theilten den letztern durchschnittlich nur etwa 2 Morgen, im Ganzen noch nicht 10 Procente des Gesammtareals zu, so daß für die 150,000 Landwirthe im Ganzen 3,400,000 Morgen, somit durchschnittlich je 22½ Morgen landwirthschaftlich benützter Fläche für Einen Landwirth übrig bleiben. Wenn diese Berechnungen auch nur annähernd zutreffen, so ist es unrichtig, was man so häufig liest und hört: Württemberg sey das Land der Zwergwirthschaften und durch atomistische Parcellirung und Zerstücklung des Bodens an den Rand des Abgrundes gebracht. Vielmehr wird man sagen müssen: wenn auch die Angehörigen aller Stände und Berufsarten am Boden des Landes Antheil haben, wenn Handwerker, Taglöhner, gewerbliche Arbeiter und Knechte einen Nebenverdienst oder Nothpfennig in Gestalt eines Grundstückes besitzen, so hindert dieß nicht, daß die weit überwiegende Masse des landwirthschaftlich benützten Bodens das Eigenthum eines freien Bauernstandes ist, und hiebei das auf die bäuerlichen Eigenthümer im Durchschnitt fallende Areal immer noch groß genug ist, um einer ländlichen Familie nach den Verhältnissen des Landes volle Beschäftigung und ein genügendes bäuerliches Auskommen zu sichern.

5) Wenn man große Güter nur diejenigen nennt, deren bloße Leitung und Verwaltung eine besondere Arbeitskraft von landwirthschaftlicher Fachbildung erfordert, wenn man alle diejenigen Güter mittlere nennt, deren Betrieb neben den Arbeitskräften einer ackerbautreibenden Familie noch die Haltung von landwirthschaftlichem Gesinde und Taglöhnern verlangt; wenn man den Namen kleine Güter auf diejenigen anwendet, die einer zu drei erwachsenen Personen berechneten (cfr. Rau Grundsätze der Volkswirthschaftslehre, 2te Aufl., p. 471)

bäuerlichen Familie volle Beschäftigung gewähren und, da die Unterhaltsfläche kleiner als die Arbeitsfläche seyn muß, zu der Ernährung der nicht ackerbautreibenden Klassen, einen angemessenen Beitrag liefern, wenn man endlich das Prädicat der Zwergwirthschaften denjenigen Besitzthümern beilegt, deren Bewirthschaftung eine einzige bäuerliche Familie noch nicht beschäftigt und ernährt, sondern für dieselbe einen Nebenerwerb durch Taglohn oder häusliche Industrie ꝛc. erfordert, und keinen Ueberschuß an landwirthschaftlichen Producten über den eigenen Bedarf auf den Markt zu bringen vermag, so verhalten sich zu dieser Eintheilung die württemb. Agrarverhältnisse etwa in folgender Weise.

Es ist eine unzweifelhafte Eigenthümlichkeit des Landes, daß die großen Güter im obigen Sinne außerordentlich schwach vertreten sind. Zieht man von den 719 Besitzungen von mehr als 200 Morgen, welche unsere Tabelle aufzählt, alle diejenigen ab, welche in Parzellen verpachtet oder als Bürgertheile vergeben sind und andererseits die Bauerngüter, welche noch nach der Weise mittlerer Güter bewirthschaftet werden, und nach Umfang und Ertrag in diese Klasse zu rechnen sind, so werden wohl nicht 300 Güter für jene erste Klasse übrig bleiben und keinenfalls mehr als 2—3 Procente des ganzen landwirthschaftlichen Areals für sie zu rechnen seyn. Wenn auch der Umstand, daß bei den preußischen Zählungen das Waldareal eingerechnet wird, eine unmittelbare Vergleichung ausschließt, so tritt doch auch so noch der Unterschied schlagend hervor, wenn in Preußen im Jahr 1852 17,003 Güter von mehr als 600 pr. Morgen (485 württemb.), 14,020 von 300 bis 600 (243—485 württemb.), 382,515 von 30—300 (24 bis 243 württemb.) Morgen gezählt wurden, wenn von der Gesammtfläche 37 Procent auf die Rittergüter fällt. Auch die Rheinprovinz zählte noch 1431 Güter von mehr als 600 pr. Morgen und mit durchschnittlichem Umfang von 1490 Morgen, 1547 Güter von 3—600 und mit durchschnittlichem Umfang von 417 Morgen, was, wenn man auch die Einrechnung der Waldungen in Anschlag bringt, doch noch auf größere Dimensionen der größeren Güter hinzuweisen scheint. Es dürfte sich fragen, ob in irgend einem andern Lande die

Zahl der wirklich großen Güter so klein ist, als in Württemberg.

Allein ebenso unzweifelhaft als die kleine Zahl großer Güter, ist die Erheblichkeit der mittleren. Schon die Zahl von 61,000 Knechten und Jungen bei der Landwirthschaft, wobei die Familienangehörigen Gehülfen der Landwirthschaft der Regel nach nicht mitgezählt sind, sowie von 45,000 männlichen Taglöhnern weist darauf hin; ebenso ein Rindviehstand von 2435 Stück auf die Q.-Meile, der höchsten Ziffer unter allen deutschen Ländern (cfr. Reden's Tabelle in Deutschland rc. p. 215). Eine genauere Berechnung ist hier darum nicht möglich, weil der Begriff eines mittleren Gutes sich nicht allgemein durch ein bestimmtes Flächenmaß ergibt, sondern in den verschiedenen Landestheilen und nach den Culturarten das Flächenmaß verschieden seyn muß, das die Arbeitskräfte einer bäuerlichen Familie übersteigt. Im Neckarland und in allen fruchtbareren Theilen des Landes wird jene Grenze jedenfalls noch tief in die Besitzklasse von 10—30 Morgen hereingreifen, in den fruchtbarsten weinbautreibenden Gegenden dieselbe beinahe erschöpfen. Auf Grund der obigen Ausführungen und Berechnungen unter Ziffer IV. glauben wir die Schätzung wagen zu dürfen, daß von den 150,000 Landwirthen etwa ein Dritttheil zu den Besitzern oder Bewirthschaftern mittlerer Güter zu zählen sind, und daß dieselben zusammen gegen zwei Dritttheile der gesammten landwirthschaftlichen Fläche, also durchschnittlich über 50 Morgen besitzen.

Hieraus würde nun weiter folgen, daß etwa 100,000 kleine Landwirthe und Zwergwirthe in dem obigen Sinne mit einer Gesammtfläche von etwa 900,000 Morgen landwirthschaftlichen Areals und einem durchschnittlichen Besitzthum von je 9 Morgen anzunehmen wären. Mindestens die Hälfte jener Zahl wird dabei dem Neckarland und wohl ein Dritttheil den Gegenden des Weinbaus zuzutheilen seyn. Daß innerhalb jener Zahl wieder die der kleinen Landwirthe gegenüber von der der Zwergwirthe die weitaus überwiegende ist, geht schon aus dem durchschnittlichen Maß der auf den einzelnen Landwirth fallenden Fläche mit 9 Morgen hervor, da wir annehmen, daß im Neckarland und in den fruchtbarern

Gegenden der übrigen Landestheile mit einem Besitzthum von 8—10 Morgen die Bedingungen einer kleinen Wirthschaft gegeben sind und diese Grenze in Weinorten sogar noch ziemlich tiefer angenommen werden darf. Allein eine Berechnung oder auch nur eine genauere Schätzung halten wir bei dem Mangel näherer thatsächlicher Anhaltspunkte nicht für zulässig. Die Natur der Sache selbst scheint hier scharf gezogene Unterscheidungslinien auszuschließen. Da wir ferner den Landwirthen nach dem Obigen auch 33,000 von denjenigen beigezählt haben, welche mit der Landwirthschaft ein derselben nahestehendes oder untergeordnetes Gewerbe verbinden, so kann auf diese, insofern für sie der landwirthschaftliche Besitz Unterhalt und Arbeit nicht ausschließlich zu sichern hat, der Begriff der Zwergwirthschaft gar nicht unmittelbar angewendet werden. Die Verhältnisse sind hier in einem zwar kleinen, aber nach Klima, Boden und agrarischen Verhältnissen große Abstufungen darbietenden Lande so mannigfaltig, daß sie einer genauen statistischen Behandlung die größten Hindernisse in den Weg stellen. Wer wollte in allen Fällen den Zwergwirth, der, weil ihn seine Wirthschaft nicht vollständig beschäftigt, auch noch durch Dienstleistungen für Andere einen Erwerb sucht, von dem Taglöhner, der ein kleines Grundeigenthum hat, genau unterscheiden?

Jedenfalls aber kann es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die volkswirthschaftlichen Uebel der Zwergwirthschaft in manchen Gegenden und Ortschaften unläugbar zu Tage treten. Nicht nur gibt es in allen Landestheilen einzelne Ortschaften, am meisten aber im Neckarland und Schwarzwald, weniger im Jaxtland, am wenigsten auf der Alp und in Oberschwaben, deren Grundbesitz zu klein für ihre Bedürfnisse ist, und in welchen zahlreiche Familien in drückenden und kläglichen Verhältnissen leben, sondern es finden sich auch ganze Bezirke, in denen die Bedingungen gesunder agrarischer Zustände großentheils fehlen. In erster Linie sind hier die Bezirke Waiblingen und Schorndorf, in zweiter mehrere Distrikte der Oberämter Backnang, Welzheim und Weinsberg zu nennen. Unsere Tabelle weist für Waiblingen 12,450 Grundeigenthümer bei 34,793 Morgen landwirthschaftlicher

und 8417 forstwirthschaftlicher Grundfläche auf. Wenn man auch in Folge der hier ungewöhnlich starken Vermengung der Markungsgemeinschaften die Zahl der Grundeigenthümer nur auf 7—8000 berechnet, so ist der durchschnittliche Besitz der Einzelnen nicht größer als 4—5 Morgen. In der Oberamtsbeschreibung wird von ganzen Dörfern gesagt, daß sie den eigenen Bedarf an Brodfrüchten nicht erzeugen. Es wohnen 9000 Menschen auf der Q.-Meile, obgleich weder eine stark entwickelte Industrie, noch die Bedingungen einer intensiven Landwirthschaft an besonderer Fruchtbarkeit, genügendem Betriebskapital, Leichtigkeit des Absatzes in genügendem Maße vorhanden sind. Nur hinsichtlich des letztern Punktes ist seit Eröffnung der Remsthalbahn eine Wendung zum Besseren eingetreten und verspricht in Verbindung mit dem Fleiß und der Sparsamkeit der Bewohner nach den massenhaften Auswanderungen in den Theurungsjahren und den seitherigen guten Erndten günstigern Zuständen die Bahn zu brechen. Dasselbe gilt von dem Oberamt Schorndorf und Aehnliches von den Gegenden des Murrhardter und Mainhardter Waldes, wo zwar die Bevölkerung weniger dicht, aber die Ungunst des Bodens und der Mangel an Industrie und Verkehrsmitteln noch stärker wirkt. Den stärksten Gegensatz hiezu bilden die fruchtbaren Bezirke von Oberschwaben, wo auch, wenn man allen Kleinbesitz der Nichtlandwirthe einrechnet, 25—30 Morgen den Durchschnitt des Besitzthums bilden, und sich der durchschnittliche Besitz der eigentlichen Landwirthe auf 60—70 Morgen berechnen läßt.

6) Es wäre von großem Interesse, wenn sich auch darüber etwas Bestimmteres sagen ließe, ob und wie innerhalb der verflossenen Jahrzehende das Verhältniß der großen, mittleren und kleinen Güter, sowie der Zwergwirthschaften sich verändert hat. Da aber die Aufnahme von 1857 der erste Schritt zur Aufhellung dieser Seite der Agrarstatistik gewesen ist, so fehlt es an allen näheren Anhaltspunkten zu einer derartigen Untersuchung. Es wird sich in dieser Beziehung nur hinsichtlich der letzt vergangenen Jahre die Thatsache anführen lassen, daß in Folge der Ablösungsgesetze der Adel und andere Berechtigte darauf hingewiesen sind, die ihnen zufließenden

Ablösungsquoten zu Vermehrung ihres Grundeigenthums zu verwenden, daß die in den Jahren der Theurung zu Tag getretenen Gefahren leichtsinniger Niederlassung auf kleinen und verschuldeten Gütern zur warnenden Lehre geworden sind, daß die günstige Entwicklung der industriellen Verhältnisse dem Ackerbau viele Kräfte entzieht und dadurch einer steigenden Zerstückelung des Bodens entgegenwirkt, sowie daß die regelmäßige Aufnahme des Viehstands seit dem Jahr 1852 wieder eine Vermehrung, insbesondere der Ochsen, Schaafe und Schweine nachweist, was trotz der günstigeren Erndten bei einer Vermehrung der Zwergwirthschaften nicht der Fall seyn könnte. Es ließe sich wohl kein wirksameres Mittel denken, den Sinn für Erhaltung lebensfähiger bäuerlicher Wirthschaften zu fördern, als eine gut ausgeführte Zusammenlegung der parcellirten Grundstücke und die obigen Ausführungen dürften gezeigt haben, daß es an erhaltungswerthen Objecten für eine solche Maßregel keineswegs fehlt.

Welche sonstigen Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen der vorstehenden Untersuchung gezogen werden wollen, besonders hinsichtlich der viel erörterten Frage über die Vortheile und Nachtheile der großen und kleinen Güter, betrachten wir als außerhalb unserer Aufgabe gelegen, und sehen diese damit als erfüllt an, wenn es uns gelungen ist, in Ermanglung direkter und vollständiger statistischer Ermittlungen durch Sammlung und combinirende Benützung alles auf diesen Gegenstand bezüglichen indirekten Materials, sowie durch Hervorhebung der mannigfaltigen dabei in Betracht kommenden Momente einen beachtenswerthen Beitrag zu einer statistischen Bearbeitung des dunkelsten und zugleich wichtigsten Theils der württembergischen Agrarstatistik geliefert zu haben.

Zusammenstellung
der bei den jährlichen Steuerumlagen zu Grund gelegten Kataster-Summen seit 1826.

	Grund- und Gefäll-Kataster.		Gebäude-Kataster.	Gewerbe-Kataster.		Gesammt-betrag der umgelegten Steuer.
Auf d. 1. Juli	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	fl.
1826	17,126,802	49	146,292,377	287,650	44	2,600,000
1827	16,796,692	32	145,896,930	286,316	25	2,600,000
1828	16,813,262	38	145,885,829	286,062	6	2,600,000
1829	16,761,181	22	145,778,709	303,211	13*	2,600,000
1830	16,761,630	30	145,863,199	303,308	5	2,600,000
1831	16,783,576	17	145,967,251	302,795	37	2,600,000
1832	16,792,194	40	145,999,051	302,748	49	2,600,000
1833	16,806,260	33	146,108,565	302,500	59	2,600,000
1834	16,815,190	6	146,202,147	302,513	41	2,600,000
1835	16,788,805	23	146,166,015	361,627	29*	2,600,000
1836	16,791,718	7	146,347,982	370,881	3**	2,400,000
1837	16,797,213	24	146,513,035	370,868	52	2,400,000
1838	16,804,586	57	146,600,095	371,117	49	2,400,000
1839	16,798,001	45	146,684,578	371,006	25	2,000,000
1840	16,800,321	15	146,735,997	370,845	49	2,000,000
1841	16,808,819	20	170,889,148*	370,841	35	2,000,000
1842	16,811,416	7	170,885,377	291,269	48*	2,000,000
1843	16,821,120	42	171,013,181	391,440	50	2,000,000
1844	16,845,034	37	177,015,860*	392,379	6	2,000,000
1845	16,871,891	48	177,109,227	400,839	47*	2,000,000
1846	16,879,783	50	177,132,194	400,594	6	2,000,000
1847	16,911,513	29	183,803,894*	400,929	40	2,000,000
1848	16,928,709	41	183,746,025	406,359	26*	2,000,000
1849	16,997,219	54	183,785,062	406,018	56	2,000,000
1850	15,130,424	39	183,962,126	405,855	26	2,000,000
1851	17,185,867	42	189,119,218*	405,262	44	2,000,000
1852	18,001,839	41	191,069,353	405,215	8	2,600,000
1853	18,045,454	41	191,322,868	499,646	47***	2,600,000
1854	18,108,129	13	194,388,311*	384,741	24*	2,600,000
1855	18,113,834	42	194,405,897	384,852	55	3,300,000
1856	18,113,476	16	194,326,565	384,876	43	3,300,000
1857	18,112,178	55	196,861,165*	384,707	50*	3,300,000
1858	18,110,950	36	196,837,264	384,868	31	3,000,000
1859	18,109,017	30	196,822,266	384,882	1	3,000,000
1860	18,105,385	35	196,793,158	384,344	49	3,000,000

*) Jahre, in welchen eine allgemeine Revision oder Ergänzung vorgenommen wurde.

**) Neu hinzugekommen: die Wein- und Holzhändler.

***) Wegfall einiger zur Diensteinkommenssteuer übertragenen Gewerbe.

Beiträge zur Statistik der evangelischen Kirche in Württemberg.

Von Finanzrath Dr. Zeller.

Aus Veranlassung der evangelischen Kirchenconferenz zu Eisenach wurde unter dem 17. April 1860 von dem evangelischen Consistorium sämmtlichen evangelischen Geistlichen des Landes eine Tabelle zugestellt, um eine Anzahl von auf die kirchliche Statistik bezüglichen Fragen nach den Ergebnissen des Jahres 1859 zu beantworten.

Nachdem die eingekommenen Notizen, soweit es möglich war, geprüft, thunlichst berichtigt und zusammengestellt worden sind, geben wir in den beigeschlossenen Tabellen die Hauptresultate, in einigen wichtigeren Beziehungen durch vergleichende Zahlen ergänzt, und fügen in Nachstehendem theils Erläuterungen, theils weitere kirchlich-statistische Notizen bei, welche zwar bei der Mangelhaftigkeit der bis jetzt stattgefundenen Erhebungen den an eine Statistik der evangelischen Kirche zu machenden Ansprüchen lange nicht genügen, aber doch als erster Versuch einer solchen Bearbeitung einiges Interesse darbieten dürften.

1. Umfang der evangelischen Kirche in Württemberg.

Die Zahl der ortsangehörigen evangelischen Bevölkerung Württembergs betrug am 3. Dezember 1859 1,234,375 Personen bei einer Gesammtbevölkerung des Landes von 1,781,765.

Nach den oberamtlichen Bevölkerungslisten betrug die Letztere 1,785,952, also 4187 weiter; der Unterschied rührt zum Theil davon her, daß die Parochialbezirke bei einigen Gränzorten mit der Landesangehörigkeit nicht übereinstimmen; zum Theil mögen auch bei der Aufnahme einzelne Fehler vorgekommen seyn, welche jedoch, da die Abweichung im Ganzen nicht einmal den 400ten Theil beträgt, hier von keinem praktischen Einfluß seyn können. Die evangelische Einwohnerschaft des Landes bildet 69,417 Prozente der Gesammtbevölkerung.

Nach der Zählung vom 3. Dezember 1858 fanden sich unter 1,777,859 Einwohnern:

evangelische Christen	1,222,718	=	68,776	Proz.
römisch katholische .	540,630	=	30,409	"
von anderen christlichen Confessionen . .	2,305	=	0,129	"
Israeliten	12,206	=	0,686	"

Berücksichtigt man, daß die Reformirten und Anhänger anderer christlicher Confessionen größtentheils zur evangelischen Christenheit gehören, so zeigt sich doch zwischen den Aufnahmen von 1858 und 1859 ein Unterschied von ½ Prozent, um welches nach der Letzteren das Verhältniß der evangelischen zur Gesammtbevölkerung stärker wäre. Dieser Unterschied ist wahrscheinlich eher aus bei der Zählung vorgekommenen Fehlern, als aus einer im Laufe des Jahres eingetretenen Aenderung zu Gunsten der evangelischen Bevölkerung, zu erklären. Diese ist, abgesehen von einzelnen zerstreuten Gemeinden und Personen, hauptsächlich in den altwürttembergischen Theilen des Landes, dann in den vormals Ansbachischen Bezirken, in dem größeren Theil des Hohenlohe'schen Gebiets und in mehreren früheren Reichsstädten einheimisch, während in dem südlich von der Alb gelegenen Oberschwaben, auf einem Theil der Albfläche selbst, sodann in den Bezirken Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Horb und dem größeren Theil von Rottenburg, ferner in der früheren Herrschaft Wiesenstaig, im Fürstenthum Ellwangen, dem Bezirk Neresheim, den ehemaligen Besitzungen des deutschen Ordens bei Neckarsulm und Mergentheim und einigen früheren Reichsstädten die katholische Confession weit vorherrscht. Da die von Evangelischen bewohnten Landes-

theile durchschnittlich dichter bevölkert sind, so nehmen die katholischen Einwohner ungefähr ²/₅tel der Grundfläche des Landes, die evangelischen ³/₅tel ein.

Die reformirte Confession bildet nur in Stuttgart eine eigene kleine Gemeinde, da die früher zur reformirten Kirche gehörenden Waldenser-Gemeinden in den Oberämtern Brackenheim, Maulbronn, Leonberg und Calw seit längerer Zeit mit der lutherischen Kirche vereinigt sind. Die übrigen im Lande zerstreuten Reformirten sind meistens erst in neuerer Zeit hereingezogene schweizerische Fabrikanten und Fabrik-Arbeiter.

Die in der Tabelle I. aufgeführten 2221 Sectirer, welche 0,18 Prozent der evangelischen Bevölkerung (1 unter 557) bilden, bestehen nach den eingekommenen Notizen größtentheils aus Methodisten, Baptisten, sogenannten Jerusalemiten und Anhängern des Reisepredigers Werner, welche von einigen Geistlichen zu den Sectirern gerechnet worden sind, aber keine eigentliche Secte bilden. Die mit besonderer Kirchenverfassung versehenen Gemeinden Kornthal und Wilhelmsdorf in den Decanatsbezirken Leonberg und Ravensburg sind, obgleich sie z. B. ihre Geistlichen selbst wählen und eigenthümliche gottesdienstliche Einrichtungen haben, nicht unter die Sectirer gerechnet worden, da ihr Glauben nicht wesentlich von dem der lutherischen Kirche abweicht.

2. Organisation.

Die unter der Leitung der evangelischen Synode und des evangelischen Consistoriums stehende evangelische Kirche des Landes ist in 6 Generalsuperintendenzen, mit 49 Decanatämtern und 903 Pfarreien, einschließlich der den betreffenden Kreis-Regierungen untergeordneten Pfarreien Kornthal und Wilhelmsdorf, nebst einer Feldprobstei mit 5 Garnisonspfarreien, eingetheilt. Außerdem stehen unter dem Ministerium des Innern unmittelbar die reformirte Gemeinde zu Stuttgart, unter der Commission für die Erziehungshäuser die Waisenhaus-Pfarreien zu Stuttgart und Weingarten, unter dem Strafanstalten-Collegium vier Pfarreien an den Strafanstalten zu

Stuttgart, Gotteszell, Hall und Ludwigsburg. Die statistischen Ergebnisse der Garnisonspfarreien und der weiter genannten Kirchenstellen sind denjenigen der Orte, wo sich die betreffenden Anstalten befinden, beigezählt worden.

Die in vorherrschend katholischen Orten zerstreut lebenden Evangelischen sind benachbarten evangelischen Pfarreien zur Seelsorge zugetheilt, oder für größere, überwiegend von Katholiken bewohnte Bezirke besondere evangelische Pfarreien errichtet worden, deren Sprengel sich in einigen Gegenden von Oberschwaben auf mehrere Quadratmeilen und 20—40 einzelne Ortschaften erstreckt.

Im Verhältniß zu der Gesammtbevölkerung der einzelnen Kirchensprengel beträgt die Zahl der evangelischen Einwohner

unter 1/10tel	bei	24	Pfarreien.
1/10— 2/10tel	"	23	"
2/10— 3/10tel	"	15	"
3/10— 4/10tel	"	24	"
4/10— 5/10tel	"	18	"
5/10— 6/10tel	"	25	"
6/10— 7/10tel	"	17	"
7/10— 8/10tel	"	18	"
8/10— 9/10tel	"	21	"
9/10—10/10tel	"	718	"

Nur in den Pfarrsprengeln Altshausen, Ochsenhausen, Ehingen und Wangen beträgt die Zahl der evangelischen Einwohner weniger als 2% der Gesammtbevölkerung, unter 1% in Keinem.

Nach der Zahl der zu einer Pfarrei gehörenden evangelischen Einwohner bestehen Pfarreien mit

weniger als 100 Seelen (Hohentwiel und Kapfenburg) 2

mit 100—200 (Haßfelden, Lorenzenzimmern, und Tullau, Decanats Hall, Hausen, Decanats Heidenheim, Altenberg, Decanats Langenburg, Ochsenhausen, Dec. Biberach, Ehingen, Dec. Blaubeuren, Weiler und Wiesensteig, Dec. Geißlingen, Bissingen, Dec. Ulm, wovon jedoch Tul-

lau und Weiler ihre Geistlichen mit anderen Kirchenstellen gemeinschaftl. haben)	10
mit 200— 500	102
„ 500—1000	325
„ 1000—2000	319
„ 2000—3000	90
„ 3000—4000	22
„ 4000—5000	16
„ 5000—6000	8
Ueber 6000 (Stuttgart, Ulm, Reutlingen, Eßlingen, Heilbronn, Tübingen, Ludwigsburg, Tuttlingen, Winnenden) .	9
	903

Als Pfarreien sind hier alle diejenigen Kirchengemeinden gezählt, welche einen oder mehrere eigene ständige Geistliche haben. Wo derselbe Geistliche zugleich Pfarrer bei mehreren Kirchengemeinden ist (persönlich unirte Pfarreien), haben wir diese nur als Eine gezählt, ebenso wurden auch die Filialien stets zu den Mutterorten gerechnet, indem uns genauere Notizen über die Zahl der Filialien und die Art, wie ihre religiösen Bedürfnisse befriedigt werden, fehlen.

Zu den Berufsgeschäften der Geistlichen gehört, außer der Verrichtung der allgemeinen und örtlichen Gottesdienste und der Seelsorge, nebst den damit verbundenen kirchlichen Acten, die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen, die Vorbereitung der Kinder zur Confirmation in besonderen Unterrichtsstunden; sodann die Leitung der Verhandlungen der Stiftungsräthe, Kirchenconvente und Pfarrgemeinderäthe, die Führung der Kirchenbücher (Familienregister, Tauf-, Trauungs- und Begräbniß-Bücher) und Ertheilung amtlicher Auskunft über deren Inhalt; die Aufsicht über die evangelischen Volksschulen; ferner in Gemeinschaft mit dem weltlichen Ortsvorsteher die Behandlung von Ehestreitigkeiten und von Allem, was sich auf die Verwaltung der Kirchen-, Schul- und Armenstiftungen bezieht, die Anfertigung der Rekrutirungsliste und dergleichen, endlich die Unterstützung der verschiedenen Staatsbehörden durch Berichterstattung und Auskunftsertheilung über sittliche und religiöse Zustände und

Wahrnehmungen, durch Vorbereitung zum Eid bei Prozessen, durch Mitwirkung bei statistischen Aufnahmen über die Bevölkerung, die Armenpflege und ähnliches ihrem Amte nahe Stehendes.

Die Zahl der Kirchenstellen (Decanatämter, Pfarreien und Diaconate) beträgt 998. Außerdem versehen 4 von den 6 Generalsuperintendenten an ihren Wohnsitzen Predigerstellen ohne Parochialfunktionen, und in Tübingen predigen abwechslungsweise an den Sonn- und Festtagen Vormittags die ordentlichen Professoren der Theologie und aushülfsweise die Repetenten am evangelischen Seminar. Unter den 998 Kirchenstellen sind begriffen:

Mit dem Decanatamt ständig verbundene Stadtpfarreien	43.
Andere Decanatämter	6.
Sonstige Stadtpfarreien und Pfarreien .	799.
Diaconate, welche mit einer benachbarten Pfarrei verbunden sind	14.
Sonstige Diaconate	75.
Stellen, welche wegen unzureichenden Einkommens durch ständige Verweser versehen werden	61.
	998.

Einige von diesen Kirchenstellen sind mit Präceptoraten oder mit einzelnen Lehrfächern an höheren Lehranstalten verbunden.

Zur Unterstützung der Pfarrer bei der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten der Pfarrgemeinden ist durch die Verordnung vom 25. Januar 1851 das Institut der Pfarrgemeinderäthe eingeführt worden, welche neben den Geistlichen aus je 4—15 von den selbstständigen, über 30 Jahre alten, sittlich unbescholtenen Männern der Kirchengemeinde aus ihrer Mitte gewählten Kirchenältesten bestehen und die Beförderung christlichen Lebens, evangelische Sorge für Zucht und Ehrbarkeit, christliche Armen- und Krankenpflege, Ueberwachung der niederen Kirchendiener, Vertretung der Pfarrgemeinde und ihrer Interessen bei Besetzung der geistlichen Aemter, zum Zweck haben, auch auf Wandel und Amtsführung

der Geistlichen achten sollen. Die Pfarrgemeinderäthe haben kein Zwangs- und Strafrecht und keinen Antheil an der Verwaltung des Kirchenvermögens.

Die ordentlichen Geistlichen einer jeden Diöcese, mit eben so viel von den einzelnen Pfarrgemeinderäthen gewählten Mitgliedern, bilden unter dem Vorsitz des Decans die Diöcesansynode, welche jährlich 1mal zusammentritt und zur Vorbereitung ihrer Geschäfte und Vermittlung der Beziehungen zwischen den Pfarrgemeinderäthen und der Oberkirchenbehörde, durch einen ständigen Ausschuß vertreten wird. (Verordn. vom 18. Novbr. 1854.)

Die 6 Generalsuperintendenten, mit den Mitgliedern des evangelischen Consistoriums, bilden die Landessynode.

Das Vermögen der evangelischen Kirche wurde zum größeren Theil schon bei der Reformation zu einer gemeinschaftlichen Verwaltung (allgemeines Kirchengut) vereinigt und im Jahr 1806 mit dem Staatsvermögen gegen Uebernahme der auf dem Kirchengut ruhenden Verbindlichkeiten auf die Staatskasse verschmolzen. Zwar wurde in der Verfassungsurkunde vom 25. September 1819 §. 77. die Herstellung einer abgesonderten Verwaltung dieses Kirchenguts verheißen; es zeigten sich indessen hiebei solche Schwierigkeiten, daß eine Ausscheidung bis jetzt nicht zu Stande kam.

Das örtliche Kirchenvermögen ist in der Regel mit den zu Bestreitung der Schul- und Armenbedürfnisse bestimmten Mitteln vermischt. Seine Verwaltung wird von dem durch Hinzutritt des oder der ordentlichen Geistlichen verstärkten Ortsgemeinderath — Stiftungsrath — und einem Ausschuß desselben, dem Kirchenconvent, besorgt. Die nächste Aufsichtsbehörde bilden der Decan und der Oberamtmann — gemeinschaftliches Oberamt. — Ueber die Größe des örtlichen kirchlichen Vermögens und über die Verwendung der vorhandenen Mittel, gleichwie über den Betrag und die Verwendung der örtlichen Gaben für kirchliche Zwecke und aus kirchlichen Veranlassungen (Opfer) wurden bis jetzt keine Notizen gesammelt.

3. Zahl, Anstellungs- und Gehalts-Verhältnisse der Geistlichen.

Von den 998 evangelischen Kirchenstellen werden 849 durch die Krone, 149, worunter 7 mit Decanatämtern verbundene, durch verschiedene Privatpatrone und Körperschaften (einzelne mit der Krone abwechselnd) besetzt.

Die Zahl der zu Ende des Jahres 1859 im Amt befindlichen Geistlichen betrug (ohne die General-Superintendenten) 1134.

Darunter waren Hauptgeistliche	923.
Hülfsgeistliche (Diacone und Pfarrgehülfen)	211.
Rechnet man zu den Hauptgeistlichen auch die 75 Diacone, so ergeben sich Pfarrgehülfen . .	136.
Außer diesen sind als noch nicht definitiv angestellt zu rechnen die ständigen Pfarr-Verweser	61.
ferner die unständigen, auf erledigten Stellen als Amtsverweser verwendeten Candidaten nach dem Stand zur Zeit der Notizen-Aufnahme	34.
Zusammen im vaterländischen Kirchendienst verwendete Candidaten	231.

Die Zahl der definitiv auf ständigen Stellen angestellten Geistlichen betrug:

Generalsuperintendenten	6.
Decane, Pfarrer und Diacone	903.
	909.

Die definitiv angestellten Geistlichen haben ein Recht auf Beibehaltung ihrer Stelle, so lange sie sich nicht unwürdig machen, oder wegen hohen Alters oder Gebrechlichkeit pensionirt werden müssen. Aus gewichtigen Gründen können sie übrigens auf den Antrag des Consistoriums auf im Einkommen gleiche Stellen, auch gegen ihren Willen, versetzt werden.

Die Zahl der noch nicht definitiv angestellten, für den Kirchendienst geprüften (d. h. zur Versehung von Pfarrgehül-

fenstellen befähigten) Candidaten betrug am 1. Januar 1860 435.

Davon waren in anderweitigen bleibenden Verhältnissen (als Missionare, Lehrer an Privatanstalten oder auswärtigen Lehranstalten und dergl.) angestellt, oder als Privatgelehrte beschäftigt 64,

durch Krankheit dienstuntüchtig 8,

als Pfarrverweser und Pfarrgehülfen verwendet . . . . 231.

303.

Die übrigen 132

waren theilweise im Lehrfach, als Hofmeister und als unständige Gehülfen an Lehranstalten (worunter 17 als Repetenten an den theologischen Seminaren) beschäftigt, theils auf wissenschaftlichen Reisen begriffen. Nur 17 Candidaten sind als unangestellt in einzelnen Orten sich aufhaltend bezeichnet und von diesen werden wohl die Meisten nur wegen der Vorbereitung zur Anstellungsprüfung oder wegen Krankheit unverwendet gewesen seyn.

Die bleibende Anstellung der Geistlichen geschieht bei den Patronatstellen durch Ernennung des Patrons und Bestätigung des evangelischen Consistoriums, bei den übrigen Stellen durch den König auf demselben von dem Cultministerium vorgelegten Vorschlag des Consistoriums. Die Pfarr-Verweser und Pfarrgehülfen ernennt das Letztere, welches sie auch entlassen kann. Zu dieser Art von Anstellung wird die Erstehung einer in der Regel mit dem Abgang von der Universität verbundenen Candidatenprüfung, zu jener die einer bei dem Consistorium stattfindenden (zweiten) Anstellungsprüfung erfordert. Pfarrgehülfen werden bei ihrer ersten Anstellung als solche durch den Dekan ordinirt und in Pflichten genommen; Pfarrer und Diacone bei der ersten Anstellung, sowie bei jedem Stellenwechsel durch den Decan (Decane durch den Generalsuperintendenten) in feierlichem Gottesdienst in ihre neue Gemeinde eingeführt (Investitur).

Die Patronatspfarrstellen haben die rechtliche Natur von Pfründen, mit einem für sich bestehenden Einkommen, wo-

gegen die Pfarrstellen königlicher Collatur in der Regel nur einen kleineren Theil ihres Einkommens aus eigenem, örtlichem Vermögen, z. B. Gütern, erhalten, den größeren Theil aber aus der Staatskasse, welche das bei der Reformation gebildete, jetzt mit dem Staatsvermögen vereinigte allgemeine Kirchengut in dieser und anderen Beziehungen vertritt.

Das Einkommen der 998 Kirchenstellen bewegte sich im Jahr 1859 in folgenden Ziffern:

	Pfarr-Verwesereien.	Pfarreien und Diaconate.	Decanat-Aemter.
Von 300— 399 fl.	1	1	"
" 400— 499 "	41	1	"
" 500— 599 "	17	33	"
" 600— 699 "	2	35	"
" 700— 799 "	"	358	"
" 800— 899 "	"	184	3
" 900— 999 "	"	107	1
" 1000—1099 "	"	57	1
" 1100—1199 "	"	48	1
" 1200 und mehr	"	64	43
	61	888	49

Das Gesammteinkommen der 888 Pfarreien und Diaconate beträgt, mit Einschluß der Stolgebühren, bürgerlichen Benefizien und Emolumente 757,592 fl., im Durchschnitt jährlich 853 fl., ohne die Stolgebühren &c. aber nur 747 fl. nebst freier Wohnung.

Durch die von der Regierung beantragte und nach den Ergebnissen der hierüber in der Ständeversammlung gepflogenen Berathungen ohne Zweifel zur Ausführung gelangende Erhöhung der zu geringen Pfarrbesoldungen, in Verbindung mit einer neuen Regulirung der Besoldungsverhältnisse überhaupt, werden künftig keine Pfarreien und Diaconate weniger als 700 fl. Gehalt ertragen und dieselben in 3 Klassen zerfallen, wovon

die 1. mit 700— 900 fl. Einkommen 306 Stellen,
die 2. mit 900—1100 fl. " 373 "
die 3. mit über 1100 fl. " 209 "

umfassen soll. Es kommen also von den 888 Stellen

in die 1. Klasse . . 34,5 Prozent.
in die 2. " . . 42,0 "
in die 3. " . . 23,5 "

Das durchschnittliche Einkommen wird sich nach Vollziehung der neuen Regulirung auf 923 fl. mit und 817 fl. ohne die Stolgebühren belaufen.

Das Einkommen der ständigen Pfarrverweser beträgt in der Regel, einschließlich der Stolgebühren, etwas über 400 fl. nebst Wohnung; das von 43 Decanaten ist seit dem Jahr 1858 nach drei Klassen auf 1250, 1350 und 1450 fl. regulirt, welchen Betrag nur sehr wenige Stellen überschreiten, während die 6 übrigen Decane, deren Stellen nicht ständig mit Stadtpfarrstellen verbunden sind, eine Zulage von je 125 fl. zu ihrem Einkommen von 839—1161 fl. erhalten haben.

Die Generalsuperintendenten beziehen ein Einkommen von 1900—2100 fl., woneben diejenigen, welche zugleich Predigerstellen versehen, freie Wohnung genießen.

Nach den einzelnen Bestandtheilen und Quellen die Gehalte anzugeben, ist uns nicht möglich. Nur das mag hier bemerkt werden, daß ungefähr $^{2}/_{3}$tel der Gesammtsumme derselben in von den Kassen des Staates abgegebenem baarem Geld (und Ersatz für Naturalien) besteht.

4. Sorge für Heranbildung der Geistlichen, für Unterstützung der Dienstunfähigen und für Wittwen und Waisen.

Für die Heranbildung von Theologen bestehen 4 niedere und ein höheres Seminar, das Letztere in Verbindung mit der Landesuniversität. In Eines der Ersteren werden jährlich 30, gegenwärtig jedoch nur 25 Zöglinge aufgenommen und erhalten von einem Ephorus, zwei Professoren und zwei Repetenten 4 Jahre lang unentgeltlichen Unterricht in den zur Vorbereitung auf die Universität geeigneten Fächern, ferner freie Wohnung, Kost, Bedienung, freie Verpflegung bei Erkrankung und einen monatlichen Beitrag von 5 fl. zu Kleidung und sonstigen Bedürfnissen. In das höhere Seminar werden ebenfalls jährlich 25 Zöglinge aufgenommen und in ähnlicher Weise 4 Jahre lang verpflegt und unter Mitwirkung der

ordentlichen Professoren der evangelischen Theologie von einem Ephorus und 9 Repetenten bei ihren Studien geleitet. Bei beiderlei Aufnahmen findet freie Concurrenz sämmtlicher lusttragenden Jünglinge der betreffenden Altersklasse, welche die erforderlichen Kenntnisse besitzen, in öffentlicher Prüfung statt. Nach dem Austritt aus dem höheren Seminar können einzelne Zöglinge, welche die Universitätsstudien fortsetzen wollen, hiezu noch ½ oder 1 Jahr lang Beiträge von 160 fl. pr. Jahr erhalten. Ebensoviel haben diejenigen zu ersetzen, welche im Laufe ihrer Studienzeit aus disciplinarischen Gründen aus dem Seminar entlassen werden oder freiwillig austreten, um sich einem nicht theologischen Beruf zu widmen. Der Aufwand des Staates für das höhere und die niederen theologischen Seminare betrug vom 1. Juli 1859 bis 1860 85,957 fl. 51 kr. Am 1. Januar 1860 befanden sich in dem höheren Seminar 98, außerhalb desselben 52, zusammen auf der Universität 150 Studirende der Theologie, wonach bei einem vierjährigen Curs ein jährlicher Zuwachs von 37 Candidaten (1 auf 25 definitive geistliche Stellen) sich ergibt, wovon jedoch stets eine Anzahl durch das Lehrfach und andere Berufsarten der Theologie entzogen wird.

Schon im Jahr 1805 wurde zur Ausgleichung zwischen allzu gering und unverhältnißmäßig hoch dotirten Stellen verfügt, daß bei den aus dem allgemeinen Kirchengut dotirten letzteren Stellen im Fall einer Erledigung ein bleibender Abzug gemacht und daß diese Abzüge zur Aufbesserung der zu gering dotirten Stellen verwendet werden sollen. Aus den Ueberschüssen dieses sogenannten Besoldungs-Verbesserungsfonds und aus den bei der Erledigung von Kirchenstellen bis zu deren Wiederbesetzung, nach Abzug der Stellvertretungskosten sich ergebenden Einkommensüberschüssen wurde sodann durch Königl. Verordnung vom 3. November 1815 der geistliche Unterstützungsfonds gebildet, welcher die Bestimmung hat, bedürftige Geistliche, hauptsächlich in vorübergehenden Nothfällen, zu unterstützen, welcher jedoch später auch zur Aushülfe für den Besoldungsverbesserungsfonds, dem er einen Theil seines Grundstocks verdankt, beigezogen wurde, um die Congrua (den geringsten Betrag einer Pfarrbesoldung,

welcher gesichert seyn muß, ehe die Stelle definitiv besetzt wird) für alle mit dem allgemeinen Kirchengut in Verbindung stehende Pfarreien von 600 auf 700 fl. zu erhöhen.

Der Grundstock dieses von dem evangelischen Consistorium verwalteten Unterstützungsfonds, welcher am 11. November 1820 erst 41,438 fl. 41 kr. betrug, belief sich am 1. Juli 1859 auf 696,979 fl. 22 kr. Von seinen Einkünften wurden vom 1. Juli 18⁵⁸/₅₉ 5381 fl. 57 kr. als Zuschuß zu dem Besoldungsverbesserungsfonds und — 28,435 fl. 12 kr. auf Unterstützungen für Geistliche verwendet. Die Letzteren bestanden theils in Beiträgen an ältere oder kränkliche Geistliche zur Haltung von Pfarrgehülfen, theils in Unterstützungen bei Krankheiten und anderen Nothfällen, theils in Alterszulagen. Letztere werden in den erforderlichen Beträgen gegeben, um bei Pfarrern, welche nach 15 Dienstjahren sich noch nicht auf einer Stelle mit wenigstens 800 fl. Einkommen, nach 20 Dienstjahren auf einer solchen mit 850 fl. und nach 25 Dienstjahren auf einer mit 900 fl. befinden, das Einkommen bis zu den genannten Summen zu erhöhen. Der Aufwand hiefür betrug 6798 fl. 40 kr. Ferner wurden 2420 fl. als Zulagen an ältere Pfarrgehülfen in Portionen von 20 und 40 fl. abgegeben.

Geistliche, welche das 70te Lebensjahr überschritten haben und nicht mehr diensttüchtig sind, auch Jüngere, wenn sie durch Krankheit oder Gebrechen dienstuntüchtig werden, werden mit einem von der Staatskasse in Vertretung des allgemeinen Kirchenguts abzureichenden Ruhegehalt pensionirt, welcher sich nach der Zahl der Dienstjahre und der Größe der Besoldung richtet. Der Aufwand vom 1. Juli 18⁵⁹/₆₀ betrug für 48 Pensionäre 27,485 fl. 29 kr.

Die Wittwen und Waisen von Geistlichen haben Anspruch auf einvierteljährigen Fortgenuß der ganzen Besoldung, einschließlich der Wohnung, vom Todestag an, während welcher Zeit die Stellvertretungskosten von der betreffenden Gemeinde zu bezahlen sind. In Fällen besonderer Bedürftigkeit kann die Oberkirchenbehörde diesen Genuß auf ein zweites Vierteljahr, — jedoch unter der Bedingung der Bezahlung der Stellvertretungskosten durch die Hinterbliebenen — ausdehnen. Eine bleibende Unterstützung der Wittwen und der unter 18 Jahre

alten Waisen gewährt die unter der Aufsicht des Consistoriums verwaltete geistliche Wittwenkasse. Alle definitiv angestellten, auch die in Ruhestand versetzten Geistlichen sind verbunden, ihr beizutreten und den vierten Theil eines Jahreseinkommens bei der ersten Anstellung, sowie den vierten Theil der Einkommensvermehrung bei jeder Beförderung, sodann 2 Prozent des Einkommens als jährlichen Beitrag zu bezahlen. Früher waren auch die theologisch gebildeten Lehrer an höheren Lehranstalten berechtigt, an dieser Anstalt Theil zu nehmen und als im Jahr 1842 diese an die Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt der Civilstaatsdiener überwiesen wurden, zogen Manche es vor, im Verband mit der geistlichen Wittwenkasse zu bleiben, welche am 30. Juni 1859 940 Geistliche, 37 Lehrer und 8 außerordentliche Mitglieder, zusammen 985 zählte und 303 Wittwen (30,7 Prozent der Mitglieder), 165 vaterlose und 12 elternlose Waisen zu unterstützen hatte.

Die Einnahmen der Wittwenkasse bestehen außer den Viertelsbesoldungen und Jahresbeiträgen (1858—59 24,354 fl. 1 kr.) in Zinsen aus einem am 30. Juni 1859 537,856 fl. 44 kr. betragenden Grundstocksvermögen, Anstellungssporteln der Geistlichen, dem Ertrag des Verlags der Kirchenbücher und einem Staatszuschuß von 10,800 fl., im Ganzen ungefähr 60,000 fl. jährlich. Die Unterstützungen betragen für eine Wittwe jährlich 150 fl., seit 1861 widerruflich 170 fl. (ein Dritttheil derselben bezieht jedoch nach älteren Normen nur 130, jetzt widerruflich 145 fl.), für elternlose Waisen bis zum zurückgelegten 18. Jahr 38 fl., für solche, deren Mutter noch lebt, 30 fl.

In Fällen besonderer Bedürftigkeit werden außerdem an Wittwen und Waisen von Geistlichen jährliche oder einmalige Gratialien bewilligt, wozu die Wittwenkasse einen jährlichen besonderen Beitrag von 10,000 fl. aus Staatsmitteln erhält.

Als eine Privatanstalt zu Unterstützung der Waisen von Geistlichen besteht seit dem Jahr 1841 ein Pfarrwaisenverein, an welchem fast alle, wo nicht alle Geistliche und theologisch gebildete Lehrer des Landes freiwillig Theil nehmen. Derselbe zählte im Jahr 1860 1,100 Mitglieder mit regelmäßigen Jahresbeiträgen von 1 fl. (mit wenigen Ausnahmen

von 30 kr. bis 5 fl. 45 kr.) und besitzt ein Grundstocksvermögen von 12,540 fl., welches durch Geschenke und Vermächtnisse entstanden ist.

Die Einnahmen im Jahr 1860 betrugen für den Grundstock 2650 fl., zu laufender Verwendung 1578 fl. 17 kr. Unterstützt werden bedürftige vaterlose, oder vater- und mutterlose Söhne und Töchter von evangelischen Geistlichen, oder theologisch geprüften Lehrern Württembergs, wobei die Kinder von Vereinsmitgliedern unter gleichen Umständen den Vorzug erhalten. Die Unterstützung geschieht nach dem Grade der Bedürftigkeit und Zulassung der Mittel ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Alter, in Portionen von 10—30 fl. Die Verwaltung wird durch einen in dreijährigen Generalversammlungen gewählten Ausschuß unentgeltlich besorgt. Unterstützung aus Staats- oder kirchlichen Mitteln erhält der Verein nicht.

5. Sachliche Erfordernisse des Gottesdienstes.

Ueber die Zahl und Beschaffenheit der Kirchen und der Pfarrwohnungen, ferner über die Unterhaltung der Kirchengeräthe und Paramente, über die Baulast und Unterhaltungspflicht bei diesen Gegenständen, fehlen uns zuverlässige Notizen. Im Allgemeinen mag bemerkt werden, daß der größere Theil der Pfarrwohnungen vom Staate unterhalten wird und sich in gutem Zustand befindet, was bei den auf Kosten der Gemeinden und Stiftungen unterhaltenen, sowie bei Patronatspfarreien nicht durchweg der Fall ist. Als Regel wird angenommen, daß eine Pfarrwohnung neben den nach dem Güterbesitz zu bemessenden nothwendigen Oeconomiegelassen bei sogenannten Anfangsstellen mindestens 3, bei besser dotirten mindestens 4 und wo die Haltung eines Gehülfen erforderlich wird, 5 heizbare Zimmer enthalten solle. Uebrigens sind nicht wenige Pfarrhäuser mit reichlicheren Wohnräumen versehen. Die Unterhaltung der Kirchen, welche in den meisten Fällen zunächst den örtlichen Stiftungen und bei deren Unzulänglichkeit den Zehentherren oblag, ist wahrscheinlich in Folge der Zehent-Ablösungen größtentheils Sache der Gemeinden geworden.

Aermere Gemeinden erhalten zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten Beiträge aus der Staatskasse, welche sich für beide Confessionen zusammen in den letzten Jahren auf 20,000 fl. jährlich beliefen.

6. Niedere Kirchendienste.

Die Organisten-, Vorsänger- und Kirchendienerstellen (Meßnerei) sind auf dem Lande in der Regel mit den Volksschulstellen verbunden, während in größeren Städten gewöhnlich wenigstens besondere Kirchendiener angestellt sind. Genauere Notizen hierüber, sodann über die an einzelnen Orten bestehenden Einrichtungen für Kirchenmusik und Kirchengesang zu geben, sind wir nicht im Stande.

7. Kirchliche Verrichtungen der Geistlichen.

Ueber die Art und Zahl der regelmäßigen Gottesdienste in den Mutterorten und Filialen, der besonderen örtlichen kirchlichen Feierlichkeiten, des in Kirchen und Schulen ertheilten christlichen Unterrichts, sodann über die Hausbesuche der Geistlichen, die Privatversammlungen zu religiöser Erbauung und die Thätigkeit der Geistlichen bei Ehestreitigkeiten wurden keine Notizen eingezogen. Dagegen ist die Zahl der sogenannten Casualien in den beifolgenden Tabellen zusammengestellt, wozu einige weitere Notizen folgen.

a. Taufen.

Die in der Zusammenstellung weggelassene Unterscheidung nach Geschlechtern ergibt im Ganzen:

	Knaben.	Mädchen.
bei den Nothtaufen . . .	477	351
Taufen im Privathause . .	1731	1561
Taufen in der Kirche . . .	21,145	20,576
	23,353	22,488

Unter 100 Taufen sind	Knaben.	Mädchen.
Nothtaufen	2,0	1,6
Taufen in Privathäusern .	7,4	6,9
Taufen in der Kirche	90,6	91,5
	100	100
Im Ganzen unter 100 Getauften	50,9	49,1

Auf 1000 Knaben kommen 963 Mädchen und auf 1000 Mädchen 1038 Knaben. Die Jachtaufen schwanken von 0,6 Prozent (in den Decanatämtern Reutlingen und Heidenheim) bis zu 3,8 (Weinsberg). Da sie nicht zahlreich sind und wenige einzelne Fälle schon beträchtlich auf das prozentale Verhältniß einwirken, so wäre es gewagt, hieraus auf die Gesundheitsverhältnisse in den einzelnen Bezirken zu schließen.

Haustaufen sind in den 6 Wintermonaten unbedingt, in den Sommermonaten aber blos gestattet, wenn nach ärztlichem Zeugniß das Taufen in der Kirche die Gesundheit des Kindes gefährden würde. Demnach wäre das Taufen im Privathause bei mehr als der Hälfte der Kinder zulässig; es wird aber hievon nur in den oberschwäbischen Decanatsbezirken Biberach und Ravensburg, wo die Entfernung des Wohnsitzes von der Kirche oft sehr beträchtlich ist, ferner in dem fränkischen Theil von Württemberg und in den davon nicht weit entfernten Decanatsbezirken Heilbronn und Neuenstadt, auch in der Residenz Stuttgart, ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht, während im übrigen Lande die Vornahme der Taufen in der Kirche weit vorherrscht und selbst in größeren Städten die Haustaufen selten über 10—20 Prozent betragen. Nur die Stadt Hall macht eine Ausnahme, indem dort unter 159 Taufen nicht weniger als 76 Haustaufen, also nahezu 48 % der Gesammtzahl vorkamen.

Das Verhältniß der Taufen zu der Einwohnerzahl beträgt im Landesdurchschnitt 37 auf 1000 und bewegt sich im Durchschnitt der einzelnen Decanatsbezirke zwischen 31,1 (Künzelsau) und 44 (Urach).

b. Confirmationen.

Von 26,442 Confirmirten wurden 13,078 Knaben und 13,325 Mädchen öffentlich, 23 Knaben und 16 Mädchen privatim confirmirt. Es befanden sich darunter aus gemischten Ehen 123 Knaben und 125 Mädchen, zusammen 248 = 0,9 Prozent. Von der Confirmation ausgeschlossen wurden 47 Knaben und 42 Mädchen. Auf 100 getaufte Knaben kommen 56 confirmirte Knaben, auf 100 getaufte Mädchen 59,2 confirmirte Mädchen, woraus, insofern man annehmen darf, daß dieses Verhältniß nicht blos vorübergehenden Ursachen zuzuschreiben ist, sondern sich jährlich mehr oder weniger wiederholt, hervorgeht, daß mehr Knaben als Mädchen vor dem 14. Jahre sterben, was mit der größeren Verhältnißzahl der Nothtaufen und Haustaufen bei den Knaben zusammengehalten, die auch anderwärts gemachte Erfahrung bestätigt, daß bei uns zwar mehr Knaben, als Mädchen geboren werden, die Ersteren aber im Durchschnitt etwas schwächlicher zur Welt kommen und häufiger in früher Jugend sterben.

Im Ganzen kommen auf 1000 Einwohner 21,8 und auf 100 Taufen 57,6 Confirmirte. Auffallend ist das Schwanken in den einzelnen Decanatsbezirken. Bei den Taufen beträgt dasselbe von 31,1 bis 44 auf 1000 Einwohner, bei den Confirmirten von 18,3 (Langenburg) bis 24,2 (Leonberg). Die größte Abweichung von dem Landesdurchschnitt beträgt bei jenen abwärts 16,0, aufwärts 18,9, bei diesen abwärts 14,1, aufwärts 13,6 Prozent des Durchschnitts. Das Verhältniß der Taufen zu den Confirmationen aber schwankt von 42,4 (Blaubeuren) bis zu 69,6 (Ravensburg) und beträgt abwärts 26,4, aufwärts 20,8 Prozent des Durchschnitts von 57,6. Dieß deutet an, daß Bezirke mit einer im Verhältniß zur Einwohnerzahl größeren Zahl von Geburten meistens auch eine stärkere Kindersterblichkeit haben.

c. Traunungen und Ehescheidungen.

Nach dem Gesetz vom 1. Mai 1855 wird zur bürgerlichen Gültigkeit einer Ehe unter Christen in der Regel die Trauung

durch den Geistlichen einer vom Staate als Körperschaft anerkannten Religionsgesellschaft erfordert. Ist das Glaubensbekenntniß der Brautleute ein verschiedenes, so kann die Trauung durch den Geistlichen des einen oder anderen Theiles vorgenommen werden. Ausnahmsweise kann eine Ehe, wenn kein civilrechtliches Hinderniß vorliegt, durch eine Verhandlung vor der bürgerlichen Behörde geschlossen werden (Civilehe), wenn entweder die Verlobten nachweisen, daß sie sämmtliche zu ihrer Trauung zuständige Geistliche vergeblich darum angegangen haben, oder Beide, oder Eines von ihnen einer nicht vom Staate als Körperschaft anerkannten Religionsgesellschaft angehören.

Die Zahl der Trauungen durch evangelische Geistliche beträgt:

a) Fälle, wo beide Gatten evangelisch sind	8083,
b) Fälle, wo nur der Mann evangel. ist	107,
c) Fälle, wo nur die Frau evangelisch ist	119.
Zusammen:	8309.

Demnach betragen die Fälle a) 97,3, b) 1,3, c) 1,4, die gemischten Ehen zusammen 2,7 Prozent der Gesammtzahl. Den Donaukreis (Generalat Ulm) ausgenommen, wo die Mischehen 5,4 Prozent betragen, scheint zwischen dem Zahlenverhältniß der evangelischen zur katholischen Bevölkerung und der Zahl der gemischten Ehen kein Zusammenhang zu bestehen.

Bei 192 von den vorbemerkten 226 gemischten Ehen ist über die Kindererziehung voraus Bestimmung getroffen worden, und zwar sollen in 156 Fällen die Kinder evangelisch, in 36 katholisch erzogen werden. Die weiteren 34 Fälle sind theils solche, wo die Kinder gemischt erzogen werden sollen, theils solche, wo hierüber gar Nichts bestimmt worden oder Nichts zur Kenntniß der Geistlichen gelangt ist. Uebrigens geht aus den eingekommenen Notizen hervor, daß auch gemischte Ehen mit blos katholischer Trauung vorgekommen sind, bei denen ohne Zweifel durchgängig katholische Kindererziehung bedungen worden ist; es darf also auf das angegebene Zahlenverhältniß bezüglich der Kindererziehung kein großes Gewicht gelegt werden. Das Verhältniß der Trauungen zu der Bevölkerung beträgt im Durchschnitt 6,7 auf 1000 Einwohner und weicht in

einzelnen Decanaten abwärts (Blaubeuren 4,9) bis zu 38,8 Prozent des Durchschnitts, aufwärts (Heilbronn 9,2) bis zu 64,3 Prozent von demselben ab. Civilehen sind nur 10 vorgekommen, 1 auf 123,437 Einwohner und auf 831 Ehen, was mit dem Verhältniß der Sectirer zu der evangelischen Gesammtbevölkerung, 1 : 557, ziemlich harmonirt, wenn man berücksichtigt, daß unter Jenen Einzelne seyn mögen, deren Ehen ungeachtet ihrer religiösen Eigenthümlichkeiten evangelisch getraut wurden.

Unter 16,618 getrauten Personen befinden sich 83 früher Geschiedene, nämlich 36 Männer und 47 Frauen, während 86 Paare geschieden wurden, also auf 96,6 Trauungen Eine Scheidung, auf 100 geschiedene Männer 42, auf 100 desgleichen Frauen 54, im Durchschnitt auf 100 Scheidungen 48 Wiederverheirathungen kommen. Das Ueberwiegen der Frauen bei den Letzteren ist vielleicht daraus zu erklären, daß bei den fast die Hälfte sämmtlicher Scheidungen bildenden Scheidungen wegen Desertion, insoweit die Desertion in einem Wegzug in fremde Länder besteht, häufiger die Abwesenheit des Mannes, als die der Frau, die Ursache ist, und wenn der außer Landes gegangene Theil sich nachher wieder verheirathet, dieß hier nicht aufgezeichnet wird. Von den Scheidungen fanden 23% wegen Ehebruchs, 48% wegen Desertion, 29% aus anderen Gründen statt. Auf 100,000 evangelische Einwohner kommen im Ganzen 7 Scheidungsfälle.

Ueber die den Scheidungen vorausgegangenen Sühneversuche und deren Erfolg besitzen wir keine Notizen.

d. Beerdigungen.

Im Laufe des Jahres 1859 wurden 18,915 Personen männlichen und 18,263 weiblichen Geschlechts, zusammen 37,178 Personen beerdigt. Auf 100 männliche Taufen kommen 81 männliche, auf 100 weibliche Taufen 81,2 weibliche, im Durchschnitt auf 100 Taufen 81,1 Beerdigungen. Das Verhältniß in den einzelnen Bezirken schwankt außerordentlich, von 57,6 Beerdigungen auf 100 Taufen im Decanat Eßlingen bis zu 106,7 im Decanat Herrenberg.

Das Verhältniß der Gestorbenen zur Einwohnerzahl schwankt ebenfalls sehr bedeutend von 21,0 Beerdigungen auf 1000 Einwohner im Bezirk Eßlingen bis zu 38,2 in dem Decanat Ulm. Hieraus darf nicht gefolgert werden, daß die Bewohner des Bezirks Eßlingen ein höheres Alter erreichen, als Andere. Denn bei der Zählung vom 3. Dezember 1858 fanden sich in diesem Oberamtsbezirk unter 1000 Einwohnern nur 68,6 von 60 Jahren und darüber, im Oberamt Herrenberg aber 75,4 und im Oberamt Ulm 76,5, wogegen die Zahl der Kinder unter 14 Jahren in Eßlingen 300,7, in Herrenberg 260,9, in Ulm 251,6 auf je 1000 Einwohner betrug. Der Einfluß vorübergehender Umstände, z. B. Epidemien, zeitlicher Aufenthalt von Personen, welche nicht im Ort ihren Wohnsitz haben und dergleichen, macht sich in den einzelnen Bezirken in einzelnen Jahren zu sehr geltend, als daß die Sterblichkeitsverhältnisse nach dem Ergebniß eines Jahres richtig beurtheilt werden könnten.

Ueber die Mitwirkung der Geistlichen bei den Beerdigungen sowohl bezüglich der Zahl der Fälle, in welchen kein Geistlicher mitgewirkt hat, als auch bezüglich der Art der Betheiligung des geistlichen Amts (mit Predigt in der Kirche, Grabrede, einfachem Gebet) fehlen Notizen.

e. Communionen.

Die Zahl der Communicanten betrug im Jahr 1859 — die einzelnen Fälle, also jede Person so oft, als sie communicirte, gezählt —

im öffentlichen Gottesdienst	831,550.
privatim	8,368.
Zusammen:	839,918.

Unter den Privatcommunionen, welche in der Regel nur bei schwer Erkrankten vorkommen und nahezu 1 % sämmtlicher Fälle bilden, sind die gesunden Familienglieder, welche an der Communion Theil nahmen, mitgezählt. Der Durchschnitt von 679 Communicanten auf 1000 Einwohner entspricht der Gewohnheit, daß jede erwachsene Person jährlich 1mal das heilige Abendmahl genießt. In einzelnen Gegenden geschieht dieß

jedoch regelmäßig 2mal im Jahr, woraus zu erklären ist, daß die Zahl der Communicanten in den Decanatsbezirken Blaufelden, Langenburg, Weikersheim, Blaubeuren und Geislingen die Einwohnerzahl übersteigt und in den an diese angränzenden Bezirken Crailsheim und Münsingen derselben nahe kommt.

8. Religiöses Verhalten der Confessions-Angehörigen.

Auf die Frage: wie bethätigen die Angehörigen der evangelischen Confession ihren kirchlichen Sinn und ihr Streben nach religiöser Erbauung? vermögen wir nur sehr unvollständig zu antworten, indem, mit Ausnahme der Communicanten, die Besucher des Gottesdienstes bei uns so wenig, als unseres Wissens anderswo gezählt werden und über die Ausflüsse religiöser Gesinnung, z. B. die strengere Beobachtung der Sonn- und Feiertage durch freiwillige Enthaltung von Werktagsarbeiten, von Wirthshäusern und öffentlichen Lustbarkeiten, die freiwilligen Gaben für kirchliche und religiöse Zwecke und die Privatvereine mit religiöser Richtung, nur wenige Notizen vorliegen.

In einer großen Zahl von Kirchengemeinden befinden sich eine oder mehrere sogenannte Gemeinschaften, Vereinigungen einer größeren oder kleineren Zahl von Familien zu regelmäßigen wöchentlichen oder noch öfteren Zusammenkünften, in welchen sich dieselben mit Gesang religiöser Lieder, Gebet, Vorlesung und Besprechung von Abschnitten aus der Bibel, oder aus (meistens älteren) Erbauungsschriften, gewöhnlich unter der Leitung eines bestimmten Mitglieds (Stundenhalter), beschäftigen. Diese Gemeinschaften werden von den Ortsgeistlichen überwacht, übrigens, wofern sie nicht in Schwärmerei ausarten, oder die Religion zum Deckmantel der Unsittlichkeit mißbrauchen, nicht belästigt.

Häufig sind diese Erbauungsgesellschaften zugleich Vereine zum Lesen religiöser Bücher und zur Unterstützung der sogenannten innern und der Heidenmission; indessen bestehen diese Arten von Vereinen auch unabhängig von Jenen. Was namentlich die Lesevereine betrifft, so befinden sich nicht nur in einer großen Zahl von Städten und Dörfern Volksbibliotheken

und aus den Schulfonds angeschaffte Büchersammlungen, in welchen gewöhnlich das religiöse Element stark vertreten ist oder vorherrscht und welche theils allen Einwohnern unentgeltlich, theils den Einzelnen gegen geringe Beiträge zugänglich sind, sondern auch an vielen Orten besondere Vereine zur Anschaffung von Missionsblättern und anderen Erbauungsschriften. In den eingekommenen Notizen sind 44 solche Vereine mit etwa 2300 Mitgliedern, sodann 24 weitere, ohne Angabe der Mitgliederzahl, genannt; es mögen aber wohl noch manche nicht besonders genannte vorhanden seyn. Nicht selten kommt es vor, daß die Mitglieder des Pfarrgemeinderaths gemeinschaftlich Missionsblätter u. s. w. halten.

Neben den Lesevereinen wird das Lesen religiöser Bücher, vor Allem der Bibel, durch besondere für die Verbreitung derselben bestehende Vereine befördert.

Solche sind:

a) Die privilegirte Bibelanstalt in Stuttgart, gegründet mit Königl. Privilegium vom 1. Dezember 1812. Sie hat den Zweck, die Bibel in der Lutherischen Uebersetzung so zu verbreiten, daß sie auch in des Aermsten Händen sey. Sie besteht aus denjenigen, welche durch Jahresbeiträge oder einmalige größere Geschenke die Eigenschaft als Mitglieder erlangen und wird von einem Comité geleitet, welches sich selbst ergänzt. Die Anstalt ist ermächtigt, freiwillige Beiträge zu sammeln, Vermächtnisse und Stiftungen anzunehmen und genießt Portofreiheit. Das Comité wird durch Hülfsvereine, deren im Jahr 1860 35 in Thätigkeit waren, sodann durch die Mitwirkung von manchen einzelnen Geistlichen bei dem Sammeln von Beiträgen und der Abgabe von biblischen Schriften unterstützt.

Die Bibelanstalt besitzt ein eigenes Haus und einen zur Anschaffung der Lettern und zu den Betriebskosten bestimmten Reservefonds von wechselnder Größe. Ihre Einnahmen betragen mit Einschluß des Erlöses aus verkauften Bibeln 18 bis 20,000 fl. jährlich (18⁵⁹/₆₀ 20,094 fl. 16 kr.), worunter gegen 5000 fl. regelmäßige Beiträge. In den 48 Jahren ihres Bestehens, 1812—1860, hat sie 473,853 Exemplare der ganzen Bibel und 285,320 Exemplare des neuen Testaments,

großentheils zu ermäßigten Preisen und unentgeltlich verbreitet, worunter 123,772 Bibeln und 49,141 neue Testamente außerhalb des Landes.

Ein besonderes Verdienst der Bibelanstalt ist die Herausgabe von Schriften für Blinde, welche, wenn wir nicht irren, in Deutschland sonst nirgends vorkommt. Bis jetzt sind hier in Blindenschrift gedruckt worden: eine Fibel, biblische Geschichten aus dem alten Testament, 2 Bände, die Psalmen, 3 Bände, der Prophet Daniel, 1 Band, und das ganze neue Testament in 15 Bänden.

b) An die Bibelanstalt reiht sich die evangelische Gesellschaft in Stuttgart, eine Privatgesellschaft, welche theils gemeinschaftliche Erbauung durch mehrmals wöchentlich von einzelnen Mitgliedern abgehaltene religiöse Vorträge, theils die Verbreitung religiöser Grundsätze in weiteren Kreisen zum Zweck hat und nach auswärts hauptsächlich durch 7 Colporteure wirkt, welche kleine erbauliche und belehrende Schriften, sogenannte Tractate, auch biblische Bilder, aus eigenem und fremdem Verlag um sehr billigen Preis, meistens zu ½ — 3 Kreuzer das Stück, im Umherziehen verkaufen und zugleich auf Erweckung eines religiösen Sinnes unter dem Volke durch Gespräche und Erbauungsstunden hinarbeiten. Außerdem hält die Gesellschaft an verschiedenen Orten Vorrathslager von ihren Tractaten. Die Gesellschaft besitzt ein (bis jetzt noch mit Schulden belastetes) Haus, worin sich neben einem geräumigen Saal zu den Zusammenkünften eine, außer erbaulichen auch Schriften aus dem Gebiet der schönen Literatur, Geschichte, Reisebeschreibungen ꝛc. enthaltende Leihbibliothek und eine Herberge für Handwerkslehrlinge befinden. Die Jahreseinnahme der Gesellschaft betrug vom Mai 1859—60 12,889 fl. 5 kr., worunter 2830 fl. ordentliche und außerordentliche Beiträge. Im Jahr 1859—60 wurden verbreitet: 261,260 Exemplare von Schriften und 148,395 Bilder.

c) Die sogenannte evangelische Bücherstiftung in Stuttgart ist ein Privatverein, welcher ältere und neuere religiöse Bücher von verschiedenen Verfassern, besonders Gebetbücher, Predigten und Liedersammlungen, Bibelerklärungen ꝛc. drucken läßt und durch Vermittlung der evangelischen Gesell-

schaft um die Selbstkosten verkauft. Der Verein besitzt weder Vermögen, noch ein aus Beiträgen fließendes Einkommen; freiwillige Darlehen gewähren die für die Herstellung der Bücher nöthigen Vorschüsse auf so lange, bis sie durch den Verkauf derselben wieder bezahlt werden können.

Für die Beurtheilung des religiösen Lebens in den einzelnen Gliedern der evangelischen Kirche ist auch die Betheiligung an der Gustav-Adolph-Stiftung und an den Missions-Anstalten von Interesse.

Seit dem Jahr 1843 besteht in Württemberg ein Haupt-Verein der zu Hebung der Noth evangelischer Glaubensgenossen in und außer Deutschland (mittelst Unterstützung bei Erbauung ihrer Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser, Dotirung ihrer Pfarreien und dergl.) im Jahr 1834 gegründeten und 1843 bis 1845 neu organisirten Gustav-Adolph-Stiftung mit 51 Zweigvereinen, wozu in neuerer Zeit auch 2 Frauenvereine hinzugekommen sind. Die Einnahmen wechselten mit Ausnahme des ersten Jahres, wo sie nur 4790 fl., und des zweiten, wo sie 17,742 fl. betrugen, zwischen 8217 fl. (18⁵¹/₅₂) und 13,147 fl. (18⁵⁹/₆₀) und beliefen sich im Ganzen von 1843—60 auf 177,584 fl., im Durchschnitt jährlich auf 10,446 fl., welche nach Abzug von etwa 3 % Verwaltungskosten ganz auf Unterstützungen verwendet wurden.

Die Missions-Anstalten zur Verbreitung des evangelischen Glaubens haben in Württemberg von jeher eine sehr rege Theilnahme gefunden und es erhält besonders die Basler Missionsgesellschaft sowohl namhafte Beiträge an Geld und Naturalien, als auch einen großen Theil ihrer Lehrer und Zöglinge aus diesem Lande. In neuerer Zeit werden auch für andere Missionsanstalten, z. B. die Herrenhuter, nicht unbeträchtliche Sammlungen gemacht. In vielen Ortschaften bestehen besondere Vereine zu diesem Behuf, worunter die sogenannten Halbbatzenvereine, deren Mitglieder wöchentlich 1—2 kr. für Missionszwecke geben, wodurch selbst in manchen kleineren Orten mit weniger als 1000 Einwohnern 50 bis 100 fl. und noch mehr in Einem Jahr zusammen gebracht werden. Den Gesammtbetrag der Leistungen der evangelischen

Einwohner Württembergs für Missionen anzugeben, sind wir nicht im Stande; wir vermuthen, daß er 100,000 fl. im Jahr übersteigt.

9. Armenpflege.

Die Unterstützung der Armen ist in Württemberg, soweit nicht besondere privatrechtliche Verpflichtungen oder milde Stiftungen ausreichen, Obliegenheit der politischen Gemeinden und in gewissen Fällen der Oberamtsbezirke; woneben jedoch die Privatwohlthätigkeit, zumal bei den beschränkten Mitteln mancher politischen Gemeinde, vielfach in Anspruch genommen wird. In das Gebiet der kirchlichen Statistik gehört zunächst nur diejenige Armenpflege, welche mit kirchlichen Einrichtungen verbunden ist, oder einen vorherrschend confessionellen Charakter hat. Das Letztere ist namentlich bei manchen Ausflüssen der Privatwohlthätigkeit der Fall, weßhalb wir die hervorragendsten Erscheinungen dieser Art nicht ganz übergehen zu dürfen glauben.

Es sind dieß:

a) Die Privatvereine für Kinderrettungsanstalten. Dieselben bestehen in 33 evangelischen Decanatsbezirken theils in einzelnen Orten, theils (die Mehrzahl) den ganzen Bezirk umfassend. Sie sammeln freiwillige Beiträge an Geld und Naturalien, welche theils zur Unterbringung armer und verwahrloster Kinder in einzelnen Familien, theils zur Unterhaltung der neben den Staatswaisenhäusern bestehenden Rettungsanstalten verwendet werden. Im evangelischen Theil des Landes gibt es 17 solche Anstalten, wovon diejenige zu Reutlingen mehrere Filialien besitzt. Die Zahl der darin aufgenommenen Kinder, meistens im Alter von 6—14 Jahren, beträgt gegenwärtig 10—1100, ihr jährlicher Gesammtaufwand an Geld und Naturalien, wozu die Mittel theilweise aus Beiträgen des Staates, der Gemeinden, Körperschaften und milden Stiftungen, Kostgeldern und eigenem Vermögen der zum Theil mit Grundbesitz ausgestatteten Anstalten, zum größeren Theil aber aus freiwilligen Gaben fließen, 70—80,000 fl.

Für die katholische Bevölkerung des Landes bestehen 4, für die israelitische eine ähnlich eingerichtete Privat-Rettungs-Anstalt.

b) Die für beide christliche Confessionen bestimmten Staatswaisenhäuser in Stuttgart und Weingarten, Letzteres mit einer Rettungsanstalt für Vagantenkinder verbunden, insofern sie einen Theil ihres Einkommens aus Kirchenopfer beziehen, welches je 1mal im Monat, sodann bei Taufen und Hochzeiten, für sie gesammelt wird und in den Kirchen beider Confessionen zusammen vom 1. Juli 1859 — 60 20,942 fl. 38 kr. betrug. Sie erhalten außerdem verschiedene freiwillige Beiträge (1859—60 5,278 fl. 10 kr.), sodann gewisse Sporteln und Zuschüsse aus der Staatskasse, welche im Jahr $18^{59}/_{60}$ 46,150 fl. ausmachten, und besitzen ein Grundstocksvermögen, das bei beiden zusammen im letzten Jahr 11,324 fl. 39 kr. Ertrag gewährte. Sie verpflegen nahezu 600 (nach den neuesten Jahresberichten 568) Kinder von 8—14 Jahren, worunter $^1/_3$tel bei einzelnen Familien in Kost gegeben ist und $^2/_3$tel in den Anstalten selbst erzogen werden und sorgen außerdem für die Berufsbildung von nach den neuesten Berichten 374 Zöglingen über 14 Jahren durch Bezahlung von Lehrgeld und Ueberwachung der Lehre. Der Gesammtaufwand für die laufenden Ausgaben beider Waisenhäuser im Jahr $18^{59}/_{60}$ belief sich auf nahezu 84,000 fl.

c) Die evangelischen Vereine für Armenunterstützung in Friedrichshafen und Gmünd, welche zwar auch katholischen Armen ihre Hülfe zuwenden, aber doch vorzugsweise die Bestimmung haben, die unter der dortigen vorwiegend katholischen Bevölkerung zerstreuten Evangelischen, besonders solche, welche keinen Anspruch auf öffentliche Stiftungen und Armenanstalten haben, zu unterstützen. (In ähnlicher Weise besteht in Ulm ein Wohlthätigkeitsverein für Katholiken.)

d) Mehrere Vereine für arme Confirmanden, um dieselben zu kleiden und in Handwerkslehren unterzubringen. In Gegenden, wo unter katholischer Bevölkerung zerstreute Confirmanden wegen zu großer Entfernung von dem Pfarr-

ort den Confirmationsunterricht nicht von ihrer Heimath aus besuchen können, erhalten sie im Falle der Bedürftigkeit aus den Mitteln des Consistoriums Beiträge zu Kost und Wohnung.

e) Das evangelische Frauenstift in Kirchheim u. T. Dieses bietet in einem dem Stift gehörenden Gebäude mit Garten einer Anzahl von etwa 26 einzeln stehenden Frauen eine Heimath und sorgenfreieres Alter. Dieselben geben jährliche Einlagen für die Bedürfnisse des Hauses und beschäftigen sich mit Werken christlicher Liebe, Krankenpflege, Verfertigung von Kleidungsstücken, Erziehung armer Kinder 2c.

f) Die Gustav Werner'schen Anstalten. Mit Einschluß der schon oben genannten Kinderrettungs-Anstalten enthalten und beschäftigen die von Werner in Reutlingen und 23 anderen Orten eingerichteten verschiedenen gewerblichen und landwirthschaftlichen Unternehmungen (Maschinenfabrik, Papierfabrik, Spinnerei, Weberei, Stricken und Häckeln) ungefähr 500 erwachsene Personen und 800 Kinder und junge Leute von 2—20 Jahren, worunter viele Gebrechliche, zu schwerer Arbeit Unfähige; wobei das in den religiösen Anschauungen des Vorstands und seiner Anhänger wurzelnde Princip der Gemeinschaftlichkeit der Arbeit und des Unterhalts die Grundlage bildet, so daß diese Anstalten zugleich Werkstätten für Arbeitsfähige und Zufluchtstätten für Verlassene und Schwache sind.

g) Die evangelische Diaconissenanstalt in Stuttgart, gegründet 1855, welche nach dem 6. Jahresabschluß am 30. April 1861 41 Mitglieder zählte, wovon 12 im Katharinen-Hospital in Stuttgart, 10 im Bürger- und Dienstboten-Hospital in Ulm Dienste leisten, die übrigen theils im Anstaltsgebäude selbst, theils auf Verlangen in Privathäusern gegen eine mäßige Vergütung die Krankenpflege besorgen. Die Diaconissen erhalten Unterricht in der Krankenpflege, Chirurgie und Klinik, sodann in einigen Realien, dem Singen und der Religion. Die Zahl der im letzten Jahr verpflegten Kranken betrug in Stuttgart (neben dem größeren

Theil von 2483 Kranken im Katharinenhospital) in und außer dem Hause 135, in den beiden Spitälern in Ulm 1057. Die laufenden Einnahmen der Anstalt betrugen 13,358 fl. 10 kr., worunter 3770 fl. 6 kr. Pflegegelder, 1960 fl. Beiträge von den Hospitälern zu Stuttgart und Ulm, das Uebrige Legate und sonstige Beiträge und Zinsen; die Ausgaben für Haushaltungs- und Verwaltungskosten 6,635 fl. 32 kr., woneben 4000 fl. rückständige Schuld für das Haus abbezahlt, 1253 fl. zur Vermehrung des nun auf 5210 fl. angewachsenen Versorgungsfonds für dienstuntüchtig gewordene Schwestern verwendet und noch ein kleiner Reservefonds angelegt werden konnte.

h) Die meistens unter der Leitung der Geistlichen und der Pfarrgemeinderäthe stehenden freiwilligen Vereine für Krankenpflege in fast allen größeren und manchen kleineren Orten des Landes. Die Mehrzahl derselben besteht aus Familien, welche sich zur Abreichung von Kost an arme Kranke vereinigt haben; bei Manchen werden aber auch Geldbeiträge gegeben und für Kleider, Betten und sonstige Bedürfnisse der Kranken ohne Unterschied der Confessionen, verwendet. Nach den eingekommenen Notizen umfassen die regelmäßigen Vereine dieser Art im Ganzen 3—4000 Mitglieder; woneben übrigens im Einzelnen Vieles in dieser Richtung ohne besondere Vereinigung geleistet wird.

Die sonstigen, keinen confessionellen Charakter an sich tragenden, zahlreichen Anstalten und Vereine zur Unterstützung von Nothleidenden, z. B. Heilanstalten für Kinder, für Verkrümmte, Blödsinnige, Taubstumme und Blinde, die Vereine für verschämte Hausarme, für Unterstützung älterer Honoratiorentöchter, für brodlose Arbeiter, zur Bekleidung armer Landleute, zur Abschaffung des Haus- und Straßenbettels, für entlassene Strafgefangene, den Ernte- und den Herbst-Verein für sittliche und ökonomische Rettung herabgekommener Familien und Pflege Verlassener, werden hier um so mehr zu übergehen seyn, da uns zur Zeit nur sehr dürftige statistische Notizen über den Umfang ihres Wirkens zu Gebot stehen.

Auf manche weitere, das Gebiet der kirchlichen Statistik berührende Fragen, z. B. wie die kirchlichen Vorschriften beobachtet werden? welcherlei Uebertretungen vorkommen, in welcher Zahl und wie sie bestraft werden? wie sich der Einfluß des kirchlichen Lebens auf die sittlichen und intellectuellen Zustände äußert? vermögen wir für jetzt nicht einzugehen.

Statistik eines altwürttembergischen Dorfes vor 70 Jahren und jetzt.

In der Bibliothek des statistisch-topographischen Bureau's befindet sich unter dem Titel: „Beschreibung des Herzoglich Würtembergischen Marktfleckens Kornwestheim im Jahr 1787" eine Handschrift, die in mehr als Einem Betracht eine Besprechung in diesen Jahrbüchern verdienen dürfte*). In nicht weniger als 54 Kapiteln, auf 250 Folioblättern wird hier eine Statistik jenes Dorfes gegeben, wie sie gründlicher, erschöpfender, zuverlässiger schwerlich von irgend einem kleineren Orte aus früherer Zeit gefunden werden mag**). Der Verfasser

*) Ein zweites Exemplar ist auf der Kön. Staatsbibliothek, ein drittes auf dem Rathhaus zu Kornwestheim; ob das Original noch existirt, ist uns nicht bekannt.

**) Die Ueberschriften der 54 Kapitel sind: 1) Geschichte. 2) Bevölkerung (10 Folio-Blätter). 3) Gebäude. 4) Markung. 5) Gärten. 6) Wiesen und Länder. 7) Aecker. 8) Weinberge. 9) Brachbau. 10) Pferde- und Viehzucht. 11) Strohertrag. 12) Waldungen, Plantagen und Remisen. 13) Alleen und Straßen. 14) Steinbruch. 15) Leimengrube. 16) Kirchhöfe. 17) Gänsbach. 18) Bronnen. 19) Lehen- und Gülthöfe. 20) Herrschaftliche Theilgüter. 21) Zelgliche Gültäcker. 22) Zehendfreie Güter. 23) Schäferei. 24) Mühlen. 25) Oberherrlichkeit. 26) Oberamt. 27) Schultheißenamt. 28) Magistrat. 29) Gericht. 30) Untergangsgericht. 31) Inventar und Waisengericht. 32) Polizeiämter. 33) Fleckendiener. 34) Dorfordnungen. 35) Forstgerechtigkeit. 36) Jagdgerechtigkeit. 37) Jagddienst und Frohn. 38) Herrschaftliche Gebäude. 39) Herrschaftliche Regalien

der Schrift ist der damalige Oberamtmann des Bezirks, in welchem Kornwestheim lag und liegt, Regierungsrath Kerner in Ludwigsburg; jener Vater drei hochbegabter Söhne, von dem uns des jüngsten und bekanntesten Sohnes, Justinus, Mittheilungen im „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit“ ein ebenso gemüthliches als würdiges Bild entwerfen. Auch in der Selbstbiographie Schubarts geschieht des Mannes rühmliche Erwähnung. Wenn uns schon die Schilderung des Sohnes den eifrigen, einsichtsvollen, humanen und gebildeten Beamten erkennen läßt, so finden diese Eigenschaften in dem Manuscripte allenthalben die vollste Bestätigung. Schon das mühsame Unternehmen selbst bekundet das über den Kreis des Gebotenen hinausgreifende Interesse für sein Amt; die Statistik war damals dem Namen und der Sache nach in Deutschland noch eine sehr junge Disciplin; der Verfasser kennt die einschlägige Literatur; er will ausdrücklich eine „statistische“ Beschreibung geben; er spricht von Süßmilchs „schönem Werke“ und citirt verschiedene volkswirthschaftliche und polizeiwissenschaftliche Schriften jener Zeit. Er hat eine hohe Meinung von dem praktischen Werth der Statistik *) und ist voll von

---

und Einkünfte. 40) Kirchliche Verfassung. 41) Mößner- und Schulmeisteramt. 42) Einkünfte der Bebenhauser Stiftung, 43) des heiligen St. Martin. 44) Allmosenamt. 45) Verhältniß mit gemeiner Landschaft. 46) Verhältniß gegen Stadt und Amt. 47) Verglich mit der Amtsstadt. 48) Gerechtigkeiten und Communeinkünfte. 49) Bürgerliche Gerechtigkeiten. 50) Beisitzrecht. 51) Moralischer Charakter. 52) Gewinnst des Feldbaus. 53) Von der Zerstücklung der Hof- und Lehngüter. 54) Vorschläge zur Verbesserung des Wohlstandes. Außerdem finden sich noch 8 Beilagen, worunter ein Verzeichniß aller Bürger, eine tabellarische Beschreibung der 36 Hof- und Lehngüter, eine Erntetabelle von 9 Jahren.

*) Ueberzeugt — so leitet er die Beschreibung in einem Vorwort an den Leser ein — daß ein Ortsvorsteher nur alsdann den Wohlstand der ihm anvertrauten Communen zweckmäßig bewirken kann, wenn er eine genaue Kenntniß von der Localverfassung derselben besitzt, habe ich mir als Stabsbeamter des Herzoglich Würtembergischen Oberamts Ludwigsburg angelegen seyn lassen, selbige von den dahin gehörigen Ortschaften zu erwerben und die dahin

den freisinnigern Anschauungen volkswirthschaftlicher Dinge, die sich damals in Deutschland Bahn brachen. Obwohl erst 43 Jahre alt, bekleidete er im Jahr 1787 das vom Vater ererbte Amt schon seit 18 Jahren und ist mit allen Verhältnissen wohl vertraut. Seine Quellen sind durchaus officieller Natur und bestehen in den Lager-, Steuer-, Kirchenbüchern, Communrechnungen 2c., die seiner Registratur angehörten oder ihm zur Verfügung standen. Er beklagt nur, daß es ihm nicht möglich gewesen, auch noch die Akten anderer Kanzleien zu benützen, und eine genaue Vermessung und Zeichnung der Grundstücke vornehmen zu lassen, wiewohl der Handschrift eine reinliche und, mit den jetzigen Flurkarten verglichen, ziemlich genaue Zeichnung der Markung beigelegt ist. Wie das „Bilderbuch aus der Knabenzeit" den Vater als eifrigsten Gartenfreund und erfahrenen Obstzüchter schildert, so zeigt auch die Beschreibung ein über den Nothbedarf des Amtes hinausreichendes Verständniß und Interesse für die landwirthschaftlichen Dinge, auf deren Gebiet damals die großartigsten Neuerungen noch in Frage standen. Es mag wohl seyn, daß jener Schubart, der damals mit so viel Eifer und Erfolg für den Kleebau wirkte, der Anerkennung und Bewunderung Kerners noch ungleich sicherer war, als Schubart, der hausbefreundete Dichter. Man darf nur mit Kerners Dorfbeschreibung das nächste beste geographische oder statistische Buch jener

---

einschlagenden Nachrichten zu sammeln, wozu mir insonderheit die anderwärtige Einrichtung der Oberamteiregistratur, welche ich unternommen, Gelegenheit gegeben. Diese gesammelten Nachrichten aber haben bei mir den Entschluß erregt, hieraus ein Ganzes zu machen und aus solchem eine statistische Beschreibung von diesen sämmtlichen Ortschaften zu entwerfen.

Es wird dann weiter bemerkt, daß der Verfasser mit Kornwestheim, als dem vorzüglichsten unter den damaligen Amtsorten des Bezirks, den Anfang gemacht, der Schwierigkeit der Sache aber und sonstiger Amtsgeschäfte wegen die Ausdehnung auf weitere Amtsorte aufgegeben habe, jedoch bei der Beschreibung von Kornwestheim deßhalb umständlicher gewesen sey, um sich bei der von andern Ortschaften darauf beziehen zu können.

Zeit vergleichen, z. B. die in demselben Jahr 1787 erschienene Geographie und Statistik Würtembergs von W. H. Korn, um nach Anlage, Inhalt und Urtheil große Unterschiede zu Gunsten der ersteren zu bemerken. Nach Form und Sprache ist der Handschrift ein gewisser gemüthlich-trockener Kanzleistyl eigen, der von dem damaligen jugendlichen Aufschwung der deutschen Literatur noch wenig Notiz zu nehmen für nöthig erachtet hat.

Wenn somit unsere Handschrift schon um ihrer selbst willen, und wäre es auch nur in literargeschichtlicher Beziehung, Beachtung und Besprechung in den der vaterländischen Statistik gewidmeten Blättern verdient, so dürfte sich wohl ein namhaft erhöhtes Interesse an diese Mittheilungen knüpfen, wenn wir den Zahlen und Thatsachen von den achtziger Jahren durch alle Rubriken die jetzigen zur Seite stellen, wenn sich die Berichterstattung zu einer Vergleichung der Zustände eines altwürttembergischen Dorfes vor 70 Jahren und jetzt erweitern läßt. Wenn die Statistik sonst, um ihre Schlüsse ziehen zu können, große Ziffern und massenhafte gleichzeitige Beobachtungen erfordert, in welchen sich die Zufälligkeiten der einzelnen Erscheinungen und die unvermeidlichen Mängel der Erhebungen im Kleinen wieder ausgleichen, so können ihr auch bei einem nur kleinen Object gleichwohl zuverlässige Grundlagen eines Urtheils geboten werden, wenn die Zeitpunkte der Beobachtung zahlreich oder weit auseinander liegend sind. Die Größe der zeitlichen Distanz ergänzt die Kleinheit des Objects, sobald nur die Bedingungen der Vergleichbarkeit in der Zwischenzeit nicht abhanden gekommen sind. Der Zeitraum von 70 Jahren umfaßt aber zwei volle Generationen. Wenn wir die in der Mitte des reifen Mannesalters Stehenden als die Vertreter des jetzigen Geschlechts betrachten dürfen, so wurden deren Väter etwa vor 70 Jahren geboren und ihre Großväter standen damals in dem herrschenden Lebensalter. In der deutschen Geschichte findet sich aber ohne Frage kein zweiter Zeitraum der gleichen Dauer, der so reich an den großartigsten Veränderungen des politischen, socialen und wirthschaftlichen Lebens wäre. Es möchte interessant seyn, auch auf dem Wege einer statistischen Vergleichung zu sehen,

was sich als das ruhige Facit so vieler unruhiger Bewegungen ergiebt, in welchen Ziffern und Thatsachen der Statistik sich der Niederschlag so großer Veränderungen in den beharrenden Zuständen eines einfachen Bauerndorfes ausdrückt, ob und wieweit sich die Grundformen des gesellschaftlichen Lebens, deren Darstellung die Aufgabe der allgemeinen Statistik ist, verändert haben, welche Ereignisse in dem Dorfleben ihre Spuren zurückgelassen haben und von welchen es unberührt geblieben ist. Die vielerörterte Frage, ob man mit Recht oder Unrecht von den guten alten Zeiten spricht, und ob die Lage der Großväter im Ganzen eine glücklichere und bessere als die der Enkel war, könnte, wenn sie überhaupt als richtig gestellt und beantwortungsfähig angesehen werden will, gewiß für ein bestimmtes Land nur auf der Grundlage von einer Reihe solcher Untersuchungen, wie die hier beabsichtigte ist, zu lösen versucht werden. Ueberdieß mag es, von allem Geschichtlichen abgesehen, auch an sich schon einen gewissen Werth und Reiz haben, während sonst die Statistik sich nur mit einem Groß-Geschäft befaßt und ihren Umsatz in Millionen zu machen liebt, nachzusehen, ob sich ihre Methoden und Gesetze auch in der conkreten Erscheinung, in dem Haushalt eines einzelnen Wohnplatzes noch erkennen lassen und bewähren.

Das Dorf Kornwestheim scheint sich uns aber als Beispiel einer solchen Vergleichung besonders darum zu eignen, weil alle wesentlichen Grundlagen der Vergleichung unverändert geblieben sind. Es ist noch jetzt, wie damals, ein Dorf von ausschließlich bäuerlichen Besitzern mit einer Anzahl der gewöhnlichen dörflichen Handwerker; und zwar gehört es jetzt wie damals nach altwürttembergischem Maßstab zu den wohlhabenden und geordneten Ortschaften. Es hat in der Zwischenzeit keinerlei besondere und außerordentliche Schicksale gehabt, aber an dem Wechsel der Zeiten, an Theurung und Ueberfluß, an Kriegsnöthen und Epidemien, wie sie im Lauf von Jahrzehenden vorzukommen pflegen, sein ordentliches Theil genommen. Es zeigt sich durchaus eine stetige und normale Fortentwicklung gegebener Zustände unter derjenigen Einwirkung allgemeiner Zeitbewegungen, welche die landwirthschaftlichen und bürgerlichen Verhältnisse berühren konnten und

mußten, so daß man in gewissem Sinne wohl berechtigt ist, dem Beispiele zugleich einen typischen Charakter beizulegen.

Die unverändert gebliebene Markung hat einen Umfang von 4607 württemberg. Morgen (= 0,263 □Meilen = 5666 preuß. M. = 1451 Hectaren). Sie bildet ein wellenförmiges, 1000—1100 württemberg. Fuß über dem Meer, 3—400 Fuß über dem nahen Neckarthal sich erhebendes Plateau, und bildet als östliches Ende einen Theil des sogenannten Strohgäu's, einer ähnlichen, mehrere Stunden gegen Westen in das Oberamt Leonberg sich erstreckenden Hochebene. Eine Unterabtheilung desselben, das sogenannte lange Feld, umfaßt die Markungen der Nachbarorte Möglingen und Pflugfelden und den westlichen Theil der Markung von Kornwestheim. Die Gegend gehört der Muschelkalkformation an; das Plateau ist zunächst mit der Lettenkohlengruppe, und diese mit einem tiefgründigen Diluviallehm überlagert. Das Feld ist als Plateau für den Weinbau nicht geeignet; auch für natürliche Wiesen ist trotz dem Reichthum des Orts an Quellen und Brunnen wenig Raum; Waldung fehlt beinahe ganz. Dagegen treffen für den Getreidebau alle Bedingungen zusammen und der Kornreichthum des Ortes hat den ursprünglichen Namen Westheim in Kornwestheim verwandelt. Ein Kornbüschel bildet das Fleckenwappen. Stroh nach Kornwestheim führen, heißt in der Umgegend so viel als Eulen nach Athen tragen. Die mittlere Temperatur wird zu 7,6 Grad Reaumeur anzunehmen seyn; das Klima ist im Vergleich mit dem angränzenden Neckarthal etwas rauher und windiger; Hagelschlag und schädliche Frühlingsfröste sind selten. Drei Lettenkohlensandsteinbrüche liefern treffliche Werksteine; Bau- und Brennholz muß von Außen geholt werden.

Der Ort liegt in dem Herzen des altwürttembergischen Landes und gehört zu dessen ältesten Bestandtheilen. Die Hauptstadt des Landes ist zwei Stunden, die Kreis- und Garnisonsstadt eine Stunde entfernt. Mit beiden ist der Ort durch die Eisenbahn, wie früher schon durch die erste Staatsstraße des Landes verbunden. Die Einwohner gehören nach Stamm und Mundart zu den ächtesten Niederschwaben; das evangelische Bekenntniß ist seit dem Anfang der württem-

bergischen Reformation ausschließlich herrschend. Die Nähe größerer Städte hat auf die bäuerliche Tracht und Sitte noch wenig eingewirkt.

Wenn wir nun einerseits an der Hand der Kerner'schen Dorfbeschreibung von 1787, und andererseits nach den Angaben der vom statistisch-topographischen Bureau herausgegebenen Oberamtsbeschreibung von Ludwigsburg vom Jahr 1859, sowie auf Grund anderwärtiger zuverlässiger Erhebungen der Frage näher treten, was sich im Lauf von 70 Jahren innerhalb der obigen gemeinsamen, natürlichen und geschichtlichen Grundlagen anders gestaltet und entwickelt hat, so würde es wohl in ein allzu locales und ermüdendes Detail führen, wenn wir nach allen den 54 Kapiteln der Kerner'schen Handschrift die damaligen und jetzigen Verhältnisse vergleichen wollten. Besonders muß eine Beschränkung in denjenigen Abschnitten geboten erscheinen, die nicht etwas für den bestimmten Ort Charakterisirendes enthalten, sondern in's Gebiet allgemeiner politischer und staatsrechtlicher Erörterungen eingreifen. Hieher gehören besonders die allgemeinen Verhältnisse und Einrichtungen der Gemeindeverfassung, die Stellung zu Stadt und Amt und zur Landschaft, die Gerichtsbarkeit und Polizeisachen. Alles dieß gehört der allgemeinen politischen Landesgeschichte an und war damals, so wenig wie jetzt, in Kornwestheim anders, als in andern altwürttembergischen Orten. Ebenso wird es andererseits geboten seyn, bei Darstellung der Grundlasten die Gründlichkeit nicht so weit zu treiben, daß der Auszug aus den Ortslagerbüchern, den Kerner gibt, und die verwirrende und bunte, fast bei jedem Acker wieder abweichende Mannigfaltigkeit von Besitzrechten wiedergegeben würde. Der übrige Stoff aber dürfte von selbst in zwei größere Gruppen, in die sogenannte Bevölkerungsstatistik und in die Darstellung der wirthschaftlichen Verhältnisse zerfallen. Das Wenige, was zwischen oder außerhalb dieser beiden Rubriken liegt, wird sich ohne Zwang an geeignetem Orte einfügen lassen.

1. Bevölkerung.

Die Bevölkerung von Kornwestheim betrug im Jahr 1787 nach unserer Handschrift 838 ortsanwesende Personen neben 29 Abwesenden.

Diese Bevölkerungsziffer giebt zunächst zu Vergleichungen nach rückwärts Anlaß.

Nach einem alten Steuereinzugsregister von 1595 waren in Kornwestheim 143 Steuercontribuenten, woraus Kerner nach der Analogie anderer, ihm bekannter Beispiele, eine Bevölkerung von 620 Einwohnern berechnet. Da auf das Jahr 1595 in Württemberg noch 23 Friedensjahre bis zum Beginn des 30jährigen Krieges folgten, so darf wohl angenommen werden, daß die Einwohnerzahl vor Ausbruch desselben sich auf 700 belief. Nun aber folgten die entsetzlichen Drangsale dieses Krieges. Wenn auch die Ziffern darüber nicht genau zusammenstimmen, so sind sie doch beredt genug. Ein Steuereinzugsregister von 1632 zählte noch 112 Contribuenten, was auf 450—500 Einwohner hinweisen würde. Im September 1634 aber, nach der Nördlinger Schlacht, überfielen die siegreichen Schaaren das von vielen Einwohnern bereits verlassene Dorf*). Im folgenden Jahr, nach dem Abzug der Feinde und der Rückkehr der Geflohenen brach die Pest aus, die in Stuttgart 4379, in Cannstadt über 1500, in Kornwestheim 316 Personen wegraffte. Auch in den Jahren 1639 und 1643 flüchtete sich von Neuem die ganze Bürgerschaft. Ueber die Zeit nach dem Kriege fehlen nähere Angaben; gegen das Ende des Jahrhunderts aber brachten die französischen Einfälle neue Verheerungen. Im Jahr 1693 erlitten 100 Familien in Kornwestheim einen zu 84,866 fl. berechneten Kriegsschaden. Die Zahl der

*) „Die spanischen Soldaten verlangten eine Brandschatzung von 2000 Thalern, und da die Bürgerschaft solche nicht zu bezahlen vermögend war, so führten sie den damals 73jährigen Pfarrer Samuel Knoch gefangen mit sich weg, welcher sofort nach Verfluß von 14 Tagen bei Klingenberg über dem Main starb und auf freiem Felde begraben wurde."

Steuercontribuenten war nach diesem Einfall noch zu 50 angegeben, stieg aber in den folgenden Jahren, wahrscheinlich durch die Rückkehr der Geflohenen, bald wieder auf 100, so daß am Ende des Jahrhunderts die Einwohnerzahl von Kerner auf etwa 430 berechnet wird. Erst in den 70ger Jahren des 18. Jahrhunderts, also binnen eines Zeitraums von 150 Jahren, erreichte die Bevölkerung wieder den Stand von 700, den sie vor dem 30jährigen Kriege gehabt hatte; und es bestätigt sich so im Kleinen, was im Großen von den altwürttembergischen Landen angenommen wird, daß anderthalb Jahrhunderte nöthig waren, nur um den Bevölkerungsverlust zu ersetzen, den jener furchtbarste aller Kriege zur Folge hatte.

Von dem Gang der Bevölkerung in den unmittelbar vorangehenden 30 Jahren gibt die Kerner'sche Handschrift ein genaues Bild in folgenden Ziffern:

Die Bevölkerung betrug in den 10 Jahren von 1758—67

	628.	623.	607.	636.	619.	612.	623.	624.	640.	649.
Abwesende	86.	83.	109.	92.	87.	44.	69.	72.	60.	70.

in den 10 Jahren von 1768—77

	646.	669.	672.	695.	691.	697.	688.	692.	716.	740.
Abwesende	63.	80.	70.	57.	66.	63.	69.	64.	64.	60.

in den 10 Jahren von 1778—87

	755.	761.	810.	821.	820.	821.	830.	846.	849.	838.
Abwesende	48.	49.	49.	45.	45.	40.	43.	35.	21.	29.

Die Zunahme der ortsanwesenden Bevölkerung beträgt in diesen 30 Jahren 210 Einwohner, also 33 Prozent der anfänglichen Ziffer von 628 Einwohnern. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle während dieses Zeitraums betrug 195; der Zuwachs der übrigen 15 erklärt sich durch die Rückkehr Abwesender oder durch Hereingezogene aus andern Orten. Das erste Decennium, in welches der siebenjährige Krieg fällt, an welchem sich Württemberg mit einem mehr als 4 Prozent seiner Bevölkerung betragenden Contingente betheiligte, zeigt einen Rückgang. Um so rascher ist der Zuwachs in den 70ger und 80ger Jahren.

Es ist uns nicht möglich gewesen, den weitern Gang der Bevölkerung von 1787 bis zur Gegenwart mit gleicher Vollständigkeit von Jahr zu Jahr darzulegen. Die Aufnahmen

vor 1822 geschahen nicht nach klaren Principien und nicht mit gehöriger Unterscheidung der ortsanwesenden und ortsangehörigen Personen. Die Ziffern der Staatshandbücher stehen weder unter sich, noch mit denen der Pfarrberichte ganz im Einklang. Die erste rationelle Aufnahme von 1822 ergab ein Mehr von 132 Personen gegen die im Vorjahr angenommene Zahl, was darauf hinweist, daß schon eine Reihe von Jahren die Berechnung zu niedrig und auf die Hereingezogenen nicht vollständig ausgedehnt war.

Als Ergebniß genauerer Untersuchungen und Vergleichungen der zahlreichen gegebenen Ziffern glauben wir für die 7 weiteren Jahrzehende folgende Durchschnittsziffern der Bevölkerung bezeichnen zu dürfen:

für die Jahre	1788—1797	850
	1798—1807	960
	1808—1817	1070
	1818—1827	1120
	1828—1837	1275
	1838—1847	1360
	1848—1857	1425

Als Durchschnittsbevölkerung des ganzen Jahrhunderts von 1758—1857 ergiebt sich hiernach die Zahl von 1020.

Für einzelne Jahre lassen sich die vorzugsweise den Staatshandbüchern entnommenen Ziffern bezeichnen:

für	1798	862
	1803	936
	1808	1008
	1822	1107
	1826	1118
	1828	1169
	1829	1195
	1832	1275

Vom Jahr 1833—1860 ergab die jährliche Aufnahme der ortsangehörigen Bevölkerung folgende Zahlen:

		1841	1345	1851	1477
		1842	1356	1852	1441
1833	1263	1843	1356	1853	1429
1834	1275	1844	1356	1854	1393

1835	1298	1845	1392	1855	1361
1836	1322	1846	1391	1856	1402
1837	1342	1847	1411	1857	1404
1838	1341	1848	1431	1858	1371
1839	1331	1849	1449	1859	1359
1840	1333	1850	1465	1860	1373

Da Kerner allen seinen Berechnungen nicht die ortsangehörige, sondern die ortsanwesende Bevölkerung zu Grunde legt, so ist eine genauere Vergleichung nur möglich, wenn wir für die Gegenwart ebenfalls die Zahl der Ortsanwesenden zu Grunde legen können. Diese werden aber nur alle drei Jahre für die Zwecke des Zollvereins gezählt. Die letzte Zählung von 1858 ergab für Kornwestheim 1451 Einwohner. Die erhebliche Differenz zwischen den Ortsanwesenden und Ortsangehörigen hat jedoch einen singulairen Grund darin, daß eine kleine Parzelle rechtlich zu dem Dorf Kornwestheim gezählt wird, die thatsächlich und in allen hier maßgebenden Beziehungen nicht einzurechnen ist. Es ist dieß der sogenannte Salon, ein zwar schon auf der Markung des Orts, aber vor den Thoren der Stadt Ludwigsburg gelegenes, früher zu den Schloßanlagen gehöriges kleines Anwesen, in dem bis vor Kurzem ein höheres Erziehungs-Institut, vorherrschend für Jünglinge von 14—18 Jahren bestand, das zu dem Dorf Kornwestheim keinerlei Beziehungen als die des formellen Gemeindeverbands hatte, überdieß seitdem wieder eingegangen ist. Rechnen wir diese Parzelle mit 44 Einwohnern ab, so ergiebt sich als ortsanwesende Bevölkerung, wie wir sie den weiteren Vergleichungen zu Grunde legen, die Zahl von 1407, die mit der Zahl der Ortsangehörigen von 1857 (1404) ganz nahe zusammentrifft.

Hiernach ist die Bevölkerung in dem Jahrhundert von 1758—1857 von 628 auf 1407, also um 779 oder um 124 Prozent, in den 70 Jahren seit 1787 um 569 oder um 67,0 Prozent gestiegen.

In diesen 10 Decennien ist keines für den Fortschritt der Bevölkerung so ungünstig, als das letzte, und keine Periode zeigt ein so namhaftes und stetiges Zurückgehen, als die Jahre 1852—55 mit einer absoluten Bevölkerungsabnahme von 1477

auf 1361 Seelen, also von 116 Seelen oder 8 Prozenten in 4 Jahren.

Die nächst ungünstige Periode ist das erste Decennium der Reihe von 1758—67, und das vierte von 1788—97. Die rascheste Zunahme dagegen fand in den 70ger und den 20ger Jahren Statt, im Anfang des Jahrhunderts von 1801—8 und in den Jahren 1844—51.

Die Durchschnittsbevölkerung während des ganzen Zeitraums zu 1020 berechnet, ergiebt sich eine durchschnittliche Jahreszunahme von 0,72 Prozent. Die stärkste Zunahme mit jährlich 1,7 % fand von 1770—80 Statt; eine mit jährlich 1,38 % von 1822—32. Wenn man das Jahrhundert von 1758—1857 in zwei gleiche Hälften theilt und für den Schluß des Jahres 1807 eine Bevölkerung von 1000 Seelen annimmt (1808 waren es 1008), so ist die Bevölkerung in der ersten Hälfte um 60, in der zweiten nur um 40 Prozent der Anfangszahl gestiegen; oder bei der richtigeren Berechnung nach den Durchschnittszahlen der Bevölkerung in der ersten Hälfte um jährlich 0,96 %, in der zweiten um 0,64 %.

Würde und könnte die Bevölkerung im Ganzen in den gleichen Proportionen fortwachsen, so müßte sie im Jahr 1957 3150 Seelen betragen.

Wenn man die Bevölkerung des altwürttembergischen Landes nach Abzug der später abgetretenen Orte für 1786 auf 560,000, für jetzt auf 900,000 Einwohner berechnen darf, so gibt dieß für dieselben 70 Jahre eine Zunahme von 61 Prozent, so daß unser Ort sich in seinem Bevölkerungszuwachs um 10 bis 11 Prozent über den Landesdurchschnitt erheben würde. Die Bevölkerung von 18 Amtsorten des Bezirks Ludwigsburg wird in der Korn'schen Statistik von Württemberg für 1786 zusammen auf 13516 Seelen angegeben und betrug 1857 22998 Seelen, was eine Zunahme von 70 Prozent ergibt, so daß Kornwestheim mit 68 Prozent dem Durchschnitt des Bezirkes ziemlich gleichkommt, jedenfalls aber in keiner Weise eine singulaire Stellung einnimmt.

2. Geburten, Todesfälle, Ein- und Auswanderung.

Die Liste der Geburten und Todesfälle läßt sich für den ganzen Zeitraum von 1758 an geben, und da solche genaue Tabellen über längere Zeiträume selten, zur Vergleichung aber in manchen Beziehungen für den Statistiker von Werth sind, so möge die Liste, wenn auch die Kleinheit der Ziffern ihren unmittelbaren Werth noch so sehr einschränken mag, hier immerhin ihre Stelle finden.

Jahr	Bevölk.	Gebor.	Gestorb.	Mehr od. Mind. der Gebor.	
1758	628	26	44	— 18	
59	623	28	25		+ 3
60	607	16	17	— 1	
1761	636	31	21		+ 10
62	619	24	31	— 7	
63	612	18	40	— 22	
64	623	31	17		+ 14
65	624	23	17		+ 6
66	640	26	24		+ 2
67	649	31	23		+ 8
68	646	25	27	— 2	
69	669	31	13		+ 18
1770	672	33	28		+ 5
1771	695	29	13		+ 16
72	691	28	20		+ 8
73	697	32	22		+ 10
74	688	30	27		+ 3
75	692	28	32	— 4	
76	716	43	21		+ 22
77	740	42	22		+ 20
78	755	42	23		+ 19
79	761	37	23		+ 14
1780	810	39	25		+ 14
1781	821	36	27		+ 9
82	820	38	29		+ 9

Jahr	Bevölk.	Gebor.	Gestorb.	Mehr od. Mind. der Gebor.
1783	821	34	35	— 1
84	830	31	36	— 5
85	846	42	21	+ 21
86	849	24	19	+ 5
87	838	41	23	+ 18
88		35	26	+ 9
89		36	32	+ 4
1790		34	43	— 9
1791		32	26	+ 6
92		33	25	+ 8
93		39	29	+ 10
94		27	27	+ 0
95		31	17	+ 14
96		39	38	+ 1
97		41	49	— 8
98	862	42	29	+ 13
99		38	40	— 2
1800		50	45	+ 5
1801		39	43	— 4
2		50	28	+ 22
3	936	45	26	+ 19
4		46	19	+ 27
5		41	24	+ 17
6		46	30	+ 16
7		49	44	+ 5
8	1008	44	29	+ 15
9		45	29	+ 16
1810		49	28	+ 19
1811		37	36	+ 1
12		57	26	+ 31
13		35	40	— 5
14		42	53	— 11
15		56	25	+ 31
16		37	31	+ 6
17		39	36	+ 3

Jahr	Bevölk.	Gebor.	Gestorb.	Mehr od. Mind. der Gebor.
1818		47	25	+ 22
1819		50	35	+ 15
1820		41	61	— 20
1821		44	41	+ 3
22	1107	38	27	+ 11
23		39	37	+ 2
24		42	21	+ 21
25		41	30	+ 11
26	1118	48	27	+ 21
27		42	20	+ 22
28	1169	51	31	+ 20
29	1195	50	24	+ 26
1830		45	30	+ 15
1831		57	27	+ 30
32	1275	46	28	+ 18
33	1273	59	59	+ 0
34	1275	52	60	— 8
35	1298	47	26	+ 21
36	1322	61	40	+ 19
37	1342	56	50	+ 6
38	1341	55	36	+ 19
39	1331	56	54	+ 2
1840	1333	50	50	+ 0
1841	1345	60	43	+ 17
42	1356	55	39	+ 16
43	1356	50	32	+ 18
44	1356	48	45	+ 3
45	1392	61	34	+ 27
46	1391	52	46	+ 6
47	1411	60	53	+ 7
48	1431	65	39	+ 26
49	1449	44	37	+ 17
1850	1463	66	45	+ 21

Jahr	Bevölk.	Gebor.	Gestorb.	Mehr od. Mind. der Gebor.
1851	1477	52	33	+ 19
52	1441	63	54	+ 9
53	1429	45	34	+ 11
54	1393	50	37	+ 13
55	1361	42	42	+ 0
56	1402	61	35	+ 26
57	1404	53	41	+ 8
58	1371	45	62	— 17
59	1359	50	53	+ 3
1860	1373	54	37	+ 17

Fassen wir das Ganze nach Decennien tabellarisch zusammen, so war

	die durchschnittl. Bevölker.	Zahl d. Geborenen	1 Gebor. auf Einw.	Gestorbene	1 Gestorb. auf Einw.	Uebersch. d. Gebor.
1758—1767	626	254	24,7	259	24,6	— 5
1768—1777	690	321	21,5	229	30,1	92
1778—1787	815	364	21	261	31,2	103
1788—1797	850	347	24,5	312	27,2	35
1798—1807	960	446	21,5	328	29,3	118
1808—1817	1070	441	24,2	333	32,1	108
1818—1827	1120	432	25,9	324	36,1	108
1828—1837	1275	524	24,3	375	34	149
1838—1847	1360	547	24,8	432	31,4	115
1848—1857	1425	541	26,3	397	35,9	144
zusammen:	1020	4217	24,1	3250	31,2	967

Theilen wir das ganze Jahrhundert in seine erste und zweite Hälfte, so beträgt

	1758—1807	1808—1857
die Durchschnittsbevölkerung	788	1250
die Gesammtzahl der Geborenen	1732	2485
Eine Geburt auf Einwohner *)	22,6	25,1
Gesammtzahl der Gestorbenen	1389	1861
Ein Gestorbener auf Einwohner *)	28,5	33,9
Ueberschuß der Geburten	343	624

Die Tabelle zeigt im Einzelnen beträchtliche Schwankungen, im Ganzen aber eine stetige Abnahme sowohl der Geburten, als der Todesfälle. Bei dem großen Antheil, den das Kindesalter an den Todesfällen nimmt, ist die Abnahme der Sterblichkeit im Wesentlichen als die Folge der verminderten Geburten anzusehen.

Die Schwankungen sind in der ersten Hälfte und namentlich im ersten Dritttheil weit stärker, als in den jüngeren Perioden.

Im Jahr 1776 kommt eine Geburt auf 16 Lebende; in der 7jährigen Periode von 1776—82 auf 19, dagegen im J. 1760 auf 38; in der neueren Periode sind die Extreme nur 1 auf 22 und 1 auf 33. Wäre die Fruchtbarkeit in den bei-

*) Zum besseren Verständniß dieser Verhältnißzahlen diene folgende dem Wappäus'schen Werke (Bd. I. p. 150 u. 160) entnommene Zusammenstellung:

	Verhältniß d. Gebor. zu d. Bevölkerung	Verhältniß d. Gestorb. zu d. Bevölkerung
Sachsen 1847—52	= 1 : 24,82	= 1 : 34,12
Württemberg 1843—52	: 24,85	: 31,99
Preußen 1844—53	: 25,47	: 33,85
Oestreich 1842—51	: 25,80	: 29,72
Bayern 1842—51	: 28,33	: 34,65
Niederlande 1845—54	: 29,02	: 36,25
Norwegen 1846—55	: 30,35	: 51,77
Hannover 1846—55	: 31,36	: 40,89
Belgien 1847—56	: 32,83	: 40,08
Frankreich 1844—53	: 35,82	: 41,73

den letzten Decennien gleich der im zweiten und dritten, so hätten während derselben 220 Geburten mehr Statt finden müssen.

Ebenso ist aber auch die Mortalität im Jahr 1758 1 auf 14, 1763 1 auf 15, in der 6jährigen Periode von 1796 bis 1801 1 auf 21; dagegen im Jahr 1771 1 auf 53, 1769 1 auf 51. Diese Wechsel der Mortalität haben ohne Zweifel ihren Grund in Kinderepidemieen, namentlich den Blattern, welche, nachdem ihnen der schwächlichere Theil der Kinderwelt zum Opfer gefallen ist, dann für mehrere Jahre einen um so günstigern Stand zur Folge haben.

In der neuern Periode bewegen sich die Extreme der Sterblichkeit zwischen 1 auf 21 (1834 Ruhrepidemie) und 1 auf 44 (1851).

Die Statistiker nehmen, unter der Voraussetzung, daß überhaupt die Zunahme der Bevölkerung ein Zeichen von Prosperität sey, mit Recht an, daß derjenige Zuwachs, welcher mit der geringsten Geburtenzahl erreicht werde, der günstigste sey. Wenn eine Bevölkerung von 1200 Einwohnern in Einem Jahr um 12 Einwohner, also um 1 Prozent wachsen soll, so kann dieses Mehr auf die verschiedenste Art entstehen: z. B. bei 60 Geburten und 48 Todesfällen, d. h. einer Geburt auf 20 und einem Todesfall auf 25 Lebende; bei 50 Geburten und 38 Todesfällen, also 1 Geborenen auf 24, 1 Todten auf 31,5 Lebende; bei 40 Geburten und 28 Todesfällen, was die Proportion 1 : 30 und 1 : 42 voraussetzt; bei 30 Geburten und 18 Todesfällen mit den Proportionen 1 : 40 und 1 : 66. Man sieht an diesen Beispielen, daß, um den gleichen Zuwachs zu erreichen, bei einer Verminderung der Geburten nicht schon eine einfach proportionale Verminderung der Sterbfälle hinreicht, sondern letztere eine rasch ansteigende Progression erfordert. Wenn also im Verlauf des Jahrhunderts Geburten und Sterbfälle gleichmäßig abgenommen haben, so fragt es sich, ob die Abnahme der letzteren der obigen Progression entspricht.

Wenn nun in den 70ger und 80ger Jahren die Verhältnißzahlen der Geburten und Sterbfälle sich wie 21 : 31 verhielten und die Geburtsziffer steigt auf 25, wie in den drei

letzten Decennien, so müßte die Mortalitätsziffer gleichzeitig auf 1 : 40 gestiegen seyn, um noch den gleichen Zuwachs zu bewirken. Sie beträgt aber nur 1 : 33,3, was statt einem Jahreszuwachs von 1,5 % nur einen von 1,08 % zur Folge haben muß. Es dürfte sich hiebei überhaupt zeigen, daß ein rascher innerer Zuwachs in der Wirklichkeit nur bei großen Geburtenzahlen möglich ist, sofern eine so günstige Mortalität, wie sie bei kleinen Geburtenzahlen erfordert würde, sehr selten seyn muß.

Wenn man dagegen die ganze erste und zweite Hälfte der 100jährigen Periode einander gegenüberstellt, so ist allerdings eine kleine Abnahme der Mortalität, auch abgesehen von der durch die Abnahme der Geburten veranlaßten, zu bemerken; sofern dem Verhältnisse der Periode von 1758—1807 (Geborene 1 : 22,6, Gestorbene 1 : 28,5) bei einer Abnahme der Geburten auf 1 : 25,1 nur eine Abnahme der Mortalität mit 1 : 32,5 entsprechen würde, diese aber auf 1 : 33,9 gesunken ist. Jedoch ist dieß vorzugsweise durch die abnormen Verhältnisse des ersten Decenniums unserer Reihe 1758—67, und durch den Zufall, daß dieselbe gerade hier ihren Anfang nimmt, veranlaßt. Schon wenn das Jahrhundert von 1760 auf 1860 gezählt würde, wäre das Ergebniß ein wesentlich anderes, da gleich das erste Jahr 1758 die auffallendsten Verhältnisse darbietet.

Die Annahme, daß die Kuhpockenimpfung eine Vermehrung der Population durch Verminderung der Kindersterblichkeit bewirkt habe, wird hiernach wenigstens durch unsern Fall nicht bestätigt, sofern die größere Sterblichkeit, welche im vorigen Jahrhundert Statt fand, sich aus der größeren Geburtenzahl auch schon bei gleicher Kindersterblichkeit fast vollständig erklärt.

Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle beträgt in 100 Jahren 967; da die Bevölkerungszunahme innerhalb desselben Zeitraums nur 779 beträgt, so muß diese Differenz sich daraus erklären, daß 188 Personen mehr weggezogen als hereingezogen sind. Nun betrug aber in den ersten 50 Jahren unserer 100jährigen Periode der Ueberschuß der Geburten über die Sterbfälle 343, der Bevölkerungszuwachs dagegen 372, so

daß hier ein Mehr der Hereingezogenen angenommen werden muß, und nicht nur die obigen 188, sondern auch diese 29, also zusammen 217, ausschließlich in der zweiten 50jährigen Periode durch ein Mehr der Weggezogenen zu erklären sind.

Ueber diesen Punkt stehen uns erst vom Jahr 1833 an zusammenhängende Notizen zu Gebot.

Es war hiernach

	die Zahl der Hereingez.	Hinausgez.	Mehr der Hinausgezog.	
1833	3	14		+ 11
34	15	3	— 12	
35	12	12		0
36	10	7	— 3	
37	33	20	— 13	
38	8	28		+ 20
39	36	49		+ 13
1840	14	12	— 2	
41	19	24		+ 5
42	25	30		+ 5
43	11	30		+ 19
44	8	10		+ 2
45	18	9	— 9	
46	27	18	— 9	
47	28	15	— 13	
48	4	10		+ 6
49	23	11	— 12	
1850	15	22		+ 7
51	24	14	— 10	
52	17	82		+ 65
53	11	34		+ 23
54	13	63		+ 50
55	6	32		+ 29
56	30	15	— 15	
57	20	30		+ 10
58	14	13	— 1	
59	18	27		+ 9
1860	16	19		+ 3
	475	693	— 99	+277

Mehr der Hinausgezogenen: 178

Und zwar sind

hereingezogen aus andern Theilen des Königreichs 450
hinausgezogen in andere Theile des Königreichs 454

so daß sich diese Summen fast ganz gleichkommen.

Dagegen sind

hereingezogen aus andern Ländern . 25
hinausgezogen in andere Länder . . 199

so daß fast die ganze obige Differenz auf die Auswanderung fällt, und zwar vorzugsweise auf die beiden Jahre 1838--39, in welchen 77, und auf die Jahre 1852—54, in welchen 167 Personen auswanderten.

An dem gesammten Mehr von Weggezogenen fallen 167 auf die Periode von 1832—1857 (sofern die in die 3 letzten Jahren 1858—60 fallenden außerhalb des von uns zu Grund gelegten 100jährigen Zeitraums liegen) und der Rest mit 50 muß auf die Zeit von 1808—1832 kommen. Darunter sind jedoch auch die in den Kriegen von 1809, 1812—15 Gefallenen oder Ausgebliebenen inbegriffen.

Im Ganzen dürften hiernach sowohl der stetige Rückgang der relativen Geburtenzahlen, als die starken Ueberschüsse der Weggezogenen als unzweideutige Symptome angesehen werden, daß in der neuern Zeit in der Ortsbevölkerung ein Zustand der Sättigung eingetreten ist. In den früheren Perioden haben lange und großartige Kriege, zahlreiche und starke Theuerungen, verheerende Epidemieen nur einen kurzen Stillstand oder unerheblichen und rasch wieder ausgeglichenen Rückgang der Bevölkerung veranlaßt; während in den letzten Decennien sich jede größere Störung fühlbar machte und zuletzt einige nasse Jahrgänge in Verbindung mit der Kartoffelkrankheit von einer zuvor unerhörten Wirkung waren.

3. Familienstand.

Die Kerner'sche Handschrift gibt über die 838 Einwohner des Jahrs 1787 eine sehr eingehende, wenn gleich nicht ganz correcte und in sich zusammenstimmende Specification nach Geschlecht, Familienstand und Lebensalter, aus der wir, wenn es auch gewagt wäre, aus so kleinen Ziffern Schlüsse ziehen

zu wollen, die Hauptsache doch hier mitzutheilen nicht unterlassen wollen.

Von den 838 Einwohnern waren

im Alter von 1— 6 Jahren	127
7—14	136
15—19	87
20—29	130 *)
30—39	107
40—49	122
50—59	62
60—69	74
70—79	16
80—89	3
90—99	1
	838

Unter den 838 Einwohnern waren

männlichen Geschlechts	401
weiblichen Geschlechts	437

Das männliche Geschlecht theilt die Handschrift

1) in Wittwer 16

1	zwischen 40—49	Jahren
2	50—59	
8	60—69	
5	70—79	

2) in Ehemänner 145

6	zwischen 20—29	Jahren
39	30—39	
60	40—49	
20	50—59	
15	60—69	
4	70—79	
1	80—89	

*) Die Angabe über das Alter von 20—29 fehlt, offenbar durch ein Versehen, in der Handschrift; die Zahl von 130 ergiebt sich aber aus der Addition am Schluß.

3) in ledige Söhne von Bürgern u. Beisitzern 229

62	zwischen 1— 6	Jahren
57	7—14	
45	15—19	
49	20—29	
8	30—39	
3	40—49	
4	50—59	
1	60—69 *)	

Die weibliche Bevölkerung zerfällt ebenso

1) in Wittwen 33

2	zwischen 30—39	Jahren
1	40—49	
7	50—59	
13	60—69	
7	70—79	
2	80—89	
1	90—99	

2) in Ehefrauen 145

1	zwischen 15—20	Jahren
18	20—29	
44	30—39	
45	40—49	
21	50—59	
10	60—69	
5	70—80	

3) in ledige Bürgers- und Beisitzerstöchter 234

65	zwischen 1— 6	Jahren
79	7—14	
39	15—19	
32	20—29	
6	30—39	
8	40—49	
5	50—59	

*) Die vierte, nach der folgenden Analogie zu vermuthende Rubrik fehlt: (frembe) Knechte 11.

5) in fremde Dienstmägde . . 35

9	zwischen 15—19	Jahren
21	20—29	
4	30—39	
1	40—49	

Die jetzige ortsanwesende Bevölkerung von 1407 Einwohnern zerfällt nach der Aufnahme von 1858

in 686 männl. und 721 weibl. Personen.

Es sind verheirathet		201	männl.,	201	weibl.
	verwittwet	29	"	36	"
	unverheirath.	456	"	484	"
Es stehen im Alter von					
	0— 1 Jahr	19	"	17	"
	1— 6	78	"	78	"
	7—13	87	"	90	"
	14—24	144	"	163	"
	25—39	162	"	163	"
	40—59	136	"	151	"
	60—79	56	"	56	"
	über 80 Jahr	4	"	3	"

Die Vergleichung der damaligen und jetzigen Ziffern scheint uns nur zu Einem sichern und bedeutungsvollen Resultat zu führen, nämlich zu der Thatsache einer erheblichen Abnahme der Ehen.

Wenn auf 838 ortsanwesende Einwohner 145 bestehende Ehen kamen, so müßten auf 1407 ortsanwesende Einwohner 243 Ehen fallen; es sind deren aber nur 201, also 42 oder 17 % weniger. Rechnet man zu den bestehenden vollen Ehen noch die in nur Einem Gatten fortbestehenden, also die Wittwer und Wittwen, so fallen auf die Bevölkerung von 838 Einw. 194 Familienverbände, auf die 1407 Einwohner von jetzt 266 statt 325, was der Proportion entsprechen würde. Damals bildeten also die Verheiratheten oder verheirathet Gewesenen 40, jetzt nur noch 33 % der Bevölkerung. Oder: während die Bevölkerung binnen dieses Zeitraums um 68 % wuchs, stieg die Familienzahl nur um 37 %. Eine, jedoch nur annähernde, Berechnung führt zu dem Resultate, daß von den männlichen Erwachsenen der Gemeinde über 20 Jahre damals

72, jetzt 57 Prozent, von den weiblichen (mit Weglassung der obigen 4ten Rubrik) 82, jetzt 55 Prozent verheirathet waren.

Diese Thatsache wirft zugleich Licht auf das oben bemerkte Verhältniß der Geburten, indem sie zeigt, daß die im Lauf unserer Periode stetig bemerkbare Abnahme der Geburtenzahl ihren nächsten und natürlichsten Erklärungsgrund in einer Abnahme der Ehen und somit wohl der Ehebedingungen, und nicht in einer verminderten Fruchtbarkeit der Ehen selbst hat.*)

Zugleich ist hier die Stelle, an welcher die noch an den vorigen Abschnitt anknüpfende Vergleichung des Verhältnisses der unehelichen Geburten zu den ehelichen von selbst in das rechte Licht treten dürfte. Die Zahl der unehelichen Kinder ist in der ersten und zweiten Hälfte unserer 100jährigen Periode in der That außerordentlich verschieden.

Es waren nämlich

	Geburten	unehel.	Geburten
1758—67 unter	254	10	oder 1 auf 25,4
68—77	321	9	1 auf 35,7
78—87	364	7	1 auf 52
88—97	347	7	1 auf 49
1798—1807	446	19	1 auf 13
	1732	50	1 auf 34
1808—17	441	53	1 : 8,3
18—27	432	50	1 : 10,6
28—37	524	51	1 : 10,9
38—47	547	60	1 : 9,1
1848—57	541	49	1 : 11
	2485	253	1 : 9,8

Daß in den 70ger und 80ger Jahren noch eine Abnahme gegen früher stattfand, mag vielleicht damit zusammenhängen, daß die Nachbarstadt Ludwigsburg im Jahr 1774 aufhörte,

*) Da die Trauungen gewöhnlich am Wohnsitz der Braut stattfinden, so geben die kirchlichen Trauungsbücher des einzelnen Orts nur ein sehr unvollständiges Material, um die Zahl der im Orte ihren Wohnsitz nehmenden Ehepaare zu ermitteln, weßhalb hierüber keine genaueren Notizen gegeben werden können.

der Sitz eines glänzenden Hofhalts und einer starken Garnison zu seyn *).

Auffallend ist, daß in der Periode von 1808—17 ein so rasches Steigen eintrat und schnell das Maximum erreicht wurde, hinter dem die folgenden Abschnitte wieder zurückbleiben.

Die genauere Ziffernreihe ist

	Geburten	darunt. unehel.	Verhältniß
1808	44	3	1 : 14,6
9	45	0	
10	49	3	1 : 16
11	37	6	1 : 6
12	57	10	1 : 5,7
13	35	3	1 : 11,6
14	42	8	1 : 5,2
15	56	13	1 : 4,3
16	37	1	1 : 37
1817	39	6	1 : 6,5

Es zeigt sich hieraus, daß es die großen Kriegsjahre waren, welche die altgewohnten Schranken der Zucht und Sitte zuerst gewaltsam durchbrachen, sey es nun blos, daß die starken und zahlreichen Aushebungen die Schließung von Ehen außerordentlich erschwerten, oder auch, daß überhaupt Zeiten, welche die Grundlagen aller Verhältnisse in Frage zu stellen scheinen, die alte Sitte bedrohen, oder endlich, daß die drohende wie die überstandene Todesgefahr dem Soldatenrock noch eine gesteigerte Gewalt über das weibliche Herz giebt. Uebrigens fand in den Jahren 1814—17 auch etwa die doppelte Zahl der sonst durchschnittlichen Trauungen Statt, so daß zu vermuthen ist, es werde hiedurch für viele der unehelich Geborenen die nachträgliche Legitimation eingetreten seyn.

*) Aus der von Wappäus (Allg. Bevölkerungsstatistik Bd. I. p. 337—339) mitgetheilten Tabelle über den Gang der Bevölkerung von Schweden während der letzten 100 Jahre ergiebt sich, daß dort in den 70ger und 80ger Jahren das Verhältniß der unehelichen Geburten zur Gesammtzahl ebenfalls noch 1 : 30 — 1 : 35 war und allmählig ebenso auf 1 : 10 gestiegen ist.

Hinsichtlich des in den neueren Decennien anzunehmenden Verhältnisses von 1 : 10 ist zu bemerken, daß es noch zu den günstigsten in Württemberg gehörte, da das Durchschnittsverhältniß der unehelichen zu sämmtlichen Geburten im Jahr $18^{58}/_{59}$ für's ganze Land 1 : 5,87, für den Neckarkreis 1 : 6,45 war, und kein Bezirk eine günstigere Proportion darstellt, als 1 : 10,5.

Die Jahre 1848 und 49 bieten in diesem Punkte in Kornwestheim keine Abweichung von dem sonstigen Durchschnitt dar.

4. Gebäude.

Die 838 Einwohner von 1787 wohnten in 154 Häusern, wozu 119 Nebengebäude kamen und 3 unbewohnte öffentliche Hauptgebäude (Kirche, Rathhaus, Kelter), zusammen 276 Gebäude. Man zählte 96 Scheunen, worunter 84 als abgesonderte Nebengebäude, 181 Pferde- und Rindviehstallungen, worunter 30 separate, 39 Schweineställe, 3 Schmiede-, 3 Wagnerwerkstätten, 2 Schlachthäuser, 1 Waschhaus.

Die Oberamtsbeschreibung von 1859 zählt 228 Haupt- und 228 Nebengebäude, zusammen 456 Häuser. Die genauere periodische Aufnahme der Gebäude ergiebt im Ganzen 465 Häuser, worunter neben Kirche, Rathhaus, Pfarrhaus und Schulhaus 201 Privatwohnungen, worunter 24 mit Werkstätten, Mühlen &c., 12 Waschhäuser, 8 Oekonomiegebäude für Gewerbe, 240 für Landwirthschaft. In Einem Wohnhaus waren hiernach damals 5,4 Personen, jetzt 6,0; dagegen sind die Oekonomiegelasse weit mehr als früher in abgesonderte Gebäude verlegt, was auf größere Gesundheit, Reinlichkeit und Sicherheit gegen Feuersgefahr für die jetzigen Wohngelasse hinweist. Es kamen damals auf 154 Wohnhäuser 119 Nebengebäude, jetzt auf 203 Wohngebäude 263 Nebengebäude, also damals das Verhältniß von 100 : 77, jetzt von 100 : 129. Kerner sagt: „Die Gebäude sind sämmtlich von alter und schlechter Beschaffenheit“. Die Oberamtsbeschreibung dagegen bemerkt: „Die Gebäude sind meist ziemlich ansehnlich aus

Holz mit steinernen Unterstöcken erbaut und verrathen die Vermöglichkeit der Einwohner. Die durchgängig gekandelten Ortsstraßen sind breit und reinlich gehalten, auch haben die Düngerstätten größtentheils eine zweckmäßige Anlage."

Der Brandversicherungsanschlag betrug damals 94620 fl., jetzt 351,825 fl.; was ein Verhältniß von 100 : 373 ergiebt. Auf das einzelne Gebäude kam ein Anschlag von 284 fl., jetzt von 771; also das Verhältniß von 100 : 271.

Die Vergleichung zeigt hier durchaus unzweifelhafte und namhafte Fortschritte; sie beweist namentlich, daß sehr viele Gebäude neu errichtet und die meisten reparirt worden sind.

5. Stand und Berufsverhältnisse.

Am Neujahr 1787 waren in Kornwestheim 163 Bürger und 2 Beisitzer.

Es waren darunter

49 Bauern,
23 Taglöhner, *)
14 Weber,
19 Metzger und Schildwirthe,
12 Schuhmacher,
8 Schneider,
6 Bäcker,
5 Schmiede,
4 Maurer,
3 Schreiner,
3 Wagner,
3 Sattler,
2 Müller,
1 Schäfer,
1 Krämer,
1 Barbier,
1 Zimmermann,

*) Es werden nach der gegebenen Erläuterung hier unter Taglöhnern alle verstanden, welche weniger als 300 fl. Steuervermögen besitzen und kein Handwerk betreiben.

1 Invalid,
1 Seiler,
1 Uhrmacher,
1 Schulmeister.

Es wird beigefügt, daß unter den Handwerkern Mehrere seyen, welche zugleich starke Bauerngüter haben; einigen Grundbesitz dürften, da im Ganzen 186 Steuercontribuenten von Grundeigenthum gezählt wurden, fast alle besessen haben.

Ferner fügt dieser Tabelle folgende Betrachtungen bei:

„Aus dieser Gewerbstabelle ist noch abzunehmen, warum die Handwerksleute in den Städten so sehr in ihrem Gewerb und Vermögen zurückgekommen. Dieser Ort, welcher zwischen den 3 Städten Stuttgart, Ludwigsburg und Cannstatt in geringer Entfernung liegt, ist allerdings mit all zu vielen Handwerksleuten angefüllt, und so ist es in den mehrsten Dörfern beschaffen. Hiedurch müssen nun die Handwerker in den Städten an ihrem Gewerb Nachtheil leiden und der alte Grundsatz, daß in den Städten das Handwerk, auf den Dörfern aber der Feldbau getrieben werden soll, ist dadurch aus dem Gleichgewicht gebracht. Da nun überdieß die Handwerksleute auf den Flecken, welche den Feldbau zugleich treiben, immerdar wohlfeiler arbeiten können als die Handwerksleute in den Städten, welche einig von ihrer Arbeit leben und alle Nothwendigkeiten den Landleuten täglich theurer bezahlen müssen, so veroffenbaret sich hiedurch, weßwegen beständig so viele Städtebewohner in Vermögenszerfall gerathen. Allein wie diesem Nachtheil vor die Städtebewohner abzuhelfen, ist schwer zu beantworten. Daß die Anzahl der Handwerker in den Dörfern gegenwärtig stärker ist, als in ehemaliger Zeit, hat seinen Grund in der gegenwärtigen stärkeren Bevölkerung und der daraus fließenden mehreren Verstückelung der Bauerngüter, durch welche die Landleute außer Stand gesetzt werden, einig von den Gütern zu leben und dahero Handwerker erlernen. Diese Handwerksleute aber zu zwingen, ihre Arbeit niederzulegen oder in die Städte zu ziehen, würde unrecht seyn. Es ist also zum Vorstand der Städtebewohner dießfalls nichts zu verfügen, als daß nur vor die Zukunft gewisse Einschränkungen zu bestimmen wären,

wodurch dieser eingeschlichene Nachtheil vor selbige nicht noch drückender wird."

Ueber den jetzigen Stand dieser Verhältnisse stehen neuere Data, als die der Gewerbeaufnahme vom Dezember 1852 für den Zollverein nicht zur Verfügung. Nach denselben waren in Kornwestheim

184 die Landwirthschaft selbstständig und ausschließlich Betreibende,
88 Gewerbetreibende, darunter
79 Gewerbe und Landwirthschaft zugleich selbstständig Betreibende,
59 Gehilfen von Gewerbetreibenden,
10 männliche freie Handarbeiter und Taglöhner,
12 weibliche deßgleichen,
86 Knechte,
104 Mägde.

Die 88 Gewerbetreibenden zerfallen in

(1787 6]	2	Bäcker . . .	mit	1	Gehilfen,
(19)	3	Metzger . . .	„	1	„
	4	Wirthe,			
0]	1	Seifensieder,			
[12]	13	Schuhmacher .	„	10	„
[3]	4	Sattler . . .	„	3	„
[1]	3	Seiler . . .	„	2	„
(8)	7	Schneider . .	„	6	„
(1)	1	Zimmermann .	„	1	„
(3)	3	Schreiner . .	„	3	„
(3)	4	Wagner . . .	„	2	„
(0)	2	Kübler und Küfer	„	1	„
(4)	2	Maurer . . .	„	2	„
(5)	3	Schmiede . . .	„	4	„
(1)	1	Schäfer . . .	„	4	„
(0)	1	Fruchthändler .	„	1	„
(1)	1	Krämer,			
[14]	20	Weber	„	23	Webstühlen,
	2	Strumpfweber			
(2)	5	Müller . . .	„	6	Gehilfen,

(0) 1 Eisenwerkbesitzer mit 3 Gehilfen,
(0) 1 Bierbrauer „ 2 „
(0) 2 Branntweinbrenner.

Der Vergleichung dieser beiden Tabellen muß zunächst eine Erläuterung über deren formelle Grundlagen vorangehen. Die Tabelle von 1787 geht von der in der Sprache und Anschauung des Landvolks begründeten Unterscheidung aus, wornach der Name eines Bauern nur demjenigen zugestanden wird, dessen Nahrungsstand durch den landwirthschaftlichen Betrieb der eigenen Güter gesichert ist, somit von diesem Prädicat Alle ausgeschlossen sind, welche um Lohn für Andere Handarbeit verrichten, sey es nun als Taglöhner, oder als Handwerker. Nur wenn der Grundbesitz des Gewerbtreibenden groß genug ist, um auch für sich den Nahrungsstand zu sichern, findet eine Gleichstellung mit dem Bauern statt. Die etwas schwankende Grenzlinie zwischen dem Bauern und Grundeigenthum besitzenden Taglöhner sucht Kerner durch die arbiträre Annahme festzustellen, daß alle, welche weniger als 300 fl. Steuervermögen besitzen und kein Handwerk betreiben, als Taglöhner betrachtet werden. Da nach einer andern Stelle der Handschrift das damalige Steuervermögen zu einem Fünftheil des wirklichen Werths angenommen wird, da ferner der durchschnittliche Werth eines Morgens Acker zu 150—180 fl. angegeben wird, und der Preis einer kleinen Wohnung mit den erforderlichen Gelassen zu etwa 3—400 fl. nach dem Obigen berechnet werden mag, so würden nach der Kerner'schen Voraussetzung Landwirthe mit Haus und 6—8 Morgen Feld an der Grenze zwischen Bauern und Taglöhnern stehen. Wenn man hienach unter Weglassung des Schulmeisters, der mit dem Geistlichen zu den öffentlichen Dienern zu rechnen wäre, und des Invaliden die obigen Ziffern gruppirt, so wären die Ortsbürger 1787 in 49 Bauern, 23 kleinen Grundbesitzern und Taglöhnern und 85 Gewerbetreibenden bestanden.

Die neuere Tabelle von 1852 mußte, wie es in der Natur der Sache lag, von andern Grundlagen ausgehen und konnte den unbestimmten und provinciellen Begriff des Bauern, wenn er auch ein in sich wohlbegründeter seyn mag, nicht gebrauchen wollen. Die 184 Landwirthschaft ausschließlich und selbständig

Treibenden begreifen gleichmäßig die großen wie kleinen Landwirthe, Bauern wie Taglöhner in sich, die letzteren sobald sie neben dem eigenen Feldbau nur landwirthschaftliche Lohnarbeit verrichten. Die in der Tabelle stehenden freien männlichen Handarbeiter, Taglöhner rc. müssen hienach, wie auch schon die kleine Zahl (10) zeigt, Solche seyn, welche, wenn sie auch einiges Grundeigenthum besitzen, doch freie Handarbeit jeder Art (im Haus und Feld, auf Straßen, im Wald) zu verrichten gewohnt sind.

Vergleicht man nun die beiden Tabellen nach ihrem Inhalt, so springt das auffallende und unerwartete Ergebniß in die Augen, daß die absolute Zahl der Gewerbetreibenden fast unverändert geblieben ist, und der ganze große Zuwachs der Bevölkerung ausschließlich in einem Zuwachs der Landwirthe besteht. Zwar wäre es nicht zulässig, den 72 Bauern und Taglöhnern von 1787 ohne Weiteres die 184 selbständig und ausschließlich Landwirthschaft Treibenden und 10 Taglöhner von 1852 gegenüber zu stellen, da die erste Ziffer nur Bürger, die letztere auch Nichtbürger, Wittwen, Unselbständige, Fremde in sich begreift. Allein auch wenn man von der Bürgerzahl ausgeht, so waren damals unter 165 Bürgern 85 Gewerbtreibende, jetzt unter 238 B. 88 G.

Geht man nun aber näher auf die einzelnen Gewerbe ein, so sollte man vermuthen, daß gerade diejenigen Gewerbe, welche am meisten für die nächsten und unmittelbaren Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung arbeiten, mit dem Wachsthum der Bevölkerung sich entsprechend vermehrt haben werden. Davon ist aber nun eben das Gegentheil zu bemerken. Damals gab es 6 Bäcker für 838 Einwohner, also je 1 auf 139 Einwohner; 1852 aber waren zwei Bäcker für 1400 Einwohner; also je 1 auf 700. Mezger und Schildwirthe, die in der alten Tabelle in eine Rubrik zusammengefaßt werden, waren 19, also je ein auf 43 Einwohner; jetzt sind deren zusammen 7, also je 1. auf 200 Einwohner *). Auch bei den Schneidern, Schmieden, Maurern, ist eine Verminderung eingetreten.

---

*) Nach einer neueren Umgeldstabelle waren 1860 in Kornwestheim 5 Schildwirthe, 1 Weinschenke, 1 Bierwirth, 1 Brannt-

Umgekehrt aber ist eine Vermehrung bei denjenigen Gewerben zu bemerken, welche in dem Verschluß ihrer Erzeugnisse nicht auf den localen Markt beschränkt sind. Wenn insbesondere die Weber im gleichen Verhältniß mit der Bevölkerung von 14 auf 22 angewachsen sind, so ist zu beachten, daß nach unsern Verhältnissen die Weberei auf dem Lande ein zwischen häuslichen Handarbeiten, wie Spinnen, Stricken zc. und dem eigentlichen Handwerk in der Mitte stehendes Gewerbe ist, und ihr Betrieb mit dem der Landwirthschaft sich darum am leichtesten verbinden läßt, weil er nur in die Zeiten, da die landwirthschaftlichen Geschäfte ruhen, verlegt wird und deßhalb für kleinere Landwirthe sich als häuslicher Nebenerwerb vorzugsweise eignet. Die übrigen neu entstandenen Etablissements beruhen vorzugsweise auf einer ausgedehntern Benützung der vorhandenen Wasserkräfte zu einem Eisenhammer, Mühlwerken u. s. w., sodann in Brennereien, einer Brauerei, einem Fruchthandelsgeschäft, gehören also durchaus in die Klasse derjenigen Gewerbe, die nicht auf die locale Consumtion beschränkt sind.

Im genauen Zusammenhang mit dieser Verminderung der Zahl der Gewerbetreibenden steht sodann ein intensiverer Betrieb der einzelnen Gewerbe. Die Kernersche Handschrift erwähnt der Gewerbegehülfen gar nicht, was bei ihrer sonstigen Vollständigkeit wohl als ein argumentum ex silentio dafür angesehen werden darf, daß keine oder nur sehr wenige vorhanden waren. Wenn 6 Bäcker, 19 Metzger und Wirthe, 12 Schuhmacher, 8 Schneider für den Bedarf von 800 Men-

---

weinschenker, 1 Obstmostschenker und 6 Branntweinbrenner. Die Differenz gegen 1852 erklärt sich zum Theil aus dem veränderten Termin (sofern namentlich die Vermehrung der Brennereien mit den besseren Kartoffelerndten zusammenhängt), zum Theil aber auch daraus, daß hier dieselben Personen mehrfach gerechnet worden, was nach der Tabelle von 1852 nicht der Fall seyn durfte.

Uebrigens hatte wohl die Verminderung der Wirthshäuser, der Bäcker- und Metzgerläden ihren Hauptgrund in der Eisenbahn, da hierdurch die sonst sehr frequente Landstraße verödet wurde. Auf die Abnahme der Bäcker mußte auch der Bau eines Gemeindebackhauses von Einfluß seyn.

schen zu arbeiten hatten, so hatten sie freilich keine Gehülfen nöthig, und die gewerblichen Geschäfte scheinen gleich den landwirthschaftlichen mit den Kräften der Familiengenossen betrieben worden zu seyn.

Alles dieß weist nur die normale und gesunde Erscheinung nach, daß das Princip der Theilung der Arbeit sich in stetiger Entwicklung Bahn gebrochen hat; es zeigt uns zugleich, was zuvor weniger bekannt oder weniger beachtet gewesen zu seyn scheint, daß die in Württemberg vielbesprochene Klage über eine allzu große Zahl kleiner Gewerbtreibenden, namentlich auf dem Lande, nicht erst neueren Datums ist, sondern im vorigen Jahrhundert schon, wie die Kerner'schen Betrachtungen zeigen, in noch ausgedehnterem Maaße erhoben wurde; und unser Beispiel beweist, daß wenigstens in diesem Einen Fall der frühere Mißstand sich in sehr erheblichem Grade vermindert hat.

Unter Zusammenfassung der obigen Ziffern über Geschlecht, Alter, Beruf und unter Anticipation der späteren Erörterungen über die Vertheilung des Vermögens würde sich der Stand der gegenwärtigen Dorfbevölkerung ungefähr in folgenden Zahlen ausdrücken lassen.

Es bestünde

die männliche Bevölkerung

in 6 öffentl. Dienern und Officianten,
110 Bauern (von mehr als 10 Morgen Grundbesitz),
79 Gewerbe und Landwirthschaft treibenden,
9 blos Gewerbetreibenden,
50 kleinen Landwirthen (— 10 Morgen),
10 freien Handarbeitern,
84 Knechten,
150 ledigen Bürgersöhnen über 14 Jahren,
184 Knaben unter 14 Jahren;

die weibliche Bevölkerung

in 201 Ehefrauen,
36 Wittwen,
12 freien Handarbeiterinnen,
104 Mägden,
183 ledigen Töchtern über 14 Jahren,
185 Mädchen unter 14 Jahren.

6. Das landwirthschaftliche Areal.

Die Thatsache, daß der gesammte Bevölkerungszuwachs seit 70 Jahren fast ausschließlich dem Stand der Landwirthe anfiel, daß der Ackerbau auf unverändertem Areal etwa 70 Procent neue Arbeitskräfte zur Verwendung hat, muß ein um so lebhafteres Interesse der Frage zuwenden, ob und wie dieß möglich war, ob namentlich dem größeren Divisor sich auch ein größerer Dividendus zugesellt oder jener sich nur auf Kosten des Quotienten vergrößerte, und wenn das erstere der Fall war, welcher Art die Mittel sind, durch die es erreicht wurde. Man wird dabei an die bekannte Controverse über die Malthus'schen Lehren erinnert, wornach mit einer naturgemäßen Zunahme der Bevölkerung die ordentlicher Weise zu erwartende Steigerung der Unterhaltsmittel nicht gleichen Schritt halten könne, und welche wenigstens da, wo es sich nur um eine Erhöhung der Intensität des Ackerbaues auf unerweitertem Raume handeln kann, ihre unzweifelhafteste Berechtigung zu haben scheinen.

Es ist hiezu erforderlich, die verschiedenen Seiten der landwirthschaftlichen Verhältnisse, das Areal und seine Vertheilung nach Kulturarten, die Wirthschaftsmethode und den Pflanzenbau, den Viehstand, den Ertrag der Felder, die Eigenthumsverhältnisse und die auf dem Boden ruhenden Lasten, die Vertheilung des Grundbesitzes näher zu vergleichen.

Die, wie oben schon bemerkt wurde, 4607⁷/₈ württemb. Morgen große Gemeindemarkung ist während der 70 Jahre unverändert geblieben; wenn die Kerner'schen Angaben über die einzelnen Culturarten ein um etwa 150 Morgen kleineres Ergebniß liefern, so kann der Grund davon nur in dem von Kerner selbst beklagten Mangel einer genauen Vermessung gesucht werden. Im Gegentheil muß in Betracht gezogen werden, daß jetzt ein größerer Theil der Markung als damals im Besitz von Ausmärkern, Angehörigen der Nachbargemeinden, ist. Nach dem neuesten Zehenteinzugregister sind nämlich 465 Morgen des zehentpflichtigen Ackerlandes Eigenthum von Ausmärkern, während der Besitz von Kornwestheimern auf den

Nachbarmarkungen nur zu 15—20 Morgen geschätzt wird. Wie viel Feld 1787 auf die Ausmärker kam, ist nicht direct angegeben; wohl aber ist bemerkt, daß das Steuervermögen der Ausmärker damals 10,000 fl. betrug und auf das Grundeigenthum der Einheimischen 185,290 fl. kam; wornach etwa 5 % des ganzen Feldareals, also ungefähr die Hälfte des jetzigen Antheils den Fremden zugehörte. Es kamen hiernach damals auf 1 Einwohner je 5 Morgen, jetzt nur 3 Morgen, auf eine Familie damals durchschnittlich etwa 25, jetzt noch 15 Morgen, somit jetzt 40 % weniger als früher. Bleibt man zunächst bei diesen allgemeinen Ziffern stehen, so tritt ihre Bedeutung in's Licht durch die Vergleichung einiger andern (dem Aufsatz der Württemb. Jahrbücher von 1852 „die Benützung und Zerstückelung des Grund und Bodens in Württemberg" entnommenen) ähnlichen Angaben. Es kamen 1852 auf Einen Einwohner von der ganzen Fläche

im Neckarkreis	2,09	Morgen
Schwarzwaldkreis	3,11	"
Jaxtkreis	4,09	"
Donaukreis	4,51	"
ganzen Land	3,42	"
im Oberamt Canstatt	1,26	"
Eßlingen	1,47	"
Münsingen	7,92	"
Waldsee	7,04	"
Leonberg	3,02	"
Herrenberg	2,97	"

Es geht aus diesen Zahlen hervor, daß eine Markung von 4600 Morgen für die Bevölkerung vom Jahr 1787 eine sehr beträchtliche zu nennen war, und Verhältnisse darbietet, wie sie jetzt nur noch in Oberschwaben, auf der Alp und im Jaxtgebiet unter ganz andern Voraussetzungen vorkommen, wofür es aber im altwürttembergischen Neckar- und Unterland jetzt kein Beispiel mehr geben mag.

Auch der Antheil von 3 Morgen auf den Kopf, wie er jetzt noch besteht, steht zwar nicht nur hinter dem Durchschnitt von drei Kreisen, sondern auch hinter dem des ganzen Landes zurück, übertrifft aber immer noch den Durchschnitt der wein-

bautreibenden Bezirke beträchtlich, sowie auch den des ganzen Neckarkreises und kommt etwa dem der angrenzenden Oberämter, in welche sich das Strohgäu fortsetzt, Leonberg und weiterhin Herrenberg gleich.

Ueber die Vertheilung der Markung nach Kulturarten gibt Kerner Folgendes an.

Gärten	50	Mrg.
Wiesen	137	"
Aecker	4074	"
Weinberge	28	"
Waldungen, Plantagen, Remisen	135	"
herzogliche Desseins	131	"
Straßen	51	"
Steinbruch	2	"
Lehmgrube	1	"
Kirchhof	1	"

was zusammen 4570 Morgen gibt. Das Areal der Wohngebäude, Gewässer und öden Plätze ist nicht angegeben und dürfte den Rest der Markung ausmachen, soweit nicht kleine Bemessungsfehler anzunehmen sind.

Die Oberamtsbeschreibung von 1859 gibt auf Grund amtlicher Vermessungen die Markungsbestandtheile in folgender, genau detaillirter Weise an.

Zahl der Parzellen . . .		6453	
Areal der Ortschaft		$20\frac{5}{8}$	Mrg.
Gemüse- und Blumengärten	$7\frac{1}{8}$		
Gras- und Baumgärten	$72\frac{6}{8}$		
Länder	$\frac{2}{8}$		
Hopfengärten	0		
zusammen Gartenland		$80\frac{1}{8}$	"
Aecker			
flürl. geb. ohne Bäume	$3867\frac{5}{8}$		
mit Bäumen	$46\frac{5}{8}$		
willkühr l. geb. ohne Bäume	$58\frac{6}{8}$		
mit Bäumen	$36\frac{6}{8}$		
zusammen		$4009\frac{6}{8}$	"
Weinberge . . .		0	"

Wiesen			
zweimähd. mit Obstbäumen	$44\frac{7}{8}$		
ohne Obstbäume	$199\frac{5}{8}$		
einmähd. mit Obstbäumen	$\frac{2}{8}$		
mit Waldbäumen	$3\frac{7}{8}$		
ohne Bäume	$1\frac{3}{8}$		
zusammen		250	Mrg.
Waldungen			
Laubwaldungen	61		
Nadelwaldungen . . .	0		
gemischte Waldungen . .	0		
zusammen		61	"
Weiden			
mit Obstbäumen	0		
mit Holz bewachsen . . .	0		
blos mit Gras bewachsen .	$28\frac{6}{8}$		
zusammen		$28\frac{6}{8}$	"
Oeden		$15\frac{1}{8}$	"
Steinbrüche		$2\frac{6}{8}$	"
Thon-, Sand- u. Mergelgruben		$\frac{1}{8}$	"
Seen und Weiher . . .		$\frac{6}{8}$	"
Flüsse und Bäche		$1\frac{5}{8}$	"
Straßen und Wege . . .		$137\frac{5}{8}$	"
Summa:		$4607\frac{7}{8}$	Mrg.

Die Vergleichung ergibt mit Uebergehung des minder Wesentlichen Folgendes:

Die Gärten sind von 50 auf 80 Morgen gestiegen. Also um 60 Procent. Die Wiesen von 137 auf 250 und mit Einrechnung der Weiden auf $278\frac{6}{8}$, also um 103 Procente. Die wenigen Weinberge der frühern Zeit sind ganz eingegangen. Die früheren 137 Morgen Wald bestanden theils aus einem mit den Ludwigsburger Schloßanlagen im Zusammenhang stehenden Wald und Gehölz, theils in den sogenannten Remisen, d. h. vereinzelten, über die Markung zerstreuten Gehölzen und Gebüschen, welche für Zwecke der herzoglichen Jagd zur Hegung und zu Ruheplätzen des Wildes, namentlich des Fasanenwildes eingerichtet waren. Diese Remisen, deren Kerner 15 mit zusammen 36 Morgen aufzählt, sowie die sogenannten

Dessins oder zur Erweiterung der herzogl. Schloß- und Jagdanlagen aus dem Ackerfeld ausgeschiedenen Theile sind wieder zu Ackerfeld geworden und die Waldung ist auf 61 Morgen reducirt. Die bedeutende Vermehrung des Straßenareals rührt namentlich von der die ganze Markung durchschneidenden Eisenbahn her.

Diese Veränderungen sind zwar im Einzelnen nicht unerheblich, sie verschwinden aber doch neben dem beiden Epochen gemeinsamen Grundcharakter dieser Vertheilung, der in einem außerordentlich starken Hervortreten des Ackerlandes, in einem entsprechenden Zurücktreten von Wald, Wiese, Weide und Weinberg besteht.

Diese Eigenthümlichkeit fällt schon deutlich in's Auge, wenn man den obigen Ziffern in Prozenten ausgedrückt die entsprechenden Durchschnittsverhältnisse des ganzen Landes zur Seite stellt.

Es bilden Prozente der Gesammtfläche

	in Württemb.	in Kornwesth.
das Ackerfeld	42,48	87
die Wiesen	14,25	5,4
die Weiden	4,31	0,5
die ganze landwirthschaftl. benützte Fläche	64,34	94,8
Waldungen	31,02	1,3
Straßen und Wege	2,15	2,9
Häuser, Gewässer, Oeden ꝛc.	2,49	1

Nimmt man dabei auf die Bevölkerung Rücksicht und bringt die nach dem Obigen im Besitz von Ausmärkern befindlichen 450 Morgen ganz an der Ackerfläche in Abzug, so treffen je auf Einen Einwohner

	an landwirthschaftl. benützt. Fläche	an Ackerfläche	an Waldfläche
im Neckarkreis	1,39 M.	0,95 M.	0,59 M.
im Schwarzwaldkreis	1,77	1,18	1,21
im Jaxtkreis	2,61	1,61	1,27
im Donaukreis	3,32	2,24	1,25
in Württemberg	2,21	1,45	1,06
im O.A. Ludwigsburg	1,43	1,15	0,08

	an landwirthschaftl. benützt. Fläche	an Ackerfläche	an Waldfläche
im O.A. Waldsee	5,11 M.	3,47 M.	1,63 M.
in Kornwestheim	2,7	2,6	0,04
in Pflugfelden (einer Nachbargemeinde)	3,6	3,3	0,07

Diese Tabelle zeigt, daß der auf den Kopf der Bevölkerung treffende Antheil an Ackerfläche in Kornwestheim auch jetzt noch über dem Durchschnitt des Landes und aller vier Kreise steht und den des Neckarkreises um das 2½fache übertrifft. In Oberschwaben, auf der Alb und im Jagstgebiet kommen noch erheblich größere Zahlen vor; im Neckar- und Unterland aber scheinen nur einige andere Gemeinden der Oberämter Ludwigsburg, Leonberg, Herrenberg und Neckarsulm gleich günstige oder noch günstigere (in welcher Beziehung der Nachbarort Pflugfelden oben angeführt wurde) Verhältnisse darzubieten.

7. Bewirthschaftungsmethode und Anblümung der Felder.

Die Wirthschaftsmethode von 1787 war die reine Dreifelderwirthschaft mit den ersten Anfängen von Klee- und Kartoffelbau im Brachfeld. Es war die Zeit, da die im Bracheinbau mit Klee und Futterkräutern, und in der Stallfütterung enthaltene landwirthschaftliche Reform im altwürttembergischen Lande sich die erste Bahn brach, aber in mannigfaltigen Beschränkungen der freien Bewirthschaftung, namentlich den Weiderechten, noch die größten Schwierigkeiten fand. Kerner gehört zu den wärmsten und eifrigsten Fürsprechern dieses Fortschrittes.

Nach seinen Angaben ergiebt sich ungefähr folgende Benützung der Ackerfläche. Es waren angebaut mit

Dinkel	1250	Mrg.
Weizen	70	"
Roggen	220	"
Haber	800	"

Hülsenfrüchte	260	Mrg.
Gerste	15	"
Klee	80	"
Kartoffeln	40	"
Hanf, Kopfkohl ꝛc. . . .	80	"
brachliegend	1300	"

Das Dreifeldersystem besteht auch jetzt noch, die Anblümungstabelle von 1860 ergiebt aber Folgendes: *)

Brachliegend		120	Mrg.
Angebaut mit Dinkel	940		
Einkorn . . .	30		
Winterweizen	3		
Winterroggen	80		
Wintergerste .	30		
zusammen Wintergetreide .		1083	"
Sommerweizen	2		
Sommerroggen	6		
Sommergerste	160		
Haber	760		
zusammen Sommergetreide .		928	"
Erbsen	30		
Linsen	5		
Gartenbohnen	2		
Ackerbohnen .	130		
Wicken	200		
zusammeu Hülsenfrüchte . .		367	"
Welschkorn		25	"
Kartoffeln		350	"
Kopfkohl		30	"

*) Es ist die neueste, mit dem Vorjahre übrigens ziemlich übereinstimmende Anblümung, und nicht ein Durchschnitt der 8 Jahre, seit welchen solche Tabellen bestehen, namentlich deßhalb zu Grunde gelegt, weil die früheren Jahre in Folge der Kartoffelkrankheit anomale Verhältnisse darbieten, der Durchschnitt also den Kartoffelbau zu niedrig (etwa die Hälfte der jetzigen Ziffer), den Getreidebau zu hoch erscheinen lassen würde.

Angebaut mit	Zuckerrunkeln	25	
	Reps . . .	151	
	Mohn	350	
	Hanf . . .	61	
	Tabak . . .	2	
zusammen Handelsgewächse .			589 Mrg.
	rother Klee .	400	
	Luzerne . .	31	
	Futterrunkeln	170	
	Gartenrüben .	7	
zusammen Futtergewächse . .			608 „ *)

Die Vergleichung beider Tabellen zeigt in augenfälliger Weise, daß in der Zwischenzeit eine großartige Veränderung und Erweiterung des landwirthschaftlichen Betriebs eingetreten ist. Die wichtigsten Momente derselben sind:

1) Das Brachliegende ist von 1300 Morgen auf 120 Morgen, von nahezu 1/3 auf 1/33 der Ackerfläche gesunken. Das angesäete Land hat sich um 47 Prozente vermehrt.

2) Die dem Getreidebau gewidmete Fläche ist durchgängig kleiner geworden, und zwar bei

Dinkel (mit Einkorn)	um	280	M.	oder	23 Proz.
Weizen	„	65	„	„	94 „
Roggen	„	134	„	„	60 „
Haber	„	40	„	„	5 „

Nur bei der Gerste ist in Folge der seitdem eingetretenen Bierconsumtion eine Vermehrung von 175 Morgen, also um etwa das Zwölffache eingetreten. Im Ganzen sind 344 Morgen weniger dem Getreidebau gewidmet; dieser nahm damals 87 %, jetzt nur noch 50 % des Fruchtertrag gebenden Landes ein.

3) Das Areal der Hülsenfrüchte ist von 260 auf 367, also um 107 Morgen oder etwa 30 Prozent gewachsen.

---

*) Die Gesammtsumme ergiebt 4100 Morgen, während nach der obigen Tabelle die Ackerfläche nur 4010 Mrg. beträgt. Dieser Widerspruch kann, soweit er nicht auf Unrichtigkeiten beruht, daher kommen, daß die Vermessung nach Kulturarten älteren Datums ist, als die nebenstehende Anblümungstabelle, und in der Zwischenzeit einzelne Wiesen und Weiden ꝛc. zum Anbau gezogen wurden.

4) Der Anbau von Klee und Futtergewächsen hat sich von 80 Morgen auf 608, also auf das $7^1/_2$fache vermehrt.

5) Der Kartoffelbau nimmt, statt damaliger 40 Morgen, 350, also das 8—9fache Areal ein.

6) Die Handelsgewächse, Reps, Mohn, sowie Welschkorn sind neue Kulturarten und sind damals gar nicht erwähnt.

Die Stufe landwirthschaftlicher Kultur, welche die obige Anblümungstabelle bekundet, ist aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen.

Auf 100 Morgen der gesammten Ackerfläche, einschließlich Gärten und Länder, sind angebaut mit

	in Kornwesth. Mrg.	O.-A. Ludwigsburg. Mrg.	Neckar-Kreis. Mrg.	Württemberg. Mrg.
Wintergetreide	26,4	32,4	31,7	29,7
(Dinkel)	(22,9)	(30,2)	(28,2)	(24,1)
Sommergetreide	22,5	24,7	24,7	27,1
(Haber)	(18,4)	(15,5)	(12,5)	(15,9)
Hülsenfrüchten	8,9	8,5	5,4	3,5
Handels- u. Wurzelgew.	14,8	4,4	4,5	3,1
Futterpflanzen	14,5	14,6	15,8	11,7
Kartoffeln	8,5	5,9	7,5	4,4
brach liegend	2,9	7,9	7,6	18,9

	in dem Bezirk der größten Ausdehnung der betreffenden Kultur Morg.		in dem Bezirk der kleinsten Ausdehnung der betreffenden Kultur Morg.	
Wintergetreide	39,2	(Tettnang)	14,9	(Neuenbürg)
(Dinkel)	(33,9)	(Canstatt)	(8,6)	(Neuenbürg)
Sommergetreide	31,7	(Gmünd)	19,8	(Mergenth.)
(Haber)	(26,1)	(Gmünd)	(6,5)	(Schorndorf)
Hülsenfrüchten	8,5	(Ludwigsb.)	0,7	(Rottweil)
Handels- u. Wurzelgew.	7,8	(Heilbronn)	1,0	(Neresheim)
Futterpflanzen	22,8	(Heilbronn)	6,0	(Gaildorf)
Kartoffeln	14,7	(Neuenbürg)	1,1	(Gmünd)
brach liegend	39,5	(Oberndorf)	0,9	(Eßlingen)

Die vorstehende Tabelle zeigt wohl unzweifelhaft, daß die dermalen in Kornwestheim übliche Dreifelderwirthschaft

auf das Prädikat einer „veredelten" allen Anspruch hat. Die verhältnißmäßig hohen Ziffern für Haber und Hülsenfrüchte scheinen durch den Bedarf der nahen Garnisonsstadt motivirt zu seyn.

Im Vergleich mit der Zeit der Kerner'schen Handschrift ist es die merkwürdigste Thatsache, daß, obgleich die Bevölkerung um 68 Prozent zunahm und fast ausschließlich dem Stand der Landwirthe zuwuchs, dennoch die dem Körnerbau gewidmete Fläche um 15 Prozente kleiner werden konnte, und zwar nicht verhältnißmäßig, sondern absolut.

8. Viehstand.

Ueber den Viehstand gibt Kerner zwei Zählungen, eine ältere vom Jahr 1774 und eine neuere von 1787.

Es waren vorhanden

	1774.	1787.
Pferde	89	90
Rindvieh	325	482 (wor. 32 Ochsen)
Schweine	48	70
Schaafe	800	800

Kerner bemerkt dazu, daß die Vermehrung des Rindviehs um 157 Stücke binnen 14 Jahren einzig durch den Kleebau zu Stande gebracht worden sey, welcher während dieser Zeit angefangen habe.

Ueber die Pferdezucht sagt Kerner:

„Die Bauern zu Kornwestheim seynd Liebhaber von schönen Pferden, weßwegen der Ort dießfalls auch berühmt ist. Die Pferdezucht und Pferdehandel allda geschieht größtentheils auf diese Art, daß die Bauern daselbst sowohl auf den Roßmärkten im Frühjahr in dem Lande, als auch außer Lands zu Ellwangen und im Anspach'schen 2—3jährige Fohlen einkaufen, selbige sofort zu ihrem leichten Ackerfeld den Sommer und das Spätjahr durch schonend gebrauchen, bei eintretendem Winter gut auffüttern und sodann wieder verkaufen. Der größte Theil des Verkaufs geschieht in dem Ort, indem häufig Pferdehändler sowohl aus der Schweiz, Straßburg und auch aus dem Lande dahin kommen und die Pferde zum Kauf

aufsuchen. Durch diesen Pferdehandel werden jährlich ungefähr 50 Stücke zu Kornwestheim eingekauft und dabei an jedem Stücke sicher 2 Carolins gewonnen, mithin jährlich etwa 1100 fl."

Diese durch den ziemlich leichten Boden und das meist ebene Terrain und gute Wege veranlaßte und unterstützte Sitte hat sich in ähnlicher Weise noch erhalten.

Ferner bemerkt die Handschrift:

„Das Feld zu Kornwestheim wurde ehedem einig mit Pferden gebauet; seit dem Anbau des Klee's aber ist ebenfalls angefangen worden, das Feld mit Rindvieh zu bauen, wie denn gegenwärtig 30 Paar Ochsen und Kühe (12 Paar Ochsen, 18 Paar Kühe) zum Ackern allda gebraucht werden."

Da Kerner nach dem Obigen damals 49 Bauern zählte und wohl nur auf einen kleinen Theil derselben mehr als 2 Pferde zu rechnen war, so ergiebt sich daraus, daß bei einem Stand von 90 Pferden die Meisten derselben Pferdebauern, ein kleinerer Theil Ochsenbauern war, die Kühgespanne aber in die von ihm aufgestellte Kategorie der Taglöhner und der Handwerker fielen.

Den Milchertrag einer Kuh rechnet Kerner jährlich zu 60 fl. und die Maaß zu 4 kr., so daß sich hiernach ein Ertrag von 900 Maaß im Jahr ergiebt.

Von den Schweinen wird gesagt, daß jährlich etwa 60 Stücke gemästet und meist „in das Haus" geschlachtet werden.

Die Schaafwaide und die Heerde gehörte dem Kammergut, und die Zahl war fixirt.

Die Oberamtsbeschreibung von 1859 gibt folgende Ziffern über den gegenwärtigen Viehstand:

Pferde von 3 Jahren und darüber . . .			88
unter 3 Jahren			0
Rindvieh:	Ochsen und Stiere . .	39	
	Kühe	378	
	Schmalvieh und Kälber .	255	
	zusammen .		672
Schaafe:	spanische	56	
	Bastardschaafe	560	
	Landschaafe	0	
	zusammen .		620

Schweine	163
Ziegen	55
Bienenstöcke	59

Es haben hiernach im Zeitraum von 70 Jahren die Pferde um 2,8, die Schaafe um 23 Prozent abgenommen; während sich das Rindvieh um 39, die Schweine um 133 Prozent vermehrt haben. Nimmt man die Werthverhältnißzahlen des Aufsatzes über den Viehstand in den Württemb. Jahrbüchern von 1852 hinsichtlich der verschiedenen Viehgattungen an, wornach ein Pferd zu 50, ein Stück Rindvieh zu 25, ein Schwein zu 8, ein Schaaf zu 6 fl. berechnet wird, so ergiebt sich für den gesammten Viehstand von 1787 ein Werth von 21910 fl., für 1858 von 26200 fl., somit ein Verhältniß von 100 zu 119.

Darf man ferner mit Rücksicht auf die unläugbaren und großen neueren Fortschritte der Viehzucht durch Racenveredlung, auf die durch die Nähe der berühmten Königlichen Gestüte und Meiereien hiezu gebotene und nach der Angabe der Oberamtsbeschreibung im Bezirke fleißig benützte Gelegenheit, immerhin annehmen, daß der jetzige Viehstand den damaligen nach Race, Qualität, Gewicht rc. durchschnittlich an Nutz- und Kaufwerth um ein Viertheil übertrifft, so würde sich das Werthverhältniß von 21910 zu 32750 fl. oder von 100 zu 149 ergeben.

Gleichwohl ist nicht zu verkennen, daß die Vermehrung des Viehstandes weder mit der oben angeführten von 1774 bis 1787, noch mit der Vermehrung der absoluten und landwirthschaftlichen Bevölkerung gleichen Schritt gehalten hat. Unter den oben von uns angenommenen 110 Bauern mit mehr als 10 Morgen Feld muß wenigstens die Hälfte auf ein Kühegespann beschränkt seyn.

Die Bedeutung der obigen Ziffern gegenüber von andern Landestheilen ist aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen:

Es kommen im Jahr 1856

	auf 100 Mrg. landwirthschaftl. benützte Fläche	auf 100 Einwohner
1) Pferde		
in Kornwestheim . . .	2	6
im Neckarkreis	2,1	3

	auf 100 Mrg. landwirthschaftl. benützte Fläche	auf 100 Einwohner
im Königreich	2,2	5,8
im Oberamt Biberach .	4	14,5
Schorndorf	0,8	1,05
Waldsee .	3,6	17,6
2) Rindvieh		
in Kornwestheim . . .	15,3	47,7
im Oberamt Ludwigsburg	20,9	
im Neckarkreis	23,6	34,6
im Königreich	21,6	51,6
im Oberamt Schorndorf	32,8	
Münsingen	11,1	
Wangen		108,8
Canstatt		24,2
3) Schaafe		
in Kornwestheim		44
im Königreich		31,4
im Neckarkreis		22,7
im Oberamt Göppingen		146
Wangen		3,1
4) Schweine		
in Kornwestheim		11,5
im Königreich		9,4
im Neckarkreis		7,2
im Jagstkreis		12,9
im Oberamt Gerabronn		28,9
Schorndorf		2,1
5) Ziegen		
in Kornwestheim		3,8
im Neckarkreis		3,4
im Königreich		3,5
6) Bienenstöcke		
in Kornwestheim		4,1
im Königreich		3,5

Die Tabelle zeigt, daß der Pferdestand ein mittlerer, nach den Verhältnissen des Neckarkreises ein beträchtlicher ist (zumal im Hinblick darauf, daß hier die Ziffern durch Einrechnung

der Militärpferde alterirt sind), daß der Rindviehstand dem Areal nach zu den schwächsten gehört und hinter dem des Neckarkreises, des Oberamtsbezirks Ludwigsburg und des Königreichs namhaft zurücksteht, die Zahl der Schaafe und Schweine aber den Durchschnitt des Landes, wie des Neckarkreises noch ziemlich übertrifft.

Es kommt hiebei ein singulärer Umstand in Betracht. In der Garnisonsstadt Ludwigsburg sind 1875 Pferde, worunter 17—1800 Militärpferde. Der Dünger aus den Militärstallungen wird, da die Stadt Ludwigsburg fast keine Landwirthschaft hat, an die Landwirthe der Nachbarorte verkauft. Wie viel davon auf die Kornwestheimer Markung kommt, ist nicht anzugeben, doch immerhin auf $^1/_6$ — $^1/_8$, also auf den Dünger von 2 — 300 Militärpferden zu schätzen; so daß der Ort jedenfalls den Vortheil hat, seinen Viehstand mehr als andere auf den Bedarf von Milch und Zugkräften zu beschränken.

Von Ziegen, Bienen und Geflügel spricht die Kerner'sche Handschrift nicht; an letzterem ist der Ort außerordentlich reich; der durch den Ort fließende Bach, der mehrere kleine Weiher bildet, weist schon durch seinen Namen „Gänsbach" auf die sehr beträchtliche Zucht an Gänsen hin, die im Herbst in großen Massen in die nahen Städte verkauft werden.

9. Ertrag der Landwirthschaft.

Ueber die landwirthschaftlichen Erträgnisse gibt Kerner sehr genaue und schätzenswerthe, wenn auch im Einzelnen hier und da nicht ganz mit sich übereinstimmende, Mittheilungen. Er sucht den Rohertrag der gesammten Landwirthschaft in Geld zu ermitteln und eine Bilanz zwischen Einkommen und Ausgaben des ganzen Dorfes, das er als Eine Wirthschaft betrachtet, zu berechnen.

Er geht dabei davon aus, daß die damaligen sogenannten Cameralpreise die Hälfte der wirklichen Marktpreise betragen und nimmt hiernach an für

den Scheffel Dinkel	. . . .	4 fl. — kr.
Weizen	. . . .	8 fl. — kr.
Roggen	. . . .	6 fl. — kr.
Gerste	. . . .	6 fl. — kr.
Haber	. . . .	3 fl. — kr.
Erbsen, Linsen, Wicken rc.		6 fl. — kr.

1 Wanne Heu (= 11 Ctr.) 9 fl.,

1 Ctr. . . . . . . — fl. 49 kr.

Was zunächst die Erträgnisse des Ackerfeldes betrifft, so gibt Kerner an, daß

	ein guter		ein mittlerer		ein schlecht. M.	
	Sch.	Sri.	Sch.	Sri.	Sch.	Sri.
erträgt in Roggen	3	4	3	—	2	—
in Dinkel	8	—	6	—	4	—
in Haber	5	—	3	—	2	4

Als jährliche Aussaat bezeichnet er bei

Roggen . . .	2	Sri.	2	Vierling
Dinkel . . .	7	"	2	"
Haber . . .	2	"	2	"
Sommerdinkel	6	"	—	"
Weizen . . .	2	"	2	"
Gerste . . .	3	"	—	"
Wicken . . .	3	"	2	"
Erbsen . . .	2	"	2	"
Linsen . . .	4	"	—	"
Ackerbohnen .	4	"	—	"
Hanfsaamen .	4	"	—	"

Wenn man nun die oben als mittlere bezeichneten Erträge zu Grunde legt, so war die Erndte

beim Roggen das 9,ₒfache

beim Dinkel das 6,₄fache

beim Haber das 9,ₒfache der Aussaat.

Nach einem herzoglichen Rescript von 1778 sollte alle Jahre ein Bericht über den Erndteertrag in tabellarischer Form über alle Ortschaften eingesendet werden, und bei der Allgemeinheit der Zehntabgabe konnten wohl damals von einem sorgfältigen Beamten diese Ergebnisse mit ziemlich großer Zuverlässigkeit ermittelt werden.

Nach dem Durchschnitt der seit der Wirksamkeit jenes Rescripts abgelaufenen 9 Jahre gibt nun Kerner folgenden Jahresertrag des Kornwestheimer Ackerfeldes an:

Weizen	177	Scheff.	à 8 fl.	1416 fl.
Roggen	684	"	à 6 fl.	4104 fl.
Dinkel	8024	"	à 4 fl.	32096 fl.
Gerste	43½	"	à 6 fl.	261 fl.
Haber	2932	"	à 3 fl.	8796 fl.
Hülsenfr.	512	"	à 6 fl.	3072 fl.

zusammen unter Zurechnung der Bruchtheile in Simri ꝛc. von Kerner berechnet zu . . 49812 fl.

Dazu rechnet er ungefähr 2000 Fuder = 32000 Ctr. Stroh, das Fuder zu 6 fl., zusammen 12000 fl.

und schlägt den Ertrag des Bracheinbaus auf 120 Morgen à 12 fl. an, zusammen zu . . . . 1440 fl.

wornach sich der Werth der ganzen Jahresernbte von der Ackerfläche berechnet auf . . . . . . 63252 fl.

Als Mittelertrag eines Morgens Wiesen nimmt er zwei Wannen = 22 Ctr. Heu und 1 Wanne = 11 Ctr. Oehmd an, was bei einem Preis der Wanne à 9 fl. und 137 Morgen einen Wiesenertrag gibt von . . . . 3699 fl.

Den Ertrag von 50 Morgen Gärten schlägt Kerner nur zu 30 fl. per Morgen an, indem er bemerkt, daß die Bäume um des kalten Leimenbodens willen nicht wohl gerathen und in Kornwestheim deßhalb der Fruchtbau mehreren Nutzen gewähre, als der Gartenbau und die Baumzucht; hiernach ergiebt sich als Ertrag der Gärten 1500 fl.

Den 28 Morgen Weinbergen, von denen er sagt, daß sie „von schlimmer Beschaffenheit" seyen und als nicht bauwürdig einer andern Kultur Platz machen sollten, da nach 9jährigem Durchschnitt der Ertrag nur in 16 Eimern von geringer Qualität bestanden habe, rechnet er nur einen Jahresertragswerth an von . . . . . . 312 fl.

wornach sich der Gesammtwerth aller Erzeugnisse der landwirthschaftlich benützten Fläche stellt auf 68763 fl.

Da es jedoch nicht richtig seyn dürfte, den Ertrag des brachliegenden Landes, wie Kerner thut, einfach gleich Null zu setzen, sofern er der Waide wegen und durch den Zuwachs an Nahrungskraft des Bodens einen Werth hat, welcher im Fall des Einbaus anderweitig zu ersetzen ist, und da bei einer auf den Zehnterträgnissen oder den Angaben von Gemeindeangehörigen ruhenden Berechnung doch immer leichter ein Zuwenig als ein Zuviel herauskommen mag, so wird es wohl gerechtfertigt seyn, die obige Kerner'sche Summe um einige Tausend Gulden zu erhöhen und auf den Betrag von

75000 fl.

abzurunden.

Es läßt sich der Versuch machen, wenn auch nur mit Anspruch auf eine annähernde Richtigkeit, das gleiche Verfahren auf die Berechnung des Werths einer jetzigen Jahreserndte der Kornwestheimer Markung anzuwenden und in bestimmten Ziffern die landwirthschaftliche Stufe von jetzt der damaligen gegenüberzustellen. Natürlich ist es dabei geboten, von der Verschiedenheit des Geldwerths und der Fruchtpreise ganz abzusehen, d. h. die von Kerner angenommenen Preise ebenfalls zu Grunde zu legen und wo bei einigen Fruchtgattungen keine damaligen Preise angezeigt sind, die jetzigen in analogem Maßstab auf die damaligen zu reduciren.

Nach den Angaben der Oberamtsbeschreibung, mit welchen anderweitige Notizen im Einklang stehen, trägt ein württembergischer Morgen auf Kornwestheimer Markung

	bei einer Aussaat von	durchschnittlich in Scheffeln	
Dinkel	7 Simri	9—10	oder das 10—11fache
Gerste	3½ "	4— 5	" " 10—11fache
Haber	3½ "	6— 7	" " 12—14fache
Roggen	3—3½ "	4	" " 9—10fache

Der durchschnittliche Ertrag einer Wiese wird angegeben zu 35 Ctr. Heu und 16 Ctr. Oehmd.

Da für eine Berechnung ganz bestimmte Zahlen erforderlich sind, so wird, wo 9—10, 4—5 Sch. gesagt ist, die Mittelzahl mit 9½, 4½ u. s. f. zu wählen seyn. Bei denjenigen

Fruchtgattungen, für welche keine bestimmten Angaben der obigen Art vorliegen, wurden die Mittelerträge, wie sie bei der Berechnung der Ergebnisse für den Neckarkreis oder das Oberamt Ludwigsburg angenommen werden (vgl. Württemb. Jahrb. 1852 2. Heft p. 44.—160), zu Grunde gelegt, nach Umständen, wo diese allzu niedrig erscheinen, mit einem mäßigen Zuschlag, der sich dadurch rechtfertigt, daß das Strohgäu und das sogenannte lange Feld zu dem die Kornwestheimer Markung gehört, anerkannt in den Ackererzeugnissen, namentlich den körnertragenden Früchten, zu den fruchtbarsten des Landes gerechnet wird.

Die obige Tabelle über die Anblümung des Jahres 1860 ergibt nun in Verbindung mit diesen Durchschnittserträgen und den Preisen der Kerner'schen Handschrift folgende Zahlen.

	M.		Sch.		Sch.		fl.		fl.	
Dinkel auf	940	à	9 1/2	=	8930	à	4	=	35720	
Einkorn auf	30	à	8 1/2	=	255	à	4	=	1020	
Winterweizen auf	3	à	4 1/2	=	13 1/2	à	8	=	108	
Roggen auf	80	à	4	=	360	à	6	=	1920	
Wintergerste auf	30	à	4 1/2	=	135	à	6	=	810	fl
Wintergetreide zus.										= 39588
Som.Weizen auf	2	à	4 1/2	=	9	à	8	=	72	
S.Roggen auf	6	à	4	=	24	à	6	=	144	
S.Gerste auf	160	à	4 1/2	=	720	à	6	=	4320	
Haber auf	760	à	6 1/2	=	4940	à	3	=	14820	
Sommergetreide										= 19356
Erbsen auf	39	à	2 1/2	=	75	à	6	=	450	
Linsen auf	5	à	2	=	10	à	6	=	60	
Gartenbohnen auf	2	à	2 1/2	=	5	à	6	=	30	
Ackerbohnen auf	130	à	3 1/2	=	455	à	6	=	2730	
Wicken auf	200	à	3	=	600	à	6	=	3600	
Hülsenfrüchte zus.										= 6870

	M.						
Welschkorn auf	25 à	4 Sch.	=	100 Sch. à	6 fl.	=	600
Kartoffeln	350 à	180 Sri.	=	63000 Sri. à	15 kr.	=	15750
Kopfkohl	30 à	3000 St.	=	90000 St. 100 à	1 1/2 fl.	=	1350
Zuckerrunkeln	25 à	180 Ctr.	=	4500 Ctr. à	20 kr.	=	1500
Reps	151 à	3 Sch.	=	453 Sch. à	12 fl.	=	5436

								fl.
Mohn	350 M.	à 2½ Sch.	=	875 Sch.	à 14 fl.	=		12250
Hanf	61 M.	à 2 Ctr.	=	122 Ctr.	à 20 fl.	=		2440
Tabak	2 M.	à 10 Ctr.	=	20 Ctr.	à 12 fl.	=		240

Handelsgewächse zus. 21866 fl.

	M.		Ctr.		Ctr.		
Rother Klee	400	à	45	=	18000	à 36 kr. (Rother Klee und Luzerne)	= 11637
Luzerne	31	à	45	=	1395		
Futterrunkeln	170	à	180	=	30600	à 20 kr.	= 10200
Gartenrüben	7	à	150	=	1050	à 24 kr.	= 420
							127627

Rechnet man nun nur, daß der Stroherträg von jetzt sich zu dem damaligen gerade so verhält, wie die mit Strohtragenden Früchten bebaute Morgenzahl, also wie 2655 Morgen zu 3315, und nimmt man im Uebrigen die gleichen Preise und Verhältnisse an, so kommt zu der vorigen Summe noch etwa 16000 fl. als Strohertrag hinzu, und es ergibt sich als durchschnittlicher Gesammtertrag der Ackerfläche für das Jahr die Summe von 144,000 fl.

Die 250 Morgen Wiesen zu 35 Ctr. Heu und 16 Ctr. Oehmd geben 1160 Wannen und diese, nach dem Kerner'schen Maßstab zu 9 fl. berechnet, einen Werth von 10,440 fl. Berechnet man für die 28 Morgen Weide etwa ein Drittheil des Morgenertrags der Wiesen, so kommt auf die Wiesen ein durchschnittlicher Gesammtjahresertrag in dem abgerundeten Werth von 11,000 fl.

Was den Garten- und Obstbau betrifft, so hat sich die oben erwähnte Bemerkung Kerners, daß der Boden sich hiezu weniger eigne, thatsächlich als ein Vorurtheil erwiesen, indem nicht nur das Gartenareal von 50 auf 80 Morgen gestiegen ist, sondern auch die Obstzucht durch vielfache neuere Anpflanzungen in Aufnahme kam. Man zählte im Jahr 1852 2240 Kernobstbäume und 420 Steinobstbäume. Genaue Anhaltspunkte zu einer Schätzung dieser Erträgnisse sind nicht vorhanden; man wird sich jedoch wohl ganz auf dem Niveau des obigen Maßstabes halten, wenn man für 80 Morgen Gärten

und 26—2700 theils in den Gärten, theils an den Chausseen rc. stehenden Obstbäume noch einen Jahresertrag von 5000 fl. annimmt. Der Gesammtbetrag der landwirthschaftlich benützten Fläche wäre hiemit nach den Preisen von 1787 auf 170,000 fl. anzuschlagen, und würde sich, wenn man die jetzigen Mittelpreise zu Grunde legen wollte, noch mindestens um ein Drittheil höher, also auf etwa 225,000 fl., oder wenn man die jetzigen Marktpreise durchschnittlich als das 1½fache der Kerner'schen betrachtet, auf 255,000 fl. belaufen.

Gegen diese ganze Berechnungsweise mag sich zwar im Einzelnen Manches einwenden lassen. Die Kerner'sche Berechnung beruhte auf directen amtlichen Erhebungen; die unsrige hat zwar die amtliche Anblümungstabelle und viele amtlich erhobene Mittelerträge zur Grundlage, ist aber in manchen Punkten auf die bloße Schätzung beschränkt. Man wird dabei übrigens das Bestreben nicht verkennen, in allen zweifelhaften Fällen bei Schätzung der Erträgnisse wie bei der Reduction der jetzigen Preise auf die Analogie der damaligen überall lieber zu niedrig als zu hoch zu greifen. Wäre durchaus das Verfahren eingehalten worden, nach dem für die Hauptfrucht, den Dinkel, eintretenden Maßstab die jetzigen Preise auf zwei Drittheile zu reduciren, so wäre bei mehreren einflußreichen Positionen ein höheres Ergebniß entstanden. Ueberdieß kommt zu Gunsten der jetzigen Erträge in Betracht, daß das von Kerner angenommene Verhältniß der Preise der verschiedenen Fruchtgattungen unter sich ein für jetzt nicht mehr ganz zutreffendes ist. Daß z. B. Hülsenfrüchte, Roggen und Gerste gleichen Preis und zwar das 1½fache, der Waizen nur das Doppelte des Dinkels als rauher Frucht haben soll, ist den jetzigen Verhältnissen nicht mehr ganz entsprechend. Ebenso erscheint der Kerner'sche Heupreis relativ zu hoch gegen die übrigen angenommenen Werthe, so daß die in der neueren Tabelle zu Grund gelegten Preise der Futterpflanzen im Verhältniß durchaus als zu niedrig betrachtet werden müssen. Die Schwierigkeiten dieses ganzen Vergleichsverfahrens wären jedoch nur gesteigert worden, wenn man den Kerner'schen Tarif hätte abändern wollen. Alle derartigen Momente sind schließlich und im Ganzen von untergeordneter Bedeutung und gleichen sich

zum Theil gegenseitig aus, so daß die relative Richtigkeit der Gesammtergebnisse doch schwerlich einer ihre Grundlage alterirenden Ausstellung unterliegen dürfte.

Die Vergleichung der jetzigen und ehemaligen Roherträge, wie sie sich aus den obigen Tabellen ergibt, zeigt vor Allem als die wichtigste Thatsache, daß, während die Bevölkerung des Orts sich in 70 Jahren um 68 Procent vermehrte, der Ertrag der Landwirthschaft auf gleichem Boden, abgesehen von allen Preisveränderungen, fast im doppelten Verhältniß, nämlich um 133 Procent, gestiegen ist. Auf einen Morgen der landwirthschaftlich benützten Fläche kam damals nach den Preisen jener Zeit ein Rohertrag von 17 fl. 12 kr., jetzt nach denselben Preisen von 40 fl. Auf einen Kopf der Bevölkerung fiel ein Rohertrag von 89 fl. 24 kr.; jetzt, auch wenn man ein Zehntheil als Einkommen der Ausmärker in Abzug bringt, von 111 fl. 54 kr. Die Unterhaltsmittel haben sich, scheinbar im directesten Widerspruch mit den Malthus'schen Sätzen, auf gleicher Fläche in weit stärkerer Progression vermehrt, als die Bevölkerung. Fragt man näher nach den Ursachen dieser interessanten und wichtigen Thatsache, so erweist sich dieselbe, wenn man von kleineren Momenten ganz absieht, als das Product von drei großen, an sich von einander unabhängigen, in der Wirklichkeit sich aber zu einem gesteigerten Gesammteffect verbindenden Ursachen.

Die erste derselben ist die Vermehrung des angepflanzten Landes in Folge des Bracheinbaus, der wieder mit Klee- und Futterpflanzenbau und mit der Stallfütterung genau zusammenhängt. Von der ganzen Ackerfläche von 4100 Morgen lag damals beinahe ein Drittheil mit 1300 Morgen völlig brach und nur 120 Morgen der Brachzelg wurden eingebaut und zu kleinem Ertrage gebracht. Jetzt ist bis auf etwa 120 Morgen Alles jedes Jahr angepflanzt, und auch jene 120 Morgen bilden nicht einen Rest von Brache im alten Sinn des Worts, sondern hängen großentheils mit besonderen Kulturen, wie des Repses &c. zusammen. Da nun somit das angepflanzte Ackerfeld von 26—2700 Morgen auf 3900 angestiegen ist, so begründet dieß, allerdings zunächst unter der Voraussetzung, daß der schwer zu taxirende Ertragswerth des Brach-

landes noch außer Berechnung gelassen wird, einen Mehrertrag von fast einem Drittheil, oder wenn man den Gesammtrohertrag von 1787 gleich 100 setzt, so steigert sich dieser Betrag durch diesen ersten Factor des Bracheinbaus auf 130.

Der zweite Factor ist die Steigerung der Roherträge des einzelnen Morgens durch intensivere und bessere Bewirthschaftung. Derselbe umfaßt in sich alle Fortschritte der landwirthschaftlichen Technik; die aus der Einsicht in die fundamentale Bedeutung der Düngung folgenden Verbesserungen in Anlegung der Dungstätten, Kompostbereitung, Anwendung von Düngersurrogaten ꝛc., sodann sorgfältigere Bestellung des Bodens durch Vervielfachung der damit beschäftigten Menschenhände, Bewässerungen und Entwässerungen, Verbesserung der Ackerwerkzeuge, namentlich des Pflugs ꝛc. Zu diesen positiven Mitteln der Förderung des Ertrags kommen nun die in der Beseitigung von Hindernissen bestehenden hinzu, wie die Abstellung des Wildschadens, die Verminderung der Beschädigungen durch Trepprecht und Flurzwang in Folge der Vermehrung von Feldwegen u. s. f. Ueber diese zahlreichen Unterabtheilungen unseres Einen Factors und ihre relative Bedeutung Näheres in Zahlen zu ermitteln, ist nicht möglich; wohl aber kann jener Gesammtfactor selbst aus den Kerner'schen Angaben in Verbindung mit den neueren Thatsachen mit annähernder Sicherheit hinsichtlich seiner Wirkung auf das Ganze berechnet werden.

Hiezu geben schon die oben aus der Kerner'schen Handschrift und der Oberamtsbeschreibung entnommenen Notizen über die Erträgnisse eines Morgens Feld in den verschiedenen Fruchtgattungen ein werthvolles directes Material. Wenn man den Kerner'schen Ausdruck, Ertrag eines Morgens mittleren Ackers, mit dem der Oberamtsbeschreibung, durchschnittlicher Ertrag per Morgen, als gleichbedeutend behandelt (was allerdings nur unter der Voraussetzung zutrifft, daß die guten und schlechten Aecker, die Kerner von den mittleren unterscheidet, sich sowohl hinsichtlich der Zahl, als der Differenz ihrer Erträgnisse von dem eines mittleren Ackers gleichkommen), so ertrug ein Morgen in

	1787	gegenwärtig
Dinkel . .	6 Sch.	9—10 Sch.

		1787	gegenwärtig
Roggen	. .	3 Sch.	4 Sch.
Haber	. . .	3 Sch.	6—7 Sch.
1 Mrg. Wiesen		33 Ctr.	51 Ctr. Heu.

Dieß gibt beim Dinkel, auch wenn man bei der niedrigeren Ziffer 9 stehen bleibt, eine Zunahme von 50 Procent, beim Roggen von 33,3, beim Haber von 100, bei den Wiesen von 54 Procent.

Ein Gesammtergebniß dürfte sich auf folgende Weise ermitteln lassen.

Im Jahr 1787 wuchs auf 2600 Morgen an Getraide und Hülsenfrüchten in den Kerner'schen Preisen ein Werth von 49,812 fl., also per Morgen ein Rohertrag von 19,15 fl. oder 19 fl. 9 kr. Gegenwärtig wächst nach den obigen Tabellen auf 2378 Morgen an Getraide und Hülsenfrüchten ebenfalls in den Kerner'schen Preisen ein Werth von 65,804 fl., also von 27,67 fl. oder 27 fl. 40 kr. Dieß ergibt ein Verhältniß von 100:144,5, oder eine Zunahme des durchschnittlichen Rohertragswerths von 44½ Procent. Nimmt man aber, was wohl als das Richtige angesehen werden muß, auch noch den damaligen und jetzigen Durchschnittsertrag eines Morgens Wiesen und Gärten in die Rechnung mit auf, so stellt sich als Rohertrag eines angepflanzten Morgens von Aeckern, Wiesen und Gärten für damals ein Betrag von 19,7, für jetzt von 29,8 fl., was in kurzer Abrundung das Verhältniß von 20 zu 30, d. h. also eine Steigerung der Fruchtbarkeit in Folge verbesserten Anbaus von 50 Procent ergibt. Da nun aber diese Steigerung der Erträgnisse nicht blos auf das ursprüngliche Areal von 1787, sondern auf die durch den Bracheinbau um 30 Procent vermehrte Fläche des eingesäeten oder angepflanzten Landes fällt, so ergibt sich in Folge der Proportion 100 : 50 = 130 : x (= 195,5) als Wirkung der vereinigten Factoren des Bracheinbaus und des verbesserten Anbaus eine Zunahme der ursprünglichen Erträgnisse um 95,5 Procent.

Nun tritt aber noch als dritter wichtiger Factor hinzu die Einführung oder größere Ausdehnung solcher neueren Kulturpflanzen, welche an sich dem Marktwerthe nach höhere Erträge zu gewähren pflegen, als die früher fast ausschließlich

vorherrschenden Halm- und Hülsenfrüchte. Es sind dieß die sogenannten Handelsgewächse, sowie die Knollen-, Wurzel- und Futterpflanzen, welche, indem sie theils vermehrte Arbeit fordern, theils ein größeres Absatzgebiet haben, theils bei geringerem Gehalt an Nahrungsstoffen eine unverhältnißmäßig größere Quantität liefern, im Ganzen entschieden höhere Roherträge geben, als die Halm- und Hülsenfrüchte. Die nach dem Obigen mit Knollen-, Wurzel- und Handelspflanzen angebaueten 1116 Morgen ergeben zusammen einen Rohertrag von 48,236 fl., also 43,2 fl. für den Morgen, was im Vergleich mit dem obigen Durchschnittsertrag eines mit den alten Kulturen angebauten Morgens à 29,8 fl. um 45 Procent mehr ist. Rechnet man ferner der Kürze halber, obgleich dieß genauer genommen als ein abgesonderter Factor zu betrachten wäre, daß das Wiesen- und Gartenland um 143 Morgen mit einem Durchschnittsertrag von 46,9 fl. zugenommen hat, so ergibt sich, daß 1259 Morgen der Fläche durchschnittlich einen Mehrertrag von 46,0 Procent gegenüber von dem obigen Mittelertrag gewähren; diese nur ein schwaches Drittheil der landwirthschaftlichen Fläche treffende Werthsteigerung kommt, auf die ganze Fläche nach Verhältniß vertheilt, einer allgemeinen Steigerung des Rohertrags um 14 Procente gleich. Vermöge der combinirten Wirkung aller drei Factoren aber und in Folge der Proportion 100 : 114 = 195,6 : x (= 222,87) ergibt sich somit eine Zunahme der Roherträge von 1787 um 123 Procent als das Product der drei dargelegten Momente.

Da nach dem Obigen die Gesammtzunahme 133 Procent beträgt, so lassen wir hiemit 10 Procente unerklärt und beschränken uns darüber auf einige Andeutungen. Sofern durch Verminderung des Areals der Waldungen, Plantagen und Remisen das landwirthschaftliche Areal im Ganzen um 79 Morgen = 1,8 Procent größer geworden ist, als im Jahr 1787, und auf diese in den verschiedenen Zelgen zerstreut liegenden Räume alle drei obigen Factoren ineinandergreifend einwirken, so erhöht sich durch die Proportion 100 : 101,8 = 222,8 : x die Procentenzahl auf 226 und es bleiben nur 7 Procent als nicht weiter im Einzelnen und statistisch nachweisbar im Reste. In dieser Beziehung wird es genügen, theils an einzelne im

Obigen der Einfachheit wegen übergangenen Momente, wie die Ausrodung der fast ertraglosen 28 Morgen Weinberge, an die Abrundung verschiedener Ziffern, besonders aber an die bei einer so complicirten, so mancherlei logische Mittelglieder, Schätzungen und Voraussetzungen in sich schließenden Berechnungsweise unvermeidlichen kleinen Reste und Incorrectheiten zu erinnern. Der Zweck der ganzen Ausführung konnte ja nicht in Aufstellung eines liquiden Rechenexempels, sondern nur darin bestehen, das Gesammtergebniß in seine wichtigsten Factoren aufzulösen und wenigstens einen Versuch zu machen oder den Weg anzudeuten, wie die landwirthschaftlichen Kulturfortschritte nach dem Verhältniß und der combinirten Wirkung ihrer einzelnen Factoren dargestellt werden können.*)

Zur Rechtfertigung des obigen Rechnungsverfahrens glauben wir noch eine nachträgliche Bemerkung beifügen zu sollen. Wenn der Bracheinbau einfach gleich einer Vermehrung des landwirthschaftlichen Areals behandelt wurde, so scheint dieß im Widerspruch mit der eigenen Annahme zu beruhen, daß auch die Brache als Futter und Düngersurrogat einen positiven Werth haben muß und die an ihre Stelle tretende Anpflanzung nicht nach ihrem ganzen Rohertrag, sondern nur insoweit als Zuwachs angesehen werden kann, als sie einen Ueberschuß über den Werth und Ertrag der Brache gewährt. Wir glaubten aber bei der Schwierigkeit, diesen Werth der Brache, zumal für eine so ferne liegende Zeit, in Ziffern anzugeben, eine Ausgleichung jenes an sich begründeten Moments

---

*) Unser Beispiel zeigt, was im Hinblick auf die Malthus'sche Controverse nicht ohne Interesse ist, daß auch die Vermehrung der Unterhaltsmittel wie die der Bevölkerung in geometrischer statt in arithmetischer Progression steigen kann. Die verschiedenen Ursachen, welche für sich einzeln eine Steigerung der Erträgnisse von 30, 50, 14, 1,8 Prozent veranlaßten, bewirkten zusammen eine Steigerung, die sich nicht als Summe von 30 + 50 + 14 + 1,8 (= 95,8 Prozent), sondern als Produkt der Factoren

$$\frac{130 \times 150 \times 114 \times 101{,}8}{100 \times 100 \times 100 \times 100} = \frac{226}{100} = 1 + \frac{126}{100}$$

darstellt.

darin zu finden, daß wir bei Berechnung der jetzigen Erträgnisse die sogenannte Nachfrucht, d. h. die in den fruchtbareren Landesgegenden vielfach übliche Herbstsaat von Futterpflanzen ganz außer Berücksichtigung ließen und voraussetzen zu dürfen glaubten, daß der Werth derselben als ein Aequivalent der Brachwaide und mittelbar auch der Düngerkraft der Brachlegung betrachtet werden könne.

Wenn wir uns endlich durchaus nur auf eine Berechnung und Vergleichung der Roherträge beschränkt haben, so geschah es theils, weil zu einer Berechnung der Reinerträge das erforderliche statistische Material fehlt, theils aber auch in der Voraussetzung, daß die übliche Anschauung des bäuerlichen Landwirths, welcher in der Bearbeitung seines Feldes seinen Lebensberuf und in den Erträgnissen desselben, nach Abzug seiner baaren Auslagen, die Grund- und Kapitalrente sowie den Lohn seiner Arbeit ununterschieden zu sehen gewöhnt ist, für den Standpunkt der vorliegenden Untersuchung ihre praktische Berechtigung haben dürfte.

Ebenso müssen wir in Ermanglung hinreichenden Materials darauf verzichten, die statistische Vergleichung der landwirthschaftlichen Erträgnisse auch auf die Ergebnisse der Viehzucht auszudehnen und uns hierüber auf wenige Bemerkungen beschränken.

Nachdem das gesammte Futtererzeugniß nach seinem relativen Marktwerthe oben unter den Produkten der Landwirthschaft seine Stelle gefunden hat, sind alle Erzeugnisse der Viehzucht, Milch, Fleisch, Wolle, Zugkraft, Dünger ꝛc. der Hauptsache nur als umgeformtes Futter zu behandeln, und es hieße mit doppelter Kreide rechnen, wenn wir auch hier die Bruttowerthe zu Grunde legen wollten. Ein Ertrag wäre nur zu rechnen, soweit ein Arbeitslohn oder Unternehmungsgewinnn erzielt wird. Dieß mag nun zwar im Fall des Verkaufs in der Regel anzunehmen seyn, entzieht sich aber einer näheren Berechnung; zumal wenn das wichtigste Erzeugniß, die Milch, vorherrschend zum eigenen Hausbedarf verwendet zu werden pflegt. Jedenfalls dürfte es sich hier um Beträge handeln, die gegenüber von dem oben bei dem Ertrag des Ackerbaus vorgekommenen Summen unerheblich zu nennen sind. Ferner

gibt für 1787 eine solche Berechnung des Ertrags der Viehzucht, deren Richtigkeit aber starken Zweifeln unterliegt. Zwar ist er sich dessen wohl bewußt, daß, nachdem er das Futter in der Scheune als Einnahme gerechnet, er es im Stall wieder als Ausgabe rechnen muß. Er rechnet als Gewinn bei dem jährlichen Verkauf von 50 Pferden à 2 Carolins 1100, von 50 Stück Vieh à 6 fl. 300 fl., für Schweinhandel und Schweinemästung 400 fl., als Reinertrag der Schafhaltung 400 fl., und nimmt endlich an, daß auf 400 Kühe bei einem Milchertrag von je 60 fl. (die Maaß zu 4 kr. = 900 Maaß) und einer Consumtion von 3 Wannen Heu à 27 fl. ein Reinertrag von 400 × 33 fl. = 13200 fl. anzunehmen sey, so daß er im Ganzen als Ertrag der Viehzucht die Summe von 15400 fl. erhält. Hiebei ist jedoch gegen den Hauptposten, den Milchertrag, die Einwendung zu machen, daß auf 482 Stücke selbstgezüchteten Rindviehs nicht 400 milchgebende Kühe fallen können, da doch zum Mindesten ein Drittheil, der Regel nach aber zwei Fünftheile in Ochsen, Schmalvieh und Kälber bestehen würden, ferner daß 33 Ctr. Heu auf eine Kuh als Jahresbedarf zu niedrig und andererseits der dafür angenommene Werth etwas hoch berechnet seyn mag.

Da nach dem Obigen der jetzige Viehstand sich zu dem damaligen nach Zahl und Qualität wie 149 zu 100 verhält, so dürften im Allgemeinen sich die Reinerträge ähnlich verhalten. Jedenfalls hat, wie schon oben gezeigt wurde, die Entwicklung des Viehstandes weder mit der der landwirthschaftlichen Roherträge, noch auch mit der Vermehrung der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten, und da nach dem Obigen Dünger von Außen zugekauft werden muß, so ist auf diese Rubrik ein Ausfall anzunehmen, den die Roherträge des Ackerbaus zu decken haben. Zu einer näheren Abschätzung dieses Ausfalls aber fehlen genauere Anhaltspunkte; wahrscheinlich ist er durch die oben besprochene zu niedrige Taxation der Heusurrogate bereits als ausgeglichen anzusehen. Der Viehstand von 1787 erscheint für den damaligen Betrieb der Landwirthschaft ausreichender, als der jetzige für den jetzigen, obgleich es andererseits wieder zu den Vortheilen der Lage des Ortes gerechnet werden muß, mit einem verhältnißmäßig so

kleinen Viehstand so beträchtliche landwirthschaftliche Ergebnisse erzielen zu können.

Die Vollständigkeit würde erfordern, daß auch über die Erträgnisse des Gewerbebetriebs vergleichende Mittheilungen gegeben würden; die zur Verfügung stehenden Notizen sind jedoch auch hier zu dürftig, um mehr als einige Andeutungen zu geben; sie reichen nur etwa dazu hin, erkennen zu lassen, daß die gewerblichen Erträgnisse gegenüber von den landwirthschaftlichen von sehr untergeordneter Bedeutung sind und zu der Zahl der beschäftigten Personen in großem Mißverhältniß stehen.

Im Jahr 1787 betrug das angenommene Steuervermögen von Kornwestheim im Ganzen 198,265 fl., das Kerner zu einem Fünftheil des wirklichen Werthes schätzt. An jenem Steuervermögen kamen 195,290 fl. auf den Grundbesitz und 2975 fl. auf die Gewerbe- oder sogenannte Commercialsteuer. Somit nur $^1/_{66}$tel oder 1,5 Procent der ganzen Steuer fielen auf Gewerbe; da aber 85 Gewerbetreibende unter 186 Steuercontribuenten waren, so kam auf Einen Gewerbetreibenden nur ein Steuerkapital von 32 fl., und, wenn man die Kerner'sche Bemerkung, daß das Grundeigenthum zu etwa einem Fünftheil des Werthes eingeschätzt sey, auch auf die Gewerbe übertragen dürfte, von 160 fl. Da damals von 71 fl. Steuervermögen 1 fl. Steuer bezahlt wurde, so kam auf die 85 Gewerbetreibenden zusammen 42 fl., auf Einen also durchschnittlich 30 kr., während einen Grundeigenthümer im Durchschnitt etwa 15 fl. traf. Da die Steuerrepartition damals ziemlich neuen Datums war und grelle Mißverhältnisse in der Vertheilung zwischen Gewerbe und Landwirthschaft nicht anzunehmen sind und von Kerner nicht erwähnt werden, so geht aus den Ziffern in Uebereinstimmung mit dem oben schon in dem Kapitel über Stand und Beruf Bemerkten mit Sicherheit hervor, daß der gewerbliche Betrieb damals höchst unerheblich war.

In der Finanzperiode von $18^{58}/_{61}$ betrug die Gewerbesteuer in Kornwestheim 107 fl. 37 kr., neben 3917 fl. Grund- und 477 fl. Gebäudesteuer, also $^1/_{42}$ oder 2,3 Procent der gesammten directen Steuer. Auf einen Gewerbetreibenden kam durchschnittlich 1 fl. 12 kr. Gewerbsteuer, auf einen Grund-

besitzer durchschnittlich 12 fl. Grundsteuer. Wenn man annimmt, daß die Steuer doch wenigstens Ein Procent des Reinertrages ausmache, so fällt auf Ein Gewerbe immer nur ein Reinertrag von 120 fl. In Verbindung mit dem obigen Abschnitt über die Zahl und Gattungen der Gewerbetreibenden zeigen diese Ziffern einerseits, daß auch jetzt noch der Gewerbebetrieb neben der Landwirthschaft eine untergeordnete Bedeutung hat, andererseits aber doch, daß seine relative Intensität mit der der Landwirthschaft mindestens gleichen Schritt gehalten hat.

10. Die Art und Vertheilung des Besitzes.

In dem vorangegangenen Abschnitt wurde die ganze Markung wie Eine Wirthschaft, die Gemeinde wie Ein vielköpfiger Besitzer, und der ganze Gegenstand ohne Rücksicht darauf behandelt, welcher Art die Besitzverhältnisse überhaupt sind und wie sich die einzelnen Gemeindegenossen unter sich in das Ganze theilen. Erst durch ein näheres Eingehen auf diese Fragen erhält die Darstellung der wirthschaftlichen Entwicklung ihre Erklärung und Ergänzung.

Nach der Kerner'schen Handschrift zerfielen im Jahr 1787 nach der Art des Besitzes sämmtliche Felder in verschiedene Klassen, die sich unter zwei Hauptgattungen rubriciren lassen, in die freieigenen und in die durch grundherrliche Rechte gebundenen Güter.

Die letztern, die im Ganzen über vier Fünftheile der gesammten Feldmarkung begriffen, zerfielen in die zwei Klassen der Gültäcker und der Theiläcker. Gültäcker heißen diejenigen, welche dem Obereigenthümer eine Gült, d. h. einen fixirten und unabänderlichen Jahresbetrag in Naturalien zu reichen hatten, Theiläcker solche, welche einen bestimmten Bruchtheil des wechselnden Jahresertrags, also ein Viertheil, Fünftheil 2c. entrichten mußten.

Unter den ersteren bildeten den Hauptbestandtheil die Lehen- und Gülthöfe, deren Zahl sich auf 36 von Alters her belief. Die darunter begriffenen Felder hießen Hofäcker. Die 36 Höfe umfaßten zusammen 33 Häuser mit 22 Hofraithen, 23 Scheu-

nen, einer Stallung und 3090 Morgen Feld, worunter Aecker, Gärten, Wiesen und Weinberge. Die Größe derselben bewegte sich zwischen 10 und 235 Morgen; 3 Höfe hatten zwischen 200—235, 9 von 100—200, 10 von 50—100, 4 von 30—50, 10 von 10—30 Morgen.

Die im Ganzen darauf ruhenden Gülten bestanden in 12 fl. Geld, 27 Sommerhühnern, 1½ Gänsen und 1100 Scheffel Frucht nach Rauhem. Kerner schlägt nach seinen obigen Preisen den Werth der Gülten im Ganzen auf 3681 fl. an, was unter Einrechnung der Gebäude etwa 1 fl. 12 kr. auf den Morgen ausmacht. Außerdem hatten die einzelnen Höfe noch verschiedene besondere Rechte und Gegenobliegenheiten, worunter die Pförchgerechtigkeit die Hauptrolle spielt. Das Obereigenthum stand bei den meisten der Herzogl. Domanialverwaltung und dem evangelischen Kirchengut theils ausschließlich, theils gemischt zu; einige derselben gehörten Corporationen, z. B. dem Spital und der Armenpflege in Eßlingen, der Siechenpflege in Stuttgart ꝛc. zu; bei drei derselben hatten auch Privaten Antheile. Der Lehensträger eines solchen Gülthofes war insofern vollständiger Eigenthümer, als er den Hof frei erwerben und verkaufen konnte. Zu Veränderungen und Theilungen war die Zustimmung des Obereigenthümers erforderlich, von welcher Kerner beklagt, daß sie für Hofzerstücklungen zu unterschiedslos ertheilt zu werden pflege. Auch im Fall einer Theilung blieb immer Ein sogenannter Träger, welcher dem Obereigenthümer die Gefälle aus Einer Hand richtig abzuliefern hatte.

Außer diesen 36 Gülthöfen gab es nun noch eine Anzahl Gültäcker, zusammen 168 Morgen, welche bestimmte Gülten im Gesammtwerth von 324 fl. nach den Kerner'schen Preisen zu entrichten hatten.

Die Theiläcker hatten zusammen ein Areal von 354 Morgen. Der niederste Bruchtheil, der zu reichen war, war ein Neuntheil, der höchste ein Viertheil. Als Durchschnittsbetrag rechnet Kerner 200 Scheffel Früchte im Werth von 800 fl.

Da somit an der 4300 Morgen landwirthschaftlich benützter Fläche 3612 Morgen als ein durch grundherrliche Rechte beschränktes Eigenthum erscheinen, so bleibt für die „freieigenen"

Güter ein Areal von etwa 700 Morgen übrig. Nur zwei Güter, der zu Haltung des Faselviehs verliehene Widdumhof von 93 Morgen und das Pfarrgut von 13 Morgen waren zehentfrei. Das zehntpflichtige Gut betrug somit im Ganzen 4200 Morgen. Der große Zehnten gehörte dem Kirchengut, der kleine der Pfarrei.

Diese Verschiedenheiten in der Freiheit des Besitzthums mußten natürlich auch auf die Preise der Güter von Einfluß seyn. Nach unserer Quelle galt dem Morgen nach ein

Hofacker	von der ersten (geringsten) Klasse	100 fl.,
"	von der zweiten	150 fl.,
"	von der dritten	160—180 fl.,
freieigene Aecker		150—200 fl.,
"	Wiesen und Gärten	400 fl.,

während, was die Handschrift nicht näher aufklärt, die Hofwiesen und Gärten nur zu 80 fl. angeschlagen sind. Im Gesammtdurchschnitt dürfte ein Morgen Feld zu etwa 160 fl. zu schätzen seyn, was auf die ganze Markung einen Geldwerth von ungefähr 700,000 fl. macht.

Kerner sagt nicht, daß die Zerstücklung der Höfe und die Theilung des Bodens die richtige Grenze bereits überschritten habe, aber daß sie an derselben angelangt sey und ohne Nachtheil nicht noch weiter getrieben werden könne. Eine genaue Darstellung der Vertheilung des Güterbesitzes gibt er nicht; sie läßt sich nur annähernd durch Combinationen aus indirecten Notizen, einer Tabelle über die Grundsteuerbeträge und den obigen Güterpreisen ermitteln. Kerner theilt nämlich einen Auszug aus dem mehrerwähnten Steuerkataster mit, wornach im Ganzen 195,000 fl. auf den Grundbesitz, der übrigens Häuser und Güter zumal in sich begreift, als Steuervermögen fiel, und dessen Beträge er als ein Fünftheil des damaligen wahren Werthes schätzt. Schon oben haben wir gesehen, daß er alle Grundbesitzer von weniger als 300 fl. Steuervermögen, wenn sie nicht zugleich ein Handwerk oder sonstigen Beruf hatten, zu den Taglöhnern rechnet, und da durchschnittlich ein Morgen Feld zu 30—35 fl. in dem Steuerkataster anzunehmen ist, so schätzten wir, daß ein Besitzthum von 7—8 Morgen Feld und einer Wohnung damals als an der Grenze eines

„bäuerlichen" Besitzthums stehend angenommen wurde. Auf ein Steuervermögen von 600 fl. dürfte hiernach ein Besitz von etwa 15 Morgen, auf 1000 fl., sofern die Taxation der Gebäude nicht in gleichem Maßstab ansteigen konnte, ein Besitz von 25—30 Morgen, auf 2000 fl. von 60—70 Morgen, auf 3000 fl. von 90—100 Morgen ꝛc. zu rechnen seyn.

Die Tabelle zählt 193 Steuerpflichtige, welche Zahl mit der der 163 Bürger und 33 Wittwen ziemlich genau zusammentrifft. Von diesen 193 besaßen 7 kein Steuervermögen, wobei man nicht blos an Besitzlose, sondern auch an solche, welche von Gehalten, Leibgedingen, Zinsen lebten, oder an Handwerker, die in der Miethe wohnten und keine Güter hatten, denken muß.

Von den 186 Steuerzahlenden betrug das Steuervermögen bei

41	weniger als . .	100	fl.
18	zwischen .	100— 200	fl.
16	„ .	200— 300	fl.
21	„ .	300— 500	fl.
27	„ .	500—1000	fl.
23	„ .	1000—1500	fl.
19	„ .	1500—2000	fl.
14	„ .	2000—3000	fl.
3	„ .	3000—4000	fl.
3	„ .	4000—5000	fl.
2	„ .	5000—6000	fl.

Unterhalb der Grenze von 300 fl. Steuervermögen würden hiernach im Ganzen 82 Steuerpflichtige fallen, unter welchen wir außer den von Kerner gezählten 23 Kleinbesitzern und Taglöhnern etwa 40—45 Handwerker zu zählen hätten. Die 111 Personen von mehr als 300 fl. Steuervermögen enthalten die in der obigen Standesliste gezählten 49 Bauern oder ausschließlichen Landwirthe und etwa ebenfalls 40—45 Gewerbtreibende. Der nicht genauer anzugebende Rest vertheilte sich auf die Wittwen, Unselbständigen und Angestellten. Die 48 Personen von 300—1000 fl. dürften als Besitzer von 8—25 Morgen, die 23 von 1000—1500 fl. Steuervermögen als Besitzer von 25—40 Morgen, die 41 über 1500 fl.

als Besitzer von 40—200 Morgen anzusehen seyn. Auf die letztere Klasse müssen im Ganzen wohl mindestens drei Fünftheile oder 60 Procente der Markung mit etwa 2500 Morgen gerechnet werden, während auf die 82 Personen, mit weniger als 300 fl. Steuervermögen bei Annahme eines durchschnittlichen Besitzthums von 3 Morgen etwa 6 Procente des Ganzen fallen, und auf die 48 Eigenthümer zwischen 8—25 und die 23 Eigenthümer zwischen 25—40 Morgen je etwa 17 Procente kommen würden.

Eigentliche Besitzlose und der Gemeinde zur Last fallende Personen waren nicht vorhanden; Kerner erwähnt, daß eine einzige Person Unterstützung aus der öffentlichen Kasse erhalte, und zwar täglich 2 Kreuzer. (Dagegen war der Ort durch seine Lage an der Hauptstraße des Landes durch den Bettel der Reisenden sehr belästigt, wofür besondere Anstalten zur Unterstützung der Bedürftigen getroffen waren.)

Von den Schulden einzelner Bürger nimmt Kerner an, daß sie durch die Activcapitalien Anderer ausgeglichen werden.

Wenn wir nun zur Darstellung der gegenwärtigen Besitzverhältnisse übergehen, so ist dieselbe hinsichtlich der Art des Besitzes sehr einfach, sofern alle grundherrlichen Lasten und Beziehungen aufgehoben und alle Güter „freieigen“ geworden sind. Es geschah dieß schon durch die Gesetze von 1817 und 1836. Die Gülten, Theilgebühren ꝛc. sind seit 1844 durch ein Kapital von 81,745 fl. abgelöst. Die Gesetze der Jahre 1848 und 1849 trafen im Allgemeinen nur noch den Zehnten an. Von Beschränkungen in freier Benützung des Eigenthums bestehen nur noch diejenigen, welche mit der Dreifelderwirthschaft verbunden sind. Auch die Schafwaide ist noch im Besitz des Staatskammergutes, ohne daß jedoch dadurch die Eigenthümer im Anbau beschränkt wären.

Hinsichtlich der Vertheilung des Grundbesitzes fand im Jahr 1857 eine amtliche Erhebung im Lande Statt.

Nach der Tabelle der Gemeinde Kornwestheim wurden damals 305 gemeindeangehörige Grund-Eigenthümer gezählt. Darunter besaßen

über	200 Morgen	0
von 100—200	„	1 Einw.

von	50—100	Morgen	15
von	30— 50	"	32
von	10— 30	"	85
von	5— 10	"	39
von	0— 5	"	133

Noch genaueren Einblick gewährt das Einzugsregister über die Zehentablösungsrente. Nur erstreckt sich dasselbe blos auf die im Jahr 1848 noch zehntpflichtigen Grundstücke, zusammen 4032 Morgen, so daß etwa 330 Morgen, die nicht mehr zehntpflichtig waren, worunter namentlich Gärten und Wiesen, dabei keine Erwähnung finden und als zu dem Besitz zahlreicher einzelner Eigenthümer noch in nicht näher ermittelten Quoten hinzukommend zu denken sind. Hieraus, sowie aus der Verschiedenheit des Termins sind die Widersprüche beider Tabellen wohl großentheils zu erklären. Von jenen 4032 Morgen zehntpflichtigen Grundstücken besaßen 314 Kornwestheimer 3567 Morgen, und 341 Ausmärker 464 Morgen. Die Zahl der Eigenthümer aus den Nachbarmarkungen ist somit größer, als die der Eingesessenen, wiewohl ihr Antheil im Ganzen nur etwa ein Neuntheil beträgt. Auf Einen Ausmärker kommt ein Besitz von 1⅓ Morgen, auf Einen Eingesessenen durchschnittlich 11,4 Morgen.

Von jenen 314 Eigenthümern besaßen

			Morgen	zusammen	durchschnittl.
	5	von	50—100	352	70 Mrg.
	11	"	40— 50	500	45 "
	13	"	30— 40	470	36 "
zus.	29	"	30—100	1322	45 "
	24	"	20— 30	620	25,8 "
	23	"	15— 20	382	16,6 "
	41	"	10— 15	503	12,3 "
zus.	88	"	10— 30	1505	17,1 "
	63	"	5— 10	440	7 "
	40	"	3— 5	158	3,9 "
	53	"	1— 3	98	1,8 "
	41	"	0— 1	19	0,4 "
zus.	134	"	0— 5	275	2,0 "

In Prozenten ausgedrückt kommen auf

die 29	Eigenthümer	von	30—100	Mrg.	zus.	37
88	"	"	10— 30	"	"	43
63	"	"	5— 10	"	"	12,5
134	"	"	0— 5	"	"	7,5

Prozente des Areals.

Auf die beiden ersten Klassen, in welche der eigentliche Bauernstand nebst einigen Gewerbetreibenden zu rechnen ist, fallen somit 80 Procent des ganzen Areals, während die an Zahl die beiden ersten Klassen übertreffenden Eigenthümer von 0—5 Morgen noch nicht ein Zwölftheil besitzen. Im Ganzen sind unter den 314 Eigenthümern etwa 60 Ledige und Unselbständige, und 50 darunter fallen in die Klasse der Besitzer von weniger als 5 Morgen, 29 unter die Besitzer von weniger als 1 Morgen. Würde das nichtzehntpflichtige Land eingerechnet, so würde, da dasselbe, namentlich die Wiesen und Weiden, mehr den größeren Eigenthümern zukommt, das Uebergewicht der höheren Besitzklassen sich noch als höher herausstellen. Unter den Besitzern von weniger als 10 Morgen dürfte der größte Theil der Gewerbtreibenden sich befinden.

Die Güterpreise bewegen sich nach der Oberamtsbeschreibung bei Aeckern zwischen 3—500, bei Wiesen zwischen 4—600 fl., wornach der Geldwerth der gesammten Feldmarkung sich auf etwa 1,800,000 fl. beliefe und auf den Kopf der Bevölkerung ein Antheil von etwa 1200 fl. käme. Der Betrag der Pfandschulden soll 150—160,000 fl. betragen, während etwa 250,000 fl. Activkapitalien fatirt werden. Die Zahl der Armen ist unbedeutend; 10—12 Personen erhalten Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln im Gesammtbetrag von 2—300 fl. Bettler befinden sich keine im Ort.

Bei einer Vergleichung der jetzigen und ehemaligen Zustände in den besprochenen Beziehungen wird jedenfalls die Aufhebung aller grundherrlichen Lasten und Beschränkungen als ein großer Fortschritt und derselben an der günstigen Entwicklung der landwirthschaftlichen Verhältnisse ein namhafter Antheil beigemessen werden müssen. Andererseits wird man nicht verkennen dürfen, daß jene Leistungen und Beschränkungen für den einzelnen Besitzer in den niedrigeren Preisen, um

welche die Gült- und Theiläcker erworben werden konnten, eine Ausgleichung fanden. Ein Landwirth, der 20 Morgen Feld um 3—4000 fl. erworben hatte, konnte immerhin jährlich einen Werth von 30—40 fl. an Gülten und Gebühren entrichten und sich doch noch in einer besseren Lage befinden, als derjenige, der für dasselbe Areal jetzt 8—9000 fl. zu zahlen hat. Der Vortheil für das Ganze tritt hier stärker hervor als für den Einzelnen. Anders aber ist es bei Zehnten und Theilgebühren, die mit dem Ertrage steigen und den fleißigeren und intelligenteren Landwirth von wirthschaftlichen Verbesserungen zurückhalten. Nur war der Zehnten eigentlich keine aus den grundherrlichen und feudalen Verhältnissen abzuleitende Last und traf die Ortschaften mit lauter freieigenen Gütern ebenso.

Daß, wenn auf der gleichen Markung die landwirthschaftliche Bevölkerung sich verdoppelt, durchschnittlich auch die Besitzantheile der Einzelnen im gleichen Verhältniß kleiner werden müssen, daß aber andererseits hiebei die öconomische Lage der einzelnen Besitzer in dem Falle unverändert bleibt, wenn zugleich durch intensiveren Anbau der Werth und die Erträgnisse der Güter sich verdoppeln, leuchtet von selbst ein. Daß in Kornwestheim die Progression der Landwirthschaft noch stärker als die der Bevölkerung war, hat bereits der vorige Abschnitt gezeigt. Allein hiebei war ein ungleichmäßiges Fortrücken der verschiedenen Besitzabstufungen immer noch wohl möglich, und es fragt sich, wie sich die Vermehrung der Besitzer und die Verminderung ihrer Antheile im Einzelnen gestaltete, ob sie mehr die größeren, die mittleren oder die kleineren Besitzer traf u. s. w. Nun ist freilich zu einer ganz genauen Vergleichung in dieser Hinsicht das Material theils zu dürftig, theils zu ungleichartig.

Wenn man einerseits die erstgenannte amtliche Aufnahmetabelle von 1857 zu Grunde legt und andererseits davon ausgeht, daß die in der Kerner'schen Tabelle mit weniger als 300 fl. Steuervermögen aufgezählten, und von ihm, falls sie kein Gewerbe oder sonstigen Beruf trieben, den Taglöhnern gleichgestellten Grundeigenthümer mit den Besitzern von weniger als 5 Morgen verglichen werden können, daß ferner

ein Steuervermögen		einem Besitz	
von	300— 500 fl.	von	5—10 Mrg.
„	500—1500 „	„	10—30 „
„	1500—3000 „	„	30—50 „
„	3000—6000 „		mehr als 50 „

gleichgeltend ist, und wenn man hiernach 5 Besitzklassen in gleicher Ordnung unterscheidet, so ergeben sich

	Morgen	1787 Grundeigenth.	1857 Grundeigenth.
Für die 1. Klasse	von 0— 5	75	133
2.	5—10	21	39
3.	10—30	49	85
4.	30—50	33	32
5.	über 50	8	16
	zusammen .	186	305

und in Procenten ausgedrückt

	1787	1857
für die 1. Klasse	40	44
2.	11	13
3.	27	28
4.	18	10
5.	4	5

Hieraus ergibt sich, daß die Zahl der Grundeigenthümer fast ganz im Verhältniß der Bevölkerung zugenommen hat (diese um 67, jene um 65 Procent) und daß hiebei die Zahl der kleinen, mittleren und größeren Besitzer sich in ziemlich stetigem Verhältniß zu einander fortbewegt hat, namentlich aber die wichtigste und zahlreichste Mittelklasse der bäuerlichen Besitzer von 10—30 Morgen sich eher vermehrt als vermindert hat.

Daß ein Ansteigen der Güterpreise um etwa 150 Prozent (ein mittlerer Morgen Acker von 160 fl. auf 400) in der Ablösung der Grundlasten und dem sinkenden Werth des Geldes nur zu einem kleinen Theile seine Erklärung findet, und daß die intensivere Kultur und das Steigen der Roherträge darauf die wesentlichste Einwirkung haben mußte, wird schwerlich bestritten werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß diejenige Vermehrung des Rohertrags, welche blos durch Vermehrung der menschlichen Arbeit erzielt wird, bei der Dorfwirthschaft von dem kleineren bäuerlichen Besitzer als

dem Reinertrag nahe kommend betrachtet wird, und deßhalb die Güterpreise höher treiben muß, als der mit fremden und bezahlten Kräften arbeitende größere Landwirth gerechtfertigt finden kann. Es ist daher nicht ohne Interesse, auf die Aehnlichkeit in der Progression der Roherträge (133 Prozent) und der Güterpreise hinzuweisen.

Wenn man aus der Einen Thatsache, daß im Jahr 1787 Eine Person, jetzt aber 10—12 Personen Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten, die Schlußfolgerung auf eine Verzehnfachung der Bedürftigen ziehen wollte, so wäre sie nicht viel berechtigter, als die umgekehrte, daß die Humanität in der Unterstützung der Nothleidenden sich verzehnfacht habe. Daß es auch jetzt noch nicht an Gelegenheit zur Arbeit im Orte fehlt, zeigt die Notiz, daß ungefähr 100 fremde Personen in Kornwestheim in Dienstverhältnissen stehen und nur etwa 20 Kornwestheimer auswärts dienen, sowie die von der Oberamtsbeschreibung angeführte Thatsache, daß zur Erndtezeit oft gegen 400 fremde Arbeiter im Orte Beschäftigung finden.

11. Die Lasten und Steuern.

Es mußte im vorangehenden Abschnitt schon vorausgreifend zum Verständniß der Besitzverhältnisse von einigen grundherrlichen Lasten gesprochen werden; es ist aber nöthig, auf dieselben noch einmal im Zusammenhang mit der allgemeinen Frage zurückzukommen, was damals und jetzt die Einwohner des Orts im Ganzen an Lasten, Steuern und Abgaben jeder Art von ihrem jährlichen Einkommen an Grundherren, Staat, Kirche und Gemeinde zu entrichten hatten?

Kerner behandelt diesen Punkt mit besonderer Genauigkeit und Ausführlichkeit und es mag nicht ohne allgemeineres, geschichtliches wie volkswirthschaftliches Interesse seyn, ihm, wenn auch nicht in alles Detail, doch in alles Wesentlichere seiner Mittheilungen zu folgen. Das Register von Leistungen der Gemeinde und ihrer Angehörigen, das er mittheilt, ist ein ziemlich langes und complicirtes. Die Kerner'sche Berechnung ist zwar in mehreren Punkten mangelhaft, namentlich indem bei einigen Rubriken nur die Nettoeinnahme des Berechtigten,

also nach Abzug von Einzugskosten und Verwaltungsaufwand gezählt, andererseits die gesammte Einnahme der Gemeinde- und Ortsstiftungen einschließlich von Zinsen aus Capitalien, des Ertrags aus Gütern und Gebäuden ꝛc. aufgenommen wurde, wo es sich doch in beiden Fällen nur darum handelte, die Leistung der Pflichtigen zu ermitteln; es wurde jedoch nur da, wo das Material zur Berichtigung vorlag und der Betrag von Erheblichkeit ist, eine Correctur vorgenommen. Die Leistungen sind:

A. Abgaben der Lehngüter

1) Die schon oben erwähnten, unveränderlichen, meist in Naturalien bestehenden Abgaben der 36 Lehen- und Gülthöfe, in den früher schon angegebenen Fruchtpreisen angeschlagen zu	3681 fl. — kr.
2) Die veränderlichen Gebühren von den Besitzern der herrschaftlichen Theiläcker, zu	1061 fl. — kr.
3) Die Gülten von den zelglichen Gültäckern	68 fl. — kr.
zusammen aus Lehngütern	4810 fl. — kr.

B. Zur herzoglichen Rentkammer Regalien und Einkünfte

1) Schutz- und Schirmgeld, von jedem in Kornwestheim in Besitz aufgenommenen Ausländer oder Pfahlburger jährlich 2 fl.; Ertrag im Jahr 1787 = 0	
2) „Ewige und unablösige Steuer“, auf St. Martinstag von der Gemeinde an den Vogt zu Canstatt zu entrichten 15 ℔ 10 β	11 fl. 4 kr.
3) Localhauptrecht und Fall von eingesessenen leibeigenen Leuten (ein fiscalischer Rest früherer Verhältnisse, wornach in Todesfällen von dem hinterlassenen Vermögen für je 100 ℔ Heller von Männern 1 fl., von Weibern 30 kr. zu entrichten war.) Jährlicher Ertrag	100 fl. — kr.
4) „Ewig ohnablösige Hellerzinß“ aus verschiedenen einzelnen Häusern, Gärten und Hofraithen zusammen	13 fl. 58 kr.

	fl.	kr.
5) Umgeld, bestehend in je der $17^{1}/_{8}$ Maas vom Ausschank, dem Concessions- und Recognitionsgeld für Wirthschaftsberechtigung, dem Halbthalergeld von Brennereien, der Tax von fremden Weinen, dem Kesselgeld der Bierbrauer, zusammen	550	—
6) Strafen und Confiscationen, angeschl. zu	50	—
7) Abzug oder Nachsteuer. Es konnte Jeder mit seiner Habe den Ort frei und ungehindert verlassen; wenn er aber nach seinem Abzug aus dem Orte eine Erbschaft zu erheben hatte, mußte er den 10ten Pfenning der Rentkammer zurücklassen. Ertrag	5	—
8) Taubenschlaggeld, von jedem offenen Taubenschlag jährlich 6 kr. Ertrag	1	—
9) Pensionsabzug oder Besoldungssteuer zu 3 Prozent des Einkommens. (Von der Besoldung des Schultheißen à 25 fl.) . .	—	45
10) Aus „zerschiedenen“ Gütern in Kornwestheim, jährlich 6 Gänse, in Geld à 20 kr. zu bezahlen	2	—
11) Rauchhennen; von jedem Rauch (Küche oder Haushalt) eine alte Henne, zus. 157; dazu 4 von besonders Verpflichteten, zus. 161, in Geld zu entrichten à 10 kr.	26	20
12) Sommerhühner aus „allerhand Gütern“, 50 Stücke, in Geld zu entrichten à 5 kr.	4	10
13) „Zoll von den commercirenden Sachen“, nach Abzug der Einzugsgebühren angeschl. zu	150	—
Die bisherigen vom Oberamt einzuziehenden Abgaben betragen zusammen 914 fl. 18 kr.; Kerner berechnet wegen verschiedener Ausgaben rein nur 784 fl. 18 kr.		
14) Ertrag des herzoglichen Schäfereirechts .	800	—
15) Lehenzins aus einigen Häusern und Scheunen	—	51

	fl.	kr.
16) Novalzehnten von Neubrüchen und Gereuthen	6	30
17) Jährlich Steuerkorn		
Steuerroggen auf Martini jeden Jahrs von der Gemeinde nach Stuttgart zu liefern 67 Scheffel 5 Sri. 2 Vierling, angeschlagen zu	405	45
18) Strohzehnten	1200	—
19) Mahlkernen von dem Müller	22	10
20) Ewig ohnablösige Kernen von einigen Aeckern, ebenso Haber	3	30
21) Bodenwein von verschiedenen Weinbergen	33	7
Mit Einschluß des unter Ziffer 1—3 eingerechneten Antheils an Gülten von herzoglichen Gülthöfen und Aeckern, und an Theilgebühren im Betrag von 2528 fl. 51 kr. beträgt die Leistung an die herzogliche Rentkammer im Ganzen 5537 fl. Ohne jene bereits gerechneten Beträge noch . .	2998	47

C. Der evangelischen Kirche

		fl.	kr.
1) Dem evangelischen Kirchengut oder der herzoglich Bebenhausischen Pflege zu Stuttgart			
a. der große Zehnten angeschl. zu	4409 fl. 44 kr.		
b. Zehntsurrogate von Kulturveränderungen	206 fl. 18 kr.		
c—h. unter 6 andern Rubriken von einzelnen Aeckern Gülten, Wein, Leibhennen ꝛc.	630 fl. 13 kr.		
zusammen		5246	15
ohne die schon unter A. Ziffer 1—3 enthaltenen		291	18
betragenden Antheile an Gülthöfen ꝛc.			
2) der Pfarrei des Orts			
a. den Heuzehnten von Baum- und Grasgärten, zu		24	—

	fl.	kr.
b. den kleinen Zehnten (von Hirse, Bohnen, Sommergerste, Hanf rc.) *)	250	—
zusammen Zehnten und Zehntsurrogate an das evangelische Kirchengut und die Ortspfarrei	5520	15
D. Steuern zur Landschaft		
1) Zur Ordinaristeuer oder Ablosungshülff, zur Tilgung der von der Landschaft übernommenen Schulden und andern landschaftlichen Ausgaben	584	—
2) Accise oder Zuschlag zu der Ordinaristeuer	300	—
3) Das Extraordinarium oder Sommer- und Winteranlag nebst dem Surrogato tricesimarum	1492	26
4) Steuer zur Chaussirung und Conservation der Heer- und Landstraßen	109	30
5) Zu dem herzoglichen Schloßbau in Stuttgart Beitrag der Landschaft	67	19
6) Beitrag zu dem herrschaftlichen Tollhausbauwesen in Ludwigsburg	21	24
7) Abzahlung eines Kriegsanlehens von der Landschaft vom 7jährigen Krieg	202	—
zusammen Steuern	2776	39
E. Beitrag zu den Ausgaben der Amts-Corporation oder sogenannter Amtsschaden	233	53
F. Communalabgaben oder Beiträge für Gemeindezwecke, die unter verschiedenen Titeln von den Bürgen erhoben wurden, neben den Einkünften aus Gütern, Gefällen, Kapitalien, veränderlichen Gebühren rc.		

*) Das rasche Steigen der Erträgnisse des kleinen Zehntens in Folge des Bracheinbaus machte die Pfarrstelle bis zu den Ablösungsgesetzen zu einer der besten Pfründen des Landes. Der kleine Zehnten allein wurde zu 1500 fl. angeschlagen.

	fl.	kr.
1) Frohngeld von den Auswärtigen . . .	50	—
2) Wachtgeld, zur Bestreitung der Nachtwache	50	—
3) Bürgersteuer von jedem Bürger 1 fl., einer Wittfrau 30 kr.	176	—
4) Beisitzgeld	5	—
5) Communschaden	584	—
6) Mößnergarben und Laibe	78	45
7) zum Almosenstand	100	—
zusammen	1043	45
Unter Zusammenstellung der 6 Hauptrubriken ergiebt sich		
A. Aus Lehengütern an verschiedene Obereigenthümer	4810	36
B. Zur herzoglichen Rentkammer aus Regalien und Abgaben verschiedener Art . . .	2998	47
C. Dem evangelischen Kirchengut und der Pfarrstelle an Zehnten und Zehntsurrogaten	5520	15
D. Landschaftliche Steuern	2776	39
E. An die Amtskörperschaft	233	53
F. Communalabgaben	1043	45
zusammen	17384	15

Die Kerner'sche Berechnung ergiebt 17624 fl., und die Differenz erklärt sich aus einigen der oben erwähnten Berichtigungen. Hiebei ist überdieß Mehreres, was nicht ganz unter den Begriff der Abgabe fällt, unberechnet geblieben. So schätzt Kerner den Ertrag der Kornwestheimer Jagd an Haasen, Fasanen und Rebhühnern jährlich zu 500 fl., was bei den niedrigen Wildpreisen jener Zeit auf einen Wildschaden von mindestens gleichem Betrage mit Sicherheit schließen läßt. Ebenso, heißt es in dem Forstlagerbuch, „seynd die von Kornwestheim schuldig und verbunden, der Herrschaft zu hagen, jagen, fürzustehen, Hund zu führen, Zeug und Sailwägen, auch Gepürst und gefallenes Wildprett an Ort und Ende zu führen, deßgleichen Hunde zu halten und aufzustocken. Die herzoglichen Unterthanen sollen jedoch zu dergleichen Jagddiensten nicht in zu großer Meng, allzuweit, allzulang, zur Zeit des Feldbaus

angehalten werden, daß sie dadurch Schaden leiden.“ Zu Frohndiensten waren die Einwohner nur gegen eine taxmäßige Belohnung verpflichtet, dagegen hatten sie bei Durchmärschen von Truppen Fuhr- und Vorspanndienste zu thun, das Quartier zu „Dach und Fach“ zu tragen. Auch die verschiedenen Taxen, Sporteln und Stempelgebühren für specielle Fälle, das Salzmonopol und die damalige Plage des Salpetergrabens, die üblichen Geschenke an die Beamten, werden außer Berechnung gelassen; und es wäre schwerlich zu hoch gegriffen, wenn wir die obige Summe auf 20000 fl. abrunden würden.

Wenn man die oben berechnete Summe unter moderne und rationellere Rubriken ordnen will, so zerfällt sie in die drei Klassen:

1) Feudalabgaben			
a. grundherrliche	5908 fl.		
b. Zehnten	6720 fl.		
		zusammen	12628 fl.
2) Staatssteuern			
a. direkte	2776 fl.		
b. indirekte	700 fl.		
		zusammen	3476 fl.
3) für öffentliche Lokalzwecke			
a. der Gemeinde	1043 fl.		
b. des Bezirkes	233 fl.		
		zusammen	1276 fl.

Rechnet man dasjenige, was die landesfürstliche Regierung unter verschiedenen Titeln an Domanialeinkünften und Steuererträgen einzunehmen hatte, unter Eine Rubrik, so ergiebt sie den Betrag von 8302 fl., und wenn das damals getrennte, später mit den Staatsdomänen vereinigte evangelische Kirchengut noch dieser Rubrik eingefügt wird, den Betrag von 13,300 fl. Die übrigen Berechtigten sind dann außer der Commune und Amtscorporation, die Pfarrei, die Stiftungen der Städte Eßlingen und Stuttgart, und drei Privaten als Inhaber kleinerer Antheile an Gülthöfen.

Wenn wir zu den Steuerverhältnissen der Gegenwart übergehen, so ist deren Darstellung ein um Vieles einfacheres Geschäft.

Eine Schwierigkeit besteht nur darin, daß einige indirekte Abgaben eine nähere Berechnung für eine einzelne Ortschaft nicht zulassen und man sich hier mit annähernden Schätzungen begnügen muß. Bei dem Zoll läßt sich nicht einmal sagen, wie viel die Einwohner des Königreichs ausgeben, sondern nur wie viel der Staat an den Revenuen des Zollvereins einnimmt. Geht man nun davon aus, daß die Einnahme des Staats nicht größer ist, als die Ausgaben seiner Angehörigen (kleiner wird sie wohl in keinem Falle seyn), so entspricht dieselbe ungefähr einer jährlichen Consumtionssteuer von $1^{1}/_{3}$ fl. auf den Kopf der Bevölkerung (sofern die Bruttoeinnahme zu rechnen ist). Dieses würde auf eine Bevölkerung von 1407 Seelen 1876 fl. ausmachen. Berücksichtigt man aber, einmal, daß die Consumtion an den Hauptartikeln der Zolleinnahmen in den Städten ungleich größer ist, als auf dem Lande, und ferner, daß auch unter den ländlichen Bezirken diejenigen des wein- und obstreichen Unterlandes einen geringeren Verbrauch an ausländischen Waaren haben, als die zugleich durch größern Grundbesitz wohlhabenderen und reichlicher lebenden Bezirke anderer Landestheile, namentlich Oberschwabens, so wird die Schätzung von 1400 fl. oder 1 fl. für den Kopf immer noch eher eine zu hohe als zu niedrige seyn.

Die Einnahmen der Salinen stehen im Budget zwar unter dem Ertrag des Kammergutes und nicht unter den indirekten Abgaben. Da aber der Salzmonopolpreis mindestens zu zwei Dritttheilen eine Steuer in sich schließt, die durchschnittlich zu 24 kr. auf den Kopf der Bevölkerung geschätzt werden mag und die Consumtion als eine gleichmäßige angesehen werden darf, so berechnet sich hiernach ein Steuerbetrag auf 1400 Einwohner von 560 fl.

Die Repartirung nach der Kopfzahl würde bei der Rubrik der Sporteln ungefähr den Betrag von 300 fl. ergeben; da sich jedoch dieß Verfahren hier weniger eignet und diese ganze Gattung von Staatseinnahmen auch bei der Kerner'schen Berechnung unberücksichtigt gelassen worden ist, so könnte von diesem ohnedieß unerheblichen Posten Umgang genommen werden.

Hiernach ergiebt sich folgender Betrag der Staatssteuer:

1) direkte Steuer

von Grundstücken	3917 fl.	31 kr.
Gebäuden	477 fl.	5 kr.
Gewerben	157 fl.	37 kr.
Besoldungen	25 fl.	30 kr.
Kapitalien	470 fl.	36 kr.

zus. 4998 fl. 19 kr.

2) indirekte Steuer

Zoll	1400 fl.	— kr.
$18^{60}/_{61}$ Accise	453 fl.	— kr.
" Auflage auf Hunde	123 fl.	— kr.
" Wirthschaftsabgab.	383 fl.	25 kr.
Salzsteuer	560 fl.	— kr.

zus. 2919 fl. 25 kr.

Summa 7917 fl. 44 kr.

Die Umlage für die Amtskörperschaft betrug nach der Oberamtsbeschreibung von 1859 852 fl.
Die Umlage für die Gemeindeausgaben 2500 fl.

Hiezu ist nun, nachdem schon die meisten der obigen kleineren, namentlich alle auf die Leibeigenschaft Bezug nehmenden Leistungen durch die Edicte von 1817 aufgehoben und die Gülten und Landachten in Folge des Gesetzes von 1836 abgelöst worden sind, noch die Ablösungsrente für die Zehnten, wie sie sich aus den Gesetzen von 1848 und 1849 ergab, in Betracht zu ziehen.

Der große Zehnten, den Kerner für 1786 nach den damaligen Einrichtungen und Preisen zu 4409 fl., einschließlich des Strohzehntens zu 5609 fl. in Geld anschlug, wurde zu 5800 fl. geschätzt und ergab, nach dem sechszehnfachen Maßstab des Gesetzes von 1848, das Ablösungskapital von 92823 fl., was bei dem Zinsfuß von 4 Prozent, den das Gesetz vorschreibt, einer Jahresrente in Geld von 3712 fl. gleichkommt. Jenes Kapital wird nebst den indessen anlaufenden Zinsen in 23 Jahreszielern zu 6248 fl. abgezahlt; die Zieler laufen noch bis zum Jahr 1875.

Der kleine Zehnten, den Kerner nur erst zu 250 fl. schätzte, war durch die Fortschritte der Landwirthschaft an Werth außerordentlich gestiegen und wurde zu 973 fl. geschätzt, woraus sich das Ablösungskapital von 15570 fl. berechnet, das

in 19 Jahreszielern zu 1145 fl. abgezahlt wird, während der jährliche Zins sich auf 622 fl. belaufen würde.

Wenn es sich nun einmal darum handelt, dasjenige, was die Gemeinde zu einem bestimmten Zeitpunkt an Steuern und Abgaben jeder Art zu leisten hat, zu ermitteln, so wäre es ebenso unrichtig, diese Ablösungsrenten außer Berechnung zu lassen, als andererseits den ganzen Betrag der Jahresziele als Aequivalent des ehemaligen Zehntens zu behandeln. Wenn man von dem neuesten Stand der Sache ausgeht, so ist das Kapital des großen Zehntens durch Abzahlung von 8 Zielern auf etwa 70,000 fl., das des kleinen durch Zahlung von 6 Zielern auf ca. 12000 fl. gesunken, so daß der 4prozentige Zins dieser beiden Summen, also rund 3300 fl. als Jahresleistung für den noch als bestehend vorausgesetzten Zehnten in Berechnung zu nehmen ist.

Sonach ergäbe sich als Gesammtleistung der Gemeinde an Steuern und Umlagen aller Art

1) direkte und indirekte Steuer an den Staat	7917	fl.	44 kr.
2) Amts- und Gemeindeschaden	3352	fl.	— kr.
3) Geldsurrogat für den Zehnten nach dem Stand von 1861	3300	fl.	— kr.
und im Ganzen die Summe von	14570	fl.	— kr.

und rechnet man noch als letzten und einzigen Rest der alten grundherrlichen Abgaben den kleinen Ertrag der noch im Besitz der Domanialverwaltung stehenden Schafwaidegerechtigkeit sowie den muthmaßlichen Sportelbetrag der Vollständigkeit wegen hinzu, so ist die ganze Summe auf

15,000 fl.

abzurunden.

In keinem der bis jetzt besprochenen Punkte fällt die Vergleichung von Einst und Jetzt in so glänzender Weise zu Gunsten der Gegenwart aus, wie in diesem. Abgesehen von der Höhe der Beträge drückt sich schon, wie keiner näheren Ausführung bedarf, in Zahl, Namen und Charakter der Abgaben der ganze Gegensatz des grundherrlichen Gutsinsassen und des freien Staatsbürgers aus. Die Vortheile, welche die Ablösung aller Grund- und Feudallasten der ländlichen Be-

völkerung gebracht hat, stellen sich hier in der hellsten Beleuchtung vor Augen. Die Aufhebung aller dieser Beziehungen und Leistungen kommt in ihrer Gesammtwirkung einer Expropriation gleich. Die Inhaber jener 36 Lehenhöfe, jener zahllos abgestuften Gült- und Theiläcker sind aus Pächtern, die ihren Pacht in Form von veränderlichen und unveränderlichen Quoten von Naturalien und in verschiedenartigen Dienstleistungen zu geben hatten, freie Eigenthümer geworden.

Im Uebrigen sprechen die Ziffern für sich laut genug, um keiner näheren Ausführungen zu bedürfen. 17000 fl. jährliche Steuern und Umlagen fallen auf eine Roheinnahme, die Kerner im Ganzen zu 95000 fl. und hiemit schon ziemlich hoch berechnet, die aber in keinem Falle die Summe von 100,000 fl. übersteigen kann! Hiernach waren 17—18 Prozent des Rohertrags zum Voraus abzuliefern. Der Werth der gegenwärtigen Roherträge der Landwirthschaft wurde nach den jetzigen Preisen, die natürlich hier maßgebend sind, ohne die Erträge des Viehstandes, der Gewerbe, der Kapitalien, der Gehalte zu 225—250,000 fl. berechnet und ist im Ganzen auf mindestens 250—280,000 fl. zu schätzen, so daß der Gesammtbetrag aller Leistungen 6 Prozent, etwa ein Dritttheil des damaligen Prozentsatzes beträgt. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen damals 21 fl., jetzt 10½, also gerade die Hälfte.

Unterscheidet man die einzelnen Rubriken, so zeigt sich allerdings sogleich, daß die ganze Verbesserung der Lage in der Beseitigung der Grundlasten besteht. Die Staatssteuer ist um 127 Prozent, von 3476 fl. auf 7917 fl., die direkte Steuer um 80 Prozent, von 2775 fl. auf 5000 fl., die indirekte um 317 Prozent, von 700 fl. auf 2900 fl. gestiegen. Die Umlagen für die Bezirkszwecke sind um 260 Prozent, von 233 fl. auf 852, die Communalumlagen von 1043 fl. auf 2500, also um 140 Prozent höher geworden. Staatssteuer kam übrigens damals auf den Kopf der Bevölkerung 4 fl. 10 kr., jetzt 5 fl. 40 kr., ein Unterschied, der schon durch den des Geldwerthes ausgeglichen werden mag. Bei den Communal- und Bezirksabgaben sind die Verhältnißzahlen rund 1 fl. 30 kr. und 2 fl. 20 kr. Auf ein zu weites Feld würden

wir geführt, wenn wir, was freilich sehr zur Sache gehört, auch vergleichen wollten, wie und zu was damals und jetzt die öffentlichen Gelder verwendet wurden.

12. Die wirthschaftlichen Resultate.

Kerner macht einen eigenthümlichen, zwar in der Ausführung als mißlungen anzusehenden, aber doch nicht uninteressanten Versuch, eine Jahresbilanz für die Wirthschaft des ganzen Dorfes zu ziehen. Er betrachtet dabei das Ganze wie Einen Haushalt, setzt Häuser, Güter und Inventar als einen nicht näher in Betracht zu ziehenden Grundstock und ebenso die Arbeit aller Angehörigen des Haushalts als eine selbstverständliche, nicht genauer zu berechnende oder zu belohnende Sache voraus. Er stellt somit einfach auf die eine Seite als Jahreseinnahme alle Erzeugnisse der Landwirthschaft nach Rohertrag und Marktpreis, auf die andere Seite den Bedarf der Haushaltungen für Menschen und Vieh, die Steuern und Abgaben, das Saatkorn, und sucht daraus zu ermitteln, ob und was dabei sich als Ueberschuß oder Deficit ergeben. Da er bei den Gewerben keinen Absatz nach Außen annimmt und die Gemeinde wie Eine Familie oder Wirthschaft behandelt, so stellt er auch alle gewerbliche Arbeit, Schuhe- und Kleidermachen, Backen, Schlachten, Weben ꝛc. mit den häuslichen, wie Kochen, Stricken, Spinnen ꝛc. in Eine Linie, d. h. er läßt es bei den Einnahmen wie bei den Ausgaben gleichmäßig außer Betracht. Man mag dem Verfahren in abstracto nicht viel anhaben; der Fehler liegt blos in der Schwierigkeit, einerseits die Roherträge und andererseits den Bedarf aller Haushaltungen mit solcher Genauigkeit zu ermitteln, als das Ziehen einer bestimmten Bilanz erfordert. Kerner berechnet nun in der oben schon besprochenen Weise die Einnahmen der Dorfwirthschaft zu 95008 fl. Unter den Ausgaben berechnet er die für den menschlichen Unterhalt so, daß er für jeden aus Mann und Frau bestehenden Haushalt 200 fl., für jedes weitere Glied des Haushalts, wenn es unter 14 Jahre alt ist, einen Zuschlag von 20 fl., wenn es über 14 Jahre ist, von 30 fl. ansetzt, wornach also z. B. für einen

aus 6 Köpfen, Mann, Frau, drei Kindern, worunter Ein erwachsenes, und einer Magd bestehenden Hausstand 300 fl. neben der Wohnung gerechnet wird. Auf diese Art ergiebt sich ihm die Summe von 46240 fl. Auf die Ernährung des Viehs rechnet er 20760 fl., auf die Abgaben nach dem Obigen 17634 fl., auf die Einsaat 6096 fl., auf den Strohbedarf zu Dünger 3621 fl., und erhält so eine Ausgabe im Ganzen von 94352 fl., so daß sich ein Ueberschuß der Einnahmen von nur 655 fl. ergiebt. Die Unwahrscheinlichkeit dieses Schlußergebnisses mag schon daraus erhellen, daß bei dem Fleiß und der Sparsamkeit, die Kerner so vielfach an den Einwohnern rühmt, unter den 22 Bauern, deren Grundbesitz er einen Werth von 10,000 bis 30,000 fl. beilegt, wohl die Hälfte gewesen seyn muß, die jenen Betrag von 600 fl. jeder für sich allein jährlich zurücklegten, und daß, wenn diesen Ersparnissen eine entsprechende Verarmung Anderer gegenüberstünde, Kerner den Wohlstand des Orts überhaupt gar nicht so rühmlich prädiciren könnte. Der formelle Fehler in der Berechnungsweise mag vorzugsweise darin liegen, daß die Rubrik der Abgaben zahlreiche Posten enthält, welche nicht außer Orts gelangten, sondern in Gestalt von Gehalten und Bezügen des Geistlichen, der Lehrer, des Schultheißen, Magistrats, der Steuereinnehmer, Hirten, Fleckendiener u. s. w. wieder Einnahmequellen von Ortsangehörigen bildeten, die, wenn sie nicht unter die Einnahmen gestellt werden wollten, an der Position für den menschlichen Unterhalt in Abzug zu bringen waren.

Wir müssen ganz darauf verzichten, diese Berechnungsweise für die damalige Zeit zu berichtigen und auf die Gegenwart in analoger Weise auszudehnen. Dagegen mag es wenigstens als Versuch seine Entschuldigung finden, wenn wir es unternehmen, auf anderem Wege über die Gesammtergebnisse der Dorfwirthschaft einige Anhaltspunkte zu ermitteln.

Wenn der Umtausch landwirthschaftlicher und gewerblicher Erzeugnisse, etwa wie der Blutumlauf für das thierische Leben, die Grundform und feste Basis für das Güterleben eines höher entwickelten Volkes bildet, so muß darin auch irgendwie der Maßstab liegen, an welchem der Werth und die Bedeutung einer gesammten Dorfwirthschaft gemessen werden kann. Man

wird zur Beurtheilung der ökonomischen Stellung eines ländlichen Wohnplatzes vor Allem zu fragen haben, ob derselbe Ueberschüsse über den eigenen Bedarf an landwirthschaftlichen Erzeugnissen liefert, welcher Gattung dieselben angehören, ob sie ausreichen nur zum Eintausch der unentbehrlichen Erzeugnisse der gewerblichen Thätigkeit und der nicht zum Ackerbau gerechneten Rohproduktionen (an Holz, Mineralien ꝛc.), oder auch zu Anschaffungen des blos Nützlichen und Gefälligen, sowie zu Ersparnissen und Kapitalanlagen, ob die Ueberschüsse nur von Wenigen herrühren oder von Vielen, ob und wieweit die gewerbliche Bevölkerung, die von jenen Ueberschüssen ernährt wird, im Orte selbst wohnt u. s. w.

Die einfachste, allgemeinste und an sich naturgemäßeste Gestalt, in welcher jener Austausch der Hauptgattungen von Gütern Statt findet, besteht darin, daß die ackerbautreibende Bevölkerung in den ländlichen und die gewerbliche in den städtischen Wohnplätzen angesiedelt ist, daß jene ihre Produkte auf den städtischen Markt bringt und aus dem Erlöse daselbst ihre sonstigen Bedürfnisse befriedigt. Am reinsten ausgeprägt wird dieses Verhältniß überall seyn, wo die Vereinödung, die geschlossenen Güter und Höfe vorherrschen, während die Dorfwirthschaft schon mannigfaltige Modifikationen derselben in sich schließt. Wohl in keinem anderen Land wird jene einfache Grundform mehr verwischt seyn, als im altwürttembergischen Land. Nicht nur, daß hier der Gegensatz der landwirthschaftlichen und gewerblichen Wohnplätze wenig hervortritt, indem theils in allen Dörfern zahlreiche Handwerker, in den Städten zahlreiche Landwirthe gefunden werden, wie denn selbst die Hauptstadt des Landes noch die erste weinproducirende Gemeinde des Landes ist; sondern auch bei den Personen ist jene Grundform der Arbeitstheilung weniger als anderwärts durchgeführt, indem die Zahl derjenigen, welche in irgend einer Weise gewerbliche und landwirthschaftliche Beschäftigungen mit einander verbinden, außerordentlich groß ist. Es mag vielleicht kaum eine Verhältnißzahl geben, in welcher nicht gewerbliche und landwirthschaftliche Arbeit gemischt vorkommt.

Allein auch diese complicirteren Erscheinungen können die

elementare Grundform zwar verdecken und modificiren, aber nicht alteriren und aufheben. Wenn man jene Tausende von Achtels-, Viertels-, hälftigen, Dreiviertels-Landwirthen oder Gewerbtreibenden gegen einander abrechnet, so wird es doch schließlich darauf hinauskommen, daß, wie in mehreren andern deutschen Ländern von ähnlicher Entwicklungsstufe, etwa die eine Hälfte der menschlichen Arbeit und der Bevölkerung mit Landbau, die andere mit Gewerben und anderweitigen Berufsarten beschäftigt ist (vergl. auch Memminger, Beschreibung v. Württemberg. 2. Aufl. p. 333 ꝛc.).

Geht man aber hievon aus, so wird man weiter sagen dürfen, daß somit in unserer Volksökonomie auf jeder ausschließlich mit Landwirthschaft beschäftigten Familie die durchschnittliche Obliegenheit ruht, außer für sich selbst auch noch für eine zweite, nicht landwirthschaftliche, Familie den gesammten Bedarf an Produkten der Landwirthschaft zu liefern, oder, da kein Landwirth bei der Mannigfaltigkeit jener Produkte dieß wird in natura leisten können, denjenigen Werth in Produkten der Landwirthschaft auf den Markt zu bringen, welcher im Ganzen von einer Familie consumirt zu werden pflegt. Derjenige Landwirth, der diese Leistung an den Marktverkehr macht, genügt seiner normalen und durchschnittlichen Aufgabe; diese Leistung ist gleichsam als der feste Punkt zu betrachten, von welchem aus das Plus und Minus zu berechnen ist. Aus dem gleichen Grund wird man sagen müssen, daß derjenige ländliche Wohnsitz, das Dorf, der Weiler u. s. w. seiner Aufgabe in der Volksökonomie entspricht, welcher außer für sich selbst noch für eine weitere, seiner Bevölkerung gleichkommende Zahl von Menschen ihren Gesammtbedarf an Erzeugnissen des Ackerbaus auf den Markt bringt, wobei natürlich das einzurechnen ist, was von den Ortsangehörigen, die nicht Ackerbau treiben, schon im Orte selbst consumirt wird.

Die Frage ist hier nur, ob es möglich ist, diesen Jahresbedarf an Producten der Landwirthschaft für die Bevölkerung irgendwie näher zu bestimmen. Dank den amtlichen Erhebungen über die württembergische Agrarstatistik und der ausgezeichneten Leitung und Bearbeitung, welche dieselbe in den

bekannten Sick'schen Abhandlungen (vergl. die mehrerwähnten Mittheilungen des Jahrgangs 1852 der Württ. Jahrbücher) gefunden haben, ist es möglich geworden, aus den drei Factoren, der Vertheilung des Areals nach Kulturen und Anblümung, den mittleren Erträgnissen in jeder Fruchtgattung für alle Bezirke, und den durchschnittlichen Marktpreisen den gesammten Geldwerth einer mittleren Jahreserndte mit ziemlicher Genauigkeit zu berechnen. Und wenn man ferner mit Grund annehmen darf, daß aus der mittleren jährlichen Produktion auch zugleich die mittlere jährliche Consumtion sich ermessen läßt, so ist die Frage im Wesentlichen als eine lösbare zu betrachten.

Unter Benützung und theilweiser Ergänzung der Sick'schen Arbeiten und unter Zugrundlegung derjenigen Fruchtpreise, welche sich aus dem Durchschnitt der letzten 25 Jahre nach Ausscheidung des theuersten und wohlfeilsten Jahres ergaben (vgl. Jahrbücher 1859 1s Heft S. 159. Kernen und Waizen 15 fl. 20 kr. Roggen 10 fl. 41 kr. Gerste 9 fl. 34. Dinkel 6 fl. 15. Haber 5 fl. 10 kr.), stellt sich der Geldwerth einer mittleren Jahreserndte des Landes in folgenden abgerundeten Ziffern dar:

Waizen	1,6	Millionen Gulden
Roggen	4	"
Dinkel	25	"
Gerste	8,9	"
Haber	10	"
Mengfrüchte, Emmer, Hirse rc.	0,6	"
Hülsenfrüchte	3	"
Kartoffel	9,3	"
Welschkorn, Kopfkohl, Möhren rc.	2,5	"
Handelsgewächse	4	"
Futtergewächse	11	"
Ertrag des Obstbaus	5	"
Ertrag d. Weinbaus mit d. Nebenpflanzungen	4	"

Ertrag der Gärten u. Länder	6	Mill. Gulden
der Wiesen	22	"
der Weiden	1,3	"
	118,2	Mill. Gulden

Um nun hieraus diejenige Consumtion, welche als auf die Bevölkerung im Einzelnen repertirbar anzusehen ist, zu ermitteln, wird an dieser Summe in Abzug zu bringen seyn:

1) Der Bedarf der Einsaat, welcher auf ein Zehntheil der ganzen Erndte, also auf 11,800000 fl. zu schätzen ist, indem er zwar bei den Halmfrüchten, Kartoffeln, Hülsefrüchten rc. ziemlich höher, zu 1/8 bis 1/6, dagegen bei andern Kulturen, namentlich Wiesen, Weinbergen, Obst- und Gartenbau rc. nur wenig in Betracht kommt.

2) Der Mehrertrag der Ausfuhr über die Einfuhr an Erzeugnissen der Landwirthschaft. Hierüber fehlt es an allem sicheren Material einer Berechnung, und es ist bloße Muthmaßung, wenn wir den Mehrbetrag der Ausfuhr durchschnittlich zu 4 bis 5 Mill. schätzen.

3) Der in der Unterhaltung des Viehstandes inbegriffene Elementaraufwand.

Nach der obigen Tabelle mag an dem Gesammtwerth von 118 Millionen ein Betrag von 48 Millionen, also von 40 Prozenten auf Futterpflanzen im weiteren Sinn oder auf Unterhaltung des Viehstandes fallen.

Dieser Betrag gelangt und gehört zur menschlichen Consumtion nur mittelbar in der Gestalt der thierischen Produkte, Fleisch, Milch, Wolle, Häute rc.; soweit er in den Werthen dieser Produkte nicht wieder zu Tag kommt, ist er als ein Elementaraufwand der Landwirthschaft für die zum Ackerbau erforderliche thierische Arbeitskraft und Düngererzeugung anzusehen; wie denn mit Rücksicht auf diese letztere in der obigen Tabelle auch der Strohertrag ganz übergangen worden ist. Sick berechnet nun (Jahrb. 1852. 2s Heft p. 189) den jährlichen Ertrag der Viehzucht im Ganzen zu 32 Mill. (Milch 22, Fleisch 7,6 Mill.). Es bliebe somit eine Differenz von

16 Mill., die sich durch Abrechnung der Einsaat auf 14 Mill. vermindert. Diese Summe aber scheint im Wesentlichen nicht anders betrachtet werden zu können, denn als der Werth desjenigen Theiles der thierischen Nahrung, welcher nicht in der Form thierischer Nahrungs- und Nutzungsstoffe zur menschlichen Consumtion gelangt, sondern seinen Nutzwerth nur in der Arbeit und dem Dünger der Thiere findet. Es kann hiebei der Kürze halber davon abgesehen werden, daß die Kräfte der Pferde theilweise auch andern Zwecken als denen des Ackerbaus dienen. Daß übrigens jene Ziffer schwerlich zu hoch gegriffen sein wird, geht schon daraus hervor, daß auf 90000 Pferde, bei denen doch die übrigen Nutzungen so gut als ganz wegfallen, allein ein Futterwerth von 10—11 Mill. zu rechnen seyn muß und daß der Verkaufpreis von Ochsen und Rindern niemals den Werth alles von ihnen seit der Geburt verzehrten Futters erreicht, die Differenz also nur in dem Werth der Arbeit oder des Düngers ihre Begründung finden kann.

Nimmt man nun hienach an, daß an dem obigen Gesammtwerth einer Jahreserndte 30 Millionen unter den genannten drei Rubriken in Abzug zu bringen sind, so bleibt für die jährliche einheimische Consumtion an Produkten der Landwirthschaft der Betrag von 88 Millionen übrig, was bei 1700,000 ortsangehörigen Einwohnern 51,6 fl. auf den Kopf ausmacht, wofür wir, da es sich hier doch nur um summarische Näherungswerthe handeln kann, den runden Betrag von 50 fl. setzen und auf eine Familie, wenn diese zu 4,7 Seelen gerechnet wird, einen Bedarf von 235—240 fl.

Hieraus würde sich nun der oben aufgestellte Kanon näher dahin präcisiren lassen, daß diejenige bäuerliche Wirthschaft, welche nach Abzug ihres Elementaraufwandes und gesammten Hausbedarfes noch einen Werth von 235 fl. an landwirthschaftlichen Erzeugnissen auf den Markt bringt, ihre durchschnittliche und normale Leistung erfüllt und daß ebenso derjenige ländliche Wohnplatz seiner Aufgabe in der Volksökonomie Genüge leistet, dessen ackerbautreibende Bevölkerung Ueberschüsse an landwirthschaftlichen Erzeugnissen liefert, deren Werth in Gulden das Fünfzigfache ihrer Kopfzahl beträgt.

Diese Bestimmung läßt sich nun als ein Maßstab gebrauchen, an welchem die wirthschaftliche Bedeutung ganzer Weiler, Dörfer, Bezirke, Landestheile mit einander verglichen werden kann; es werden an dem einen Ende der Skala diejenigen Ortschaften stehen, die schon in gewöhnlichen Jahren Früchte für den eigenen Bedarf auswärts kaufen müssen, am andern solche, welche die obige Durchschnittsleistung vielleicht sechs- bis zehnfach erfüllen.

Kehren wir zu unserem beschränkteren Thema, zur Prüfung der Gesammtergebnisse der Kornwestheimer Landwirthschaft zurück, so wird es sich vor Allem fragen, ob sich jene Ueberschüsse über den Elementaraufwand und Hausbedarf, die auf den Markt kommen, einigermaßen näher ermitteln lassen.

Daß ein beträchtlicher Verkauf von Früchten nach Außen Statt findet, ist als notorisch anzusehen. Die Oberamtsbeschreibung von 1859 sagt sogar: „Der jährliche Verkauf nach Außen beträgt durchschnittlich etwa 10000 Scheffel Dinkel und 4000 Sch. Haber“; was allein eine Summe von ca. 85000 fl. betragen würde. Diese Angabe ist mit unserer obigen Berechnung der mittleren Jahreserndte insofern unvereinbar, als dort im Ganzen die Dinkelerndte nicht einmal voll zu 9000 Scheffel angenommen wurde. Der scheinbare Widerspruch ist jedoch daraus erklärbar, daß unserer Berechnung die neueste Anblümung zu Grunde liegt, in den früheren Jahren aber, namentlich während der Herrschaft der Kartoffelkrankheit, das Dinkelfeld um 3—400 Morgen größer angegeben wurde und in diesem Falle wohl Erndten von 13—14000 Scheffeln und ein Verkauf von drei Vierteln dieses Betrags vorkommen konnte.

Unter Zugrundlegung unserer obigen Berechnung der mittleren Erndteerträge nach der gegenwärtigen Anblümung, sowie der obigen Durchschnittspreise von 25 Jahren, und unter den Voraussetzungen, daß

1) Futter für den Viehstand, mit Ausnahme von Haber, weder verkauft noch zugekauft wird,
2) daß als Bedarf an Brodfrüchten für den Kopf der mit den Sick'schen Berechnungen zusammenstimmende

Durchschnittsbetrag von 330 Pfund Körnern angenommen wird,

3) daß der Haber, soweit er nicht zur Saat und für den eigenen Pferdestand nöthig ist, auf den Markt kommt.

4) daß die Gerste ebenfalls etwa zu drei Viertheilen als Marktwaare anzusehen ist,

5) daß an dem verhältnißmäßig beträchtlichen Erzeugniß an Hülsenfrüchten etwa ein Dritttheil verkauft werden kann,

6) daß die Handelsgewächse mit Ausnahme des Hanfes fast ganz zum Verkaufe kommen,

7) daß an dem großen Erzeugniß von 63000 Simri Kartoffeln ein Dritttheil für den Markt übrig bleibt,

8) daß der Ertrag der Gärten, der Obstbäume, des Welschkorns, Kopfkohls, das Milcherzeugniß, die Eier, das Fleisch der Schweine, Schaafe und Ziegen für den Hausbrauch gerechnet und der Verbrauch von andern Fleischgattungen jedenfalls noch als durch den Erlös aus Geflügel ausgeglichen angesehen wird,

9) daß im Uebrigen für die Berechnung des Ertrags aus der Viehzucht die Methode des K. Preußischen statistischen Bureaus (vergl. Jahrbücher von 1852. 2s Heft S. 186) in Anwendung kommt,

10) daß der Zukauf von Dünger durch den Erlös aus Stroh gedeckt wird,

läßt sich als mindester mittlerer Markterlös schätzen:

4800 Scheffel Dinkel à 6 fl. 15 kr. .	30000 fl.
700 Scheffel Gerste à 9 fl. 34 kr. .	6700 fl.
3000 Scheffel Haber à 5 fl. 10 kr. .	15500 fl.
380 Scheffel Hülsenfrüchte à 13 fl.	5000 fl.
21000 Simri Kartoffeln à 30 kr. . .	10500 fl.
4500 Centner Zuckerrüben à 27 kr.	2000 fl.
450 Scheffel Reps à 14 fl. . . .	6300 fl.
850 Scheffel Mohn à 17 fl. . . .	14500 fl.
Erträgnisse der Viehzucht	5000 fl.
Summa	95500 fl.

Nach den obigen Ausführungen entspräche diese Summe dem Bedarf an Produkten des Ackerbaus für 1910 Personen; der Ort stünde somit bei einer eigenen Bevölkerung von 1400 Einwohnern noch um 35 Prozente über dem Niveau der normalen Leistungen eines ländlichen Wohnplatzes. Nimmt man aber noch in Betracht, daß in dem Orte selbst schon 88 gewerbetreibende Familien wohnen, und will man annehmen, daß diese ihre Arbeit zur Hälfte der Landwirthschaft widmen, somit etwa 44 ausschließlich gewerbetreibenden Familien gleichkommen, und rechnet man noch einige Familien von anderweitigen Berufsarten hinzu, so käme zu der obigen Gesammtsumme noch der Bedarf von 50 Familien oder 235 Personen, der zu 11750 fl. anzuschlagen wäre, hinzu; und die zu circa 1170 Personen zu schätzende landwirthschaftliche Bevölkerung würde außer für sich selbst noch für 2145 Personen, also beinahe für die doppelte Zahl den Bedarf an Producten des Feldbaus liefern.

Die obige Schätzung ist ohne Zweifel eine zu niedrige, da namentlich in den verschiedenen kleineren Positionen, die sämmtlich dem Hausbedarf zugewiesen wurden, wohl ohne Ausnahme ein nicht unerheblicher Verkauf Statt findet, was am meisten von dem Ertrag der Milch und des Geflügels gelten mag. Würde man auch noch Dasjenige dazu nehmen, was aus dem Gewerbetrieb des Orts, aus Aktivkapitalien, aus Gehalten der Angestellten von Außen bezogen wird, so dürfte sich der Gesammtbetrag der Geldeinnahme namhaft über 100,000 fl. belaufen. Bleibt man nur bei dieser Summe stehen, so würden etwa 12 Prozente davon auf Steuern und Abgaben (sofern die indirekten Abgaben mit den consumirten Waaren bezahlt zu werden pflegen) und vielleicht etwa 15 Prozente auf Anschaffung des der Gemeinde völlig mangelnden Brennmaterials fallen. Der Rest würde für den Verbrauch an Erzeugnissen der Gewerbe und für Kapitalisirung übrig bleiben, worüber wir uns weiterer Schätzungen enthalten wollen. Es käme demnach auf den Kopf der Bevölkerung der Betrag von etlichen und fünfzig Gulden als hiefür disponibles Einkommen.

Versucht man das hier angewendete Verfahren auch rück-

wärts auf die Zeit der Kerner'schen Darstellung anzuwenden, so wird man zwar von jeder näheren Berechnung abstehen müssen; man muß es aber sehr wahrscheinlich finden, daß eine Gemeinde von 800 Seelen bei einer mittlern Jahreserndte von 8000 Scheffeln Dinkel, 3000 Scheffeln Haber, 900 Scheffeln Roggen, Weizen 2c., 500 Scheffeln Hülsenfrüchten, und einem verhältnißmäßig ziemlich beträchtlicheren Viehstand als dem jetzigen wohl im Stande gewesen seyn mag, jährlich nach den damaligen Preisen einen Markterlös von etwa 36000 fl. zu machen; und bei der Einfachheit der Bedürfnisse, die fast ausnahmlos durch die Gewerbetreibenden des Ortes selbst befriedigt werden konnten, begreift man besser, als aus der obigen Kerner'schen Bilanz, daß der Ort im Stande war, die große Last von Abgaben zu bestreiten und dennoch vorwärts zu kommen.

13. Schlußbetrachtungen.

Wenn die Statistik die Zahl zu ihrem Elemente hat und die Vergleichung solcher gesellschaftlicher Zustände, deren Form und Resultate nicht in Ziffern darstellbar sind, der Geschichte oder andern Disciplinen überläßt, so ist mit dem Vorstehenden unsere Aufgabe, soweit sie die Kerner'sche Handschrift zur Grundlage nahm, erschöpft. Was Kerner über die Gemeindeverfassung, die Dorfordnungen, das Verhältniß zu Stadt und Amt und zu den Ständen sagt, müßte bei einer Vergleichung von Jetzt und Damals auf das weite Gebiet des Staatsrechts und der Politik führen, wofür doch der Gegenstand viel zu wenig lokale Eigenthümlichkeit darbietet.

Zwar wenn man den Zeitraum von 70 Jahren mit seinen großartigen, die äußeren Ordnungen wie die menschlichen Meinungen, Sitten und Anschauungen von Grund aus erschütternden und umgestaltenden Ereignissen überblickt, sollte man denken, daß auch hievon die Zustände eines Dorfes noch in höherem Grade müßten berührt und verändert worden seyn, als wir es auf dem Feld der Bevölkerungsstatistik und der Volkswirthschaft wahrgenommen haben. Statt dessen findet man sich bei den Kerner'schen Darstellungen dieser Verhältnisse

weit mehr davon überrascht, in wie geringem Grade das Leben der ländlichen Bevölkerung von der Politik im Ganzen und Allgemeinen berührt wird. Man stößt zwar immer auf den einen Cardinalpunkt, die Beseitigung der grundherrlichen Verhältnisse und seine Bedeutung für die ackerbautreibenden Stände kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Aber in unglaublich geringem Grade wird man an die übrigen politischen Ereignisse, Rechte und Errungenschaften erinnert. Die damalige Gemeindeverfassung war in der That von der jetzigen im Wesentlichen nur wenig verschieden. Die Bürger wählten frei ihren Schultheiß und Magistrat, denen die Ortspolizei, die niedere Gerichtsbarkeit, die Leitung des Gemeindehaushalts, die Vertheilung und der Einzug der Steuern zukam und die mit der Amtsversammlung und den Ständen im organischen Zusammenhang standen. Die wesentlichsten Güter des modernen Staats, Schutz gegen Willkühr und Gleichheit vor dem Gesetz bot dem Württemberger auch schon sein „altes gutes Recht", wenn gleich es schwächere Garantieen gegen Ueberschreitungen der vollziehenden Gewalten enthielt; aber unter gerechten und humanen Beamten von der Art des Verfassers unserer Handschrift war auch dieser Mißstand wenig fühlbar. Gegenüber von einzelnen Störungen liegt in dem Leben einer geordneten und wohlhabenden ländlichen Gemeinde eine zähe und unverwüstliche Kraft; und auch von den Kämpfen politischer Partheien wird es nur wenig berührt. Selbst die Drangsale des Kriegs, so wenig man dieß vermuthen sollte, treffen die Landwirthschaft weniger als das Gewerbe; „der neue Lenz bringt neue Saaten mit." Freilich Alles nur unter der Voraussetzung gesunder und ausreichender Grundlagen der wirthschaftlichen Verhältnisse. Selbst jener Hebel'sche Pendant zu den Kant'schen Antinomieen — der Bauer habe es immer gut, denn wenn es wenig Frucht gebe, so stehe sie hoch im Preis, und wenn sie wohlfeil sey, so habe er viel zu verkaufen, sowie umgekehrt: der Bauer sey immer übel daran, denn wenn es einmal viel Frucht gebe, so gelte sie wenig, und wenn sie einmal einen guten Preis habe, so habe er wenig zu verkaufen — enthält keinen Widerspruch mehr, sobald man im ersten

Gliede an den bemittelten Besitzer, im zweiten an den Zwergwirth denkt.

Die gesammte Entwicklung des Dorfes, wie sie im Obigen dargelegt worden ist, muß als eine gesunde und normale, ja in mehreren, namentlich den ökonomischen Punkten als eine erfreuliche, wo nicht glänzende angesehen werden. Sie legt die Frage nahe: durch welche Mittel und Kräfte ist dieses Ziel erreicht worden; sind dieselben erschöpft oder enthalten sie die Bürgschaft weiteren ähnlichen Fortschrittes in sich? Die nächstliegende Erklärung dürfte etwa seyn: Man erkenne daran den vollen Segen der Freiheit, der ungehemmten Entwicklung, ein schlagendes Beispiel für die Richtigkeit der Doctrin, daß eine gesunde Entfaltung der volkswirthschaftlichen Kräfte nichts Weiteres bedürfe, als die Beseitigung aller beengenden Schranken, die freie Bahn für den individuellen Erwerbstrieb und die allgemeine Concurrenz. Ohne Beseitigung der grundherrschaftlichen Verhältnisse, ohne Befreiung des Bodens von allen Lasten und Beschränkungen wäre das nie möglich gewesen. Nicht nur in gleicher Proportion habe sich ja die Intensität des Anbaus, die Aneignung der landwirthschaftlichen Verbesserungen, der Rohertrag des ganzen Ackerbaus gesteigert, sondern sogar in noch größerer. Ganz von selbst und ohne alle polizeiliche Nachhilfe habe sich das Prinzip der Arbeitstheilung durch relative Verminderung der kleinen gemischten Gewerbebetriebe Platz gemacht. Nehme man vollends die Gunst der natürlichen Bedingungen hinzu, die Fruchtbarkeit des Bodens, die Nähe größerer Städte und musterhafter Wirthschaften, die Eisenbahn und sonstigen Verkehrsmittel, so wäre so wenig Grund, sich über die nachgewiesenen Fortschritte zu wundern, daß vielmehr nur das Gegentheil, wenn es Statt fände, einer Erklärung bedürfte. Was aber die Zukunft betreffe, so sey nicht einzusehen, warum nicht die gleichen Ursachen auch wieder die gleichen Wirkungen haben sollten. Die Ausdehnungsfähigkeit menschlicher Arbeit und Intelligenz habe auch auf dem Felde der Landwirthschaft keine abzuscheidenden Grenzmarken. Schon der Berichterstatter jener alten Zeit habe gemeint, weiter als damals dürfe die Theilung der Güter nicht mehr getrieben werden und wie glänzend sey die thatsächliche

Widerlegung seiner wohlgemeinten aber kurzsichtigen Warnungen. Wie wollte man nun gar in den gleichen Fehler verfallen und mit einem abermaligen: Bis hieher und nicht weiter! an der unerschöpflichen Fülle menschlicher Mittel und Kräfte verzweifeln! Es bedürfe daher auch fernerhin nichts Weiteres, als freien Spielraum für die natürliche Zunahme der Bevölkerung und die unbeschränkte Entwicklung der individuellen Kräfte. Auch nach weiteren 70 Jahren werde, wenn nicht gewaltsame äußere Störungen eintreten, die Vergleichung des Einst und Jetzt dieselben, wo nicht noch größere Fortschritte zeigen.

Diese Ansicht hat nach den vorausgegangenen Darlegungen nicht nur viel Scheinbares, sondern viel unläugbar Wahres. Es ist unbedingt zugegeben, daß die nachgewiesenen Fortschritte der wirthschaftlichen Leistungen ohne Beseitigung der Grundlasten, ohne den freiheitlichen Zug der ganzen Zeitperiode nicht denkbar waren. Allein ebenso wahr ist, daß diese Befreiung von Hindernissen, wie alle andern, nur ein Negatives seyn können und die positiven Kräfte, die auf das Ziel hindrängen, zu ihrer Voraussetzung haben. Wenn auch die Straße, die zuvor an einzelnen Stellen nicht oder schwer zu begehen war, geebnet ist, so hängt es immer noch von tausend andern Dingen ab, ob der Einzelne, die Gesellschaft, das Heer, die sich ihrer bedienen, zum glücklichen Ziele kommen. Die obigen Argumente beweisen offenbar viel zu viel. Die Freiheit der Person, des Bürgers, des Grunds und Bodens war ja offenbar in unserem Kornwestheim keine andere, als in allen Orten des Königreichs oder speziell des altwürttembergischen Landes. Die Fruchtbarkeit des Bodens, die Gunst des Clima's ist wohl in dem ganzen untern Neckarthal und in vielen Weinorten noch größer. Gute Straßen, Eisenbahnverbindungen, die Nähe der Hauptstadt kommen vielen Orten ebenso, mehreren in noch höherem Grade zu Statten. Und doch gibt es notorisch gerade in diesen Gegenden und anderwärts zahlreiche Gemeinden, deren ökonomische Verhältnisse als entschieden ungünstig anzusehen sind, die ausdrücklich als heruntergekommene bezeichnet werden, in denen sich die älteren Leute der besseren Zeiten noch wohl erinnern. Wenige

Jahre erst sind verflossen, seit ganze Gemeinden, ja ganze Bezirke am Rand des Abgrundes zu stehen schienen, und ein Nothruf aus Württemberg durch ganz Deutschland erscholl. Eine Reihe von guten Erndten, die gleichzeitig in andern Ländern minder günstig waren, hohe Preise, die eben durch den auswärtigen Mangel, durch die erweiterten Verkehrsmittel und wohl auch durch ein beginnendes Sinken des Geldwerthes veranlaßt waren, und das Aufblühen der Gewerbe haben einen überraschend schnellen Umschlag gebracht. Aber wer bürgt dafür, oder richtiger, welcher vernünftige Grund berechtigt zu der Hoffnung, daß in ungünstigeren Jahren, die nach dem Lauf der Dinge nicht ausbleiben können, die alten Uebel nicht wiederkehren werden? Wären freier Besitz, freie Bewegung aller Kräfte für sich allein schon die wirthschaftlichen Universalmittel, so wären Zustände von Landgemeinden, wie wir sie erlebt haben und wieder zu erleben fürchten müssen, nicht denkbar. Oder an welcher Freiheit fehlt es denn jenen traurigen Carricaturen fruchtkaufender und doch vom Feldbau lebender Dörfer? Offenbar sind alle jene Freiheiten und politischen Errungenschaften, sowie auch die Fruchtbarkeit des Bodens, der nahe und bequeme Markt, die Verkehrsmittel nichts weiter, als ermöglichende und begünstigende Nebenumstände, aber keine zureichende Ursachen für das Ganze der uns beschäftigenden Erscheinung.

Ohne die Frage erschöpfen zu wollen, glauben wir diese zureichenden Ursachen vorzugsweise in zwei Dingen finden zu sollen, in einer äußeren und einer inneren Bedingung. Die äußere sehen wir einfach in dem vergleichungsweise ansehnlichen Umfang der Markung; die innere, noch wichtigere, in einem den Meßinstrumenten der Statistik unzugänglichen Factor, in den Sitten und Eigenschaften der Einwohner.

Viertausend Morgen des besten Ackerlandes für 800 Einwohner, wie es in den 80ger Jahren das Verhältniß war, fünf Morgen auf den Kopf, 15—20 Morgen durchschnittlich auf die Familie war nach dem Maßstab der Dorfwirthschaften ein sehr ansehnliches Areal. Es war längere Zeit noch ungefähr, wie in einer jungen Kolonie, die noch Raum hat sich auszubreiten. Die Begüterten konnten bei ihren Lebzeiten den Söh-

nen und Töchtern zur selbständigen Niederlassung mehrere Morgen in jeder Flur abtreten, ohne eine merkliche Abnahme ihrer Erndten zu spüren; sie durften nur dem übrig bleibenden Lande etwas mehr Sorgfalt zuwenden, einige Morgen der Brache entziehen und dem Bau der Futterpflanzen widmen, und dann auf die kleinere Fläche den Dünger eines gleich bleibenden oder gar vermehrten Viehstandes bringen. Dieß konnte längere Zeit so fortgehen und veranlaßte das anfänglich rasche Steigen der Bevölkerung. Die Grenze der hier noch zulässig scheinenden Besitzantheile ist auch jetzt noch nicht überschritten. Zwar hat die Gemeinde gegen 450 Morgen, über ein Zehntheil ihrer Markung, an die Nachbarorte überlassen müssen; die Bevölkerung ist von 800 auf 1400 gestiegen; es kommen statt 5 nicht mehr ganz 3 Morgen auf den Kopf, statt 20—25 nur noch 13—14 Morgen auf die Familie. Allein bei der Güte des Bodens, dem Fleiß der Einwohner, der günstigen Lage des Orts reicht auch dieses mittlere Flächenmaaß noch völlig aus zu derjenigen bäuerlichen Wirthschaft, die wir oben als die normale Durchschnittsleistung bezeichnet haben; es gibt noch diejenigen Ueberschüsse über den eigenen Bedarf, die eine zweite Familie ernähren, deren Erlös hinreicht, neben Anschaffung der nöthigen und nützlichen Erzeugnisse der Gewerbe Etwas aufzusparen. Wenn Manche unter jenem Niveau stehen, so erheben sich Andere darüber, und der Ort im Ganzen kann seiner Aufgabe in dem Kreislauf der Volksökonomie noch in vollem Maaße entsprechen. Vergleicht man nun damit solche ökonomisch ungünstig gestellte ländliche Gemeinden, wovon es im gleichen Bezirke, in dem nahen Neckar- und Remsthal zahlreiche Beispiele gibt, so sind alle übrigen Voraussetzungen, Fruchtbarkeit, Verkehrsmittel, Gesetze und Einrichtungen, Stammeseigenschaften u. s. w. die gleichen; es fällt nur der eine Unterschied in die Augen, daß dort eine relative Uebervölkerung wahrzunehmen ist, daß auf die ländliche Familie im Durchschnitt statt 10—15 nur 5—6, ja 3—4 Morgen landwirthschaftlichen Areals kommen. Wie soll und kann die Intensität des Anbaus einen solchen Unterschied des Flächenmaaßes ausgleichen, zumal wenn alle diejenige Steigerung der Erträgnisse, die durch Kapitalanlage und nicht durch

Handarbeit bedingt ist, durch die Natur der Sache erschwert oder ausgeschlossen ist. Es wäre freilich ganz kurzsichtig und vermessen, hier feste Grenzen ziehen und etwa das jetzige Maaß der auskömmlichen Güter auch für die Zukunft festhalten zu wollen; es ist ganz wohl denkbar, daß nach weitern 50 Jahren auf 10 Morgen größere Erträge erzielt werden, als jetzt auf 15; das Gütermaaß kann sich ohne Zweifel mit der steigenden Intensität des Anbaues entsprechend vermindern; die Abnahme muß aber mit jener Zunahme gleichen Schritt halten und immer lieber um zehn Schritte zurückbleiben, als einen einzigen vorauseilen. Daß es aber eine solche bestimmte Grenze gibt, daß sie überschritten werden kann, ja überschritten werden muß, sobald nicht andere Kräfte dieß verhindern, daß sie in vielen Gemeinden und Bezirken des Landes wirklich überschritten ist, wer kann daran zweifeln?

Hiernach scheint nun die äußerlichste aller Categorien, die bloße räumliche Ausdehnung, der Cardinalpunkt werden zu sollen. Der historische Zufall, der der einen Gemeinde das Maaß ihrer Markung etwas weiter, der andern etwas enger zugeschnitten hat, wäre der entscheidende Factor; es wäre nur eine Frage des Früher oder Später, bis wann jede Gemeinde in das ihr zugemessene Kleid ihrer Grundfläche so hineingewachsen ist, daß es ihr zu eng wird und zuletzt die Blöße nicht mehr bedeckt. Das Wachsen, Stillestehen oder Sinken des Wohlstands einer Gemeinde erschiene somit als die Wirkung zufälliger und unberechenbarer Ursachen. Jede Zunahme der Bevölkerung muß ja eine Abnahme der Güterportionen veranlassen und so muß zuletzt der Zeitpunkt der Zwergwirthschaften und der Uebervölkerung kommen, wenn die Sache den natürlichen Lauf geht und nicht außerordentliche Zwischenfälle eintreten.

Allein mit nichten ist dieß der Sinn und die Consequenz der obigen Ansicht. Vielmehr scheint uns der erste Factor, der Umfang der Markung, bereits auf den zweiten obengenannten vorauszudeuten. Daß das mittlere und auskömmliche Maaß einer bäuerlichen Wirthschaft in unserem Dorfe bis jetzt festgehalten worden ist, betrachten wir schon nicht mehr

als bloßen Zufall, als bloßes Nochnichtvollseyn eines Gefässes, sondern bereits als eine Wirkung geistiger und sittlicher Kräfte.

Es wurde schon oben in dem Kapitel über die Bevölkerungsstatistik gezeigt, daß in dem Gang der Bevölkerung längst die Symptome eines Zustandes der Sättigung wahrzunehmen sind, daß eine beträchtliche Abnahme der Ehen gegen früher eingetreten ist, daß dieses blühende und wohlhabende Dorf in den letzten Jahrzehnten bereits ein sehr starkes Contingent zur Auswanderung gestellt hat. Für die letzten 50 Jahre berechneten wir die Zahl der Fortgezogenen auf 217. Nimmt man nur die letzten 20 Jahre von 1838—57, so betrug der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle 269; die Bevölkerung nahm aber nur um 63 Einwohner zu, und die Differenz ist nur aus der starken Auswanderung erklärbar; von 1850 bis 1857 beträgt deren Zahl allein 184; also etwa 12 Procent der mittleren Bevölkerung.

Nun wurde andererseits erwähnt, daß fortwährend mehr als 100 Auswärtige als Knechte oder Mägde in Kornwestheim dienen, während das Umgekehrte nur in sehr schwachem Maaße Statt finde. Es wird außerdem angegeben, daß überdieß eine außerordentlich große Zahl fremder Taglöhner während der ganzen Dauer der Feldarbeiten in Kornwestheim Beschäftigung finden, daß während der Erndtezeit oft 400 auswärtige Schnitter und Schnitterinnen aus den Oberämtern Backnang, Welzheim, Schorndorf 2c. gezählt werden.

Offenbar fehlt es hiernach an einheimischen Arbeitskräften, und doch ziehen die Einheimischen in Schaaren über das Meer. Warum ziehen diese nicht den Lohndienst in der Heimath vor? Wir können natürlich die mannigfaltigen Motive der 200 Fortgezogenen nicht ermitteln oder errathen, aber die Thatsache liegt vor Augen, daß die Möglichkeit, in der Heimath als Knechte oder Taglöhner oder Zwergwirthe ihr Fortkommen zu suchen, sie nicht zurückgehalten hat. Man muß vermuthen, daß in Vielen von ihnen Etwas wirkte, das stärker war als die nächstliegenden Gedanken, das ihnen nicht gestattete, auf eine geringere Stufe der Lebensgewohnheiten, der gesellschaftlichen Stellung herabzutreten, als auf der sie zuvor gestanden, und auf der sie die Väter, Brüder, Bekannten auch

stehen sahen; man muß denken, daß die Väter selbst die Ihrigen lieber niemals wieder sehen wollten, als in einer niedrigeren, mit dem seitherigen Ansehen des Namens und Hauses im Widerspruch stehenden Stellung. Man sieht, daß es schon bisher nicht eben an der Bevölkerung gefehlt hätte, um die Grundstücke noch weiter zu zerstückeln, daß es nicht ein einfacher Naturproceß war, der das Gefäß noch nicht zum Ueberlaufen gebracht hat, oder ein Stillehalten an einer bestimmten Grenze veranlaßte, sondern daß dieses Einhalten bereits auch als das Werk ernster sittlicher Conflicte und Motive, als die Frucht mancher schwerer Selbstverläugnung erscheint, daß an jenen trockenen Ziffern über die Größe der mittleren Bauerngüter vielleicht schon zahlreiche Opfer der theuersten Gefühle, innere Kämpfe der schwersten Art und manche bitteren Abschiedsschmerzen hängen mögen. Daß in unserem Dorfe die Auswanderung lange vorher begann, ehe der Grad von Noth und Mangel eingetreten war, der anderwärts dazu nöthigte, scheint uns keine andere Erklärung zuzulassen, als daß hier ein klares, von den Vätern überliefertes Bewußtseyn von den Grundbedingungen einer gesunden bäuerlichen Wirthschaft neben einem starken und edlen Gefühl für die Ehre und Stellung des Namens und Hauses vorausgesetzt werden muß. Das Eine wie das Andere aber ist nur in Verbindung mit sonstiger Tüchtigkeit und einem opferfähigen sittlichen Ernste denkbar. So lägen denn die letzten und entscheidenden Momente in einer Region, in welche weder Statistik noch Volkswirthschaft hineinreichen, in gewissen psychologischen Vorgängen, in ethischen Beziehungen und Conflicten, und es würde nur von Neuem bestätigt, daß am allermeisten da, wo alle beschränkenden Ordnungen und vorbeugenden Gesetze dem Princip der freiesten Regung aller Kräfte gewichen sind, gesunde und erfreuliche Zustände wie eines Volks und Staats, so auch einer großen oder kleinen Gemeinde nicht wie eine Glücksgabe kommen und genossen werden dürfen, sondern allein durch Einsicht und weise Selbstbeschränkung gewonnen und erhalten werden. Die Frage nach der Zukunft aber fällt auf diesem Standpunkt ganz mit der weiteren zusammen, ob die Motive und sittlichen Kräfte, die bisher gewirkt haben, auch fernerhin

stark genug seyn werden, um der natürlichen Tendenz der Bevölkerung, rascher als die Mittel des Unterhalts auf gleicher Fläche anzuwachsen, das Gegengewicht zu halten. *)

Nachdem nun hier zuerst auf die Eigenschaften der Einwohner die Rede gekommen ist, mag es wohl am schicklichsten seyn, an dieser Stelle auch dasjenige einzureihen, was Kerner über den Charakter der Bewohner unseres Dorfes bemerkt und was etwa aus neuerer Zeit darüber beizubringen ist.

Kerner spricht an zwei Stellen der Handschrift von diesem Gegenstand. Das einemal will er zunächst den Wohlstand des Orts beweisen, führt aber dafür fast ausschließlich sittliche Momente an, das anderemal sucht er den moralischen Charakter direct zu schildern.

An der ersten Stelle sagt er: „Seit 22 Jahren (d. i. soweit Kerner eigene amtliche Erinnerung zurückreichte) hat sich kein Einwohner eines peinlichen Verbrechens oder auch nur eines geringen Diebstahls vergangen; die fleischlichen Vergehen seynd allda nicht so häufig als in andern Ortschaften. Inner dieser Zeit verfiel kein Innwohner allda in einen solchen Vermögenszerfall, daß ihm öffentlich vergantet worden; ja mehrere Jahre fließen dahin, ehe nur einer wegen Schulden bei der Obrigkeit verklagt wird. Nach Westpreußen und Ungarn ist keiner von dasigen Inwohnern emigrirt, wie häufig vor einigen Jahren von andern Ortschaften Würtembergs geschehen. Weder in den Bund der Rechtschaffenheit (?) noch in die Gesellschaft der Betrüger der sogenannten goldenen Krotte (?) noch mit Setzung in die Lotterie verwickelten sich die dasigen Inwohner, wie ebenfalls vor einiger Zeit von andern geschehen. In dem theuren Jahrgang 1771 war die dasige Inwohnerschaft unter den Ludwigsburgen Amtsorten einig im Stande, sich aus eigenen Kräften zu helfen. Von der Inwohnerschaft zu Kornwestheim vagiret Niemand dem Betteln nach und befinden sich beständig

*) Unser ganzes Beispiel scheint wie gemacht, die unumstößlichen Grundwahrheiten der Malthus'schen Sätze in's Licht zu stellen, und zwar gerade dadurch, daß die Thatsachen vielfach denselben zuerst zu widersprechen scheinen, um bei tieferem Eingehen sie wieder zu bestätigen.

sehr wenig arme Personen allda, welche von dem Publiko erhalten werden müssen. Ferner stehet selbige in so gutem Zutrauen, daß, wenn ein Inwohner Geld aufzunehmen benöthiget, er ohne Verschreibung eines gerichtlichen Unterpfandes die Anlehnung erhalten kann, dahero auch allda die Ausstellung einer gerichtlichen Obligation eine Seltenheit ist."

An der andern Stelle wird unter der Ueberschrift „Moralischer Charakter" gesagt:

„Den Karakter eines einzigen Menschen zu bestimmen, ist schon sehr schwer, viel schwerer aber den Charakter einer ganzen Inwohnerschaft. Dahero ich nur dießfalls im Allgemeinen hier bemerke, daß bei der Inwohnerschaft zu Kornwestheim, welche größtentheils aus wohlgebildeten und gutgewachsenen Manns- und Weibsbildern bestehet, die mit einem guten Menschenverstand begabet, noch viele Redlichkeit, deutscher Biedersinn, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit anzutreffen und, ohngeachtet dieser Ort zwischen den beeden Hauptstätten Stuttgart und Ludwigsburg gelegen, worin verderbte Sitten und allgemeiner Luxus auf das Höchste gestiegen, so haben sich jedoch außerordentliche Ausschweifungen und grobe Vergehen daselbst noch nicht eingeschlichen. Hingegen nach alter teutscher Sitte liebet das Mannsvolk mehrentheils den Trunk, und, ihres Wohlstandes bewußt, seynd sie zum Theil trotzig, und, obschon sie sonsten den Frieden lieben, so seynd sie bei vorfallenden Uneinigkeiten äußerst jähzornig, halsstarrig und rachgierig. Die Sparsamkeit artet bei Manchen in Geiz aus und bei ihren Pferdshändeln spielen sie mehrfältig die Hilpertsgriffe der Roßtäuscher."

Da Kerner von den religiösen und kirchlichen Verhältnissen nicht spricht, so können hierüber einige Pfarrberichte, die noch aus dem Anfang des Jahrhunderts vorhanden sind, ergänzend in die Lücke treten. Da die Gemeinde zu den geordnetsten, die Pfründe aber zu den besten gehörte, so gelangten nur verdiente ältere Geistliche zu denselben, die dann ziemlich rasch auf einander folgten. Um so zuverlässiger ist ihr übereinstimmendes Zeugniß, daß die Gemeinde sich durch religiösen Sinn und kirchliche Zucht und Sitte vor vielen andern auszeichne. Von den meist ziemlich gleichlautenden Stellen über den Zu-

stand der Gemeinde sagt z. B. der Bericht von 1809: Was den Zustand der Religiosität und Moralität betrifft, so hat sich der täglich mehr überhandnehmenden Religionsgleichgiltigkeit unerachtet immer noch der hiesige Ort durch Achtung vor Religion und einen bessern Sinn davor ausgezeichnet, und ist bei weitem die Robeit und Sittenlosigkeit nicht hier, als schon in denen nächstgelegenen Ortschaften. Es ist also im Verhältniß der allhiesige Religionszustand immer noch so beschaffen, daß Pastor die Spuren des Segens von der Predigt des Worts und den heiligen Sacramenten nicht verkennen kann. Auch die Zahl der Communicanten ist sich immer gleich. Kein öffentlicher und incorrigibler Verächter des Worts und Sacraments, auch kein Sectarius oder Separatist ist vorhanden". Dagegen geschieht in allen Berichten einiger religiöser Privatversammlungen Erwähnung.*) Der Zustand der Schule wird regelmäßig als ein guter oder recht guter geschildert und Strafen wegen Schulversäumnissen waren sehr selten erforderlich.**)

---

*) Als Beweis der strengeren älteren Kirchensitte mag angeführt werden, daß die ledige Jugend beider Geschlechter bis zum 24. Lebensjahr bei der Kinderlehre „vorstehen" sollte. Mehrere Pfarrberichte klagen über die Schwierigkeit, dieß noch festzuhalten; der Widerstand gegen eine Concession kam aber von den weltlichen Mitgliedern des Kirchenconvents. Erst nach Jahren entschloß man sich, das 18. Lebensjahr als Grenze festzuhalten.

**) Es kann als eine Lücke erscheinen, daß unsere Vergleichung sich nicht auch auf die Schulbildung erstreckte. Allein Kerner spricht nicht davon, außer an Einer Stelle, wo er das Einkommen des Schulmeisters erwähnt. Das Schulgeld ertrug von 120 Kindern à 59 kr. (!) 118 fl. Da nach dem Obigen die Zahl der Kinder vom angetretenen 7. bis vollendeten 14. Lebensjahr 136 betrug, so geht daraus hervor, daß die 7—8 Jahre Schulbesuch umfassende allgemeine Schulpflichtigkeit damals schon bestand, einzelne aber entweder etwas später eintraten oder zur Unterstützung der Eltern in den Feldarbeiten vor Ablauf des 14. Lebensjahrs entlassen wurden.

Der Magistrat hatte den Schulmeister zu nominiren. Als Einkommen erwähnt Kerner neben freier Wohnung

3 Scheff. 4 Sri. 2 Vierl. Roggen,
3 Scheff. Dinkel,

Für die neueste Zeit beschränken wir uns darauf, über Sitten und Charakter der Einwohner die betreffenden Stellen der Oberamtsbeschreibung von 1859 beizusetzen.

In dem allgemeinen, von dem ganzen Bezirk handelnden Abschnitt ist dort (S. 33) gesagt:

„Der moralische Charakter der Bezirksbewohner ist im Allgemeinen gut und zeichnet sich durch Rechtlichkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Sinn für Religion, welcher sich häufig bis zum strengen Pietismus steigert, vortheilhaft aus; auch sind in den bewegten Jahren von 1848 und 1849 keine Störungen der Ordnung vorgekommen. Einzelne Gemeinden, wie Kornwestheim, Möglingen, Pflugfelden u. s. w. dürfen wohl zu den geordnetsten des Landes gezählt werden."

In dem Passus über die Trachten (S. 35) heißt es:

„Die altübliche Tracht der Dorfbewohner weicht allmählig, jedoch langsam, der städtischen Mode; einzelne, namentlich wohlhabende, Bauernorte, wie Kornwestheim, Möglingen, Pflugfelden, Stammheim und Thamm, sind der solideren Tracht ihrer Väter treu geblieben; hier trifft man noch allgemein den Dreispitzhut, den blauen oder grauen Tuchrock, den Sommer über nicht selten den sogenannten Zwilchkittel, das mit Rollknöpfen besetzte Brusttuch entweder von scharlachrothem Tuch oder von dunkelm Manchester, gelbe und schwarze Lederhosen."

---

3 Scheff. 3 Sri. Haber,
1 Fuder Stroh,
5 fl. Besoldung,
2 fl. für die Sonntagsschule,
13 fl. für das Orgelschlagen,
1¼ Meß Holz,
150 Meßnerlaibe,
170 Habergarben (= 18 Scheff. 6 Sri.),
118 fl. Schulgeld,
30 fl. Accidenzien,
20 fl. für Haltung eines Provisors.

Ob das damals erreichte mittlere Lehrziel ein wesentlich niedrigeres war, als das jetzige, wissen wir nicht zu sagen, können aber (auch auf Grund der erwähnten Pfarrberichte) einen leisen Zweifel daran nicht unterdrücken.

In der Ortsbeschreibung von Kornwestheim endlich wird gesagt:

„Die Einwohner sind gesunde, kräftige, wohlgewachsene Leute, die sich nicht selten eines hohen Alters erfreuen; im Allgemeinen findet man bei ihnen vielen Fleiß, Ordnungsliebe, und namentlich sehr vielen Sinn für Religion und theilnehmende Thätigkeit, sobald fremde Noth zu lindern oder sonst ein milder Zweck zu befördern ist. Der religiöse Sinn steigert sich bei ihnen häufig bis zum strengen Pietismus und die Secte der sogenannten Michelianer hat hier empfänglichen Boden gefunden.“ *)

Während unter allen frühern Rubriken die Vergleichung große Veränderungen zu constatiren hatte, ist bei dem Letzten und Besten eben das Beharren, die Stetigkeit der sittlichen Grundlagen das Erfreuliche.

Im letzten Kapitel unserer Handschrift macht Kerner einige in's Einzelne gehende praktisch-verständige Vorschläge zur weitern Verbesserung des örtlichen Wohlstandes.

1) wünscht er, daß die Herzogliche Rentkammer die Schäferei und Pferchgerechtigkeit gegen eine für beide Theile billige Entschädigung an die Gemeinde abtrete, die schon früher in deren Besitz gewesen war, wodurch vielfache Beschränkungen, Plackereien und Streitigkeiten am einfachsten beseitigt werden könnten.

Wiewohl die früheren Rechte der Schäfereibesitzer längst wesentlich vermindert sind, so laborirt die Gemeinde an diesem Mißstande doch noch jetzt, und erst in neuester Zeit ist die Aussicht auf völlige Vereinigung der Sache vorhanden.

2) empfiehlt Kerner auf's Angelegentlichste den Bracheinbau, die damit in Verbindung stehende Stallfütterung und Vermehrung des Viehstandes in Folge des Kleebaus. Er meint, man sollte zunächst wenigstens etwa die Hälfte der Brache, 600 Morgen, einbauen und die Schäfereiberechtigten durch

---

*) Hiebei wäre übrigens zu bemerken, daß gerade die Michelianer nicht zu den „strengen“ Abzweigungen oder Formen des Pietismus gezählt werden.

Ueberlassung einiger zusammenhängenden zum Kleebau geeigneten Grundstücke entschädigen.

In welchem Umfang dieser Rath befolgt worden ist, haben wir oben gesehen.

3) schlägt er die Verwendung der schlechten und wenig tragenden Weinberge zu andern Culturen vor, was ebenfalls geschehen ist.

4) weist er die Gemeinde auf die zu wenig benützten Steinbrüche auf ihrer Markung hin, die statt des mangelnden und theuren Holzes ein treffliches Baumaterial gäbe.

Die Oberamtsbeschreibung von 1859 sagt: „Auf der Markung sind drei Lettenkohlensandsteinbrüche im Betrieb, deren vortreffliche Bau- und Werksteine, auch Schleifsteine zum Theil bis nach Ulm abgesetzt werden.“

5) empfiehlt er die Abschaffung oder Verminderung der herzoglichen Remisen zur Hegung des Wildes, was ebenfalls geschehen ist und

6) die Abgipfelung der hohen, auf die angrenzenden Felder breiten Schatten werfenden Bäume der Ludwigsburger Allee. Auch diese stolzen Buchen und Linden haben indessen einem jüngeren Geschlechte Platz machen müssen.

Wir wollen es nicht versuchen, dem orts- und sachkundigen Verfasser auch auf dieses Feld der concretesten Rathschläge nachzufolgen.

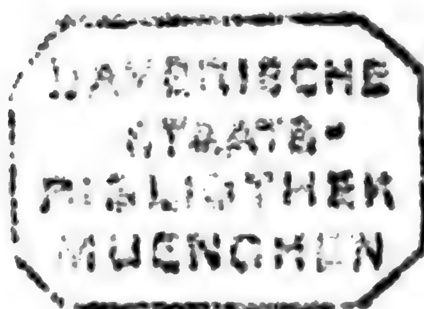
Nur zu Einem Punkte, auf den schon die obigen Ziffern vorläufig hinweisen, bedarf es keiner besonderen Local- und Fachkenntnisse. Er betrifft die allbekannten und vielbeklagten Mißstände der Gemengwirthschaft und des Flurzwangs. Auf 4500 Morgen nicht weniger als 6453 Parzellen! Auf jeden Einzelnen der 305 Grundeigenthümer fallen durchschnittlich 14 Morgen Feldes, aber in 21 Güterstücke vertheilt. Bei den größeren Besitzern muß die Zahl wohl auf das Drei- wo nicht Vierfache steigen. Welchen Verlust an Raum, Zeit und Arbeit, welche Beschränkungen des freien Eigenthums dieß in sich schließt, ist von den Fachmännern auf's Schlagendste nachgewiesen und kann keinem denkenden Landwirthe entgehen. Wenn die Nachrichten aus andern Ländern, wo die Güterzusammenlegung in vielen Gemeinden vollzogen worden ist,

richtig sind, daß die erzielten Vortheile auf 25 Procente der früheren Erträge geschätzt werden, so stünde die Maßregel in ihrer Gesammtwirkung dem Bracheinbau nur wenig nach. Für Kornwestheim kämen aber zu den allgemeinen Vortheilen noch besondere hinzu. Das löbliche Bestreben der Gemeindegenossen, das Maaß der Bauerngüter nicht unter eine gewisse Grenze herabsinken zu lassen, würde durch Nichts so sehr unterstützt, als wenn geschlossene Güter von dem Umfang, daß sie Einer bäuerlichen Familie einen gesicherten Nahrungsstand bieten, in genügender Zahl hingestellt würden. Derselbe tüchtige Sinn und Verstand, der schon das Zerstückelte zusammenzuhalten stark genug war, wird um so leichter im Stande seyn, das Vereinigte nicht zerfallen zu lassen. Wenn jene 110 Bauerngüter von 10—100 Morgen nur eben so viele Grundstücke bildeten, welche Grundlage und Bürgschaft für die weitere Blüthe und Wohlfarth der Gemeinde wäre damit gewonnen! Die Schwierigkeiten sind freilich groß genug und vielleicht kaum zu überwinden. Sollte es aber einer so einsichtigen, schon in so manchen Punkten hervorleuchtenden Gemeinde nicht möglich seyn, in diesem Stück ein Beispiel zu geben, wie Verstand und guter Wille den Vortheil des Ganzen und aller Einzelnen zugleich zu heben vermag; oder wenn der Weg der Freiwilligkeit nicht zum Ziele führt, wenn ein Gesetz abgewartet werden muß, und auch hier die Herstellung des vollen Eigenthumsrechts nur durch dessen vorgängige einmalige Verletzung erzielt werden kann, sollte wenigstens nicht die Maßregel so vorbereitet und durchberathen werden können, daß sie sofort nach Erlaß eines künftigen Gesetzes in's Leben treten könnte? Aus der ganzen obigen Betrachtung tritt in der That diese Parzellenziffer mit Allem, was daran hängt, noch als der einzige, große und schwere Mißstand, der eine Beseitigung verlangt, hervor.

Im Uebrigen aber ist oben schon deutlich genug darauf hingewiesen worden, welche Bürgschaften für die fernere Wohlfahrt dieser Gemeinde wir für noch wichtiger halten, als alle landwirthschaftlichen Reformen. Man möchte derselben nur das Eine Wort der Schrift in erweiterndem Sinne zurufen: Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Möge sich nach weiteren 70 Jahren ein dritter Berichterstatter finden

und von der ferneren Entwicklung unseres Dorfes kein unerfreulicheres Bild zu entwerfen haben!

Den Leser aber, der die Geduld nicht verloren hat, uns bis hieher zu folgen, hoffen wir nicht mehr darüber um Nachsicht bitten zu müssen, daß wir ihn so anhaltend und eingehend bei den Zuständen eines kleinen und unbekannten Dorfes festgehalten haben. Es wäre nicht schwer gewesen, dem statistischen Genrebild an vielen Stellen durch allgemeinere Schlüsse und Betrachtungen einen bedeutenderen Hintergrund zu geben, wenn wir nicht hätten befürchten müssen, eben hiedurch die Grenzen der Gesetze dieser Gattung selbst zu überschreiten. Für die erwünschteste Frucht der mühsamen Arbeit aber würden wir es halten, wenn der eine und andere einheimische Leser davon Anlaß nehme, von andern Gemeinden mit ähnlichen und unähnlichen Zuständen, auch wenn die Quellen zu einer zugleich geschichtlichen Vergleichung fehlen sollten, ein noch besseres und sachkundigeres Bild zu entwerfen. Waren doch an so manchen Stellen noch ungebahnte Wege zu suchen, daß es an Stoff zu Berichtigungen nicht wohl fehlen kann! Hätten wir aus den Hauptgruppen des Landes, aus den verschiedenen Bezirken des Weinbaus, vom Schwarzwald, vom obern Neckar, von der Alb, aus Oberschwaben, aus dem Fränkischen und Ellwangen'schen Gebiet, dem Welzheimer und Mainhardter Wald, dem Remsthal u. s. w. ähnliche detaillirte, insbesondere agrarstatistische Darstellungen, so würden aus der Zusammenstellung und sachkundigen Verarbeitung des gesammelten Materials Ergebnisse zu hoffen seyn, deren Bedeutung sich sicherlich nicht blos auf das Feld der Statistik beschränkte.





Berichtigungen

zum zweiten Heft des Jahrbuchs 1860.

Seite 11 Zeile 10 der ersten Spalte von oben lies „Stuttgart, Stadt" statt "Stuttgart Amt."

„ 11 Z. 11 der ersten Spalte von oben lies „Stuttgart Amt" statt „Stuttgart Stadt."

„ 13 Z. 14 von unten lies nach Unterscheidungen „in der Anordnung."

„ 34 Zeile 17 und 18 von unten sind vor und nach den Worten: „oder durch den häufigen Zusatz" die Zeichen „ " zu streichen.

„ 45 Z. 3 von oben statt 119000 zu lesen: 111000.

„ 64 „ 12 von unten Spalte 4. Das Gewerbe-Kataster von 1853 betrug 399,646fl.

„ 129 der Satz Z. 10 von unten „wenn die Kerner'schen" bis Zeile 6 von unten bis „gesucht werden", ist zu streichen.

„ 151 Z. 8 von unten lies statt „100 : 50" — „100 : 150."

„ 190 „ 19 von oben lies statt „können" „kann."

„ „ „ 20 von oben lies statt „haben" „hat".

„ 196 „ 15 von oben lies statt „Kerner" „Kerners".

Tabelle I. letzte Spalte, Ueberschrift, soll statt „Auf 100 Einwohner" heißen: „Auf 1000 Einwohner."

Schöllhorn.

